



universität
wien

DISSERTATION

Titel der Dissertation

Kooperation im konfessionellen Religionsunterricht als
Erziehung zum Respekt vor dem Menschen und zur
Wertschätzung der Person als Beitrag zur Gestaltung der
Gesellschaft Kroatiens

Verfasserin / Verfasser

Mag. Teuta Rezo

angestrebter akademischer Grad

Dr. theol.

Wien, im November 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 080 011

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt: Dr.-Studium der Katholischen Theologie

Betreuerin / Betreuer: Univ. Prof. Dr. Martin Jäggle



Zuweisung einer Dissertation an Beurteilerinnen / Beurteiler - Abstract

Angaben zur Person

Matrikelnummer: **0147979**

Zuname: **Rezo**

Vorname: **Teuta**

Abstract zu der auf Formular SL / D3 genannten Dissertation

ca. 250 – 300 Worte (in Deutsch und nach Möglichkeit in Englisch); sollte der Platz nicht ausreichen, verwenden Sie bitte die Rückseite des Formulars oder ein Beiblatt.

Das Forschungsziel der Arbeit besteht darin, durch die qualitative Forschungsmethode und die strukturierten Interviews mit den ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen (orthodoxen und katholischen) die aktuelle Lage und die Situation zwischen ihnen zu erforschen, darzustellen und zu reflektieren. Es geht darum, die Beziehungen, die Kommunikation, die Zusammenarbeit sowie ein eventuelles Spannungsfeld ins Gespräch zu bringen und daraus neue, gemeinsame und erforderliche Bedingungen zu finden und darzustellen. Diesbezüglich lautet die Forschungsfrage: Welche Bedingungen sind für die bessere und konkrete Zusammenarbeit/Kooperation zwischen den ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen erforderlich? Die interviewten ReligionslehrerInnen sind in sogenannten gemischten Schulen in Ost-Kroatien tätig, wo die beiden Konfessionen anwesend sind. Im ersten Kapitel der Arbeit wurden zehn qualitativen Interviews sowie eine Erforschung des Lehrmaterials und der Lehrpläne für den orthodoxen und für den katholischen Religionsunterricht durchgeführt. Es geht um die ausdrückliche Beschäftigung mit Themen wie Menschenwürde, Respekt und Wertschätzung der Person, wo und wie diese Themen im Religionsunterricht der beiden Konfessionen vorkommen. Diese Untersuchung ist mit Hilfe von Tabellen dargestellt und analysiert. Das zweite Kapitel beinhaltet die Klärung des Begriffs des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts. Es geht um die theologische Begründung, didaktischen Grundprinzipien und wichtige religionspädagogische Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils und anderer kirchlicher Dokumente im Bezug auf dieses Thema: Die bildende Kraft des Religionsunterrichts (katholische Position) und Identität und Verständigung (evangelische Position). Mit Hilfe von Fachliteratur und Dokumenten über dieses Thema wird auch anhand des Beispiels des konfessionell-kooperativen (KoKoRu) Religionsunterrichts in Wien Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den Konfessionen dargestellt und analysiert.

Das dritte Kapitel stellt wieder einen praktischen Teil der Arbeit vor. Es geht um eine mögliche Zukunftsoption des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts für die Grundschule in Kroatien mit dem Thema: „Mensch als Ikone/Abbild Gottes. Die aktuellen Annäherungen zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche mit besonderem Augenmerk für die Menschenrechte und Menschenwürde.“ Dies war Motivation und Anregung für fünf gemeinsame Treffen zwischen vier ReligionslehrerInnen (zwei orthodoxen und zwei katholischen), um eine gemeinsame Stunde des Religionsunterrichts mit dem Thema „Mensch als Ikone/Abbild Gottes“ zu gestalten. Das Thema ist inhaltlich, methodologisch, didaktisch ganz als Frucht der Zusammenarbeit zwischen ihnen gestaltet.

Unterschrift der Dissertantin / des Dissertanten

13. November 2009
Datum

Teuta Rezo
Unterschrift

1 Inhaltsverzeichnis

Einführung.....	6
1. <i>Kairologische Situationsanalyse</i>	
1.1. Entdeckungszusammenhang meines Zugangs zur Arbeit.....	8
1.2. Methodologische Überlegung.....	10
1.3. Formulierung von Diagnose und Hypothesen.....	12
1.4. Interviewfragen.....	13
1.5. Zur Erhebung und Auswertung.....	14
1.6. Interviews.....	16
1.6.1. Erstes Interviews Paar.....	16
1.6.2. Zweites Interviews Paar.....	28
1.6.3. Drittes Interviews Paar.....	42
1.6.4. Viertes Interviews Paar.....	52
1.6.5. Fünftes Interviews Paar.....	65
1.7. Auswertung des Interviews.....	79
1.7.1. Wie würden Sie die Menschenwürde definieren?.....	79
1.7.2. Können Sie mit einem Beispiel Toleranz beschreiben?.....	82
1.7.3. Können Sie mit einem Beispiel Respekt beschreiben?.....	87
1.7.4. Welchen Beitrag leistet der Religionsunterricht für die Schulkultur?.....	90
1.7.5. Inwiefern fließen gesellschaftlichen Themen in den Religionsunterricht ein?.....	94
1.7.6. In welcher Beziehung stehen Sie zur/zum katholischen/orthodoxen Religionslehrerin/Religionslehrer?.....	98
1.7.7. In welchen Bereichen können die beiden Konfessionen für einander eine Bereicherung sein?.....	105
1.7.8. Wie können Sie die Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen beschreiben?.....	109
1.7.9. Wie sehen Sie einen konfessionell-kooperativen Religionsunterricht?.....	113
1.7.10. Können Sie die Bedingungen für so einen Religionsunterricht nennen?.....	117
1.7.11. Welche Vorteile könnte der konfessionell-kooperative Religionsunterricht haben?.....	122

1.7.12. Wie können eine Religionslehrerin und ein Religionslehrer für so ein Projekt ermutigt werden?.....	124
1.7.13. Wie glauben Sie, dass die SchülerInnen auf einen konfessionell-kooperativen Religionsunterricht reagieren?.....	127
1.8. Gesamtauswertung.....	131
1.9. Schlussfolgerung.....	136
1.10. Untersuchung des Lehrmaterials und der Lehrpläne für den orthodoxen und für den katholischen Religionsunterricht für die Grundschule in Kroatien.....	137
1.10.1. Der Plan und das Programm für den katholischen Religionsunterricht für die Grundschule.....	137
1.10.2. Analyse des Lehrplans und des Programms und der Lehrbücher für den katholischen Religionsunterricht von der ersten bis zur achten Klasse der Grundschule unter dem Gesichtspunkt des Respekts gegenüber Anderen.....	139
1.10.3. Der Plan und das Programm für den orthodoxen Religionsunterricht für die Grundschule.....	141
1.10.4. Analyse des Lehrplans und des Programms für den orthodoxen Religionsunterricht von der ersten bis zur achten Klasse der Grundschule.....	142
1.10.5. Schlussfolgerung	144
1.11. Übersichtstabelle für den katholischen Religionsunterricht für die Grundschule von erster bis achter Klasse.....	147
1.12. Übersichtstabelle für den orthodoxen Religionsunterricht für die Grundschule von erster bis achter Klasse.....	155

2. Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht (KoKoRu)

2.1. Einleitende Bemerkungen.....	159
2.2. Begriffsklärung.....	159
2.2.1. Zum Begriff der Konfessionalität.....	160
2.2.2. Konfession und Ökumene.....	162
2.2.3. Kooperation und ökumenische Hermeneutik.....	162
2.2.4. Hermeneutische Regeln und ihre Bedeutung im pädagogischen Prozess.....	163
2.2.5. Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht.....	165
2.2.6. Theologische Begründung.....	165

2.2.7. Didaktische Grundprinzipien.....	166
2.3. Kirche und Religionsunterricht. Religionspädagogische bedeutsame Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils.....	167
2.3.1. Einleitende Bemerkungen.....	167
2.3.2. Konzilsäußerungen im breiteren Zusammenhängen.....	167
2.3.3. Kirchliche Dokument in der Auslegung des Konzils.....	168
2.4. Katholische Position: Die bildende Kraft des Religionsunterrichts.....	170
2.4.1. Einleitende Vorüberlegungen.....	170
2.4.2. Erziehung als Bildung.....	170
2.4.3. Konfession versus Konfessionalismus.....	171
2.4.4. Lehrer, Schüler und Lehre im Religionsunterricht.....	172
2.4.5. Konfessionell in ökumenischen Geist.....	173
2.4.6. Kooperation und Organisation.....	174
2.4.7. Das Bildungspotenzial des katholischen Religionsunterricht.....	174
2.5. Evangelische Position: Identität und Verständigung – Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität.....	175
2.5.1. Einleitende Vorüberlegungen.....	175
2.5.2. Sinn und Aufgabe des Religionsunterrichts in einer sich verändernden Schule.....	176
2.5.3. Gestalt und Ort des Religionsunterrichts.....	176
2.5.4. Konfessionalität aus evangelischer Sicht und das kulturelle Wechselverhältnis von Identität und Verständigung.....	176
2.5.5. Konfessionelle Kooperation in der Schule.....	178
2.6. Vergleich der katholischen und der evangelischen Position.....	179
2.6.1. Gemeinsame Einsichten.....	179
2.6.2. Bleibende Differenzen.....	181
2.7. Projekt des konfessionell-kooperativen Religionsunterricht in Wien.....	183
2.7.1. Motivation zum Projekt KoKoRu.....	183
2.7.2. Vorbereitung und Durchführung des Projektes.....	184
2.7.3. Möglichkeiten der praktischen Zusammenarbeit.....	184
2.7.4. Implikationen für religionsdidaktische Aus- und Fortbildung der Religionslehrkräfte.....	186

2.7.5. Didaktische Grundsätze für KoKoRu.....	187
2.8. Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems.....	189
2.9. Zusammenfassung.....	190

3. Der Mensch als Ikone/Abbild Gottes im Fokus des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts – eine mögliche Zukunftsoption für die Grundschule in Kroatien

3.1. Einführung.....	191
3.2. Annäherungen zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche mit besonderem Augenmerk für die Menschenrechte.....	194
3.2.1. Übersicht.....	194
3.2.2. Zusammenfassung.....	201
3.3. Erste Kontakte mit den ReligionslehrerInnen.....	203
3.3.1. Vorbemerkungen.....	203
3.3.2. Beschreibung der Ausgangssituation	203
3.3.3. Zusammenfassender Rückblick.....	206
3.4. Begegnungen von orthodoxen und katholischen ReligionslehrerInnen.....	207
3.4.1. Vorbemerkung.....	207
3.4.2. Erste Begegnung am 15.3.2008 zum Thema „ Der Mensch – Ikone/Abbild Gottes.....	207
3.4.3. Zweite Begegnung am 5.4.2008 zum Thema „ Der Mensch – die Person – die Persönlichkeit.....	209
3.4.4. Die Ereignisse während der Vorbereitung zur dritten Begegnung.....	212
3.4.5. Dritte Begegnung am 10.5.2008 und Zusammenarbeit am Entwurf der Unterrichtseinheit „ Der Mensch – Ikone/Abbild Gottes“.....	213
3.4.6. Vierte Begegnung am 21.5.2008 und die Darstellung der Themen zur SchülerInnengruppenarbeit.....	215
3.4.7. Zusatzprotokoll der fünften Begegnung am 26.6.2008 und Vorbereitung der Beteiligten und der Betroffenen.....	218
3.4.8. Schlussfolgerung.....	220
3.5. Das Projekt des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts „ Der Mensch als Ikone/Abbild Gottes“.....	222

3.5.1. Vorbemerkung.....	222
3.5.2. Didaktische Analyse.....	222
3.5.3. Methode des Projektes.....	224
3.5.4. Inhalt des Projektes.....	225
3.5.5. Zusammenfassung.....	229
4. Selbstreflexion als Forscherin.....	230
4.1. Die verbindende Linien mit dem Entdeckungszusammenhang der Arbeit..	230
4.2. Wie hat mich das Projekt verändert?.....	231
4.3. Voraussetzungen und Chancen des Projektes.....	233
5. Zusammenfassung.....	235
6. Literaturverzeichnis.....	240

0. Einführung

Nach der politischen Wende 1991/1992 wurde in den kroatischen Schulen der konfessionelle Religionsunterricht eingeführt. In Plan und Programm für den katholischen Religionsunterricht für die Grundschule aus den Jahren 1991, 1998 und 2003 der Kroatischen Bischofskonferenz steht, dass der katholische Religionsunterricht dialogisch ökumenisch und interreligiös offen ist. Er hat die Erziehung für den interkonfessionellen und interreligiösen Dialog zum Ziel gewählt.

Das Thema dieser Arbeit ist die Kooperation im konfessionellen Religionsunterricht als Erziehung zum Respekt vor dem Menschen und als Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft Kroatiens. Es geht um die Erforschung der aktuellen Lage in den Beziehungen zwischen den ReligionslehrerInnen der orthodoxen und der katholischen Konfession und um die Suche nach wichtigen Bedingungen/Voraussetzungen, die ihrer interkonfessionellen Zusammenarbeit im Rahmen der Schule und des Religionsunterrichts förderlich sind. Die Forschung erstreckt sich auch auf die Lehrpläne und Lehrmaterialien für die Grundschule mit der Frage, auf welche Weise und in welchem Ausmaß die Themen wie Mensch als Ikone/Abbild Gottes, Begriff Menschenwürde und Respekt vor dem Menschen gegenwärtig sind.

Im ersten Kapitel der Arbeit werden zwei Forschungsmethoden angewandt. Die qualitative Forschungsmethode mit Hilfe der strukturierten Interviews von fünf orthodoxen und fünf katholischen ReligionslehrerInnen, die in der gemischten Schule unterrichten.

Die Untersuchung des Lehrmaterials und der Lehrpläne für den orthodoxen wie auch für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule erforscht, wo und wie die Themen: Mensch als Ikone/Abbild Gottes und Menschenwürde, Respekt, etc., behandelt werden. Dies wird die Grundlage für das dritte Kapitel, in welchem das Pilotprojekt des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts vorgestellt und dokumentiert wird.

Das Thema dieser Arbeit ist von großer Bedeutung für die Situation in vielen Schulen Ost Kroatiens. Gegenstand der Forschung sind die so genannten „gemischten“ Schulen, da dort der jeweils entsprechende, konfessionell gebundene Religionsunterricht stattfindet. In manchen Gegenden sind die SchülerInnen ihrer National- bzw. Konfessionszugehörigkeit entsprechend in zwei Schichten getrennt, was ursprünglich

als kurzfristige Konfliktlösung zwischen den SchülerInnen eingeführt worden ist und bis heute in Kraft ist.

Diese Arbeit hat als Ausgangspunkt folgende Hypothese:

- Die ReligionslehrerInnen beider Konfessionen können durch die Zusammenarbeit gemeinsam nach dem richtigen Umgang mit Konflikten und schweren Erfahrungen aus der Zeit des Krieges suchen.
- Die Zusammenarbeit stellt eine besondere Möglichkeit dar, sich mit der Pluralität als Bereicherung und nicht als Störungs-element auseinanderzusetzen.
- Die Kooperation stellt den konkreten Beitrag zu Versöhnung und gegenseitiger Verständigung dar.
- Die Zusammenarbeit zwischen beiden Konfessionen im Rahmen des schulischen Religionsunterrichts kann die ganze Schule als Ort des Lernens in Beziehung veredeln und bereichern.
- Hierdurch wird die Achtung vor den Unterschieden und Differenzen steigen, sodass die Gemeinsamkeiten durch den gegenseitigen Respekt und die Annahme gestärkt werden.

Das dritte Kapitel stellt den Versuch dar, ein Pilotprojekt „Mensch als Ikone/Abbild Gottes“ im konfessionell-kooperativen Religionsunterricht zu entwerfen. Diese Zusammenarbeit bedeutet die einmalige Chance, den Perspektivenwechsel bzw. die Perspektivenübernahme zwischen den beteiligten Lehrkräften (in der Folge auch unter den SchülerInnen) einzuüben.

Als Ergebnis der Arbeit ist die konkrete Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen in den Begegnungen, die im letzten Kapitel dokumentiert werden, das Pilotprojekt des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts zu verwirklichen.

1. Kairologische Situationsanalyse

1.1. *Entdeckungszusammenhang meines Zugangs zur Arbeit*

Im Rückblick auf die letzten 4 Jahre kann ich feststellen, dass der Antrieb für meine Arbeit ein innerer war. Geprägt durch persönliche Erfahrungen in meiner Heimat ist es mir zum Anliegen geworden, mich mit der jüngsten Geschichte auseinanderzusetzen, sie von einem theologischen Blickwinkel aus zu betrachten und daraus konstruktive Lösungsvorschläge für die Zukunft abzuleiten.

Schon zu Beginn meines Theologiestudiums begeisterten mich die Vorlesungen über den Menschen, der als Gottes Ebenbild erschaffen wurde. Mit besonderem Interesse verfolgte ich die Vorlesungen, die mir die Gelegenheit gaben, mich mit dem Geheimnis des Menschen und seiner Würde, die ihm unabhängig von seiner sozialen Stellung, von seinem Erfolg, seiner Ausbildung, von seiner Volks- oder Religionszugehörigkeit innewohnt, zu beschäftigen. Mich interessierte stets, was den Menschen würdig und einzigartig, letztendlich so heilig macht. Die Theologie beantwortete mit der Zeit meine Fragen und ließ mir genug Raum für meine eigenen Gedanken. Nach dem Studium arbeitete ich als Religionslehrerin an einer Schule. Hier wurde ich mit den Fragen des Menschen, der Erziehung und der Religionslehre konfrontiert. Bald erkannte ich, von welcher großen Bedeutung die Erziehung zur Menschlichkeit ist: Es geht darum, Menschen für die Würde jedes einzelnen Menschen zu sensibilisieren.

Bedeutsam für meine Arbeit war auch stets meine tiefe Verbundenheit mit meiner Heimat, meinem Geburtsort Vinkovci und dem Dorf Antin, welches 18 km von Vinkovci und 25 km von Osijek entfernt ist und wo ich die ersten Jahre meiner Kindheit und frühen Jugend verbrachte. Besonders die enge Beziehung zu meinen Großeltern spielte dabei eine unauslöschbare Rolle für meine persönliche Entwicklung und Reifung. Meine Großeltern waren einfache Menschen, die von ihren Händen Arbeit lebten und ihr Land bearbeiteten. Ihr tägliches Leben war von ihrem lebendigen Glauben durchdrungen.

Das Dorf Antin hat eine lange und interessante Geschichte. Erstmals wird es in einer historischen Schrift des Jahres 1267 erwähnt.¹ Nach der ersten offiziellen Volkszählung im Jahre 1857 zählte Antin 86 Häuser mit 554 Einwohnern. Davon waren 502 katholischen, 46 calvinistischen und 6 jüdischen Glaubens. Alle Einwohner waren Kroaten, mit Ausnahme von 6 Deutschen. Auch die späteren Volkszählungen zeigten, dass in der Bevölkerung die Kroaten überwiegen, sie die ursprüngliche Grundlage der ethnisch-nationalen Identität des Dorfes darstellen, und dass der Anteil der Angehörigen der nationalen Minderheiten, die wegen der verschiedenen historischen Umstände im 18. und 19. Jahrhundert in Antin ihre neue Heimat gefunden haben, relativ niedrig ist.² Nach der Volkszählung aus dem Jahr 1991 wohnen im Dorf 905 Kroaten, 9 Ungarn, 2 Deutschen, 1 Slowake, 6 Serben und 9 Unentschlossene. Nach dem Glaubensbekenntnis sind dies 925 Katholiken, 5 Orthodoxen und 47 Unentschlossene.³ In anderen Dörfern in der Nähe, wie z. B. in Markušica, Gaboš und Ostrovo überwiegen hingegen die Serben orthodoxen Glaubens.

Die Bewohner dieser Region haben von jeher zusammengelebt und auch oft zusammen gearbeitet, gerade wenn sie in der Landwirtschaft tätig waren. Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Jugoslawiens und nach der Verschlechterung der politischen Verhältnisse in Kroatien wurde Antin am 29. September 1991 jedoch von den paramilitärischen Verbänden der Serben sowohl aus den Nachbardörfern als auch aus Serbien und von der damaligen jugoslawischen Volksarmee besetzt. Daraufhin verließ der Großteil der Antiner, vor allem Frauen, Kinder und Alte das Dorf. Nur einzelne entschlossen sich dazu, im eigenen Haus zu verbleiben. Mein Großvater Antun Mijakić war einer von ihnen. Im besetzten Dorf lebte er 4 Jahre lang. Nach einem Krankenhausaufenthalt in Vukovar ließ er sich nach Vinkovci versetzen, wo er gemeinsam mit seiner Familie leben konnte. Die Rückkehr nach Antin erfolgte zu Beginn des Jahres 1998 als ungefähr 300 Antiner ins Dorf zurückkehrten.⁴

Der Großvater erzählte oft von seinen Erfahrungen aus dieser Zeit. Sehr gerne hörte ich ihm zu und merkte, dass er aus tiefster Seele sprach. Was er am eigenen Leib erlebt

¹ Z. Zivakovic-Kerze, *Antin*, Osijek, 2002, S. 55.

² Ebd. S. 70.

³ Ebd. S. 33.

⁴ Ebd. S. 39.

hatte, verursachte schwere und sehr schmerzhaftige Erinnerungen. Doch nie war in seinen Worten oder seinen Augen auch nur ein Körnchen Hass, Verbitterung oder Rachgier zu erkennen. Immer wieder sagte er, dass Gott alles beurteilen könne.

Mein Großvater wusste wahrscheinlich nichts über Menschenrechtskonzepte oder Toleranzbegriffe. Ihm war nur eines wichtig: er wollte jedem Menschen mit Ehrfurcht begegnen, ohne Rücksicht auf seine Volks- und Religionszugehörigkeit und ohne Rücksicht darauf, wie schwer seine persönlichen Erfahrungen aus der Kriegszeit waren. Mein Großvater faszinierte mich, denn er lebte seinen Glauben. Diese Erfahrung hat sich in mir festgesetzt.

Heute lebe ich mit meiner Familie in Antin. Die Zukunft dieses Dorfes liegt mir auch deshalb besonders am Herzen. Diese wird aber nur dann friedvoll und glücklich sein, wenn allen eines bewusst wird: dass ohne Erziehung zur Menschlichkeit, zur Anerkennung der Würde des Menschen ein friedliches Zusammenleben nicht möglich sein wird. Darin liegt die Motivation für meine wissenschaftliche Arbeit begründet.

1.2. Methodologische Überlegung

Die methodologische Überlegung stellt die Auslegung über die Methode der qualitativen Forschung des praktischen Teils der Arbeit dar. Es handelt sich um die qualitative - empirische Methode mit Hilfe des strukturierten Interviews in Form einer Kombination zwischen der „Grounded Theory“⁵ und einem freien, spontanen Umgang, der sich verfahrensmäßig mit den Untersuchungsdaten im Laufe der Auswertung durchgesetzt hat.

Die empirische Forschung ist eng mit den Erfahrungen der Menschen, ihrer Tätigkeit im Rahmen der Schule und ihrer Kommunikation mit den ReligionslehrerInnen der jeweils anderen Konfession verbunden. Die Methode hat kreativ - konstruktiven Charakter und ist ganz auf die Realität der Gegenwart fokussiert. Die Daten sind der konkreten Praxis entnommen. Durch ständiges Vergleichen der Daten gelangt man zu ähnlichen bzw. konträren Ergebnissen.

⁵ Rothgangel Martin, Saup Judith, *Eine Religionsunterrichts-Stunde nach der Grounded Theory untersucht*, in: Religionsunterricht erforschen. Beiträge zur empirischen Erkundung von religionsunterrichtlicher Praxis, in: Dietlind Fischer, Volker Elsenbast, Albrecht Schöll, S. 85-101.

Das Ziel der Forschung ist Darstellung und Reflexion: der aktuellen Lage, der Beziehungen, der Kommunikation und der Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen der katholischen und der orthodoxen Konfession sowie auch der im Rahmen des Religionsunterrichts behandelten Frage nach dem rechten Umgang mit den schweren Erfahrungen aus der Zeit des Krieges. Die Forschungsfrage lautet dabei: Welche Bedingungen und Voraussetzungen sind einer besseren, konkreten und kreativen Zusammenarbeit/Kooperation zwischen den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen förderlich?

Die zweite Forschung im ersten Kapitel der Arbeit hat zum Ziel die Untersuchung des Lehrmaterials, der Lehrpläne und der Programme für den orthodoxen und für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule. Die Forschungsfrage lautet dabei: Wo und wie kommen (analysiert nach Frequenz und Inhalt) die Themen Menschenwürde, Ikone/Abbild Gottes, Respekt vor dem Menschen im katholischen und im orthodoxen Religionsunterricht vor. Es geht um die Analyse der jeweiligen Programme und Lehrpläne und um die Darstellung der erwähnten Themen in den Lehrbüchern. Das Ziel ist, die Verknüpfungspunkte zwischen ihnen zu entdecken und für den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht fruchtbar zu machen.

Die methodische Vorgangsweise ist geleitet durch den Einblick in die Werkstatt der empirischen Forschung in Konzeption, Durchführung und Darstellung der Untersuchung. So werden mithilfe der qualitativen Forschungsmethode - die strukturierten Interviews aus der direkten Kommunikation - die Einzelfälle in ihrer individuellen Komplexität differenziert und detailliert dargestellt.⁶ Um die Authentizität und die Erfahrungsgebundenheit von Untersuchungsdaten abschätzen zu können, bedarf es begründeter Indikatoren, die praktikabel an die schriftlich gefasste Forschungskommunikation angelegt werden können. Als ein entscheidender Indikator gilt im qualitativen Paradigma die Alltagsähnlichkeit einer Forschungskommunikation.⁷ Deswegen wurden die Interviews mit den ReligionslehrerInnen im Raum der Schule, wo sie unterrichten, durchgeführt.

⁶ Burkard Porzelt, *Qualitativ-empirische Methoden in der Religionspädagogik*, in: Burkard Porzelt, Ralph Güth, *Empirische Religionspädagogik*, Münster 2000, S. 65.

⁷ Ebd. S. 66.

1.3. Formulierung von Diagnose und Hypothesen

Die gleiche Konfessionszugehörigkeit impliziert die Verbindung zu einem bestimmten Volk: Serbe zu sein, ist gleichbedeutend mit orthodoxer Konfession, während kroatische Abstammung dem katholischen Bekenntnis zugeordnet werden kann. Die Frage ist, in welchem Maß es hier, um die reife Identität und die Beheimatung in der eigenen Konfession geht? Das Bekenntnis wird oft durch die Nationalzugehörigkeit überlastet und mit deren Elementen gemischt, wodurch die Beziehungen zwischen den Konfessionen erschwert werden. Die ökumenische und dialogische Erziehung für eine gesprächsfähige Identität wird oft behindert und verfälscht durch politische Manipulation, in welcher die Konfession automatisch als Bestätigung der Nationalzugehörigkeit suggeriert wird.

Die Angehörigen der beiden Konfessionen, der orthodoxen und der katholischen, wissen zu wenig von einander. Dieser Mangel an Kenntnis ist zusätzlich durch verschiedene Vorurteile und Ängste überlastet. Der Kontext der Beziehungen ist während des Krieges und nach dem Krieg nach der Wende im Jahr 1990/1991 komplizierter geworden.

Es herrscht zugleich ein Mangel an lebendigem Austausch und Kontakt zwischen den beiden Konfessionen. Die Unterschiede und Differenzen werden eher als Bedrohungs- und Störungselement verstanden.

In einigen Schulen, an denen beide Konfessionen vertreten sind, wird die Lösung zur Konfliktvermeidung zwischen SchülerInnen unterschiedlicher Konfession, respektive Nation, in der Trennung in zwei Gruppen gesehen. Es ist fraglich, ob das noch ein zeitgemäßer und richtiger Umgang mit den Konfliktsituationen und der Pluralität ist.

Die konkrete Zusammenarbeit und Kooperation zwischen den ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen stellt die besondere Chance für die gemeinsame Findung des Umgangs mit Konflikten und schweren Erfahrungen aus der Zeit des Krieges und allen Vorurteilen, die von den älteren Generationen übertragen sind, dar. Die Zusammenarbeit birgt die Möglichkeit zum Perspektivenwechsel für die beteiligten Lehrkräfte beider Bekenntnisse. Es geht um die Teilnahme an der Perspektive des jeweils anderen, mit dem Ziel der Selbstidentifizierung und der gegenseitigen Ergänzung und Bereicherung.

Das Modell der Gemeinschaft und Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen, ermöglichen das Lernen in Beziehungen und das Lernen von und mit einander. Das Projekt des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts stellt für die gemeinsame Zukunft, den konkreten Beitrag für die Versöhnung und die ökumenische Arbeit in Kroatien, dar.

1.4. Interviewfragen

1. Welche Motivation haben Sie für ihren Beruf als Religionslehrer/Inn?
2. Welchen Beitrag leistet der RU für die Schulkultur?
3. Was ist für Sie als ReligionslehrerIn die wichtigste Aufgabe in der Schule?
4. Was würden Sie am Liebsten als Erbe an ihre SchülerInnen weitergeben?
5. Wo sehen Sie Vorteile und Nachteile des Religionsunterrichts im Vergleich zu anderen Fächern?
6. Wie würden Sie die Menschenwürde definieren?
7. Können Sie mit einem Beispiel Toleranz beschreiben?
8. Können Sie mit einem Beispiel Respekt beschreiben?
9. In welcher Beziehung stehen Sie zu den Eltern der SchülerInnen?
10. Inwiefern fließen gesellschaftliche Themen in den RU ein?
11. Welche Entwicklung hat sich in den letzten Jahren diesbezüglich abgezeichnet?
12. Welche Rolle spielt dabei noch der Krieg?
13. In welcher Beziehung stehen Sie zum/zur katholischen Religionslehrer/in?
14. Was wünschen Sie sich, aus einer Zusammenarbeit mit dem/der orthodoxen/katholischen ReligionslehrerIn?
15. Wo sehen Sie die Probleme, in so einer Zusammenarbeit?
16. In welchen Bereichen können die beiden Konfessionen eine Bereicherung für einander sein?
17. Wie sehen Sie eine Zusammenarbeit zwischen dem Religionsunterricht beider Konfessionen?
18. Haben Sie bereits etwas gemeinsam unternommen?
19. Kommen Themen, wie z.B. Respekt vor dem Menschen, Wertschätzung der Person, im RU vor? Wenn ja, wie oft?

20. Wie können Sie die Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen beschreiben?
21. Wie gestalten Sie den RU?
22. Was steht im Vordergrund des von Ihnen gestalteten RU-s?
23. Wo liegen die Akzente?
24. In wie weit fließt Ihre eigene Lebensgeschichte in die Gestaltung des Religionsunterrichts ein?
25. Wie sehen Sie den konfessionell-kooperativen RU?
26. Können Sie die Bedingungen für so einen RU nennen?
27. Welche Vorteile könnte der konfessionell-kooperative RU haben?
28. Wie kann ein/e Religionslehrer/in für so ein Projekt ermutigt werden?
29. Wie glauben Sie, reagieren die SchülerInnen auf einen konfessionell-kooperativen RU?
30. Wie und von wem kann so ein Religionsunterricht gefördert werden?

Die strukturierten Interviews können die Situation und Stimmung der ReligionslehrerInnen beider Konfessionen wiedergeben, zur Reflexion über Beziehungen, Kommunikation, Zusammenarbeit, eventuelles Spannungsfeld, Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Bekenntnisse hinführen und zu den ersten Reaktionen auf die Möglichkeit des Projektes konfessionell-kooperativen Religionsunterricht anregen.

1.5. Zur Erhebung und Auswertung

Die Phase der Erhebung umfasst die Kontaktaufnahme mit den Probandinnen und Probanden sowie die Durchführung des Interviews und Auswertung.

Die Kontakte sind mit Hilfe der beiden katechetischen Büros, für den orthodoxen Religionsunterricht in Dalj und für den katholischen Religionsunterricht in Djakovo, im März 2004 geknüpft worden. Die Prämisse war, dass sie an so genannten „gemischten“ Schulen, wo beide Konfessionen vertreten sind, tätig sind, um so die mögliche Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den ReligionslehrerInnen zu untersuchen und zu fördern. Hierfür wurden zehn Personen ausgewählt, fünf orthodox und fünf katholisch.

Als Untersuchungsort wurden die Grundschulen in Ostkroatien gewählt, da diese Region aufgrund der Geschehnisse des Krieges als besonders krisengeschüttelt gilt.

Das katechetische Büro für den orthodoxen Religionsunterricht in Dalj hat eine besondere Zulassung des Ministeriums für Erziehung und Bildung für die Durchführung des Interviews verlangt. Nach Vorlage der Grobgliederung dieser Arbeit mit Angabe des Projektzieles ist die Genehmigung für die Durchführung der Interviews seitens der Behörden problemlos erteilt worden.

Die Auswertung jedes einzelnen Interviews begann in der Erhebungssituation, in der die Interviewerin durch Rückfragen, Impulse und eigene Gedanken bereits Interpretin war.⁸ Unmittelbar nach der Befragung wurden im Zusatzprotokoll sowohl die Rahmenbedingungen des Interviews als auch eigene Eindrücke und Empfindungen festgehalten. Ein weiterer Interpretationsschritt war die Transkription, in welcher die Tonbandaufzeichnungen in Text umgewandelt wurden, danach erfolgte das Durchlesen. Für die Auswertung, sind die Antworten der Interviewten auf 13 Fragen in den Fokus der Betrachtung genommen worden. Das Ziel war eine Datenreduktion, zum Zwecke des Informationsgewinns. Die 13 Antworten sind ins Deutsche übersetzt worden.

Zuerst wurden die Antworten eines Religionslehrers bzw. einer Religionslehrerin orthodoxer bzw. katholischer Provenienz angeführt. Hernach folgten die Äußerungen der Lehrkraft, der jeweils anderen Konfession, die an derselben Schule tätig ist. Dadurch sind die Paare der ReligionslehrerInnen entstanden.

Der anschließende Vergleich der einzelnen Paare dient der besseren Erkennung untersuchungsrelevanter Teilstücke und zur Vorbereitung des weiteren Schrittes - der Auswertung.

Im zweiten Schritt folgen die Zusammenschau aller zehn Interviewten für jede der 13 Fragen sowie Auswertung und Schlussfolgerung für jede Antwort als auch ein Blick für die Zukunftsperspektive. Die Gesamtauswertung befindet sich am Ende der kompletten Auswertung.

⁸ Froschauer Ulrike/Lueger Manfred, *Das Qualitative Interview zur Analyse sozialer Systeme*, Wien 1998, S. 170.

1.6. Interviews

1.6.1. Erstes interviewtes Paar

1.1.1 Interview 1 (V.N.)

a) Zusatzprotokoll

Der erste interviewte Religionslehrer, welcher damals orthodoxer Laie war und heute orthodoxer Priester ist, unterrichtet an den Grundschulen von E., S., G. und O. In E. wird der Religionsunterricht für beide Konfessionen erteilt. In anderen Dörfern, in denen die Bevölkerung größtenteils orthodox ist, wird hingegen nur der orthodoxe Religionsunterricht angeboten. In der Grundschule E. wurde das Interview am 3. März 2004 durchgeführt. Der Befragte war mir vorher nicht bekannt. Eine Kollegin aus der Studienzeit in Djakovo hatte den Kontakt hergestellt, da sie an eben dieser Schule tätig ist. Der orthodoxe Religionslehrer war von Anfang an sehr hilfsbereit. Wir vereinbarten sehr schnell und ohne Probleme, wann und wo das Interview durchzuführen sei und einigten uns auf einen Lehrsraum der Schule. Während des Gesprächs schien der Religionslehrer etwas nervös zu sein. So klopfte er etwa ständig mit einem Finger gegen die Tischplatte. Es schien so, als ob er eine Prüfung ablegen müsste. Er bemühte sich dabei sehr, die orthodoxe *und* die katholische Terminologie ebenso wie die entsprechenden Gebräuche zu verwenden. Das Interview dauerte beinahe eine Stunde. Wir wurden nicht gestört. Am Ende, nach einem weiteren kürzeren Gespräch, verabschiedeten wir uns. Wir verblieben mit dem Wunsch, auch in Zukunft gerne zusammenarbeiten zu wollen.

b) Antworten

1. Wie würden Sie die Menschenwürde definieren?

„Die Menschenwürde ist die Seele, der Geist, den wir alle durch Gottes Willen bekommen haben. Es geht aber nicht nur um die Rechte auf ein Leben ohne Bedrohung, sondern es geht auch um die Gemeinschaft, in der wir mit anderen verbunden sind. Also, die Anerkennung des Menschen als Person und darum, die Person zu akzeptieren und zu respektieren.“

2. Können Sie mit einem Beispiel Toleranz beschreiben?

„Sie ist ein Minimum für die Gesellschaft, besonders für unsere Region (...), wo der Krieg wütete. Die Toleranz ist ein erster Schritt für die Normalisierung der Situation und für das Zusammenleben.

3. Können Sie mit einem Beispiel Respekt beschreiben?

„Ganz konkret (...): Hier in der Schule fühle ich mich sehr wohl und von den anderen Kollegen respektiert und angenommen, besonders von denen, die einer anderen Nationalität und Konfession angehören“.

4. Welcher Beitrag leistet der RU für die Schulkultur?

„Einen großen und positiven Beitrag für die ganze Atmosphäre in der Schule. Der Religionsunterricht veredelt die ganze Schule, mehr oder weniger. Die Schule wäre ohne den Religionsunterricht geistlich leer“.

5. Inwiefern fließen gesellschaftlichen Themen in den RU ein?

„Politik fließt kaum in den RU ein. Einen weitaus wichtigeren Platz nehmen im RU Themen, wie z.B. Familie, Probleme mit dem Alkohol und Drogen (...) ein. Der Krieg, der hinter uns liegt, hat beide Seiten geprägt (...). Wir sollen die Wunden (...) jetzt heilen. Der Krieg ist noch immer ganz tief im Bewusstsein und Unterbewusstsein präsent. Fast alle Kinder mussten ihre Häuser verlassen, haben Erfahrungen mit (...) Bomben gemacht“.

6. In welcher Beziehung stehen Sie zu der katholischen Religionslehrerin?

„Wir haben eine korrekte Zusammenarbeit. Da gibt es einen Austausch von Erfahrungen und Lehrmaterialien. Durch diese Beziehung habe ich auch den katholischen Glauben besser kennen gelernt. Wir haben ein gutes Verständnis für einander. Das macht mich sehr froh und glücklich. Der Moment des gegenseitigen Kennenlernens war für mich besonders wichtig. Bis jetzt haben keine konkreten gemeinsamen Projekte durchgeführt. Aber wir nehmen oft gemeinsam zu religiösen Themen Stellung. Gott sei Dank sehe ich zurzeit (...) keine Probleme oder Schwierigkeiten (...) in unserer Beziehung“.

7. In welchen Bereichen können die beiden Konfessionen für einander eine Bereicherung sein?

„Wir können uns auf zwei Ebene bereichern. Die erste ist die Minimalebene der Toleranz, die wir schon überschritten haben. Im Weiteren geht es um den Respekt zwischen uns. Die zweite Ebene ist der Austausch von Erfahrungen und Lehrmaterialien

z.B. zu Themen wie Gebet, verschiedene Arten des Gebets. Also, neben dem Austausch von Erfahrungen und Lehrmaterialien und gemeinsamen Festen und Gebräuche wäre für mich eine gemeinsame Unterrichtsstunde ebenso denkbar. Es wäre kein Problem. Wir könnten auch ab und zu einen Besuch in einer katholischen oder orthodoxen Kirche organisieren (...).

8. Wie können Sie die Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schüler beider Konfessionen beschreiben?

„Die Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schüler beider Konfessionen (...) werden jeden Tag besser. Am Anfang war es schwer (...), heute kommt es noch zu einigen Konflikten, aber ich denke, dass wir doch zufrieden sein müssen. Mit vorsichtigen Schritten gehen wir weiter aufeinander zu (...), hin zu einer Lösung der Situation. Obwohl man schon sagen muss (...), dass wir doch noch weit von der Normalität entfernt sind. Aber, Dank sei Gott, entwickelt sich die Situation zumindest in eine positive Richtung“.

9. Wie sehen Sie einen konfessionell-kooperativen RU?

„So einen RU (...) zu realisieren, ist derzeit schwierig. Aber mit der Zeit wird die Situation sicherlich besser werden. Ich denke mir, dass wir schon am Ende dieses Jahres in manchen Schulen so unterrichten könnten“.

10. Können Sie die Bedingungen für so einen RU nennen?

„Notwendig ist in erster Linie der guter Wille und die Unterstützung durch den gesamten Schulkörper, und (...) sicherlich auch ein gutes, ernstes Gespräch mit den Schülern. Die Vorbereitung der Schüler und auch die Vorbereitung der Religionslehrer beider Konfessionen sind also sehr wichtig. Dieser RU müsste auch von der Hierarchie der beiden Kirchen gefördert werden. Innerhalb der Schule ist eine gute Unterstützung ebenso notwendig. Die Medien würde ich lieber nicht engagieren, obwohl sie sicher einen größeren Einfluss haben“.

11. Welche Vorteile könnte der konfessionell-kooperativen RU haben?

„Die Früchte wären (...) weitere Schritte in Richtung Toleranz und die Vertiefung der Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schülern“.

12. Wie kann ein Religionslehrer für so ein Projekt ermutigt werden?

„Der Religionslehrer kann durch positive Erfahrung ermutigt werden, die Erfahrung mit den anderen Religionslehrern und auch mit den Schülern anderer Konfession. Ich habe

keine Probleme mit den Schülern anderer Konfession. Darüber bin ich sehr froh und zufrieden. Das war für mich eine Motivation. Und ich fürchte mich nicht vor solchen Projekten“.

13. Wie glauben Sie, dass die Schüler auf einen konfessionell-kooperativen RU reagieren?

„Mit guter Vorbereitung (...) und mit der Autorität beider Religionslehrer. Man darf aber mögliche negative Reaktionen nicht völlig ausschließen: Ich erwarte aber nichts Schlechtes.“

c) *Rückblick*

Der orthodoxe Religionslehrer bemüht sich sehr darum, die Situation positiv darzustellen. Sehr entspannt sieht er etwa die Beziehung und den Kontakt mit der katholischen Religionslehrerin. Offen sei er auch für kooperative Projekte. Andererseits gesteht er aber auch offen ein, dass die Situation in der Schule und zwischen den Schüler nicht leicht ist. Man spürt es durch seine Pausensetzung und sein tiefes Durchatmen während des Gesprächs. Konkret merkt er auch an, dass „die Möglichkeit des konfessionellen-kooperativen Religionsunterrichts zurzeit sehr schwer realisierbar“⁹ ist, oder dass sie „mit sehr vorsichtiger Schritten“¹⁰ auf eine positive Lösung zugehen. Man sei aber „weit weg von der Normalität.“¹¹ Einzelne Sätze sind konträr: Er sieht einerseits keine größeren Probleme, auf der anderen Seite sei alles sehr schwer realisierbar. Die Frage, wer oder was die Situation erschwert, bleibt unbeantwortet.

Die Zusammenarbeit zwischen den Religionslehrer der beiden Konfessionen umfasst bisher nur alltägliche menschliche Begegnungen. Der orthodoxe Religionslehrer fühlt sich sehr wohl und respektiert die Kollegin, was eine gute Basis für die weitere Entwicklung ist. Konkrete Schritte wurden jedoch noch nicht gesetzt. In einzelnen Fällen haben sie jedoch gemeinsam zu religiösen Themen Stellung genommen.

Den Begriff *Menschenwürde* verbindet der orthodoxe Religionslehrer mit der Seele und dem Geist, der von Gott kommt. Im Zentrum steht das Geschöpf, das als Gottes Ebenbild erschaffen wurde. Die Menschenwürde ist also etwas „Göttliches“ im Menschen, wodurch der Mensch die bloße Leiblichkeit überwindet. Der Religionslehrer

⁹ Interview 1, Frage 9.

¹⁰ Ebd., Frage 8.

¹¹ Ebd., Frage 8.

verbindet den Begriff mit der Ebenbildlichkeit Gottes. Der Mensch ist als Gottes Ebenbild erschaffen. Er bezieht sich vor allem auf die Gemeinschaft und die Beziehungen der Menschen untereinander.

Die *Toleranz* ist seiner Meinung nach nur ein Minimalkonsens für das Zusammenleben. Für eine echte Gemeinschaft reiche diese Ebene jedoch nicht aus. Erst der Respekt im Sinne der Anerkennung und die Annahme der anderen Person, ermöglicht eine Gemeinschaft, die auch andere Nationalitäten und Bekenntnisse mit einschließt.

Der Religionslehrer spricht von einem großen *Beitrag*, den der Religionsunterricht leistet: Er veredele die Schule, ohne ihn wäre die Schule geistlich leer. Konkret erläutert er dies aber nicht. Eine offene Frage bleibt bestehen: Wie weit kann die Kooperation zwischen den Religionslehrer diese Möglichkeiten des RU noch besser nutzen, um konkrete Initiativen zu setzen?

Soziale Themen haben zwar einen Platz im RU, sie beschränken sich aber auf existenzielle Probleme wie die Suchtgefahr oder familiäre Probleme. Politik im engeren Sinne spielt nach Meinung des Befragten nur eine minimale Rolle für den RU. Er erläutert dabei aber nicht, ob Politik für ihn grundsätzlich etwas Negatives darstellt oder einfach nur für den RU keine Rolle spiele. Er distanziert sich von diesem Thema, wiewohl er wissen muss, dass viele Wunde und schwere Erfahrungen nach dem Krieg bis heute eine große Belastung für das Zusammenleben der beiden Nationalitäten darstellen. Einerseits spricht er zwar von einer therapeutische Aufgabe des Religionsunterrichts „Wir sollen das alles jetzt heilen“¹², ergänzt aber nicht, auf welche Art und Weise das geschehen soll, v. a. wenn die politische Ebene ausgespart werden soll. In jedem Fall komme dem Religionslehrer und der Religionslehrerin aber eine wichtige Rolle zu.

Die *Beziehung zur katholischen Religionslehrerin* gestaltet sich bisher sehr positiv. Er zeigt eine offene Bereitschaft für diese persönliche Beziehung und ist aufgrund der positiven Erfahrungen optimistisch. Er kann kaum eine einige Schwierigkeit in dieser Beziehung nennen. Trotzdem bleibt interessanterweise ein konkretes Engagement von beiden Religionslehrern aus. Die Gründe dafür werden nicht angesprochen. In jedem Fall wünscht er sich für die Verwirklichung konkreter Projekte die Unterstützung von

¹² Ebd., Frage 5.

Seiten des Schulkörpers und der Hierarchie beider Kirchen. Eine gute Vorbereitung der Schüler für den KOKORU sei ebenso wichtig.

Obwohl er den *KOKORU* zurzeit für unrealisierbar hält, bewertet er die Ergebnisse einer derartigen Kooperation als äußerst positiv. Besonders für die Schüler wäre er hilfreich, um sich untereinander besser kennen zu lernen. Er schließt dabei aber auch negative Reaktionen nicht aus, wenn sich die Situation mit der Zeit wohl auch verbessern würde: „Die Zeit heilt alle Wunde“¹³. Die Frage, inwiefern man nicht selbst Verantwortung für diese Aufarbeitung der Vergangenheit übernehmen sollte, spart er aus. Werden schwere Erfahrungen mit der Zeit tatsächlich einfach verblassen? Durch die Bezugnahme auf die heilende Zeit nimmt er als Person eine weitgehend passive Stellung für die Versöhnung ein.

1.1.2 Interview 2 (K.K.)

a) Zusatzprotokoll

Die zweite befragte Person ist die katholische Religionslehrerin, die an der Grundschule E. und A. unterrichtet. Ich kenne sie schon seit meiner Studienzeit. Das Interview wurde demnach in ihrem Haus durchgeführt in einer ganz lockeren, entspannten Atmosphäre am 9. März 2004. Zu Beginn war sie zwar etwas nervös und unsicher wegen des Diktaphons. Im Laufe des Interviews veränderte sich dies aber. Sie bemühte sich sehr darum, ausführliche Antworten zu geben. Das Interview dauerte ungefähr eineinhalb Stunden.

b) Antworten

1. Wie würden Sie die Menschenwürde definieren?

„Menschenwürde (...) ist ein Begriff, der meiner Meinung nach sehr selten verwendet wird. (...) Es geht um eine anthropologische Kategorie (...). Man kann nicht über Menschenwürde reden, ohne auch von Gott zu reden. Gott hat dem Menschen die ewige Seele gegeben. Menschenwürde und Menschenrechte sind sehr ähnliche Begriffe.

Menschenrechte werden heute auf verschieden Weise verletzt: in der Familie, in der Gesellschaft, in der Schule, überall, wo Menschen einander begegnen. Die Menschenwürde wird nicht respektiert. Sie bezeichnet das Recht auf Leben, ebenso das Recht auf eine eigene Meinung.“

¹³ Ebd., Frage 9.

2. Können Sie mit einem Beispiel Toleranz beschreiben?

„Toleranz bezeichnet die Annahme einer anderen Art und Weise des Benehmens, des Denkens, Empfindens. Konkret betrifft das unsere Schule und den Umgang der Schüler miteinander. Schüler unterschiedlichen Bekenntnisses und unterschiedlicher Nationalität treffen ja in der Schule aufeinander. Sie pflegen zwar keine besondere Freundschaft untereinander, die Atmosphäre in unserer Schule ist aber ziemlich gut. Im letzten Jahr haben wir keine größeren Probleme gehabt.“

3. Können Sie mit einem Beispiel Respekt beschreiben?

„Zwischen den Religionslehrern unserer Schule besteht Respekt. Gerade in unserer Beziehung geht es um die Menschenwürde und gegenseitigen Respekt. Das kann man allerdings nicht über die anderen Kollegen sagen.“

4. Welcher Beitrag leistet der RU für die Schulkultur?

„Der Beitrag ist sicher sehr wichtig und unersetzlich. Der RU spielt eine große Rolle. Inwieweit wir den auch leisten können, ist eine andere Frage. Wir können aber zum Beispiel die Schüler mit den verschiedenen Pinwänden für Solidarität mit den anderen sensibilisieren.“

5. Inwiefern fließen gesellschaftlichen Themen in den RU ein?

„Ich denke, dass der RU heute eine große Herausforderung ist. In unserer pluralistischen Gesellschaft hat sich die Wertskala total verändert. Der RU hat schon vieles zu sagen. Noch immer haben wir Probleme mit dem Trauma, mit den Verletzungen (...) nach dem Krieg.

Zur Versöhnung ist es noch nicht gekommen.“

6. In welcher Beziehung stehen Sie zum orthodoxen Religionslehrer?

„Die Zusammenarbeit ist ziemlich gut. Oftmals tauschen wir Lehrmaterial, Erfahrungen oder Material aus unserer Studienzeit aus. Ich habe von ihm eine CD mit orthodoxen Liedern bekommen. Wir wollen, dass unsere Zusammenarbeit noch besser wird. Das Problem besteht aber darin, dass wir kein eigenes Zimmer, Büro oder Kabinett für die Vorbereitung haben. Zurzeit sehe ich keine anderen Probleme oder Schwierigkeiten.“

7. In welchen Bereichen können die beiden Konfessionen eine Bereicherung für einander sein?

„Wir haben viel Gemeinsames. Unser Glaube ist fast ein Glaube. Der orthodoxe Religionslehrer ist für mich persönlich ein großer Schatz und Reichtum. Mit seiner

Hilfe habe ich viel Neues über das orthodoxe Bekenntnis erfahren. Es ist ein Gewinn so einen Kollege, der praktizierender Gläubiger ist, zu haben. Bis jetzt haben wir keine gemeinsamen Aktionen initiiert. Aber, in Zukunft könnten wir schon etwas Konkretes entwickeln, um die Möglichkeit zu schaffen, dass die Schüler sich untereinander besser kennen lernen, miteinander kommunizieren, einen anderen Ritus kennen lernen. Ich bin mir aber nicht sicher, ob das ohne Probleme ablaufen wird.”

8. Wie können Sie die Beziehungen zwischen den Schüler beider Konfessionen beschreiben?

„Es ist eine „stille Unerträglichkeit“¹⁴. Wir sollten die Ebene der Toleranz überwinden. Es geht nicht darum, alles zu vergessen, was im Krieg geschehen ist, sondern einfach sensibel auf den anderen zuzugehen. Wir sollten uns als Brüder und Schwestern im Christus anerkennen. Zuerst müssen wir aber den eigenen Glauben besser kennen lernen. Es ist normal, Probleme zu haben. Wir brauchen noch Zeit, um die Abgeschlossenheit und die Abgrenzung der einzelnen Gruppen zu überwinden.”

9. Wie sehen Sie einen konfessionell-kooperativen RU?

„Ich halte das für eine sehr gute Idee. Schon bald könnte dieser RU realisierbar sein. Wir benötigen allerdings eine gute Vorbereitung für diese Unterrichtsstunden. Bei uns bestehen bereits Kooperationen zwischen den Fächern. Ich halte das für sehr wichtig.”

10. Können Sie die Bedingungen für so einen RU nennen?

„Die Unterstützung von Seiten des Schulkörpers, des Direktors, auch von Seiten der Hierarchie der Kirche, die Diözese. Eine Zusammenarbeit ist sehr wichtig, unser Raum und die bekannten Umständen sind ja sehr spezifisch. Wir wissen alle, warum ...”

11. Welche Vorteile könnte der konfessionell-kooperativen RU haben?

„Positive Folgen sehe ich für uns alle, besonders aber für die Schüler, in dem Sinne, dass wir alle Kinder Gottes sind und dass das Zusammenleben unsere einzige Möglichkeit ist.”

12. Wie kann eine Religionslehrerin und ein Religionslehrer für so ein Projekt ermutigt werden?

¹⁴ Die katholische Religionslehrerin beschreibt auf diese Weise eine verborgene Wut und Aggressivität, die nicht immer offen ist, aber ein tiefes Merkmal für die Beziehungen zwischen den Schülern ist.

„Er ist der Initiator und spielt eine wichtige Rolle. Notwendig ist die Ermutigung durch das Wort Gottes. Unterstützung von Seiten des Schulkörpers und der Hierarchie der Kirche ist ebenso notwendig.“

13. Wie, glauben Sie, reagieren die Schüler auf einen konfessionell-kooperativen RU?

„Am Anfang sicher nicht mit Begeisterung. Wir sollen die Schüler dafür zuerst sensibilisieren, ihr Interesse wecken, erklären, dass es um Gottes Werk geht, dass wir nur dann Kinder Gottes sind, wenn wir uns untereinander lieben. Es wird sicher Schwierigkeiten geben, aber trotzdem denke ich, dass es möglich ist.“

c) Rückblick

Die katholische Religionslehrerin ist sehr zufrieden mit der Beziehung zum orthodoxen Religionslehrer. Es geht um eine persönliche Beziehung, in der sie gelernt haben, sich zu respektieren und sich anzunehmen. Sie ist aber auch ehrlich, wenn sie ergänzt, dass bisher keine konkreten gemeinsamen Projekte initiiert wurden. Für die Zukunft würde sie sich aber eine derartige Kooperation wünschen. Für so eine Zusammenarbeit brauchten sie aber auch eine deutlichere Unterstützung von Seiten der Schule, der Schüler und der Eltern. Im weiteren Verlauf des Gesprächs nennt sie auch das Problem der mangelnden räumlichen Kapazitäten. Sie spricht über die schon bekannten Gegebenheiten, die die ganze Situation erschweren.

Den KOKORU hält sie grundsätzlich für etwas Positives und auch Umsetzbares. Sie setzt dabei aber eine gute Vorbereitung der Schüler voraus. Wie diese konkrete Vorbereitung aber aussehen sollte, bleibt (vorerst) unklar. Der Person des Religionslehrers schreibt sie aber eine große Bedeutung in diesem Prozess zu. Die Religionslehrerin und der Religionslehrer sind für sie der Hauptinitiator, aber ohne die Förderung der Hierarchie der Kirche und des Direktors sind seine Möglichkeiten begrenzt. Auf eine diskrete Weise drückt sie damit aus, dass die Situation derzeit nicht leicht ist. Die Wirkung einer interkonfessionellen Zusammenarbeit wäre aber in jedem Fall sehr positiv. Die Schüler könnte dadurch zu der Erkenntnis gelangen, dass „wir alle Schwestern und Brüdern in Christus sind“¹⁵. Das Zusammenleben, ist nach der Meinung der Religionslehrerin, die einzige Möglichkeit für alle.

¹⁵ Interview 2, Frage 8.

1.1.3 Vergleich der Antworten

Die befragte katholische Religionslehrerin und der orthodoxe Religionslehrer sind beide in der gleichen Schule tätig. Die SchülerInnen sind nicht in zwei Schichten getrennt, sondern gehen in eine Klasse gemeinsam. Deswegen haben die ReligionslehrerInnen die Möglichkeit ,sich öfter zu treffen und zu kommunizieren, um etwas Konkretes und Gemeinsames zu unternehmen.

a) Menschenwürde

Die katholische Religionslehrerin und der orthodoxe Religionslehrer erkennen das Wichtigste: Der Mensch ist als Gottes Ebenbild geschaffen. Sie verbinden mit der Menschenwürde auch die unsterbliche Seele, die jedem Menschen von Gott geschenkt wurde. Gleichzeitig reden die katholische Religionslehrerin und der orthodoxe Religionslehrer über die Menschenrechte, die ihrer Meinung nach von diesen Grundlagen abzuleiten sind. Der orthodoxe Religionslehrer spricht nicht direkt über die Menschenrechte, sondern von einem „Leben ohne Bedrohung“¹⁶, von einem Recht auf das Leben selbst. Im Unterschied zur katholischen Religionslehrerin spricht der orthodoxe Religionslehrer neben den individuellen Rechten auch das Leben in der Gemeinschaft an.

b) Toleranz

Für den orthodoxen Religionslehrer ist die Toleranz der erste Schritt oder die Minimalebene für das Zusammenleben. Die Religionslehrerin spricht die Toleranz im Verhalten zwischen den Schülern an. Nach ihrer Meinung wurde bisher aber nur eine stille Unerträglichkeit erreicht. Bis dato bestehen noch große Probleme und Konflikte zwischen den Schülern, die Beziehungen sind weit weg von der Normalität.

c) Respekt

Der orthodoxe Religionslehrer erlebt Respekt in seinem Alltag in der Schule, in der Erziehung, im Umgang mit den Kollegen, die zum Teil auch anderer Nationalität oder anderen Bekenntnisses sind. Er fühlt sich angenommen und anerkannt. Die Religionslehrerin bezeichnet die Beziehung mit dem orthodoxen Kollegen als respektvoll.

d) Beitrag des Religionsunterrichts

¹⁶ Interview 1, Frage 1.

Für die katholische Religionslehrerin und für den orthodoxen Religionslehrer ist der Beitrag des RU unersetzlich. Der orthodoxe Religionslehrer spricht von der „geistlichen Leere“¹⁷, die ohne den Religionsunterricht bestehe. Die Religionslehrerin ist etwas unsicher, wenn sie sagt, dass der Beitrag zwar groß sei, eine konkrete Definition aber ausbleibt. Im Prozess der Erziehung seien die Religionslehrer aber nicht die einzigen Beteiligten. Ob sie mit dieser Aussage auf ihre eigene Ohnmacht zum Ausdruck bringt, bleibt offen.

e) Gesellschaftliche Themen als Teil des RU

Die Politik ist für den orthodoxen Religionslehrer negativ besetzt. Sie hat keinen Platz im RU. Der Krieg hat jedoch schwere Folge hintergelassen. Der RU hat hier die Aufgabe, jetzt alle Wunden zu heilen. Wie und auf welcher Weise, dies geschehen soll, wird jedoch nicht beantwortet. Die katholische Religionslehrerin sieht den Religionsunterricht als eine Herausforderung, weil es um die große Änderung in der Gesellschaft geht. Sie spricht über die Wertskala, die sich verändert hat. Die Wunden nach dem Krieg sind noch immer aktuell und den RU kann daran schon viel machen.

f) Beziehung zum/r katholischen/orthodoxen Religionslehrer/in

Der orthodoxe Religionslehrer ist mit der Beziehung zur katholischen Religionslehrerin sehr zufrieden. Er meint sogar, dass er so die katholische Kirche kennen gelernt habe. Er nennt gerade den Moment des Kennenlernens als etwas sehr wichtiges. Die katholische Religionslehrerin bezeichnet auch ihrerseits diesen Kontakt als sehr gut und korrekt. Sie würdigt auch sehr die Möglichkeit, dass sie etwas mehr über die orthodoxe Kirche erfahren konnte. In der Zukunft wünscht sie sich eine noch bessere und konkretere Zusammenarbeit. Bei beiden spürt man aber dennoch eine gewisse Unsicherheit, sich festzulegen. Die Religionslehrerin spricht etwa von „schon bekannten Umständen“¹⁸, die die Situation erschweren.

g) Gegenseitige Bereicherungsmöglichkeit

Der orthodoxe Religionslehrer sieht Bereicherungsmöglichkeiten auf zwei Ebenen: die erste Ebene ist die persönliche Beziehungen, die mit Respekt verbunden ist. Die zweite Ebene ist die professionelle Ebene. Dabei geht es um den Austausch von Lehrmaterialien, Erfahrungen, Gebräuchen und alles anderes. Die katholische

¹⁷ Ebd., Frage 4.

¹⁸ Interview 2, Frage 10.

Religionslehrerin sieht die Bereicherungsmöglichkeit zuerst in der persönlichen Beziehung mit dem anderen, mit einem Du, und als Möglichkeit für die Schüler die orthodoxe Kirche und den orthodoxen Glaube besser kennen zu lernen.

h) Beziehungen zwischen den Schüler beider Konfessionen

Der Religionslehrer meint, die Situation entwickle sich „mit vorsichtigen Schritten in eine positive Richtung“¹⁹. Er gesteht, dass man doch weit weg von der Normalität entfernt ist. Offensichtlich will er die konkreten Schwierigkeiten aber nicht ansprechen, ebenso wenig wie seine katholische Kollegin. Diese bezeichnet die Beziehungen als eine „stille Unerträglichkeit.“

i) Bedingungen für so einen RU, und für eine konkrete und lebendige Zusammenarbeit zwischen den Religionslehrer beider Konfessionen

Die katholische Religionslehrerin und der orthodoxe Religionslehrer halten fest, dass die Unterstützung des Schulkörpers, des Direktors und der Kollegen sehr wichtig ist, ebenso wie die Anerkennung von Seiten der beiden Kirchen. Drittens ist die Vorbereitung der Schüler selbst, etwa in Form eines ernsthaften Gesprächs, unabdingbar.

j) Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht

Für den orthodoxen Religionslehrer ist zurzeit ein konfessionell-kooperativer Religionsunterricht sehr schwer realisierbar. Er ist aber nicht ohne Hoffnung, dass dies in der Zukunft realisierbar sei. Die Folgen eines solchen Projektes wären im positiven Sinne die Vertiefung der Beziehungen zwischen den Schüler. Die katholische Religionslehrerin hält diese Möglichkeit für sehr bald realisierbar, sie setzt aber eine gute Vorbereitung der Schüler voraus. Die Früchte wären für alle sehr positiv, vor allem für die Schüler und für die gesamte Schulgemeinschaft. Alle sollen erkennen, dass wir alle Brüder und Schwestern in Christus sind.

k) Zusammenfassender Einblick

In den Interviews fällt auf, dass die katholische Religionslehrerin und der orthodoxe Religionslehrer sehr ähnliche Antworten geben. Beide sprechen offen über ihre Einschätzung der aktuellen und zukünftigen Lage. Man spürt aber doch eine gewisse Zurückhaltung, wenn es um die Konkretisierung der oft noch vagen Vorstellungen geht.

¹⁹ Interview 1, Frage 8.

Für beide ist es schwierig, über die Schwierigkeiten und Problemen zu reden. Es scheint so als ob man nur die hellen Seiten des Lebens zeigen wolle.

Die Beziehung der beiden Kollegen untereinander ist respektvoll. Sie kommunizieren mit einander und tauschen sich gerne aus. Sie meinen, dass sie sich durch diese Kommunikation besser kennen gelernt haben. Durch ihre Zusammenarbeit haben sie auch die Konfession des anderen Religionslehrers kennen gelernt. Wenn es um die Zusammenarbeit geht, geht es derzeit um eine rein menschliche Beziehung. Konkrete Projekte blieben bisher aus. Dennoch zeigen sie einen guten Willen für gemeinsame Projekte in der Zukunft. Dieser Wunsch ist doch mit einigen Ängsten verbunden: Wie wird die Umgebung reagieren? Was werden die Eltern, was die Gesellschaft zu interkonfessionellen Projekten sagen?

Vermutlich spricht die Religionslehrerin deshalb davon, dass sie nicht die einzige Verantwortliche im Prozess der Erziehung sei. Ein Einfluss komme von vielen Seiten, manchmal fühle man sich als Religionslehrer auch hoffnungslos. Die katholische Religionslehrerin und der orthodoxe Religionslehrer stimmen der Aussage zu, dass die Kinder noch viele Wunden des Krieges in sich tragen. Sie reden sogar von einem therapeutischen Religionsunterricht. So spricht der orthodoxe Religionslehrer etwa davon, dass man „jetzt das heilen“²⁰ müsse. Konkrete Projekte haben beiden aber nicht vor Augen

1.6.2. Zweites interviewtes Paar

1.1.4 Interview 3 (Z.K.)

a) Zusatzprotokoll

Das dritte Interview führte ich mit der katholischen Religionslehrerin, die in der Grundschule B. N. (V.) tätig ist. Wir kennen einander aus der Studienzeit in Džakovo. Den Kontakt habe ich mit Hilfe des Instituts geknüpft. Das Interview haben wir in der Schule am 10. März 2004 in einem Lehrsaaal durchgeführt. Sie war ziemlich zurückhaltend und unsicher. Sie hat auch sehr leise und langsam gesprochen, als ob wir ein geheimnisvolles Gespräch führten. Währenddessen hat sie viele kleine Pause und Unterbrechungen gemacht; erst nach der ersten Hälfte des Interviews war sie doch ein

²⁰ Ebd., Frage 5.

wenig entspannter, ansonsten haben wir keine Störungen gehabt. Das Interview hat weniger als eine Stunde gedauert; am Ende haben wir uns knapp verabschiedet.

b) Antworten

1. Wie würden Sie die Menschenwürde definieren?

„Das ist der Kern der Person.“

2. Können Sie mit einem Beispiel Toleranz beschreiben?

„Das bedeutet die Annahme der anderen Person, ihre Meinung und einfach sie (...) zuhören.“

3. Können Sie mit einem Beispiel Respekt beschreiben?

„Die andere Person geachtet, unabhängig (...) ihrer Nationalzugehörigkeit.“

4. Welchen Beitrag leistet der RU für die Schulkultur?

„Einen größeren Beitrag, weil (...) und wir überhaupt die Möglichkeit für den Religionsunterricht haben.“

5. Inwiefern fließen gesellschaftlichen Themen in den RU ein?

„Der Krieg spielt leider noch immer eine große Rolle. Besonders die Kinder tragen (...) eine Spur dieser schweren Erfahrungen. Die Situation ist wirklich schwierig (...), aber man kann schon sagen, dass sich die Lage in letzte Zeit etwas verbessert hat. Die Konflikte zwischen den Schülern sind seltener als früher. Es ist doch ziemlich schwer, weil manche Kinder (...) während des Krieges auch die Eltern verloren haben. Ich versuche mit ihnen (...) darüber zu reden, über ihr Verhalten und dass es schlecht ist, jemanden zu hassen. Obwohl, ich glaube, dass Kinder eigentlich nicht (...) hassen können. Es ist mir klar geworden, dass zwischen ihnen keine große Freundschaft möglich ist, doch sollen sie Gewalt und alles, was damit verbunden ist, vermeiden. Die Eltern erzählen auch verschiedene Geschichten und schwere Erfahrungen aus der Kriegszeit - sie haben einen großen Einfluss. Außerdem herrscht auch die Arbeitslosigkeit. Sie alle haben keine guten Bedingungen (...) für ein besseres Leben.“

6. In welcher Beziehung stehen Sie zu dem/der orthodoxen Religionslehrer/in?

„Also, (...) letztes Jahr hat eine Zusammenarbeit begonnen, das heißt, wir kommunizieren, haben aber wenig Zeit für mehr. Das eigentliche Problem besteht aber mit den anderen LehrerInnen in der Schule. Sie halten unsere Kommunikation für befremdlich und sind davon nicht begeistert. Danach habe ich mich sehr schlecht gefühlt (...) so, als ob ich meine Kollegen und Kolleginnen verraten hätte. Die Situation

ist eher kompliziert. Was eine größere Zusammenarbeit betrifft, weiß ich eigentlich nicht, (...) ob ich so etwas überhaupt möchte. Ich habe eigentlich keinen Willen und keine Zeit.“

7. In welchen Bereichen können die beiden Konfessionen eine Bereicherung für einander sein?

„Ja, vielleicht (...) die gemeinsamen Treffen und einfach mehr Gespräche unter uns. Es ist wichtig (...), dass die SchülerInnen unsere Kommunikation und Zusammenarbeit sehen können. Wir haben doch vieles gemein. An erster Stelle soll die Liebe sein (...) und dann wird auch alles andere gut werden.“

8. Wie können Sie die Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen beschreiben?

„Also, nicht so gut (...). In letzter Zeit kann man schon einen Fortschritt bemerken, (...) z.B. schimpfen sie einander nicht mehr so, auch herrschen weder große Gewalt noch Streit, aber sie ertragen (erdulden) sich einfach nicht. Wenn sie aufeinander treffen, reagieren sie nicht mit Begeisterung. Wir können auch keine großen Erwartungen in diesem Sinn haben (...); nach dem Krieg kann man nichts Besseres erwarten. Ich denke, dass es mit der Zeit besser werden wird, zumindest was Gewalt- und Streitvermeidung anbelangt.“

9. Wie sehen Sie den konfessionell-kooperativen RU?

„In der heutigen Situation sehe ich keine Möglichkeit, (...) und auch keine Chance für so einen RU. Wir brauchen noch Zeit. Die Beziehungen zwischen den SchülerInnen, müssten zuerst besser werden.“

10. Können Sie die Bedingungen für so einen RU nennen?

„Wir brauchen noch die Zeit, um die Situation zu verbessern. Eine große Rolle spielen die Eltern, (...) und die anderen LehrerInnen in der Schule. Sie alle können viel dazu beitragen, auch (...) die Kirche kann viel machen oder z.B. auch der Priester oder jemand, der eine Autorität ist.“

11. Welche Vorteile könnte der konfessionell-kooperative RU haben?

„Ganz (...) positive Früchte und Folgen, für alle. Die Beziehungen (...) werden besser und menschlicher. Unsere SchülerInnen werden in zehn Jahren reife Persönlichkeiten. Also, (...) der gegenseitige Respekt und die Toleranz einer anderen Person gegenüber, werden sicher besser sein.“

12. Wie kann ein/e Religionslehrer/in für so ein Projekt ermutigt werden?

„Eine wichtige Rolle spielen sicherlich die Eltern. Sie haben viel Schlechtes erlebt, was sie nie vergessen werden, doch sollten sie, zugunsten ihrer Kinder, einige Sachen einfach verstehen. Die Kirche kann auch viel dazu beitragen.“

13. Wie glauben Sie, reagieren die SchülerInnen auf einen konfessionell-kooperativen RU?

„Nicht so gut (...) nicht so gut.“

c) Rückblick

Die Religionslehrerin hat ziemlich offen und ohne die Situation zu beschönigen, geantwortet, denn sie kehrt die Probleme und Schwierigkeiten nicht „unter den Teppich“. Sie klingt ein bisschen pessimistisch und hoffnungslos, ein Patentrezept zur Lösung der Situation sieht sie nicht, aber würdigt sehr, überhaupt einen konfessionellen Religionsunterricht in der Schule zu haben.

Menschenwürde bedeutet für sie, schlicht und ergreifend, den Kern der Person. Also, etwas Grundlegendes für die menschliche Person. Toleranz und Respekt verbindet sie mit der Annahme der anderen Person, ungeachtet ihrer Nationalität. Alles ist mit der aktuellen Situation verbunden. Die Nationalzugehörigkeit bezeichnet sämtliche Beziehungen der Menschen. Deswegen nennen die ReligionslehrerInnen gerade die Toleranz und den Respekt als wesentliche Einstellungen in Bezug auf die andere Person. Also, dem Anderen zuzuhören, ihn zu akzeptieren, egal welcher Nationalzugehörigkeit er ist. Sie sieht zwar einen Beitrag des Religionsunterrichts, jedoch bleibt unklar, was das konkret bedeutet. Nur, dass er in der Schule anwesend ist. Sie versucht, immer wieder mit den SchülerInnen über die Probleme zu reden, und auf diese Weise die Sache einfach über die zwischenmenschlichen Beziehungen und den Dialog aufzulösen.

Die Beziehungen unter den SchülerInnen der beiden Schichten beschreibt sie wie folgt: Da der Krieg viele schlechte und schwere Erfahrungen hintergelassen hat, ist die Lage sehr problematisch. Auch das Familienleben ist durch diese Situation enorm beeinträchtigt, wobei die herrschende Arbeitslosigkeit noch verschärfend hinzukommt. Manche Kinder haben ihre Eltern verloren. Die stille Unerträglichkeit herrscht überall. Manchmal brechen Konflikte und Streit wieder hervor, aber doch weniger als früher. Hierin sieht sie einen positiven Fortschritt, was ihr Hoffnung für die Zukunft gibt.

Gegenwärtig jedoch meint sie, dass man nach dem Krieg und der damit verbundenen schlechte Wirtschaftslage, eigentlich nicht viel mehr erwarten kann. Die Frage ist, auf welche Weise wird eine solche Atmosphäre in der Schule langfristig Einfluss haben?

Meine Gesprächspartnerin meint etwas resigniert, dass die Trennung der SchülerInnen in zwei Schichten derzeit die beste Lösung zur Vermeidung von Gewalt und Konflikten ist. Eine andere Möglichkeit sieht sie leider nicht. Dies scheint ihr, unter den gegebenen Umständen, die einzige Chance für ein Zusammenleben zu sein.

Der Kontakt zur ihrer orthodoxen Kollegin erfolgt sehr selten und sporadisch. Sie hat dafür nicht viel Zeit, versucht jedoch immer wieder, wenn es möglich ist, mit ihr zu kommunizieren. Aber, da ist noch ein zusätzliches Problem: Die Umgebung, also die anderen LehrerInnen, missbilligen dies. Sie sagt sogar, dass sie sich wie ein Verräter gefühlt hat. Die anderen Kollegen und Kolleginnen mögen sie nicht, weil die Zusammenarbeit als Verrat empfunden wird. Dies ist auch der Grund, weswegen sie nicht über eine umfangreichere Kooperation nachdenken möchte. Sie will sich nicht auf dieses Abenteuer einlassen; Distanz zu bewahren scheint viel klüger als sich, auf diese Weise, zu kompromittieren.

Diese Haltung steht im Widerspruch zu ihren eigenen Aussagen, die sie über die Bereicherungsmöglichkeit zwischen beiden Konfessionen, getätigt hat.

Nämlich, dass man einander öfter für Treffen und die SchülerInnen transparent, mehr gemeinsam kommunizieren sollte, was sich sehr positiv auf den Reifegrad aller Beteiligten auswirken würde. Sie sagt weiters, dass beide Konfessionen vieles gemein haben, es aber vor allem der Liebe bedarf, um alles gut werden zu lassen. Mit persönlichem Engagement, Kompetenz, Mut und der Unterstützung seitens beider Kirchen und der Gesellschaft, ist dieses Ziel realisierbar. Ihr ist bewusst, dass die Zusammenarbeit mit Sicherheit einen guten Einfluss auf die Beziehungen und die ganze Atmosphäre in der Schule haben würde. Die SchülerInnen sind derzeit in zwei Schichten getrennt, um Konflikte zu vermeiden. Sie hofft, dass sich die Situation mit der Zeit verändert wird, ist aber im Moment nicht wirklich bereit, selbst aktiv zu werden und Verantwortung zu übernehmen, weil sie das als richtig und wahr Erkannte noch nicht derart verinnerlicht hat, dass sie sich gefühlsmäßig noch immer als Verräterin wähnt. Hinzu kommen die Auseinandersetzungen mit ihrer Umgebung, die sie ebenfalls

fürchtet. So nimmt sie de facto eine passive Stellung ein, wobei konkrete Lösungsansätze ausbleiben.

Einen konfessionell-kooperativen RU findet sie zurzeit nicht möglich. Für ein solches Projekt brauchen wir eine andere Beziehung zwischen den SchülerInnen.

Aber die Frage ist, wie und auf welche Weise schaffen wir einen besseren Umgang und eine wärmere Atmosphäre in der Schule insgesamt? Kann der konfessionell-kooperative RU dazu beitragen? Sie nennt eine Situation, wo der orthodoxe Priester die Idee zu einem gemeinsamen Treffen gehabt hat. Der Widerstand der Eltern war sehr heftig. Das heißt also, lediglich die Idee löste derart viele Ängste und Spannungen aus, sodass an eine Realisierung gar nicht zu denken war; dies dürfte auch der Grund dafür sein, weswegen sie die Unterstützung durch die Eltern als so bedeutsam betont. Nach dieser Erfahrung hat sie wahrscheinlich resigniert. Die einzige Möglichkeit sieht sie im Versuch, mit den Kindern zu reden und zu diskutieren. Ihrer Meinung nach, ist die Zeit für die Erziehung durch das Vorbild der konkreten Zusammenarbeit zwischen beiden Konfessionen, noch nicht reif genug. Als Früchte solchen konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts nennt sie die Erziehung der jungen Menschen zu integren Persönlichkeiten, die mit dem Anderen, ungeachtet seiner National- oder Konfessionszugehörigkeit, respektvoll und tolerant umgehen werden. Die gegenwärtige Lage in Gesellschaft und Schule bietet, ihrem Zugang nach, nicht viel Raum und Unterstützung für derartige Herausforderungen.

1.1.5 Interview 4. (Dj.S.)

a) Zusatzprotokoll

Für das vierte Interview habe ich den Kontakt mit Hilfe des orthodoxen katechetischen Instituts geknüpft. Die Religionslehrerin ist in der Schule Borovo Naselje (Vukovar) tätig. Ich habe mich sehr gefreut als ich entdeckt habe, dass es um einen orthodoxen Laien geht. Sie hat mich sehr herzlich begrüßt und in ihr Religionszimmer eingeladen, wo wir das Gespräch am 11. März 2004, geführt haben. Ich habe den Eindruck bekommen, dass Sie eine unbefangene und ehrliche junge Frau ist. Sie hat schon etwas über das Thema gehört, und mit einer Offenheit und Bereitschaft haben wir begonnen. Das Interview hat ungefähr eine Stunde gedauert, anschließend haben wir noch eine Weile geplaudert. Ich habe sie als eine sehr angenehme Partnerin sowohl im „offiziell“

als auch privaten Teil unseres Gespräches erfahren. Am Ende haben wir auch unsere Telefonnummern ausgetauscht, mit der Vereinbarung, uns wieder zu sehen (treffen).

b) Antworten

1. Wie würden Sie die Menschenwürde definieren?

„Mittels des Glaubens. Der ganze Mensch ist Gottes Schöpfung für die Ewigkeit. Und die Beziehungen unter den Menschen machen eigentlich die Menschenwürde aus, also (...) die Liebe macht uns würdig!“

2. Können Sie mit einem Beispiel Toleranz beschreiben?

„Vielleicht habe ich eine andere Stellung zur Toleranz. Sie ist für mich ein Verhalten, das nicht aggressiv ist, und gleichzeitig doch eine Warnung einschließt. Also, der Dialog, der offen genug ist, aber auch bestimmt (...), aber ohne, dass man aufdringlich ist.“

3. Können Sie mit einem Beispiel Respekt beschreiben?

„Respekt ist für mich ein Umgang, fast ohne die Liebe. Dort, wo die Liebe herrscht ist Respekt überflüssig. Es geht um etwas, das nicht vollkommen ist; etwas, das unvollendet ist (...). Es ist für mich eine bloße Höflichkeit, etwas unrealistisch und ohne Frucht (...).“

4. Welchen Beitrag leistet der RU für die Schulkultur?

„Also, (...) der Beitrag ist groß. Besonders in diesen Schulen, wo beide Konfessionen tätig sind. Er besteht u.a. im Sinne eines Einflusses auf die Beziehungen zwischen den SchulerInnen (...) mit verschiedenem Bekenntnis. Ich versuche immer wieder zu betonen, dass in der anderen Schichte auch normale Menschen sind, die Gott erschaffen hat. Ich bin mit den Resultaten noch nicht zufrieden, aber ich merke doch, dass sie langsam die anderen SchulerInnen auch als Kinder Gottes annehmen und allmählich eine Gemeinschaft der Liebe mit ihnen haben können, ohne dabei ein Schuldgefühl zu empfinden.“

5. Inwiefern fließen gesellschaftliche Themen in den RU ein?

„Also, alle Themen sind auf das Leben der Kirche die Liturgie, die Ewigkeit, die Geschichte (...) und auf alles, was hier geschieht, fokussiert. Egal, ob es um den Krieg, die Wirtschaft, das Kaufen oder Sonstiges geht – alles, was geschieht, ist für uns wichtig und alles ist insofern Thema, als wir es im Kontext, wie Gott uns erschaffen hat und auf welche (...) Weise wir leben sollen, betrachten.“

6. In welcher Beziehung stehen Sie zum/zur orthodoxen Religionslehrer/in?

„Ich kann nicht sagen, (...) dass ich unzufrieden bin, aber ich kann auch nicht sagen, dass es eine fruchtbare Zusammenarbeit ist, weil wir nichts gemeinsam gemacht haben. Wir tauschen oft (...) unsere Erfahrungen und Lehrmaterialien aus. Das ist auch wichtig, weil die SchülerInnen auch unsere Kommunikation als etwas Normales und somit als Vorbild, wie es auch sein kann, erfahren können. Das Problem ist - wenn ich ganz ehrlich und offen sagen darf - wie die Leute, die nichts mit Gott und der Kirche zu tun haben, auf unsere Zusammenarbeit reagieren werden. Ich weiß nicht, (...) wie und auf welche Weise sie reagieren werden. Wir sind bereit, aber welche Folgen und Resultate wir bekommen - das weiß ich nicht (...).“

7. In welchen Bereichen können die beiden Konfessionen eine Bereicherung für einander sein?

„Sicher ist, dass es doch möglich ist. Sie kennen sich unter einander sehr wenig, sie haben sogar (...) Angst vor einander, sie wissen überhaupt nicht, wie viel Gemeinsames wir haben. Die gemeinsamen Stunden können wirklich (...) sehr gut sein, um alle unsere Gemeinsamkeiten zu zeigen, zu demonstrieren, wie ähnlich unser (...) Glaube ist, zum Beispiel die apostolische Zeit (...) und so weiter.“

8. Wie können Sie die Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen beschreiben?

„Beider Konfessionen, ah, (...) unterschiedlich; es ist unterschiedlich von Tag zu Tag. Manchmal ist alles wunderbar, und manchmal also (...). Manche Beziehungen zwischen den SchülerInnen sind ganz gut, ehrlich und sogar als Freundschaft zu bezeichnen, andere hingegen ganz problematisch, mit Beschimpfungen und Streit (...). Es hängt von der Person ab. Ich kann kein generelles Zeichen oder eine generelle Note nennen. Es liegt in der Freiheit jeder einzelnen Person, wie sie reagieren will.“

9. Wie sehen Sie den konfessionell-kooperativen RU?

„Ich weiß es jetzt nicht, (...) ich denke einfach (...). Wir können einen Besuch zu der einen oder anderen Kirche organisieren, auch Gespräche mit einem Priester oder der Besuch eines Klosters, sind denkbar. Wir können unsere Gebräuche und Feste einfach austauschen und so ein Zeugnis für alle anderen in der Schule geben.“

10. Können Sie die Bedingungen für so einen RU nennen?

„Wir benötigen die Unterstützung einer höheren Instanz, der beiden katechetischen Institute, wie auch vom Ministerium. Zudem sollten wir auch auf die Mitarbeit der Eltern, des Schulkörpers und der Priester beider Kirchen, zählen können.“

11. Welche Vorteile könnte der konfessionell-kooperative RU haben?

„Sehr gute Früchte für alle Beteiligten. Wir werden alle eine Chance bekommen, um zu besseren Menschen (besseren SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern) zu werden. Alle negativen Einflüsse werden verschwinden. Wir werden einfach lernen, einander zu lieben; denn, wenn es nur eine Person auf der Welt gibt, die wir nicht lieben, besteht das Problem doch als Ganzes.“

12. Wie kann ein/e Religionslehrer/in für so ein Projekt ermutigt werden?

„Die ReligionslehrerInnen sollen alles organisieren, indem sie die Koordinatoren für das Projekt sind, und einfach die Verantwortung für die möglichen Situationen, die sich daraus ergeben könnten, übernehmen. Meine Motivation ist der Glaube in Christus und ich möchte auch, dass die Kinder an Christus und Gott glauben und ihn lieben lernen. Dies ist nicht möglich, wenn sie unter einander sich nicht lieben.“

13. Wie glauben Sie, reagieren die SchülerInnen auf einen konfessionell-kooperativen RU?

„Wahrscheinlich sehr unterschiedlich, manche werden sicher nicht davon begeistert sein, andere werden sich vielleicht freuen..., weil einige SchülerInnen aus gemischten Ehen und Familien stammen. Manche haben ganz enge Verwandte im Krieg verloren; damit haben wir die größten Probleme. Es wird sicher nicht so einfach. Ich sollte zuvor mit den Eltern darüber reden und mich mit ihnen darüber verständigen, indem ich die Motivation für so ein Projekt zu argumentieren und zu erklären versuche, dass es nicht um die verborgenen Motive geht. Es ist sicher, dass die Reaktion ganz unterschiedlich sein wird.“

c) Rückblick

Während des Interviews hat die orthodoxe Religionslehrerin ganz fließend und spontan geredet. Nur auf manche Fragen hat sie doch ein wenig vorsichtig bzw. unsicher geantwortet, gerade so, als ob sie noch etwas dazu sagen könnte, aber nicht wollte oder durfte. Das bleibt unklar. Die Menschenwürde setzt sie in Verbindung mit Gott, als Schöpfer des Menschen. Parallel zielt sie auf die Beziehungen zwischen den Menschen,

die die Liebe mit einschließen. Gerade diese Liebe unter den Menschen, macht die Menschen würdig.

Toleranz und Respekt erlebt sie mehr als Hindernis oder etwas Negatives. Für sie bedeutet Toleranz Gleichgültigkeit (also ein Mangel in Interesse) dem Anderen gegenüber, und Respekt ist mehr eine Höflichkeit.

Der Beitrag des Religionsunterrichts ist groß (überhaupt dort, wo es mehrere Bekenntnisse gibt), besonders im ständigen darauf Hinweisen, dass die SchülerInnen aus der anderen Schichte auch von Gott erschaffene und somit von ihm genauso geliebte Menschen sind. Dies ist eine ganz wichtige Aussage und Erkenntnis. Sie bewirkt u.a., dass sich die SchülerInnen nicht schuldig fühlen, wenn sie auch die Jugendlichen aus der anderen Schichte lieben oder mit ihnen kommunizieren. Was bedeuten: Schuld oder sich schuldig fühlen? Ob die SchülerInnen sich selbst schuldig fühlen? Die Frage ist, warum? Nur wegen der Kommunikation oder eventueller Gemeinschaft/Freundschaft mit jenen aus der anderen Schichte? Vielleicht tragen sie aber auch die Schuld von jemand anderem? Die Frage ist, von wem? Von den Eltern, der eigenen Familie, der Gesellschaft oder der ganzen Nation? Ist der Begriff Schuld hier ganz persönlicher Natur?

Die Religionslehrerin betont, dass die Themen des Religionsunterrichts sich auf die Liturgie, das Leben der und in der Kirche, und auf die Ewigkeit konzentrieren. Die vorherrschende Lage und das konkrete, gegenwärtige Leben sind also Teil des Religionsunterrichts. Sie nennt hier, aber eher beiläufig, die Zeit des Krieges. Es klingt sehr „nebensächlich“, als ob sie dem Krieg nicht so eine wichtige Bedeutung beimessen, als ob sie einfach eine Neutralisierung dieser schweren Last des Krieges schaffen wollte. Gerade in diesem Umstand sieht man, wie tief die Erfahrungen des Kriegs immer noch in der Gegenwart anwesend und bestimmend sind.

Die Beziehung zur katholischen Kollegin erlebt sie zwiespältig. Es gibt zwar einerseits keinen konkreten Grund etwas Negatives sagen zu können, geschweige denn eine schlechte Erfahrung, andererseits gibt es, außer dem Austausch von Lehrmaterialien und knappem zwischenmenschlichen Kontakt, keinerlei Gemeinsames oder Konkretes, worauf sie zurückblicken könnte. Sodass sie die Beziehung als unbefriedigend beschreibt. Ihr ist bewusst, dass eine echte Zusammenarbeit viel konkreter sein müsste. Sie wäre auch gerne bereit, diesen frustrierenden Zustand zu verändern, wenn sie nicht,

ähnlich wie ihre katholische Kollegin, fürchtete, sich damit der wahrscheinlich ablehnenden Reaktion ihrer Umgebung aussetzen zu müssen. Auch sie fragt sich, wie die anderen im Kollegium, speziell jene, die nichts mit der Kirche oder dem Glauben zu tun haben, auf eine Zusammenarbeit zwischen den Religionslehrerinnen reagieren werden? Es wird vor allem ihnen, sowie vielen Eltern schwer fallen, eine solche Kooperation zu verstehen und/oder zu akzeptieren.

Während dieser Phase des Interviews hat sie öfter kurze Pause eingelegt oder tief Atem geholt. Hieraus ist zu schließen, wie schwer die Situation ist. Trotzdem betont sie die Wichtigkeit dessen, dass die SchülerInnen ihren ganz normalen Umgang und konkrete, gemeinsame Aktionen sehen und unmittelbar erleben können. Die Kommunikation zwischen beiden Religionslehrerinnen soll transparent sein und so den SchülerInnen als Vorbild für ihr eigenes Verhalten dienen, sodass auch sie eines Tages ohne Probleme miteinander kommunizieren können.

Die Religionslehrerin sagt sehr ehrlich, wie wenig bis gar nichts die meisten voneinander wissen. Sie spricht sogar über eine Art Phobie, die die Menschen vor einander haben und betont, dass es doch so viel Gemeinsames gibt und das eigentliche Problem darin liegt, dass die Leute nichts darüber wissen - oder es nicht wissen wollen. Ihr ist klar dass es ungemein viele und bunte Bereicherungsmöglichkeiten zwischen beiden Konfessionen gibt, wobei die gegenseitigen Besuche von Kirchen und Klöstern sowie die als Ergänzung verstandene, unterschiedliche Akzentuierung der Feste und Gebräuche, nur den Anfang bilden würden. Realistisches Ziel ist die nachhaltige Veränderung der Gesellschaft in Richtung „Normalisierung der Beziehungen“ unter allen Bevölkerungsgruppen, ungeachtet ihrer Provenienz.

Man kann schon sagen, dass es sich um eine ganz mutige Religionslehrerin handelt. Sie ist bereit, etwas zu versuchen und sich zu engagieren, weist aber auf die notwendige Unterstützung und Motivation seitens der Hierarchien der beiden Kirchen, der Gesellschaft und des Ministerium für die Erziehung usw., hin.

1.1.6 Vergleich der Antworten

a) Menschenwürde

Die katholische Religionslehrerin antwortet sehr kurz, ohne weitere Erklärungen abzugeben. Ihre orthodoxe Kollegin verbindet den Begriff mit dem Glauben und den

Beziehungen zwischen den Menschen, also genau genommen mit der Liebe, die den Menschen würdig macht.

b) Toleranz

Bei diesem Thema scheiden sich die Geister. Die katholische Lehrerin redet über die Annahme der anderen Person, samt ihrer Meinungen. Wohingegen die orthodoxe Religionslehrerin Negatives, im Sinne von Gleichgültigkeit und Ignoranz den anderen Menschen gegenüber.

c) Respekt

Dieses Thema löst ebenfalls wieder sehr konträre Assoziationen aus. Für die eine Religionslehrerin ist der Respekt Annahme und Anerkennung der anderen Person, ungeachtet ihrer Nationalitätszugehörigkeit, die andere, orthodoxe Lehrerin, empfindet es als Mangel an Liebe für die Menschen. Für sie geht mehr um eine bloße Höflichkeit, die leer und oberflächlich ist.

d) Beitrag des Religionsunterrichts

Beide stellen die Wichtigkeit des Beitrages nicht in Frage, er ist für sie groß, schon allein durch die Tatsache seines Bestehens. Die orthodoxe Religionslehrerin konkretisiert dies, indem sie sagt, dass er sehr hilfreich für die permanente Hinweisung der SchülerInnen auf die Tatsache ist, dass die aus der anderen Schicht befindlichen Menschen, auch geliebte Kinder Gottes sind. So spielt der Religionsunterricht eine wesentliche Rolle bei der Normalisierung der Beziehungen zwischen den SchülerInnen, was auch ein wichtiger Aspekt im Religionsunterricht ist.

e) Gesellschaftliche Themen als Teil des Religionsunterrichts

Die katholische Religionslehrerin weist darauf hin, wie die Wunden und schweren Erfahrungen, aus der Zeit des Krieges noch immer das alltägliche Leben der SchülerInnen bestimmt, obwohl sie selbst es gar nicht erlebt haben. Der negative Einfluss kommt von verschiedenen Seiten, die Kinder hören oft ganz traurige und schlimme Geschichten, die nichts Gutes bringen, sondern nur noch tiefere Wunden und Hass erzeugen können. Sie versucht, immer wieder mit Kinder darüber zu reden, um auf diese Weise ein Ventil zu schaffen und gleichzeitig zu entpolarisieren.

Die orthodoxe Religionslehrerin versucht irgendwie eine Neutralisierung aller schweren und schlechten Erfahrungen zu schaffen, indem sie dem Ganzen keine allzu

große Bedeutung zu verleihen versucht und über die Kriegszeit als etwas Nebensächliches spricht. Sie hofft dadurch, dieses Thema allmählich aus dem Bewusstsein der SchülerInnen zu drängen und ihm so den bedeutsamen Platz im Kontext des alltäglichen Lebens, abzurufen - indirekt sagt sie somit auch, wie schwer die Situation gegenwärtig noch ist. Sie betont darüber hinaus, dass die Themen des Religionsunterrichts mehr auf die Liturgie und das Leben der Kirche fokussieren sind – und damit auch unmittelbar mit dem Leben zu tun haben.

f) Beziehung zum/r katholischen/orthodoxen Kollegen/Kollegin

Die katholische Religionslehrerin ist mit der Zusammenarbeit nicht zufrieden. Eigentlich kann man ihre Aussage nicht ganz verstehen, zumal sie sehr ambivalent ist. Einerseits will sie aufgrund der negativen Reaktionen ihres nahen Umfeldes nichts mehr mit der orthodoxen Religionslehrerin machen wobei sich ihre spärlichen Kontakte ohnedies nur auf den Austausch von Lehrmaterialien und knappe Gespräche beschränkt, sie begründet dies auch noch zusätzlich mit dem Mangel an Zeit und Willen; andererseits ist ihr vollkommen bewusst, dass eine gute und konkrete Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften beider Konfessionen nur positive Auswirkungen auf die SchülerInnen, und insgesamt auf die ganze Schulkultur haben kann. Ihre persönliche Empfindung und Einstellung zur Förderung der Beziehung zu ihrer Kollegin steht in krassem Widerspruch zu dem Verhalten, sich abzuschotten. Analoges gilt für die Situation der orthodoxen Religionslehrerin. Sie fürchtet ebenfalls die ablehnende Haltung der übrigen LehrerInnen, insbesondere das fehlende Verständnis jener, die eigentlich nichts mit der Kirche und dem Glauben zu tun haben. Sie nennt es als das Hauptproblem gerade so, als ob sie auch von dieser Seite her Unterstützung bekommen wollte, zumal sie nicht das schwarze Schaf in der Schule sein möchte. Trotzdem betont sie die Vorbildwirkung einer intakten Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen beiden Religionslehrerinnen für die SchülerInnen, wobei auch für genügend Transparenz gesorgt werden sollte. Sie unterscheidet ganz klar zwischen normalen menschlichen Beziehungen und der konkreten Kooperation, die bis jetzt noch immer nicht realisierbar war, weshalb die Lehrerin letztgenanntes auch als nicht fruchtbar bezeichnet, da sie ja nichts Gemeinsames gemacht haben.

g) Gegenseitige Bereicherungsmöglichkeit

Die katholische Religionslehrerin nennt nur kurz, dass es doch viel Gemeinsames gibt und führt als Beispiel häufigere Treffen an, was aber erneut im Widerspruch zu ihrer früheren Aussage, keine Zeit und auch keinen Willen dafür zu haben, steht. Vielleicht meint sie, dass eine höhere Instanz (die Hierarchie beider Kirchen oder die Katechetischen Institute etwas organisieren, motivieren bzw. unterstützen soll? Sollen nur die Gemeinsamkeiten eine Bereicherungsmöglichkeit darstellen? Welchen Umgang sollen wir mit den Unterschieden pflegen? Wie nehmen wir die Differenzen an?

Die orthodoxe Religionslehrerin sagt unmissverständlich, dass sie es für es enorm wichtig hält, den SchülerInnen die Chance für ein echtes gegenseitiges kennen lernen gegeben wird. Sie nennt konkret die Rückbesinnung, auf die apostolische Zeit vor dem Schisma, als einen ersten Schritt im Prozess des auf einander Zugehens.

h) Beziehungen unter den SchülerInnen beider Konfessionen

Im Vergleich zu früher haben sich, für die katholische Lehrerin, die Beziehungen der SchülerInnen untereinander, doch etwas verbessert. Streit und Gewalt kommen nicht mehr so oft vor. Dennoch scheint es manchmal, als ob plötzlich etwas hervorbricht; vergleichbar einem nur oberflächlich ruhenden Vulkan.

Die orthodoxe Religionslehrerin will nicht generalisieren und differenziert insofern, als sie das ganze Spektrum an möglicher zwischenmenschlicher Begegnung nennt, welches sich von gleichgültiger Begegnung über, sogar mit der Liebe durchgedrängte Beziehungen, erstreckt, bis hin zu jenen, die konfliktbehaftet, angst- und hassbeladen sind. Für sie, ist dies individuell verschieden und nur von der Persönlichkeit des Einzelnen abhängig.

i) Bedingungen für einen derartigen RU und für eine konkrete und lebendige Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen

Es bedarf zuerst der Verbesserung der Beziehungen zwischen den SchülerInnen, um eine Zusammenarbeit zu ermöglichen, so die katholische Religionslehrerin. Im Verlauf der Zeit sieht sie auch eine mögliche Therapie, indem sich die Situation mit den Jahren verbessert. Ob das nicht eine ziemlich passive Stellungnahme ist? Oder ist es auch ein Zeichen der Ohnmacht? Die Kommunikation und das Übereinkommen mit den Eltern sind für sie von entscheidender Bedeutung, ohne die sie nichts machen kann. Gleichzeitig spielt die Kirche als Institution eine wesentliche Rolle in diesem Prozess;

die Religionslehrerin wird ihre eigene Verantwortung nur in Übereinstimmung mit der höheren Autorität wahrnehmen.

Ihre orthodoxe Kollegin sieht die Religionslehrer als Koordinatoren des Projektes. Sie sind an der Basis und verantwortlich. Die Unterstützung und Bejahung von offizieller Seite her, hier seien vor allem die Hierarchien der beiden Kirchen und die Katechetischen Institute genannt, sind auch für sie wertvoll und unumgänglich.

j) Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht

Die katholische Religionslehrerin sieht die Möglichkeit für einen derartigen RU zurzeit nicht. Sie weist auch auf die erwartbaren, negativen Reaktionen der SchülerInnen hin. Andererseits nennt sie, ohne lange nachzudenken, viele positive und erfreuliche Folgen einer solchen Kooperation.

1.6.3. Drittes interviewtes Paar

1.1.7 Interview 5. (P. A.)

a) Zusatzprotokoll

Das fünfte Interview bestreite ich mit einem orthodoxen Priester, der in einer Hauptschule in Vukovar und in einigen Grundschulen in Vinkovci tätig ist. Wir haben das Gespräch am 15. März 2004 im Bereich der Schule durchgeführt. Von Anfang an habe ich bemerkt, dass der Religionslehrer ein wenig nervös ist. Er hat, während des Sprechens, überall anders hingeschaut, aber nie meinen Blick gehalten; am meisten hat er die eigenen Finger betrachtet. Ich habe versucht, die Atmosphäre lockerer zu machen, und genug Zeit für ihn zu lassen. Das Interview hat ungefähr eine Stunde gedauert.

b) Antworten

1. Wie würden Sie die Menschenwürde definieren?

„Ja, gerade die Würde des Menschen ist ein Thema, das immer wieder im RU vorkommt: Der Wert der Person. In solchen Treffen, wo sich die Kirche engagieren kann (...). Es ist, in dieser Situation (...) einfach schwer, überhaupt realistisch zu sein. Der Religionsunterricht versucht auf verschiedene Weise diesem Thema nahe zu kommen und mit den SchülerInnen darüber zu reden.“

2. Können Sie mit einem Beispiel Toleranz beschreiben?

„Also, unser Gebiet, unsere Region(...) hat viel gelitten (...), durch die schwere Zeit, die wir erlebt haben. Toleranz ist ein Wort, das sehr häufig verwendet wird und natürlich redet die Kirche auch sehr oft darüber. Besonders hier in der Schule, wo SchülerInnen mit verschiedener Konfessions- und Nationalzugehörigkeit sind, ist es sehr wichtig, dass die Kirche ehrlich und offen genug ist und gemeinsam mit den hier tätigen ReligionslehrerInnen darauf hinweisen, dass wir alle von einem Gott sind und eine Kirche zur Mutter haben. In diesem Kontext können wir die Würde jedes einzelnen Menschen, egal ob er orthodox oder katholisch ist, anerkennen.“

3. Können Sie mit einem Beispiel Respekt beschreiben?

„Respekt kann auch auf einer niedrigen Ebene zwischen den SchülerInnen gegenwärtig sein, wir sollen sie dazu motivieren, einander zu respektieren. Durch die grundsätzliche Achtung sehe ich z.B. in meinem Kollegen, Christus und damit die Person, die immer würdig ist, egal welche Eigenschaften sie hat oder nicht hat. Wir sollen jede Person respektieren, weil Respekt ein Resultat dieser christlichen Liebe ist.“

4. Welchen Beitrag leistet der RU für die Schulkultur?

„Ja, das ist auch sehr wichtig. Hier bei uns, in unserer Umgebung, in unsere Schule, ist die christliche Atmosphäre nicht gerade auf einer höheren Ebene(...), aber das Leben und unsere Zeit bringt doch einige Möglichkeiten, um die ganze Situation besser zu machen. Früher war die Zeit des Atheismus, besonders für die Orthodoxie und für das serbische Volk, das Problem, jetzt aber haben wir die Unterstützung auch in der Schule und die neue Zeit ist gekommen. Dies sollten wir alles nutzen, um den Religionsunterricht in einem positiven Licht und uns als etwas sehr Wichtiges und Wertvolles, darzustellen.“

5. Inwiefern fließen gesellschaftliche Themen in den RU ein?

„Also, wegen des Krieges sind wir hier auseinander gegangen. Die Konflikte haben viele schlechte und schwere Dinge hinterlassen. Wir sollten viel für die Versöhnung machen. Unsere Schule ist eine gemischte Schule, das heißt also, hier sind SchülerInnen mit orthodoxer und katholischer Konfession. Sie sind in zwei Schichten getrennt(...), daher haben wir keine Probleme. Ich bin von Anfang an hier, und ich habe kein einziges Problem bemerkt. Ich denke mir, dass die Leute reif und vernünftig genug sind, um die Situation gut zu erklären und zu verstehen, dass das Zusammenleben etwas Nötiges und Unvermeidliches ist. Wir sollten für die Einheit der Christen sehr viel machen, weil wir

unter einander sehr ähnlich, wenn nicht gleich, sind. Auch sprachlich sind wir einander sehr nahe, wir verstehen uns ganz normal. Ich glaube, dass wir alle Missverständnisse vergessen sollten.“

6. In welcher Beziehung stehen Sie zum/zur katholischen Religionslehrer/in?

„Wir sind in zwei verschiedene Schichten getrennt; das bedeutet aber nicht, wie ich schon gesagt habe, dass wir nicht zusammenarbeiten könnten. Bis jetzt haben wir keine Schwierigkeiten gehabt. Ich glaube (...) und vermute, dass auf der Ebene der Eparchie oder Diözese Djakovo in diesem Sinn etwas organisiert werden wird. Wir haben miteinander schon einige Seminare und Weiterbildungen auf dieser Ebene gehabt.“

7. In welchen Bereichen können die beiden Konfessionen eine Bereicherung für einander sein?

„Wir können uns sicher gegenseitig bereichern. Wir haben viele gemeinsame Themen. Manche Themen sind ganz interessant, wie z.B. die jungen Menschen und Freiheit, die Familie, die Freundschaft.... Also, die beiden Religionslehrer, katholisch oder orthodox, können solche durchaus Themen unterrichten.“

8. Wie können Sie die Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen beschreiben?

„Wir haben bis jetzt keine Probleme gehabt. Die Beziehungen sind gut. Also, in zwei Schichten getrennt, treffen sie sich untereinander selten(...) und wenn, dann ganz kurz. Bis jetzt habe ich keinen einzigen Konflikt bemerkt.“

9. Wie sehen Sie den konfessionell-kooperativen RU?

„Ich denke mir, dass es schon möglich ist, aber zuerst soll sich die Hierarchie von beiden Kirchen damit beschäftigen und uns dann einfach „grünes Licht“ geben, dass wir das überhaupt machen dürfen und können.“

10. Können Sie die Bedingungen für so einen RU nennen?

„Also, etwas Besonderes(...), weiß ich nicht. Wichtig ist aber, dass wir nicht zu tief in die Unterschiede und den Kanon hineingehen, sondern Themen, die mehr über die Gesellschaft, Person und Persönlichkeit oder Familie, behandeln. Auch das Problem mit den Drogen wäre z.B. denkbar. Hierüber können wir alle reden und diskutieren - man sollte also einige gemeinsame Themen wählen.“

11. Welche Vorteile könnte der konfessionell-kooperative RU haben?

„Dass die zwei Kirchen sich mit den Problemen der Gesellschaft beschäftigen, wäre ein großes Vorbild und Beispiel auch für die anderen in der Gesellschaft. Es wird sicher einige geben(...), die sich damit nicht anfreunden, einfach nicht davon begeistert sein werden. Für uns ist deshalb eine gute und ernste Vorbereitung ganz wichtig.“

12. Wie kann ein/e Religionslehrer/in für so ein Projekt ermutigt werden?

„Er soll die Unterstützung der Kirche und des Direktors der Schule bekommen.“

13. Wie glauben Sie, reagieren die SchülerInnen auf einen konfessionell-kooperativen RU?

„Das kommt nicht in Frage. Ich werde das zuerst mit den besseren SchülerInnen versuchen, nicht mit denen, die ohnehin schon problematisch sind. Mit einer guten Vorbereitung und Erziehung können wir es schaffen.“

c) Rückblick

Der orthodoxe Priester, hat sich auf kluge Weise in Distanz gehalten. Auf manche Fragen hat er ziemlich indirekte und undeutliche Antworten gegeben. Man konnte den Eindruck bekommen, als ob er nicht über alles offen und klar reden wollte. Das sollte man respektieren.

Interessant wird die Stellungnahme zum zentralen Thema Menschenwürde, wo er gerade darin, den Bereich zum Engagement der beiden Kirchen sieht. Toleranz und Respekt stellt er in den Kontext der Erfahrungen des Krieges (besonders im Bereich Ost Kroatiens, der Region der Schule), aber auch christlicher Nächstenliebe.

Die Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Nationen bzw. Bekenntnisse, bezeichnet er, durch die Trennung in zwei Schichten (ihrer National- bzw. Konfessionszugehörigkeit entsprechend), als problemlos und gut.

Diese funktionale Lösung betrachtet er als für die aktuelle Situation geeignet, weil es um die Vermeidung der Konflikte geht. Gleichzeitig, sieht er in dieser Trennung keine Schwierigkeit für die eventuelle Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen. Er schlägt keine konkrete Zusammenarbeit vor und bestätigt, dass sie bis jetzt keine gemeinsame Aktion unternommen haben.

Über das Projekt KOKORU redet er nicht aus einem persönlichen Standort, sondern überträgt die Verantwortung auf die Hierarchie der beiden Kirchen. Das Vorbild des Projektes KOKORU erklärt er, als das gemeinsame Engagement der beiden Kirchen für das Wohl der Gesellschaft.

Der orthodoxe Priester sieht, im Vergleich mit der Zeit des Kommunismus, die einmalige Chance für den heutigen Religionsunterricht, einen wesentlichen Beitrag zur Versöhnung der beiden Nationen und Konfessionen, leisten zu können.

Den Krieg bezeichnet er als Ursache vieler Schwierigkeiten und Grund, für das Auseinandergehen der Menschen. Trotzdem sieht er das Zusammenleben als etwas Nötiges und Unvermeidliches.

Die Ähnlichkeiten nennt er als Basis für die Einheit und schlägt nicht zu tiefes Hineingehen in Unterschiede vor. Als ob er darin vorwiegend die Störungs- bzw. Trennungselemente sähen.

1.1.8 Interview 6. (Z.P.)

a) Zusatzprotokoll

Den, in Vukovar, in zwei Hauptschulen tätigen, katholischen Religionslehrer, kenne ich aus der Studienzeit. Wir haben unser Gespräch am 17. März 2004 in einem Raum der Schule, während einer Unterrichtspause, durchgeführt. Die Atmosphäre war angenehm und gelöst, da er seine Antworten in knapper, fließender Form sehr offen und ehrlich zu äußern wusste.

b) Antworten

1. Wie würden Sie die Menschenwürde definieren?

„Es geht, im weiteren Sinn, um die Rechte des Menschen auf ein normales Leben.“

2. Können Sie mit einem Beispiel Toleranz beschreiben?

„Es bedeutet, dass jede Person das Recht hat, den eigenen Glauben (das eigene Bekenntnis) zu leben, ohne sich deswegen schuldig oder isoliert zu fühlen. Man ist frei zu sagen, was man fühlt, woran man glaubt, ohne Unterdrückung oder Bedrohung zu fürchten.“

3. Können Sie mit einem Beispiel Respekt beschreiben?

„Einer Person Respekt entgegenzubringen, ungeachtet (...) ihrer Eigenschaften.“

4. Welchen Beitrag leistet der RU für die Schulkultur?

„Es gibt keinen Beitrag. Möglicherweise deswegen, weil es sich um eine Schule niedriger Ebene und Niveau handelt. Der Glaube(...) dient nur zur Definition der Identität. Unter den LehrerInnen spürt man schon einen Beitrag, nicht aber unter den

SchülerInnen. Die Trennung zwischen uns in zwei Schichten ist nur der SchülerInnen wegen.“

5. Inwiefern fließen gesellschaftliche Themen in den RU ein?

„Alle gesellschaftlichen Themen und Probleme finden Raum im RU. Der Krieg ist noch immer tief im Unterbewusstsein und Bewusstsein gegenwärtig. Ich höre, ab und zu, dass es doch einige Konflikte und Streit zwischen den SchülerInnen gibt.“

6. In welcher Beziehung stehen Sie zum orthodoxen Religionslehrer?

„Wir sehen uns sehr selten, nur während der Pause zwischen zwei Schichten. Dann(...) begrüßen wir einander kurz und das ist alles. Es ist nicht, dass wir keine Zusammenarbeit wollten, aber wir sehen keine Möglichkeit dafür. Wir haben eigentlich keinen Kontakt. Von einer Zusammenarbeit zwischen uns, kann man nicht sprechen.“

7. In welchen Bereichen können die beiden Konfessionen eine Bereicherung für einander sein?

„Wir können (...) und sollen füreinander eine Bereicherung sein. Aber bis jetzt erfolgte keine Zusammenarbeit oder Initiative weder von meiner noch von seiner Seite aus. Ehrlich gesagt, weiß ich nicht, wie wir das machen könnten; möglicherweise durch den schulischen Wettbewerb, wie das auch in anderen Fächern der Fall ist.“

8. Wie können Sie die Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen beschreiben?

„Es gibt keine Beziehungen zwischen den SchülerInnen. Sie sind in zwei Schichten getrennt. Diese Trennung sagt alles (...).“

9. Wie sehen Sie den konfessionell-kooperativen RU?

„Ich weiß es nicht, darüber muss ich erst ein bisschen nachdenken.“

10. Können Sie die Bedingungen für so einen RU nennen?

„Es gibt, meiner Meinung nach, nur eine Bedingung, nämlich die Erziehung der SchülerInnen für den Dialog zwischen den beiden Konfessionen. Sie sollen die Kompetenz erlangen, den eigenen Glauben oder das Bekenntnis einfach zu bekunden, ohne sich deswegen bedroht zu fühlen und dies auch dem Anderen einräumen. Dann wird jede Zusammenarbeit möglich und realisierbar sein.“

11. Welche Vorteile könnte der konfessionell-kooperative RU haben?

„Die Vorteile wären bereichernd für uns alle. Im Sinne (...) eines offeneren Umgangs im religiösen und im ganz menschlichen Sinn; dann kann man sogar (...) über die Freundschaft reden.“

12. Wie kann ein/e Religionslehrer/in für so ein Projekt ermutigt werden?

„Der Beitrag des Religionslehrers/der Religionslehrerin, ist sehr groß. Er/Sie ist dafür zuständig. Er/Sie soll Unterstützung von der Schule erhalten sowie unbedingt einige Richtlinien seitens der Hierarchie und Kirche.“

13. Wie glauben Sie, reagieren die SchülerInnen auf einen konfessionell-kooperativen RU?

„Wie gesagt, wir sollten die Schüler zuerst dazu erziehen und informieren, und sie auf diese Weise formen; dann werden sie das akzeptieren, vermute ich. Jedenfalls brauchen wir noch viel Zeit dafür.“

c) Rückblick

Der katholische Religionslehrer verbindet Menschenwürde, Toleranz und Respekt mit den grundlegenden Rechten der menschlichen Person, auf ein Leben ohne Bedrohung, Isolierung oder Schuldgefühle des Glaubens wegen. Er klingt ein wenig pessimistisch, wenn er über den Mangel an konkretem Beitrag des Religionsunterrichts in der Schule, spricht. Er erklärt die Situation und nennt die politische Manipulierung des Glaubens (für das reine Nationalinteresse), allerdings nur auf die Lage zwischen den SchülerInnen bezogen, unter den jedoch, kann er schon einen Gesinnungswandel ausmachen. Über die Beziehungen zu seinem orthodoxen Kollegen redet er ganz offen und ehrlich. Aufgrund der Trennung in zwei Schichten, sehen sie einander nur sehr selten, was auch ihre die Kommunikation und mögliche Zusammenarbeit hemmt. Er sieht in diesem Sinn keine zukünftige Vision, keine Motivation und bis jetzt, auch keinerlei Unterstützung. Die Beziehungen zwischen den SchülerInnen der beiden Konfessionen sind für ihn nicht vorhanden; die Trennung in zwei Schichten spricht, seiner Meinung nach, für sich selbst und scheint hoffnungslos zu sein.

Er hat über den KOKORU nichts gehört, trotzdem nennt er interessanterweise, die Erziehung der SchülerInnen für den Dialog als Basis für das mögliche Projekt. Er hat verstanden, dass es um die Begegnung mit dem Anderen geht, was eine Bereicherungsmöglichkeit für alle Beteiligten sein kann, und sieht darin, den neuen Umgang im religiösen und menschlichen Sinn. Die ReligionslehrerInnen sind für die

Umsetzung zuständig, die Hierarchie und die Kirche sollen die entsprechenden Richtlinien geben.

1.1.9 Vergleich der Antworten

a) Menschenwürde

Der orthodoxe Religionslehrer nennt gleich den Begriff des Wertes der Person. Er verknüpft Würde und Wert der Person. Für ihn ist dies ein essentieller Bereich, in dem sich die Kirche sehr engagieren kann und soll. Doch sagt er, dass es schwer ist, eine eindeutige Definition über die Menschenwürde zu geben. Der katholische Religionslehrer verbindet diesen Begriff mit dem Recht des Menschen, auf ein normales Leben.

b) Toleranz

Für den orthodoxen Religionslehrer wird dieses Wort sehr häufig, vor allem in seiner krisen- und kriegsgebeutelten Region, verwendet. Er hält den duldsamen Umgang miteinander, besonders im Bereich der Schule, wo serbische und kroatische SchülerInnen aufeinander treffen, für enorm wichtig. Die Toleranz soll darauf hinweisen, dass wir alle von einem Gott kommen und die Kirche als Mutter haben.

Für den katholischen Religionslehrer geht es mehr um die Freiheit an sich, wie z.B. das eigene Bekenntnis frei zu leben, ohne Bedrohung irgendwelcher Art.

c) Respekt

Hierdurch sieht man in der anderen Person etwas sehr Schönes und Wertvolles, ungeachtet ihrer Eigenschaften und Verhaltensweisen; man kann, nach Meinung des orthodoxen Religionslehrers, Christus in der anderen Person begegnen. Der katholische Religionslehrer beschreibt Respekt als Annahme der gesamten Persönlichkeit, mit all ihren positiven und negativen Aspekten.

d) Beitrag des Religionsunterrichts

Die beiden Religionslehrer beschreiben die Situation in der Schule ähnlich. Die christliche Atmosphäre ist auf einem sehr niedrigen Niveau, der Glaube wird nur instrumentalisiert, um die eigene Nationalidentität zu stärken und zu bejahen. Es geht um eine nicht so anspruchsvolle Schule. Der katholische Religionslehrer sieht keinen eigentlichen Beitrag des Religionsunterrichtes in der Schule, er zielt vielmehr auf die

Beziehungen zwischen den SchülerInnen ab. Die Beziehungen zwischen seinen Kollegen und Kolleginnen beschreibt er als sehr positiv.

Der orthodoxe Religionslehrer nennt keinen konkreten Beitrag, sieht die heutige Situation aber (im Vergleich mit der Zeit des Kommunismus) doch als eine Möglichkeit, um den Religionsunterricht als etwas Positives und Gutes darzustellen.

e) Gesellschaftliche Themen als Teil des RU

„Der Krieg ist die Ursache für viele Auseinandersetzungen“, so der orthodoxe Religionslehrer. Er spricht über das Zusammenleben, als über etwas Unabdingbares; Versöhnung ist die große Aufgabe für alle, besonders aber auch für die Kirchen.

Er antwortet nicht direkt, sondern spricht über die vielen Gemeinsamkeiten zwischen beiden Konfessionen und ihrer möglichen Einheit. Seiner Meinung nach, sollten alle Missverständnisse so bald als möglich vergessen sein werden.

Für den katholischen Religionslehrer haben sämtliche gesellschaftliche Themen Platz im RU. Er meint auch, dass der Krieg und die Erfahrungen aus dieser Zeit noch immer gegenwärtig und tief wirksam sind.

f) Beziehung zum/r katholischen/orthodoxen Kollegen/Kollegin

Von einer Kooperation kann man nicht sprechen, da es Derartiges nicht gibt. Der katholische Religionslehrer sagt ehrlich, dass sie einander nur selten und ganz kurz begegnen. Er kann er sich daher nicht vorstellen, wie eine solche Zusammenarbeit aussehen sollte, zumal sie sich in getrennten Schichten befinden und sich der Kontakt nur auf eine knappe Begrüßung beschränkt.

Der orthodoxe Religionslehrer sagt nur, dass eine Zusammenarbeit nötig ist, geht aber nicht explizit auf die vergangene Praxis ein. Die Trennung in zwei Schichten stellt für ihn kein Hindernis dar, sofern auch die Hierarchien der beiden Kirchen, die er dafür verantwortlich und zuständig wähnt, einverstanden sind und entsprechende Richtlinien verfassen.

g) Gegenseitige Bereicherungsmöglichkeit

Der orthodoxe Religionslehrer spricht über einzelne Themen, die sie gemeinsam auf verschiedene Art und Weise durcharbeiten könnten.

Seinem katholischen Kollegen fehlt die Vorstellung. Er sagt nur, dass er es grundsätzlich für möglich hält (eventuell auch im Rahmen eines Wettbewerbs, wie das

auch in anderen Fächern der Fall ist), darüber hinaus findet er jedoch keine konstruktive Lösung.

h) Beziehungen unter den SchülerInnen beider Konfessionen

Für den katholischen Religionslehrer spricht die schwere Situation für sich selbst. Die Trennung in zwei Schichten ist Bild und Faktum zugleich dafür, dass keine normalen Beziehungen zwischen den SchülerInnen entstehen können. Dem orthodoxen Religionslehrer hingegen, scheint es logisch und als etwas ganz Normales: dort, wo es keinen Kontakt gibt, kann es auch keine Konflikte mehr geben. Er sieht in einer solchen Situation kein Problem, sondern die ideale Lösung zur Konfliktvermeidung.

i) Bedingungen für einen derartigen RU und für eine konkrete und lebendige Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen

Der katholische Religionslehrer sieht als erste und wichtigste Prämisse, die Erziehung der SchülerInnen zum Dialog. Den eigenen Glauben frei leben zu können, ohne sich bedroht zu fühlen, sieht er ebenfalls als unumstößliche Voraussetzung an. Seitens der Kirche erwartet er die Vorgabe von Richtlinien.

Sein orthodoxer Kollege nennt als das Wichtigste, die richtige Auswahl der Themen; welche sich nicht in kanonischen Spitzfindigkeiten verlieren, sondern das Gemeinsame betonend, den einen christlichen Glauben hervorheben sollten.

j) Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht

Dem katholischen Religionslehrer war dieser Begriff unbekannt, sodass er auch nicht konkret darauf antworten konnte. Dennoch nennt er einige Vorteile, die ein solcher Religionsunterricht haben könnte. Es wäre z.B. eine wunderbare Möglichkeit, um aufeinander zuzugehen, im menschlichen wie auch im religiösen Sinn.

Der orthodoxe Religionslehrer denkt, dass ein solches Projekt nur für die besseren SchülerInnen geeignet ist, also nicht für jene, die ohnehin schon problematisch sind. Ein konfessionell kooperatives Miteinander soll auch als Vorbild für alle übrigen Bereiche in Schule, Gesellschaft und Politik dienen. Er sagt offen, dass nicht alle hiervon begeistert sein werden.

1.6.4. Viertes interviewtes Paar

1.1.10 Interview 7. (M.V.)

a) Zusatzprotokoll

Das siebente Interview führe ich mit dem orthodoxen Archimandrit, der auch Vorsitzender des orthodoxen katechetischen Büros ist und in einer Grundschule, im Dorf Dalj, unterrichtet. Der Kontakt mit ihm war sehr wichtig, weil ich ohne seine Zustimmung nicht weitere Gespräche mit anderen orthodoxen ReligionslehrerInnen führen hätte können. Wir haben einander drei mal im Büro getroffen, wobei die erste Begegnung ein wenig enttäuschend für mich war, zumal er sehr skeptisch und eher unfreundlich auf mich gewirkt hat.

Beim zweiten Zusammentreffen hat sich die Situation insofern deutlich verändert, als ich inzwischen die, vom Ministerium für Erziehung ausgestellte, Erlaubnis vorgewiesen habe. Es war sehr wichtig für ihn, dass das Projekt seitens des Ministeriums zugelassen ist. Danach war er bereit, mit mir das Interview am 22. März 2004 zu machen und hat sich sogar eineinhalb Stunden dafür Zeit genommen. Er hat die Möglichkeit über vieles zu erzählen wahrgenommen. Manche Antworten waren zu breit, sodass ich ab und zu wieder auf das Thema hinweisen musste. Die Atmosphäre war aber insgesamt recht angenehm und entspannt.

b) Antworten

1. Wie würden Sie die Menschenwürde definieren?

„Für mich persönlich (...) ist die Menschenwürde etwas, was mir Gott gegeben hat, um überhaupt zu leben. Die Freiheit, die uns Gott geschenkt hat, in einer richtigen Art und Weise, in der Art eines Christen, zu leben. Es ist wichtig, dass wir dadurch den Tod überwinden können. Ich identifiziere die Menschenwürde mit der Liebe. Was ich sagen will ist, dass wir auf Gottes Ebenbild hin geschaffen sind. Wir sind das Abbild Gottes; die Menschenwürde ist mit dem Sein verbunden. Und das Sein (die Existenz) ist immer mit der Liebe verbunden. Wo die Liebe fehlt, fehlt auch das Sein.“

2. Können Sie mit einem Beispiel Toleranz beschreiben?

„Wenn ich Toleranz sage (...), bekomme ich fast eine Allergie. Toleranz ist für mich einfach ein humanistisches System, wo ein kainiestischer (Kain macht sich keine Sorge, was sein Brüder macht) Zugang herrscht. Es geht darum, dass es mir total egal ist (ich

bin total desinteressiert), was meine Mitmenschen machen, was mit anderen Menschen passiert. Die Toleranz vernichtet die Liebe. Dies ist eine gefährliche Haltung, bis Ende individualistisch und egoistisch und nicht christlich, aber manche verwenden den Begriff Toleranz sogar im Kreis der Kirche, als ob es etwas Gutes wäre.“

3. Können Sie mit einem Beispiel Respekt beschreiben?

„Es reicht nicht, uns nur respektieren und nicht zu lieben. Es gibt auch die Möglichkeit, einander nicht zu respektieren. Aber (...), wenn es um die Liebe geht, gibt es keine Alternative dazu. Wir, also die katholische und die orthodoxe Kirche, leben wieder getrennt in unserem Ghetto. Aber wir sollten jetzt einander lieben; einfach in persönlichen Kontakt kommen und persönliche Beziehungen aufbauen, um etwas Gemeinsames zu machen, denn es geht um die Überwindung Angst. Es ist normal.“

4. Welchen Beitrag leistet der RU für die Schulkultur?

„Sicher (...) gibt es den Beitrag. Unser Dorf Dalj ist keine schöne, aber eine gute Umgebung. Hier leben gute Leute, die noch immer Mensch geblieben sind und nach wie vor, die Gemeinschaft pflegen. Aufgrund des Krieges gibt es schwere und schlechte Erfahrungen. Wir kämpfen in uns, eine versöhnliche innere Haltung zu bewahren. Ich sage nicht, dass wir vergessen sollen; weil es nicht möglich ist. Wir sind Menschen, und Menschen haben die Erinnerung. Warum sage ich, dass Dalj eine gute Umgebung ist? Darum, weil die Leute hier, die Serben und Kroaten, versöhnt sind. Sie vergessen nicht (...), aber sie sind versöhnt. Das ist eine Bedingung, um überhaupt als Mensch leben zu können und einmal in die Ewigkeit einzugehen.“

5. Inwiefern fließen gesellschaftliche Themen in den RU ein?

„Also, wenn wir uns mit der Psychologie beschäftigen wollen, kann man hier schon viel sagen, man kann sogar viel Geld damit verdienen. Wer sagt, dass er das im Namen der einen oder anderen Kirche macht, der lügt einfach. So etwas kann nicht einmal der Teufel erfinden. Ich versuche, eine andere Art und Weise des Denkens zu schaffen und die Kinder zu lehren, einander zu respektieren; diese Form des Denkens ist anders, als das in der Welt Übliche. Wenn wir über Ursachen reden wollen, kann ich als Theologe nur sagen, dass es um den Mangel an Liebe, aber einer ehrlichen Liebe, geht. Wenn der Mangel an Liebe überhand nimmt, kommt Krieg. Der Religionslehrer soll sich einfach darüber bewusst sein, was und wie er es macht, und auf welche Weise er lebt.“

6. In welcher Beziehung stehen Sie zum/zur katholischen Religionslehrer/in?

„Wir pflegen eine ausgezeichnete Zusammenarbeit, eine wunderbare Kommunikation auf einer ganz professionellen Ebene (...), aber auch persönlich. Wir haben eine gemeinsame Sprache gefunden, wir haben uns in Christus gefunden. Wenn ich etwas von der Literatur brauche, frage ich einfach die Schwester, sie erklärt mir alles. Ich denke, dass wir auf einem guten Weg sind. Wir können fast wie eine Ikone der Zusammenarbeit sein. Ehrlich gesagt, haben wir bis jetzt noch nichts Gemeinsames gemacht, weil sie erst dieses Jahr hergekommen ist. Aber wir arbeiten daran und haben wir eine gute Zusammenarbeit.“

7. In welchen Bereichen können die beiden Konfessionen eine Bereicherung für einander sein?

„Ich habe dieses Problem der Trennung, zwischen den Katholiken und Orthodoxen, nicht. Ich vermeide einfach, in dieser Art zu reden. Wir können Erfahrungen, Bücher, und Materialien austauschen, aber was das Wichtigste ist, für einander die Ereignisse der Liebe zu schaffen. Wenn wir uns treffen, in der anderen Person den Menschen zu erkennen und anzuerkennen. Wir bekennen einen Glauben, indem wir an einen, den gleichen Gott, glauben. Wer immer wieder die Unterschiede sucht, der trennt uns, er verdient das Geld. Das Leben und die Menschenwürde zu bewahren, die Freiheit und die Herausforderung der Freiheit; das ist wichtig. Dann wird es ganz egal sein, ob jemand katholisch oder orthodox ist.“

8. Wie können Sie die Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen beschreiben?

„Die SchülerInnen sehen uns in der Schule. Sie sehen, dass wir auch kommunizieren. Das ist auch eine Motivation für sie, unsere Beziehung als Vorbild. Deswegen denke ich(...), dass es ohne den Religionsunterricht in diesem Prozess der Erziehung, sehr schwer sein würde. Nur die Anwesenheit der ReligionslehrerInnen in der Schule, macht die Situation ganz anders.“

9. Wie sehen Sie den konfessionell-kooperativen RU?

„Ja, wir haben das schon jeden Tag, während jeder Pause in der Schule. Sicher ist, dass wir solche gemeinsame Stunden haben sollten. Die SchülerInnen mit orthodoxem Bekenntnis haben schon vieles von den SchülerInnen mit katholischem Bekenntnis zu lernen bekommen. Wir waren zu lange Zeit getrennt und von einander abgeschottet. Eine solche Haltung ist für die Kirche nicht etwas Normales. Wir sollen den

Ökumenismus leben, aber nicht in einem profanen Sinn, sondern als die Ikone, die wieder der Grund für die Einheit ist, die Ikone der Heiligen Dreifaltigkeit, um eine Gemeinschaft von Menschen aus Ost und West zu haben.“

10. Können Sie die Bedingungen für so einen RU nennen?

„Es gibt dafür kein besonderes Rezept. Wir müssen zuerst unsere Religionsstunde so einrichten, dass wir das überhaupt machen können. Wir sollten uns darüber vereinbaren, wenn wir gemeinsamen in einer Schichte sind.“

11. Welche Vorteile könnte der konfessionell-kooperative RU haben?

„Die Vorteile gelten für uns alle, für die ganze Menschheit - gerade im ontologischen Sinn. Wir werden uns als die Menschen, die wir eigentlich sind, begegnen und nicht mit der schlechten Absicht, diese oder jene für das eigene Bekenntnis zu gewinnen oder einander zu verraten.“

12. Wie kann ein/e Religionslehrer/in für so ein Projekt ermutigt werden?

„Der Religionslehrer soll zuerst von seinem Gewissen motiviert sein. Ihm soll die Sache wie z.B. Psychologie und überhaupt die Lage unserer Zeit, klar sein. Manche Dinge sind immer noch unklar(...) und die Menschen können sie falsch interpretieren. Sie fürchten sich immer noch. Ich sage nicht, dass es gleich über das Martyrium geht, aber Zeugnis für Christus zu geben, kann auch das bedeuten. Das ist eine Prüfung. Jeder soll einfach klug sein. Jeder soll nach seinem eigenen Gewissen reagieren und handeln. Hier kann das schon bald sein, irgendwo anders geht es langsamer. Es gibt kein Patentrezept.“

13. Wie glauben Sie, reagieren die SchülerInnen auf einen konfessionell-kooperativen RU?

„Vielleicht (...) wird das jetzt zu optimistisch klingen, wenn ich sage, meine SchülerInnen werden positiv und gut reagieren. Ich habe es geschafft, sie in einem neuen Bewusstsein zu erziehen. Ich habe es geschafft, dass die SchülerInnen die anderen Menschen lieben.“

c) Rückblick

Der orthodoxe Archimandrit, der auch in Dalj als Religionslehrer agiert, wollte sehr viel und breit reden, so dass man ihn ein bisschen eingrenzen musste. Er hat auf viele Fragen sehr bedeutsame, tiefe theologische Antworten gegeben und damit die orthodoxen Zugänge dargestellt.

Die Menschenwürde wurde als Gottes Geschenk an die Menschen behandelt. Die Menschen sind auf Gottes Ebenbild geschaffen, die für die Liebe und Freiheit bestimmt sind. Der Religionslehrer nimmt sehr negativ Stellung zu den Begriffen: Toleranz und Respekt; weil er darin Indifferentismus und Egoismus gegenüber den anderen Menschen ortet.

Beim Respekt, hat der Mensch noch die freie Wahlmöglichkeit (also auch nicht zu respektieren, die Liebe hingegen hat, seiner Ansicht nach, zwingenden Charakter, weil es keine Alternative hierzu gibt. Er bestätigt, wie die orthodoxe und katholische Kirche in einer Trennung und Gettoisierung leben, und schlägt vor, persönliche Kontakte und Beziehungen aufzubauen, um etwas Gemeinsames zu machen, da es um die Überwindung der Angst geht.

Im Bezug auf den Beitrag des Religionsunterrichts, betont er die Wichtigkeit des Religionsunterrichts für das ganze Dorf, in welchem die Nationen gemeinsam leben. Die Menschen haben viele schlechte und schwere Erfahrungen während des Krieges gemacht (was auch nicht vergessen werden kann und darf), jedoch versuchen sie, die Ebene der Versöhnung zu gewinnen. Im schulischen Raum sieht er die Anwesenheit der ReligionslehrerInnen, und ihre, für die SchülerInnen transparente Kommunikation, als für den Prozess der Erziehung unumgänglich.

Er lobt seine Beziehung zur griechisch-katholischen Ordensschwester, die an derselben Schule für den katholischen Religionsunterricht zuständig ist, und bezeichnet dies als Vorbild und Ikone für die Zusammenarbeit und Kommunikation insgesamt. Der Archimandrit redet viel mehr über ihre Kommunikation, als über die Kontakte zwischen den SchülerInnen der beiden Konfessionen. Obwohl es bis jetzt noch zu keiner gemeinsamen Aktion gekommen ist, scheint er mit dieser Beziehung sehr zufrieden zu sein.

Er versucht das Projekt des KOKORU zu vereinfachen, weil er während jeder Pause mit der Ordensschwester kommuniziert. Diese Beziehung soll für die SchülerInnen transparent sein. Er ist schon jetzt für die eventuelle gemeinsame Unterrichtsstunde bereit, nur sollten sie sich darüber vereinbaren. Zur Reaktion seiner SchülerInnen befragt, meint er, dass für manche zu optimistisch wäre, wenn er sagt, dass seine SchülerInnen sehr positiv und gut reagieren werden. Er hat geschafft, sie in einem neuen Bewusstsein zu erziehen.

Die Vorteile eines solchen Projektes, breitet er auf die ganze Menschheit aus. Wir sind aufgefordert, den Ökumenismus auf der globalen Ebene, als Analogie zur Heiligen Dreifaltigkeit, zu leben. Es gibt hierfür kein allgemeines Rezept. Auf schulischer Ebene bedeutet es die Beachtung, dass jeder Schulort, seine individuellen, spezifischen Umstände hat, welchen durch die gewissenhafte Auseinandersetzung jedes Religionslehrenden, der dies idealerweise einerseits als klares und unmissverständliches Zeugnis für Christus deklariert, andererseits aber nicht, durch unkluges Handeln, halb geöffnete Türen schließen sollte, Rechnung getragen werden muss.

1.1.11 Interview 8. (S.N.)

a) Zusatzprotokoll

Die, an der Grundschule in Dalj tätige, griechisch-katholische Ordensschwester, habe ich zuvor nicht gekannt und mit ihr am 23. März 2004 in der Schule einen Termin für das Interview vereinbart. Sie war begeistert - das war eine Erfrischung für mich persönlich. Das Interview hat mehr als eine Stunde gedauert und war sehr lebendig und spontan. Sie hat mit persönlichem Engagement und mit vielen konkreten Beispielen einen sehr positiven Beitrag geleistet. Am Ende des Interviews, hat sie großes Interesse am Aufbau einer konkreten, weiteren Zusammenarbeit gezeigt.

b) Antworten

1. Wie würden Sie die Menschenwürde definieren?

„Neben der Tatsache, dass der Menschen auf Gottes Ebenbild hin geschaffen ist, ist für mich noch etwas wichtig: nämlich in der anderen Person ein Unikat, ein Original zu sehen und einfach darüber zu staunen.“

2. Können Sie mit einem Beispiel Toleranz beschreiben?

„Ein konkretes Beispiel: Ein orthodoxer Schüler kommt zum katholischen Religionsunterricht, weil es draußen regnet und er noch eine Zeit auf den Bus warten muss. Er fragt, ob er vielleicht hier warten darf? Für die anderen SchülerInnen ist das eigenartig, sie fragen sich wie er, als Orthodoxer, zum katholischen Religionsunterricht kommen kann? Wenn es um die anderen Fächer geht, sind sie die Einheit gewohnt, aber im Religionsunterricht, sie sind immer getrennt. Jetzt muss ich erklären, dass auch er an Christus glaubt, er unser Freund ist und damit auch seinen Platz hier hat. Wir können uns mit ihm bereichern.“

3. Können Sie mit einem Beispiel Respekt beschreiben?

„Der Respekt ist ganz eng mit der Toleranz verbunden. Wenn etwas davon fehlt, fehlt alles. Einmal haben wir einen Film, der serbisch Untertitelt war, angesehen. Die SchülerInnen wollten diesen Film zuerst überhaupt nicht anschauen.“

4. Welchen Beitrag leistet der RU für die Schulkultur?

„Früher war eine große Trennung in der Schule. Zum Beispiel: Die Katholiken haben auf einer Seite gesessen, die Orthodoxen auf der anderen Seite, sie zu mischen war streng verboten. Die Religionszimmer für den katholischen und orthodoxen Religionsunterricht sind auch getrennt. Früher war es ziemlich schwer, aber heute hat sich die Situation, Gott sei Dank, doch verändert. Wir können viele Sachen teilen oder einfach von einander nehmen. Die SchülerInnen begrüßen mich, wenn wir uns treffen; die Trennung ist nicht mehr so strikt. Wir haben unter einander doch eine Kommunikation gefunden, wobei aber(...) glaube ich wichtig ist, dass ich weder Kroatin noch Serbin bin. Ich bin etwas dazwischen. Also, nicht einmal eine katholische oder orthodoxe Frau.“

5. Inwiefern fließen gesellschaftliche Themen in den RU ein?

„Die Eltern erziehen die Kinder nur im Sinne der eigenen Nation und nicht, mit dem Anderen in Gemeinschaft zu leben. Gesellschaftlich akzeptiert werden noch immer nur Kroaten mit Kroaten und Serben mit Serben, die strikt voneinander getrennt sind. Der Krieg ist mehr im Bewusstsein der Eltern und Großeltern, nicht so im Bewusstsein der Kinder.“

6. In welcher Beziehung stehen Sie zum/zur orthodoxen Religionslehrer/in?

„Am Anfang konnte ich nicht verstehen, warum er mich ignoriert. Vielleicht (...) deswegen, weil ich oft auf der falschen Seite des Lehrsaals gesessen bin. Ich habe oftmals den ersten Schritt auf ihn zugemacht, oft habe ich ihm Literatur und Materialien angeboten. Er hat mich nicht selten mit Vorsicht angeschaut. Einige Kollegen und Kolleginnen haben mir gesagt, dass das was ich mache, nicht gut ist, andere haben mir ihre Unterstützung gegeben. Die schweren Erfahrungen des Krieges sind noch immer gegenwärtig. Mir ist das ganz klar. Ich versuche auch ein bisschen therapeutisch zu wirken, wenn das möglich ist. Bis jetzt haben wir noch nichts Gemeinsames gemacht. Wir brauchen noch viel Zeit dafür; es geht sehr langsam.“

7. In welchen Bereichen können die beiden Konfessionen eine Bereicherung für einander sein?

„Etwas Wunderbares ist dann möglich. Ich kann eine Ikone nehmen, im Hintergrund Musik laufen lassen und die Entwicklung der Ikone durch die Geschichte(...) oder die Kirchenmusik, eine akapis, erklären. Wir sollten mehr über die Kirchenväter wissen. In diesem Bereich kann man kaum erkennen, wo es um die Orthodoxie, und wo es um Katholisches geht. Dann können wir einander viel besser verstehen und akzeptieren. Es bedeutet nicht dass ich für eine Option bin, es gibt nichts rein Katholisches und rein Orthodoxes, sondern etwas dazwischen, einfach die goldene Mitte.“

8. Wie können Sie die Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen beschreiben?

„Die SchülerInnen sind z.B. auch während der Jause getrennt. Es ist bekannt, wer wo sitzt: auf der einen Seite die kroatischen, auf der gegenüberliegenden Seite die serbischen SchülerInnen. Wir sollen immer aufpassen, dass sie sich nicht treffen. Das ist sehr schwer. Es kommt auch zu Streit und Gewalt. Eine Kroatian darf nicht einen Serben zum Freund haben, das wäre eine Schande für sie.“

9. Wie sehen Sie den konfessionell-kooperativen RU?

„Es wird sicher die richtige Sache und ein Gewinn sein. Das ist deshalb möglich, weil wir Christus, die Heilige Dreifaltigkeit und darüber hinaus noch viel Gemeinsames haben. Viele Leute, die jetzt sehr laut sind, werden dann still sein.“

10. Können Sie die Bedingungen für so einen RU nennen?

„Beide Seiten sollten dafür positiv gestimmt sein. Es hängt nur ein wenig (...) von den gesellschaftlichen Bedingungen ab, das eigentliche Problem ist in uns. Wir errichten die Barrieren zwischen uns. Ich weiß nicht, wie wir das auflösen sollen. Die SchülerInnen sind nicht bereit dafür. Es wäre möglich, vorerst nur mit den besten SchülerInnen und nicht mit denen, die problematisch sind, zu arbeiten. Wir sollten von den Gemeinsamkeiten ausgehend, langsam auf die Bereicherungsmöglichkeiten hinweisen. Wir sollten auch die Unterstützung von der Hierarchie der beiden Kirchen bekommen, aber zuerst auch vom Vorsitzenden der Schule. Das ist sehr wichtig.“

11. Welche Vorteile könnte der konfessionell-kooperative RU haben?

„Das ist eine Möglichkeit zur Freundschaft, zwischen uns und zwischen den SchülerInnen. Die Kinder sind offen; sie sind zu ehrlich. Sie werden sicher auch über

einander staunen. Die Vorteile werden ganz positiv für uns alle und für die ganze Kirche sein.“

12. Wie kann ein/e Religionslehrer/in für so ein Projekt ermutigt werden?

„Sicher von der Hierarchie der beiden Kirchen, also von der Bischofskonferenz und so weiter, aber zuerst vom Direktor, also vom Vorsitzenden der Schule und/oder dem Schulkörper. Sie alle sollen hinter uns stehen. Ohne diese Unterstützung, kann ich nichts machen. Sonst kommen die Probleme seitens der Gesellschaft und meines eigenen Gewissens, ob das richtig ist, was ich machen will?“

13. Wie glauben Sie, reagieren die SchülerInnen auf einen konfessionell-kooperativen RU?

„Sie werden sicher mit der Zeit einfach erstaunt sein, wie die Freundschaft zwischen ihnen etwas Wunderbares ist und wie viele gute Sachen es zwischen uns gibt(...)Sie werden sich besser kennen lernen.“

c) Rückblick

Die griechisch-katholische Ordensschwester spricht, wie schon erwähnt wurde, sehr ehrlich, spontan, fließend und optimistisch.

Neben der Menschenwürde, wie auch der Schaffung des Menschen als Ebenbild Gottes, ist für die Schwester noch der ganz persönliche Aspekt wichtig, die andere Person als Unikat zu betrachten.

Toleranz und Respekt beschreibt sie durch viele und konkrete Beispiele aus dem Leben der SchülerInnen, wobei sie die Trennung und Abgrenzung zwischen ihnen, als Mangel an o.a. Werten betont. Sie gibt eine Chance zur Erziehung, um die Situation verändern zu können.

Der Religionsunterricht hat, auf vielen Ebenen des Schullebens, wesentlich zur Überwindung der (zwar weiterhin vorherrschenden, aber nicht mehr so strikten) Trennung von Orthodoxen und Katholiken beigetragen.

Gesellschaft und Umgebung, wie auch in erster Linie die Eltern und Großeltern, forcieren die Trennung und Unerträglichkeit, indem sie ihre Kinder nur im Sinne der eigenen Nation erziehen. Die Kinder leiden, ihrer Meinung nach, unter diesen schlechten Einfluss.

Seitens ihres orthodoxen Kollegen, hat sie als anfänglich Distanz und große Vorsicht wahrgenommen, was sie aber nicht hinderte, immer wieder eine Annäherung zu

versuchen, obgleich die Reaktion der übrigen Lehrkräfte sehr unterschiedlich ausgefallen war. Das Spektrum reichte hier von Widerstand bis Unterstützung.

Sie nennt ganz konkrete Möglichkeiten für die gegenseitige Bereicherung: Darstellung einer Ikone, Musik und Wiederentdeckung der Wichtigkeit der Kirchenväter. Dies alles soll zu einer Annäherung führen, zum gegenseitigen Kennen lernen, um einander dann in der goldenen Mitte zu finden.

Die Beziehungen zwischen den SchülerInnen beschreibt sie wieder mit den Worten Trennung, Streit und Gewalt.

Gerade im Projekt des KOKORU sieht sie eine wunderbare Chance, um viel Gemeinsames zu entdecken. Sie setzt den Akzent gerade auf die Gemeinsamkeiten.

Die Unterstützung für solche Projekte soll, seitens der Hierarchie der beiden Kirchen und des Schulkörpers, erfolgen. Die eigentliche Barriere aber, sieht sie im Denken der Menschen selbst. Hierfür bedarf es der Durchwanderung eines langsamen, stufenweise erfolgenden Prozesses, in welchem zuerst die unproblematischeren SchülerInnen aktiv involviert werden sollten.

Der wichtigste Vorteil des KOKORU ist, ihrer Meinung nach, das Wohl der SchülerInnen, im Sinne der Freundschaft zwischen ihnen. Sie ist sich bewusst, dass die Heranwachsenden, die Hauptsubjekte der Erziehung sind, weshalb sie auch ganz auf den Dienst an den SchülerInnen hinorientiert ist. Außerdem nennt sie noch die positiven Auswirkungen für alle Beteiligten und die ganze Kirche.

Die SchülerInnen werden, ihrer Meinung nach, mit der Zeit positiv auf das Projekt des KOKORU reagieren, weil sie als junge Menschen genug aufgeschlossen, gegenüber neuen Erfahrungen, sind.

1.1.12 Vergleich der Antworten

a) Menschenwürde

Für den orthodoxen Archimandrit geht es um die Freiheit, um die Liebe und die Möglichkeit, sogar den Tod zu überwinden. Der Mensch ist als Ebenbild Gottes geschaffen. Die griechisch-katholische Ordensschwester nennt darüber hinaus noch die Einzigartigkeit jeder Person, als etwas, das zum Staunen führt.

b) Toleranz

Der orthodoxe Religionslehrer versteht den Begriff als total negativ. Die Toleranz vernichtet, seiner Meinung nach, die Liebe. Für ihn ist es etwas Egoistisches und nicht Christliches. Dem diametral gegenüber, steht die Sicht der katholischen Religionslehrerin, für die Toleranz immer wieder im Alltag des schulischen Lebens vorkommt und auch gefordert ist. Toleranz sieht sie als ganz wesentlich für die Beziehungen zwischen den SchülerInnen und für den Zugang zur anderen Person, an.

c) Respekt

Respekt ist für den Religionslehrer immer noch zu wenig, da er nur die Liebe anerkennt. Lediglich Respekt zu empfinden, bedeutet immer noch die Möglichkeit, sich dagegen entscheiden zu können und den Anderen nicht zu achten, die Liebe hingegen, lässt keine Alternative zu, sie ist die einzig wertvolle Option sind. Die Schwester verbindet Toleranz mit Respekt. Das ist für sie untrennbar verbunden, so eines wegfällt, ist auch das Andere nicht vorhanden (gewesen).

d) Beitrag des Religionsunterrichts

Die Vertreter beider Konfessionen bejahen den großen und positiven Beitrag des Religionsunterrichts. Für den Religionslehrer geht es mehr, um die Versöhnung und überhaupt, um den Versuch Aussöhnung zu erreichen. Er sagt, dass die Umgebung zwar nicht schön, aber doch gut ist, weil die Leute einander verzeihen wollen. Seine katholische Kollegin betont mehr eine innerliche Leistung des Religionsunterrichts, im Sinne einer nicht so strengen Trennung in der Schule. Der Religionsunterricht spielt eine wichtige Rolle für das echte und menschliche Zusammenleben in der Schule.

e) Gesellschaftliche Themen als Teil des RU

Der Archimandrit bleibt bei diesem Thema ziemlich unklar. Er spricht über die Psychologie und von denen, die daran viel Geld verdienen. All dies, wird von ihm als sehr negativ empfunden. Er kehrt wieder zurück zum Mangel an Liebe, als die Ursache für den Krieg und die Missverständnisse. Die Religionslehrerin konfrontiert sich im RU mit den Geschichten, die ihre SchülerInnen von zu Hause mitbringen, diese spiegeln die schweren und schlimmen Erfahrungen der Eltern und Großeltern wider. Ihrer Meinung nach liegt das Problem daran, dass die Jugendlichen so erzogen sind und von der Gesellschaft auch dazu angehalten werden, sich nur mit den SchülerInnen der eigenen Nationalität zu befreunden. Es geht wieder um Trennung und Isolierung (Ghettoisierung).

f) Beziehung zum/r katholischen/orthodoxen Kollegen/Kollegin

Der Religionslehrer ist von der Beziehung zur griechisch-katholischen Kollegin begeistert. Er sagt sogar, dass man über eine Ikone, über einen Prototyp, wie die ideale Beziehung aussehen sollte, reden kann. Sie tauschen Erfahrungen und Materialien für den RU aus. Bis jetzt, haben sie aber noch nichts Gemeinsames und Konkretes gemacht. Er nennt als Ursache dafür, dass sie erst ein Jahr in dieser Schule unterrichtet. Sie brauchen also noch Zeit.

Die Religionslehrerin ist realistisch und redet auch über die Situation, die früher war. Sie hat sich isoliert gefühlt. Die anderen LehrerInnen haben sehr unterschiedlich auf ihre Kommunikation reagiert und kommentiert. Manche haben ihr auch Unterstützung gegeben. Sie hat immer wieder, den ersten Schritt gemacht. Der Religionslehrer hat, ihrer Meinung nach, ziemlich vorsichtig auf ihre Kommunikationsansätze reagiert. Sie lobt die Zusammenarbeit nicht, weil sie nicht Konkretes gemacht haben. Sie sagt, dass sie noch Zeit dafür brauchen.

g) Gegenseitige Bereicherungsmöglichkeit

Die Religionslehrerin sieht diese Möglichkeit als etwas Wunderbares, das auch realisierbar ist, an. Sie sieht sehr begeistert aus, als sie die Ikone, die Kirchenväter und alles, was sie daraus gemeinsam machen können, nennt. Sie ist konkret und hat eine Vision darüber, denn sie sieht darin eine Möglichkeit, einander besser kennen und verstehen zu lernen, Voraussetzung dafür ist aber den Anderen in seiner ganzen Person zu erkennen. Sie will die Unterschiede nicht komplett negieren, aber nicht immer wieder diese Trennung, zwischen orthodox und katholisch, betonend irgendwie etwas dazwischen sein. Der Religionslehrer sagt, dass er keine Probleme mit der Trennung hat. Er sieht die Situation diesbezüglich auf der anderen Weise. Er ist mehr für die persönlichen Beziehungen und Kontakte und meint, dass es wesentlich ist, sich gemeinsam für die Menschenwürde, die Freiheit und das Leben einzusetzen. Dann wird es nicht so wichtig sein, ob jemand katholisch oder orthodox ist.

h) Beziehungen unter den SchülerInnen beider Konfessionen

Die Religionslehrerin sagt, dass die Situation noch immer nicht leicht ist. Es kommt hin und wieder zu Gewalt und Streit zwischen den SchülerInnen, obwohl sie während der Pausen und auch sonst, ziemlich getrennt sind. Noch immer ist die Freundschaft

zwischen den Jugendlichen unterschiedlicher Provenienz nicht möglich, und wenn es manchmal doch geschieht, dann wird es als Schande für beide Seiten empfunden.

Ihr orthodoxer Kollege spricht mehr über die Beziehungen zwischen den ReligionslehrerInnen. Für ihn kann das auch ein Vorbild für die SchülerInnen sein. Er antwortet nicht offen und konkret auf diese Frage, so als ob er die Situation beschönigen wollte. Der Religionsunterricht und die Person des Religionslehrers/der Religionslehrerin sind für ihn, im Prozess der Erziehung, sehr wichtig.

i) Bedingungen für einen derartigen RU und für eine konkrete und lebendige Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen

Die Religionslehrerin nennt die gegenseitige Initiative, als etwas Wichtiges. Sie sagt: „... das eigentliche Problem ist in uns. Wir errichten die Barrieren zwischen uns.“ Ihrer Meinung nach, sollten sie von den Gemeinsamkeiten ausgehend, auf die Bereicherungsmöglichkeiten hinweisen; dies allerdings derart, als sie das Experiment mit den besseren SchülerInnen beginnen möchte und nicht mit jenen, die ohnehin schon problematisch sind. Die Unterstützung seitens der kirchlichen Hierarchie und des Schulkörpers ist für sie eine unbedingte Prämisse.

Für den orthodoxen Religionslehrer gibt es kein Patentrezept, da jede Schule (samt Umfeld) einer anderen Situation gegenüber steht. Lösungen müssen daher individuell gefunden und vom eigenen Gewissen der betroffenen Lehrperson intendiert werden. Es ist wie eine Prüfung. Jeder Religionslehrer sollte weitsichtig sein, in manchen Schulen brauchen wir noch Zeit dafür. Er selbst, sieht sich schon jetzt für so einen solchen Religionsunterricht bereit; man muss sich nun lediglich über Zeit und Ort einig werden.

j) Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht

Dies ist für die griechisch-katholische Ordensschwester ein Gewinn, weil es für sie eine richtige und wichtige Sache ist. Die Vorteile sieht sie hauptsächlich im Sinne der zwischenmenschlichen Beziehungen und Bereicherungsmöglichkeiten.

Sie hält den konfessionell-kooperativen RU aufgrund der vielen Gemeinsamkeiten für durchführbar, allerdings vorerst nur die besseren SchülerInnen betreffend, worin ihr der orthodoxe Kollege beipflichtet.

Zudem will er die Sache ein bisschen vereinfachen. Er sagt, dass die SchülerInnen ohnehin täglich, während der Pausen zwischen den Unterrichtsstunden, die Möglichkeit nutzen, sich untereinander besser kennen zu lernen und von einander etwas Wertvolles

zu lernen, da er sie in diesem Geist erzogen hat. Auf diese Weise wird allmählich die Trennung, die nicht gut ist, überwunden und beseitigt werden. Die Vorteile sieht er vor allem im Sinne einer besseren Menschheit. Sie werden einander als die Menschen treffen, als die sie von unserem aller Gott gedacht, geschaffen und geliebt sind.

1.6.5. Fünftes interviewtes Paar

1.1.13 Interview 9. (D.C.)

a) Zusatzprotokoll

Interviewt wurde der katholischen Religionslehrer, der in der Volksschule B. M. tätig ist. Wir kennen uns aus der Studienzeit in Djakovo. Das Interview wurde in einem Lehrsaaal am 29. März 2004 in der Schule während einer Pause durchgeführt. Wir wurden nicht gestört. Die Atmosphäre war entspannt und angenehm. Der Religionslehrer war nicht nervös, sprach fließend und ohne Hemmungen. Es entstand der Eindruck, dass er mit Begeisterung und mit persönlichem Engagement redet. Das Interview dauerte fast eine Stunde.

a) Antworten

1. Wie würden Sie Menschenwürde definieren?

„Frei zu sein, sich selbst zu gehören und einen eigenen Platz, ein eigenes Land zu haben, Respekt für die anderen, Freiheit haben, um die eigene Meinung zu sagen, einfach das Leben nach eigenen Vorstellungen leben.“

2. Können Sie mit einem Beispiel Toleranz beschreiben?

„Weil in der Schule 50% serbischen Kollegen und 50% kroatische Kollegen tätig sind, ist die Toleranz ein großes Thema in der Schule. Manchmal besuchen auch die Schüler eines anderen Bekenntnisses den katholischen Religionsunterricht, beispielsweise eine Schülerin, mit muslimischen Glauben, die mit großer Freude den christlichen Religionsunterricht besucht. Wir sind fast wie die Freunde.“

3. Können Sie mit einem Beispiel Respekt beschreiben?

„Ein Beispiel: Eine Kollegin von mir, die kroatische Sprache unterrichtet, selbst aber Serbin ist kam einmal zu mir und erzählt mir, dass es ein Bild auf dem Pinwand gebe, das zwar mit dem Valentinstag verbunden sei, aber nicht passend sei. Sie entschuldigte sich aber gleich und meinte, dass sie großen Respekt für den Religionsunterricht habe. Ich würde sagen, zwischen uns besteht Respekt.“

4. Welchen Beitrag leistet der RU für die Schulkultur?

„Ich denke mir, dass der Beitrag groß ist. Vor allem die Person des Religionslehrers spielt eine wichtige Rolle. Es geht darum, wer ich selbst bin und was ich eigentlich in der Schule tun soll. Davon hängt auch die Qualität des Religionsunterrichts ab. Ich versuche immer wieder an bestimmten Festen und Feiertagen mich zu besinnen. Ich denke, dass der Religionsunterricht sehr viel im Sinne einer Kultur des Benehmens leistet.“

5. Inwiefern fließen gesellschaftlichen Themen in den RU ein?

„Konkret geht es etwa um Probleme mit der Arbeitslosigkeit, der Lebensstandard ist auch niedrig, die Geburtenrate ist niedrig. Die Enttäuschungen bei den Eltern spiegeln sich auch in den Kindern wieder. Der Konflikt zwischen den katholischen und den orthodoxen Schüler sind doch weniger geworden. Wir reden immer während des Religionsunterrichts über die Menschenwürde jedes Menschen.“

6. In welcher Beziehung stehen Sie zu dem orthodoxen Religionslehrer?

„Von einer Zusammenarbeit kann man eigentlich nicht reden. Bisher geht es um alltägliche menschliche Beziehungen. Wir begrüßen uns, wenn wir uns treffen. Wir nehmen oft gemeinsam Stellung, wenn es um Themen der Religion geht. Wir versuchen in solchen Situationen gemeinsam zu reagieren, weil der katholische und orthodoxe Glaube fast *ein* Glaube ist. Wenn es um etwas Konkretes geht, muss man ehrlich sagen, dass es bisher keine gemeinsamen Aktivitäten gegeben hat. Wir haben den orthodoxen Religionslehrer oft zum katholischen Religionsunterricht eingeladen, die Einladung wurde aber nicht erwidert. Bisher ist es also ziemlich einseitig.“

7. In welchen Bereichen können die beiden Konfessionen füreinander eine gegenseitige Bereicherung sein?

„Es ist offenkundig, dass es viele gegenseitige Bereicherungsmöglichkeiten gibt. Andererseits haben wir noch nicht erlebt, dass auch von Seiten unserer orthodoxen Kollegen eine Initiative kommt. Die Initiative kommt immer von einer Seite, den ersten Schritt müssen immer wir machen. Vor zwei Jahren gab es ein großer Skandal, oder... einen Konflikt. Der katholische Religionslehrer hat den orthodoxen Religionslehrer zum katholischen Religionsunterricht eingeladen. Die Schüler haben die Unterrichtsstunde verlassen, sind danach auch bestraft worden und die Eltern haben auch mit großer Wut reagiert. Jedenfalls war der Moment nicht richtig. Die Frage ist, wann die Zeit für

solche Projekte reif? Es besteht immer noch eine große Identifikation zwischen der Nationalzugehörigkeit und der Konfessionszugehörigkeit.”

8. Wie können Sie die Beziehungen zwischen den Schüler beider Konfessionen beschreiben?

„Bei uns in der Schule ist es ein bisschen kompliziert. Wir haben drei mögliche Gruppierungen der Schüler. Zuerst die kroatische, dann die serbische und schließlich eine gemischte Gruppe. Am häufigsten kommt es zu Konflikten zwischen den rein kroatischen und den rein serbischen Gruppierungen. Es geht um die Extreme. Der Konflikt ist auf dieser nationalen Ebene zu finden.”

9. Wie sehen Sie einen konfessionell-kooperativen RU?

„Ich denke, dass es sicher sehr gut, sogar nötig wäre. Jetzt, wo auch die andere Religionen und Konfessionen in der Schule tätig sind. Für mich ist es manchmal schwer über die anderen Religionen und Konfessionen zu reden. Es ist viel besser, dass jeder vom eigenen Glaube spricht und einfach Zeugnis ablegt. Am Anfang wird es sicher Widerstand von Seiten der Schüler geben, aber mit der Zeit wird es sicher für alle interessant.”

10. Können Sie die Bedingungen für so einen RU nennen?

„Ich denke zuerst, dass es sehr wichtig ist, dass die Initiative von beiden Seiten kommt. Es soll eine gemeinsame Initiative sein. Dann ist es möglich, auch in naher Zukunft. Eine wichtige Rolle spielen die Eltern der Schüler. Wir brauchen die Unterstützung von ihrer Seite, sonst ist das Projekt von vornherein zum Scheitern verurteilt.”

11. Welche Vorteile könnte der konfessionell-kooperativen RU haben?

„Ziele eines solchen RU wären die Toleranz, der Respekt, und die Zusammenarbeit auf praktischer Ebene. Wir können alle davon nur Gutes erwarten. Das Verständnis füreinander wird gesteigert. Das Verständnis für den anderen, der neben uns lebt.”

12. Wie kann ein Religionslehrer für so ein Projekt ermutigt werden?

„Ich habe schon gesagt, die Eltern sollen eine Unterstützung sein.”

13. Wie glauben Sie, dass die Schüler auf einen konfessionell-kooperativen RU reagieren?

„Am Anfang nicht mit Begeisterung, aber später sicher mit einem gewissen Interesse, weil sie die Möglichkeiten haben werden, Fragen zu stellen, die sie sonst nicht stellen können.”

c) Rückblick

Da der befragte Religionslehrer selbst während des Krieges verfolgt wurde, ist diese Erfahrung für ihn prägend. Er musste mit seiner Familie die eigene Stadt verlassen. Die Erfahrung des Krieges war für ihn aber auch eine Möglichkeit für die eigene Reifung und Entwicklung.²¹ Er kann heute voller Respekt über die anderen reden. Die Unterschiede und Vielfältigkeit erlebt er als Reichtum. Er verbindet die Menschenwürde mit der menschlichen Sehnsucht nach der Freiheit und nach dem eigenen Platz in der Gesellschaft. Dazu gehört auch das Recht „man selbst“ „auf eigenem Land“²² zu sein. Es bedeutet für ihn, frei sagen zu können, wer man ist, ohne Angst und ohne Bedrohung oder sogar mit der Anerkennung der anderen. Eine solche Haltung versucht er auch in der Praxis, in der Schule, vorzuleben.

Toleranz erfährt er durch die Beziehungen zwischen den Kollegen, die verschiedener Nationalität sind. Toleranz erfährt er durch die Anerkennung der anderen und den Respekt für die anderen, die oft auch unterschiedlicher Meinung sind. Gerade das sieht er als die Leistung des Religionsunterrichts. Er strebt eine Erziehung hin zu einem besseren Umgang miteinander an. Dabei hält er die Kommunikation mit den Eltern für sehr wichtig und bedeutsam.

Die Kinder bringen in die Schule oft auch sehr schwere und traumatische Erfahrungen der Familie mit. Nach seiner Erfahrung ist das das weitaus größere Problem als der Konflikt zwischen den Nationalitäten.

Die Zusammenarbeit mit dem orthodoxen Religionslehrer beschränkt sich derzeit auf eine rein menschliche Ebene, konkrete Schritte blieben bisher aus. Der vorletzte katholische Religionslehrer hatte bereits früher eine Unterrichtsstunde mit dem orthodoxen Religionslehrer zu organisieren versucht. Am Ende war das jedoch eine negative Erfahrung. Heutige katholischer Religionslehrer meint, dass der Grund dafür darin bestand, dass die Initiative nur von dem katholischen Religionslehrer gekommen war. Außerdem sei es nicht der richtige Moment gewesen, da die Eltern damals noch nicht mit dieser Kooperation einverstanden gewesen waren. Die Vorbereitung der Schüler ist ebenso sehr wichtig. Die Identifikation zwischen der nationalen und der

²¹ Nach dem Interview haben wir kurz darüber angesprochen.

²² Interview 9, Frage 1.

konfessionellen Zugehörigkeit ist aber immer noch sehr stark und behindert die Zusammenarbeit.

Die Beziehungen zwischen den Schüler bezeichnet er als „kompliziert“²³, weil es um drei verschiedenen Gruppierungen geht, die rein kroatisch, rein serbisch bzw. gemischt sind. Die Konflikte kommen am häufigsten zwischen den beiden nationalen Gruppierungen vor. Er bezeichnet diese zwei Gruppen als zwei „Extreme“²⁴.

Als erste Bedingung für eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Religionslehrer beider Konfessionen, nennt er gemeinsame Initiativen und Aktionen. Wichtig ist eine gemeinsame Verständigung und Vereinbarung für die Zusammenarbeit und ein gegenseitiges Einvernehmen. Den Kontakt mit den Eltern hält er auch für eine wichtige Bedingung, da ohne Unterstützung und Vereinbarung mit den Eltern auch die Schüler nicht kooperieren werden.

Unter Berücksichtigung all dieser Vorbedingungen kann der konfessionell-kooperative RU schon bald realisiert werden.

Die Hierarchie der Kirche oder der Schule kam in diesem Kontext nicht zur Sprache. Aufgrund seiner Erfahrung liegt sein Schwerpunkt auf der Ebene der Eltern und der Schüler.

Die reichen Früchte eines konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts wären: die Toleranz zwischen den Schüler, in der Schule und in der Gesellschaft, eine bessere Kommunikation sowie Zusammenarbeit, Verständnis und Anerkennung des anderen. Die Qualität des RUs wäre viel besser, da man durch das authentische Glaubenszeugnis eine viel bessere Vorstellung über andere Glaubens- und Lebensbedingungen entwickeln kann.

Der katholische Religionslehrer ist begeistert von dem Reichtum, den die interkonfessionelle Zusammenarbeit mit sich bringt. Er sieht allerdings auch einige Probleme - wie z.B. die Identifikation zwischen Nationalität und Konfession. Er beschönigt die Situation also nicht, sieht aber gleichzeitig optimistisch in die Zukunft.

²³ Ebd., Frage 8.

²⁴ Ebd., Frage 8.

1.1.14 Interview 10. (D.V.)

a) Zusatzprotokoll

Interviewt wurde der orthodoxe Priester, der an der Volksschule B. M. den Religionsunterricht unterrichtet. Durch das orthodoxe katechetische Büro konnte der Kontakt hergestellt werden. Das Gespräch fand am 29. März 2004 in der Schule statt. Der erste Eindruck war sehr positiv. Der Lehrer schien nicht nervös zu sein. Meist lächelte er. Er wollte vermutlich einen positiven Eindruck hinterlassen. Er sprach weitgehend fließend. Das Interview dauerte ungefähr 45 Minuten.

a) Antworten

1. Wie wurden Sie Menschenwürde definieren?

„Jeder Mensch ist die *Ikone* Gottes. Gerade durch die Liebe, die wir in uns selbst tragen. Wenn ich mich in dieser Liebe verbessere, ich folge Christus nach und identifiziere mich mit ihm.“

2. Können Sie mit einem Beispiel Toleranz beschreiben?

„Ich möchte ein anderes Wort wählen: statt Toleranz vielleicht das Wort Kooperation oder Zusammenarbeit. Das ist für uns Christen sehr wichtig, weil wir verschiedene Konfessionen vorfinden. Um alle zu respektieren, und damit alles gut funktioniert, v.a. in Regionen wie bei uns. Ohne Toleranz geht es einfach nicht.“

3. Können Sie mit einem Beispiel Respekt beschreiben?

„Um jemanden zu respektieren, muss ich zuerst diese Person kennen lernen. Um jemanden kennen zu lernen, muss ich diese Person lieben, und dann ist diese Person für mich etwas Besonderes, eine unersetzliche und originelle Persönlichkeit. Der Respekt ist ein erster Schritt in diesem Prozess.“

4. Welchen Beitrag leistet der RU für die Schulkultur?

„Jene Inhalte, die Liebe, Toleranz und die Beziehungen zwischen den Menschen thematisieren, sind (...) eigentlich ein wichtiger Beitrag. Denn davon hören die Schüler nur im Religionsunterricht. Der Religionsunterricht spricht aber auch nicht nur solche Themen an. Positive Resultate werden jedenfalls nicht ausbleiben. Wir brauchen aber auch Zeit, um Ergebnisse zu erzielen. Zuerst brauchen wir Liebe für die andere Menschen, die zu einer anderen Nationalität oder Konfession gehören.“

5. Inwiefern fließen gesellschaftlichen Themen in den RU ein?

„Solche Themen sind überhaupt kein Teil des Religionsunterrichts. Wir haben einen Lehrplan und der spricht von einer Theologie der Person und der Persönlichkeit. Die Elemente der nationalen Zugehörigkeit vermeiden wir total. Wir möchten allen klar machen, dass die Ewigkeit nur durch die Liebe und nicht durch die nationale Zugehörigkeit erworben werden kann. In den höheren Klassen haben wir zum Teil Probleme, weil die Schüler doch etwas vom Krieg erfahren haben. Wenn so etwas zur Sprache kommt, versuche ich die Sache zu erklären, dass es um etwas Verderbliches geht, das wir überwinden sollen.“

6. In welcher Beziehung stehen Sie zu dem katholischen Religionslehrer?

„Eine gemeinsame Zusammenarbeit ist nötig, entweder auf dem Niveau der Schule oder darüber hinausgehend. Ich denke, dass man doch über die Schule hinausgehen sollte. Wir können sie auch mit der Katechese in einer Pfarre und eine orthodoxe Pfarrei verbunden. Wir könnten auch Exkursionen oder einen Besuch zu einem Kloster gemeinsam organisieren. Wir können viele schöne Dinge unternehmen, aber nur wenn es um „klare“ Köpfe der Religionslehre geht. Ich arbeite sehr gut mit vier katholischen Religionslehrern zusammen. Wir sind fast echte Freunde (...). Während der Pause rauchen wir manchmal zusammen, das ist ja auch ein Teil der Schule (...).“

Im vergangenen Jahr hielt der orthodoxe Religionslehrer zwei Unterrichtsstunden beim katholischen Kollegen, danach der katholische beim orthodoxen Religionslehrer. Diese Unterrichtsstunden waren sehr, sehr gut. Wir sind einfach stolz darauf. Jetzt, wo ich wieder hier in der Schule arbeite, möchte ich wiederum den katholischen Religionslehrer fragen, ob wir ähnliche Unterrichtsstunden wieder organisieren könnten.“

7. In welchen Bereichen können die beiden Konfessionen eine Bereicherung füreinander sein?

„Die Schüler beobachten uns und unsere Kommunikation. Sie sehen, dass wir miteinander reden und uns austauschen. Das ist der erste Kontakt. Sie müssen sehen, dass wir schon viel gemeinsam haben, dass wir an der gleichen Sache arbeiten wollen. In vielen Bereichen können wir uns absprechen und oft behandeln wir dieselben Themen. Einige Ideen, z.B. wie ich eine bestimmte Stunde gestalte, kann ich immer von meinem Kollegen übernehmen. Damals, als wir diese zwei Stunden gehalten haben, war

das so interessant, dass eine Stunde einfach nicht gereicht hat. Die Schüler haben so viele Fragen gehabt. Ich möchte so etwas gerne wieder organisieren.”

8. Wie können Sie die Beziehungen zwischen den Schüler beider Konfessionen beschreiben?

„Manche Schüler besuchen keinen Religionsunterricht. Dann können sie auch leider kaum etwas vom Glauben oder von menschlichen Beziehungen hören. Damit haben wir große Probleme. Insgesamt sind die Konflikte schwächer geworden, im Vergleich z. B. zum Jahr 1997, oder 1998. Solche Dinge sind schon überwunden. Manche von ihnen sind schon gut befreundet. Alle Schüler begrüßen mich, entweder mit einem katholischen oder orthodoxen Gruß, egal. Es ist einfach normal. Ich habe persönlich keine Probleme mit den Schülern. Ich denke, dass die Eltern viel von Kinder lernen müssen. Bei Kindern gibt es keine Probleme. In höheren Klassen kommt es aber manchmal zu Konflikten, weil sie schon wie Erwachsene sind. Aber die Probleme, die früher aktuell waren, sind schon überwunden.”

9. Wie sehen Sie einen konfessionell-kooperativen RU?

„Also, so eine Unterrichtsstunde wurde schon gehalten, es ist kein Problem. Die Schüler waren so motiviert, dass sie noch, nach dem Ende der Stunde, geblieben sind. Das bedeutet: Es funktioniert.”

10. Können sie die Bedingungen für so einen RU nennen?

„Alle Bedingungen sind bei uns schon überfüllt: Wir haben einen Lehrsaal, Religionslehrer, der Plan und das Programm sind auch schon vorhanden. Ich sehe kein Hindernis. Es besteht aber das Risiko, dass einige Schüler auch negativ reagieren können. Sie könnten sagen: „Ich möchte nichts vom katholischen oder orthodoxen Glauben hören.“ Wir sollten das Projekt dann erklären. Ich denke, dass das Problem nicht bei den Kindern zu finden ist, sondern beim Religionslehrer. Er sollte dem Kind rechtzeitig alles erklären. Er ist dafür zuständig und verantwortlich.”

Unterstützung brauchen wir vom Priester oder einer geistlichen Person. Natürlich sind die Schule, also der Direktor und der ganze Schulkörper auch sehr wichtig. Gott sei Dank haben wir diesbezüglich keine Probleme.”

11. Welche Vorteile könnte der konfessionell-kooperativen RU haben?

„Wir bekommen Toleranz, Liebe. Wir erkennen, dass wir gemeinsam mit anderen Kulturen, von denen wir lernen können, zusammen leben, und dass wir das, was gut ist,

einfach übernehmen können. Dadurch werden wir reich an Erfahrungen. Es ist wie eine Wiese mit vielen verschiedenen, bunten Blumen (...). Jetzt, sollen wir das alles schön verteilen. Wir leben auf einer solchen Wiese. Wir sollen es nutzen und schätzen (...).”

12. Wie kann ein Religionslehrer für so ein Projekt ermutigt werden?

„Die Unterstützung kommt auch von einer Kooperation zwischen den Priestern in unserer Stadt und von der Schule selbst. Die Schule und Herr Direktor sind sehr korrekt. Er hat das schon voriges Jahr begrüßt.”

13. Wie, glauben Sie, werden die Schüler auf einen konfessionell-kooperativen RU reagieren?

„Ich habe schon gesagt, sie waren begeistert. Alles war sehr interessant. Sie wollten noch länger als eine Stunde bleiben.”

c) Rückblick

Der orthodoxe Religionslehrer nennt dem Menschen eine *Ikone* Christi, die durch die Liebe verbessert wird. In der Liebe ist gerade die Menschenwürde begründet. Toleranz verbindet er mit Zusammenarbeit. Diese sei etwas sehr Wichtiges für die Christen, besonders für seine Region.

Toleranz ist wichtig in dem Sinne, dass das Zusammenleben dann besser gelingt. In seinen Ausführungen vermeidet er aber konkrete Beispiele. Er beschränkt sich nur auf die Feststellung, dass es verschiedenen Konfessionen gibt, die in denselben Regionen vertreten sind.

Den Begriff Respekt verbindet er mit dem Kennenlernen. Sich besser kennen zu lernen ermöglicht es, sich zu respektieren und sich lieben zu lernen. Der Respekt ist dabei der erste Schritt in unseren menschlichen Beziehungen. Den Beitrag des Religionsunterrichts sieht er in der Auswahl der Themen begründet, immerhin wird im Religionsunterricht über Liebe und menschliche Beziehungen gesprochen.

Gesellschaftliche Themen verbindet der orthodoxe Religionslehrer mit dem Begriff des Nationalismus. Er meint, dass soziale Themen keinen Platz im Religionsunterricht haben. Nationalismus sieht er in diesem Kontext als etwas Negatives. Auch über den Krieg will er sich nicht äußern, so als ob er die Situation und den Einfluss des Kriegs irgendwie neutralisieren wolle. Er sagt nur, dass wir solche „Sachen“²⁵ überwinden

²⁵ Interview 10, Frage 5.

sollen. In höheren Klassen komme es weiterhin zu einigen Konflikten, die aber nicht mehr durch die nationale Zugehörigkeit erklärt werden können.

Über die Beziehungen zu dem katholischen Religionslehrer spricht er weitgehend positiv. Eine Zusammenarbeit ist seiner Meinung nach nötig. Die Religionslehrer sprechen miteinander und tauschen Ideen aus. Die Zusammenarbeit müsse aber nicht auf die Schule beschränkt sein. So kann er sich etwa Exkursion oder gemeinsame Besuche zu Klöstern oder Kirchen vorstellen. Er bezeichnet den katholischen Religionslehrer als einen Freund. Er spricht voller Stolz über die vier Unterrichtsstunden, die in der Vergangenheit von Religionslehrern der Schule gemeinsam organisiert worden waren, 2 vom katholischen Religionslehrer im orthodoxen Unterricht und umgekehrt. Damals war allerdings noch ein anderer orthodoxe Religionslehrer in der Schule tätig gewesen. Er war also nicht direkt beteiligt, beruft sich aber auf die positiven Reaktion und die Erzählungen der begeisterten Schüler. Er könne sich auch selbst ein derartiges Projekt vorstellen. Mit negativen Reaktionen rechnet er dabei nicht.

Interessant ist hier die völlig gegensätzliche Darstellung ein und derselben Erfahrung von Seiten des orthodoxen Religionslehrers und der vorher befragten katholischen Religionslehrerin. Die Informationen werden völlig umgekehrt. Während der orthodoxe Lehrer keine negativen Reaktionen erwähnt, betont die katholische Lehrerin gerade diese. Den Fall zu rekonstruieren, wird auch nur noch schwer möglich sein. Immerhin waren beide Lehrer nicht direkt beteiligt gewesen sondern stützen sich allein auf Erzählungen von früheren Kollegen.

Der Ist-Zustand wird hingegen von beiden weitgehend optimistisch betrachtet: Der orthodoxe Lehrer betont vor allem die Notwendigkeit der Kommunikation zwischen den Lehrern verschiedener Konfession. Von ihnen gehe eine Vorbildwirkung aus, denn Lehrer werden von ihren Schülern sehr genau beobachtet. Erziehung funktioniert durch eigenes beispielhaftes Verhalten.

Das Verhalten der Schüler sei durch den Religionsunterricht geprägt. Er unterscheidet zwischen dem Benehmen der Schüler, die den Religionsunterricht besuchen, und jenen, die nicht daran teilnehmen. Außerhalb des Religionsunterrichts könnten die Schüler oft kein gutes Benehmen erlernen, oft gebe es auch im Elternhaus keine Möglichkeit dazu. Dann komme es in der Folge zu Problemen. National begründete

Konflikte seien aber seltener geworden. Eltern könnten diesbezüglich viel von ihren Kindern lernen. Einen schlechten Einfluss sieht er auch in der Umgebung und der Gesellschaft.

Die Voraussetzungen für den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht sieht er fast alle erfüllt. Er nennt folgende Bedingungen: die Vorbereitung der Schüler, das Vorhandensein eines geeigneten Lehrsaals, die Ausarbeitung eines konkreten Programms für den Religionsunterricht. Er sieht kein einziges Hindernis. Für den Fall, dass die Schüler ablehnend reagieren, solle das Problem bzw. die Lösung desselben beim betreffenden Lehrer gesucht werden. Die Verantwortung des Religionslehrers ist demnach sehr groß. Die Unterstützung von Seiten des Schulkörpers ist ebenso wichtig, wiewohl er auch hier keine negativen Reaktionen erwartet. Da im vergangenen Jahr ein derartiges Projekt bereits sehr erfolgreich durchgeführt worden ist, sieht er die Zukunft optimistisch. Die Resultate einer interkonfessionellen Kooperation seien seiner Einschätzung nach vielversprechend: Durch gute Beziehungen könne man viel von einander lernen, Unterschiede begreift er als Reichtum. Wie erwähnt sieht der katholische Religionslehrer die Situation weitaus kritischer, obwohl er sich auf dasselbe Projekt des Vorjahres bezieht.

1.1.15 Vergleich der Antworten

Der orthodoxe und der katholische Religionslehrer sind beide in eine Schule tätig. Die Schüler sind nicht in zwei Schichten getrennt, aber doch sind sie in verschiedener Klasse nach der Nationalzugehörigkeit verteilt.

a) Menschenwürde

Dieses Thema verbindet der orthodoxe Religionslehrer mit dem Begriff der *Ikone* Christi, die eine tiefe theologische Bedeutung für die Orthodoxe Theologie hat.

Der katholische Religionslehrer konkretisiert den Begriff und verbindet mit „Menschenwürde“ die Freiheit, seine eigene Meinung zu äußern und „man selbst zu sein.“ Gegenseitiger Respekt ist die Voraussetzung dafür.

b) Toleranz

Dazu wählt der orthodoxe Religionslehrer den Begriff der Zusammenarbeit. Diese sei Voraussetzung für die Normalisierung der Beziehungen zwischen den Konfessionen. Als ersten Schritt muss man einander aber kennen lernen. Einander kennen zu lernen

ermöglicht es, einander zu respektieren und zu lieben. Für den katholischen Religionslehrer spricht neben dem Toleranz auch den Respekt an, der definiert wird als die Anerkennung des anderen.

c) Beitrag des Religionsunterrichts

Die Qualität des Religionsunterrichts hängt von der Qualität des Religionslehrers ab, meint der katholische Religionslehrer. Die Person des Religionslehrers ist demnach sehr wichtig. Der Beitrag des Religionsunterrichts liegt gerade in der Erziehung zu gutem Benehmen. Der Befragte zielt vor allem auf die Persönlichkeit und die menschlichen Beziehungen ab. Der orthodoxe Religionslehrer betont hingegen den inhaltlichen Reichtum des Religionsunterrichts.

d) Gesellschaftliche Themen im RU

Nach Meinung des orthodoxen Religionslehrers gibt es im Religionsunterricht keinen Platz für nationale Themen. Die Ewigkeit erwerben wir durch Liebe und nicht durch eine spezifische Nationalzugehörigkeit. Der katholische Religionslehrer versteht gesellschaftliche Themen als soziale Probleme wie Arbeitslosigkeit oder die angespannte Atmosphäre in der Gesellschaft und die Enttäuschungen der Elterngeneration. All dies sei relevant für den Religionsunterricht. Die Grundlage für alle Diskussionen sei dabei die Menschenwürde und die Gleichwertigkeit jedes einzelnen Menschen.

e) Beziehung zum orthodoxen/katholischen Religionslehrer,

Der orthodoxe Religionslehrer ist mit der Beziehung und Zusammenarbeit mit dem katholischen Religionslehrer sehr zufrieden, obwohl er kein einziges gemeinsames Projekt oder eine konkrete Aktivität nennen kann. Es geht vielmehr um rein menschliche Beziehungen und Kommunikation. Für eine zukünftige Kooperation zeigt er Bereitschaft und guten Willen. Er sei bereit, konkrete Schritte zu setzen und wieder eine gemeinsame Stunde zu organisieren. Wie bereits erwähnt, bewertet sein katholische Kollege die interkonfessionellen Projekte an seiner Schule völlig anders: Er erläutert, dass die Initiative von Anfang an vom katholischen Religionslehrer ausgegangen sei und einige Schüler sogar den Unterricht verlassen hätten. Sie hätten sie zum Teil gar nicht begeistern lassen, auch die Eltern hätten nicht nur zögerlich sondern vielmehr wütend und empört reagiert. In den Worten des Religionslehrers sei es „ein

Skandal“²⁶ gewesen. Für solche Aktionen brauche man noch Zeit, meint er. Die Identifikation zwischen Konfession und Nationalität sei noch immer zu stark. Für eine bessere Zusammenarbeit sei es zukünftig notwendig, dass die Idee und das Engagement von beiden Seiten kommen. Bisher hat es demnach keine konkreten Aktivitäten der beiden befragten Religionslehrer gegeben. Die Zusammenarbeit beschränkt sich derzeit noch auf gemeinsame Stellungnahmen zu religiösen Themen. Von beiden Seiten wird aber Offenheit signalisiert.

f) Gegenseitige Bereicherungsmöglichkeiten

Der orthodoxe Religionslehrer sieht die gegenseitige Kommunikation als etwas sehr wichtiges an. Die Kommunikation müsse auch für die Schüler transparent sein, denn die Lehrer seien in ihrem Verhalten Vorbild für die Schüler. In der Zukunft möchte er auch gemeinsame Unterrichtsstunden mit dem katholischen Religionslehrer organisieren. Der katholische Religionslehrer betont immer wieder die Wichtigkeit der gegenseitigen Initiative. Das Wichtigste sei, dass sich beide Seiten für die Projekte engagieren.

g) Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen

Für den katholischen Religionslehrer stellen sich die Beziehungen eher kompliziert dar. Unter den Jugendlichen gebe es eine Aufteilung in drei Gruppen: die rein kroatisch, die rein serbische und die gemischte Gruppe. Konflikte kommen immer wieder vor, vor allem zwischen den beiden ersten Gruppierungen. Sie werden nationalistisch begründet. Die Konfessionszugehörigkeit spiele hingegen keine Rolle.

Der orthodoxe Religionslehrer unterscheidet hingegen zwischen den Schüler, die den Religionsunterricht besuchen und jene die ihm fern bleiben. Da die Schüler in ihren Familien oft keinen guten Einfluss erfahren, versäumen es diese Schüler, gutes Benehmen zu erlernen. Nationalistische Konflikte kommen heute seltener vor. Einige pflegen auch Freundschaften mit Klassenkollegen anderer Nationalität.

h) Bedingungen für interkonfessionellen RU

Der orthodoxe Religionslehrer meint, dass fast alle Bedingungen schon erfüllt seien. Es gebe bereits einen Plan, verschiedene thematische Wahlmöglichkeiten, interessierte Schüler, einen Lehrsaal und die Unterstützung des Schulkörpers. Eine Kooperation zwischen orthodoxen und katholischen Pfarre wäre für ein Schulprojekt sehr hilfreich,

²⁶ Interview 9, Frage 7.

da von ihr eine Vorbildwirkung ausgehen würde. Der katholische Religionslehrer betont immer wieder die Bedeutung des gemeinsamen Engagements, also des guten Willens beider Seiten. Aufgrund der schlechten Erfahrung vor zwei Jahren, sieht er auch die Unterstützung von Seiten der Eltern als grundlegend an.

i) Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht:

Die Früchte eines derartigen Religionsunterrichts für beiden Religionslehrer wären reich für alle: mehr Toleranz, mehr Respekts, mehr Zusammenarbeit. Er soll die Menschen zu der Erkenntnis führen, dass wir gemeinsam leben und dass wir für einander eine Bereicherung sind.

Die beiden Religionslehrer sind völlig klar über die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit. Die Kooperation habe auf jeden Fall einen positiven Einfluss auf die Beziehungen und auf die gesamte Atmosphäre in der Schule. Die Beziehung und die Zusammenarbeit zwischen den Religionslehrer sollten ein Vorbild und eine positive Motivation für die Schüler sein.

Der katholische Religionslehrer spricht offen über die Probleme zwischen den Schülern und über die Problem mit nationalistisch begründeten Konflikten. Er will so die Thematisierung nationaler Fragen im Unterricht nicht vermeiden. Er nennt gerade die Freiheit „man selbst zu sein“ als Grundrecht jedes einzelnen Menschen, als solches sei sie mit der Menschenwürde verbunden. Prägend waren für ihn dabei seine persönlichen Erfahrungen der Verfolgung während des Krieges. Er betont stetig die notwendige Unterscheidung zwischen der nationalen und der konfessionellen Zugehörigkeit. Die Trennung in drei Jugendgruppen sieht er als kompliziert an, kann aber keine konkrete Lösung anbieten.

Der orthodoxe Religionslehrer will nationale Themen im Religionsunterricht aussparen. Seiner Meinung nach gehören solche Themen nicht zum Programm des Religionsunterrichts. Nationalistische Konflikte gibt es seiner Meinung nach ohnehin nur selten. Einzig Schüler aus höheren Klassen würden Auseinandersetzungen nationalistisch begründen. In konkreten Fällen versucht er, mit den Schülern ins Gespräch zu kommen, um Lösungen anzubieten. Anregungen für den Unterricht leitet er daraus aber nicht ab.

Der orthodoxe Lehrer sieht die Situation viel schöner und entspannter als sein katholischer Kollege. Wer dabei optimistisch und wer realistisch ist, bleibt dabei offen.

Derzeit arbeiten die Religionslehrer noch nebeneinander. Sie begegnen sich im Alltag, grüßen einander und verstehen einander auf menschlicher Ebene. Konkrete Schritte für eine Kooperation haben sie bisher nicht gesetzt. In der Zukunft möchten sie aber aufeinander zugehen. Die Erfahrungen früherer Religionslehrer stimmen den orthodoxen Lehrer optimistisch, den katholischen hingegen pessimistisch. Offensichtlich werden die Berichte über das Projekt völlig unterschiedlich interpretiert. Der orthodoxe Religionslehrer versucht tendenziell die Situation schöner zu machen. Den konfessionell-kooperativen RU bejahen beiden. Sie betonen die positiven Auswirkungen für die gesamte Schule und auf die Schüler. Sie sehen die Zusammenarbeit als Bereicherungsmöglichkeit für alle. Die Bedingungen für ein solches Projekt sind nach Meinung des orthodoxen Lehrers bereits erfüllt, die katholische Lehrerin wünscht sich noch mehr Unterstützung von Seiten der Eltern. Die Offenheit beider Seiten lässt auf interessante zukünftige Projekte hoffen.

1.7. Auswertung des Interviews

1.7.1. Wie würden Sie die Menschenwürde definieren?

a) Zusammenfassung 1: geistliche Deutungen der Menschenwürde und die Beziehungen der Menschen untereinander

Die ReligionslehrerInnen verbinden den Begriff der Menschenwürde mit Gott und der Erschaffung des Menschen auf sein Ebenbild hin. Die Menschenwürde wird als Geschenk Gottes im seelischen und geistigen Sinn“ betrachtet.²⁷

Der orthodoxe Religionslehrer nennt den Begriff *Ikone* als ein Synonym für die Menschenwürde;²⁸ für ihn sind Liebe und *Ikone* eins.

Die orthodoxe Religionslehrerin kann den Begriff der Menschenwürde nicht unabhängig vom Glauben betrachten. Sie sieht die menschliche Person als Geschöpf, das für die Ewigkeit erschaffen ist. Gleichzeitig betont sie die hohe Qualität der Beziehungen unter den Menschen, die von der Liebe durchdrungen sind – sie machen die Würde des Menschen aus.²⁹

²⁷ Interview 1, Frage 1.

²⁸ Interview 10, Frage 1.

²⁹ Interview 4, Frage 1.

Ein orthodoxer Religionslehrer assoziiert mit dieser Fragestellung zweierlei: die Freiheit als selbst über den Tod hinausgehende Zusage und Geschenk Gottes, und die Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Er setzt gleich die Liebe mit der Menschenwürde.³⁰

Die griechisch-katholische Ordensschwester meint, dass jede Person ein Unikat ist, welches immer zum Staunen führen soll.³¹

Der erste orthodoxe Religionslehrer meint, dass Menschenwürde nicht nur das Recht der Person auf ein Leben ohne Bedrohung beinhaltet, sondern auch die Gemeinschaft und die Anerkennung den Anderen.³²

b) Zusammenfassung 2: die Verbindung von Menschenwürde und Menschenrechten

Die katholische Religionslehrerin verbindet diesen Begriff nicht nur mit dem Grundrecht auf Leben; sie hält das Recht auf freie Meinungsäußerung für unabdingbar und beklagt die oft weit reichenden Verletzungen der Menschenrechte³³

Der katholische Religionslehrer betont das Recht auf die eigene Heimat wie auch die Möglichkeit, das Leben nach eigenen Vorstellungen auszurichten – Selbstbestimmung, und nennt gleichzeitig den Respekt und die Akzeptanz des Anderen als wesentlichen Teil der Freiheit.³⁴

Der katholische Religionslehrer sagt hierzu schlicht wenn es um die Menschenwürde geht, geht es um die Rechte des Menschen auf ein normales Leben.³⁵

c) Auswertung

Für alle interviewten ReligionslehrerInnen ist das Thema wichtig und sie reden mit Engagement und tiefer Einsicht darüber. Sie verbinden den Begriff der Menschenwürde mit Gott und dem Glauben, insbesondere auf den Menschen als Ebenbild Gottes, als *Ikone*, hin.

³⁰ Interview 7, Frage 1.

³¹ Interview 8, Frage 1.

³² Interview 1, Frage 1.

³³ Interview 2, Frage 1.

³⁴ Interview 9, Frage 1.

³⁵ Interview 6, Frage 1.

Die Beziehungen der Menschen untereinander sind ein unbedingter Evaluierungspunkt, bei welchem Anerkennung und Akzeptanz des Anderen als Gratzmesser dienen.

Für die orthodoxen ReligionslehrerInnen durch die Menschenwürde sind die Menschen begründet. Es geht um das tiefste Merkmal (um Grund) jeder menschlichen Person. Die Würde des Menschen macht die Grundlage jeder Person.

Der Mensch ist auf die Ewigkeit bezogen. Sie ist das letzte und das wichtigste Ziel. Ein orthodoxer Religionslehrer sieht in Menschenwürde auch die Möglichkeit den Tod zu überwinden. Der orthodoxe Religionslehrer verbindet den Begriff Freiheit und das Leben auf der christlichen Art und Weise. Die Freiheit ist, nach seiner Meinung, ein Geschenk von Gott. Das ist der Weg wodurch den Tod überwindet wird. Da besteht die Menschenwürde. Die Menschenwürde ist der Lebensstil auf christliche Weise.

Man kann feststellen, dass für die orthodoxen ReligionslehrerInnen Menschenwürde nur in Gemeinschaft mit Anderen möglich ist, da sie als wesentliche Merkmale Liebe und die Gemeinschaft nennen.

Die katholischen ReligionslehrerInnen orientieren sich eher auf die Geschichte und das konkrete Leben hin. Sie trachten die Menschenwürde im Kontext der Menschenrechte zu realisieren.

Der Begriff der Freiheit spielt für alle Befragten eine wesentliche Rolle; frei zu sein auf eigenem Land, die Heimat zu haben und das Leben nach persönlichen Vorstellungen zu gestalten. Es geht um das Recht nach Selbstbestimmung und Autonomie. Die Freiheit und die Menschenwürde werden durch Respekt für die Andere definiert. Die Freiheit und Autonomie der Person ist immer mit dem Respekt für die anderen verbunden.³⁶

Im Hintergrund sind die Erfahrungen aus der Zeit des Krieges nach der politischen Wende in ehemaligem Jugoslawien 1990/1991.

Die orthodoxen Kolleginnen und Kollegen fügen dem Begriff der Freiheit noch eine tiefere und geistliche Dimension hinzu. Es handelt sich ihrer Ansicht nach, um ein Geschenk Gottes in der christlichen Weise zu leben.³⁷ Die Menschenwürde ist als Garant für die Freiheit jeder Person verstanden.

Man kann feststellen, dass die katholischen ReligionslehrerInnen auf die persönlichen Erfahrungen bzw. sehr praxisorientiert und die aktuelle geschichtliche Situation

³⁶ Interview 9 und 6, Frage 1.

³⁷ Interview 7, Frage 1.

bezogen sind (Menschenrechte!), wohingegen die orthodoxen Kollegen die zwischenmenschlichen Beziehungen stark unter dem Transzendenzaspekt verstehen – für sie ist der Begriff der Menschenwürde auf theologischem Niveau definiert.

Alle interviewten ReligionslehrerInnen reden über die Menschenwürde lebendig und mit innerlichem Engagement. Sie sehen die tiefe Bedeutung der Menschenwürde. Wichtig ist die Einsicht, dass es immer um die Beziehung unter den Menschen geht.

d) Schlussfolgerung

Aufgrund der Aussagen der interviewten ReligionslehrerInnen über die Menschenwürde kann man sagen, dass der Einsatz für den Wert jeder menschlichen Person eine ideale gemeinsame Basis für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen beiden Konfessionen sein kann.

Es gibt viele Möglichkeiten die Horizonte der einen und der anderen Konfession in diesem Sinn zu erweitern und zu erleuchten. Die ReligionslehrerInnen beider Konfessionen können sich gemeinsam auf die Suche nach der vollen Wahrheit und der Bewahrung des Wertes jeder Person machen. In der Schule gibt es verschiedene Möglichkeiten zu gemeinsamen Projekten und Aktionen.

Die transparente Zusammenarbeit der ReligionslehrerInnen beider Konfessionen und der konkrete Einsatz für die Menschenwürde wird ein wichtiger Beitrag der Kultur des Dialogs, gegenseitiger Anerkennung und der Verständigung zwischen den Völkern und Konfessionen.

1.7.2. Können Sie mit einem Beispiel Toleranz beschreiben?

a) Zusammenfassung 1: die Toleranz und die Zeit nach dem Krieg

Die interviewten ReligionslehrerInnen betrachten die Toleranz im Kontext der eigenen Lebensform, da sie gerade in der Schule, durch die Beziehungen zwischen den verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen, einen toleranten Umgang³⁸ erleben.

Der orthodoxe Religionslehrer sieht in der Toleranz den ersten Schritt im Prozess der Normalisierung des Lebens nach dem Krieg.³⁹ Die Phase der Toleranz ist gewissermaßen eine Minimumanforderung in diesem Prozess.

³⁸ Interview 9, Frage 2.

³⁹ Interview 1, Frage 2.

Der andere orthodoxe Religionslehrer schildert die Situation nach dem Krieg und redet über viele schwere Erfahrungen aus dieser Zeit. Er sagt, dass das Wort Toleranz immer wieder in Gesellschaft, Kirche und Schule vorkommt, besonders dort, wo viele Nationalitäten und Konfessionen aufeinander treffen. Er verbindet die Toleranz mit jener Haltung, dass alle Menschen von einem Gott kommen.⁴⁰

b) Zusammenfassung 2: die Toleranz und die Beziehungen

Die katholische Religionslehrerin beschreibt den sozialen Umgang der SchülerInnen mit verschiedener Konfessions- und Nationalzugehörigkeit mit dem Wort: 'Toleranz'. Zwar sind sie nicht miteinander befreundet, aber es kommen auch keine größeren Konflikte zustande.⁴¹ Für diese Lehrerin geht es um die volle Annahme einer anderen Person mit ihren Meinungen und Empfindungen.

Interessant in diesem Zusammenhang ist die, vom orthodoxen Religionslehrer gewählte, Terminologie. Er hält 'Zusammenarbeit' bzw. 'Kooperation' zwischen den verschiedenen Konfessionen für einen wesentlichen Teil des Christentums, um überhaupt funktionieren zu können.⁴²

c) Zusammenfassung 3: die Toleranz und die Menschenrechte

Die anderen katholischen Religionslehrer assoziieren Toleranz mit dem Recht auf eigenen Glauben und eigenes Bekenntnis. Wichtig ist, frei zu bekennen was man glaubt und was man empfindet, ohne das Gefühl von Bedrohung oder Schuld zu haben.⁴³

d) Zusammenfassung 4: die Toleranz und die Anderen als Bereicherung

Die griechisch-katholische Ordensschwester beschreibt die Toleranz in Form eines Beispiels aus der Praxis. Die SchülerInnen mit verschiedenen National - und Konfessionszugehörigkeit gehen in dieselbe Schule. Viele Fächer hören sie gemeinsam, lediglich im Religionsunterricht sind sie getrennt. Ein Schüler, der Serbe ist, besuchte einmal den katholischen Religionsunterricht. Die anderen SchülerInnen waren damit nicht einverstanden. Die Ordensschwester versuchte daraufhin zu erklären, dass auch er

⁴⁰ Interview 5, Frage 2.

⁴¹ Interview 2, Frage 2.

⁴² Interview 10, Frage 2.

⁴³ Interview 6, Frage 2.

an Christus glaubt; er ihnen freundschaftlich gesinnt ist und eine Bereicherung für sie sein kann.⁴⁴

e) Zusammenfassung 5: die Toleranz in Spaltung

Die orthodoxe Religionslehrerin ist mit dem Thema Toleranz im Zwiespalt. Die Toleranz ist für sie einerseits ein Verhalten, das nicht aggressiv ist, andererseits aber eine Warnung und zur Vorsicht mahnt. Sie beschreibt auf diese Weise den Dialog, der immer offen sein soll, jedoch streng. Sie sagt ohne Scheu, dass sie eine andere Meinung in Bezug auf die Toleranz hat.⁴⁵

f) Zusammenfassung 6: die Toleranz als Gleichgültigkeit

Eine negative Haltung diesbezüglich findet man bei einem orthodoxen Religionslehrer. Die Toleranz ist für ihn ein humanistisches System, das nichts mit dem Christentum gemein hat. Es geht um den Individualismus und die Ignoranz gegenüber den Mitmenschen. Er sagt sogar: „Die Toleranz vernichtet die Liebe.“⁴⁶

g) Auswertung

Die ReligionslehrerInnen verbinden den Begriff der Toleranz mit den Beziehungen unter den Menschen mit verschiedener National – und Konfessionszugehörigkeit. Die Toleranz, oder tolerant zu sein, bedeutet für sie nur eine Mindestanforderung, um ein normales Leben führen zu können. Sie sagen darüber hinaus, dass in der Schule viel über Toleranz geredet wird, nur versteht man nicht immer das Gleiche darunter.

Die katholische Religionslehrerin meint, dass es zwar kaum um Gewalt und Konflikte geht, aber es - über die oberflächlichen Beziehungen hinaus – auch keine Freundschaften unter den SchülerInnen unterschiedlicher Provenienz gibt, sodass sich eine spürbare passive Haltung dem Andersseienden gegenüber ergibt.

Toleranz wird weiter als Akzeptanz des Anderen definiert; dies insofern, als man gewillt ist, der anderen Person offen zuzuhören. Das bedeutet, dass eine andere Meinung oder Weltanschauung auch legitim bestehen bleiben kann. Die konkrete Umsetzung dessen bleibt aber offen und ist nicht klar.

⁴⁴ Interview 8, Frage 2.

⁴⁵ Interview 4, Frage 2.

⁴⁶ Interview 7, Frage 2.

Der orthodoxe Religionslehrer assoziiert das Wort *Kooperation/Zusammenarbeit* mit der Toleranz. Er hält es für unabdingbar, um überhaupt neben einander funktionieren zu können. Bleibt aber unklar, ob „funktionieren zu können“⁴⁷ mehr als bloßes nebeneinander ´steht´, ´lernt´, ´lebt´ meint, oder konstruktiv verstanden werden kann im Sinne von: gemeinsam lernen bzw. voneinander und miteinander etwas Konkretes zu unternehmen.

Bei der griechisch–katholischen Ordensschwester wird offenkundig, dass es sich hier um den Mangel an Toleranz zwischen den SchülerInnen handelt. Es geht um eine Mentalität, in der die andere Person, die auf irgendwelche Weise nicht der Norm entspricht, nicht als Bereicherung, sondern als das Störungselement betrachtet wird.

Ein anderer Religionslehrer verbindet die Menschenrechte mit dem Thema Toleranz. Für ihn ist es sehr wichtig sich, bei der Bekennung und Äußerung des eigenen Glaubens, nicht schuldig, bedroht oder isoliert zu fühlen.

Aufgrund der Aussagen der ReligionslehrerInnen lässt sich feststellen, dass die Geisteshaltung der Trennung und des Lebens nebeneinander noch gegenwärtig ist. Sehr wichtig in diesem Zusammenhang ist die konstruktive Konfliktvermeidung, jedoch fehlt die Erkenntnis, dass die Jugendlichen aufeinander angewiesen sind und sie einander brauchen, um die eigene Identität zu finden.

Im Kontext der National– und Konfessionszugehörigkeit spielt die Toleranz eine zwar wichtige, aber nicht ausreichende Rolle.

Der orthodoxe Religionslehrer beschreibt die Toleranz sehr negativ. Für ihn bedeutet es eine neutrale und indifferente Stellung zu anderen Mitmenschen. Er redet über eine Stellung, die mehr indifferent zum Gegenüber ist und sieht in Toleranz eine humanistische Tendenz, um in der säkularen Welt mehr den Individualismus und Egoismus zu bejahren.

Eine andere orthodoxe Religionslehrerin spricht auch mit einer gewissen Unsicherheit über das Thema. Sie sieht darin zwar kein aggressives Benehmen, aber doch eine Warnung.

Die interviewten ReligionslehrerInnen betrachten die Toleranz trotz aller Ähnlichkeiten, auf unterschiedliche Weise. Die Verschiedenheiten sollen in Absicht genommen

⁴⁷ Interview 10, Frage 2.

werden, welche durch Bewusstmachung der Verschiedenheiten Missverständnissen entgegen wirken kann.

h) Schlussfolgerung

Die ReligionslehrerInnen betrachten die Toleranz im Kontext der Schule und der Beziehungen unter den Menschen mit verschiedener National- und Konfessionszugehörigkeit. Sie nennen keinen konkreten Schritt, um Toleranz lebendig werden zu lassen, außer jenen der Annahme des Anderen und des offenen Zuhörens. Klar ist, dass Toleranz der erste Schritt für die Entwicklung normaler menschlicher Beziehungen ist.

Um die Verständigung hierüber zu gewinnen, sollten sich die ReligionslehrerInnen im gemeinsamen Gespräch darauf einigen.

Sie sollten sich auch mit den Erfahrungen aus der Zeit des Krieges auseinandersetzen und darüber reden. Von dieser Ausgangsposition könnten sie besser eine gemeinsame, zukünftige Perspektive für den guten toleranten Umgang miteinander schaffen.

Da der Toleranzbegriff unterschiedlich besetzt ist, z.B. für eine Person ein negativer und nicht christlicher Umgang mit anderen Menschen bedeutet, wohingegen eine andere Person hierin die Möglichkeit für eine bessere Zusammenarbeit sieht, wäre ein gemeinsames Treffen und Vorgehen der Protagonisten sehr wünschenswert, zumal jede Person auch die Gründe für ihre eigene Meinung und ihre ganz persönliche Stellungnahme zu diesem Thema einbringen könnte.

Die Schulkultur wird als Prüfstand für Toleranz betrachtet, da SchülerInnen mit unterschiedlicher National- und Konfessionszugehörigkeit in diesem Rahmen aufeinander treffen. Es ist nicht ganz klar, ob man hier lediglich um einen guten Umgangston bemüht ist oder ob es in aller Konsequenz gelebt wird.

Was bedeutet es wirklich, dass in der Schule mehrere Nationalitäten und Konfessionen – mit den ihnen inhärenten ethnischen Hintergründen (und Problemen) – einander begegnen?

Die Toleranz soll zur Entwicklung interkultureller und interkonfessioneller Dialogfähigkeit führen. Die erhobenen Aussagen der ReligionslehrerInnen legen den Schluss nahe eine Möglichkeit zum fachlichen und persönlichen Kompetenz zu gewinnen.

Die Fragestellung wird sein: Auf welche Art und Weise der gemeinsamen Kommunikation man in der Schule bereits aufbauen kann und was man, um die Dialogfähigkeit zu fördern, noch schaffen muss?

1.7.3. Können Sie mit einem Beispiel Respekt beschreiben?

a) Zusammenfassung 1: „Ich bin hier gut angenommen.“

Die ReligionslehrerInnen beschreiben den Begriff Respekt durch die Beziehungen zwischen den SchülerInnen; er gilt als Zeichen der Akzeptanz, besonders wenn es sich um eine andere Nationalität oder Konfessionszugehörigkeit handelt.

Der Respekt wird als Grundlage für alle menschlichen Beziehungen betrachtet.⁴⁸

Die katholische Religionslehrerin schließt ihn nur zwischen den ReligionslehrerInnen in der Schule in Verbindung mit der Würde der Person ein, welche ihrer Meinung nach nicht von den übrigen Kollegen in der Schule praktiziert wird.⁴⁹

Der andere orthodoxe Religionslehrer fühlt sich hingegen in der Schule sehr wohl und angenommen, ganz besonders von KollegInnen anderer Nation– bzw. Konfessionszugehörigkeit; dies bedeutet für ihn Respekt für einander zu haben.⁵⁰

b) Zusammenfassung 2: der Respekt im Prozess des Aufbaues der Beziehung

Der orthodoxe Religionslehrer bezeichnet den Respekt als ersten Schritt im Prozess des aufeinander Zugehens. Er sagt, dass man zuerst jemandem vorurteilsfrei begegnen und ihn kennen lernen soll, um dieser Person Respekt und in der Folge auch Liebe entgegenbringen zu können. Auf dieser Einstellung beruhend wird der vormals Fremde als eine originelle und unersetzliche Persönlichkeit betrachtet.⁵¹

c) Zusammenfassung 3: „Es geht um den Mangel an der Liebe.“

Die orthodoxe Religionslehrerin verbindet mit Respekt lediglich oberflächliche und inhaltsleere Höflichkeitsformen. Sie meint, dass es um den Mangel Liebe geht.⁵²

⁴⁸ Interview 1, 9., Frage 3.

⁴⁹ Interview 2, Frage 3.

⁵⁰ Interview 1, Frage 3.

⁵¹ Ebd., Frage 3.

⁵² Interview 4, Frage 3.

Der orthodoxe Religionslehrer assoziiert mit Respekt eher etwas Negatives, weil der Mensch die alternative Möglichkeit hat, sich auch dafür zu entscheiden, den Anderen nicht zu respektieren. Einzig die Liebe ist zwingend, daher können auch nur auf ihr basierend die Beziehungen zwischen den Menschen entstehen. Er empfindet die Trennung zwischen katholischer und orthodoxer Kirche als eine Art Ghettobildung. Durch die Liebe soll diese Trennung überwunden und beseitigt werden.⁵³

d) Zusammenfassung 4: Respekt und Toleranz für jene, die anders sind.

Die griechisch-katholische Ordensschwester sieht Toleranz und Respekt als einander bedingende Aspekte. Sie führt hier das negative Beispiel ihrer SchülerInnen an, in welchem sie die ablehnende Einstellung zu den Mitmenschen, mit fremder Sprache und Kultur, beklagt.⁵⁴

e) Zusammenfassung 5: Respekt und die Menschenwürde

Der andere katholische Religionslehrer meint, dass grundsätzlich jede Person des Respekts würdig ist, ungeachtet ihrer Eigenschaften.⁵⁵

Der orthodoxe Religionslehrer sieht Christus selbst in jedem Menschen gegenwärtig, wodurch sich viele Fragen von selbst beantworten. Es ist ihm ein Anliegen auch seine SchülerInnen für diese, tiefste Form der Respektierung der Menschenwürde, zu gewinnen.⁵⁶

f) Auswertung

Aus den getätigten Aussagen der Befragten lässt sich feststellen, dass Toleranz und Respekt einander bedingen und durchdringen. Sie sind die Grundlage für das friedliche Zusammenleben, besonders zwischen unterschiedlichen ethnischen Gruppen und Konfessionen. Die Nationalzugehörigkeit spielt wieder eine wichtige Rolle.

Die ReligionslehrerInnen bemühen sich sehr um die Betonung dessen, dass jede Person würdig ist, ungeachtet ihrer Eigenschaften, oder welcher Konfession bzw. Nation sie

⁵³ Interview 7, Frage 3.

⁵⁴ Interview 8, Frage 3.

⁵⁵ Interview 6, Frage 3.

⁵⁶ Interview 5, Frage 3.

angehört. Man bekommt den Eindruck, als ob in dieser Region die Identität des Menschen nur über Nationalität bzw. Konfession definiert wird.

Aufgrund der unterschiedlichen Positionen zu diesem Thema, ist ein möglichst umfangreiches, alle Aussagen in Betracht ziehendes, hermeneutisches Gespür für den offenen Dialog erforderlich; da es, speziell in dieser so schwer geschichtsbeladenen Atmosphäre, nur allzu leicht zu Missverständnissen kommen könnte.

Die orthodoxen ReligionslehrerInnen sind sehr bedacht, die jedem Thema inhärente geistliche und tiefe Dimension aufzuzeigen und bloße Oberflächlichkeit zu überwinden. Ausgehend von der Beziehung zwischen Gott und Mensch, schließen sie auf die zwischenmenschliche Beziehung.

Die katholischen ReligionslehrerInnen betrachten im Gegensatz hierzu die konkrete Situation, welche nicht zuletzt auch durch die Erfahrungen des Krieges geprägt ist. Sie sind mehr auf die Geschichte hin orientiert.

g) Schlussfolgerung

Es lässt sich abschließend sagen, dass es gute gegenseitige Bereicherungs- und Ergänzungsmöglichkeiten gibt: Aus der orthodoxen Sicht die geistliche und tiefe theologische Dimension und aus der katholischen Perspektive die praktische Konkretisierung. Da kein konkretes Engagement feststellbar ist, werden die sich aus einer Kooperation erwachsenden Möglichkeiten nur auf dem Papier bleiben.

Die Annäherung zwischen den genannten Protagonisten bietet eine Chance Werten, wie Respekt und Toleranz, eine tiefe Dimension zu geben und sie durch gemeinsames Engagement zu verteidigen.

Mit der Schaffung der Rahmenbedingungen (z.B. Raumbereitstellung für Besprechungen „am runden Tisch“, etc.) wäre schon ein erster Schritt gesetzt. Danach sollte möglichst Klarstellung über die unterschiedlichen Positionen erfolgen, um letztlich den essentiell so wichtigen Dialog ernsthaft aufnehmen zu können.

Dann werden Toleranz und Respekt, nicht als eine passive Akzeptanz des Anderen, sondern als aktive und lebendige Zusammenarbeit und Suche nach dem was eint und nicht nach dem was trennt, er- und gelebt werden.

1.7.4. Welchen Beitrag leistet der RU für die Schulkultur?

a) Zusammenfassung 1: Religionsunterricht veredelt die Schule allgemein.

Der orthodoxe Religionslehrer sieht einen positiven und großen Beitrag des Religionsunterrichtes in Bezug auf die Schulkultur. Die Schule wäre, nach seiner Meinung, ohne den Religionsunterricht geistlich leer.⁵⁷

Die katholische Religionslehrerin betont den positiven Aspekt des Religionsunterrichtes, bleibt aber in ihren Aussagen ambivalent. Sie spricht von Sensibilisierung der SchülerInnen für Solidarität, ist aber gleichzeitig skeptisch, inwieweit das realisierbar ist.⁵⁸

Die Tatsache, dass Religionsunterricht überhaupt in der Schule stattfindet, hält die andere katholische Religionslehrerin für das Wichtigste.⁵⁹

b) Zusammenfassung 2: Religionsunterricht und die Beziehungen zwischen den SchülerInnen unterschiedlicher Bekenntnisse

Die orthodoxe Religionslehrerin meint, dass der Religionsunterricht einen großen Einfluss auf die Beziehungen der SchülerInnen untereinander haben kann. Sie redet viel mit ihnen über die Gleichaltrigen aus anderen Schichten und betont dabei wiederholt, dass auch sie Kinder Gottes und somit normale Menschen sind, mit denen man eine gute Gemeinschaft pflegen könnte. Sie plädiert somit für die völlige Gleichberechtigung was die Würde und den Respekt anbelangt und erklärt (sicherheitshalber), dass die SchülerInnen ganz frei und ohne Schuldgefühle miteinander kommunizieren dürfen.⁶⁰

c) Zusammenfassung 3: Religionsunterricht leistet keinen Beitrag.

Der orthodoxe und der katholische Religionslehrer, die an derselben Schule tätig sind, sehen keinen eigentlichen Beitrag des Religionsunterrichtes, mit der Begründung, dass es sich um eine Schule niedrigen Ranges handelt.

Der orthodoxe Religionslehrer redet über eine Atmosphäre in der Schule, die nicht christlich ist. Er vergleicht die Zeit des Kommunismus, als alles verboten war, mit der

⁵⁷ Interview 1, Frage 4.

⁵⁸ Interview 2, Frage 4.

⁵⁹ Interview 3, Frage 4.

⁶⁰ Interview 4, Frage 4.

Gegenwart und begreift sie als Chance für den Religionsunterricht. Der Religionsunterricht soll seine Werte noch besser darstellen und würdigen.⁶¹

Der katholische Religionslehrer beschreibt die Umgebung und die Schule. Die Nationalzugehörigkeit und Konfessionszugehörigkeit werden oft falsch interpretiert. Der Glaube und die Konfession dienen manchmal nur um die Nationszugehörigkeit zu bestätigen. Dadurch erklärt er die Manipulation des Glaubens und Konfession.⁶² Er schätzt die Beziehungen zwischen den Kolleginnen und Kollegen Professoren in der Schule. In diesen Beziehungen sieht er den Beitrag des Religionsunterrichts, aber keinen Beitrag für den Schülerinnen und Schüler. Die Trennung in zwei Schichten ist nur wegen der schlechten Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schüler.

d) Zusammenfassung 4: Religionsunterricht und die Versöhnung nach dem Krieg

Der orthodoxe Religionslehrer redet über die Umgebung und über das Dorf, in dem sich diese Schule befindet. Er findet die Umgebung zwar nicht schön, aber gut.

Die Menschen, Kroaten und Serben leben miteinander. Sie alle haben ganz schwere und schlimme Erfahrungen aus der Zeit des Krieges, aber sie versuchen zu vergeben (nicht zu vergessen). Die Vergebung wird als die Bedingung gesehen, um die Ewigkeit zu gewinnen.⁶³

e) Zusammenfassung 5: Religionsunterricht und die Überwindung der Trennung zwischen Kroaten und Serben

Die griechisch-katholische Ordensschwester redet über die tiefe Kluft zwischen Kroaten und Serben in der Schule. Alles war getrennt. Das ist eine schwere Situation für die Betroffenen.

Durch den Religionsunterricht hat sich die Lage etwas verbessert. Die, weder kroatisch noch serbisch stämmige (dieser Umstand spielt ihrer Meinung nach eine sehr maßgebliche Rolle)⁶⁴ Ordensschwester hat die ersten Schritte unternommen. Sie

⁶¹ Interview 5, Frage 4.

⁶² Interview 6, Frage 4.

⁶³ Interview 7, Frage 4.

⁶⁴ Interview 8, Frage 4.

kommuniziert mit dem orthodoxen Religionslehrer, sodass die Trennung nicht mehr so strikt ist.

f) Zusammenfassung 6: Person der Religionslehrerin/des Religionslehrers ist wichtig.

Die Qualität des Religionsunterrichtes, hängt nach Meinung des katholischen Religionslehrers, von der Person, die unterrichtet ab. Sie/Er soll klar wissen, wer sie/er ist und was sie/er in der Schule machen soll.

Der Religionslehrer versucht Sensibilität für alle Ereignisse, Feste, Feiertage sowohl schulisch als auch gesellschaftlich zu zeigen und meint, dass er damit einen Beitrag zur Kultur des Benehmens der Menschen zueinander, leisten kann.⁶⁵

g) Zusammenfassung 7: Die Inhalte des Religionsunterrichtes sind ein wichtiger Beitrag.

Die Themen über Liebe und Toleranz, stellen besonders für jene, die anderer Nationalität bzw. Konfession sind, einen sehr wertvolle Beitrag des Religionsunterrichtes dar, meint der orthodoxe Religionslehrer. Er führt weiter aus, dass man auf die Früchte solchen Beitrages warten soll, denn sie brauchen Zeit. Er betont die Liebe als das Erste, besonders für jene Menschen, die einer anderen Konfession angehören.⁶⁶

h) Auswertung

Die interviewten ReligionslehrerInnen sehen fast alle den großen und positiven Beitrag des Religionsunterrichtes in der Schule.

Eine Ausnahme bildet hier ein katholischer Religionslehrer, da er von den Beziehungen der SchülerInnen untereinander enttäuscht ist, indem sie offensichtlich eine Trennung in zwei Schichten bevorzugen. Die zwei Schichten bedeuten dass am Vormittag die kroatischen Schülerinnen und Schüler den Unterricht haben, und am Nachmittag die serbischen Schülerinnen und Schüler. Den positiven Beitrag registriert er nur unter den Lehrerinnen und Lehrern in der Schule.

Der, in der gleicher Schule arbeitende, orthodoxe Religionslehrer stimmt mit seinem katholischen Kollegen überein. Der orthodoxe Religionslehrer verbindet den Beitrag

⁶⁵ Interview 9, Frage 4.

⁶⁶ Interview 10, Frage 4.

des Religionsunterrichts mit dem Rang und mit der Qualität der Schule. Wo die Qualität der Schule besser und höher ist, die Werte des Religionsunterrichts sich besser umsetzen können.

Die orthodoxen ReligionslehrerInnen betonen die theologische – geistliche Dimension des Religionsunterrichtes, welcher die Atmosphäre in der Schule mit den christlichen Werten veredeln soll, beginnend mit der Nächstenliebe (besonders in Bezug auf Angehörige anderer Konfessionen bzw. Nationalitäten).

Wichtig sind auch jene Themen, deren Inhalte gerade christliche Werte und die Prinzipien des Evangeliums nahe bringen, wie z.B. im Anderen das Kind Gottes zu sehen; Toleranz, trotz aller Erfahrungen aus der Zeit des Krieges, echte Vergebung und Versöhnung zu realisieren.

Die katholischen ReligionslehrerInnen sind auf die praktische und sinnliche Seite des Religionsunterrichtes hin orientiert. Sie bedienen sich u.a. vieler optischer Hilfsmittel, wie z.B. einer Pinnwand, etc., um ihre SchülerInnen zu motivieren, sich aktiv für etwas Konkretes (z.B. Solidarität) einzusetzen.

Sie halten die Tatsache, dass der Religionsunterricht in der Schule tätig ist, für eine gute Möglichkeit, um eine Brücke zwischen den Menschen innerhalb wie auch außerhalb der Schule zu schlagen, um die Trennungen und Gettoisierung zu beseitigen.

Die Person der Religionslehrerin/des Religionslehrers spielt eine immens wichtige Rolle, um den Religionsunterricht in der Schule positiv zu werten. Sie/Er soll eine klare und starke Persönlichkeit haben, offen, modern und „up to date“ sein. Ebenso sollen sie ihre Aufgaben in der Schule gut wahrnehmen sowie soziale Kompetenz aufweisen, um die Bejahung des Religionsunterrichtes zu erhalten.

i) Schlussfolgerung

Die Aussagen der Interviewten ergänzen sich gegenseitig als Kontemplation und Aktion.

Die gemeinsame Einsetzung für einen qualitativ hochwertigen Religionsunterricht kann die beste Rechtfertigung für den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht sein.

Die Treffen und der Austausch zwischen ReligionslehrerInnen beider Konfessionen sind unbedingt nötig. Dadurch können sie viele neue Ansatzpunkte des Religionsunterrichtes entdecken und erfolgreich umsetzen.

Ein Klima der Toleranz und nicht nur Duldung, sondern der Eintracht zwischen den ReligionslehrerInnen differenter Konfessionen, wird als Vorbild und Zeugnis für gute zwischenmenschliche Beziehungen in der Schule wie auch in der Gesellschaft gelten.

1.7.5. Inwiefern fließen gesellschaftlichen Themen in den Religionsunterricht ein?

a) Zusammenfassung 1: Religionsunterricht hat eine therapeutische und herausfordernde Aufgabe.

Der orthodoxe Religionslehrer trennt die Politik streng vom Religionsunterricht. Seine Schwerpunkte im psychologischen Bereich finden sich in so wichtigen Themen wie: dem Familienleben und die aktuellen Probleme mit Drogen und Alkohol.

Er meint, dass der Krieg und die Wunden aus dieser Zeit, noch immer im Bewusstsein (und Unterbewusstsein) der SchülerInnen gegenwärtig sind. Der Religionsunterricht soll hierzu einen therapeutischen Ansatz anbieten.⁶⁷

Die katholische Religionslehrerin sieht im Religionsunterricht eine große Herausforderung für die ganze Gesellschaft. Sie sagt, dass die Werteskala sich verändert hat. Sie nennt die, durch die Erfahrungen aus der Zeit des Krieges stammenden Probleme als noch immer prägend für die heutige Situation und meint, dass die Versöhnung eine zu lösende Aufgabe ist.⁶⁸

b) Zusammenfassung 2: Der Krieg spielt noch immer eine bedeutende Rolle.

Die katholische Religionslehrerin bemüht sich, um die Aufarbeitung jener Kriegstraumata, indem sie ihre Klasse anhält, mit den SchülerInnen über alle schweren Erfahrungen zu reden und zu diskutieren. Sie betont hierbei, wie schlecht es ist, jemanden zu hassen, versteht aber, dass es für die Kinder bzw. Jugendlichen kaum möglich ist, an Freundschaft überhaupt zu denken.

Sie denkt auch, dass der Einfluss der Eltern, wie auch des Umfeldes, samt der vielen traurigen Geschichten (z.B. den Krieg oder die momentane Arbeitslosigkeit betreffend), keine gute und die Toleranz fördernde Atmosphäre schaffen.⁶⁹

⁶⁷ Interview 1, Frage 5.

⁶⁸ Interview 2, Frage 5.

⁶⁹ Interview 3, Frage 5.

c) Zusammenfassung 2: Der Krieg trägt die Schuld für die Auseinandersetzungen.

Der orthodoxe Religionslehrer hält das Kriegsgeschehen für den Grund der Auseinandersetzungen zwischen Kroaten und Serben. Der Krieg hat vielen schlechten Folgen auf die Beziehungen zwischen den Menschen hintergelassen. Die Menschen sollen sich versöhnen. Die Schule, in welcher er unterrichtet, ist eine, mit den beiden Nationen und Konfessionen, gemischte. Die Trennung in zwei Schichten ist, seiner Meinung nach, eine gute Lösung zur Vermeidung von Konflikten. Er nennt das Zusammenleben als ein unvermeidliches Faktum, da die Vernunft der Menschen nun ausreicht, um die Realität zu verstehen und zu akzeptieren.

Er hält die Arbeit an der Einheit der Christen für sehr wichtig. Die kroatische und serbische Sprache ist fast dieselbe, sie verstehen einander gut. Diese alles sind gute Gründe um die Missverständnisse und Auseinandersetzungen zu vergessen.⁷⁰

d) Zusammenfassung 3: Gott hat uns geschaffen – dies ist der Kontext für alles, was geschieht

Die orthodoxe Religionslehrerin unterscheidet die Themen des Religionsunterrichts, die mehr auf die Ewigkeit und Transzendenz orientiert sind, und die Themen die aus der konkreten Geschichte und aus dem konkreten Leben schöpfen. Der orthodoxe Religionsunterricht ist mehr auf die Liturgie, auf das Leben der Kirche und so genannte Theologie der Persönlichkeit fokussiert. Doch, alle Themen die sonst aktuell sind, haben den Platz im orthodoxen Religionsunterricht. Sie nennt die konkrete Alltagssituationen und z.B. Wirtschaft, den vergangenen Krieg... als Ausgangspunkte für den Religionsunterricht, aber mit einer Betonung auf die Ewigkeit.⁷¹

e) Zusammenfassung 4: Religionsunterricht – Erziehung für einen respektvolleren Umgang untereinander durch eine neue Art des Denkens

Der orthodoxe Religionslehrer redet über eine andere Art und Weise des Denkens, das er zwischen den SchülerInnen schaffen will. Es geht um einen respektvollen Umgang untereinander. Als die Ursache für den vergangenen Krieg nennt er den Mangel Liebe. Er

⁷⁰ Interview 5, Frage 5.

⁷¹ Interview 4, Frage 5.

nimmt eine negative Stellung zur Psychologie ein, weil er dahinter nur die Interessen und Profit von einigen Leuten wähnt.⁷²

f) Zusammenfassung 5: Die Eltern fördern die Trennung zwischen den SchulerInnen.

Die griechisch-katholische Ordensschwester sieht das Problem im großen Einfluss der Eltern auf die Kinder. Es geht, ihrer Meinung nach, um eine Forcierung der Trennung – Kroatien darf nur mit Kroaten und Serbien nur mit Serben verkehrt. Der Krieg ist mehr im Bewusstsein der Eltern und Großeltern verankert, denn in den Kindern selbst.⁷³

g) Zusammenfassung 6: Die Atmosphäre in der Gesellschaft spiegelt sich in den Kindern.

Der katholische Religionslehrer redet über die Arbeitslosigkeit, die niedrige Geburtenrate und über einen niedrigen Lebensstandard, der für die jungen Leute keine gute Motivation abgibt. Die Konflikte zwischen beiden Nationen kommen, seiner Meinung nach, mit jedem Tag weniger vor. Er sieht den Beitrag des Religionsunterrichtes in dem Einsatz für die Menschenwürde jeder Person.⁷⁴

h) Zusammenfassung 6: „Die Ewigkeit gewinnen wir durch die Liebe und nicht mittels Nationalzugehörigkeit.“

Für den orthodoxen Religionslehrer haben Themen, die mit den nationalen Elementen verbunden sind, keinen Platz im Religionsunterricht. Solchen Themen beschäftigt sich mehr mit der Politik und wendet sich oft auf die Zeit des Krieges. Er redet über den Plan und das Programm für den Religionsunterricht, der streng auf die Theologie der Person fokussiert ist. Die Elemente der Nationalzugehörigkeit vermeidet der Lehrer, weil die Ewigkeit durch die Liebe erworben werden kann. Wenn es um den Krieg geht, versucht er immer wieder zu erklären, dass es sich um etwas Verderbliches handelt.⁷⁵

i) Auswertung

Viele interviewte ReligionslehrerInnen sehen die gesellschaftlichen Themen und Ereignisse als einen Teil des Religionsunterrichtes an.

⁷² Interview 7, Frage 5.

⁷³ Interview 8, Frage 5.

⁷⁴ Interview 9, Frage 5.

⁷⁵ Interview 10, Frage 5.

Die orthodoxen ReligionslehrerInnen identifizieren Politik, Gesellschaft und Nationalzugehörigkeit mit Weltlichem bzw. Verderblichem, weswegen sie es vermeiden, diesen Dingen einen Platz im Religionsunterricht einzuräumen. Solche Elemente machen der Kluft zwischen zwei Konfessionen noch tiefer. Sie fokussieren sich auf die Theologie der Persönlichkeit und Eschatologie, mit dem Ziel auf die Ewigkeit und Unverderbliches zu hinweisen.

Die katholischen ReligionslehrerInnen halten den Religionsunterricht offen für alle gesellschaftlichen Themen. Es geht nicht gleich um die Identifizierung mit der Politik oder Nationalelemente, sondern um korrelative Durchdringung des Lebens, um so die Kluft zwischen Lebensstil und praktiziertem Glauben zu überwinden.

Das Leben ist noch immer durch die Ereignisse aus der Zeit des Krieges geprägt. Einige ReligionslehrerInnen möchten den Tatsachen nicht die Größe ihrer Bedeutung zuerkennen; es gibt eine Neigung, die Neutralisierung dieser schweren Erfahrungen zu schaffen.

Für die anderen ReligionslehrerInnen ist der Krieg fast ein dominantes Thema. Sie interpretieren die Konflikte und Beziehungen von dieser Perspektive aus.

Sie nennen den Einfluss den Eltern und der Umgebung, die nicht immer positiv und ermutigend sind und beschäftigen sich mehr mit den indirekten Erfahrungen des Umfeldes auf die SchülerInnen.

Die Interviewten sehen viele wichtigen Aufgaben des Religionsunterrichtes: die therapeutische Aufgabe, weil es tiefe Wunden und schwere Erfahrungen gibt, aber es bleibt unklar, was das konkret bedeutet.

Die weitere Aufgabe, ist die Arbeit auf die Einheit alle Christen hin, besonders jener, die zusammen leben, und sprachlich fast gleich sind, sowie der Einsatz für die Menschenwürde jeder Person.

Bis jetzt haben die ReligionslehrerInnen nur durch Gespräche und Diskussionen mit den SchülerInnen konkret etwas beigetragen.

Auf diese Weise haben sie versucht die Werte, wie z.B. niemanden zu hassen, in der anderen Person das Kind Gottes zu sehen, auf die Versöhnung zu achten, die Erziehung für einen respektvollen Umgang mit dem Anderen, die Unerträglichkeit zwischen verschiedenen Nationen zu beseitigen, durchzusetzen.

j) Schlussfolgerung

Auf Grund der Aussagen von ReligionslehrerInnen kann man folgendes anbieten: Sie sollten zuerst für das konkrete Engagement motiviert sein, hier bieten sich z.B.: Fachseminare und die Werkstätte an. Wichtig wäre, die Trennung des Glaubens und Alltagslebens zu überwinden und die objektiven Gründe dafür von beiden Seiten gemeinsam zu finden.

Ungemein wichtig wäre das gemeinsame Lernen der Deutung und Interpretation der Erfahrungen des Krieges, da diese Ereignisse noch immer prägend sind. Der Perspektivewechsel wäre hilfreich, sodass sich die SchülerInnen selbst, auch mit den Augen der Anderen betrachten könnten - dadurch könnte es zur Verständigung kommen.

Es geht um zwischenmenschliche Beziehungen und in Beziehungen zu lernen. Das bedeutet mit Schwierigkeiten, Fehler, Widersprüche und Enttäuschungen fertig zu werden. Alle äußeren Einflüsse (Eltern, Umgebung, etc.) sollen mit der inneren Verarbeitung verbunden und gedeutet werden.

1.7.6. In welcher Beziehung stehen Sie zur / zum katholischen / orthodoxen Religionslehrerin / Religionslehrer?

a) Zusammenfassung 1: Menschliche Begegnung

Dies war die wichtigste Frage des Interviews. Entscheidend war dabei, offene und ehrliche Antworten zu bekommen.

Fast alle ReligionslehrerInnen haben einen tiefen Atemzug gemacht, was bedeutet, dass es keine leichte Frage war, oder dass es sich um keine einfache Beziehung handelt.

Alle Interviewten reden über eine notwendige und dringliche gemeinsame Zusammenarbeit. Für manche von ihnen, geht es um eine neue persönliche Erfahrung, um einen Austausch von Eindrücken, Lehrmaterialien, Ideen, etc.⁷⁶

Einige sehen darin auch die Chance, sich gegenseitig näher kennen zu lernen und den Glauben von einander besser zu erfahren.⁷⁷ Sie nehmen diese Möglichkeit als Bereicherung und als eine Neuigkeit.

⁷⁶ Interview 1, Frage 6.

⁷⁷ Interview 2, Frage 7.

Ein katholischer Religionslehrer sagt, dass er keine Kommunikation mit seinem orthodoxen Kollegen hat, weil sie einander nicht treffen und er keine Zeit dafür hat.⁷⁸ Sehr ähnlich, reden auch eine katholische und eine orthodoxe Religionslehrerin. Beide klagen über den Mangel an Zeit und Möglichkeit für gemeinsame Treffen,⁷⁹ sodass es bis jetzt, nach Aussage der orthodoxen Lehrerin, zu keiner fruchtbaren Zusammenarbeit gekommen war.⁸⁰

In allen diesen Beziehungen geht es mehr, um das rein menschliche, normale, nette Miteinander, aber keineswegs um etwas Konkretes. Sie bestätigen, dass sie bis jetzt nichts Gemeinsames gemacht haben. Sie nennen auch keine Antwort, warum es so ist. Für manche ist auch das schon ein Gewinn oder Erfolg, wenn sie einander begrüßen oder ein paar Worte austauschen. Sie sagen, dass es wertvoll ist, wenn die SchülerInnen die Kommunikation betrachten können;⁸¹

b) Zusammenfassung 2: praktische Hindernisse

Sehr schnell, kommen auch die konkreten Schwierigkeiten für die Beziehungen zur Sprache. Die ReligionslehrerInnen reden über alle Gegebenheiten, die die Situation und eine mögliche Zusammenarbeit erschweren. Eine katholische Lehrerin klagt, dass sie keinen eigenen Raum für die Vorbereitung der Unterrichtsstunde haben, kein Kabinett, wo sie einander treffen können.⁸² Die anderen Kollegen in der Schule, beurteilen diese Verhaltensweise sehr unterschiedlich. Manche begrüßen solche Beziehungen. Aber es gibt auch keine Unterstützung diesbezüglich.⁸³

Zwei Religionslehrerinnen in V., eine katholisch, die andere orthodox, reden über ihre Empfindungen in der Schule und wie sie die Situation sehen. Sie kommunizieren selten miteinander, weil sie einander kaum treffen, aber wenn, dann ist die, teilweise verständnislose, Haltung der anderen Kollegen das Problem. Sie fühlen sich als Verräterinnen ihres eigenen Volkes bzw. der eigenen Nation gegenüber.⁸⁴ Die

⁷⁸ Interview 6, Frage 6.

⁷⁹ Interviews 3, 4, Frage 6.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Interview 4, Frage 6.

⁸² Interview 2, Frage 6.

⁸³ Interview 3, Frage 6.

⁸⁴ Interview 3 und 4, Frage 6.

katholische Religionslehrerin wünscht keine intensivere Beziehung zur orthodoxen Kollegin, weil sie keine Probleme will. Sie hält sich zurück. Die Eltern der SchülerInnen sind auch keine Unterstützung in diesem Sinn.⁸⁵ Trotzdem, sehen sie die Zusammenarbeit als etwas Wertvolles, besonders für die SchülerInnen, an. Die Empfindungen und Wünsche stehen oft im Widerspruch zu den realen Möglichkeiten, was die LehrerInnen zuweile in einen inneren Zwiespalt drängt.⁸⁶

c) Zusammenfassung 3: unterschiedliche Sichtweisen

Bei manchen orthodoxen Religionslehrern besteht die Tendenz, die Situation zu beschönigen. Ein orthodoxer Priester spricht über die Teilung in der Schule und meint: „Sie sind in zwei Schichten getrennt(...), daher haben wir keine Probleme. Ich bin von Anfang an hier, und ich habe kein einziges Problem bemerkt.“⁸⁷ Für ihn, gibt es somit keine konfliktbehafteten Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen, da den SchülerInnen keine Möglichkeit hierfür gegeben wird. Er will die Unterstützung von einer höheren Instanz der beiden Kirchen.⁸⁸

Der Archimandrit, der auch Vorsitzender des orthodoxen katechetischen Büros ist, spricht mit Begeisterung über die Beziehung zu der griechisch-katholischen Ordensschwester: „Wir pflegen eine ausgezeichnete Zusammenarbeit, eine wunderbare Kommunikation auf einer ganz professionellen Ebene(...), aber auch persönlich. Wir haben eine gemeinsame Sprache gefunden, wir haben uns in Christus gefunden..... Wir können fast wie eine Ikone für die Zusammenarbeit sein.“⁸⁹ Sie reden auch während der Pausen miteinander. Wichtig ist für ihn, eine transparente Beziehung vor den SchülerInnen. Etwas Konkretes hat er noch nicht gemacht, da seine Kollegin erst dieses Jahr an die Schule ist.⁹⁰

Die griechisch-katholische Ordensschwester, als katholische Religionslehrerin tätig, spricht anders: „Am Anfang konnte ich nicht verstehen, warum er mich ignoriert. Vielleicht (...) deswegen, weil ich oft auf der falschen Seite des Lehrsaals gesessen bin.

⁸⁵ Interview 3, Frage 10.

⁸⁶ Interview 3,4 Frage 6.

⁸⁷ Interview 5, Frage 5.

⁸⁸ Interview 5, Frage 8.

⁸⁹ Interview 7, Frage 6

⁹⁰ Ebd.

Ich habe oftmals den ersten Schritt auf ihn zugemacht, oft habe ich ihm Literatur und Materialien angeboten. Er hat mich nicht selten mit Vorsicht angeschaut.⁹¹ Sie meint, dass die Situation nicht einfach, jedoch die anderen Kollegen in der Schule, wenn auch nicht alle, eine positive Haltung gegenüber einer entspannteren und verbesserten Kommunikation einnehmen und sogar ihre Unterstützung angeboten haben.⁹²

d) Zusammenfassung 4: professionelle Kommunikation

Ein orthodoxer Priester spricht über die nötige und wichtige Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen.⁹³ Er will die Zusammenarbeit auch auf die katholische Pfarre bzw. orthodoxe Parochie/Pfarre verbreiten. Er schwärmt von den bereits gemeinsam gehaltenen Stunden des Religionsunterrichts: „Im vergangenen Jahr hielt der orthodoxe Religionslehrer zwei Unterrichtsstunden beim katholischen Kollegen, danach der katholische beim orthodoxen Religionslehrer. Diese Unterrichtsstunden waren sehr, sehr gut. Wir sind einfach stolz darauf. Jetzt, wo ich wieder hier in der Schule arbeite, möchte ich wiederum den katholischen Religionslehrer fragen, ob wir ähnliche Unterrichtsstunde wieder organisieren könnten.“⁹⁴

Der katholische Religionslehrer sieht die Situation ganz anders: „...Andererseits haben wir noch nicht erlebt, dass auch von Seiten unserer orthodoxen Kollegen eine Initiative kommt. Die Initiative kommt immer von einer Seite, den ersten Schritt müssen immer wir machen. Vor zwei Jahren gab es ein großer Skandal, oder...einen Konflikt. Der katholische Religionslehrer hat den orthodoxen Religionslehrer zum katholischen Religionsunterricht eingeladen. Die Schüler haben die Unterrichtsstunde verlassen, sind danach auch bestraft worden und die Eltern haben auch mit großer Wut reagiert.“⁹⁵

Nur dieser Religionslehrer unterscheidet in der Folge zwischen normalen menschlichen Beziehungen, Kommunikation und dem konkreten gemeinsamen Engagement. Nach

⁹¹ Interview 8, Frage 6

⁹² Ebd.

⁹³ Interview 10, Frage 6.

⁹⁴ Ebd.

⁹⁵ Interview 9, Frage 6.

seiner Meinung fehlt die zweite Dimension, die professionelle Kommunikation. Das Problem ist für ihn, dass die Initiative lediglich einseitig ist.⁹⁶

e) Auswertung

Die Kommunikation unter den ReligionslehrerInnen unterschiedlicher Konfessionen gestaltet sich mühsam. Man kann eine Verbindung zwischen der Trennung der SchülerInnen und den Beziehungen der ReligionslehrerInnen zu einander, erkennen und zu deuten versuchen.

In einigen Schulen sind die Heranwachsenden in zwei Schichten, ihrer Nationalzugehörigkeit, also ihrer Konfession entsprechend, getrennt.⁹⁷ Es gibt aber auch Beispiele von Schulen, wo von drei Gruppierungen ausgegangen wird: Eine, die rein kroatisch, eine weitere, die rein serbisch und eine dritte, die gemischt geführt wird.⁹⁸

Und es gibt Schulen, an denen die SchülerInnen „normal“, also nur im Religionsunterricht getrennt, unterrichtet werden.

Entsprechend sind auch die Möglichkeiten für eine Kommunikation bzw. Zusammenarbeit der ReligionslehrerInnen ganz unterschiedlich gegeben.

Es lassen sich auch die objektiven und subjektiven Ursachen, für die schwierige Verständigung unter den ReligionslehrerInnen, erkennen. Objektiv ist die Tatsache, dass der konfessionell gebundene Religionsunterricht erst während des Krieges, im Jahr 1991 in die Schule eingeführt wurde, zu nennen.⁹⁹ Der Kontext war von Anfang an, ziemlich erschwert. Die ReligionslehrerInnen beider Konfessionen sind mit vielen Wunden und schweren Erfahrungen aus der Zeit des Krieges, konfrontiert.¹⁰⁰

Wichtig ist, dass die Lage von Stadt zu Stadt und von Schule zu Schule, äußerst unterschiedlich zu bewerten ist. In Vukovar herrscht eine ganz besonders schwierige Situation.¹⁰¹

⁹⁶ Ebd., Frage 7.

⁹⁷ Interview 9, Frage 7.

⁹⁸ Interview 4, Frage 13

⁹⁹ *Der Plan und Programm für den katholischen Religionsunterricht*, Kroatische Bischofskonferenz, Zagreb, 2003, S. 3.

¹⁰⁰ Interview 8, Frage 5.

¹⁰¹ Interview 5, Frage 5.

Die Trennung der SchülerInnen, wie auch der ReligionslehrerInnen in zwei Schichten, erschwert die Kommunikation und eventuelle Zusammenarbeit. Sie treffen einander sehr selten oder fast nie.¹⁰² Diese Situation bedingt die niedrigste Motivation zur besseren Kommunikation und Zusammenarbeit.

Eine andere Gegebenheit, ist der Mangel an Initiativen: “Wir benötigen die Unterstützung einer höheren Instanz, der beiden katechetischen Institute, wie auch vom Ministerium. Zudem sollten auch auf die Mitarbeit der Eltern, des Schulkörpers und der Priester beider Kirchen, zählen können.“¹⁰³

Die Mentalität der Gettoisierung und Trennung ist noch immer sehr gegenwärtig. Es handelt sich um die Identifizierung zwischen Nationalidentität und Konfessionszugehörigkeit,¹⁰⁴ was durch den Mangel an Erkenntnis, dass die Identität sich im Prozess der Auseinandersetzung mit dem Anderen aufbaut, bedingt ist. Es fehlt eine Mentalität des Dialogs, des Perspektivwechsels und des Lernens von- und miteinander. Für manche Interviewten ist es wichtig, dass sie *neben* einander, aber noch nicht miteinander funktionieren.¹⁰⁵

Von der subjektiven Seite betrachtet, ergeben sich auch einige Ursachen. Jene ReligionslehrerInnen, die einander nur sehr selten treffen, haben auch kaum den Willen, etwas mehr zu schaffen.¹⁰⁶

Durch die Trennung in zwei Schichten verlieren sie den Mut, sich mehr für die Zusammenarbeit zu engagieren. Sie kennen einander einfach nicht und haben keine Möglichkeit ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Sie wissen auch nicht, was und auf welche Weise sie etwas gemeinsam unternehmen können oder dürfen. Hier fehlen die Richtlinien und Unterstützung von der Seite der beiden Kirchen, des katechetischen Instituts, aber auch von der Seite des Staats.¹⁰⁷

Für jene ReligionslehrerInnen, die einer entspannteren Schulkultur gegenüberstehen, zeigt sich ein ganz anderes Bild. Sie treffen einander öfter, und manche von ihnen haben

¹⁰² Ebd.

¹⁰³ Interview 4, Frage 10.

¹⁰⁴ Interview 9, Frage 7.

¹⁰⁵ Interview 5, Frage 10.

¹⁰⁶ Interview 3, Frage 6.

¹⁰⁷ Interview 4, Frage 10.

schon eine Beziehung zueinander aufgebaut, wie z.B. der orthodoxe Lehrer, im ersten Interview, erzählt: „Durch diese Beziehung habe ich auch den katholischen Glauben besser kennen gelernt. Wir haben ein gutes Verständnis für einander. Das macht mich sehr froh und glücklich. Der Moment des gegenseitigen Kennenlernens war für mich besonders wichtig.“¹⁰⁸ Sie engagieren sich dafür.

Sie brauchen aber eine strukturelle Organisation, um konkrete Schritte weiter machen zu können. Es fehlt an einer offiziellen Stellungnahme bzw. Richtlinie von einer höheren Instanz, wie der Hierarchie der beiden Kirchen und auch von der Seite des Staats (in Form des Ministeriums für die Erziehung).

Die ReligionslehrerInnen sehen, dass sie aufeinander hingewiesen sind. Aber es fehlt manchmal an Mut, etwas Konkretes zu unternehmen. Trotzdem, erkennen sie im gegenseitigen Kontakt die Bereicherungsmöglichkeit.

Sehr interessant ist die Einsicht, dass die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen transparent für die Schüler sein soll. Alle Interviewten meinen, dass ihre Kommunikation nur positive und gute Auswirkung auf die Beziehungen zwischen den SchülerInnen haben kann.¹⁰⁹

Niemand, der Interviewten hat eine gemeinsame Aktion bzw. konkretes Projekt gemacht.

f) Schlussfolgerung

Bei ReligionslehrerInnen unterschiedlicher Konfessionen, sind eine verborgene Motivation und der Wille, etwas Konkretes mit dem jeweils Anderen zu realisieren, auszumachen. Diese Absicht sollte, mittels konsequenter Unterstützung seitens der katechetischen Institute bzw. des Ministeriums für Erziehung, positiv verstärkt werden. Man könnte Fachkonferenzen, Seminare, Runden, etc. organisieren, sodass man einander treffen und besser kennen lernen kann, um u.a. eine Mentalität zu schaffen, wo Trennung und Gettoisierung mit der Zeit der Vergangenheit angehören. Die ReligionslehrerInnen benötigen hierfür unbedingt einen Rahmen, der institutionell ist. Für jene, die für die Zusammenarbeit motiviert sind, wird das eine Gelegenheit sein erste, konkrete Schritte zu machen. Für die anderen, die noch nicht genug motiviert

¹⁰⁸ Interview 1, Frage 6.

¹⁰⁹ Interview 7, Frage 8.

sind, wird das ein Vorbild und eine Herausforderung werden, die Kraft und den Mut für ein besseres Miteinander aufzubringen.

1.7.7. In welchen Bereichen können die beiden Konfessionen für einander eine Bereicherung sein?

a) Zusammenfassung 1: Auf zwei Ebenen - persönlich und professionell

Der orthodoxe Religionslehrer meint, dass die gegenseitige Bereicherung schon durch Toleranz, Respekt und Wertschätzung zwischen den ReligionslehrerInnen anwesend ist. Er nennt auch den Austausch der Erfahrungen, Lehrmaterialien, Themen, Gebete, Feste und Gebräuche, als Bereicherungsmöglichkeiten. Er sagt, dass eine gemeinsame Unterrichtsstunde möglich wäre, oder ein Besuch zu der einen oder anderen orthodoxen bzw. katholischen Kirche.¹¹⁰

Für die katholische Religionslehrerin besteht schon viel Gemeinsames zwischen den beiden Konfessionen. Sie bejaht, dass es um einen Glaube geht. Für sie persönlich, ist der orthodoxe Kollege ein großer Schatz und Reichtum, denn sie hat mit seiner Hilfe viel über das orthodoxe Bekenntnis erfahren. Obwohl sie bis jetzt nichts Gemeinsames gemacht haben, ist sie in Bezug auf die Zukunft optimistisch. Sie meint, dass es für die SchülerInnen auch sehr wichtig wäre, sich besser unter einander kennen zu lernen, ist aber nicht sicher, ob das ohne Probleme gehen wird.¹¹¹

b) Zusammenfassung 2: „Wir haben viele gemeinsame Themen.“

Für den orthodoxen Religionslehrer ist das eine wichtige Bereicherungsmöglichkeit. Er nennt viele interessante Bereiche, wie z.B. das Familienleben, Freiheit und Freundschaft. Die Themen werden auf verschiedene Art und Weise verarbeitet, wodurch sich die ReligionslehrerInnen gegenseitig ergänzen und gemeinsam eine Unterrichtsstunde halten können.¹¹²

c) Zusammenfassung 3: „Unsere Kommunikation und Zusammenarbeit soll transparent sein.“

¹¹⁰ Interview 1, Frage 7.

¹¹¹ Interview 2, Frage 7.

¹¹² Interview 5, Frage 7.

Auf vieles Gemeinsames sollen wir hinweisen, meint die katholische Religionslehrerin. Für sie ist es wichtig, dass die SchülerInnen die Kommunikation zwischen beiden Konfessionen betrachten können. Sie will mehr mit der orthodoxen Religionslehrerin reden und sich mit ihr öfter treffen.¹¹³

Der orthodoxe Religionslehrer sieht die transparente Kommunikation und Zusammenarbeit ebenfalls als ersten Schritt im Prozess des kennen Lernens und als einen Anstoß für die SchülerInnen. Er betont die Wichtigkeit des transparenten Austausches und nennt die verschiedenen Themen und die Ideen, die sie gemeinsam auf spezifische Art und Weise darstellen und realisieren können. Als Beispiel führt er zwei, von Kollegen gemeinsam gehaltene Stunden an, welche seiner Meinung nach, erfolgreich waren, sodass er so etwas auch versuchen möchte.¹¹⁴

d) Zusammenfassung 4: „Wir sollen einander zuerst besser kennen lernen, um die Ängste zu überwinden.“

Die orthodoxe Religionslehrerin meint, dass es viele Bereicherungsmöglichkeiten gibt. Als Prämisse hierfür sieht sie das gemeinsame Interesse, einander näher kennen zu lernen, an. Sie sagt, dass die SchülerInnen beider Konfessionen Angst vor einander haben, weil man das fürchtet, was einem fremd ist. Sie wissen daher auch nicht, wie viel Gemeinsames sie haben. Zur Entdeckung dessen schlägt die Religionslehrerin vor, als Erstes mit der apostolischen Zeit zu beginnen.¹¹⁵

Die griechisch – katholische Ordensschwester ist von der Idee der gegenseitigen Bereicherung begeistert. Sie nennt als Beispiele: die geschichtliche Entwicklung einer Ikone, eine bestimmte Ikone, Kirchenmusik, Kirchenväter und meint, dass solche gemeinsamen Themen und Bereiche eine gute Gelegenheit bieten, einander näher zu kommen und dadurch besser zu verstehen und anzuerkennen.¹¹⁶

e) Zusammenfassung 5: Bis jetzt gab es keine Initiative.

Der katholische Religionslehrer sagt ehrlich, dass es bis jetzt zu keiner Initiative oder Zusammenarbeit von beiden Seiten gekommen ist. Er ist nicht sicher, wie eine solche

¹¹³ Interview 3, Frage 7.

¹¹⁴ Interview 10, Frage 7.

¹¹⁵ Interview 4, Frage 7.

¹¹⁶ Interview 8, Frage 7.

gemeinsame Aktion aussehen sollte und nennt den Wettbewerb, wie das bei anderen Fächern der Fall ist, als Grund.¹¹⁷

Der andere katholische Religionslehrer sieht viele Bereicherungsmöglichkeiten. Das Problem liegt, seiner Meinung nach, in der Einseitigkeit der Initiative. Er erzählt über die Erfahrungen vor zwei Jahren, als damals ein anderer katholischer Religionslehrer den orthodoxen Kollegen zum katholischen Religionsunterricht eingeladen hatte. Es kam zu einem Skandal, weil die Eltern und SchülerInnen sehr dagegen opponierten. Für solche Aktionen und Unternehmen soll man gute Vorbereitung machen und in die richtige Zeit so was machen.

Er meint, die Wurzel des Problems zu kennen: es liegt an der starken Identifizierung der Menschen mit der National- bzw. Konfessionszugehörigkeit.¹¹⁸

f) Zusammenfassung 6: „In unseren Treffen sollen wir uns zuerst als die Personen erkennen.“

Der orthodoxe Religionslehrer vermeidet über die übliche Trennung auf die katholische und orthodoxe Seite zu reden. Er kritisiert eine solche Stellung zur diesen Problematik. Solche Stellung macht die Trennung noch strenger. Er hält den Glauben von Katholiken und Orthodoxe als einen Glauben.

Als Ausgangspunkt nennt er die Anerkennung der anderen Person und den Einsatz für Werte, wie: Menschenwürde, Freiheit und Bewahrung des Lebens; dann wird es völlig irrelevant sein, wer orthodox und wer katholisch ist.¹¹⁹

g) Auswertung

Die ReligionslehrerInnen bejahen viele Möglichkeiten der gegenseitigen Bereicherung. Sie suchen nach dem, was eint und nicht nach dem, was trennt. Gerade darin bestehe eine besondere Perspektive für die Beziehungen zwischen Orthodoxen und Katholiken. Dadurch kann es zu einer Annäherung (auch gesellschaftspolitisch betrachtet) kommen. Die ReligionslehrerInnen sind sich vieler Berührungspunkte bewusst und nennen große gemeinsame Themen wie auch konkrete Projekte, wo sich der ganze Reichtum beider Konfession entfaltet, sodass sie einander ergänzen können.

¹¹⁷ Interview 6, Frage 7.

¹¹⁸ Interview 9, Frage 7.

¹¹⁹ Interview 7, Frage 7.

Manch einer der Befragten hat schon praktische Erfahrungen mit dem Austausch (sowohl auf ganz persönlicher als auch professioneller Ebene) gesammelt.

Sie finden ein besseres gegenseitiges Kennen lernen, als einen wichtigen Ausgangspunkt. Dadurch können die ReligionslehrerInnen beider Konfessionen die Ängste und Vorurteile überwinden.

Eine transparente und permanente Kommunikation und mögliche Zusammenarbeit betrachten sie als sehr wichtig, weil sie damit zum Vorbild und ein Anstoß für die SchülerInnen werden können.

Weil einige ReligionslehrerInnen nicht über die Unterschiede und die Trennung reden möchten sondern mehr über den konkreten Einsatz für die Wertschätzung jeder Person, kann man ein positives und ermutigendes Potential für die Zusammenarbeit finden.

Die Einseitigkeit der Initiativsetzung im Prozess der Annäherung empfinden einige katholische Religionslehrer als hemmend. Sie fühlen sich nicht bereit, immer wieder den ersten Schritt zu machen, wodurch jede zukünftige Aktion blockiert wird.

Für andere besteht das Problem darin, dass sie über keine diesbezüglichen Referenzen verfügen. Sie brauchen echte Vorbilder und konkrete Hinweise, auch von Seiten der beiden Kirchen, um die Ermutigung zu bekommen.

h) Schlussfolgerung

Die ReligionslehrerInnen bedürfen der Unterstützung auf professioneller und institutioneller Ebene, um die Möglichkeiten zu schaffen einander zu treffen und in den Dialog einzutreten zu kommen.

Durch Seminare, Fachkonferenzen, Gespräche „am runden Tisch“, erhalten sie einen Rahmen einander besser kennen zu lernen und den Austausch von Ideen, Themen, Problemen, Erfahrungen wie auch Bereicherungschancen zu ermöglichen und zu entdecken.

Jene ReligionslehrerInnen, die schon praktische Erfahrung auf persönlicher Ebene gesammelt haben, können für die anderen, die noch nicht ausreichend motiviert und sensibilisiert sind, eine Ermutigung und ein Anstoß sein. Gerade in der Auseinandersetzung mit dem Anderen geschieht die Identitätsfindung. Die andere Person wird dann als Subjekt und nicht als Produkt einer Kultur, oder einer Nation, oder einer Konfession betrachtet.

Die bloße Annahme einer Person, die als Subjekt in einem kulturellen Kontext und in einer kulturellen Tradition verwurzelt ist, eröffnet schon viele Bereicherungsmöglichkeiten und ist immer auch für das Gegenüber förderlich.

1.7.8. Wie können Sie die Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen beschreiben?

a) Zusammenfassung 1: „Wir sind noch weit von der Normalität entfernt.“

Für den orthodoxen Religionslehrer ist die Situation zwar besser als sie früher war, aber noch immer weit von der Normalität entfernt. Die ganze Entwicklung geht mit vorsichtigen Schritten in eine positive Richtung, Konflikte werden seltener.¹²⁰

Die katholische Religionslehrerin beschreibt die Situation und die Beziehungen, mit folgenden Worten: „Es geht um eine stille Unerträglichkeit.“¹²¹

Sie meint, dass die bloße Toleranz *überwinden* sein soll. Die SchülerInnen vertragen sich untereinander nicht. Sie erwartet nicht, dass es plötzlich zur Versöhnung kommt; sagt, dass es aber wichtig ist, im eigenen Glauben gut verankert zu sein, um die Anderen als Brüder und Schwestern in Christus anerkennen zu können.

Zur Überwindung der Abgeschlossenheit und Abgrenzung, brauchen sie noch Zeit.¹²²

b) Zusammenfassung 2: „Wir dürfen nach dem Krieg nicht viel erwarten.“

Die katholische Religionslehrerin bezeichnet die Beziehungen als nicht besonders gut, jedoch kommt es nicht mehr so oft zu Gewalt und Streit zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen, obwohl sie einander nur schwer ertragen können.

Für die Religionslehrerin ist primär wichtig, Gewalt und Konflikte, so weit als möglich, zu vermeiden. Für sie kommt dem Lauf der Zeit eine wesentliche Rolle in der Lösung der Situation, zu.¹²³

c) Zusammenfassung 3: Die Beziehungen hängen von jeder Person ab.

¹²⁰ Interview 1, Frage 8.

¹²¹ Interview 2, Frage 8.

¹²² Ebd., Frage 8.

¹²³ Interview 3, Frage 8.

Die orthodoxe Religionslehrerin bezeichnet die Beziehungen als sehr unterschiedlich, jeder Tag ist anders. Manchmal ist alles sehr gut und man kann die Freundlichkeit zwischen den SchülerInnen bemerken, ein anderes Mal wieder kommt es zu unfeinen verbalen Auseinandersetzungen. Sie meint, dass alles von der Person abhängt.¹²⁴

d) Zusammenfassung 4: „Wir sind in zwei Schichten getrennt.“

Für den orthodoxen Religionslehrer ist die Trennung der Jugendlichen in zwei Schichten, nach der National- bzw. Konfessionszugehörigkeit, die ideale Lösung aller Probleme; da sie einander kaum treffen, kann es zu keinen Konfliktsituationen kommen.¹²⁵

Der katholische Religionslehrer sieht die Trennung als symptomatischen Ausdruck der sehr schlechten Beziehungen der SchülerInnen beider Konfessionen, untereinander.¹²⁶

Die griechisch – katholische Ordensschwester beschreibt die Situation ähnlich. Sie sagt, dass die Trennung auch während der Jause strikt ist. Alle wissen, wo Kroaten und Serben zu sitzen haben. Die LehrerInnen müssen immer genau darauf achten, dass die Halbwüchsigen nicht zu oft aufeinander treffen, um jeglichen Streit und Konflikte gar nicht erst aufkommen zu lassen; eine etwaige Freundschaft wird von beiden Seiten als Schande betrachtet.¹²⁷

Der katholische Religionslehrer redet über drei möglichen Gruppierungen (Klassen) in seiner Schule: rein kroatische, rein serbische und gemischte Gruppierungen, wobei die Auseinandersetzungen ausnahmslos zwischen den beiden Extremen stattfinden. Der Konflikt ist immer auf dieser nationalen Ebene.¹²⁸

e) Zusammenfassung 5: „Unsere Kommunikation ist ein Vorbild für die zwischenmenschlichen Beziehungen unter den SchülerInnen.“

Der orthodoxe Religionslehrer legt den Focus mehr auf die Beziehung zwischen den ReligionslehrerInnen. Die SchülerInnen können sich die Art und Weise ihres respektvollen Umganges mit dem Anderen, die Kommunikation und Beziehung zum

¹²⁴ Interview 4, Frage 8.

¹²⁵ Interview 5, Frage 8.

¹²⁶ Interview 6, Frage 8.

¹²⁷ Interview 8, Frage 8.

¹²⁸ Interview 9, Frage 8.

wertvollen Vorbild nehmen. Er sieht einen großen Beitrag des Religionsunterrichtes im Prozess der Erziehung, und hält fest, dass der Religionsunterricht die Situation sehr positiv beeinflusst und verändert hat.¹²⁹

f) Zusammenfassung 6: „Wir haben Probleme mit jenen SchülerInnen, die nicht zum Religionsunterricht kommen.“

Der orthodoxe Religionslehrer sieht ein Problem darin, dass einige SchülerInnen nicht zum Religionsunterricht kommen. Deswegen, meint er, haben sie auch nicht die Möglichkeit etwas Gutes und Positives über den Glauben und menschliche Beziehungen zu hören. Die Konflikte, die früher im Jahr 1997 und 1998 aktuell waren, sind heute schon überwunden; nur gelegentlich kommen sie noch in höheren Klassen vor. Der Religionslehrer ist sehr stolz darauf, von allen SchülerInnen begrüßt zu werden; ungeachtet ihrer Provenienz. Er meint, dass die Eltern viel von ihren Kindern lernen müssen.¹³⁰

g) Auswertung

Die ReligionslehrerInnen erfahren die Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen auf höchst unterschiedliche Weise. Es gibt die Tendenz die Situation euphemisch darzustellen oder die Schwierigkeiten zu verleugnen und unter dem Teppich schieben.

Die ReligionslehrerInnen sind sich bewusst, dass die Beziehungen mit vielen Vorurteilen und schweren Erfahrungen aus der Zeit des Krieges und mit einer Unverträglichkeit auf der nationalen Ebene, erschwert und überbelastet sind.

Manche vergleichen die gegenwärtige Lage mit der Situation vor ein paar Jahren, als alles noch viel schlimmer war. Die Beziehungen sind heute besser und streben in eine positive Richtung einer guten Lösung entgegen. Bleibt unklar, um welche Richtung es geht und was das konkret bedeutet. Einige sehen die Verbesserung der Situation durch das heilsame Wirken des Laufes der Zeit, in welchem alle schweren Erfahrungen und Wunden verblassen und vergessen werden.

¹²⁹ Interview 7, Frage 8.

¹³⁰ Interview 10, Frage 8.

Es geht um eine passive und demotivierte Stellungnahme, die konkreten und wirksamen Schritte zu realisieren.

Man kann auch die Resignation unter den ReligionslehrerInnen feststellen, wenn sie so über die Situation und die zwischenmenschlichen Beziehungen reden, als ob man nichts Anderes oder Besseres nach dem Krieg erwarten dürfte.

Sehr interessant ist, auf welche Weise die Trennung der SchülerInnen in zwei oder mehrere Schichten und Gruppierungen, interpretiert wird. Für manche stellt es eine gute Lösung dar, um Konflikte und Streit zu vermeiden. Durch die nahezu sterile Absonderung treffen die Gruppen einander kaum, sodass es auch zu keinen Problemen kommt. Dies ist eine kurzsichtige „Vogel Strauß“ Haltung, die man keinesfalls unreflektiert lassen darf.

Das bedeutet, dass für diese ReligionslehrerInnen ein Zusammenleben nur auf konfliktloser und gettoisierender Ebene vorstellbar ist. Es ist fraglich, ob man überhaupt über die menschlichen Beziehungen reden kann.

Die anderen ReligionslehrerInnen sehen in einer solchen Trennung eine Schande und sehr schlechte Lösung. Das war nur die erste (damals durchaus sinnvolle), mögliche Lösung nach dem Krieg, die langfristig aber gefährlich und destruktiv auf die Beziehungen wirken kann.

Man ist jedoch optimistisch, weil sich - trotz aller Schwierigkeiten - einige Beispiele der Freundschaft zwischen den SchülerInnen finden, dies ist wie ein Zeichen der Hoffnung für alle.

Sehr wertvoll sind das Bewusstsein und die Kenntnis der Wichtigkeit des Vorbildcharakters (der Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den ReligionslehrerInnen), welches dem die Kinder nachfolgen können. Die Beziehungen zwischen den Religionslehrerinnen und Religionslehrer stehen in engem Zusammenhang mit den Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schüler beider Konfessionen. Diese zwei Ebene der Beziehungen können sich gegenseitig bedingen.

h) Schlussfolgerung

Das Modell der Gemeinschaft und konkreter Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen wird das beste Vorbild und die Motivation für eine mögliche Gemeinschaft zwischen den SchülerInnen sein. Die jungen Menschen

brauchen authentische und konkrete Beispiele, Vorbilder, Muster, Modelle, um zu eigenen Erfahrungen und eigenen Beziehungen zu gelangen.

Die andere Bedingung für eine mögliche Änderung der Situation ist, die Aufhebung der Trennung in zwei oder mehrere Schichten und Gruppierungen der National- bzw. Konfessionszugehörigkeit entsprechend. Zur Findung der eigenen Identität ist die Auseinandersetzung mit dem Anderen in einer Kultur des offen geführten Dialoges unumgänglich. Das ermöglicht eine kreative und herausfordernde Umgebung. Die SchülerInnen haben dann u.a. die Möglichkeit, den richtigen Umgang mit Konflikten, Widersprüche des Lebens gemeinsam zu lösen und in die Tat umzusetzen.

Die Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen wird mit der Zeit viele kreative Möglichkeiten und Chancen schaffen, um die Jugendlichen für gemeinsame Aktionen und Projekte zu begeistern, wie z.B. die Abhaltung gemeinsamer Unterrichtsstunden, besondere Feste und Feiertage, die Gebräuche zu kennzeichnen und gemeinsam erleben und deuten zu lernen.

1.7.9. Wie sehen Sie einen konfessionellen – kooperativen Religionsunterricht?

a) Zusammenfassung 1: Gegenwärtig wird das sehr schwer realisierbar sein.

Der orthodoxe Religionslehrer hält das Projekt des konfessionellen – kooperativen Religionsunterrichtes noch immer für unmöglich. Er meint, dass sich die Situation mit der Zeit bessern wird, wobei er nicht detailliert erklärt, um welche Situation es geht.¹³¹

Die katholische Religionslehrerin meint, dass die Prämisse für ein derartiges Projekt, die Verbesserung der Beziehungen zwischen den SchülerInnen der unterschiedlichen Schichten ist, was sie für schwer realisierbar hält, da, ihrer Meinung nach, auch der Lauf der Zeit als die beste Lösung anzusehen ist.¹³²

b) Zusammenfassung 2: Es geht um eine gute Idee.

¹³¹ Interview 1, Frage 9.

¹³² Interview 3, Frage 9.

Die katholische Religionslehrerin meint, dass, mit einer guten Vorbereitung, schon bald so eine Unterrichtsstunde möglich wäre. Nach ihrer Meinung, hilft die Tatsache, dass die Kooperation zwischen anderen Fächer in der Schule schon läuft.¹³³

Die griechisch – katholische Ordensschwester hält den konfessionellen – kooperativen Religionsunterricht für einen Gewinn. Sie nennt viele Gemeinsamkeiten, wie. z. B. der Glaube in Christus, die Heilige Dreifaltigkeit... Ihrer Meinung nach, sind viele dagegen, aber mit der Zeit werden sie verstummen.¹³⁴

Auch der katholische Religionslehrer steht dem Projekt positiv gegenüber – er hält es sogar für notwendig. Da es an der Schule auch Unterricht anderer Konfessionen und Religionen gibt, ist es für ihn nahe liegend, dass der jeweilig in seinem persönlichen Bekenntnis Lebende und Lehrende geradezu prädestiniert zum Vorstellen seiner eigenen Religion bzw. Konfession ist. Einzig von den SchülerInnen erwartet er Widerstand, welcher sich aber mit der Zeit legt, da es auch für sie interessant werden wird.¹³⁵

c) Zusammenfassung 3: Die Hierarchie der beiden Kirchen soll sich damit beschäftigen.

Der orthodoxe Religionslehrer braucht „grünes Licht“ von der offiziellen Seite, von der Seite der Hierarchie der beiden Kirchen, um den konfessionellen – kooperativen Religionsunterricht bejahen zu können. Er meint, dass dieses Projekt die Aufgabe der Hierarchie sein muss.¹³⁶

d) Zusammenfassung 4: „Wir haben solche Begegnungen fast jeden Tag.“

Der orthodoxe Religionslehrer sagt, dass ReligionslehrerInnen beider Konfessionen Kommunikation und Austausch bereits in den Pausen pflegen. Gemeinsam gehaltene Stunden sind sicher nötig, da die SchülerInnen beider Konfessionen viel von einander lernen können. Er hält die Trennung zwischen den Kirchen für etwas Schlechtes und Unnatürliches. Der orthodoxe Religionslehrer schlägt die Gemeinschaft zwischen beiden Konfessionen nach dem Modell der Heilige Dreifaltigkeit vor. Die beiden

¹³³ Interview 2, Frage 9.

¹³⁴ Interview 8, Frage 9.

¹³⁵ Interview 9, Frage 9.

¹³⁶ Interview 5, Frage 9.

Traditionen von beiden Konfessionen, die östliche und westliche haben eine einmalige Chance in diesem Modell die Abgrenzungen und Trennung zu überwinden.¹³⁷

Der andere orthodoxe Religionslehrer bezieht sich auf die schon gehaltenen zwei gemeinsamen Stunden, die seiner Meinung nach, sehr gut funktionierten und die SchülerInnen ebenfalls sehr motiviert waren.¹³⁸

e) Zusammenfassung 5: „Wir können viele gemeinsame Aktionen organisieren.“

Die orthodoxe Religionslehrerin nennt viele Möglichkeiten, um beide Konfessionen zu verbinden. Sie äußert sich nicht eindeutig den konfessionellen-kooperativen Religionsunterricht betreffend, redet aber über die gemeinsamen Besuche in der ein oder anderen Kirche bzw. Kloster, über die Gespräche mit dem orthodoxen oder katholischen Priester und den Austausch der Gebräuche und Feste. Für sie wird das das beste Zeugnis für die anderen Schulen.¹³⁹

f) Auswertung

Die Meinungen der interviewten ReligionslehrerInnen über den KOKORU¹⁴⁰ sind teilweise skeptisch, unsicher, pessimistisch. Es gibt aber auch optimistisch, offene bis jene Aussagen gehend, die fast die Sache vereinfachen wollen.

Die Umstände jeder Schule sind anders, was man in Betracht ziehen muss.

Einige ReligionslehrerInnen halten den KOKORU im Moment für schwer realisierbar, aber sie geben diesem Projekt in Zukunft eine Chance. Der Grund hierfür liegt an der „Situation.“ Die Antworten sind nicht klar und es bleibt offen, worum es eigentlich geht. Man kann nur vermuten, dass es sich um die gestörten zwischenmenschlichen Beziehungen handelt.

Das Problem für die anderen ReligionslehrerInnen ist die Reaktion der SchülerInnen; sie fürchten großen Widerstand. Die Lösung bleibt wieder dem Laufe der Zeit über. Aus dieser passiven Stellungnahme geht jedoch keinerlei klare Strategie hervor, was man in der Zwischenzeit tun sollte, um diese Lage zu verbessern.

¹³⁷ Interview 7, Frage 9.

¹³⁸ Interview 10, Frage 9.

¹³⁹ Interview 4, Frage 9.

¹⁴⁰ Konfessionell – kooperativer Religionsunterricht

Die ReligionslehrerInnen wollen auf diese Weise keine Verantwortung übernehmen. Sie finden keinen richtigen Weg, sich mit der Situation zu konfrontieren und auseinanderzusetzen.

Die Vorbereitung der SchülerInnen für den KOKORU sehen sie zwar grundsätzlich als einen wichtigen Schritt in diesem Prozess, nur sie antworten nicht klar, wie so eine Vorbereitung konkret aussehen sollte.

Für einige stellt die Unterstützung von Seiten der Amtskirchen beider Konfessionen die wichtigste Bedingung dar, um den KOKORU überhaupt aufnehmen zu können. Sie möchten die Verantwortung für so ein anspruchsvolles Projekt nicht allein tragen müssen, da es auch ein großes Risiko sein kann.

An der Begeisterung für dieses Projekt würde es nicht mangeln, sehen die ReligionslehrerInnen darin doch eine große Hoffnung und Chance für alle Beteiligten. Der KOKORU bietet eine gute Möglichkeit, um auf die vielen Gemeinsamkeiten hinzuweisen; die Trennung und Geschlossenheit zwischen beiden Konfessionen werden zu einem Ende kommen.

Sie sehen darin eine gute Chance, den Austausch der Gebräuche, Feste und gegenseitige Besuche zu realisieren und damit auf eine besondere Weise zu legitimieren. Der KOKORU bietet eine einmalige Chance, dass jede Person ihr eigenes Glaubenszeugnis in der friedlichen Auseinandersetzung mit dem Anderen lebt und bezeugt.

Die guten Beziehungen zwischen den ReligionslehrerInnen sind der Grund und Hauptbedingung für den KOKORU. Deswegen betrachten einige von ihnen sogar die normale menschliche Kommunikation während der Pause in der Schule, als Vorschrift zum KOKORU.

Nur ein orthodoxer Religionslehrer bezieht sich auf vergangene Erfahrungen, um den KOKORU zu unterstützen. Aufgrund der ambivalenten Einschätzung des Erfolges - der orthodoxe Religionslehrer bezeichnet diesen Versuch als Erfolg, wohingegen er für den katholischen Religionslehrer ein Skandal war¹⁴¹ - und der Tatsache, dass es sich um Informationen „aus zweiter Hand“ handelt, kann man seine Aussagen als nicht relevant annehmen.

g) Schlussfolgerung

¹⁴¹ Interview 9 und 10, Frage 7 und 6.

Für das KOKORU-Projekt wäre die professionelle und persönliche Vorbereitung der ReligionslehrerInnen beider Konfessionen wichtig.

Der Grund dafür liegt im professionellen und persönlichen Kontakt und der Verknüpfung zwischen zwei katechetischen Instituten; jenem des katechetischen Instituts für den katholischen und für den orthodoxen Religionsunterricht. Beide Institute können gemeinsam im Rahmen der Weiterbildung der ReligionslehrerInnen eine professionelle Plattform für die konfessionelle Kooperation zwischen dem katholischen und orthodoxen Religionsunterricht kreieren und darstellen.

Da in den Schulen seit ein paar Jahren der fächerübergreifende Unterricht, die Kooperation zwischen den Fächern zur Zufriedenheit aller funktioniert, kann der konfessionelle Religionsunterricht und Kooperation zwischen beiden konfessionellen Religionsunterricht die erste Befürwortung von staatlicher Seite, vom Ministerium für Erziehung bekommen.¹⁴²

Nicht alle Schulen der Region weisen die gleiche Geschichte und gleiche Randbedingungen auf. Deswegen wäre es hilfreich und nötig, die Umstände und Möglichkeiten der konfessionellen Kooperation zu entdecken und zu analysieren. Hieraus kann man dann die gegenwärtige Situation wie auch zukünftige Perspektive gut bewerten und konkrete Schlüsse daraus ziehen.

Die Erfahrungen des Projektes KOKORU aus anderen Ländern können auch als Motivation dienen und ein Vorbild sein.

Die eigene Vorbereitung der ReligionslehrerInnen auf dieses Projekt kann durch persönliche Treffen und vielerlei Gespräche zu besserem kennen Lernen, und damit auch zu einem Abbau der Vorurteile dienen.

1.7.10. Können Sie die Bedingungen für so einen Religionsunterricht nennen?

a) Zusammenfassung 1: Unterstützung des Schulkörpers, Vorbereitung der SchülerInnen, wie auch der ReligionslehrerInnen

Der orthodoxe Religionslehrer erklärt mit klaren Sätzen die Bedingungen für den KOKORU. Er nennt zuerst den guten Willen und die Unterstützung des Schulkörpers,

¹⁴² Interview 2, Frage 9.

als auch der Hierarchie der beiden Kirchen und die Vorbereitung aller, am Religionsunterricht teilnehmenden, SchülerInnen durch ein gutes Gespräch mit den LehrerInnen.¹⁴³

Seine katholische Kollegin nennt die gleichen Bedingungen und stellt fest, dass die Zusammenarbeit im Sinne des konfessionellen – kooperativen Religionsunterrichtes sehr wichtig für ihren Zugang zum Leben ist.¹⁴⁴

Die orthodoxe Religionslehrerin verlangt den Beistand einer höheren Instanz, z.B. den, der beiden katechetischen Institute, des Ministeriums, der Eltern und anderer LehrerInnen in der Schule. Sie meint, dass hinter diesem Projekt die Autorität stehen sollte.¹⁴⁵

b) Zusammenfassung 2: „Wir sollen noch auf bessere Zeiten warten.“

Für die katholische Religionslehrerin ist die Situation noch nicht reif für derartige Projekte. Sie hält die Unterstützung der Eltern und der anderen Kolleginnen und Kollegen in der Schule, sowie auch anderer Autoritäten, wie z.B. Priestern, für die wesentlichen Voraussetzungen.¹⁴⁶

c) Zusammenfassung 3: Die Initiative soll von beiden Seiten kommen.

Der katholische Religionslehrer sieht als Prämisse die gegenseitige Initiative für den konfessionellen – kooperativen Religionsunterricht. Er sagt, dass das schon bald realisierbar wird. Nach seiner Meinung, spielen die Eltern der Kinder eine ganz bedeutende Rolle.¹⁴⁷

Für die griechisch – katholische Ordensschwester sollen sich die beiden Seiten dafür engagieren. Das Problem liegt im menschlich emotionalen Bereich. Es wird, ihrer Ansicht nach, die Barriere zwischen den beiden Seiten aufrechterhalten und die SchülerInnen sind noch nicht für eine Öffnung bereit. Sie meint, dass man zuerst mit den besseren SchülerInnen die gemeinsame Stunde beginnen soll und nicht mit jenen, die problematisch sind.

¹⁴³ Interview 1, Frage 10.

¹⁴⁴ Interview 2, Frage 10.

¹⁴⁵ Interview 4, Frage 10.

¹⁴⁶ Interview 3, Frage 10.

¹⁴⁷ Interview 9, Frage 10.

Ausgehend von den Gemeinsamkeiten, sollte man dann langsam auf die Ergänzungsmöglichkeiten und Bereicherungsmöglichkeiten hinweisen.¹⁴⁸

d) Zusammenfassung 4: Die Erziehung der SchülerInnen für den Dialog.

Der katholische Religionslehrer sieht in der Erziehung zur Dialogfähigkeit die einzige Voraussetzung. Er erklärt, wie wichtig das eigene Bekenntnis ist bzw. die freie Ausübung des Glaubens, ohne Bedrohung befürchten zu müssen.¹⁴⁹

e) Zusammenfassung 5: „Alle Bedingungen sind schon erfüllt.“

Für den orthodoxen Religionslehrer gibt es kein besonderes Rezept für den Erfolg eines solchen Projektes. Er muss nur die Stunde mit dem katholischen Religionslehrer einrichten und vereinbaren.¹⁵⁰

Der andere orthodoxe Religionslehrer zählt den Lehrsaal, den Plan und das Programm für den gemeinsamen Religionsunterricht sowie die Bereitschaft der ReligionslehrerInnen als schon erfüllte Bedingungen auf. Er sieht kein einziges Hindernis in diesem Prozess. Das Risiko kann nur in der Reaktion einiger SchülerInnen bestehen, dann ist die Religionslehrerin oder der Religionslehrer verantwortlich. Die Unterstützung des Schulkörpers und des Vorsitzenden der Schule wird auch hilfreich sein, wobei er von dieser Seite keine Probleme erwartet.¹⁵¹

f) Zusammenfassung 6: „Wichtig ist, nicht auf die Probleme, Unterschiede und die kanonische Sache zu tief einzugehen.“

Der orthodoxe Religionslehrer nennt keine besondere Bedingung für den KOKORU. Für ihn ist wichtig, nicht zu tief auf die Unterschiede und die kanonischen Festlegungen einzugehen, hingegen gemeinsame Themen, wie z.B. die Familie, Gesellschaft, etc. aufzugreifen und zu bearbeiten.¹⁵²

g) Auswertung

¹⁴⁸ Interview 8, Frage 10.

¹⁴⁹ Interview 6, Frage 10.

¹⁵⁰ Interview 7, Frage 10.

¹⁵¹ Interview 10, Frage 10.

¹⁵² Interview 5, Frage 10.

Die Frage nach dem KOKORU hat sich in Kroatien noch nicht entwickelt. Die ReligionslehrerInnen verfügen über keine Erfahrungen in diesem Sinn. Einige sporadische und spontane Versuche sind gescheitert.¹⁵³

Daraus kann man zwei wichtige Schlussfolgerungen nennen. Zum einen: unter den ReligionslehrerInnen gibt es die Motivation, Sensibilität und den Willen die Zusammenarbeit der beiden Konfessionen zu gestalten. Zum anderen: diese Kooperation soll im Rahmen der von beiden Kirchen (die beiden katechetischen Institute) und des Ministeriums für Erziehung, gewünschten Aussöhnung stattfinden.

Die ReligionslehrerInnen erkennen im KOKORU eine herausfordernde und anspruchsvolle Aufgabe. Sie fühlen sich bereit, die Verantwortung zu übernehmen. Gleichzeitig verlangt diese Aufgabe aber den Rückhalt einer höheren Instanz; nämlich die Unterstützung und Hinweise beider katechetischen Institute wie auch des Ministeriums für die Erziehung.

Auf lokaler Ebene spielen die ReligionslehrerInnen eine bedeutende Rolle bei der Vorbereitung der SchülerInnen, der Eltern und des gesamten Schulkörpers für die Zusammenarbeit zwischen beiden Konfessionen. Man kann auch die Unsicherheit unter den ReligionslehrerInnen merken. Sie halten die „Situation“ als noch nicht reif für solche Experimente. Was mit „Situation“ gemeint ist, wird nicht explizit erklärt, aber es lässt vermuten, dass es sich hier um die Beziehungen der Menschen unterschiedlicher National- bzw. Konfessionszugehörigkeit handelt.

Andere ReligionslehrerInnen sind optimistisch und wieder andere möchten die Sache vereinfachen, oder verschweigen die Schwierigkeiten absichtlich.

Die äußerlichen Rahmenbedingungen, wie etwa der Raum, die Planung und das Programm für den Religionsunterricht, die Zeit um die Religionsstunde gemeinsam einzurichten, etc. sind ihrer Meinung nach, schon erfüllt.

Die ReligionslehrerInnen sehen in der Erziehung der SchülerInnen für den Dialog einen wichtigen Beitrag für die Zusammenarbeit und echte Kooperation zwischen ihnen. Der Dialog wird als freies Bekenntnis, ohne Bedrohung gedeutet.

Das bedeutet, sich, nicht die Bedrohung der Anderen fürchtend, zum Glauben offen zu bekennen.

¹⁵³ Interview 9, Frage 7.

Wichtig wäre sich kurz dem Satz „sich von jemandem bedroht fühlen“ zuwenden. Man kann sich vorstellen, dass es um einen absichtlich eingesetzten Begriff geht, um eine Mentalität zu schaffen, wo jedes Anders-Sein als Bedrohung und Gefahr für die eigene Identität erlebt wird. Diese Einstellung zur anderen Person, Nation, Konfession, Religion, Weltanschauung blockiert jede menschliche Begegnung und die Entdeckung, dass der andere Mensch in seinem Anders-Sein als Geschenk und Bereicherungsmöglichkeit, wie auch als für die eigene Identitätsfindung wichtig und wertvoll verstanden wird. Es geht um eine Mentalität der Ausgrenzung und Gettoisierung.

Die andere Bedingung für den KOKORU ist, nicht zu tief in die Unterschiede und kanonische Festlegung einzutauchen. Lediglich neutrale Themen, wie z.B. Familie und Gesellschaft kommen in Frage. An Unterschieden und wenig bekannten bzw. unsicheren Thematiken sollte man besser nicht rühren.

Man kann ein Klima feststellen, in dem Unterschiede als Störungs- und Trennungselement und auch als Gefahr für die eigene Identität betrachtet wird.

Es ist fraglich in wie weit dann die Verständigung, echter Dialog und die vertrauensvollen Beziehungen untereinander möglich sind?

h) Schlussfolgerung

Um die Mentalität der Anerkennung der anderen Person in ihrem Anders-Sein zu erlangen, wäre es wichtig die Möglichkeiten zu schaffen, um in gemeinsamen Treffen, wo sich die ReligionslehrerInnen beider Konfessionen miteinander auf den Weg einlassen, Erfahrungen zu machen.

Sie sollen einander konkret und praktisch als Ergänzung erleben. Einfach das Miteinander-Gehen-Lernen. Das kann durch gemeinsame Projekte im Rahmen der Schule, aber auch durch die gemeinsame Weiterbildung umgesetzt werden. Eine bedeutende Rolle spielt hier die allgemeine Bereitschaft, um die möglichen Modelle der konfessionellen Kooperation zu entdecken und einzusetzen.

Es wird für den Erfolg maßgeblich sein, den Kontakt mit den Eltern der SchülerInnen zu pflegen, um die Unterstützung und Befürwortung von dieser Seite zu bekommen; der ganze Schulkörper kann für diesen Kontakt hilfreich sein.

Die bunte Palette der Beziehungen ermöglicht die konkrete Zusammenarbeit und Kooperation zwischen den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen, Voraussetzung hierfür: Offenheit, Ehrlichkeit, gegenseitiges Zuhören und Annehmen.

1.7.11. Welche Vorteile könnte der konfessionelle – kooperative Religionsunterricht haben?

a) Zusammenfassung 1: Vertiefung der Beziehungen zwischen den SchülerInnen

Für den orthodoxen Religionslehrer und zwei katholische Kolleginnen werden die Bemühungen für alle, besonders für die SchülerInnen, sehr positive Früchte tragen. Sie werden einander als Kinder Gottes anerkennen und dadurch zu besseren, respektvolleren Menschen werden.¹⁵⁴

b) Zusammenfassung 2: „Alle negativen Einflüsse werden verschwinden.“

Die orthodoxe Religionslehrerin meint, dass dadurch für alle Kinder wie auch deren Eltern, eine einmalige Chance besteht, Vorurteile abzubauen und durch die gegenseitige Liebe zu besseren Menschen zu werden, die alle negativen Einflüsse überwinden werden.¹⁵⁵

c) Zusammenfassung 3: „Wir werden reich an Erfahrungen sein.“

Der orthodoxe Religionslehrer sieht die Vorteile in der Anerkennung, dass wir lernen mit anderen Kulturen umzugehen und ein Zusammenleben harmonisch verläuft. Alles was gut und wertvoll ist, soll man von den Anderen übernehmen, um dadurch bereichert zu sein. Er vergleicht es mit einer bunten Wiese, unterschiedlichster Blumen; diese Wiese soll man nutzen und schätzen.¹⁵⁶

d) Zusammenfassung 4: Vorbild für die ganze Gesellschaft

Der orthodoxe Religionslehrer schätzt die gemeinsame Beschäftigung der beiden Kirchen und ihr Engagement für die gleiche Sache, als ein wertvolles Vorbild für die ganze Gesellschaft. Er sagt offen, dass manche nicht davon begeistert sein

¹⁵⁴ Interview 1, 2, 3, Frage 11.

¹⁵⁵ Interview 4, Frage 11.

¹⁵⁶ Interview 10, Frage 11.

werden, aber es sich trotzdem lohnt.¹⁵⁷

e) Zusammenfassung 5: „Wir werden uns als Menschen und Personen begegnen.“

Die orthodoxen und katholischen ReligionslehrerInnen schätzen die Früchte der Zusammenarbeit und des konfessionellen – kooperativen Religionsunterrichtes als echte Chance für die Entstehung der Freundschaft zwischen den ReligionslehrerInnen, aber auch unter den SchülerInnen. Es wird die Toleranz und den Respekt steigern, was auch das Verständnis für einander ermöglichen wird. Die ganze Kirche und alle werden erheblich davon profitieren, über einander staunen, ohne Proselytismus und irgendwelcher schlechten Absicht.¹⁵⁸

f) Auswertung

Alle Befragten haben viele positive Früchte und Vorteile des konfessionellen – kooperativen Religionsunterrichtes genannt.

Sie sehen eine echte Möglichkeit für die konkrete Zusammenarbeit, die einen ganz positiven Einfluss auf sämtliche zwischenmenschliche Beziehungen haben kann. Das ist ein ganz wichtiges und anspruchsvolles Gebiet, die SchülerInnen können davon sehr profitieren; in erster Linie durch die Erziehung mittels gutem Vorbild. Sie können so in ihrer unmittelbaren Nähe die guten Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen betrachten und daraus lernen.

Der konfessionelle – kooperative Religionsunterricht kann unter vielem anderen zur Vermeidung der negativen Einflüsse auf Beziehungen beitragen, sodass er auch für jene, die damit nicht einverstanden sind, wie auch für die gesamte Gesellschaft, als Zeugnis des gemeinsamen Engagements der beiden Kirchen stehen wird.

Auf Grund der Aussagen der ReligionslehrerInnen kann man feststellen, dass sie offen und bereit für die gemeinsame Zusammenarbeit sind.

Sie zeigen das Bedürfnis, miteinander und voneinander zu lernen, um dadurch menschlich (aber auch fachlich) zu wachsen.

Sie erkennen, dass sie einander brauchen, um der Entdeckung aller Bereicherungsmöglichkeiten und Ergänzungen willen und vermuten, dass die

¹⁵⁷ Interview 5, Frage 11.

¹⁵⁸ Interview 6, 7, 8, 9, Frage 11.

gemeinsame Zusammenarbeit eine Hilfe für alle sein kann, um ihre Sendung und ihren Beruf mit neuer Authentizität und Qualität ausfüllen zu können.

g) Schlussfolgerung

Die artikulierte Bereitschaft der befragten ReligionslehrerInnen ist als gute Basis für die Vorbereitung der Zusammenarbeit zwischen beiden Konfessionen anzusehen.

Die konkrete Unterstützung und Weisung von offizieller Seite der beiden Kirchen und katechetischen Institute, wie auch von der staatlichen Autorität, darf nicht ausbleiben.

Sie bedürfen unbedingt der Befürwortung und Ermutigung durch die oben genannten Institutionen, um die enormen Verdienste des konfessionellen – kooperativen Religionsunterrichtes realisieren zu können.

1.7.12. Wie können eine Religionslehrerin und ein Religionslehrer für so ein Projekt ermutigt werden?

a) Zusammenfassung 1: durch die positive Erfahrung mit der anderen Religionslehrerin oder dem anderen Religionslehrer

Der orthodoxe Religionslehrer greift auf eine positive Erfahrung mit seiner katholischen Kollegin zurück und ist sehr froh, dass er auch keine Probleme mit den SchülerInnen anderer Konfessionen hat, weshalb er sich vor solchen Projekten nicht fürchtet.¹⁵⁹

b) Zusammenfassung 2: Die Religionslehrerin und der Religionslehrer sind die Initiatoren und Koordinatoren.

Die katholische Religionslehrerin erfährt Ermutigung durch das Wort Gottes und mittels Unterstützung der Hl. Kirche wie auch von Seiten des Schulkörpers. Die Religionslehrerinnen und Religionslehrer spielen die wichtige Rolle als Initiatoren eines solchen Projektes, nach ihrer Meinung.¹⁶⁰

Die orthodoxe Religionslehrerin bezeichnet die Rolle der Religionslehrerin und des Religionslehrers als Koordinatoren und Organisatoren, die für alles verantwortlich sind.

¹⁵⁹ Interview 1, Frage 12.

¹⁶⁰ Interview 2, Frage 12.

Ihre Motivation liegt im Glauben an Christus. Sie würde gerade das gerne ihren SchülerInnen vermitteln.¹⁶¹

Der Beitrag der beiden ist für den katholischen Religionslehrer sehr groß und wichtig. Er verlangt aber die offizielle Unterstützung seitens der Kirchen wie auch des Staates, vor allem in Bezug auf die richtungweisende Orientierung hin.¹⁶²

c) Zusammenfassung 3: Die Eltern spielen eine wesentliche Rolle.

Die katholische Religionslehrerin und der katholische Religionslehrer halten die Unterstützung der Eltern für von grundlegender Bedeutung, da sie auf Grund ihrer natürlichen Nähe zu den Kindern, auch großen Einfluss auf diese, auf bewusster wie auch unbewusster Ebene, ausüben.

Die Eltern haben viele schwere Erfahrungen und Verletzungen. Die Kirche kann viel dazu beitragen, diese zu heilen, meint die katholische Religionslehrerin.¹⁶³

d) Zusammenfassung 4: Die Ermutigung kommt von Seiten der Hierarchie der beiden Kirchen, der Bischofskonferenz und des Schulkörpers, gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Schule.

Die beiden orthodoxen Religionslehrer sehen in der Unterstützung durch die offiziellen Stellen eine Bestätigung ihrer Bemühungen und Ermutigung zur Fortsetzung ihrer Arbeit.¹⁶⁴

Ähnlich sieht die Situation auch die griechisch – katholische Ordensschwester, die ohne den Beistand des Vorsitzenden der Schule sowie des Schulkörpers, diesem Projekt keine Chance gibt. Sie sagt, dass sie ohne diese Rückendeckung viele Probleme seitens der Gesellschaft und ihrem eigenen Gewissen haben könnte.¹⁶⁵

e) Zusammenfassung 5: Die Ermutigung kommt vom Gewissen jeder Religionslehrerin und jedes Religionslehrers.

¹⁶¹ Interview 4, Frage 12.

¹⁶² Interview 6, Frage 12.

¹⁶³ Interview 3, 9, Frage 12.

¹⁶⁴ Interview 5, 10, Frage 12.

¹⁶⁵ Interview 8, Frage 12.

Der orthodoxe Religionslehrer beschreibt das Gewissen des Religionslehrers als die höchste Instanz, um die Situation gut einzuschätzen und daraus zu wirken. Der Religionslehrer soll, seiner Meinung nach, klug sein. Die Menschen können noch immer die Impulse falsch interpretieren und manche haben nicht aufgehört, sich zu fürchten. Er vergleicht das Wirken eines Religionslehrers mit dem Martyrium, verbunden mit einer Prüfung und meint, dass es um kein gemeinsames Rezept geht, weil die Situation von Stadt zu Stadt und von der einen zur anderen Schule ganz unterschiedlich ist. Jeder soll nach eigenem Gewissen agieren reagieren.¹⁶⁶

f) Auswertung

Die ReligionslehrerInnen erkennen die Wichtigkeit und enorme Bedeutung ihrer Rolle, als die Initiatoren, Organisatoren und Koordinatoren des Projektes des konfessionellen – kooperativen Religionsunterrichtes.

Sie übernehmen die Verantwortung der Gesellschaft, Kirche, Schule als Institution und am Ende den Eltern und SchülerInnen gegenüber. Wegen der umfassenden Aufgabe des KOKORUs brauchen sie auch die Unterstützung aller zuvor Genannten. Die Motivation und Ermutigung für den KOKORU erwarten sie schon nach den ersten guten Erfahrungen der gemeinsamen Zusammenarbeit und Kooperation.

Die ReligionslehrerInnen müssen die Fähigkeit haben, jede einzelne Situation gut einschätzen zu können, da der Umgebung und den spezifischen Umständen großes Gewicht zukommt.

Es ist klar, dass jede Religionslehrerin und jeder Religionslehrer nach eigenem Gewissen agieren und wirken soll. Das bedeutet, ein Risiko zu eingehen.

Das persönliche und professionelle Engagement für die Zusammenarbeit und echte Kooperation zwischen beiden Konfessionen, verlangt ein Zeugnis geben zu können. Die Motivation und ihre Kraft schöpfen sie aus dem Glauben und dem Wort Gottes. Es kann auch als Martyrium oder Prüfung des eigenen Glaubens verstanden werden.

Den Kontakt mit den Eltern der SchülerInnen zu knüpfen und zu pflegen scheint als ebenfalls sehr wichtig eingestuft zu werden. Die ReligionslehrerInnen wissen, dass die Eltern ihre schweren Erfahrungen aus der Zeit des Krieges direkt oder indirekt auf die Kindern übertragen. Sie müssen sich mit den Eltern, über alle gemeinsamen Aktionen

¹⁶⁶ Interview 7, Frage 12.

mit der orthodoxen ReligionslehrerInnen vereinbaren, um die Missverständnisse zu vermeiden.

g) Schlussfolgerung

Basierend auf den Aussagen der ReligionslehrerInnen kann man feststellen, wie wichtig die kritische Hinterfragung und gewissenhafte Prüfung der Motivation für ihren Beruf (bzw. ihre Berufung) ist. Mit der Motivation steht auch die Identität der ReligionslehrerInnen. Es geht um eine gesprächsfähige Identität, die in der Auseinandersetzung mit dem Anderen entsteht. Die konkrete Praxis der Zusammenarbeit zwischen beiden Konfessionen soll die besten Argumente für den KOKORU ablegen.

Das Engagement der ReligionslehrerInnen ist jener Dienst, der immer an die SchülerInnen, als die Subjekte des Religionsunterrichtes, ergeht. Ihr Dienst ist als Diakonie zu betrachten und zu beurteilen. Dadurch bekommen sie die notwendige Unterstützung von den anderen Protagonisten im Prozess der Entstehung eines Modells des konfessionellen – kooperativen Religionsunterrichtes.

1.7.13. Wie glauben Sie, dass die SchülerInnen auf einen konfessionell-kooperativen RU reagieren?

a) Zusammenfassung 1: „Am Anfang nicht mit Begeisterung, aber mit der Zeit...“

Die katholische Religionslehrerin schlägt vor, die SchülerInnen zuerst dafür zu sensibilisieren und ihr Interesse zu wecken. Sie rechnet mit Anfangsschwierigkeiten hält aber das Projekt für möglich.¹⁶⁷

Die andere katholische Religionslehrerin meint, dass die SchülerInnen nicht gut reagieren werden, ohne weitere Erklärungen und Vorschläge zu geben.¹⁶⁸

Der katholische Religionslehrer sieht die möglichen Schwierigkeiten nur zu Beginn, gibt aber dem Projekt des KOKORU eine Chance. Er erwartet sogar ein späteres Interesse der SchülerInnen.¹⁶⁹

¹⁶⁷ Interview 1, Frage 13.

¹⁶⁸ Interview 3, Frage 13.

¹⁶⁹ Interview 9, Frage 13.

Die griechisch-katholische Ordensschwester schaut optimistisch auf die Reaktion der SchülerInnen. Sie werden sich, ihrer Meinung nach, über einander erstaunen und die Schönheit der Freundschaft entdecken. Das alles wird durch das kennen Lernen ermöglicht werden.¹⁷⁰

b) Zusammenfassung 2: „Wir brauchen eine gute Vorbereitung.“

Der orthodoxe Religionslehrer schließt negative Reaktionen nicht völlig aus, jedoch hält er eine gute Einstimmung und Vorbereitung der SchülerInnen durch die Autorität der beiden Religionslehrer, für überaus Erfolg versprechend.¹⁷¹

Der andere orthodoxe Religionslehrer möchte zuerst das Projekt mit den besseren SchülerInnen versuchen. Er schlägt ebenfalls eine gute Vorbereitung vor.¹⁷²

Der katholische Religionslehrer erklärt auf welche Weise die Vorbereitung gemacht werden sollte. Die ReligionslehrerInnen sollen die SchülerInnen hierfür erziehen, informieren und emotional formen. Diese Vorbereitung verlangt jedoch noch viel Zeit.¹⁷³

c) Zusammenfassung 3: „Ich erwarte ganz unterschiedliche Reaktionen.“

Die orthodoxe Religionslehrerin nennt die möglichen Reaktionen und Gründe, warum es zu diesen kommen kann. Einige SchülerInnen stammen aus gemischten Ehen, sie werden sich wahrscheinlich darüber freuen. Andere haben ganz enge Mitmenschen im Krieg verloren. Die orthodoxe Religionslehrerin sagt offen, dass gerade diese Gruppe massive Probleme haben wird.

Sie schlägt vor, zuerst mit den Eltern zu reden und die Motivation für den KOKORU gut zu erklären und zu argumentieren, um etwaige Missverständnisse und falsche Interpretationen möglichst im Vorfeld zu klären und zu vermeiden.¹⁷⁴

d) Zusammenfassung 4: „Meine Schüler werden positiv reagieren.“

¹⁷⁰ Interview 8, Frage 13.

¹⁷¹ Interview 1, Frage 13.

¹⁷² Interview 5, Frage 13.

¹⁷³ Interview 6, Frage 13.

¹⁷⁴ Interview 4, Frage 13.

Der orthodoxe Religionslehrer bejaht die positive Reaktion seiner SchülerInnen, weil er, seiner Überzeugung nach, ein neues Bewusstsein unter ihnen geschaffen hat. Er hat in seiner Erziehung die SchülerInnen angehalten, die anderen Menschen zu lieben und zu respektieren¹⁷⁵ - darum wird es, seiner Meinung nach, auch keine Probleme geben.

e) Zusammenfassung 5: „Damals haben sie gut reagiert.“

Der orthodoxe Religionslehrer bezieht sich auf die schon genannte Erfahrung mit der gemeinsame Stunde.¹⁷⁶ Er sagt, dass die SchülerInnen mit Begeisterung reagiert haben und noch länger als eine Stunde verweilen wollten. Er erwartet erneut Begeisterung.¹⁷⁷

f) Auswertung

Die ReligionslehrerInnen versuchen die Situation möglichst real zu betrachten und die etwaigen Reaktionen der SchülerInnen in Bezug auf das Projekt des konfessionellen – kooperativen Religionsunterrichtes, abzuschätzen. Sie fürchten sich nicht zu viel, aber schlagen eine gute Vorbereitung der SchülerInnen vor, wobei sie diesbezüglich keine detaillierten Antworten geben.

Die Eltern spielen eine bedeutende Rolle, weil ihre Erlebnisse aus der Zeit des Krieges direkt, wie auch indirekt auf die Kinder Einfluss haben.

Die orthodoxe Religionslehrerin schlägt vor, sich mit den Eltern ins Einvernehmen zu setzen, um mögliche Missverständnisse und eventuelle falsche Interpretationen der Zusammenarbeit beider Konfessionen, zu vermeiden. Dies könnte der erste Schritt in der Vorbereitung sein.

Für den anderen Religionslehrer ist die Vorbereitung schon gemacht. Er bejaht nur die positive Reaktion seiner SchülerInnen, weil er viel an der Erziehung zur Liebe für den Nächsten gearbeitet habe. Das ist eine überaus optimistische Meinung.

Der andere Religionslehrer bezieht sich auf die schon gehaltene, gemeinsame Stunde. Er sagt, dass diese Erfahrung sehr positiv war und die SchülerInnen begeisterte. Es geht um die konträren Aussagen der beiden Religionslehrers und deswegen diese Situation und die Darstellung der Situation sehr fraglich ist. Bleibt offen, welche Absicht der Religionslehrer hat. Es ist fraglich, ob er die Dinge absichtlich euphemisch darzustellen

¹⁷⁵ Interview 7, Frage 13.

¹⁷⁶ Interview 10, Frage 6.

¹⁷⁷ Interview 10, Frage 13.

versucht oder möglicherweise nicht alle Fakten kennt bzw. bedenkt. Jedenfalls kann man diese Aussagen, wegen der gegensätzlichen Schilderungen des anderen Religionslehrers (die sich in weiten Bereichen auch mit der Meinungen anderer ReligionslehrerInnen decken), nicht als relevant annehmen.

Manche SchülerInnen stammen aus gemischten Ehen. Sie werden sich über einen KOKORU freuen. Andere wiederum haben ganz enge Mitmenschen, nicht selten Familienmitglieder, im Krieg verloren. Daraus können tiefe Verletzungen und schwere Erfahrungen entstehen, die der Grund für mögliche negative Reaktionen und Widerstand sein können. Beide Fälle sollte man berücksichtigen.

Die übrigen Vorschläge zielen darauf ab, das Projekt des KOKORU erst mit den besseren SchülerInnen beginnen zu lassen. Die Auseinandersetzung mit schwierigen SchülerInnen, die sonst Probleme in der Schule haben oder auch machen, soll man in diesem Prozess (vorerst zumindest) vermeiden.

Es ist sehr fraglich, ob solcher Umgang richtig ist. Die Differenzierung der Jugendlichen auf jene die nicht und auf jene die doch problematisch sind, oder die Probleme machen, bringt in eine schon komplizierte Situation noch eine zusätzliche Komponente der Trennung hinein.

Der Erfolg des KOKORU darf nicht auf Kosten bestimmter SchülerInnen gehen. Der KOKORU soll gerade als Dienst an ihnen verstanden werden, er hat sonst keinen Sinn in sich selbst.

Mit anderen Worten: Die SchülerInnen sollen die Subjekte und nicht Objekte des konfessionellen – kooperativen Religionsunterrichtes sein, eine andere Einstellung würde die Idee des KOKORU ad absurdum führen.

g) Schlussfolgerung

Der KOKORU wird mit den direkten und indirekten Erlebnissen der SchülerInnen zu tun haben. Erlebnisse werden erst nach der Deutung zu Erfahrungen. Sie bedürfen der Interpretation und Deutung, um nicht stumm und verborgen zu bleiben; nicht zuletzt, weil dadurch auch die Aggressivität und die Wut bewusst gemacht werden, wodurch ein konstruktiver Umgang erst möglich erscheint. Dies setzt eine intensive Auseinandersetzung und den Willen zur Verarbeitung voraus.

Das alles kann ein Teil des KOKORU sein, um den SchülerInnen zu helfen, zu einer Verständigung zu kommen, sodass sie sich selbst und die Anderen besser verstehen lernen.

Wichtig wäre im Rahmen des KOKORU Methoden zu ersinnen, die schweren Erlebnisse der SchülerInnen und jene der traumatisierten Eltern, deuten zu lehren, sodass sich für alle Beteiligten neue Perspektiven eröffnen.

Dieses Projekt verlangt den ReligionslehrerInnen großen Respekt vor den jungen Menschen ab, denn es geht um einen Kommunikationsakt zwischen zwei Subjekten (mit aktivem Zuhören und voller Anerkennung der anderen Person).

Aus diesen Gründen sollen sich die ReligionslehrerInnen gut, sowohl fachlich, professionell als auch persönlich für eine derartig anspruchsvolle Aufgabe, vorbereiten.

1.8. Gesamtauswertung

Die interviewten ReligionslehrerInnen, die für die Interviews ausgewählt wurden, sind zumeist in Schulen tätig, wo beide Konfessionen unterrichtet werden. Sie haben die Möglichkeit, einander zu treffen und in Kontakt zu kommen. Diese Tatsache war von grundlegender Bedeutung, weil die Basis der Arbeit eine Beziehung und mögliche Zusammenarbeit zwischen ihnen darstellt.

Warum ist gerade die Zusammenarbeit und Beziehung zwischen den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen so wichtig? Weil dadurch ein wertvoller Beitrag für die Erziehung zum Respekt vor dem Menschen und für die Kultur des Dialogs geleistet werden kann.

Wichtig ist auch die konkrete Situation des Religionsunterrichts in Ost Kroatien in Erinnerung bringen, als gerade in der Zeit des Krieges im Jahr 1991/1992 der katholische Religionsunterricht in die Schulen eingeführt worden ist.¹⁷⁸

Die Forschungsfrage der Arbeit lautet: *Welche Bedingungen sind einer besseren, konkreteren und kreativeren Zusammenarbeit/Kooperation zwischen den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen zuträglich?* Dementsprechend ist das Ziel der Interviews, die heutige Lage unter den ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen

¹⁷⁸ *Der Plan und Programm für den katholischen Religionsunterricht*, Kroatische Bischofskonferenz, Zagreb 2003, S. 3.

zu erforschen, darzustellen, zu reflektieren und zu deuten, um hieraus die mögliche gemeinsame Zukunftsperspektive aufzuzeigen und zu fördern.

Die Befragten haben keine entwickelte Erkenntnis darüber, dass sie auf einander bezogen sind und dass sie einander brauchen. Das gerade ist ja der fehlende Dialog. Die vorherrschende Mentalität unter den ReligionslehrerInnen ist eine verborgene Abgrenzung und Geschlossenheit. Sie reden nicht offen darüber, weil sie wissen, dass solche Einstellung nicht mit dem christlichen Glauben und mit der Aufgabe des Religionsunterrichts vereinbar ist.

Andererseits haben sich auch die Hierarchie der beiden Kirchen und die katechetischen Institute für den orthodoxen und den katholischen Religionsunterricht nicht klar und konkret darüber geäußert. Diese Instanzen haben noch nicht die Wichtigkeit einer solchen Kooperation entdeckt. Sie bedürfen eines Impulses seitens der in gemischten Schulen tätigen und sich täglich mit dieser Problematik konfrontierenden ReligionslehrerInnen.

In Plan und Programm für den katholischen Religionsunterricht aus den Jahren 1991, 1998 und 2003 steht, dass der katholische Religionsunterricht dialogisch, ökumenisch und interreligiös offen ist.¹⁷⁹ Trotzdem sieht die Situation in der Praxis anders aus. Es handelt sich um einen Mangel an konkretem Engagement für die Offenheit und Bereitschaft, zusammen zu arbeiten und es geht mehr um eine passive Haltung. Im Laufe der Zeit wird sich die Situation ändern. Die Gründe liegen sicher auch in dem Umstand, dass die Aus- und Weiterbildung für die ökumenische Arbeit und Kooperation zwischen beiden Konfessionen, ungenügend ist.

Da es um die Erziehung zu Respekt vor dem Menschen geht, sind Begriffe wie Menschenwürde, Toleranz und Respekt ganz wesentliche Fragen der Interviews.

Die ReligionslehrerInnen haben eine tiefe theologische Einsicht, wenn es um die Menschenwürde geht. Die Orthodoxen deuten alles im Kontext der Schaffung der Menschen auf Gottes Ebenbild hin und verwenden hierfür den Begriff *Ikone*. Der Mensch ist immer auf Ewigkeit bezogen. Sie verbinden diesen Begriff mit jener Liebe und Freiheit, die die Beziehungen zwischen den Menschen aufbauen und reflektieren. Die katholischen ReligionslehrerInnen sehen die Menschenwürde zwar auch im Kontext

¹⁷⁹ Ebd., 10.

der Gottesebenbildlichkeit, betonen aber den Bezug zu den Menschenrechten. Durch die leidvollen Erfahrungen des Krieges wird das Recht auf selbstbestimmtes Leben (ohne Bedrohung im eigenen Land) besonders hervorgehoben.

Man kann sagen, dass die orthodoxen ReligionslehrerInnen mehr auf die Transzendenz hin eingestellt sind und die katholischen mehr auf die konkrete Geschichte und aktuellen Ereignisse.

Der gemeinsame Einsatz für die Menschenwürde und die Erziehung zum Respekt der Gesamtpersönlichkeit kann die ideale Basis für die Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen sein. Dies ist umso dringlicher, als es um die Zeit nach dem Krieg, mit all den vielen Verletzungen der Menschenwürde, geht.

Die Begriffe Toleranz und Respekt werden im Kontext des Schullebens gedeutet. Hauptgegenstand sind die Beziehungen der SchülerInnen beider Konfessionszugehörigkeit untereinander. Vor allem die katholischen ReligionslehrerInnen erklären die Toleranz als ersten Schritt im Prozess der Normalisierung der Beziehungen, was allein aber nicht ausreicht. Man kann den Begriff auch als passive Akzeptanz der Anderen beschreiben. Es fehlt das konkrete Engagement für das Gute und die Annahme des Anderen als Bereicherung.

Für einige orthodoxe LehrerInnen ist die Toleranz weit weg von christlichem Zugang zu einander. Es handelt sich für sie um Indifferentismus und Gleichgültigkeit.

Der Respekt, ist mit der Menschenwürde verbunden. Er ist kennzeichnend für den Umgang mit Kolleginnen und Kollegen unterschiedlicher Nationalzugehörigkeit. Nur für einige orthodoxe ReligionslehrerInnen ist es noch immer Ausdruck des Mangels an Liebe; es reicht, ihrer Meinung nach, nicht für die Gemeinschaft.

Sämtliche InterviewpartnerInnen würdigen den Beitrag des Religionsunterrichts als positiv für die ganze Atmosphäre in den Schulen, besonders dort, wo SchülerInnen unterschiedlicher ethnischer Herkunft sind. Der Religionsunterricht leistet ungemein viel im Sinne der Versöhnung nach dem Krieg, für bessere Beziehungen und die Überwindung der Trennung zwischen den Nationen und Konfessionen. Dieser Beitrag ist auch teilweise durch die Qualität der Schule bedingt. Mancherorts wird, nach Meinung einiger ReligionslehrerInnen, mittels Religionsunterrichts manipuliert. Er ist nur wichtig für die Gewinnung der einen oder anderen Nationalidentität, wodurch die Konflikte nur noch geschürt, statt abgebaut werden.

Der Religionsunterricht ist im Grunde genommen offen, für alle gesellschaftlichen Themen und aktuellen Ereignisse. Insbesondere praktizieren dies die katholischen ReligionslehrerInnen, indem sie in ihrem Unterricht die Kluft zwischen Glaube und Lebenspraxis zu überwinden trachten.

Aus der Perspektive der orthodoxen Lehrkräfte liegt der Fokus mehr auf der Theologie der Persönlichkeit und der Ewigkeit. Sie fürchten zu starke Identifikation der Nationalelemente mit dem so genannten „ethnisch zugehörigen“ Glauben, weswegen sie die gesellschaftlichen Themen mehr unter dem Begriff der Politik eingeordnet und verstanden wissen wollen.

Das Thema „Krieg“ ist noch immer tief im Bewusstsein und Unterbewusstsein anwesend.

Die ReligionslehrerInnen deuten die Probleme und Konflikte von diesem Ausgangspunkt her. Es gibt auch die Tendenz, die Neutralisierung der Bedeutung des Krieges, durch ein nicht zu häufiges Erwähnen bzw. Betonen, zu versuchen. Der richtige Umgang mit dieser Problematik ist noch nicht gefunden; ihnen bleibt nur, mit den SchülerInnen darüber zu reden und zu diskutieren, um auf diese Weise zumindest Ventile, wenn nicht sogar Verständnismöglichkeiten, zu schaffen.

Die Transparenz, in Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen, ist eine Chance für wesentlich bessere Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Nationen und Konfessionen. Das sind die wertvolle Erkenntnis und das beste Argument für eine konkrete Zusammenarbeit und Kooperation.

In manchen Schulen ist die Trennung in zwei Schichten (ihrer National- und Konfessionszugehörigkeit entsprechend) noch immer aufrecht. Dies erschwert die Kommunikation zwischen den ReligionslehrerInnen; sie sind, nicht zuletzt aufgrund bestimmter Erwartungshaltung ihres sozialen Gefüges, kaum motiviert eine echte Kooperation zu realisieren.

In anderen Schulen, wo diese Trennung schon seit geraumer Zeit aufgehoben wurde, sind die Kommunikation und der Austausch von Erfahrungen, Lehrmaterialien und Ideen für den Unterricht, schon lebendiger. Sie bedürfen noch der Ermutigung seitens der Hierarchien der beiden Kirchen bzw. beider katechetischen Institute, um die weiteren konkreten Schritte setzen zu können. Zudem benötigen sie aber auch den Rückhalt des Schulkörpers, samt der Eltern. Die ReligionslehrerInnen erkennen ihre

Zusammenarbeit und Kooperation im Religionsunterricht als eine anspruchsvolle und verantwortliche Aufgabe und sind sich ihrer Vorbildwirkung bewusst.

Dieses Projekt umfasst viele Komponenten, aber die Person der Religionslehrerin bzw. des Religionslehrers spielt die wichtigste Rolle. Um die ungemainen Bereicherungsmöglichkeiten leichter zu entdecken, sollten die ReligionslehrerInnen besser miteinander bekannt sein, wodurch auch viele Vorurteile und Ängste beseitigt werden können. Einige katholische Religionslehrer empfinden ihre permanente, aber nicht auf Gegenseitigkeit beruhende, Initiative bis jetzt als Hauptgrund für die mangelnde Zusammenarbeit. Es fehlt noch immer die Erkenntnis, dass die ersten Schritte machen zu dürfen, Aufgabe und Gabe und nicht Last sind.

Die ReligionslehrerInnen beider Konfessionen haben bis jetzt noch nichts über den konfessionell – kooperativen Religionsunterricht gehört, aber sie haben sehr gut verstanden, worum es geht. Sie geben diesem Projekt eine gute zukünftige Chance, weisen aber auf die Beziehungen zwischen den SchülerInnen hin, die noch immer fern dessen, was man gemeinhin unter Normalität versteht, sind. Auch fürchten die ReligionslehrerInnen die Reaktion der Eltern. Die Motivation, sich doch für den KOKORU zu engagieren, finden sie in vielen positiven Folgen und Vorteilen eines solchen Unterrichts. Sie nennen zuerst die Möglichkeit für bessere Beziehungen und Freundschaften zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen. Der konfessionell – kooperative Religionsunterricht bietet eine einmalige Chance sich selbst und einander besser kennen zu lernen, von und mit einander zu lernen und reich an gemeinsamer Erfahrung zu werden. Dies alles soll für die Schule und die ganze Gesellschaft als das beste Zeugnis und Vorbild eines gemeinsamen Engagements der beiden Konfessionen für die Zukunft und die neuen Generationen dienen.

1.9. Schlussfolgerung

Die ReligionslehrerInnen benötigen die stufenweise Vorbereitung für den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht. Sehr wichtig ist es, jede Art von Aufdringlichkeit oder Zwang zu vermeiden. Da es um persönliche Beziehungen geht, sind Freiwilligkeit, grundsätzlich kooperative Bereitschaft, Offenheit, Vertrauen und Akzeptanz von großer Bedeutung. Diese Qualitäten können nicht verordnet sondern entwickelt werden, zumal sie selten spontan, also von alleine entstehen.

Wie kann man die Motivation und den Willen zur Zusammenarbeit bei den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen aufwecken bzw. lebendig halten? Möglichkeiten hierfür bieten sich im Rahmen der Aus- und Fortbildung an. Durch die verschiedenen Seminare, Fachkonferenzen und Runden, die von beiden katechetischen Instituten organisiert werden, erhalten die ReligionslehrerInnen die ersten Informationen über das Projekt KOKORU. Die Erfahrungen aus anderen Ländern, die schon den konfessionellen - kooperativen Religionsunterricht praktizieren, werden von großer Hilfe bzw. ein Anstoß sein. Wichtig ist, die eigene spezifische Situation gut zu bewerten und zu analysieren, um seinen persönlichen Zugang zu diesem Projekt durch das gemeinsame Miteinander zu finden und zu erarbeiten.

Die ReligionslehrerInnen, die daran Teil nehmen wollen, sollten sich zuvor über die Frage: „Warum soll oder möchte ich mit der Religionslehrerin oder mit dem Religionslehrer der anderen Konfession zusammenarbeiten?“ Oder: „Welche Bedingungen empfinde ich als grundlegend für die konkrete Kooperation zwischen uns?“, Gedanken machen.

Von großer Bedeutung ist auch die Zusammenarbeit zwischen den beiden katechetischen Instituten. Mit der Hilfe und Unterstützung der Hierarchie der beiden Kirchen kann ungemein viel organisiert und den Menschen auch psychologischer Rückhalt gegeben werden.

Das Ministerium für Erziehung stellt, im Verbund mit Schulkörper und Schulleiter, ebenfalls eine wichtige Ebene dar, die für die mögliche Kooperation im Bereich des Religionsunterrichts eine große Rolle spielen kann. Die Tatsache, dass in einigen

Schulen bereits eine Kooperation in anderen Fächern stattfindet, spricht noch zusätzlich für den konfessionell – kooperativen Religionsunterricht.¹⁸⁰

Wesentlich ist auch der Kontakt zu den Eltern der SchülerInnen, weil sie ihre eigenen Erlebnisse und Stellungen, welche oft durch den Krieg geprägt sind, auf die Kinder übertragen. Der Widerstand von der Seite der Eltern kann das Projekt zum Scheitern führen. Deswegen ist eine gute schrittweise Vorbereitung der Eltern, mit Hilfe des Schulleiters bzw. der Schulleiterin und des ganzen Schulkörpers von enormer Bedeutung.

Als die Hauptsubjekte des Projektes sind die SchülerInnen beider Nationen und Konfessionen anzusehen. Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht ist in erster Linie ein Dienst an ihnen (in der Folge aber natürlich auch an der gesamten Gesellschaft), um eine neue Qualität für ihre Gegenwart zu schaffen und ihnen eine neue Perspektive für die Zukunft zu eröffnen.

1.10. Untersuchung des Lehrmaterials und der Lehrpläne für den orthodoxen und für den katholischen Religionsunterricht für die Grundschule in Kroatien

1.10.1. Der Plan und das Programm für den katholischen Religionsunterricht für die Grundschule

Der Plan und das Programm für den katholischen Religionsunterricht für die Grundschule (Veröffentlichung durch die kroatische Bischofskonferenz im Jahr 2006)¹⁸¹ betonen die ökumenische und dialogische Offenheit als das grundlegende Prinzip oder die Basis für den katholischen Religionsunterricht. Das bedeutet konkret, dass es das erklärte Ziel des Religionsunterrichts ist, die anderen Konfessionen und Religionen gut kennen zu lernen und dadurch zu einer respektvollen Haltung gegenüber anderen Kulturen, Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen zu erziehen.

Die Voraussetzung für die dialogische Offenheit ist, die Klarheit über die eigene Identität. Der katholische Religionsunterricht geht von der Tatsache aus, dass die

¹⁸⁰ Interview 2, Frage 9.

¹⁸¹ Die kroatischen Bischofskonferenz, *Der Plan und das Programm für den katholischen Religionsunterricht für die Grundschule*, Christliche Gegenwart, Zagreb, 2006.

plurale Schule die Verschiedenheit und Unterschiede nicht verwischt, sondern achtet. In diesem Sinn forciert der katholische Religionsunterricht den Geist des Ökumenismus.¹⁸²

Der Plan und das Programm nennt noch ein weiteres grundlegendes Prinzip, nämlich die Korrelation zwischen den verschiedenen Fächern. Besonders wichtig sind hier natürlich jene Zusammenhänge, die sich zwischen den verschiedenen konfessionellen Religionsunterrichten und anderen Religionen,¹⁸³ ergeben.

Die methodologischen Zugänge haben im konkreten Religionsunterricht folgende Faktoren im Focus: das Wort, die Beziehung, das Wirken und den symbolisch – festlichen Aspekt.¹⁸⁴

Die weiteren Ziele des katholischen Religionsunterrichts sind: eine systematische und harmonisch theologisch – ekklesiologische und anthropologisch – pädagogische Verbindung der Offenbarung und der Tradition der Kirche mit der konkreten Erfahrung der SchülerInnen. Die ökumenische und dialogische Offenheit soll auch dabei berücksichtigt und gestützt werden.¹⁸⁵

Der Plan für den katholischen Religionsunterricht will zugleich die Anerkennung und Annahme der Anderen in der Verschiedenheit, hervorheben. Wesentlich ist der Respekt anderen Kulturen, Konfessionen und Religionen gegenüber. Deswegen hat der katholische Religionsunterricht in der Schule die Aufgabe, im Geist der christlichen Botschaft die grundlegenden Werte unserer Kultur und Zivilisation wie z. B. die Menschenrechte, die Freiheit, die Autonomie und die Menschenwürde jeder Person zu fördern.¹⁸⁶

¹⁸² Ebd. S. 336.

¹⁸³ Ebd. S. 337.

¹⁸⁴ Ebd. S. 336.

¹⁸⁵ Ebd. S. 336.

¹⁸⁶ Ebd. S. 337.

1.10.2. Analyse des Lehrplans und des Programms und der Lehrbücher für den katholischen Religionsunterricht von der ersten bis zur achten Klasse der Grundschule unter dem Gesichtspunkt des Respekts gegenüber Anderen

a) Respekt und menschliche Beziehungen

Der Begriff Respekt wird oft verwendet. Er ist im Kontext der menschlichen Beziehungen, die immer mit der Verschiedenheit in aller Buntheit verbunden sind, dargestellt. Die Annahme und Stärkung des Guten in jeder Person ist gleichzeitig der rechte Einsatz für die Menschenwürde. Respekt steht immer mit dem Selbstrespekt in Verbindung. Es geht um die Annahme der anderen Person, die aus einem engeren Umfeld stammt. Als respektvoll bezeichnet man den rechten Umgang mit jenen, die aus, welchen Gründen auch immer, anders sind.¹⁸⁷

In die Lehrbücher kommen konkrete Fragen über die Beziehungen zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen und Nationen,¹⁸⁸ wodurch die Verschiedenheit als Bereicherungsmöglichkeit dargestellt wird. Die Unterschiedlichkeit zwischen den Menschen ist als Anregung für die gegenseitige Hilfe und Unterstützung zu betrachten. Der Text, aus dem Evangelium nach Matthäus, über die goldene Regel ist die Grundlage für solche Beziehungen.¹⁸⁹

b) Respekt und Ökologie

Respekt ist nicht nur für die menschliche Beziehung von größter Bedeutung, sondern auch als Sorge und Kümmern des Menschen der Natur und Welt gegenüber. Der Mensch, als „Krönung der Schöpfung“ trägt in sich die Verantwortung, Mitschöpfer für die Welt zu sein.¹⁹⁰

¹⁸⁷ Ebd. S. 1. 7.

¹⁸⁸ Arbeitsbuch für die zweite Klasse der Grundschule für den katholischen Religionsunterricht, *Wachsen in Dankbarkeit*, Glas Koncila, Zagreb 2007. S. 46.

¹⁸⁹ Das Lehrbuch für die zweite Klasse der Grundschule für den katholischen Religionsunterricht, *Wachsen in Dankbarkeit*, Glas Koncila, Zagreb 2007, S. 68-72., und Die kroatische Bischofskonferenz, *Der Plan und das Programm für die fünfte Klasse der Grundschule für den katholischen Religionsunterricht*, Christliche Gegenwart, Zagreb 2006. S. 26-27.

¹⁹⁰ Die kroatische Bischofskonferenz, *Der Plan und das Programm für die dritte Klasse der Grundschule für den katholischen Religionsunterricht*, Christliche Gegenwart, Zagreb 2006. S. 10.

c) Respekt im Kontext des Ökumenismus und des interkonfessionellen Dialogs

Der Lehrplan und das Programm für die erste Klasse bezeichnen die Entwicklung der Fähigkeit des Dialogs als den eigenen Beitrag für den Frieden und die Einheit der Christen.¹⁹¹ Es werden Treffen und Gespräche mit SchülerInnen beider Konfessionen geplant. Das Ziel ist, sich untereinander besser kennen zu lernen und den Austausch von Erfahrungen zu ermöglichen. Der Dialog besteht darin, die Anderen mit Respekt und Achtung zu hören, zu unterstützen und in den Verschiedenheiten die Bereicherungsmöglichkeit zu sehen.

Der Dialog ist nicht nur als bloße Tatsache dargestellt, sondern mit der konkreten Forderung nach der Zusammenarbeit und dem Engagement für den Anderen. Gegen den Dialog stehen: die Trennung, die Abgrenzung und die Diskriminierung. Der wahre Dialog setzt die Kenntnis voraus, dass wir einander brauchen, um die Suche nach der Wahrheit zu ermöglichen und zu erleichtern. Der Dialog ist gleichzeitig der konkrete Beitrag zur Verteidigung der Würde jeder Person.

d) Das Abbild Gottes und die Menschenwürde

Der Begriff Abbild Gottes ist für den Menschen die Grundlage seiner Würde. Es geht nicht um eine statische Gegebenheit oder Eigenschaft, sondern um eine praxisorientierte Aufgabe jedes einzelnen Menschen.

Der Mensch ist Mitschöpfer und als Gipfel der Schöpfung trägt er Verantwortung für die Welt, für die Natur und die Mitmenschen. Der Mensch ist Abbild Gottes und er kann fühlen, lieben, denken, schaffen, hoffen, staunen, sich sprachlich äußern, zudem verfügt er über Vernunft und freien Willen.¹⁹²

Er ist immer in der Beziehung zu anderen. In „Beziehung zu sein“, macht ihn Gott ähnlich. Der Mensch ist immer auf die anderen Menschen angewiesen, er braucht sie, um sich selbst zu entfalten und zu entwickeln.

Im Nächsten kann man Gott selbst entdecken und erfahren. Weil der Mensch selbst Abbild Gottes ist, ist Gott in ihm auf besondere Weise präsent. Für den Umgang mit

¹⁹¹ Die kroatische Bischofskonferenz, *Der Plan und das Programm für die erste Klasse der Grundschule für den katholischen Religionsunterricht*, Christliche Gegenwart, Zagreb 2006, S. 16.

¹⁹² *Der Plan und das Programm für die vierte Klasse der Grundschule für den katholischen Religionsunterricht*, Christliche Gegenwart, Zagreb, 2006, S. 2-3.

anderen Menschen ist die Tatsache, dass man in jedem Menschen Gott selbst erfahren kann,¹⁹³ ganz wesentlich.

e) Menschenrechte

Im Lehrbuch für die siebte Klasse stehen die Menschenrechte, in Verbindung mit den Zehn Geboten.¹⁹⁴ Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aus dem Jahr 1948 ist als Ausdruck für die Menschenwürde und Gleichheit aller Menschen dargestellt. Der Lehrplan wie auch die Lehrbücher beinhalten auch die wichtigen Kinderrechte und erzählen authentische Geschichten von Personen, die sich für die Menschenrechte eingesetzt haben. Sie fordern derart zu eigener Stellungnahme zu diesem Thema auf.¹⁹⁵

1.10.3. Der Plan und das Programm für den orthodoxen Religionsunterricht für die Grundschule

Der Plan und das Programm für den orthodoxen Religionsunterricht für die Grundschule¹⁹⁶ hat die systematische Auslegung des orthodoxen Glaubens in seiner doktrinären, liturgischen, sozialen und missionarischen Dimension zum Ziel. Die Exegese des orthodoxen Glaubens soll in einem sehr offenen und toleranten Dialog stattfinden.¹⁹⁷

Es ist auch die Betonung auf die Kooperation und Korrelation mit den anderen Fächern sowie den verschiedenen Wissenschaften und mit den positiven Erfahrungen der Menschen, unabhängig von ihrer National-Konfessionszugehörigkeit oder Religion, gegeben.¹⁹⁸

Die anthropologischen und erzieherischen Ziele sind die Förderung der Offenheit der einen zu der anderen Person, die jeweils als Ikone Gottes zu betrachten ist, und die

¹⁹³ Das Lehrbuch für die vierte Klasse der Grundschule für den katholischen Religionsunterricht, *Auf dem Weg des Glaubens*, Christliche Gegenwart, Zagreb 2007, S. 8-15.

¹⁹⁴ Das Lehrbuch für die siebente Klasse der Grundschule für den katholischen Religionsunterricht, *Gemeinsam in der Liebe*, Christliche Gegenwart, Zagreb 2007, S. 36.

¹⁹⁵ *Der Plan und das Programm für die vierte Klasse der Grundschule für den katholischen Religionsunterricht*, Christliche Gegenwart, Zagreb, 2006, S. 15.

¹⁹⁶ Katechetenamt für den orthodoxen Religionsunterricht der Osijeker- polnischer und Baranjaer Eparchie, *Der Plan und das Programm für den orthodoxen Religionsunterricht*, Dalj, 2003.

¹⁹⁷ Ebd. S. 1.

¹⁹⁸ Ebd. S.1-2.

Entwicklung der Beziehung zu Gott. Dadurch wird die Entstehung der Gemeinde und Gemeinschaft ermöglicht, um das Gleichgewicht zwischen dem Individuum und der Gemeinde zu gewinnen.

Der Plan und das Programm betonen dies als das wichtigste Ziel aller Geschöpfe und der Welt und dies ist die Ewigkeit.¹⁹⁹

Der Lehrplan für den orthodoxen Religionsunterricht, hat die theologischen und anthropologischen Ziele betrachtet. Unter den theologischen Zielen sind folgende Prinzipien genannt: die ökumenische und integrative Dimension. Die anthropologischen Ziele sind: das Verständnis und die Annahme der anderen Kulturen, sowie die Verschiedenheiten zwischen den Menschen, als der konkrete Beitrag für den Frieden und den Dialog.²⁰⁰

1.10.4. Analyse des Lehrplans und des Programms für den orthodoxen Religionsunterricht von der ersten bis zur achten Klasse, der Grundschule

a) Der Mensch als Ikone Gottes

In Lehrplan und Programm des orthodoxen Religionsunterrichts ist der Mensch als Ikone Gottes, als ein freies Wesen betrachtet, das mit dem grundlegenden Merkmal ausgestattet, das Freiheit ist.²⁰¹

Gerade durch die Ikone Gottes wird die Würde des Menschen betont und bewertet. Diese Würde und verantwortungsvolle Aufgabe besteht darin, dass der Mensch als Priester in der materiellen Welt und der Natur gestellt wird. Er bringt im Rahmen der Liturgie die ganze Natur und Welt Gott dar. Die Würde des Menschen ist demnach als eine aktive, anspruchsvolle und herausfordernde Aufgabe und Verantwortung zu verstehen.²⁰²

¹⁹⁹ Ebd. S. 2.

²⁰⁰ Ebd. S. 2-3.

²⁰¹ Katechetenamt für den orthodoxen Religionsunterricht der Osijeker – polnischer und Baranjaer Eparchie, *Der Plan und das Programm für den orthodoxen Religionsunterricht für die sechste Klasse der Grundschule*, Dalj, 2003, S. 4.

²⁰² Ebd. S. 3.

Sie ist wie eine verborgene Möglichkeit und Fähigkeit, die der Mensch erst entwickeln soll. Der Mensch trägt diese Anlage in sich, aber ihre Entfaltung obliegt seiner freien Entscheidung. Die Würde des Menschen ist mit der Freiheit, die sich nur durch die Liebe zu den Anderen bestätigt, verbunden. Durch diese Aufgabe überwindet er, der sonst sterblich ist, mit Hilfe der liturgischen Gemeinde mit Gott, und mit den Anderen, den Tod selbst. Die Perspektive der Ewigkeit eröffnet sich nun für ihn.

Der Mensch als Person ist einmalig und originell, weswegen jede Beziehung zum anderen, für die Person identitätstiftend und prägend ist.

Der Plan wie auch das Programm betonen die Tatsache, dass die Person der Name für die Beziehung ist. Die Beziehung setzt die Liebe zur anderen Person voraus, was der Grund für die Ähnlichkeit zu Gott ist, weil Gott alles aus der Liebe geschaffen hat.²⁰³

Als Krönung der Schöpfung²⁰⁴ soll der Mensch sein Leben auf Zukunft hinorientieren und mit seiner Freiheit, auf so eine Art und Weise leben, dass es Gott-gefällig ist.

Es handelt sich um einen Begriff, der für den orthodoxen Zugang zum Thema Menschenwürde, sehr wichtig ist. Der Begriff lautet auf serbisch *Podobije* und man kann ihn mit dem Ausdruck: „geeignet zu sein“, übersetzen. Es handelt sich um den Stand und die Lage des Menschen in der Ewigkeit, wie der Mensch in Ewigkeit sein wird.

b) Der Mensch und die Liturgie

Im Zentrum des Plans und des Programms steht auch die Liturgie, weil sie die Entwicklung und Entfaltung der Person ermöglicht. Gleichzeitig ist sie als die Ikone des zukünftigen Reiches Gottes zu verstehen.²⁰⁵

Der Mensch ist für die Ewigkeit geschaffen. Das Modell der Gemeinschaft und der Freiheit ist die Heilige Dreifaltigkeit, die man in der Liturgie erfahren kann, welche die Einheit zwischen Welt und Mensch analog darstellt.²⁰⁶

²⁰³ Ebd. S. 2.

²⁰⁴ Ebd. S. 2.

²⁰⁵ Ebd. S. 4.

²⁰⁶ Ebd. S. 5.

1.10.5. Schlussfolgerung

Aufgrund offizieller Dokumente, der Lehrpläne und der Programme sowie der Lehrbücher für den orthodoxen und katholischen Religionsunterricht darf man voraussetzen, dass die Kirchenleitungen grundsätzlich für eine engere Zusammenarbeit und Kooperation zwischen beiden konfessionellen Religionsunterrichten offen sind.

Die beiden Lehrpläne und Programme betonen die ökumenische, dialogoffene Bereitschaft für die anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen.

In der genannten, gemischten (pluralen) Schule mit beiden konfessionellen Religionsunterrichten bietet sich, mit den Prinzipien der Kooperation und Korrelation zwischen den Fächern, die Chance, die genannten Prinzipien in die Praxis umzusetzen. Es ist aber erst durch die Bereitschaft, professionelle und geistliche Fähigkeit der beteiligten ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen möglich.

Der Respekt als Annahme der anderen Person, in all ihrer Verschiedenheit, kann in der Praxis im Rahmen des Umgangs zwischen den SchülerInnen der beiden Konfessionen, realisiert werden.

In den Schulen, wo beide Konfessionen vertreten sind, gibt es viele Möglichkeiten, die beiden Konfessionen gemeinsam entdecken zu können. Mit Hilfe der verschiedenen Werkstätten, um den Austausch über die Probleme, Konfliktsituationen und Auseinandersetzungen mit den direkten und indirekten Erfahrungen aus der Kriegeszeit nach der Wende 1990/1991 zu ermöglichen, können die beiden Konfessionen einen wichtigen Beitrag zur Versöhnung leisten. Wichtig ist die gemeinsame Aktion mit dem Ziel der Erfindung und Entdeckung des Umgangs mit allen Situationen des konkreten Lebens.

In Lehrplan und Programm für den katholischen Religionsunterricht steht, dass der Dialog die Fähigkeit ist, die man entwickeln soll.²⁰⁷ Im Prozess der Auseinandersetzung mit den Anderen in der Schule wird es möglich sein. Die SchülerInnen beider Konfessionen mit allen ihren Unterschieden, die durch Sprache, Kultur, Nation, Konfession oder Gebräuche evident sind, können füreinander die Herausforderung zur eigenen Identitätsfindung und Entwicklung der Gesprächsfähigkeit sein.

²⁰⁷ Die kroatische Bischofskonferenz, *Der Plan und das Programm für den katholischen Religionsunterricht für die Grundschule*, Christliche Gegenwart, Zagreb 2006, S. 16.

Es gibt Vorschläge in Plan und Programm für den katholischen Religionsunterricht, Gespräche zwischen den SchülerInnen beider Konfessionen in der Schule zu organisieren.²⁰⁸ Das Ziel ist, sich untereinander kennen zu lernen, die neuen Interessen füreinander zu wecken und die unmenschliche Trennung zu überwinden.

Die konkrete Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen bedeutet, die gemeinsame Gestaltung im Rahmen der Schule und das Organisieren der Gespräche.

Die erste und wichtigste Voraussetzung ist die Beziehung des Vertrauens und des Respekts, zwischen den ReligionslehrerInnen. Das konkrete, gemeinsame Engagement kann das Modell für die Beziehungen auch der SchülerInnen untereinander sein. Das konkrete Vorbild des Respekts und der Annahme ist die beste Erziehung.

Der Plan und das Programm für den orthodoxen Religionsunterricht für die Grundschule betont die Tatsache, dass der Religionsunterricht ein wichtiger Beitrag für den Frieden sein soll.²⁰⁹

In der Region Ostkroatiens, wo noch immer das Alltagsleben durch die Erfahrungen aus der Kriegszeit und die belasteten Beziehungen, Trennung und Abgrenzung, Vorurteile und Ängste geprägt ist, wird die Zusammenarbeit in gemischten Schulen der erste Schritt zur Überwindung solcher Situationen sein. Die das Ausmaß der Kooperation, hängt von den besonderen Umständen und dem Kontext jeder Schule ab.

Die ReligionslehrerInnen beider Bekenntnisse sollten gemeinsam jede einzelne Situation in der Schule analysieren und bewerten, um den richtigen Umgang zu finden. Wichtig ist es, die ersten Schritte und Änderungen in den Beziehungen gemeinsam und stufenweise zu machen.

Es gibt viele methodologische Vorschläge, wie die Zusammenarbeit in der Schule praktisch zu leben. Es kann sein, dass in manchen Schulen ohne größeres Problem die gemeinsamen Unterrichtsstunden im Sinne des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts organisiert werden können, in anderen wiederum nicht so leicht. Mit Hilfe von Werkstätten, Tagungen, Pinnwänden können die besonderen Feste und

²⁰⁸ Ebd. S. 21.

²⁰⁹ Katechetenamt für den orthodoxen Religionsunterricht der Osijeker- polnischer und Baranjaer Eparchie, *Der Plan und das Programm für den orthodoxen Religionsunterricht*, Dalj, 2003. S.3.

Feiertage der einen oder anderen Konfession im Schulraum gezeigt werden. Dadurch können die Bereicherungs- und Ergänzungsmöglichkeiten spontan entdeckt werden. All dies wird ein wichtiger Beitrag zur Kultur der Verständigung, Annahme und Förderung, zur gegenseitigen Suche nach der Wahrheit und zu persönlichem Einsatz für die Menschenwürde jeder Person sein.

Das Thema: Menschenwürde, Mensch als Ikone und Abbild Gottes, behandelt die Kernfrage der Beziehungen zwischen den beiden Konfessionen. Diese Tatsache trägt in sich die Verantwortung und eine dynamische Stellungnahme zu anderen Menschen. Das Thema ist an sich als ein guter Ausgangspunkt und Verknüpfungspunkt zu verstehen, weil die beiden Lehrpläne und Programme für den katholischen und den orthodoxen Religionsunterricht diesem Thema einen vorrangigen Platz einräumen.

Der Zugang hierzu kann für beide Bekenntnisse einen neuen Blickwinkel durch den Perspektivenwechsel eröffnen. Es geht um den Abstand von den eigenen Überzeugungen und Meinungen, Sichtweisen nehmen zu können, um den Anderen besser zu verstehen und anzuerkennen. Dadurch wird auch eine echte Verständigung ermöglicht.

Das Thema: Mensch als Ikone/Abbild Gottes kann interessant in einer Unterrichtsstunde oder an einem „runden Tisch“ umgesetzt werden. Die SchülerInnen der beiden Konfessionen können dadurch eine wunderbare Chance erhalten, ihre Beziehungen zu den anderen Menschen zu überprüfen, zu pflegen und auf eine neuen Art und Weise zu gestalten und zu deuten.

1.11. Übersichtstabelle für den katholischen Religionsunterricht für die Grundschule von erster bis achter Klasse

a) Übersichtstabelle für die erste Klasse des katholischen Religionsunterrichts für die Grundschule

<i>Die Begriffe</i>	Respekt	Abbild Gottes	Menschenwürde	Dialog	Gemeinschaft Annahme	Beziehungen	Verschieden zu sein
<i>im Lehrplan</i>	- die andere Meinung respektvoll gelten lassen, Zuhören (S.338) Selbstrespekt (S.1)	Gen 2 - der Mensch kann denken, fühlen; ähnlich wie Gott etwas erschaffen (S. 21)	-wertvoll, würdig zu sein (S. 2) - jede Person hat Würde (S. 16)	-Entwicklung der Fähigkeit zum Dialog (S. 16)	-gegenseitige Annahme (S. 1)		
<i>in den Lehrbüchern</i>	-gegenseitig respektieren (S. 8-14)		- jede Person hat Würde (S. 8-14)			-die Beziehungen zwischen den Menschen (S. 8-14)	-wir sind alle verschieden, aber gemeinsam (S. 8-14)

b) Übersichtstabelle für die zweite Klasse des katholischen Religionsunterrichts für die Grundschule

Die Begriffe	Respekt	Abbild Gottes	Menschenwürde	Dialog	Gemeinschaft Annahme	Beziehungen	Verschieden zu sein
im Lehrplan	- für jene die außerhalb der Gemeinde stehen (S. 1) - Respekt zu jeder Person zu fördern (S. 7) - die Christen helfen sich gegenseitig (S. 21)	- der Mensch ist wunderbares Geschöpf Gottes (S. 5)	-die Menschenwürde jeder Person Fördern und forcieren (S. 1)		-die Teilnahme Am leben in der Gemeinschaft (S. 14)	- Verschieden zu sein; trotz aller Unterschiede die Menschen sind verbunden (S. 5) - Zusammenarbeit präferieren; sich für die anderen einsetzen (S. 21)	- Gleichheit und Verbundenheit zw. den Menschen erkennen und nennen zu können (S. 5)
in den Lehrbüchern		- die Menschen sind schön und unterschiedlich geschaffen (S. 20-23) - Geschöpf Gottes (S. 20-23)	Einmaligkeit und Originalität jeder Person; Prophet Jes 43 (S. 89)	- Papst Benediktus XVI. und Bartholomaios I.		- die goldene Regel Mt 5 (S. 68-72) - die anderen christlich Kirchen gut kennen zu lernen (S. 81-83) -die Beziehungen zwischen Schüler-Innen anderer Konfessionen und Nationalität (S. 46 im Arbeitsbuch)	- körperlich-physisch; Farbe der Haut; die Wege zu Gott; Art und Weise des Gebets (S. 20-23) die christlichen Kirchen (S. 81-83)

c) Übersichtstabelle für die dritte Klasse des katholischen Religionsunterrichts für die Grundschule

<i>Die Begriffe</i>	Abbild Gottes	Gemeinschaft Annahme	Beziehungen
<i>im Lehrplan</i>	- Buch Genesis 1, 20-30. (S. 1)	- die Wichtigkeit der Gemeinschaft (S. 1)	- das Vertrauen pflegen (S. 1)
<i>in den Lehrbüchern</i>	- der Mensch als Krone der Schöpfung (S. 10)		

d) Übersichtstabelle für die vierte Klasse des katholischen Religionsunterrichts für die Grundschule

Die Begriffe	Respekt	Abbild Gottes	Menschenrechte	Dialog	Gemeinschaft Annahme	Beziehungen	Verschieden zu sein
im Lehrplan	-die Entwicklung des Gefühls des Respekts zum Menschen als Ebenbild Gottes (S. 3)	-der Mensch fühlen, denken, entscheidet sich frei (S. 2-3)	Kinderrechte; Einsatz für die Menschenrechte (S. 15)	-Beitrag zum Frieden zu geben (S. 19) -Einheit aller Christen (S. 20) -die Gebräuche anderer Konfessionen kennen zu lernen (S. 24)	-die Kirche als Gemeinschaft, in der alle Nationen, Sprachen, und Rassen sind (S. 21)	- Austausch der Erfahrungen über die Beziehungen zu den anderen Konfessionen in der eigenen Lebenswelt (S. 21)	- viele Christen in der Welt, in allen Völkern und Menschen (S. 21)
in den Lehrbüchern	- Ökologie-Verantwortung Für die Schöpfung (S. 8)	- der Mensch als Mitschöpfer; Ps 8; Buch Genesis 1, 1-31 (S. 8) - Gott selbst ist im Menschen anwesend (S. 15)					

e) Übersichtstabelle für die fünfte Klasse
des katholischen Religionsunterrichts für die Grundschule

Die Begriffe	Respekt	Menschenwürde	Dialog	Beziehungen	Verschieden zu sein
im Lehrplan	- Regel für die guten Beziehungen (S. 1)		- Dialog und Diskriminierung (S. 1)	- Ich und Du gemeinsam (S. 1)	- die Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den Menschen (S. 1)
in den Lehrbüchern		- die Rechte jeder Person auf menschenwürdiges Leben (S. 109) - Alojzije Stepinac: Verteidiger der Menschenwürde	- Ökumenismus: Dialog; das Treffen in Asiz (S. 26-27) - Gespräch mit Respekt und Annahme (S. 26-27)	- zu Gott, zu sich selbst, zu den anderen Menschen - die goldene Regel aus Matthäus 7, 12 (S. 26-27) - Heiliger Leopold Mandic: Freundschaft zwischen den Menschen unabhängig von Nation, Religion und Sprache (S. 108-110)	- verschieden, aber verbunden - Verschiedenheit ist ein Schatz (S. 7-10)

f) Übersichtstabelle für die sechste Klasse des katholischen Religionsunterrichts für die Grundschule

<i>Die Begriffe</i>	Menschenwürde	Dialog
<i>im Lehrplan</i>		- über den Ökumenismus zu erforschen
<i>in den Lehrbüchern</i>	- alle Christen haben die gleiche Würde; A. Schweitzer die Person, die sich immer für die Würde jedes Menschen eingesetzt hat (S. 60-62)	

g) Übersichtstabelle für die siebente Klasse des katholischen Religionsunterrichts für die Grundschule

<i>Die Begriffe</i>	Abbild Gottes	Menschenwerden	Dialog	Gemeinschaft Annahme	Beziehung -en	Verschieden zu sein	Menschenrechte
<i>im Lehrplan</i>			- Respekt und Toleranz gegenüber anderen Konfessionen ; die Einheit der Christen				
<i>in den Lehrbüchern</i>	- der Mensch ist einmalig und auf die anderen hingewiesen; er ist ähnlich zu Gott; erkennen, lieben, schaffen, die Vernunft, Freiheit (S. 8-10); das Leben ist heilig -Abbild Gottes (S. 51) - mit Gott kann Mensch sich selbst erkennen (S. 20)	- Krone der Schöpfung (S. 8-10) - die Würde des menschlichen Körpers; gleiche Würde für beide Geschlechter (S. 55); das eigene Gewissen; Freiheit und Liebe (S. 36); ist wie Ikone meiner Person Name (S. 43); Jesus Christus - Menschwerdung -jeden Menschen würdigen (S. 51)	- sich besser unter einander kennen lernen und verbinden; Nostra aetate (S.83); Gebet für die Einheit der Christen (S. 112-117); der theologische Dialog zw. verschiedenen Konfessionen (S. 124-127) -Treffen: Papst Paulus VI. und Atenagora I.	Zusammenarbeit (S.124-127); jeder von uns ist einmalig, aber mit den anderen verbunden (S.8-10); Johannes XXIII.- Förderung der Einheit der Christen (S. 126)	- goldene Regel Mt 7, 12; Zugang zu den anderen Konfessionen; Beziehung zu einer Person, die orthodox ist (S.112-123)	Unterschiede zwischen den Menschen, die einer Konfession angehören (S. 112-117); Ökumene (S. 124-127)	- Dekalog- 10 Gebote; Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 1948: als Ausdruck der Menschenwürde und Gleichheit unter den Menschen (S. 36)

h) Übersichtstabelle für die achte Klasse des katholischen Religionsunterrichts für die Grundschule

<i>Die Begriffe</i>	Abbild Gottes	Menschenwürde	Gemeinschaft Annahme	Verschieden zu sein	Mensrechte
<i>im Lehrplan</i>		- allen Menschen die gleiche Würde			- die wichtigsten Begriffe über die Menschenrechte
<i>in den Lehrbüchern</i>	- Gott ist die Liebe-Mensch ist als Abbild der Liebe geschaffen (S. 18); Mensch als Krone der Schöpfung; Mitschöpfer, mitwirken, Verantwortung für die Welt (S. 57); die Vernunft, der freie Wille (S. 61-63)	- Hervorhebung der Menschenwürde jeder Person (S. 40); Buch Genesis 1, 26-28. (S. 61-63)	- Mann und Frau: Gemeinschaft-Familie (S. 63)	- Mann und Frau: verschieden aber mit gleicher Würde, sie haben die gleichen Rechten und die gleichen Pflichten (S. 61-63)	

1.12. Übersichtstabelle für den orthodoxen Religionsunterricht für die Grundschule von erster bis achter Klasse

a) Übersichtstabelle für die erste Klasse des orthodoxen Religionsunterrichts für die Grundschule

<i>Die Begriffe</i>	Mensch- Ikone Gottes	Menschenwürde/ Person
<i>Im Lehrplan</i>	- die Schöpfung der Welt (S. 3); Fähigkeit der Liebe, ähnlich wie Gott alles mit Liebe geschaffen hat; Mensch: Hausherr der Welt und Natur (S. 4); orthodoxe Ikonografie; Gemeinschaft der Welt, des Menschen und Gottes (S. 5)	- Christus: Vorbild und Ursprung der Würde der Person (S. 4)

b) Übersichtstabelle für die zweite Klasse des orthodoxen Religionsunterrichts für die Grundschule

<i>Die Begriffe</i>	Mensch- Ikone Gottes	Menschenwürde/ Person
<i>Im Lehrplan</i>	- Gemeinschaft des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes (S. 2) - Mensch ist aus Gottes Liebe geschaffen (S. 4) - Mensch ist für die Ewigkeit geschaffen (S. 5)	- mit der Liebe erkennen wir Gott im Menschen - Person; einmaliges, originelles Wesen in der Gemeinschaft der Liebe mit den anderen Menschen(S. 3)

c) Übersichtstabelle für die dritte Klasse des orthodoxen Religionsunterrichts für die Grundschule

<i>Die Begriffe</i>	Mensch- Ikone Gottes	Gemeinschaft/ Gemeinde- Liturgie	Menschenwürde/ Person
<i>Im Lehrplan</i>	- Mensch ist Ikone Gottes: als Gotte Ebenbild geschaffen, ist er Gipfel der Schöpfung; Mensch: Priester der Materie und der Substanz; Mensch ist tödlich, aber in Gemeinschaft mit Gott überwindet er den Tod (S. 2-3)	- Liturgie: Gemeinschaft mit Menschen und Gott - Verwirklichung der Person ist nur in der Liturgie möglich (S. 4)	- Person: als die Gemeinschaft der Liebe (S. 4)

d) Übersichtstabelle für die vierte Klasse des orthodoxen Religionsunterrichts für die Grundschule

<i>Die Begriffe</i>	Mensch- Ikone Gottes
<i>Im Lehrplan</i>	- das Ziel der Schöpfung des Menschen und der Welt (S. 4)

e) Übersichtstabelle für die sechste Klasse des orthodoxen Religionsunterrichts für die Grundschule

<i>Die Begriffe</i>	Mensch- Ikone Gottes	Menschenwürde/ Person
<i>Im Lehrplan</i>	- das Gespräch über die orthodoxe Ikonografie (S. 5)	- die Freiheit und Liebe zur anderen Person sind gleichsetzen (S. 5); Freiheit des Menschen ist Wichtig für die Erlösung der Welt (S. 4)

f) Übersichtstabelle für die siebente Klasse des orthodoxen Religionsunterrichts für die Grundschule

<i>Die Begriffe</i>	Freiheit und Liebe	Menschenwürde/ Person
<i>Im Lehrplan</i>	- Liebe als Ausdruck der Freiheit und Freiheit als Ausdruck der Liebe (S. 3)	- Existenz (das Sein); Gemeinschaft in Freiheit zu verstehen; Person in der Beziehung mit den anderen Person (S. 3-4)

g) Übersichtstabelle für die achte Klasse des orthodoxen Religionsunterrichts für die Grundschule

<i>Die Begriffe</i>	Gemeinschaft/ Gemeinde- Liturgie	Menschenwürde/ Person
<i>Im Lehrplan</i>	- Einheit der Welt und des Menschen in Christus (S. 5)	- Person: Originalität und Einmaligkeit; Person als die Name für die Beziehung; Person im Modell der orthodoxen Lehre über die Heilige Dreifaltigkeit: drei Personen in Gott (S. 2)

2. Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht (KOKORU)

2.1. Einleitende Bemerkungen

Die Differenz, egal ob es sich um die religiöse, kulturelle, nationale, soziale, sprachliche oder sonstige Verschiedenheit handelt, ist die konkrete Gegebenheit, mit der man den richtigen Umgang finden soll. Verschieden zu sein, liegt schon in der Menschenwürde jeder einzelnen Person, die als originell und einmalig erschaffen wird, begründet. Bedeutsam ist im Raum der Schule, der Differenz einen positiven Stellenwert zu geben, wodurch die Verschiedenheit als Chance zur Bereicherung und nicht, als Störungs- und Bedrohungselement erfahren wird.

Die Normalität der Verschiedenheit ist für die Anerkennungskultur sehr wichtig. Johann Baptist METZ fordert eine neue hermeneutische Kultur: „die Kultur der Anerkennung der Anderen in ihrem Anderssein.“²¹⁰ Dadurch erleben die jungen Menschen ihr Gegenüber in seiner Eigenart kennen zu lernen, es anzuerkennen, und durch das Führen des Dialogs, die Fähigkeit des Gesprächs zu pflegen, um auf diesem Wege zu einem echten zwischenmenschlichen Kontakt auf tiefer Ebene zu gelangen. Der Dialog geschieht in einem Kommunikationsakt. Hierfür braucht man einen eigenen Standpunkt, die eigene Identität und Dialogfähigkeit. Kommunikation und Begegnung sind stiftend für die Identitätsfindung der Person. Sehr bedeutsam ist in diesem Prozess auch die religionspädagogische Dialektik von Identitätsbildung einerseits und Befähigung zum Dialog andererseits. Es geht um die Verständigung als Prinzip dialogischer Kooperation.

Das zweite Kapitel im ersten Teil erklärt und deutet die Grundbegriffe des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts. Es geht um folgende Begriffe: Bekenntnis und Konfession, dialogische Konfessionalität, ökumenische Hermeneutik der Kooperation, der konfessionell-kooperative Religionsunterricht.

²¹⁰ Metz, J. B./Bahr, H.-E., *Augen für die Anderen. Lateinamerika – eine theologische Erfahrung*, München, 1991, S.59.

Im zweiten Teil des Kapitels kommen die bedeutsamen religionspädagogischen Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils vor. Das Dokument der deutschen Bischöfe *Die bildende Kraft des Religionsunterrichts* und die Denkschrift der evangelischen Kirche in Deutschland *Identität und Verständigung* begründen die Gestalt des konfessionellen Religionsunterrichts für die Zukunft in Form eines konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts.

Der letzte Teil des zweiten Kapitels beschreibt an Hand eines konkreten Beispiels den KOKORU in Wien, samt aller Gegebenheiten eines solchen Projektes wie: Rahmenbedingungen, Formen des KOKORU, Themen und Kriterien der Didaktik des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts.

2.2. Begriffsklärung

2.2.1. Zum Begriff der Konfessionalität

In der säkularisierten Gesellschaft scheint das Phänomen der „allgemeinen Religiosität“ zunehmend an die Stelle der Konfession zu treten. Die Bindung an eine bestimmte Glaubensgemeinschaft ist vermeintlich überholt und steht im Widerspruch zu aufgeklärter Offenheit. Solche Religiosität hat für die politische Kultur des liberalen Staats eine stabilisierende Funktion.²¹¹

Dagegen ist festzuhalten, dass Konfessionalität, im Sinne eines Sich-Bekennens, wesenhaft zur wahren Religiosität gehört. Das Bekenntnis, „*confessio*“ bedeutet, dass der christliche Glaube Antwortcharakter auf die Offenbarung Gottes hat. Das Bekenntnis wird zum Zeugnis für den Grund des Glaubens. Religion und Glaube haben unabdingbar mit Bekenntnis zu tun, weil Bekenntnis nicht nur im Bereich von Dogma und Credo erfolgt; es drängt auf ganzheitlichen Ausdruck und wirkt sich aus, in liturgischen Formen wie in Lebensäußerungen, Ethos und Diakonie, und ist immer an die lebendige Glaubensgemeinschaft gebunden.

Der evangelische systematische Theologe Paul TILICH deutet Religiosität als das, was den Menschen in der Tiefendimension seines Menschseins unbedingt angeht. Das, was den Menschen im Zentrum seiner persönlichen Existenz betrifft, fordert heraus und zwingt zur Stellungnahme und zum persönlichen Bekenntnis. Das Element Freiheit

²¹¹ Weidmann, Fritz *Didaktik des Religionsunterrichts*, Donauwörth 2002, S. 88.

spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Als Christ gehört man einer Konfession, einer Glaubensgemeinschaft an, die sich an dem orientiert, was alle bekennen, die dieser Gemeinschaft durch Sozialisation, Elternhaus, Umweltfaktoren und persönliche Entscheidungen angehören.

Es geht um drei Sinnebenen der Entwicklung des Begriffs *Konfession*: Die erste Ebene ist schon in der Bibel zu erkennen, wenn es um das christliche Bekenntnis geht. Das Zeugnis richtet sich auf die Person des Gott-Menschen Jesus Christus. Es hat auch eine ekklesiologische Dimension, weil alle, die sich zu ihm bekennen, auch untereinander in der Gemeinschaft der Heiligen Kirche, als der Leib Christi, als Volk Gottes, verbunden sind.

Die zweite Ebene – die Lehre: das geglaubte Bekenntnis wird zum Objekt von orthodoxem Glaubensgut, das von Irrlehren zu unterscheiden ist. Es wird zur satzhaften, dogmatischen Wahrheit.

Die dritte Ebene stellt seit dem 19. Jahrhundert das apologetische „Gegenbekenntnis“ dar. Der Begriff *Konfession* bezeichnet nun offiziell die voneinander getrennten christlichen Kirchengemeinschaften. Konfessionalismus meint daraus folgende Erstarrung und Enge kirchlicher Formeln und Formen, die einem lebendigen Austausch mit anderen Konfessionen und Religionen und dem Lernen voneinander entgegenstehen.²¹²

Seit dem II. Vatikanischen Konzil hat sich ein anderes Verständnis von Konfession durchgesetzt. An Stelle von Selbstbeharrung, Abgrenzung und Isolierung tritt nun *gesprächsfähige* Identität²¹³. Der Angst vor Verschmelzung und Vereinheitlichung begegnet man nun mit dem in der eigenen Geschichte gewonnen Reichtum als Gewinn auch für die Anderen.

Die deutschen Bischöfe betonen im Dokument *Die bildende Kraft des Religionsunterrichts*, dass das Bekenntnis das Denken und die Theologie der Kirche prägen. Es dient dem Selbstverständnis der Gemeinden. Die großen Bekenntnisse

²¹² Ebd. S.89.

²¹³ Die deutschen Bischöfe, *Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts*, Bonn 1996. (5.2.)

wurden von den großen Konzilien und Synoden des vierten und fünften Jahrhunderts formuliert.²¹⁴

„Sitz im Leben“ des Bekenntnisses bedeutet der Heiligen Schrift und dem Verständnis der Kirchenväter nach, das konkrete Leben der Gemeinde. Es geht um das konkret gelebte und gelehrte Zeugnis des Glaubens. Dem gehören die Gottesdienste, Sakramente, Katechese, Taufe und alle anderen, auch spezifischen Situationen, in denen sich Kirche sichtbar machen kann.

2.2.2. Konfession und Ökumene

Die Ökumene bezeichnet die Einheit der christlichen Kirchen. Dieser Auftrag um die Einheit aller Christen hat sich durch das Zweite Vatikanische Konzil irreversibel zum Ausdruck gebracht. Im Dekret über den Ökumenismus *Unitatis redintegratio* steht: „Die Einheit aller Christen wiederherstellen zu helfen, ist eine der Hauptaufgaben des Heiligen ökumenischen Zweiten Vatikanischen Konzils (UR 1).“

Papst Johannes Paul II. hebt in seiner Enzyklika: „*Ut unum sint*“ aus dem Jahr 1995 die Notwendigkeit des Dialogs unter allen Menschen besonders hervor. Die Zusammenarbeit zur Verbesserung der Beziehungen der Christen ist als wichtiger Ausgangspunkt dargestellt. Das Miteinander ist die „innere Dynamik“ zur Einheit. Es geht um die vielen praktischen Möglichkeiten, auf den verschiedenen Ebenen: pastoral und kulturell, um im Zeugnis für das Evangelium die Zusammenarbeit zu realisieren und auf diese Weise die Vielfalt in der Einheit als unverzichtbare Bereicherung zu leben.²¹⁵

2.2.3. Kooperation und ökumenische Hermeneutik

Die Gegebenheit der Vielfalt der Christenheit stellt die Frage nach den Möglichkeiten und Grundsätzen der Verständigung innerhalb und zwischen konfessionellen Pluralitäten. Gerade unter dem Stichwort „ökumenische Hermeneutik“ wird darüber diskutiert. Wichtig ist, die Vielfalt nicht als Störungselement und Problem zu betrachten, sondern als Förderung nach der gemeinsamen Suche des richtigen Umgangs damit.

²¹⁴ Ebd. (5.1)

²¹⁵ Ebd. (5.2)

Der bisherige Umgang mit der Vielfalt und den sich daraus ergebenden Differenzen hat durch die Erfahrung der Kirchentrennungen deutlich gezeigt, wie das Verurteilen und gegenseitiges Ausschließen zur Unglaubwürdigkeit aller beiträgt. Jesus, aber nicht zuletzt auch die Geschichte haben uns gelehrt, dass kein Mensch einen exklusiven Wahrheitsanspruch erheben kann.

Ökumenische Hermeneutik wird zu einer „Hermeneutik pluraler Umwege“.²¹⁶ Es geht darum, Freiräume für das Miteinander zu eröffnen, ohne den Zwang nun um jeden Preis Konsens schaffen zu müssen. Die Unterschiede sollen nicht gleichzeitig zum Trennenden führen, sondern in der Auseinandersetzung mit dem Anderen in seiner Eigenart ausgehalten und Schwierigkeiten tragbar gemacht werden.

2.2.4. Hermeneutische Regeln und ihre Bedeutung im pädagogischen Prozess

Für die Ökumene unter den christlichen Kirchen gilt der Grundsatz: „Wer vor den Differenzen ausweicht, nivelliert die Unterschiede und kann den Anderen in seiner Einmaligkeit weder sehen noch anerkennen. Mit den Differenzen werden auch die Identitäten vernichtet.“²¹⁷

Nur von der Differenz her ist Anerkennung möglich und wirksam. Die Hermeneutik der wechselseitigen Anerkennung eröffnet Räume für die Kooperation. Die respektvolle Annahme der Anderen schafft Gemeinschaft in der Verschiedenheit, wodurch Selbstgenügsamkeit und „Eigenbrötelei“ überwunden werden.

Die Kooperation wird erst dann fruchtbar sein, wenn die jeweils andere Konfession als integraler Bestandteil des eigenen konfessionellen Selbstverständnisses, der Realisierung des Auftrags (vgl. Joh 17, 21) der Kirche Jesu Christi, verstanden werden wird.²¹⁸

²¹⁶ Dalferth, Ingolf U., *Auf dem Weg der Ökumene*, Leipzig 2002, S. 253.

²¹⁷ Die deutschen Bischöfe, (5. 3.4.)

²¹⁸ Bastel, Heribert; Krobath, Thomas, *Kooperative Weiterbildung zur Konfessionellen Kooperation*, in: *Das Gemeinsame entdecken – Das Unterscheidende anerkennen*, Wien, 2006, S. 83-101.

Karl Ernst Nipkow führt für konfessionelle Kooperation drei hermeneutische – kommunikative Grundregeln ein:²¹⁹

a) Handeln

In der ökumenischen Zusammenarbeit spielt die Person des Lehrenden eine sehr bedeutsame Rolle. Jede ökumenische Zusammenarbeit hat ihren Ausgang bei Menschen, die aus Glauben und Gewissen verantwortlich handeln wollen. Das Potenzial des Religionslehrers / der Religionslehrerin ist neben allen kirchlichen Rahmbedingungen grundlegend. Es geht um den persönlichen Focus.

b) Fachliches Gespräch und theologische Rede

Fruchtbarer konfessionell-kooperativer Religionsunterricht bedarf nicht nur des guten Willens, sondern auch des nötigen Hintergrundwissens, um die Grundlagen konfessioneller Traditionen kennen zu lernen, sodass die eigenen Standpunkte reflektiert und bewusster werden und zugleich die Relativität menschlicher Festlegungen angesichts des göttlichen Geheimnisses bedacht wird. Es geht auch darum, dadurch die Identitätsfindung mit Hilfe der Anderen zu ermöglichen.

c) Hermeneutik des Vertrauens

Die Person im Prozess der Erziehung soll sich ihrer Identität bewusst sein. Selbstidentifikation lebt die Person, wenn sie im lebendigen Austausch mit dem Anderen die Unterschiede konstruktiv wahrnimmt und zur Selbstreflexion nutzt. Dies setzt Annahme und Vertrauen voraus. Hier geht es um die Grundeinstellung des konfessionellen Respekts, als ersten Schritt zur Realisierung wechselseitiger Anerkennung in Wahrhaftigkeit.

Dietrich Ritschl spricht in diesem Zusammenhang von einem „vorgängigen Vertrauen, das vor und jenseits intellektuell-lehrhafter Ausprägungen in einer Art Glaubenssolidarität zwischen Angehörigen verschiedener Konfessionen riskiert und gelebt wird“.²²⁰ Es geht um einen horizontalen Vertrauensvorschuss. Die emotionalen Einstellungen sind in einem Klärungsprozess aufzuarbeiten. Die Fähigkeit und Bereitschaft der Beteiligten sind danach sehr beansprucht und herausgefordert.

²¹⁹ Nipkow, Karl Ernst, *Bildung in einer Pluralen Welt*. Band 2: Religionspädagogik im Pluralismus, Gütersloh 1998, S. 302.

²²⁰ Ritschl, Dietrich *Theorie und Konkrektion in der Ökumenischen Theologie*, Münster 2003, S. 57.

2.2.5. Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht

Anfang der 1990er Jahre taucht der Begriff der konfessionellen Kooperation oder Zusammenarbeit im Religionsunterricht in Vereinbarungen von evangelischen und katholischen Schulreferenten auf.

Kirchenamtlich wird in der EKD Denkschrift von 1994 *Identität und Verständigung* und in dem Wort der deutschen Bischöfe von 1996 *Die bildende Kraft des Religionsunterrichts* rezipiert und geschärft. Angeführt werden die gemeinsamen Fachkonferenzen, Projekte, Fortbildung und der Austausch von Unterrichtsmaterialien.

Indirekt sind die neueren religionssoziologischen und psychologischen Erkenntnisse über die Bildung der eigenen religiösen Identität in der Pluralität mitbestimmend.²²¹

Das Ziel des religionspädagogischen Prozesses ist der Perspektivenwechsel. Das bedeutet, die persönliche Religiosität aus eigener und aus der Perspektive anderer zu verstehen. Es fördert die Entwicklung einer Ich-Perspektive und einer Du-Perspektive. Der Religionsunterricht ist in moderner Gesellschaft als Ort des offenen Dialogs und des Wachsens von Gemeinschaft in Vielfalt zu verstehen.

Die ökumenische Öffnung des Religionsunterrichts geht nicht mehr von der Theorie aus, sondern führt von der Praxis zur Theorie. Der konkrete Beitrag des Religionsunterrichts für die Ökumene ist im Sinne alltäglichen Entgegenkommens, des einander Verstehens und Vertrauens, wie auch als eine dynamische Beziehungswirklichkeit zwischen den Menschen schaffend, zu verstehen.

2.2.6. Theologische Begründung

Es geht um die ekklesiologische Fundierung des ökumenischen Lernens. Die Kirche als Gemeinschaft des Volkes Gottes in der Welt ist konstitutiv für ihr Selbstverständnis und ihr Handeln. Die Grundlage ist die Heilsabsicht Gottes, die am Weg und Handeln der Christen als Volk Gottes heute sichtbar wird. Das Konzept des ökumenischen Lernens basiert auf einer praktischen Ekklesiologie, wo der biblische Begriff *Koinonia* konkretisiert wird.

Die Gemeinschaft ist auch dort, wo alle Arten von Ungerechtigkeit, Abgrenzung, Trennung, Mangel an Freiheit und Bedrohung herrschen. Die Einheit der Kirche und die

²²¹ Schlüter, Richard *Konfessioneller Religionsunterricht heute?*, Darmstadt 2000, S. 135.

Einheit der Menschheit gehen ineinander. Kirche und Welt sind Kommunikationspartner. Sie sind gemeinsam als ein Ort des Dialogs und der Kooperation zu verstehen. Dieses Konzept des ökumenischen Lernens verlangt eine ökumenische Hermeneutik, die die Einheit als Gemeinschaft von bleibenden Verschiedenheiten sieht. Vielfalt und Pluralität stehen nicht im Gegensatz zur Einheit, sondern stellen die Bedingungen für die Gemeinschaft.²²²

2.2.7. Didaktische Grundprinzipien²²³

Im Zusammenhang mit dem KOKORU spielen eine bedeutsame Rolle vier didaktische Grundprinzipien:

a) Das Globale im Lokalen entdecken

Hier es geht um die dialektische Beziehung zwischen dem Lokalen und dem Globalen mit dem Ziel, sich selbst kritisch auseinander zu setzen.

b) Lernen in Beziehungen

Die lebendigen Beziehungen sind wichtiger als umfassendes Wissen über den Anderen, weil es um Erfahrungs- und partizipatorisches Lernen geht, also um das Lernen *von* und *mit* dem Anderen (und nicht nur *über* ihn). Didaktisch, ist die Schaffung von konkreten Möglichkeiten der Teilhabe, wichtig. Es geht um das Wahrnehmungslernen, Auseinandersetzung mit Problemen, Konflikten, Gegensätzen und Widersprüchen und allen Fragen der Lebenssituation. Alles dies kann zum richtigen Umgang damit beitragen.

c) Sich selbst mit den Augen der Anderen zu sehen

Der Perspektivenwechsel ist wichtig, um mit Hilfe der Anderen Abstand von den eigenen Argumenten und Meinungen nehmen und sich so annähernd aus dem Blickwinkel des Nächsten selbst sehen und entdecken zu können. Diese Erfahrung schafft die Voraussetzungen für eine Kommunikation, die als Frucht die gegenseitige Verständigung haben kann - diese kann wiederum großen Einfluss auf die Praxis haben.

d) Lernen in Konflikten und solidarische Praxis

Missverständnisse, Konflikte und Streit müssen nicht immer um jeden Preis aufgelöst werden. Formen des richtigen Umgangs zu finden, um die Austragung von Konflikten

²²² Ebd. S. 159.

²²³ Ebd. S. 163-168.

zu ermöglichen, stellen eine gute Gelegenheit dar, Ökumenisches Lernen als Konfliktlernen zu organisieren - als ein Lernen am den Konflikt. Die Alternative liegt im solidarischen Handeln, das die Überwindung der Konflikte ermöglicht.

2.3. Kirche und Religionsunterricht – religionspädagogisch bedeutsame Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils

2.3.1. Einleitende Bemerkungen

In diesem Teil des zweiten Kapitels geht es um die wichtigste Aussage des Zweiten Vatikanischen Konzils und des Dokumentes „Das allgemeine Direktorium für die Katechese aus dem Jahr 1997 über die Erziehung und die religionspädagogische Problematik“. Das sind die Ausgangspunkte, die für die weitere Überlegung und auch Umsetzung in die Praxis wertvoll und richtungweisend werden können.

Zuerst wird von einem „Perspektivenwechsel“ oder einer Wende bezüglich der Stellung/Positionierung der Hauptsubjekte im Prozess der Erziehung und der Bildung, die gerade die jungen Menschen als Beteiligte sind, gesprochen. Sie sind als die verantwortlichen und selbständigen Subjekte angesehen, die sehr viel zur Gestaltung der Gesellschaft, für die Schulkultur und für die Beziehungen in ihr beitragen können und sollen.

2.3.2. Konzilsäußerungen in breiteren Zusammenhängen

Das Zweite Vatikanische Konzil wird verstanden, wenn man seine Aussagen nicht einzeln, sondern im wechselseitigen Zusammenhang liest. So sind seine Äußerungen religionspädagogisch entdeckungsreich auch für den KOKORU.

a) Die Erklärung über die christliche Erziehung „Gravissimum educationis

Die Erklärung über die christliche Erziehung in Nr. 2 betont als Ziel aller erzieherischen Bemühungen ein tieferes Verantwortungsbewusstsein der jungen Menschen ihrem eigenen und dem gesellschaftlichen Leben gegenüber. Heranwachsende Menschen sind als aktive und selbständige Subjekte zu verstehen. Daraus folgt, dass sie wesentlich für die Schulkultur und die Beziehungen verantwortlich sind und dazu viel beitragen können.

b) Die Pastoralkonstitution „ Gaudium et spes“

Ähnliche Hinweise und Richtlinien kann man in Nr. 5 der Pastoralkonstitution: „Die Kirche in der Welt von heute“ finden: „Die Laien sind aus der Kraft ihres Christseins zur Evangelisierung und zur Gestaltung der weltlichen Lebensbereiche aus dem Geist des Evangeliums berufen“.

Diese Verantwortungsfähigkeit kann man eng mit der Entscheidungs- und Gesprächsfähigkeit in Verbindung setzen. Die erwähnten Fähigkeiten sind bei jungen Menschen im Prozess der Erziehung, auf besondere Weise in Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den Konfessionen, im Raum der Schule, speziell aber im Religionsunterricht, zu fördern. Es geht darum, Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit dem Anderen in einer pluralen Gesellschaft und Vielfalt zu schaffen.

c) Das Dekret über den Ökumenismus „Unitatis redintegratio“

Das Dekret über den Ökumenismus äußert sich auch zu den Inhalten und Zielen des Religionsunterrichts. Die Inhalte müssen so gewählt werden, dass jeweils der Zusammenhang der einzelnen Aussagen mit dem Fundament des christlichen Glaubens hergestellt werden kann. Das Ziel des Religionsunterrichts muss es sein: den SchülerInnen die einzelnen Glaubenswahrheiten vom Fundament der Offenbarung her aufzuzeigen und sie zu befähigen, diese Wahrheit (aus ihrem Zusammenhang mit diesem Fundament) zu verstehen und weiterzugeben.

Diese Aussage ist wichtig für die neue Wende im Bereich der Ökumene, wo es um die Akzente des alltäglichen Lebens im Geist der Ökumene und um die neue Richtung von der Praxis zu Theorie, und nicht mehr allein von der Theorie zur Praxis, geht.

Dadurch kann man die Verbindung eines Lernens in Beziehung, das heißt eines Lernens von und miteinander stellen, wo sich in der Perspektivenübernahme die einzelnen Glaubenswahrheiten austauschen und erfahren lassen.

2.3.3. Kirchliche Dokumente in Auslegung des Konzils

Die eher allgemein formulierten Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils sollten ins Leben der Kirche allmählich umgesetzt und konkret fortgesetzt werden. So bringen die Äußerungen des kirchlichen Lehramtes wichtige Anstöße auch für KOKORU.

a) Das apostolische Schreiben über die Evangelisierung „Evangelii nuntiandi“

Das apostolische Schreiben Paul VI. aus dem Jahr 1975 betont das Zeugnis des Lebens als ausdrückliche Verkündigung. Die Konstitution fördert eine enge Verbindung von

Glauben und Lebenszeugnis und möchte den Bruch zwischen Evangelium und Kultur überwinden. In Nr. 41. steht: “Der heutige Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind.“ Das Zeugnis des Wortes ist dem Lebensvollzug zugeordnet.

Diese Aussagen können sich auf die konkrete Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen der verschiedenen Konfessionen beziehen. Ihre Kooperation und das Modell der Gemeinschaft im Rahmen des Schullebens stellt das besondere und gemeinsame Zeugnis der gegenseitigen Annahme und Anerkennung dar.²²⁴

b) Allgemeines Direktorium für die Katechese (1997)

Das allgemeine Direktorium für die Katechese von der Kongregation für den Klerus ist als Erfüllung einer Intention des Zweiten Vatikanischen Konzils zu verstehen. Das Direktorium betont die Erziehungsweisheit Gottes als die wesentliche Methode für das katechetische Wirken der Kirche. Der Adressat der Erziehung ist als aktives, bewusstes und mitverantwortliches Subjekt und nicht als bloß schweigender, passiver Empfänger entdeckt. Es geht um aktive Glaubenspädagogik, die auf menschliche Kompetenzen und Erfahrungen nicht verzichtet.

Dies bedeutet, dass alle Erfahrungen des menschlichen Lebens als Ausgangspunkt für die Erziehung und den Austausch geeignet sind. Erfahrungsbezogenes Lernen, als Teil des ökumenischen Lernens, schafft die Möglichkeiten der Teilhabe. Dadurch wird auch die Praxisveränderung eingeleitet.

Das Direktorium sieht den spezifischen Beitrag der Schule in der Förderung eines interdisziplinären Dialogs zwischen verschiedenen Unterrichtsfächern. Das Prinzip dieses Austausches kann auch durch die konfessionelle Kooperation konkretisiert werden. Es geht um die Förderung der Gesprächsfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit der Lehrkräfte und SchülerInnen im Raum der Schule, die in engem Zusammenhang mit der Erziehung für die aktiven und mitverantwortlichen Subjekte der Gesellschaft stehen.²²⁵

²²⁴ Paul VI., Apostolisches Schreiben Evangelii nuntiandi, Rom 1975.

²²⁵ Kongregation für den Klerus, Allgemeines Direktorium für die Katechese, Rom 1997.

2.4. Katholische Position: Die bildende Kraft des Religionsunterrichts

2.4.1. Einleitende Vorüberlegungen

Das Fach des Religionsunterrichts leistet einen wichtigen Beitrag zur Bildung und Erziehung der Heranwachsenden. Die Generationen befinden sich in den gesellschaftlichen Wandlungen, Veränderungen und unterliegen unterschiedlichen Einflüssen. Deswegen ist die Definition des Religionsunterrichts unter neuen Umständen von großer Bedeutung.

Die Kommission für Erziehung und Schule der Deutschen Bischofskonferenz hat (gemeinsam mit der Konferenz der Leiter der Schulabteilungen der Bistümer) im Mai 1993 eine Arbeitsgruppe beauftragt, sich mit dem Thema der Konfessionalität des Religionsunterrichts auseinander zu setzen. Die Arbeitsgruppe zeichnet ein intensiver ökumenischer Austausch im Kontaktgesprächskreis mit der Evangelischen Kirche in Deutschland, besonders nach der Erscheinung der Denkschrift: *Identität und Verständigung* im Jahr 1994, aus.²²⁶ Im Herbst 1996 hat die Vollversammlung der Deutschen Bischöfe die letzte Textfassung erstellt, die in Fulda verbindlich angenommen wurde. Das Dokument will die bildungstheoretische Grundlegung des konfessionellen Religionsunterrichts vertiefen und dessen Bildungspotential verdeutlichen.

2.4.2. Erziehung als Bildung

Das Dokument bringt ein neues Verständnis der jungen Menschen im Prozess der Bildung. Sie sind als aktive, selbstständige Subjekte der Erziehung zu betrachten, die sogar die Fähigkeit zur Selbsterziehung besitzen, so dass der Umgang mit ihnen von Respekt getragen sein soll. Die Würde des jungen Menschen ist ein wesentlicher Punkt. Deswegen wird die Erziehung als intersubjektives, kommunikatives Handeln verstanden. Die Kommunikation mit dem Anderen fordert die Freiheit heraus. In dieser Freiheit und der Beziehung mit dem Gegenüber, geschieht die Selbstwerdung.

²²⁶ Die deutschen Bischöfe, Vorwort.

Die LehrerInnen haben die Aufgabe, Heranwachsenden Wirklichkeit zu eröffnen und ihnen beim Sich-bilden behilflich zu sein. Sich-bilden heißt, sich die bildende Kraft der Natur, der Kultur, der Wissenschaft zu erschließen.

Die Realität, in der die jungen Menschen sich selbst entfalten, ist immer durch eine bestimmte Kultur und Lebensvorstellung geprägt. Daraus folgt eine bis zu einem gewissen Grad determinierte Identität, die immer in dieser Kulturgemeinschaft gedeiht und sich in einer dialektischen Kommunikation mit den anderen Kulturen und Vorstellungen befindet. Diese Identität braucht die Entwicklung ihrer Kommunikationsfähigkeit, um zur Verständigung mit dem Anderen zu gelangen. Die Spannung und Interaktion zwischen Identität und Verständigung ist ein wichtiges Moment des Dokumentes. Die Verständigung hat das Ziel, die Anerkennung des Anderen in seinem Anderssein, zu realisieren. Um diese Anerkennung zu gewinnen, bedarf es der Fähigkeit der Perspektivenübernahme bzw. zum Perspektivenwechsel. Es geht um den Prozess sich selbst mit den Augen des Anderen zu sehen; einen Abstand von den eigenen Meinungen und Vorstellungen nehmen zu können, um der anderen Person aktiv zuzuhören und sie anerkennen zu können. Das ist das Ziel der Allgemeinbildung.

2.4.3. Konfession versus Konfessionalismus

In der ökumenischen Annäherung der Kirchen verändert sich die Bedeutung des Wortes Konfession zum Positiven, in Richtung der ursprünglichen Bedeutung. Das Bekenntnis – Confessio bezeichnet den christlichen Glauben, der Antwortcharakter hat. Das Bekenntnis wird zum Zeugnis für den Grund des Glaubens.

„An die Stelle der Suche nach Konvergenzen, trat eine verbindlichere Suche nach einer „Entgiftung“ der Beziehungen zwischen den Kirchen. An die Stelle von Selbstbeharrung, Abgrenzung und Selbstisolierung tritt gesprächsfähige Identität. An die Stelle von Verschmelzung und Vereinheitlichung tritt der in der eigenen Geschichte gewonnene Reichtum als Gewinn auch für die Anderen.“²²⁷

Der Begriff „konfessionell“ hat somit noch in einer anderen Hinsicht eine Änderung durchgemacht. Er meint nicht in erster Linie die theologischen Gegensätze und

²²⁷ Ebd. 5.2.

Kontroversen, sondern bezeichnet die eigene Verwurzelung, die Beheimatung in der eigenen Konfession, um die Auseinandersetzung mit den Anderen zu ermöglichen.

2.4.4. Lehrer, Schüler und Lehre im Religionsunterricht

Diese drei wichtigen Bestimmungsfaktoren haben sich als Begriff „Trias“ herausgebildet. Es geht um eine Dynamik, bei der es wichtig ist, in einzelnen Situationen an derselben Konfessionalität festzuhalten und gleichzeitig, sich auf die Ökumene hin zu öffnen. Dies verlangt die Verständigungsbereitschaft.

a) Konfessionalität der ReligionslehrerInnen

Für die ReligionslehrerInnen sind Religiosität und Glaube eine Position und nicht Gegenstand. Sie sind damit existentiell verwickelt und sie stehen für das, was im Unterricht zu vermitteln ist, ein. Der Lebensstil der Religionslehrerin/des Religionslehrers soll in harmonischer Übereinstimmung mit der Lehre sein; dann kann man von einer erzieherischen Aufgabe mit dem Ziel und Sinn reden, Authentizität zu vermitteln und vorzuleben. Sie sind die Vertreter des Bekenntnisses, das an einem bestimmten gesellschaftlichen Ort verwurzelt ist. Sie stehen für die Kirche mit ihrer Liebe, aber auch mit einer gesunden kritischen Distanz.

b) Konfessionalität der SchülerInnen

Das religiöse Leben konkretisiert sich in Gemeinschaft und Gemeinde mit ihren spezifischen konfessionellen Prägungen. Das Problem ist, dass eine konfessionelle Identität der SchülerInnen im Unterricht nicht mehr in Erscheinung tritt. Anknüpfungspunkte, wie z.B. Taufe, Erstkommunion, das Kirchenjahr, Firmung, etc. wären ausreichend vorhanden, um mit den SchülerInnen über ein vom Bekenntnis geprägtes Leben ins Gespräch zu kommen. Die Religionsmündigkeit bezieht sich auf die konkrete Lebensform einer Bekenntnisgemeinschaft, auf Liturgie, Ethos, Diakonie, Gebräuche und Tradition, aber vor allem, auf die lebendige Glaubensgemeinschaft in ihrer konkreten geschichtlich-kulturellen Ausprägung.

Die SchülerInnen haben ein Recht auf Beantwortung der Frage, warum sie katholisch getauft sind und was das Leben aus dem Glauben für sie bedeuten würde. Es geht um die biografische Kontinuität, die sehr wichtig für ein freies Verhältnis zu den Voraussetzungen der eigenen Lebensgeschichte ist. Es gilt, die Verbindung zwischen der Aufarbeitung der gegenwärtigen Situation und der Geschichte der jungen Menschen

zu bewahren, zu erklären und zu deuten. Das alles kann man im Religionsunterricht, mit besonderer Gewichtung der pluralistischen Situation, schaffen.

c) Konfessionalität der Lehre

Es handelt sich hier nicht um erneutes Aufreißen von Differenzen, sondern um das Verstehen und Aufarbeiten von religiös unterschiedlich geprägten Identitäten. Tatsache ist, dass einige wesentliche Unterschiede in der Glaubenslehre der vollen Kircheneinheit entgegen zu stehen scheinen, wie z.B. Kirchenverständnis und die Frage der apostolischen Sukzession. Nach katholischem Verständnis ist die Kirche in Christus das Grundsakrament, Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott, wie für die Einheit der ganzen Menschheit. Der Faktor des Kirchenverständnisses und unterschiedlicher Kirchenpraxis ist sehr bedeutsam, weil sich dies in allen religiösen Handlungen, Wertungen und Urteilen auswirkt. Die religiöse Erziehung verlangt immer einen spezifischen konfessionellen Lebensraum, wo die jungen Menschen in eine konkrete kirchliche Gemeinde hineinwachsen können. Deswegen kann es nie einen neutralen, oder nicht-konfessionellen Bereich geben; gegen den Relativismus und den Funktionalismus hält sie den Anspruch auf Wahrheit aufrecht. Der Religionsunterricht bietet den jungen Menschen auf diese Weise bedeutsame Orientierung an. Er ist eine Herausforderung an sie und gibt die Kraft des Widerstands gegen den gesellschaftlichen Trend.

2.4.5. Konfessionell in ökumenischem Geist

Das Wort der deutschen Bischöfe betont den gemeinsamen Grund des christlichen Glaubens - das Evangelium. Diese Basis ist erst dann am besten zu realisieren, wo man sich von klaren Positionen aus, für das Gemeinsame der Konfessionen öffnet.

Die Identität schließt die Differenz und Unterschiede ein, weswegen diese Gegebenheiten nicht nivelliert werden dürfen. Sie sind wichtig zu beachten, um den Anderen in seiner Andersheit anzuerkennen und annehmen zu können; dies sollte mittels ausgeprägter Toleranz aus der eigenen Mitte, aus der Konfession der eigenen Kirche, erfolgen.

Die ökumenische Öffnung des Religionsunterrichts verlangt die gegenseitige Interaktion von Ökumene und Konfession, weswegen Ökumene und Konfession keine

Gegensätze sind. Sie haben eine Chance, wenn es gelingt, aus der Perspektive der anderen Konfession zu sehen.

2.4.6. Kooperation und Organisation

Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den Konfessionen sind als Bereicherungsmöglichkeit gesehen, weil jede Konfession ihre besondere Sicht mit einbringt. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um die Verschmelzung und Auflösung zu vermeiden.

Davor sollten die besonderen Interessen der SchülerInnen in Augenschein genommen werden, da sie die aktiven und selbstständigen Subjekte im Prozess der Erziehung sind. Es geht darum, die Aufmerksamkeit auf die Schulstufen und Schulformen, sowie auf die verschiedenen Probleme zu lenken. Es muss immer im Einverständnis aller maßgeblichen Beteiligten gelöst werden.

Eine Zusammenarbeit bietet sich z.B. an durch: die Berücksichtigung paralleler Elemente in den konfessionellen Lehrplänen; wechselseitige Verwendung von Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien; Fachkonferenzen; Projekte; Planung und Durchführung von Veranstaltungen; Angebote der Schulpastorale; Fortbildung der LehrerInnen.

Die Kooperation der Konfessionen im Religionsunterricht empfiehlt sich gelegentlich bei gemeinsam interessierenden Themen und Aktionen.

2.4.7. Das Bildungspotenzial des katholischen Religionsunterrichts

Für die Bildung ist es wichtig, dass die persönliche Beziehung zwischen der Lehrperson und den SchülerInnen zum Ausdruck kommt. Die konkrete Existenz der Religionslehrerin / des Religionslehrers stellt das gelebte Zeugnis für das Evangelium dar.

a) Perspektivität

Die Fähigkeit, seinen eigenen Blickwinkel als begrenzt zu erkennen, um an den Perspektiven anderer Teil zu nehmen, stellt die zentrale Aufgabe des Unterrichts dar. Jede Sicht ist begrenzt und hat ihren besonderen Standort. Eine Perspektive umfasst nicht alles, sondern bedarf anderer Wahrnehmung, um durch den größeren Horizont der

Wahrheit näher zu kommen. Eine derartige Einstellung eröffnet die Möglichkeit zu Ergänzung und gegenseitiger Bereicherung.

Es geht um einen Lernprozess, wo man aus der Perspektive anderer lernt und dadurch eine neue Perspektive, mit neuen Erkenntnissen, gewinnt. Hierdurch gelangt man zu einer wechselseitigen Perspektivenübernahme, die so etwas wie die Tiefenstruktur der Allgemeinbildung geworden ist. Der eigene Standpunkt wird nicht verwässert, sondern besser verstanden und begründet. Das ist das Ziel der Bildung, was auch eine gute Übung für die Entscheidungsfähigkeit darstellt.

b) Selbstständigkeit

Die Selbstständigkeit verlangt die Autorität und ist mit Verantwortung verbunden und dadurch nicht ohne Widerstand möglich. Die deutschen Bischöfe verweisen auf den Begriff „Rücksicht“ und erklären ihn als Fähigkeit, das eigene Handeln aus der Sicht und den Bedürfnissen anderer zu sehen, und das eigene Handeln daraufhin abzustimmen. Das verlangt die Weisheit und ein ausgewogenes Eigenliebe (die den realistischen Umgang mit den eigenen Bedürfnissen und Wünschen darstellt) und Nächstenliebe.

2.5. Evangelische Position: Identität und Verständigung - Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität

2.5.1. Einleitende Vorüberlegungen

Die evangelische Kirche in Deutschland hat sich mit den Problemen und Herausforderungen in der modernen Gesellschaft auseinandersetzt. Die Frage der Konfessionalität des Religionsunterrichts gehört zum Brennpunkt in einer solchen Situation. Der Anlass für eine Denkschrift zum Religionsunterricht sind folgende Gründe: in östlichen Bundesländern ist das Schulsystem neu ausgerichtet, für die Kirche samt Religionsunterricht hat sich eine neue pädagogische Mitverantwortung eröffnet; die Tatsache eines massiven religiösen Traditionsbruches und verschiedene Angebote als Ausdruck der Pluralisierung; die Institutionen haben an prägender Kraft verloren, wodurch der Prozess der Individualisierung gestärkt wurde. All dies erschwert die Orientierung der jungen Menschen. Erziehung und Bildung werden immer mehr, als

Hilfe bei der Identitätsfindung verstanden. Es hängt auch von der pädagogischen Kultur der Schule ab. Die Bereitschaft und Kraft zur Verständigung sind als Zentrum der universalen Seite menschlicher Bildung zu verstehen.

2.5.2. Sinn und Aufgabe des Religionsunterrichts in einer sich verändernden Schule

Das Fach des Religionsunterrichts hat mit Religion und somit mit Erfahrungen ganz eigener Art zu tun. Religion ist eine unverwechselbare Dimension des Lebens, weil Religion die Frage nach Gott bewahrt und beantwortet. Der Sinn des Religionsunterrichts ergibt sich nach der Denkschrift aus zwei Perspektiven: Einerseits aus der Sicht der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Beitrag zu ihrer persönlichen religiösen Orientierung und individuellen menschlichen Bildung. Andererseits aus dem Erziehungs- und Bildungsauftrag mit seinen gesellschaftsbezogenen Aufgaben, was den schulischen Blickwinkel beleuchtet.

Der Religionsunterricht hat die Aufgabe, die Verständigungsbereitschaft und Fähigkeit der jungen Generationen zu fördern.

2.5.3. Gestalt und Ort des Religionsunterrichts

Der konstitutive Kontext des Religionsunterrichts ist sein Ort in der Schule im Rahmen der gegenwärtigen zeitgeschichtlichen Herausforderungen. Das Prinzip der dialogischen Kooperation bringt die folgende Dynamik in sich: die konfessionelle Bestimmtheit und die allseitige Verständigung. Es geht um identifikatorisches Lernen und Identitätsbildung und die gleichzeitige Öffnung dem Verstehen der anderen Auffassung gegenüber, sowie um die generelle Verständigung mit anderen Menschen.

2.5.4. Konfessionalität aus evangelischer Sicht und das kulturelle Wechselverhältnis von Identität und Verständigung

Grundsätzliche Klärungen sind nötig, um die Trennungslinien und Verbindungen, die durch die Konfessionen durchgehen, begreifen zu können. Die Bekenntnisse oder Konfessionen haben keinen Sinn im Konfessionalismus und können nicht mit konfessioneller Gleichgültigkeit in Verbindung gebracht werden. Verständigung als Bildungsaufgabe beginnt schon im Kreis dieser innerchristlichen und innerkirchlichen Pluralität.

In einfacher Form muss für die SchülerInnen sichtbar werden, was eine zwischenkirchliche ökumenische Verständigung erreicht hat und was noch zu erarbeiten ist, wie etwa in konfessionsverschiedenen Ehen oder hinsichtlich des gemeinsamen Abendmahlbesuchs. Die Annäherung in Bezug auf die Rechtfertigungslehre, ist auch als sehr bedeutsam zu nennen.

SchülerInnen anderer Konfession sind in den evangelischen Religionsunterricht einzuladen, wie umgekehrt. Dies aus dem gleichen Grund: Transparenz und Kompetenz einer pädagogischen Begegnung mit anderen Positionen. Die theologische Identität des evangelischen Religionsunterrichts und seine ökumenische Offenheit haben ein und dieselbe Wurzel.

Die Kirche Jesu Christi ist als Gegenstand des Glaubens zu verstehen und nicht als Erzeugnis des Menschen. Was macht die Kirche als Versammlung der Gläubigen? Die Verkündigung des Wortes Gottes – des Evangeliums.

Der Unterschied zwischen Gottes Werk und Menschenwerk muss dabei gewahrt werden. Die sichtbare Kirche mit ihrer Kirchenorganisation und ihrer Lehre, ist prinzipiell fehlbares, geschichtliches Werk des Menschen. Die wahre Kirche verkörpert sich auf Grund der Selbsterschließung Gottes, durch seinen Geist, wo und wann er will. Der Glaube kommt aus dem Hören des Evangeliums und ist Gottes Werk nicht Menschwerk.

Die individuelle Freiheit der Einzelnen darf nicht zwanghaft beeinträchtigen sein. Die schöpferische Autorität des Wortes Gottes ist immer wieder durch Interpretation so freizulegen, dass das Evangelium für jede Gegenwart verständlich gemacht wird. Die Konfession, das Bekenntnis ist als dankbare Antwort des Menschen auf Gottes Offenbarung zu verstehen.

Der Religionsunterricht ist ökumenisch ausgerichtet. In ihm haben die SchülerInnen die freie Gelegenheit, sich zu orientieren. Er ist nur dann in Übereinstimmung mit den Grundsätzen, wenn sich die Kirche unter Gott beugt und ihm allein, in Jesus die Ehre gibt.

Die pädagogische Bildungsaufgabe ist: das Gemeinsame, inmitten des Differenten, zu stärken. Dies ist möglich in einem Wechselspiel von gewachsener Identität und anzustrebender Verständigungsfähigkeit.

2.5.5. Konfessionelle Kooperation in der Schule

Die Form des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts stellt die Gestalt des konfessionellen Religionsunterrichts in der Spannung von Identität und Verständigung dar.

Theologisch gesehen ist die konfessionelle Zusammenarbeit der Prüfstand, auf dem sich die Ökumenefähigkeit der Kirche zu bewähren hat.

Nach evangelischer Auffassung beginnt die kooperative Gestalt erst im Hinblick auf die SchülerInnen. Sie müssen nicht der evangelischen Konfession angehören. Solcher Religionsunterricht ist ebenfalls konfessionell gebunden. Er hat eine besondere Chance, um den Umgang der gegenseitigen Anerkennung zu ermöglichen und zu fördern.

Jeder Religionsunterricht dient im Sinne des Grundgesetzes der individuellen religiösen Orientierung und Bildung. Die Fähigkeiten der religiösen Gesprächskompetenz werden noch besser gefördert, wenn das Wechselverhältnis von Differentem und Gemeinsamen, an Ort und Stelle des konfessionell gebundenen Religionsunterrichts studiert werden kann.

Die Denkschrift der evangelischen Kirche bringt viele konkrete Möglichkeiten zu konfessioneller Kooperation. Im Vorfeld des Unterrichts kann man auch eine Menge tun. Es geht um die Vorbereitung auf die konkrete Zusammenarbeit, wobei es sich hier um Fachkonferenzen für die Religionslehrkräfte, Bemühungen um Elternarbeit, ökumenische Schulgottesdienste bei fächerübergreifenden Unterrichtseinheiten, Austausch von Lehrmaterialien und die Methoden der Religionspädagogik handelt.

Sehr bedeutsam ist die Projektmethode, wo man während einer Projektwoche bzw. einzelner Projektstage einen Teil der SchülerInnen nehmen und mit ihnen zusammen arbeiten kann. Es geht um die Formen des ökumenischen und interkulturellen Lernens. Der Vorteil dieser Projektmethode besteht u.a. darin, dass an solchen Projekten, die ganze Schule involviert und engagiert ist.

Wenn es um die Kooperation im Unterricht geht, wo beide Lehrkräfte gemeinsam unterrichten, sind ihre persönlichen Beziehungen, die unterschiedlichen Schulstufen, Schularten und regionale wie lokale Voraussetzungen zu berücksichtigen.

Für die ReligionslehrerInnen ist das Gesprächsklima von besonderer Bedeutung. Dadurch bekommen sie die Ermutigung und Kraft für echte Zusammenarbeit.

Bei der Berücksichtigung der Schulstufen ist wichtig, jüngeren SchülerInnen die Unterschiede zwischen den Konfessionen nur eingeschränkt zu vermitteln. Für die älteren Jugendlichen sollten die Unterschiede nicht mehr der einzig dominierende Horizont der Orientierung sein. Sehr wertvoll ist die Möglichkeit, zusammen zu sein und zusammen zu wachsen, um auf diese Weise die konfessionellen Besonderheiten schrittweise bewusst zu machen.

Die Schularten setzen die rechtlichen Grundlagen, schulorganisatorische, personelle und finanzielle Faktoren voraus. Sie müssen mit den pädagogischen und theologischen Erfordernissen in Einklang stehen.

Bezüglich der regionalen und lokalen Gegebenheiten spielt das Verhältnis von Mehrheit und Minderheit eine wichtige Rolle. Daran wird die Dialogfähigkeit gemessen werden.

2.6. Vergleich der katholischen und der evangelischen Position

2.6.1. Gemeinsame Einsichten

Die Dokumente der deutschen Bischöfe und der Evangelischen Kirche Deutschlands über die Konfessionalität des Religionsunterrichts und sein Verständnis betonen viele gemeinsame Akzente, die als Berührungs- und Annährungspunkte zu betrachten sind.

a) Zentrale Bildungsaufgabe

Die beiden Dokumente erklären als zentrale Aufgabe des Unterrichts und der Bildung die Förderung von Bereitschaft und Befähigung zur Verständigung bei der jungen Generation. Die deutschen Bischöfe wählen den Begriff Perspektivenübernahme und erklären ihn als Teilhabe an der Perspektive des Anderen mit dem Ziel, sich von einander treffen und bereichern zu lassen. Dadurch kann eine neue, gemeinsame Perspektive und ein neuer Horizont erschlossen werden. Sie gehen davon aus, dass jede Perspektive begrenzt ist und nur in der Auseinandersetzung mit dem anderen Blickwinkel, man ein breiteres Spektrum gewinnen kann. Daran lässt sich auch der große Unterschied zwischen Konfession und Konfessionalismus erkennen. Weil die Konfession, nach Darstellung der deutschen Bischöfe, weit von Abgrenzung, Selbstgenügsamkeit, Selbstbeharrung und Isolierung entfernt ist.

Als Ergänzungsterminus, wählt die Denkschrift der Evangelischen Kirche den Begriff, Verständigung. Die jungen Generationen brauchen eine Orientierungshilfe und die

Fähigkeit, sich mit der modernen Gesellschaft auseinandersetzen und auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, die richtigen Antworten geben zu können. Die Verständigungsfähigkeit ist im Kontext der Konfessionen, als dankbare Antwort auf Gott und die Menschen zu verstehen. Es geht um Interaktion zwischen konfessioneller Bestimmtheit und allseitiger Verständigung mit den anderen Menschen.

b) Konfessionelle Kooperation

Die deutschen Bischöfe begründen die Konfession im ökumenischen Geist mit dem Evangelium und setzen die Klarheit über die Positionen und gleichzeitige Öffnung für das Gemeinsame voraus. Gerade die Klarheit über die Trennungslinien und Verbindungen, welche durch die Konfessionen durchgehen, nennt die Denkschrift der Evangelischen Kirche als richtige Stellungnahme zur Konfessionalität. Es bedeutet, dass jede Konfession ihre besonderer Sicht und Akzente in die Kooperation mit einbringt. Die Zusammenarbeit wird als Bereicherungsmöglichkeit, die Verschmelzung und Auflösung vermeiden kann, gesehen.

Die Möglichkeiten zu konfessioneller Kooperation sind schon im Vorfeld zu planen. Es geht um die Vorbereitungsphase, die, besonders von Denkschrift der Evangelischen Kirche, ausführlich dargestellt ist. Sie nennen Fachkonferenzen, Elternarbeit, Schulgottesdienste, Austausch von Methoden und Materialien, Projekttag/Woche, als einen Teil der Zusammenarbeit.

Die Beziehungen und das Gesprächsklima zwischen den beteiligten Lehrkräften sind als sehr wichtig und wertvoll eingestuft. Es geht um die Möglichkeit der Koordination einer gemeinsamen Fortbildung der Lehrkräfte. Dadurch bekommen die ReligionslehrerInnen die Kraft und den Mut, sich für die Zusammenarbeit einzusetzen.

c) SchülerInnen als Hauptsubjekte der Erziehung

Beide Dokumente heben die SchülerInnen als Zentrum des Interesses der konfessionellen Kooperation hervor. Die Ambitionen und besondere Bedürfnisse/Umstände der SchülerInnen sollen dabei immer berücksichtigt werden.

Darüber hinaus sollten auch noch weitere Voraussetzungen, lokale und regionale Gegebenheiten, erfüllt sein. Weil es sehr wichtig sein kann, ob es um Beziehungen zwischen Minderheiten oder der Mehrheit geht. Dadurch wird die Ökumenefähigkeit und Dialogfähigkeit geprüft.

2.6.2. Bleibende Differenzen

a) Bedeutung der Wirklichkeit von Kirche

Ein konkretes Beispiel, wo konfessionelle Unterschiede nicht verschwiegen oder verwischt werden, stellt „Die gemeinsame Erklärung über die Lehre von der Rechtfertigung“ dar. Bei vielen gemeinsamen Einsichten blieb die Differenz in Bezug auf die Natur der Kirche offenbar. Dies zeigt sich deutlich auch in den beiden, hier zu besprechenden Dokumenten zu KOKORU, wenn es um die Frage geht, was die Bedeutung der Wirklichkeit von Kirche ausmacht.

Die Denkschrift der Evangelischen Kirche betont ausschließlich eine eher rein spirituelle Perspektive. Deswegen haben die Identität des evangelischen Religionsunterrichts wie auch die ökumenische Offenheit dieselbe Wurzel - die Kirche Jesu Christi. Sie ist der Gegenstand des Glaubens und nicht als Erzeugnis des Menschen zu betrachten. Die Kirche macht nur die Verkündigung des Evangeliums, wodurch der Unterschied zwischen Gottes Werk und Menschenwerk gewahrt sein soll. Nach dem Dokument der Evangelischen Kirche ist die sichtbare Kirche mit ihren Traditionen und dem Lehramt das fehlbare Werk des Menschen. Die wahre Kirche ist folgerichtig nur auf Grund der Selbsterschließung Gottes durch seinen Geist realisiert. Gottes Wort ist immer für jede Zeit und jede Gegenwart freizulegen, um es verständlich zu machen.

Das Dokument der Deutschen Bischöfe legt die Kirche als Sakrament, Werkzeug und Zeichen für die innigste Vereinigung mit Gott in Christus aus. Die Bedeutung der Kirche ist gleichzeitig spirituell und institutionell zu betrachten. Dies ist wichtig, weil die Kirchenpraxis sich in allen religiösen Handlungen, Wertungen und Urteilen auswirkt. Das Dokument betont die Tatsache, dass es sich um keinen neutralen oder nicht konfessionellen Bereich oder Theologie handeln kann.

Welche Konsequenzen dieses Kirchenverständnisses sind für die SchülerInnen, für die Lehrkräfte und den Religionsunterricht relevant? Die deutschen Bischöfe reden über die so genannten „Trias“ oder drei Bestimmungsfaktoren des konfessionellen Religionsunterrichts. Es geht um die Konfessionalität der Lehrkräfte, der Lehre und der SchülerInnen. Es wird an derselben Konfessionalität festgehalten, um sich auf die Ökumene hin öffnen zu können. In diesem Kontext ist die Verständigungsfähigkeit und -bereitschaft zu verstehen. Religiosität und Glaube sind Standort für die ReligionslehrerInnen. Sie sind als Vertreter des Bekenntnisses an einem bestimmten Ort

verwurzelt. Es geht um die Beheimatung in der eigenen Konfession. Deswegen ist es sehr wichtig für die ReligionslehrerInnen, dass ihr Lebensstil in Übereinstimmung mit der Lehre ist.

Dieser Akzent wird in der Denkschrift der Evangelischen Kirche nicht betont, sondern die Freiheit und Individualität jedes einzelnen Menschen und seinem Hören und Verstehen des Wortes Gottes. Der Glaube kommt aus dem persönlichen Hören des Evangeliums. Der Religionsunterricht ist deswegen ökumenisch ausgerichtet, um den SchülerInnen eine freie Gelegenheit, zur Orientierung zu geben.

Die Religionsmündigkeit der SchülerInnen, nach dem Dokument der deutschen Bischöfe, bezieht sich auf die konkrete Lebensform einer Bekenntnisgemeinschaft. Es geht um die konfessionelle Prägung, die in einer Gemeinde durch die Liturgie, Ethos, Diakonie, Gebräuche, Tradition konkretisiert sein wird. Die deutschen Bischöfe betrachten die jungen Menschen als aktive Subjekte der konkreten kirchlichen Gemeinde, in die sie hineinwachsen können. Als wichtig erscheinen auch die Verbindungslinien zwischen der Aufarbeitung der gegenwärtigen Situation und der Geschichte der jungen Menschen, die es zu bewahren und zu deuten gilt.

Die beiden Dokumente haben diesbezüglich unterschiedliche Akzente gesetzt. Gleichzeitig haben sich aber auch viele Anknüpfungspunkte und Ergänzungsmöglichkeiten erschlossen. Auf der einen Seite die Wichtigkeit und das Bedürfnis nach der gegenseitigen Verständigung und Anerkennung, die für die Ökumene und Offenheit für die Perspektiven des Anderen sehr wichtig ist. Auf der anderen Seite, besonders im Dokument der deutschen Bischöfe, der Wert der Identität, die tief und klar in der eigenen Konfession im Rahmen der kirchlichen Gemeinschaft beheimatet und verwurzelt ist. Beide Dokumente haben an die aktuelle Situation und Herausforderungen der modernen Gesellschaft erinnert und professionell und tief greifend Rechenschaft über die Berechtigung des konfessionellen Religionsunterrichts, gegeben.

2.7. Projekt des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts in Wien

2.7.1. Motivation zum Projekt KOKORU

Das Projekt des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts begann in Wien mit dem Schuljahr 2001/2002. Die beteiligten Kirchen sind: die Altkatholische Kirche, die Evangelische Kirche, die Orthodoxe Kirche (Metropolit Michael Staikos von Austria)²²⁸ und die Römisch-Katholische Kirche.

Die Projektziele der genannten Kirchen waren: Allen SchülerInnen die Teilnahme an einem Religionsunterricht, sowie allen ReligionslehrerInnen das Abhalten ihrer Stunden unter zumutbaren Bedingungen zu ermöglichen; wie auch allen Schulen die Stundenplangestaltung, unter zumutbaren Bedingungen ohne Nachteil für den Religionsunterricht zu eröffnen.

Für die Kirchen lag der Schwerpunkt in diesem Projekt des KOKORU beim Wohl der Kinder.

Folgende Motivationsfaktoren waren signifikant: Einerseits, Religionsunterricht ist diakonisch zu verstehen und soll dafür sorgen, dass möglichst alle SchülerInnen die Gelegenheit haben, diesen Religionsunterricht zu besuchen. Andererseits, die Bereiche, die problematisch sind, zu erarbeiten, ohne die bewährte Konfessionalität aufgeben zu müssen.

Der Bereich Schule/Bildung hat in der ökumenischen Kooperation schon eine wichtige Rolle. Diese Erfahrung kann für die anderen Bereiche wertvoll sein.²²⁹

²²⁸ Bastel, Heribert; Göllner, Manfred; Jäggle, Martin; Miklas, Helene *Das Gemeinsame entdecken – Das Unterscheidende anerkennen*, Wien 2006, S. 12 -13.

²²⁹ Mann, Christine/Bünker, Michael *Gemeinsamkeiten und Unterschiede lernen – zum Projekt des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts in Österreich* in: Bastel, Heribert/ Göllner, Manfred/Jäggle, Martin/ Miklas, Helene *Das Gemeinsame entdecken – das Unterscheidende anerkennen*, Wien 2006, S. 19-20.

2.7.2. Vorbereitung und Durchführung des Projektes

Das Projekt hatte eine Vorbereitungsphase von vier Jahren. Sehr bedeutsam ist die Tatsache der Flexibilität des Modells, die gerade dessen Stärke ist, weil jede Schule ihre spezifischen Umstände und Motive für KOKORU hat. Diese Motive können sehr komplex und ganz unterschiedlich sein.

Wichtige Punkte der Vorbereitung und Betreuung des Projektes sind u.a., die notwendigen Informationen in Form eines Briefes an die Eltern und die Schulleitung samt Lehrkörper, weiterzuleiten. Die Zustimmung und Unterstützung von diesen Seiten sind von großer Bedeutung.

Der permanent wiederkehrende Hinweis auf das Projekt und sein Ziel war nötig; insbesondere zur Klarstellung, dass es sich hierbei um keine Alternative zum konfessionellen Religionsunterricht handelt, sondern um eine konkrete Ausformung desselben. Die Kirchenleitungen waren regelmäßig über den KOKORU informiert und darüber genau unterrichtet.

Der Qualität des Unterrichts (im Rahmen von KOKORU) war von Anfang an große Aufmerksamkeit gewidmet worden. Es geht um die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der beteiligten ReligionslehrerInnen, die sich durch den berufsbegleitenden Akademielehrgang *Ökumene* hierfür qualifiziert haben. Die Pädagogische Hochschule in Wien, die in Europa einmalig ist, stellt auch parallel zum Projekt des KOKORU, eine konkrete Zusammenarbeit dar.²³⁰

2.7.3. Möglichkeiten der praktischen Zusammenarbeit

Der Umfang der konfessionellen Zusammenarbeit geht weit über den engeren Bereich des Unterrichts hinaus. KOKORU ist wie ein Brennpunkt, in dem sich die ganze Bandbreite der konfessionellen Kooperation an der Schule bündelt. Die vielfältigen Möglichkeiten veredeln und bereichern das Schulleben und leisten einen großen Beitrag zur Schulkultur.

Für eine Kooperation ist das konstruktive Zusammenspiel mehrerer Faktoren maßgeblich. Es geht um die ganze Schule mit all ihren Subjekten: Schulleitung und

²³⁰ Ebd. S. 21.

Schulkörper, Eltern, SchülerInnen und ReligionslehrerInnen. Kooperations-Bereitschaft ist das Resultat gegenseitigen Vertrauens und Respekts. Vertrauen und Akzeptanz entstehen und entwickeln sich mit der Zeit. Man benötigt dafür aber auch besondere Gelegenheiten und Raum, um die Beziehungen allmählich gedeihen zu lassen.

In diesem Bereich gibt es folgende Möglichkeiten zur praktischen Zusammenarbeit: gemeinsame Elternabende zum Religionsunterricht; wechselseitiger Gebrauch von Unterrichtsmaterialien und Schulbüchern zu bestimmten Themen; Zusammenarbeit bei Stoffverteilungsplänen; Zusammenwirken der Fachkonferenzen; Einladung der Religionslehrerin/des Religionslehrers der je anderen Konfession in den eigenen Religionsunterricht zu bestimmten Themen und Fragestellungen; Teamteaching von bestimmten Themen; gemeinsame Unterrichtsprojekte und Projektstage; Einladung der Pastorin/des Pfarrers oder anderer Vertreter der je anderen Konfession in den Religionsunterricht; Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Schulpastoral; gemeinsame Gestaltung von schulischen und kirchlichen Festtagen, Schulgottesdiensten, Andachten; konfessionell – kooperative Arbeitsgemeinschaft auf freiwilliger Basis.²³¹

Ein anderer wichtiger Aspekt in diesem Prozess, ist die Schulverwaltung. Zusammenarbeit auf dieser Ebene bildet auch eine gute Voraussetzung für die Kooperation zwischen den Konfessionen, da die Schulverwaltung bei der Erarbeitung und Abstimmung von Lehrplänen, sowie bei der Entwicklung der gemeinsamen Unterrichtsmaterialien, eine maßgebliche Rolle spielt.

In der Lehrerbildung, ist die mögliche Zusammenarbeit auf folgenden Ebenen auszumachen:

a) Im Vorbereitungsdienst - gemeinsame Arbeitsitzungen der Verantwortlichen; gelegentliche gemeinsame Seminartreffen und Veranstaltungen; Entwicklung und Reflexion kooperativer Modelle; Planung und Durchführung konfessionell-kooperativer Unterrichtselemente.

b) In der Fortbildung - Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen der je anderen Konfession; Planung und Durchführung von Fortbildungen unter Mitwirkung von Referentinnen und Referenten der anderen Konfession; Planung und Durchführung gemeinsamer Fortbildung zum Themenbereich konfessionelle Kooperation.²³²

²³¹ Ebd. S. 23-24.

²³² Ebd. S. 24.

2.7.4. Implikationen für religionsdidaktische Aus- und Fortbildung der Religionslehrkräfte

Der konfessionelle Religionsunterricht mit ökumenischer Ausrichtung und Öffnung stellt sehr hohe Anforderungen an die beteiligten Lehrkräfte. Es geht um eine doppelte Zielsetzung: Identitäts- und Verständigungsförderung. Eine notwendige Bedingung ist, neben der eigenen konfessionellen Beheimatung, auch die Kenntnis von Eigenarten, Denktraditionen und liturgisch rituellen Besonderheiten der anderen Konfession.²³³

Von großer Bedeutung ist hier die Ausbildung einer interkonfessionellen Kooperations- und Gesprächsfähigkeit, um im Dialog von- und miteinander zu lernen. Schon während des Studiums soll dieser Austausch ermöglicht und gefördert werden, was durch gemeinsame Veranstaltungen der Studierenden aller theologischen Disziplinen realisiert und organisiert werden kann. Dadurch können die Gemeinsamkeiten gestärkt und die Unterschiede bewusst gemacht werden.

Die grundlegenden Kenntnisse in den Religionen oder Konfessionen sind die wichtigste Voraussetzung für Verständigung und Dialog.²³⁴

Zu Beginn des Projektes des KOKORU in Wien war klar, dass ein Akademielehrgang eingerichtet werden musste. Der Akademielehrgang hat die Aufgabe, als Begleitung der Lehrenden und später als ihre Unterstützung zu fungieren. Der Ausgangspunkt des Akademielehrgangs war die These, dass das Nichtwissen der ReligionslehrerInnen über die anderen Konfessionen größer ist als ihre Kenntnis davon. Dies wurde bestätigt und die Tatsache, dass damit – quasi als Wissensersatz - ungemein viele Vorurteile einhergehen.

Der Lehrgang *Ökumene* war ökumenisch ausgerichtet und stellt ein Kooperationsprojekt, an dem folgende Kirchen beteiligt sind: Erzdiözese Wien für die Römisch-katholische Kirche, die Evangelische Kirche in Österreich, die orthodoxen Kirchen und die Altkatholische Kirche in Österreich. Der Arbeitsteam von allen beteiligten Kirchen und Konfessionen hat zusammen einen viersemestrigen Studienplan

²³³ Lück, Christhard/Simon, Werner, *Konfessionalität und ökumenische Ausrichtung des Religionsunterrichts*, in: Kappes Michael u.a. (Hrsg.): *Trennung überwinden. Ökumene als Aufgabe der Theologie*, Herder Verlag, Freiburg, 2007, S. 138 – 207.

²³⁴ Nipkow, Karl Heinz *Das eigene und das Fremde*, in: Bitter, Stephan, *Nachdenken – Vordenken*, Rheinbach 2001, S. 81-105.

entwickelt. Der Lehrgang *Ökumene* fördert die Kooperation in mehrerer Hinsicht. Es geht um die Organisation und Durchführung eines Lehrgangs, wo die kulturellen, spirituellen und didaktischen Unterschiede der beteiligten Kirchen spürbar sind.²³⁵

Konfessionsübergreifende Kooperation wird als sehr bereichernd erfahren, mit dem pädagogisch-theologischen Austausch und dem einander kennen und verstehen Lernen.

2.7.5. Didaktische Grundsätze für KOKORU

Didaktische Grundsätze könnte man unter dem Stichwort des ökumenischen bzw. grenzüberschreitenden Lernens nennen. KOKORU ist nicht „ökumenischer“ Religionsunterricht, sondern stellt einen positiven Zugang zur Vielfalt der Kirchen und Konfessionen dar und sucht ein ganz bestimmtes Verständnis des ökumenischen Miteinanders nahe zu bringen.

Die konfessionelle Kooperation vermittelt grundlegende Fähigkeiten: Dialogfähigkeit, gegenseitiges Verständnis und Respekt, das Wahrnehmen und Zusammenspiel unterschiedlicher Fähigkeiten, Interessen und Wertungen. Dies alles geschieht durch erfahrungs- und handlungsorientierte Unterrichtsmethoden und Gruppenarbeit. Diese Gegebenheiten ergreifen auch die schulische Dimension, weil die Zusammenarbeit sich durch die gemeinsame Verantwortung auf die Schule, als Lehr- und Lernort, auswirkt.

Kommunikationsgeschehen ist als soziales Medium des ökumenischen Lernens zu verstehen und trägt zu einer guten Gesprächskultur bei. Karl Ernst NIPKOW formuliert die Kommunikationsregeln auf folgende Weise: „Kommunikationsregeln für interreligiöse und interkonfessionelle Verständigung in wechselseitiger Achtung vor Differenzen.“²³⁶

Die Kooperationsformen eines konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts sind vielfältig und eröffnen unterschiedliche Chancen des Lernens. Wolfgang KALMBACH unterscheidet sechs Grundformen:²³⁷

²³⁵ Bastel, Heribert/ Krobath, Thomas, *Kooperative Weiterbildung zur Konfessionellen Kooperation*, in: *Das Gemeinsame entdecken – das Unterscheidende anerkennen*, Wien, 2006, S. 83-86.

²³⁶ Lück, Christhard/ Simon, Werner *Konfessionalität und ökumenische Ausrichtung des Religionsunterrichts*, in: Michael Kappes u.a (Hg.): *Trennung überwinden. Ökumene als Aufgabe der Theologie*, Freiburg 2007, S. 189.

²³⁷ Ebd. 190-192.

- a) *Parallelunterricht* - beide Lehrkräfte unterrichten gleichzeitig dasselbe Thema;
- b) *Delegationsunterricht* - eine Lehrkraft unterrichtet über eine vereinbarte Zeit beide Konfessionen einer Klasse;
- c) *Teamteaching* - beide Lehrkräfte unterrichten im Team die beiden Konfessionsgruppen der Klasse;
- d) *Wechselunterricht* - um einen für die andere Konfession bedeutsamen Aspekt authentisch zu erfahren, tauschen die Lehrkräfte die Gruppen;
- e) *Wahlunterricht* - die Lehrkräfte bieten verschiedene Aspekte der Thematik an, die SchülerInnen wählen nach Interesse;
- f) *Großgruppenunterricht* - eine Lehrkraft unterrichtet beide Religionsgruppen nach beiden Lehrplänen.

Die Besonderheit der konfessionellen Kooperation im Unterricht ist die Chance, dass die SchülerInnen die andere Konfession authentisch durch eine Person kennen lernen können, wodurch Begegnung und Dialog gleichzeitig ins Spiel kommen. Ökumenisches Lernen ist vom Ansatz her ein Lernen in der Auseinandersetzung mit dem Anderen. In dieser Begegnung lernen die SchülerInnen mit allen Sinnen. Sie lernen u.a. über Symbole, Bilder, Lieder, Feiern, Feste, Gottesdienste, Gebräuche. Man kann die elementaren Lernformen des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts bezeichnen als Lernen mit allen Sinnen.

Aus diesen Gründen ist der KOKORU interessant und herausfordernd als praktisches Lernen, Spielen, Stille-Lernen, Lernortwechsel mit Erkundungen, fächerverbindendes bzw. fächerübergreifendes Lernen, Erzählen, als das fragende und nachdenkliche Gespräch, als Lernen in der Begegnung mit dem Anderen und als Biographie- und situationsorientiertes Lernen.²³⁸

KOKORU ist pädagogisch, weil es um das Lernen mit- und voneinander geht; didaktisch, weil er gemeinsam geplant und durchgeführt wird; kirchlich, weil die Kirchen daran interessiert und dafür verantwortlich sind; religionspädagogisch, weil es immer um den konkreten, standortbezogenen Religionsunterricht geht; gesellschaftlich, weil es um ein Miteinander-Umgehen geht.

²³⁸ Ebd. S. 192.

KOKORU entspricht nicht zuletzt den Lebensbedingungen in einer pluralistischen Gesellschaft, in der klare Positionen und Dialogfähigkeit zählen statt der bedrohlichen Gefahr einer fundamentalistischen Denkweise, in der die Positionen nicht klar definiert sind.

2.8. Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

Die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems wurde im Jahr 2007 als gemeinsames Projekt christlichen Kirchen in Österreich gegründet. Im Rahmen der Ausbildung von ReligionslehrerInnen im Modul des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts wird in der Grundausbildung der ReligionslehrerInnen die Umsetzung von KOKORU an den Pflichtschulen gefördert.

Am Beispiel der Lehrveranstaltungen zu diesem Modul mit dem Namen „Konfessionelle Kooperation im Kontext religionspädagogischer und didaktischer Modelle“ im Wintersemester 2008/2009 kann man einen Überblick über die Themen und Methoden zu KOKORU gewinnen. Diese sind in einer wechselseitigen und dynamischen Form vorgesehen. Die Beteiligten können dadurch eine vielfältige Einsicht in die Problematik der konfessionellen Kooperation erhalten und gleichzeitig, mit Hilfe der verschiedenen Methoden auch erste Erfahrungen in der Praxis sammeln.

Es geht um die folgenden Themen und Methoden:

- Konfessionelle Fremd- und Selbstwahrnehmung: Gemeinsames und Unterschiedliches in Zuschreibungen und Selbstverständnis der eigenen Konfession
- Theologische Brennpunkte der ökumenischen Gespräche: Schrift, die Tradition und die Traditionen; Gnadenlehre und Rechtsfertigungslehre(n); Kirchenverständnis, das Amt in der Kirche und Sakramente;
- Kontroverstheologie exemplarisch: Theologische Differenzen und Annäherungen im Verständnis von Kirche und Amt
- Ökumenische Hermeneutik: Dialogische Konfessionalität – Hermeneutik des Vertrauens; Konsens – Differenz – differenzierter Konsens; Spirituelle Dimension der Ökumene; konfessionelle Identität – konfessionelle Kooperation; Konfessionalität und konfessionelle Kooperation im RU;

- Fachdidaktik: Kriterien gelingender konfessioneller Kooperation; Dialogprinzipien; Planungskompetenzen für konfessionelle Kooperation; kooperative Lehrplansynopse konfessioneller Lehrpläne; Lehrplansynopse; Modelle und Formen der Kooperation in Schule und Religionsunterricht;
- Kirchliche Argumente und Entscheidungen für konfessionelle Kooperation und schulrechtliche Grundlagen konfessioneller Kooperation.

2.9. Zusammenfassung

Das zweite Kapitel hat den Begriff und das Modell des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts als Focus. Er ist Ausdruck einer pluralitätsfähigen Religionspädagogik, die sich jetzt mit der religiösen Pluralität (einer multikulturellen Gesellschaft) auseinandersetzt.

Beim Projekt des KOKORU sind zwei Komponenten unverzichtbar: Konfession und Kooperation im Rahmen des Unterrichts. Angesichts des Phänomens der Pluralität stellt sich die Frage, nach dem Umgang mit ihr. Eine mögliche Antwort ist gerade die Form des konfessionell – kooperativen Religionsunterrichts.

KOKORU birgt in sich noch einen weiteren Vorteil. Er stellt eine gute Übung für die Entscheidungsfähigkeit dar, die das wesentliche Moment des Christseins ist, weil es dabei unverzichtbar auf die persönliche Entscheidung ankommt. Es geht um die Konfession, die immer Beheimatung und Verwurzelung der eigenen Identität verlangt bzw. vermittelt. Die Entscheidungsfähigkeit der jungen Menschen entwickelt sich in der Auseinandersetzung mit dem Anderen. Dadurch wird die Teilnahme an der Perspektive des Gegenübers ermöglicht.

Gerade der Perspektivenwechsel wird als eines der wichtigsten Ziele der Bildung bezeichnet.

Nach der Denkschrift der evangelischen Kirche geht es darum, die Verständigungsbereitschaft und -Fähigkeit der jungen Generationen zu fördern. Es geht weiters um das identifikatorische Lernen sowie Identitätsbildung als auch um gleichzeitige Öffnung und die Mentalität des Verstehens der anderen Menschen.

KOKORU führt zu einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens zwischen den beteiligten Lehrkräften, die hier vor einem anspruchsvollen Miteinander stehen. Es verlangt nicht nur die professionelle Betreuung und Unterstützung im Rahmen der

Fortbildung und Ausbildung, sondern auch den Willen und die Fähigkeit, sich für konstruktive Beziehungen zu den anderen Konfessionen einzusetzen. Es geht um den „Dialog der Liebe“ im Alltag des schulischen Lebens, der die Prämisse für den theologischen Dialog im Rahmen des Religionsunterrichts darstellt.

3. Der Mensch als Ikone/Abbild Gottes im Fokus des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts – eine mögliche Zukunftsoption für die Grundschule in Kroatien

3.1. Einführung

Das dritte Kapitel der Dissertation ist mit den Interviews des ersten Kapitels verbunden. Das Forschungsziel des Interviews mit den ReligionslehrerInnen war, die Einsicht in die Situation zu bekommen, in die Verhältnisse zwischen den ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen, um die diejenigen Bedingungen zu erkennen, die diese Verhältnisse und die Zusammenarbeit ermöglichen und verbessern könnten. Die Themen wie Menschenwürde, Ehrfurcht, Toleranz, Zusammenarbeit und Beziehung unter den ReligionslehrerInnen stellten den Interviewschwerpunkt dar.

Der Leitgedanke am Anfang einer Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen war, das Gemeinsame zu erfassen, um eine gute Basis zur Weiterentwicklung der Beziehung zwischen den ReligionslehrerInnen aufzubauen.

Der Erstgedanke war, die bereits befragten ReligionslehrerInnen, die an gemischten Schulen unterrichten, zu versammeln und konkrete Zusammenarbeit zu realisieren bei der Gestaltung eines gemeinsamen Themas *Menschenwürde/Menschenrechte*.

Die durchgeführten Interviews wiesen eine gewisse Skepsis bei den orthodoxen ReligionslehrerInnen auf, was das Thema Menschenrechte betrifft. Dies führte zum Entschluss, das Thema umzuformulieren, und zwar als *Der Mensch-Ikone, Abbild Gottes*.

Noch eine Änderung erschien wichtig hinsichtlich der ReligionslehrerInnen, die an der Gestaltung des 4. Kapitels der Dissertation teilnahmen. Da zwischen der Durchführung des Interviews und der Gestaltung des 3. Kapitels einige Zeit vergangen war, war es nicht möglich, die schon befragten ReligionslehrerInnen zu kontaktieren. Es war notwendig, in Kontakt mit neuen LehrerInnen zu treten, die auch an den gemischten

Schulen unterrichten und die Möglichkeit wie auch den Willen zu gemeinsamer Zusammenarbeit haben. Der Prozess der Kontaktaufnahme wurde zu einer besonderen Erfahrung, die sich auf das vierte Kapitel wesentlich auswirkte.

Das dritte Kapitel verfolgte die Vorbereitungsphase, um die ReligionslehrerInnen zu versammeln und zwischen ihnen Kontakte und Kommunikation zu ermöglichen, um sie zum Zuhören und Beachten aller Unterschiede zu befähigen. Es ging um Begegnungen, bei denen die Unterschiede und Besonderheiten zwischen den ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen sichtbar und reflektiert werden, nicht nur passiv toleriert werden. Deswegen wurden mehrere Treffen geplant, um das Gespräch über die Probleme, den Erfahrungs- und Meinungs austausch und die Einsicht in die Situation aus der Perspektive des Anderen zu ermöglichen. Dieser Zugang durch Begegnungen sollte besseres gegenseitiges Verstehen und Akzeptieren fördern, was die notwendige Vorbereitung für das Lernen einer *voneinander* und *miteinander* darstellt.

Das Ziel des dritten Kapitels ist die Gestaltung des gemeinsamen "Pilotprojekts" in Form von einer Religionsstunde des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts mit dem Thema *Der Mensch-Ikone, Abbild Gottes*.

Die ReligionslehrerInnen sollen bei den Begegnungen das vorgegebene Thema für die SchülerInnen des orthodoxen und des katholischen Religionsunterrichts planen und gestalten.

Die Schlüsselstellung hat dabei das Verhältnis zwischen den ReligionslehrerInnen, welches sich in ihrer Zusammenarbeit und Beachtung, vor allem aber in der Transparenz den SchülerInnen gegenüber, widerspiegelt.

Das Projekt des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts hat zum – Ziel aufgrund konkreter Erfahrung des gemeinsamen Lernens – den gestalteten Umgang mit den Konflikten und reflektierte Auseinandersetzung mit den schweren Erfahrungen, Problemen und Fragen, die nicht um jeden Preis gelöst werden sollten. Trotz der Gegensätze und Misserfolge soll das Gemeinsame gesucht und zugleich eigene Identität gestärkt werden, in der Begegnung mit dem Anderen und Andersartigen bewusst wird.

Solcher konfessionell – kooperative Religionsunterricht und die Zusammenarbeit der orthodoxen und katholischen ReligionslehrerInnen wirkt sich positiv auf die Verhältnisse zwischen SchülerInnen und ReligionslehrerInnen aus und auch auf die ganze Stimmung in der Schule und außerhalb der Schule.

Der erste Teil des dritten Kapitels umfasst eine Übersicht von Dokumenten, Berichten und Ereignissen, die eine Annäherung zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche bedeuteten.²³⁹ Dieser Teil war sehr wichtig für die Begründung des gemeinsamen Themas und für die Kriterien des Projektes des konfessionellen – kooperativen Religionsunterrichts zwischen den katholischen und orthodoxen ReligionslehrerInnen in Kroatien. Die ausgewählten Dokumente, Ansprachen und Ereignisse bezeugen die Vorschritte in der Ökumene der letzten Jahren.

Der zweite Teil beinhaltet die ersten Kontakte mit den 10 ReligionslehrerInnen, davon fünf orthodoxe und fünf katholische. Jede einzelne persönliche Begegnung wurde in Zusatzprotokollen beschrieben und dokumentiert.

Der dritte Teil des dritten Kapitels behandelt die Begegnungen der ReligionslehrerInnen. Es fanden insgesamt fünf Begegnungen statt, die abgesondert beschrieben, reflektiert und analysiert werden.

Die Teamarbeit der orthodoxen und katholischen ReligionslehrerInnen brachte als Frucht eine gemeinsame Religionsstunde mit dem Thema *Der Mensch-Ikone, Abbild Gottes*. Diese wird im letzten Teil des Kapitels dargestellt.

²³⁹ Es geht um die Daten, die man mit der Hilfe der internationalen Agentur Zenit (<http://www.zenit.org/german>) erfahren kann. Es handelt sich um die internationale Nachrichtenagentur des Vatikans, die über die aktuellen Themen, Aktivitäten des Papstes, Reisen und Dokumenten, Ansprachen, über den diplomatischen Einsatz, über das humanitäre Engagement der Kirche, Politik und Kultur informiert und diskutiert. Die Agentur bietet ein Volltextarchiv an.

3.2. Annäherungen zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche mit besonderem Augenmerk für die Menschenrechte/Menschenwürde

3.2.1. Übersicht

1) Papst Benedikt XVI., Apostolische Reise in die Türkei, Phanar (28.11.-1.12.2006)

Bei diesem Besuch des Papstes wurde eine gemeinsame Erklärung von Papst Benedikt XVI. und dem Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I. veröffentlicht. Zugleich wurde die Einsetzung der Gemischten Kommission für den theologischen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Kirche angekündigt. In der gemeinsamen Erklärung wurde betont, dass die beiden Kirchen für die Einsetzung und für die Achtung der Menschenrechte eines jeden Menschen eintreten, „der nach dem Bild und Gleichnis Gottes erschaffen ist“²⁴⁰. Es wurde zugleich mit Nachdruck festgestellt, dass die theologischen und ethischen Traditionen eine solide Grundlage für eine gemeinsame Verkündigung und ein gemeinsames Handeln bieten können. Der Dienst am Menschen und Schutz des menschlichen Lebens sollen der wichtigste Einsatz der beiden Kirchen sein.

2) Papst Benedikt XVI., Ansprache vor dem Angelusgebet in Rom am 21.1. 2007

Vor dem Angelusgebet wies Benedikt XVI. auf das Motto der diesjährigen Gebetswoche für die Einheit der Christen hin und rief die Grundhaltungen für den ökumenischen Fortschritt in Erinnerung. Der Papst Benedikt XVI. nennt den Ökumenismus eine tiefe dialogischen Erfahrung, ein Aufeinander – Hören und ein Miteinander – Sprechen, ein besseres gegenseitiges Sich – Kennenlernen. Diese Aufgabe überfordere niemanden und sei im Gegenteil für jeden verwirklichtbar. „Die Ökumene bestehe in erster Linie im brüderlichen Gebet und in der brüderlichen Zusammenarbeit bei Initiativen, die das Ziel hätten, das Leid des Menschen zu vermindern.“²⁴¹

²⁴⁰ Die gemeinsame Erklärung von Papst Benedikt XVI. und Patriarch Bartholomaios I., S. 3. in: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_XVI/speeches/2006/november.

²⁴¹ http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/angelus/2007/documents

3) *Papst Benedikt XVI, Ansprache bei der Generalaudienz. in Rom am 24.1. 2007*

Benedikt XVI. nahm bei der Generalaudienz Bezug auf die Gebetswoche für die Einheit der Christen. Der Papst erklärte, dass die Sorge um die Wiederherstellung der Einheit die Sache der ganzen Kirche sei und einen jeden angehe, je nach seiner Fähigkeiten, sowohl in seinem täglichen christliche Leben, wie auch bei theologischen und historischen Untersuchungen. Die Suche nach der Einheit vollzieht sich auf verschiedenen Ebenen: in den Pfarreien, den Krankenhäusern, den Kontakten unter den Menschen, in der Zusammenarbeit in den Gegenden, wo es große Anstrengung und auch Reinigung des Gedächtnisses erfordert, wo es gilt, gegenüber dem Bruder eine Geste des guten Willens zu vollbringen.²⁴²

4) *Kardinal Walter Kasper, Rede in Barcelona, 21.2.2007.*

Der Kardinal, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, nennt die Trennung der Christenheit als Grundübel in der Kirche. Er sieht viel Gemeinsames zwischen den Kirchen, auch wenn die theologischen Unterschiede „auf der Hand liegen“. Die Ökumene lebe in erster Linie von Bekehrung: „Es gibt keine Ökumene ohne eine innere Veränderung“²⁴³

5) *Papst Benedikt XVI. empfängt den orthodoxen Erzbischof von Zypern, Chrysostomos II., Rom, 19.6.2007*

Die beiden Kirchenoberhäupter verwiesen auf die Notwendigkeit, die christlichen Wurzeln Europas neu zu bekräftigen, und sie erneuerten ihren Appell zum Frieden und zur Achtung des Lebens. Sie betonten die Notwendigkeit der Wiedervereinigung und Wiederherstellung des gegenseitiges Vertrauens und der wahren Liebe unter den Kirchen. Das Ziel ist eine essentielle Vereinbarung zur vollen Gemeinschaft im Glauben, im sakramentalen Leben und in der Ausübung des pastoralen Dienstes zu erreichen. Die Katholiken und die Orthodoxen in dieser Zeit sind aufgerufen um das

²⁴² <http://www.zenit.org/article-11774?l=german>

²⁴³ <http://www.zenit.org/article-11993?l=german>

gemeinsamen Zeugnis der ethischen Werte anzubieten. Die Achtung des Menschen, Ebenbild Gottes, ist in der Tat für alle eine grundlegende Pflicht.²⁴⁴

6) *Bartholomaios I., Ökumenischer Patriarch von Konstantinopel, bei der Eröffnung der II. Konferenz der orthodoxen Jugend in Istanbul, 13.7. 2007*

Der Patriarch nennt die Jugend als die verbundenen Zellen des Lebens der Kirche. Nur der Gehorsam zum Willen des göttlichen Geistes und die gegenseitige Liebe und Achtung der Person und des anderen bestimmen das korrekte Funktionieren des Leibes.²⁴⁵

7) *Kardinal Peter Erdö, Erzbischof von Budapest und Vorsitzender des Rates Europäischen Bischofskonferenzen, Interview 3.9. 2007,*

Kardinal Peter Erdö erklärt das Gemeinwohl Europas in der moralischen Grundlage des Rechts und des Zusammenlebens zwischen Katholiken und Orthodoxen. Der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen ist mit den modernen pastoralen Fragen in der Gesellschaft Europas beschäftigt. Die volle Gemeinschaft der Christen wird zum einen durch tägliche bescheidene Arbeit vieler Experten vorangebracht, die viel Demut und Geduld verlangt. Andererseits ist die volle Einheit ein Geschenk der göttlichen Vorsehung und des Heiligen Geistes, das nicht geplant werden kann.²⁴⁶

8) *Botschaft der dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu, Rumänien, 8.9. 2007,*

Die Botschaft beinhaltet u.a. mehrere Empfehlungen, Die Empfehlung III. lautet: „Wir empfehlen Wege und Erfahrungen zu finden, die uns zusammenführen: das Gebet füreinander und für die Einheit, ökumenische Pilgerreisen, theologische Ausbildung und gemeinsames Studium, soziale und diakonische Initiativen, kulturelle Projekte sowie die Unterstützung für das Leben in der Gesellschaft aufgrund von christlichen Werten. Wir glauben, dass jeder Mensch nach dem Ebenbild und Ähnlichkeit Gottes erschaffen wurde (Gen 1,27) und das gleiche Maß an Achtung und Liebe verdient, trotz aller Unterschiede des Glaubens, der Kultur, des Alters, des Geschlechts oder der

²⁴⁴ <http://www.zenit.org/article-12846?l=german>

²⁴⁵ <http://www.zenit.org/article-13064?l=german>

²⁴⁶ <http://www.zenit.org/article-13205?l=german>

Abstammung vom Anfang des Lebens bis zum natürlichen Tod. In unserer Zeit gibt es zum Dialog keine Alternative, und zwar nicht als Kompromiss verstanden, sondern als Dialog des Lebens, in dem wir in Liebe die Wahrheit sagen können.“²⁴⁷

9) *Kardinal Cormac Murphy- O`Connor, Primas von England und Wales, bei der Lichtvigil in Sibiu am 8.9.2007.*

Der Primas äußert den Wunsch, dass Europa zu einem Ort werden möge, an dem die Würde aller seiner Einwohner respektiert wird.²⁴⁸

10) *Papst Benedikt XVI., Botschaft zum 10. Interchristlichen Symposium von Katholiken und Orthodoxen , Rom, 17.9. 2007,*

In seiner Grußbotschaft an die Teilnehmer des 10. Interchristlichen Symposiums auf der griechischen Insel Tinos von 16.-19.9.2007 lässt bekräftigt der Papst, dass das Ziel der vollen Einheit zwischen Katholiken und Orthodoxen in der gemeinsamen Feier der Eucharistie besteht.²⁴⁹

11) *Alexeij II., Patriarch von Moskau und ganz Russland, Paris/Moskau, 28.9. 2007,*

Der Patriarch würdigt den Einsatz die Katholiken und Orthodoxen für die Verteidigung der Familie und der damit verbundene Werte als eine gute Grundlage, auf der sich die Zusammenarbeit aufbauen kann. Die aktuellen Fragen der Gesellschaft bringen die Katholiken und Orthodoxen einander nahe. Er ist überzeugt, dass eine der ersten Pflichten der orthodoxen und der katholischen Kirche die Verkündigung der Werte des Evangeliums und des christlichen Lebens ist.²⁵⁰

12) *Papst Benedikt XVI., Aufruf zum Gebet für die Ökumene, Rom, 10.10. 2007,*

Aus Anlass der in Ravenna stattfindenden 10. Versammlung der gemischten internationalen Kommission für den theologischen Dialog zwischen der katholischen Kirche und der Orthodoxie ruft der Papst zum Gebet auf, „dass dieses Treffen helfen

²⁴⁷ <http://www.eea3.org/documenti/final/FinalmessageDE.pdf>.

²⁴⁸ <http://www.zenit.org/article-13301?l=german>.

²⁴⁹ <http://www.zenit.org/article-13349?l=german>

²⁵⁰ <http://www.zenit.org/article-13449?l=german>.

möge, zur vollen Einheit zwischen Katholiken und Orthodoxen zu gelangen, und dass man baldmöglichst den Kelch des Herrn miteinander teilen kann.“ Das Thema der Vollversammlung waren die ekklesiologischen und kirchenrechtlichen Konsequenzen der sakramentalen Gestalt der Kirche, kirchliche Gemeinschaft, Konziliarität und Hierarchie.²⁵¹

13) Bartholomaios I., Ökumenischer Patriarch von Konstantinopel, Ansprache auf dem interreligiösen Friedenstag, Neapel, 22.10. 2007.

Die Gemeinschaft Sant Egidio hat in Neapel ein interreligiöses Friedenstag mit dem Thema Konflikt der Zivilisationen organisiert. Dem Patriarchen war es in seiner Ansprache wichtig, nicht vom „Dialog der Kulturen“ zu sprechen, da Kulturen nicht direkt miteinander in Dialog treten, sondern immer durch Menschen, die Träger von Traditionen und kulturellen Werten sind. Der Krieg im Namen der Religion ist der Krieg gegen die Religion, hat der Patriarch betont. Ist die Angst vorherrschend, so verliere sich das religiöse Gefühl; dominiert die Liebe, so müsse diese selbstlos zum Ausdruck kommen und die Angst ablehnen.²⁵²

14) Friedensappell des 21. Interreligiösen Friedenstag, Neapel, 23.10. 2007

„Die Gewalt ist eine Krankheit, die alles vergiftet.“ heißt es im Schlussappell des Friedenstag. Der Dialog wird als Weisheit der Starken bezeichnet. Der Dialog schwächt nicht die Identität, sondern ruft alle dazu auf, das Beste am Anderen zu sehen. Nichts ist verloren durch den Dialog, alles ist möglich durch den Dialog. „Der Dialog schwächt nicht die Identität, sondern ruft alle dazu auf, das Beste am Anderen zu sehen.“ Außerdem ist durch den Dialog nichts verloren und alles möglich.²⁵³

15) Bischof Heinrich Mussinghoff, Vortrag beim Friedenstag in Neapel, 22.10.2007

Bischof Heinrich betont, dass Gott der Garant für die Menschenwürde und Menschenrechte ist. Die Europäische Union soll sich zur Europäischen Grundrechtscharta bekennen: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Der Mensch ist

²⁵¹ <http://www.zenit.org/article-13538?l=german>.

²⁵² <http://www.zenit.org/article-13618?l=german>.

²⁵³ <http://www.zenit.org/article-13644?l=german>.

allem gesellschaftlichen und staatlichen Handeln vorgeordnet. Er ist Person – Individuum und soziales Wesen, die der Freiheiten bedarf und nach einer Ausstattung an Gütern verlangt, die ihr ein Leben in der Gesellschaft ermöglichen.²⁵⁴

16) *Kardinal Walter Kasper, Dankesrede anlässlich der Überreichung des Ökumenischen Preises der Katholischen Akademie in Bayern, München, 8.11. 2007,*
„Die Ökumene ist weder blockiert und erstarrt, noch ist sie tot!“ Der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen nennt die Voraussetzungen des echten Dialogs: gegenseitiges Vertrauen, Freundschaft, sich als Brüder und Schwester in Christus wieder zu entdecken und gegenseitige Anerkennung. Die Trennung ist nicht bis in die Wurzel gegangen. Das Gemeinsame sei größer als das Trennende. Mit den orthodoxen Kirchen handelt es vor allem die Frage nach dem Petrusamt. Es gebe keinen anderen Weg als weiterhin von dem auszugehen, was uns gemeinsam ist, und was wir inzwischen gemeinsam erreicht haben. Es geht um einen Austausch nicht nur von Idee sondern von Gaben, die uns gegenseitig bereichern. Diesen Dialog und diese Ökumene des Austauschs hat schon Papst Johannes Paul II. in Vorschlag gebracht. Der Kardinal betont die Wichtigkeit der Ökumene des Lebens und einer geistlichen Ökumene. „Wenn wir Jesus Christus näher kommen und mit ihm eins werden, dann kommen wir auch einander näher und finden zur vollen Gemeinschaft untereinander.“²⁵⁵

17) *Papst Benedikt XVI. beglückwünscht Bartholomaios I. zum Fest des Heiligen Andreas, Rom, 30.11. 2007,*

Der Papst bezeichnet die Arbeit für die Einheit der Christen als den Willen des Herrn. Deswegen sind die Bemühungen von Katholiken und Orthodoxen noch dringlicher aufgrund der vielen Herausforderungen, die alle Christen betreffen. Der Papst hält es für notwendig, dass man mit einer Stimme und einer Überzeugung spricht.²⁵⁶

²⁵⁴ http://www.santegidio.org/uer/2007/int_1374_DE.htm.

²⁵⁵ <http://www.zenit.org/article-13749?l=german>.

²⁵⁶ http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/pont-messages/2008/documents .

18) Kardinal Walter Kasper, *Interview über die Zukunftsperspektiven des jüdisch-christlichen Dialogs, Budapest, 20.11. 2008,*

Der Präsident des päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen betont die Wichtigkeit der Bildung und nennt Bildung als grundlegend für die neuen Generationen und die Formung die neuen Generationen durch die neuen Projekte in den Schulen um den gegenseitigen Respekt und das freundliche Entgegenkommen zu fördern. Die Begegnungen in der Wirklichkeit des Alltags, wo sie die Gelegenheit dieser Begegnungen dazu nützen können, ein Fundament der Freundschaft zu legen.²⁵⁷

19) *Aufruf zur Unterstützung des Berliner Volksbegehrens „Proreli“, Berlin, 5.12. 2008,*

Der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch und der Präsident des Rates der Evangelischen Kirchen, Bischof Wolfgang Huber, forderten die Gleichberechtigung des konfessionellen Religionsunterrichts mit dem staatlichen Pflichtfach Ethik. *Konfessioneller Religionsunterricht muss ordentliches Lehrfach bleiben. Die Wahlmöglichkeit an öffentlichen Schulen gehört zur Religionsfreiheit.* Religiöse Bildung sei gerade in einer religiös und weltanschaulich pluralen Gesellschaft unverzichtbar. In der Begegnung und Auseinandersetzung mit einer konkreten Religion oder Konfession, ihren Lehren, ihren Symbolen und ihrer Praxis, könnten SchülerInnen ihre eigene Überzeugung finden. Gleichzeitig fördert ein solcher Religionsunterricht die Entwicklung einer starken Toleranz, die auch die Überzeugung des anderen ernst nimmt. Eine so verstandene Toleranz ist für das Zusammenleben und die Verständigung mit Menschen unterschiedlicher religiöser oder säkularer Überzeugungen unverzichtbar.²⁵⁸

20) *Kardinal Renato Raffaele Martino zum 60. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, Rom, 10.12.2008.*

Der Präsident des Päpstlichen Rates Iustitia et Pax betonte, dass nach Auffassung der Kirche die Menschenrechte die transzendente *Würde* des Menschen zum Ausdruck brächten. Die Kirche halte daher die Proklamation der Menschenrechtserklärung von

²⁵⁷ <http://www.zenit.org/article-16463?l=german>.

²⁵⁸ <http://www.zenit.org/article-16582?l=german>.

1948 für einen Augenblick, der für die Reifung eines der Würde der Person angemessen Gewissens entscheidend gewesen sei. Sie habe diesbezüglich ihren Beitrag geleistet – sowohl durch die Überlegungen zu dem Menschenrechte im Licht des Wortes Gottes und der menschlichen Vernunft, als auch durch ihren Einsatz bei der Verkündigung der Würde des Menschen und seiner Rechte.²⁵⁹

21) *Papst Benedikt XVI. zum 60. Jahrestag der Menschenrechtserklärung, Rom, 10.12. 2008.*

Die Menschenrechte gründen im Schöpfergott. Dies bekräftigte Papst Benedikt XVI. anlässlich des 60. Jahrestages der Menschenrechtserklärung. Die Kirche betone ihrerseits von jeher, dass die Grundrechte wie auch immer sie in den verschiedenen Kulturen gewichtet sind, eine universale Gegebenheit darstellen, da sie zur Natur des Menschen gehören. Das natürliche Sittengesetz, das der Schöpfer in das menschliche Bewusstsein eingeschrieben hat, sei allen Menschen und Völkern gemeinsam. Es handelt sich dabei um einen universalen Leitmaßstab, den allen erkennen und auf dessen Grundalge alle einander verstehen könnten. Aus diesem Grund, so der Papst, seien die Menschenrechte „letztlich im Schöpfergott gegründet, der einem jeden Vernunft und Freiheit gegeben hat.“²⁶⁰

3.2.2. Zusammenfassung

a) Weil der Mensch als Abbild Gottes gemacht wurde, hat er die Menschenwürde.

Der Einsatz für die Achtung der menschlichen Person und die Rechte eines jeden Menschen, der nach dem Bild und Gleichnis Gottes erschaffen ist, stellt die Grundlage für die gegenseitige Annäherung und das gemeinsames Engagement der katholischen und der orthodoxen Kirche dar. Der Mensch als *Ikone* ist eine sichtbare Erinnerung an menschliche himmlische Berufung. Dadurch entsteht der Respekt vor der *Würde* des Menschen.

b) Weg der Ökumene

Die geistliche Ökumene ist für jeden verwirklicht. Es geht um Aufeinander-Hören, Miteinander-Sprechen, um sich untereinander als Brüder und Schwester in Christus

²⁵⁹ <http://www.zenit.org/article-16615?l=german>.

²⁶⁰ http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2008/december/documents .

wiederentdecken zu können. Es kann überall wo die Menschen gemeinsam beten, zusammenarbeiten und das gemeinsame Zeugnis für die Werte des Evangeliums ablegen, konkretisiert werden.

c) Neue Logik zur gegenseitigen Annäherung

Die Suche nach dem, was eint, und nicht nach dem, was trennt, stellt die neue Logik der Beziehungen zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche dar. Es geht um eine Logik, die vieles Gemeinsames zwischen beiden Kirchen anerkennt und entdeckt, auch wenn die theologischen Unterschiede anwesend sind. Eine solche Logik setzt eine innere Veränderung und innere Bekehrung voraus.

d) Schritte des freundlichen Entgegenkommens

Die konkreten Schritte zu machen bedeutet, sich von den Anderen treffen zu lassen, die gemeinsamen Gottesdienste zu organisieren, die gemeinsamen Initiativen zu unterstützen, Briefe und Grußbotschaften austauschen, gegenseitige Besuche machen, um Perspektivenwechsel zu ermöglichen, sich selbst mit den Augen der anderen zu sehen und die Bereicherungsmöglichkeiten zu entdecken.

e) Dialog ist die Weisheit der Starken

Der Begriff Dialog ist als Weisheit der Starken zu bezeichnen und ruft alle dazu, das Beste am Anderen zu sehen. Dieser Dialog setzt das Vertrauen und die Freundschaft voraus. Dieser Dialog stellt den Austausch nicht nur von Ideen sondern von Gaben dar. Die Formung der neuen Generationen für solche Dialogfähigkeit stellt die große Herausforderung und Verantwortung dar. Die Formung der neuen Generationen durch Erziehung mit Vorbild und durch Zeugnis trägt in sich eine Chance durch die neuen Projekte in den Schulen den gegenseitigen Respekt und der gegenseitigen Annahme zu fördern und zu pflegen. Die Dialogbereitschaft und Fähigkeit stärken die Identität und bringen die Offenheit für den Anderen und für das Anderssein.

3.3. Erste Kontakte mit den ReligionslehrerInnen

3.3.1. Vorbemerkung

Vor der Kontaktaufnahme mit den orthodoxen und katholischen ReligionslehrerInnen war notwendig mit den beiden Katechetenämtern in Kontakt zu kommen. Es handelt sich um das *Katechetenamt für den katholischen Religionsunterricht* in Đakovo, den

Sitz des Đakovoer-Osijeker Erzbistums und um das *Katechetenamt für den orthodoxen Religionsunterricht* in Dalj, dem Sitz der Osijeker-polnischer und Baranjaer Eparchie. Beide Vorsitzenden der Katechetenämter gaben ihre Genehmigung für die Begegnungen mit den ReligionslehrerInnen und schlugen die Namen der ReligionslehrerInnen vor. Einige Begegnungen mit den orthodoxen ReligionslehrerInnen kamen durch persönliche Kontakte zu Familienfreunden die orthodoxe Konfession, aktiven und praktischen Gläubigen zustande.

3.3.2. Beschreibung der Ausgangssituation

a) Zusatzprotokoll (R.A.)

Erster orthodoxer Religionslehrer, der orthodoxen Religionsunterricht an der Grundschule im Dorf Trpinje unterrichtet, ist Laie. Er unterrichtet an der Schule, an der nur der orthodoxe Religionsunterricht unterrichtet wird. Der Religionslehrer war sehr freundlich und hatte fast eine Stunde Zeit. Er war voll von Verständnis für das Projekt und hat seine volle Unterstützung versprochen. Er hat sogar den Vorschlag gemacht, wo die Begegnungen organisiert werden können. Im Gespräch kam es auch zu anderen Themen. Der Lehrer hatte das Bedürfnis, zu vielem seine Meinung zu äußern. Das Gespräch wurde angenehm beendet. Der Lehrer hat versprochen, sich bei der Zusammenarbeit voll einzusetzen und die geplanten Treffen zu besuchen.

b) Zusatzprotokoll (G.T.)

Es handelt sich um einen orthodoxen Diakon, der den orthodoxen Religionsunterricht an der Grundschule in Vukovar unterrichtet. In der Schule werden beide konfessionellen Religionsunterrichten unterrichtet. Die Schüler werden in zwei Schichten geteilt, mit Rücksicht auf ihre Nationalität. Das Gespräch fand in einem Cafe statt, auf Vorschlag des Diakons.

Von Anfang war es ein offenes, aufrichtiges Gespräch. Der Diakon hat offen die Schwierigkeiten erwähnt und mögliche Fehlinterpretationen dieser Idee von der Zusammenarbeit des katholischen und orthodoxen Religionsunterrichts. Er selbst hat seine völlige Unterstützung dem Projekt gegeben und sein Verständnis dazu geäußert. Er hat aber hervorgehoben, dass er bestimmt in der Minderheit ist, und dass man keine große Unterstützung weder von der Gesellschaft noch von der Kirche erwarten kann.

Der Diakon hat die Situation der Stadt Vukovar selbst erwähnt, die eine krisengeschüttelte Gegend ist und sich von dem vergangenen Krieg noch lange nicht erholt hat. Diese Tatsache sollte man beachten. Er hat versprochen, die Begegnungen zu besuchen. Das Treffen endet in der freundlichen Atmosphäre.

c) Zusatzprotokoll (Z. M.)

Die dritte Person ist ein orthodoxer Priester, der Pfarrer im Ort Dalj, wo er auch an der Grundschule angestellt ist. Es werden dort beide konfessionellen Religionslehren unterrichtet und die SchülerInnen werden nicht getrennt. Das Treffen sollte in Dalj stattfinden. Wir haben telefonisch vereinbart, das Treffen bald gemeinsam mit dem katholischen Religionslehrer in Dalj zu organisieren.

d) Zusatzprotokoll (M.I.)

Der vierte angesprochene Religionslehrer ist der orthodoxe Priester aus Tenja (einem Ort in der Nähe von Osijek). Er unterrichtet an der Grundschule, wo beide konfessionellen Religionslehren vertreten sind und die SchülerInnen ebenfalls nicht in zwei Schichten geteilt werden. Das Treffen fand in seinem Familienhaus in der Pfararchie statt. In angenehmer Atmosphäre haben wir das gemeinsame Projekt der Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen der beiden konfessionellen Religionslehren besprochen, wobei sofort eine gewisse Unsicherheit seinerseits aufgefallen ist. Er hat offen gesagt, dass das Problem darin liegt, dass die meisten nicht einmal ihren eigenen Glauben kennen, geschweige denn sich einer anderen Konfession nähern. Trotzdem war er bereit, zu helfen und hat seine Kooperation zugesagt.

e) Zusatzprotokoll (K.M.)

Die fünfte angesprochene Person ist die katholische Religionslehrerin, die an der Grundschule im Ort Tenja neben Osijek tätig ist. Unsere Begegnung hat in Tenja stattgefunden. Gleich hat sie der Zusammenarbeit zugestimmt und die Begegnungen zu besuchen versprochen. Sie hat über das Lehrerkollegium in ihrer Schule gesprochen, die guten Verhältnisse zwischen den LehrerInnen betont, und die Bereitschaft der ReligionslehrerInnen noch mehr zusammenzuarbeiten hervorgehoben. Probleme sieht sie aber in dem schlechten Verhältnis der SchülerInnen untereinander, wie auch in deren gesellschaftlichem Umfeld (Eltern, die solche Zusammenarbeit nicht unterstützen, wie auch ein Großteil der in dieser Gegend lebenden Menschen).

f) Zusatzprotokoll (B.M., Z.M.)

Dieses Protokoll handelt von der Begegnung mit dem bereit erwähnten orthodoxen Pfarrer aus Dalj und dem katholischen Religionslehrer, der an derselben Grundschule unterrichtet.

Telefonisch haben wir unsere Begegnung in Dalj vereinbart. Auf Vorschlag der beiden Religionslehrer wurde das Gespräch in einem Café fortgesetzt. Von Anfang an war die Haltung von beiden offen und spontan. Die ReligionslehrerInnen haben ihre Verhältnisse und die Atmosphäre in der Schule nach der Kriegszeit geschildert. Beide Lehrer waren zur Zusammenarbeit motiviert. Sie äußerten ihre Zustimmung zum Projekt und versprachen ihre Teilnahme. Es war sehr interessant zu beobachten, wie die beiden Lehrer auf ihre Weise schon zusammenarbeiten und welche gute Kommunikation zwischen ihnen besteht.

g) Zusatzprotokoll (D.V.)

Ein weiterer orthodoxer Religionslehrer, der seine Mitarbeit versprochen hat, ist der orthodoxe Priester, der zugleich an der Grundschule in Beli Manastir tätig ist. Er hat am Interview dieser Dissertation teilgenommen und versprach am Projekt weiter teilzunehmen. Das Gespräch war sehr kurz, weil der Lehrer zur Unterrichtsstunde musste.

h) Zusatzprotokoll (D.C.)

Dieses Protokoll handelt von einem katholischen Religionslehrer in Beli Manastir, der an den Interviews dieser Dissertationsarbeit bereits teilgenommen hat, sodass die Fortsetzung der Zusammenarbeit auch für dieses Projekt zu erwarten war. Der Lehrer hat zwar eingeräumt, dass er sehr beschäftigt ist, aber seine grundsätzliche Bereitschaft zum Besuch der gemeinsamen Begegnungen bekundet.

i) Zusatzprotokoll (A.M. L.)

Die weitere katholische Religionslehrerin ist an der Grundschule in Vukovar tätig. Sie hat mit Interesse am Projekt teilzunehmen versprochen. Da sie an jener Schule unterrichtet, wo die Schüler ihrer Nationalität entsprechend in zwei Schichten geteilt sind, ist sie von der Idee mit den orthodoxen ReligionslehrerInnen besser zusammenzuarbeiten, begeistert.

j) Zusatzprotokoll (Z.K.)

Die letzte zur Mitarbeit eingeladene katholische Religionslehrerin unterrichtet an der Grundschule in Vukovar. Die Lehrerin hat schon am Interview teilgenommen. Vom

Anfang an hat sie betont, dass sie nicht so viel Zeit zur Verfügung hat. Man konnte bei ihr eine gewisse Unsicherheit und Distanz fühlen. Sie konnte nicht versprechen, an den gemeinsamen Begegnungen teilzunehmen. Sie hat von den noch immer komplizierten Verhältnissen zwischen den Schülern beider Konfessionen gesprochen. Die Situation hat sich doch verbessert. Das Gespräch wurde mit der Hoffnung auf nächste Begegnung beendet.

3.3.3. Zusammenfassender Rückblick

Die persönlichen Begegnungen und Gespräche mit den ReligionslehrerInnen zeigten, dass die ReligionslehrerInnen sich der Notwendigkeit und Wichtigkeit der besseren gegenseitigen Zusammenarbeit bewusst sind.

Eine offene Bereitschaft und den Willen zu konkreten Unternehmungen einerseits und eine gewisse Unsicherheit, Lustlosigkeit, sogar Angst andererseits waren klar auszumachen. Solche Einstellung rechtfertigen sie durch die Tatsache, dass die Verhältnisse nach der Kriegszeit gestört sind, die Eltern erlauben ihren Kindern nicht, mit den Kindern der anderen Nationalität zu verkehren.

Die Gesellschaft trägt zur derartigen Einstellung irgendwie bei. Es scheint, als ob die ReligionslehrerInnen „allein“ bleiben und weder genug Mut haben noch willens ist, eine solche Zusammenarbeit einzugehen.

Um bessere Voraussetzungen für die mögliche Zusammenarbeit zu schaffen, ist es als erstes notwendig, die Rahmenbedingungen für die Begegnungen derjenigen ReligionslehrerInnen, die bereit und fähig sind zusammenzuarbeiten, vorzubereiten.

3.4. Begegnungen von orthodoxen und katholischen ReligionslehrerInnen

3.4.1. Vorbemerkung

Nachdem die Kontakte mit allen zehn orthodoxen und katholischen ReligionslehrerInnen geknüpft waren, begann die Planung für die gemeinsamen Begegnungen. Der Treffpunkt war der Franziskanerklosters in Osijek. Dieses Kloster ist schon eine Reihe von Jahren für seine ökumenische Offenheit, seine Seminarveranstaltungen und für Begegnungen ökumenischen Charakters berühmt. Die Übereinkunft war mühsam, weil die LehrerInnen meist Familien haben, und die

orthodoxen Kollegen auch als Pfarrer tätig sind. Die Begegnungen zu wagen bedeutete für die meisten von ihnen, das Absparen von ihrer schon mangelnden Zeit. Es bedurfte des guten Willens und echter Motivation, um die Zusammenkünfte zu besuchen.

3.4.2. Erste Begegnung am 15.3.2008 zum Thema „Der Mensch – Ikone/Abbild Gottes“

Die erste Begegnung wurde am Samstag, den 15.3. 2008 in Osijek, im alten Franziskanerkloster abgehalten. Unmittelbar vor dem Termin haben vier ReligionslehrerInnen ihre Teilnahme abgesagt. Bei diesem Treffen waren sechs LehrerInnen anwesend, davon drei orthodoxe und drei katholische (einschließlich meiner Person).

Der Abt hieß uns alle willkommen und begrüßte herzlich den Anfang unserer Zusammenarbeit. Die Stimmung war von Anfang an spontan und mit Hilfe des „Erfrischungstisches“ der Warmgetränke sehr angenehm.

Die orthodoxen Kollegen hatten gerade ihre Fastenzeit, und das Detail der Fastenkipfel hat zusätzlich unser Zusammensein veredelt und auf den Bedarf an gegenseitiger Beachtung und Aufmerksamkeit hingewiesen. Dieser Tisch ermöglichte eine spontane, freie Unterhaltung zwischen den ReligionslehrerInnen.

Als Einstieg haben wir gemeinsam das „Vater Unser“ gebetet. Am runden Tisch wurde das erste Gespräch über das Thema abgehalten, wobei das Ziel und den Sinn des Projektes im Ganzen und der Begegnungen in Erinnerung gebracht wurde. Die ReligionslehrerInnen haben ihre Meinungen offen geäußert und problemlos diskutiert.

Ein orthodoxer Lehrer erklärte, dass diese Zusammenkunft der ReligionslehrerInnen des orthodoxen und des katholischen Glaubens ein geschichtliches Ereignis darstellt und eine historische Dimension inne wohnt und dass es von großer Wichtigkeit ist, an solchem Ereignis teilzunehmen.

Die orthodoxen Kollegen haben sehr schnell die theologische Tiefe des Themas erfasst. Der Begriff „Ikone“ überwiegte. Es wurde hervorgehoben, dass der Mensch selbst eine Ikone darstellt, weil er auf Ewigkeit gerichtet ist und für Ewigkeit geschaffen wurde (Eschaton). Der Mensch ist unsterblich, ewig, auf Auferstehung „verurteilt“ determiniert. Und alles, was auf Himmelreich, auf Königreich Gottes hinweist, stellt eine Ikone dar.

Deswegen haben die orthodoxen Kollegen vorgeschlagen, das Schaffen und Entstehen einer Ikone als einen wichtigen und unverzichtbaren Teil unserer gemeinsamen Religionsunterrichtsstunde darzustellen.

Das Thema *Liturgie* hat die wichtige Betonung, sie gerade deshalb so lang, festlich und mystisch ist, weil sie auch die Ikone, den Vorgeschmack des Himmelsreichs bzw. Eschatons darstellt. Das Thema *Liturgie* war als Teil des vorgegebenen Themas vorgeschlagen.

Es wurde ebenso der Aspekt der menschlichen Freiheit erwähnt. Die ReligionslehrerInnen haben hervorgehoben, dass es von großer Wichtigkeit ist, die Freiheit in Christus vom reinen Eigenwillen, der heute als Freiheit kundgegeben wird, zu unterscheiden.

Da es den orthodoxen Kollegen noch immer an entsprechenden Handbüchern (in welchen sie praktische Anleitungen zu den Methoden und didaktischen Anweisungen für ihren Unterricht finden könnten) mangelt und sie sich meist selbst zu Recht finden müssen, haben die katholischen ReligionslehrerInnen ihre Hilfe dazu angeboten.

Bei der ersten Begegnung haben die katholischen ReligionslehrerInnen auf eine Weise willkommen geheißen, indem sie ihnen die Initiative überlassen haben, wodurch die Tiefe der orthodoxen Theologie zum Ausdruck kam. Alle waren darüber einig, dass unser Thema ideal zum Entdecken von neuen Möglichkeiten der gegenseitigen Bereicherung und Vervollständigung ist. Die Zusammenkunft war nach fast zwei Stunden beendet und das nächste Treffen, welches am selben Ort stattfinden sollte, wurde vereinbart.

Für die nächste Begegnung sollten die katholischen ReligionslehrerInnen den methodischen und didaktischen Teil der Aufgabe vorbereiten und auf diese Weise ihren Beitrag geben. Alle bekamen die Aufgabe, das vorgegebene Thema zu überdenken und ihre Vorschläge und Ideen aufzuschreiben.

3.4.3. Zweite Begegnung am 5.4. 2008 zum Thema „Der Mensch – die Person – die Persönlichkeit“

Die zweite Begegnung von orthodoxen und katholischen ReligionslehrerInnen wurde am 5.4.2008. in Osijek, im schon erwähnten Franziskanerkloster abgehalten. Im Voraus

haben einige LehrerInnen ihre Teilnahme abgesagt, wobei zwei Personen den Termin weder bestätigt noch abgesagt haben.

Für dieses Treffen wurde ein Unterrichtsentwurf für eine Religionsstunde mit dem Thema: *Die Ikone-Bedeutung vom Gesichtspunkt der orthodoxen Theologie, die katholische Einstellung zum Thema der Mensch-Abbild Gottes* vorbereitet.

Bei dem Meeting waren nur ein orthodoxer Lehrer, gleichzeitig Diakon aus Vukovar, und ich, die Koordinierende der Begegnung, anwesend. Trotz Abwesenheit der Anderen haben wir uns nicht entmutigen lassen und unsere Zusammenkunft in einer angenehmen Stimmung begonnen.

Zu Beginn wurde das „Vater Unser“ gebetet. Gleich konnte man spüren, dass die erste Begegnung als „Eisbrecher“ diente, und dass schon das Vertrauen zwischen uns besteht, das uns das Gespräch und Verstehen erleichtert.

Gleich am Anfang wurde mögliche Einstellungen und Auffassungen der menschlichen Person geklärt: die jüdische und die griechische.

Nach der jüdischen Tradition wird der Mensch als eine Einheit begriffen, und der griechischen Sicht nach ist der Zwiespalt auf das Seelische und das Körperliche hervorgehoben. Der orthodoxe Lehrer hat hervorgehoben, dass es sehr wichtig ist, in Betracht zu ziehen, welche Einstellung in welcher Theologie überwiegt, um einige Missverständnisse zu vermeiden und Deutungen besser klären zu können. Wieder kam der Grundfrage angelangt: Was stellt *die Ikone* Gottes im Menschen dar?

Vom Gesichtspunkt der katholischen Theologie aus wurde beschlossen, dass der freie menschliche Wille, der Verstand bzw. der Mensch als denkendes, vernünftiges Wesen betont wurde.

Der orthodoxe Gedanke gründet sich mehr auf den Menschen als freiem Wesen und gerade die Freiheit die menschliche *Ikone* ist. Der Mensch ist die *Ikone* Gottes, weil er frei ist und seine Freiheit immer die Freiheit *für*, immer positiv und mit der Liebe für die Mitmenschen und für Gott ausgeprägt ist.

Die Person (die Persönlichkeit) ist in der orthodoxen Theologie die Bezeichnung für die Beziehung, die Relation du-ich. Da die Grundberufung des Menschen die Verwirklichung in der Ewigkeit (im Eschaton) ist, soll der Mensch die Gemeinschaft mit Gott und dem Menschen leben. Der orthodoxe Diakon hat dabei die Wichtigkeit des Liebesgebotes betont: Liebe Gott und den Nächsten. Um sich als Person zu

verwirklichen, braucht der Mensch die Gemeinschaft mit Gott und seinem Nächsten, was man, der orthodoxen Theologie nach, nur durch *die Liturgie* verwirklicht. Sie ist es, die im Mittelpunkt steht. Die Liturgie stellt die *Ikone* des Himmelreiches.

Die orthodoxe Theologie ist mehr auf Ontologie (auf Sein) und die katholische ist mehr auf Ethik, Regeln und Gebote ausgerichtet.

Über den Mensch zu Mensch sprechend, betonte der Diakon, dass die persönliche Erlösung von der Erlösung des Anderen abhängt; man kann nicht ohne den Nächsten erlöst werden. Dem Anderen alles tun, damit er erlöst wird. Erlöst sein, hebt der Diakon hervor, bedeutet, vom Tod erlöst zu sein, der das Un - Dasein, die Nicht-Existenz darstellt.

Der orthodoxe Diakon stellt die Liebe und die Freiheit gleich; er nennt das Beispiel der Heiligen Dreifaltigkeit als der Gemeinschaft, in der die Personen in Freiheit einander lieben. Liebe ohne Freiheit ist Abhängigkeit und kann daher nicht als echte Liebe verstanden werden. Sich dieses wesentlichen Unterschiedes bewusst zu sein, könnte viel Leid auf dieser Welt verhindern.

Das Thema „Ökumenismus und serbische orthodoxe Kirche“ hat sich im Gespräch spontan entwickelt. Der orthodoxe Diakon erklärt die Einstellung der orthodoxen Kirche zum Ökumenismus, welche die Pflicht der Welterlösung und die Offenheit zum Dialog beinhaltet. Doch betont er aufrichtig, dass nur eine kleine Zahl von Personen in der orthodoxen Kirche wirklich zum Ökumenismus und zu den daraus hervorgehenden Aktionen hin offen ist.

Das Gespräch hat sich über die Möglichkeit der gemeinsamen Religionsstunden, also des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichtes, weiter entwickelt. Der orthodoxe Diakon betrachtet aber einen solchen Unterricht zurzeit als unmöglich, zumindest in der Stadt Vukovar. Er betont, dass die Kriegswunden noch immer nicht geheilt sind. Er selbst hat neulich ein Seminar ökumenischen Charakters zu organisieren versucht, wobei er Theologen aus Belgrad, Đakovo und einige protestantische Kollegen aus Osijek eingeladen hat. Aufgrund des hartnäckigen Widerstandes gab er dieses Vorhaben jedoch auf.

Die zweite Begegnung konnte man als ein persönliches Treffen der ReligionslehrerInnen zweier Konfessionen bezeichnen, bei der, durch die Stimmung des

gegenseitigen Vertrauens und Annehmens, noch eine zusätzliche Offenheit und Aufrichtigkeit im Gespräch ermöglicht wurde.

Es scheint, dass der orthodoxe Diakon und Religionslehrer über viele Dinge der katholischen Theologie gut informiert ist, und dass er die moderne Literatur aus diesem Bereich verfolgt.

Außerdem kam die Verwicklung der Beziehungen zum Ausdruck, da die Kriegswunden noch nicht verheilt sind.

Den Kontext der möglichen Zusammenarbeit prägt ebenso ungenügende Unterstützung von Seiten der orthodoxen und der katholischen Kirche, als auch von der Gesellschaft im Ganzen. Den Bedarf, die Berechtigung und die Richtigkeit solcher Begegnungen einzusehen bedeutet trotzdem, dass es doch Menschen gibt, die bereit sind, sich für die bessere und konkretere Zusammenarbeit der ReligionslehrerInnen beider Konfessionen einzusetzen.

3.4.4. Die Ereignisse während der Vorbereitung zur dritten Begegnung

Da bei der zweiten Begegnung der ReligionslehrerInnen nur zwei Lehrende anwesend waren, bekamen die anderen per E-mail einen Bericht darüber. Nur vier Personen antworteten darauf. Zwei katholische Lehrer haben sich weder gemeldet noch auf Anrufe reagiert.

Andere orthodoxe Kollegen machten deutlich klar, dass sie mit Arbeit überladen sind, haben aber ihre Teilnahme an der nächsten Begegnung nicht ausdrücklich ausgeschlossen.

Der orthodoxe Diakon aus Vukovar schreibt per E-mail, dass er einen guten, (vom orthodoxen Theologen Ignatije Midić verfassten) Text, das Thema betreffend, gefunden hat. Der katholische Lehrer aus Dalj hat sich die Mühe gemacht einen kurzgefassten Aufsatz, von der katholischen Deutung des Menschen als Abbild Gottes zu vorbereiten. Die katholische Religionslehrerin, die an der ersten Begegnung teilgenommen hat, teilte per E-Mail mit, dass sie die Begegnung grundsätzlich positiv beurteilend der

ausschließliche Gebrauch der muttersprachlichen (also serbischen) Terminologie seitens der orthodoxen Kollegen störte. Sie deutet das als ein Unterlaufen der katholischen Seite und schlägt ein letztes Treffen vor, um unsere Aufgabe zu erledigen, ohne den "Unterhaltungsteil", den sie als unnötig empfindet. Zudem meint sie, dass es unmöglich ist, mit so vielen Personen (die ihrerseits wieder viele Verpflichtungen haben) die Termine übereinstimmend festzulegen.

Inzwischen lädt der orthodoxe Priester aus Dalj zur Ostereier- Ausstellung, die seine SchülerInnen organisiert haben, ein. Das Treffen war in der Karwoche vor dem orthodoxen Osterfest in Dalj. Als Treffpunkt der dritten Begegnung schlägt der orthodoxe Priester das pastorale Zentrum der Parochie in Dalj vor. Die nächste Zusammenkunft war für den 10.Mai 2008 vereinbart.

3.4.5. Dritte Begegnung am 10. 5. 2008 und Zusammenarbeit am Entwurf der Unterrichtseinheit „Der Mensch – Ikone/Abbild Gottes“

Ein Teil der ReligionslehrerInnen reagierte weiterhin nicht auf die Einladungen; einige haben sich für ihr Nicht-Erscheinen entschuldigt.

Dalj ist der Sitz der orthodoxen Osijeker-Polnischer und Baranjaer Eparchie. An der dortigen Grundschule werden beide konfessionelle Religionslehren unterrichtet, wobei man die SchülerInnen nicht in Schichten, ihrer Nationalität entsprechend, teilt.

An dieser Begegnung nahmen vier ReligionslehrerInnen teil: zwei orthodoxe, ein katholischer und ich.

Die Zusammenkunft begann mit einem Gebet um den Beistand des Heiligen Geistes.

Das Hauptziel und der Sinn der Begegnungen ist in Erinnerung gebracht, und zwar die Umstände und Rahmenbedingungen des Treffens als Vorteil zu nutzen und in der Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens und Verstehens der Beziehungen derart zu intensivieren, dass echte Kommunikation und Zusammenarbeit entstehend können.

Die konkrete Aufgabe ist der Entwurf einer Unterrichtseinheit mit dem Thema: *Der Mensch-Ikone/Abbild Gottes*, was das Ergebnis der Teamarbeit von ReligionslehrerInnen beider Konfessionen darstellte. Das transparente Verhältnis und die Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen wären das

Haupterziehungsmoment für die SchülerInnen. Die ReligionslehrerInnen haben ihre Zufriedenheit geäußert und den Stolz, an so einem Projekt gemeinsam teilzunehmen.

Als die mögliche Methode ist die Gruppenarbeit auserwählt. Die SchülerInnen sollen als Hauptakteure und Hauptsubjekten des Projektes sein. Die ReligionslehrerInnen werden als die KoordinatorInnen der gemeinsamen Unterrichtsstunde sein.

Die Grobziele dieser Unterrichtseinheit sind namentlich bestimmt:

- die Unterschiede sind positiv und erwünscht, sie verbinden und trennen nicht;
- Identitätsfrage – es ist gut, die nationale Angehörigkeit zu pflegen, aber unbedingt mit dem Respekt der Andersartigkeit des Anderen gegenüber der Toleranz und Anerkennung des Anderen;
- jede Person ist *Ikone* Gottes- sie weist auf ihre Quelle hin, die sie in Gott selbst hat;
- der Mensch-die Person ist der Wert an sich, über jede nationale Bezeichnung hinweg.

Die Hauptziele der Unterrichtseinheit:

- die Fähigkeit der Kommunikation in der Gruppe entwickeln;
- mit dem Anderen und dem Andersartigen kommunizieren;
- die Fähigkeit und Schönheit der Selbsthingabe entdecken, sowie seinen eigenen Begabungen bewusst zu werden;
- sich über Ängste und Vorurteile des Anderen hinwegzusetzen;
- sich kennen zu lernen und einander zu nähern;
- Erkenntnis: der Andere gefährdet meine Identität nicht, im Gegenteil, er regt sie an.

Die orthodoxen Kollegen betonten die Wichtigkeit der nationalen Identität in ihrer Kirche, deren Aufgabe es unter anderem ist, diese Identität zu pflegen und zu bewahren.

Die SchülerInnen sollen in Gruppen, wie folgt, geteilt:

- Ihre Namen schreibt man auf Zettelchen, welche dann spontan aus einem “Hut” herausgezogen würden, um so gemischte Gruppen zu bilden und der Verteilung der SchülerInnen auf National- und Glaubensbasis zu entgehen.
- Jede Gruppe würde ein Thema bekommen, das sie selbstständig mit Hilfe von ReligionslehrerInnen bearbeitet.

Die folgenden Themen sind vorgesehen:

- Der Mensch-Besonderheit-Verschiedenheit-Liebe-Gegenseitigkeit-Freiheit;
- Die Ikone – ihre Entwicklung und Bedeutung;
- Eucharistie/Liturgie;

- Natur/Ökologie.

Einführung und Schluss der Stunde sollte durch eine PowerPoint-Präsentation verlaufen. Diese Aufgabe übernahm der katholische Religionslehrer aus Dalj zusammen mit seinem orthodoxen Kollegen.

Nach der Bildung von Gruppen würden die SchülerInnen einander zuerst spontan kennen lernen, also sich kurz in ihren Gruppen vorstellen um dann in weiterer Folge z.B. die (den) zu ihrer Rechten Sitzende(n) dem Forum bekannt zu machen.

Die Einführung dient, mit Hilfe von Bildern, Texten und Musik, als Motivation zum Hauptteil der Stunde (Gruppenarbeit).

Zum Abschluss wäre auch die Präsentation geplant, welche am Ende der Stunde erfolgte, nachdem die einzelnen Vertreter einer Gruppe ihr Thema durch ein Symbol - in Wort oder Bild - darstellt hatten.

Alle vorgesehenen Texte zur Gruppenarbeit würden in beiden Schriften, also in der lateinischen und kyrillischen, verfasst und in die Tischmitte jeder Gruppe gestellt. Die SchülerInnen könnten somit spontan und frei den lateinischen oder kyrillischen Text, je nach Wunsch, auswählen.

Das wichtigste Element war die gemeinsame Stundenplanung, da sie die Frucht der Team- und Zusammenarbeit der ReligionslehrerInnen beider Konfessionen darstellt. Dieses Modell der Gemeinsamkeit und Gegenseitigkeit könnte als ein wertvolles Beispiel für Beziehungen unter den SchülerInnen und für ihre Zusammenarbeit in Gruppen dienen.

Der Reichtum von Unterschieden und Ideen waren durch diese Form der Zusammenarbeit erfahrbar. Wir sind zu der Einsicht gelangt, dass die Zusammenarbeit kreativer und bereichert wirken kann.

Während der ganzen Zeit der Stundenplanung kamen zum Ausdruck: die Anerkennung, das Respektieren und die Anerkennung des Anderen, des Andersartigen und aller Besonderheiten der katholischen und orthodoxen Tradition. Man konnte fühlen, wie die ReligionslehrerInnen aufeinander angewiesen sind und einander bedürfen. Das war eine besondere Erfahrung dieser Begegnung.

Für die nächste Zusammenkunft sollen die ReligionslehrerInnen zumindest eines der vorgesehenen Themen der SchülerInnengruppenarbeit vorbereiten.

3.4.6. Vierte Begegnung am 21.5. 2008 und die Darstellung der Themen zur SchülerInnengruppenarbeit

Die vierte Zusammenkunft der ReligionslehrerInnen wurde in Dalj, im Pastoralzentrum der Parochie, abgehalten. Anwesend waren vier ReligionslehrerInnen, zwei orthodoxe und zwei katholische. Die Übrigen wurden von allem, was in der dritten Begegnung geschah, ausführlich per E-Mail informiert.

Jeder der anwesenden ReligionslehrerInnen sollte erklären, wie das Thema jeweils geplant ist.

Die Begegnung begann mit einem Gebet um den Beistand des Heiligen Geistes.

Das Thema „*Die Ikone*“: Am Anfang steht ein Kreuzworträtsel, welches den Begriff „Ikone“ als Lösung birgt. Der Text wurde für jeden Schüler und jede Schülerin von der Bedeutung des Begriffs „Ikone“ und von seiner Wichtigkeit in der orthodoxen Theologie vorbereitet.

Die freie Schöpfung einer Ikone wurde betont, im Vergleich zu der Schöpfung eines Kunstwerkes, das originell und unwiederholbar ist - genauso wie ein Mensch. Auf diese Weise bringt der Ikonograph durch die nahezu freie Wahl von Farben etwas Neues zum Leben; sei es eine Figur, eine Person oder ein Ereignis.

Im praktischen Teil würden die SchülerInnen eine Vorlage der vergrößerten Ikone bekommen, welche in mehrere Teile geschnitten ist. Sie sollten in ihrer Gruppe diese Teile nun anmalen und diese zusammenfügend eine Einheit daraus bilden. Der Schwerpunkt liegt hier in der Team- und Zusammenarbeit, wie auch in der Kommunikation zwischen SchülerInnen.

Das Thema *Natur/Ökologie* wurde für diese Begegnung nicht genau ausgearbeitet, der orthodoxe Religionslehrer hat nur stichwortartig die Hauptrichtlinien angeführt. Der Vergleich zwischen Natur und den Lebewesen in der Natur mit einem Menschen, der als einzige Kreatur sich nicht mit dem Tode versöhnt, sondern wünscht, ihn zu übersteigen. Dies verwirklicht man in der Ewigkeit. Hier liegt die Besonderheit des Menschen, der als einziges Lebewesen zum Bild Gottes geschaffen wurde.

Das Thema *Eucharistie/Liturgie* wurde auf folgende Weise vorbereitet: Am Anfang ein Assoziationsspiel, bei dem die mit der Liturgie verbundenen, katholischen als auch orthodoxen Begriffe vertreten sind. Es wurde auch der Text aus dem Neuen Testament, dem ersten Korintherbrief 11, 23-29 vorgesehen. Hier tritt deutlich die Verbundenheit

des Gebotes der Nächstenliebe mit der Liturgie bzw. Eucharistie hervor - die Eucharistie verkörpert die lebendige Teilnahme an der Ewigkeit. Den Leib und das Blut Christi tafeln, nehmen wir an der Ewigkeit teil, wobei die Liturgie die Ikone der Ewigkeit darstellt.

Zum Abschluss wurde ein weiteres Assoziationsspiel vorgesehen, das die mit dem „Liturgiebesteck“ verbundenen Begriffe (katholische wie auch orthodoxe) enthält. Das Ziel war, die zentrale Stellung der Liturgie, der Eucharistie im Leben des Menschen zu betonen zum Thema *Liebe-Gemeinsamkeit-Gegenseitigkeit*:

- Am Anfang kurzes Brainstorming: zum Begriff *Gemeinschaft* notieren die SchülerInnen erste Assoziationen, lesen diese dann in den Gruppen vor und stellen sie kurz zur Diskussion.
- „Der Liebewürfel“: hier handelt es sich um einen Würfel, der auf jeder Seitenfläche einen Satz aufgeschrieben hat.
- „Liebe als Erster“: Gott hat uns als Erster geliebt und wir können als Erste unseren Nächsten lieben, ohne zu warten, ob wir geliebt werden.
- „Liebe jeden Menschen“: Liebe ist unbefangen, teilt die Menschen nicht auf in sympathische und unsympathische, schöne und hässliche, fähige und unfähige, sondern liebt jeden Menschen, ohne Unterschied.
- „Liebe deinen Feind“: Vergebungsgebot vom Matthäusevangelium (Mt 18, 21 – 22) enthält die Barmherzigkeitsdimension und die Aufforderung, tadellos zu werden, wie unser Vater im Himmel, der die Sonne auf Gute und Böse scheinen lässt.
- „Liebe den Anderen wie dich selbst“: die goldene Regel aus Mt 7, 12 – dem Anderen das tun, was wir wünschen, das uns getan werden soll.
- Mit dem Anderen eins sein: nach dem Beispiel des hl. Paulus: 1 Kor 9, 19-22 (weinen mit Weinenden, sich freuen mit den Glücklichen, trauern mit den Traurigen, allen alles sein), in der Haut des anderen stecken, versuchen sich mit ihm vollkommen zu solidarisieren, seine eigenen Gedanken, Ideen und Einstellungen für kurze Zeit verlassen und so die Gedanken und Gefühle des Anderen annehmen. Den Text vom Johannesevangelium (Joh 13, 34) lesen und danach die Gedanken des Johannes Goldmund, und des hl. Basilius.
- „Lieben wir einander“: Mt 18, 20. Die Gegenseitigkeit als Hauptbegriff der Gemeinsamkeit: lieben und geliebt werden, den Anderen annehmen und anerkennen,

und von ihm das Gleiche zu erfahren. Für den Nächsten um seiner selbst willen da sein und nicht des eigenen Nutzens wegen.

Die vierte Begegnung in Dalj wurde in sehr harmonischer und konstruktiver Stimmung verbracht. Da die Aufgabe nicht zu Ende geführt wurde, wird noch ein Treffen vorgeplant.

Die ReligionslehrerInnen hatten den Eindruck, dass die Zusammenarbeit an der Stundenplanung einen guten Anfang von vielleicht noch besserer und konkreterer Zusammenarbeit darstellt.

Als die Frage der Durchführung dieser Stunde in der Praxis auftauchte, haben sie klar zur Kenntnis gebracht, dass alles vom Ort, Schule und Schulart, vom Umfeld insgesamt, abhängt. Die Stadt Vukovar scheint noch immer ein schweres Terrain zu sein, während der katholische und der orthodoxe Religionslehrer aus Dalj dem Projekt gute Chancen in ihrer Schule einräumten.

3.4.7. Zusatzprotokoll der fünften Begegnung am 26.6.2008 und Vorbereitung der Beteiligten und der Betroffenen

Zugegen waren drei ReligionslehrerInnen, ein orthodoxer und zwei katholische (einschließlich meiner Person). Das Treffen war im Franziskanerkloster in Osijek. Die Anwesenden haben ihre Themen vorgestellt, und da alle nicht fertig ausgearbeitet waren, war vereinbart, alles Nötige per E-Mail zuzustellen.

Anlässlich dieser Begegnung wurde über die Frage der Identität gesprochen, wobei die ReligionslehrerInnen ihre Erfahrungen und Überlegungen hierzu geäußert haben. Der orthodoxe Religionslehrer erwähnte auch die aktuellen Beziehungen zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche.

Der katholische Religionslehrer hat die PowerPoint-Präsentation, die zum Anfang der Stunde als Einführung und Motivation vorgesehen ist, fertig gestellt. Es wurde vorgeschlagen, zwischen den Fotos einige Ikonen zu platzieren, was der orthodoxe Kollege übernommen hat.

Von Wichtigkeit ist, die SchülerInnen, Eltern und die ganze Schule auf diese Stunde gut vorzubereiten. Um unangemessene Reaktionen oder falsche Deutungen des Projektes vermeiden zu können, sollte die Heranführung an diese sensible Problematik schrittweise und stufenweise erfolgen.

Die ReligionslehrerInnen möchten die SchülerInnen nicht negativ tangieren, aber den positiven "Schock" dieses Projektes (die Beziehungen und die Zusammenarbeit der ReligionslehrerInnen beider Konfessionen) vermitteln.

Der orthodoxe Kollege hat seine Erfahrung im Zusammenhang mit der Suche nach eigener Identität mitgeteilt. Er erzählt offen von seinem Selbstverständnis vor dem Krieg, als er sich dem einen Volk zugehörig als Jugoslawe fühlte. Der Krieg hat seine Identität zerstört und er fühlte sich vollkommen leer und verloren. In dieser Situation lernte er nun die Kirchengemeinschaft und Gott kennen und bildete so seine Identität auf einer unvergänglichen und festen Grundlage. Er hebt hervor, dass er vor allem ein Christ ist, und danach erst alles Andere was seine Nationalität, Sprache und Kultur einschließt.

Auch betont er, dass jeder Mensch die eine Ikone Gottes darstellt die von Gott geschaffen wurde und als solche einmalig ist. So man diese Tatsache nicht anerkennt, demütigt und unterschätzt man die menschliche Gottähnlichkeit.

Es wurden auch die aktuellen Verhältnisse zwischen der katholischen und orthodoxen Kirche erwähnt. Da die serbisch-orthodoxe Kirche unter dem Einfluss der russischen steht, sind die Beziehungen zu dieser von besonders großer Wichtigkeit. Der orthodoxe Kollege behauptet, dass es diesem Verhältnis noch immer an der Liebe und der Bereitschaft zum Zuhören mangelt. Ohne wahren Dialog vermehren sich nur Vorurteile und Mißverständnisse.

Am Ende der Begegnung war die Hoffnung geäußert, die Zusammenarbeit auch nach der Sommerpause fortsetzen zu wollen.

Die letzte Zusammenkunft stellte ein erfreuliches Treffen dar, in welchem unter den Protagonisten ein großes Vertrauen und Verständnis spürbar war. Gute Laune, trotz großer Hitze, durchzog das ganze Meeting. Die Idee war die Begegnungen und die neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit weiter zu entdecken. Da der orthodoxe Priester, der sein Thema vorbereiten sollte, nicht anwesend war, hat man beschlossen, alle Materialien per E-Mail zu versenden.

Zu verspüren war eine große Zufriedenheit, ob der Tatsache, dass wir eine gemeinsame Stunde voll durchgeplant haben. Obwohl wir uns den Mängel und Unvollkommenheiten bewusst waren, sind wir doch stolz auf unsere Zusammenarbeit, die wir erfolgreich zu Ende gebracht haben.

3.4.8. Schlussfolgerung

Vor den gemeinsamen Treffen wurde unten zehn ReligionslehrerInnen (orthodoxen und katholischen Glaubens) der Kontakt hergestellt. Sämtliche persönliche Gespräche waren positiv, da sich fast alle ReligionslehrerInnen bereit erklärten, am Projekt teilzunehmen und den Begegnungen beizuwohnen.

Schon nach dem ersten Termin, bei welchem sechs ReligionslehrerInnen anwesend waren, begann diese Zahl zu sinken, und nur drei von ihnen harrten bis zum Ende aus. Ein Teil entschuldigte sich wegen des Zeitmangels da die LehrerInnen meist Familien haben und die orthodoxen Kollegen auch als Pfarrer tätig sind, also an einer Pfarre ihren Verpflichtungen nachkommen müssen. Die Zusammenarbeit setzt also einen zusätzlichen Verzicht auf eigene Freizeit voraus.

Nicht alle waren ausreichend motiviert und willig, sich auf diese Weise zu engagieren. Als eine andere Ursache ist die, zwar bewusst nicht gewollte, hingegen praktizierte ambivalente Haltung zu nennen als nämlich eine Lehrerin die Ausdrucksweise und die Sprache der orthodoxen Kollegen kommentierte, wobei sie ihnen die Benutzung von ausschließlich serbischer Terminologie und Sprache übel genommen hat. Obwohl sie es nicht explizit als Grund ihres Aufgebens angegeben hat, konnte sie diese Tatsache nicht annehmen.

Von großer Wichtigkeit ist jedoch, dass die ReligionslehrerInnen zu einer derartigen Art der Zusammenarbeit bereit waren. An dieser Stelle zeigt sich auch sehr stark die Ambivalenz zwischen Herz und Hirn – bewusst will die genannte Religionslehrerin sicherlich tolerant sein, faktisch aber kann sie im wahrsten Sinn des Wortes nicht über

ihren Schatten springen. Diese Fähigkeit ist offenbar nicht angeboren, kann aber entwickelt, angeregt und veredelt werden.

Anlässlich der Kooperation wurde deutlich, dass das Beiwohnen und die Teilnahme an den Begegnungen ein bestimmtes „Risiko“ und mögliches Aussetzen an Unbehaglichkeiten bergen (dies sowohl von den Mitgliedern der eigenen Kirche als auch der Gesellschaft im Allgemeinen). Die ReligionslehrerInnen haben deutlich zum Ausdruck gebracht, dass die Kriegswunden noch nicht geheilt sind und die schweren Kriegserfahrungen viele zwischenmenschliche Beziehungen zerstört oder zumindest große Schäden zugefügt haben. Dieser Tatsache muss man unbedingt Rechnung tragen und die besonderen Umstände in jedem Ort und jeder Schule individuell berücksichtigen, wenn die Zusammenarbeit der ReligionslehrerInnen unterschiedlicher Konfessionen angedacht wird.

Um den TeilnehmerInnen die Möglichkeit des Einander- Kennen- Lernens und den damit verbundenen entspannten Umgang miteinander zu geben, wurden die Treffen in eine Arbeits- und so eine genannte Unterhaltungsphase geteilt. Es scheint, dass gerade die Unterhaltungsphase eine sehr wichtige Rolle spielte. Die gegenseitige Annahme und Vertrauen sind die Basis jedweder Zusammenarbeit. Diese Qualitäten können weder verordnet noch erzwungen werden. Es bedarf des guten Willens und der Zeit, um sie allmählich entstehen zu lassen. Gerade deswegen waren die Begegnungen ungemein wichtig. Ebenso notwendig war, von Zeit zu Zeit die Kontakte mit den LehrerInnen auch außerhalb der regelräßigen Zusammenkünfte zu pflegen und sich mit ihnen zu unterhalten.

Die Arbeitsphase unserer Begegnungen (als wir das Thema: *Der Mensch-Ikone/Abbild Gottes* bearbeiteten) diente als gute Basis für die Entdeckung vieler Möglichkeiten zur Annäherung und Vervollständigung unserer Einstellungen und verschiedener Gesichtspunkte. Die orthodoxen Kollegen haben sich wirklich der Sache angenommen und sich als sehr aktiv gezeigt.

Alle waren bereit, dem Anderen zuzuhören und die Unterschiede zu respektieren. Selbst bei tieferem Eintauchen in den Diskurs waren die ReligionslehrerInnen nicht entmutigt, sondern die Differenzen wurden in diesem Fall als positive Kraft betrachtet, die bewegt, den Anderen besser und näher kennenzulernen und verstehen zu lernen.

Das Thema: *Der Mensch – Ikone/Abbild Gottes* beinhaltet als allgemein übereingekommenes Leitmotiv die Grundaussage, dass jeder Mensch vor allem Geschöpf Gottes, von Gott gegeben und als solcher unendlich wertvoll und einmalig ist. Die menschliche „Gottähnlichkeit“ als Grundwert wird über alle Werte und Eigenschaften einer Person hervorgehoben.

Damit verbunden ist zugleich die Tatsache, dass jede Person verschieden und einzigartig ist. Durch die Formulierung des Themas wird der Wert des Menschen definiert und betont, dass die Unterschiede positiv, wertvoll und willkommen sind. Die ReligionslehrerInnen haben aktuelle Lage in eigenen Schulen hinsichtlich der Teilung von SchülerInnen in Schichten (ihrer jeweiligen nationalen und konfessionellen Zugehörigkeit entsprechend) im Auge behalten.

Es herrschte Einigkeit darüber, dass diese ehemals durchaus sinnvollen Teilungen einer gegenwärtig nunmehr möglichen Teilung einer gesünderen Entwicklung und Beziehung zwischen den SchülerInnen nicht zuträglich sind. Die Zusammenarbeit zwischen ReligionslehrerInnen der orthodoxen und der katholischen Tradition und die Kooperation unter ihnen zum KOKORU kann als erster und wichtiger Beitrag zum Überwinden der Trennung zwischen den SchülerInnen dienen. Das Thema an sich wurde detailliert ausgelegt und im nächsten Teil des Kapitels dargestellt, zusammen mit den originalen Beiträgen jener ReligionslehrerInnen, die an seiner Bearbeitung teilgenommen haben.

3.5. Das Projekt des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichtes „Der Mensch als Ikone/Abbild Gottes“

3.5.1. Vorbemerkung

Am Projekt haben drei Personen und ich, als Initiatorin des Projektes, teilgenommen; zwei orthodoxe (ein Priester aus Dalj und ein Diakon aus Vukovar), und ein katholischer Religionslehrer, der auch in Dalj unterrichtet. Inhalt, Methode und Didaktik des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichtes sind die Frucht unserer Zusammenarbeit in den fünf gemeinsamen Treffen.

3.5.2. Didaktische Analyse

Den Schwerpunkt des Projektes bildet das „Lernen in Beziehung“, das Lernen *von-* und *miteinander*. Es geht um die Schaffung von Möglichkeiten zur intensiveren Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit dem Anderen, speziell in gemischten Schulen, wo beide Konfessionen vertreten sind.

Gleichzeitig sind die weiteren Ziele des Projektes: Bereitschaft, Befähigung und Motivation für eine echte Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen zu erreichen, indem wir sie für die Problematik und deren möglichen Lösungsansatz zu sensibilisieren, aufzuwecken und zu begeistern suchen.

Das Thema des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichtes, *der Mensch als Ikone/Abbild Gottes*, fördert Erkenntnisfähigkeit der SchülerInnen, dass jede Person in ihrem Umfeld, Ort und Schule als Gottes Ebenbild mit der besonderen Würde begabt ist. Die Menschenwürde ist Wert an sich, ungeachtet jeglicher Provenienz. Das Projekt hat als Ziel, den Einsatz bei den SchülerInnen für die Menschenwürde zu aktivieren und ihr konkretes Engagement zu intendieren.

„Sitz im Leben“ des Themas ist die so genannte gemischte oder Plurale Schule, an welcher die orthodoxe und katholische Konfession unterrichtet werden. In manchen Schulen sind die SchülerInnen, ihrer Nationalitäts- und Konfessionszugehörigkeit entsprechend, in zwei Schichten getrennt. In anderen Schulen sind die SchülerInnen auf eine andere Art und Weise auch getrennt. Hier herrscht ein Mangel an Kommunikation, gegenseitiger Annahme und Zusammenarbeit vor; nicht selten geht es um Abgrenzung und Abwertung, Geschlossenheit und Gettoisierung zwischen ihnen.

Der konfessionelle Religionsunterricht in Kombination mit der zumindest zeitweisen Kooperation zwischen den orthodoxen und katholischen ReligionslehrerInnen trägt sicherlich sehr zu einem „Klimawandel“ in der Schule bei. Nicht zuletzt deshalb, da die konkrete Zusammenarbeit als Zeugnis für gegenseitige Anerkennung und Förderung der Annahme des anders Seienden, gelten kann und so zu Verständigung und Versöhnung leiten soll. Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht ist in gemischten Schulen ein großer Beitrag für den Dialog im Rahmen der Schule. sein. Dadurch bekommen die SchülerInnen die Chance, Konfliktfähigkeit zu erlernen und im Gespräch mit den Anderen und den sich daraus ergebenden Widersprüchen, ihre eigene Identität zu finden und zu stärken.

Die möglichen Barrieren des Projektes sind:

- die Mentalität der Abgrenzung und Trennung zwischen beiden Konfessionen und Nationen;
- die schweren Erfahrungen in und aus der Kriegszeit nach der Wende im Jahr 1991, die nicht gedeutet und reflektiert sind, weshalb man keinen gemeinsamen, konstruktiven Umgang mit diesen Erfahrungen und den Konfliktsituationen gefunden hat;
- das Umfeld, die Umgebung, die Gesellschaft fördern die Mentalität der Trennung, die Vorurteile, die Ängste;
- Konfessionszugehörigkeit wird politisch für nationale Interessen missbraucht.

Die Bereitschaft und Fähigkeit der ReligionslehrerInnen zu einer echten Kooperation ist gefordert. Die Frage ist nun, inwieweit die ReligionslehrerInnen für ein derartiges Vorhaben sensibilisiert, motiviert und befähigt sind. Aus diesem Grund ist das Projekt *„Der Mensch als Ikone/Abbild Gottes“* als „Team“ Arbeit geplant.

3.5.3. Methode des Projektes

Als Methode ist die Arbeit in vier Gruppen angewandt worden, wobei jede ihr eigenes Thema zu behandeln hat. Um möglichst gemischte Gruppen zu erhalten, sind die Namen der SchülerInnen in einem „Hut“ gemischt, sodass das Los über die jeweilige Zugehörigkeit entscheidet.

Sämtliche, in die Mitte des Tisches gelegte, Texte (jene aus der Heiligen Schrift, aber auch die Texte für die Gruppenarbeit) sind sowohl auf lateinisch als auch kyrillisch geschrieben worden, sodass die SchülerInnen ohne Einschränkung, frei wählen können. Jede Gruppe hat eine/n Religionslehrer/in als Koordinator/in. Da es u.a. auch um „Teamteaching“ also, um die Teamarbeit zwischen ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen geht, sind die Themen gemeinsam vorbereitet und ausgearbeitet worden. Durch das gemeinsame Nachdenken über Ziele, Inhalt und Methode sind die ersten Kontakte zwischen den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen entstanden.

Das Modell der Zusammenarbeit setzt Begegnungen sowohl auf physischer als auch auf tiefer persönlicher Ebene und eine gewisse Vorbereitungsphase voraus.

Das sind die Grundanliegen dieses Pilotprojektes; indem eine Plattform für den Austausch und des einander Kennenlernens bereit gestellt wird, insbesondere für jene

ReligionslehrerInnen, die noch keine konkreten Erfahrungen im Sinne des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts haben, sucht man die tiefen gesellschaftlichen und emotionalen Konflikte auf diese zutiefst konstruktive und christliche Weise zu leben und zu lösen.

Es wird die Möglichkeit geschaffen, die eigenen Fähigkeiten, seine Bereitschaft und Kreativität zu reflektieren und zu aktivieren. Für die Zusammenarbeit ist Vertrauen und gegenseitige Annahme von großer Bedeutung, weshalb auch die gemeinsame Vorbereitung des Projektes so wesentlich ist.

Da sich die gemischten Schulen in verschiedenen Orten des Ost Kroatiens befinden und jede Schule ihre spezifische Schulart und somit spezifische Voraussetzungen hat, verlangt es individueller Konzeption, die im Team erarbeitet werden kann; was die Suche nach dem eigenen Weg des Unterrichts nicht ausschließt sondern ergänzt.

Die Zusammenarbeit eines „Teams“ gibt auch die wertvolle Möglichkeit zum Perspektivenwechsel, der u.a. auch die Fähigkeit zum konstruktiven Umgang mit Pluralität eröffnet. Durch eine gewisse Distanz zur eigenen Meinung und den eigenen Argumenten, die ja die Prämisse für die Kommunikation mit dem Ziel der Verständigung ist, entsteht die Chance zur Selbstreflexion.²⁶¹

Die transparente Zusammenarbeit, gegenseitige Annahme persönlicher Respekt zwischen den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen werden für die SchülerInnen als Modell für die Gemeinschaft und Beziehung untereinander, während der Unterrichtsstunde, sein. Hier wird Zeugnis abgelegt, nicht zu vergessen auch: für das Christentum selbst, in seinem ureigensten Sinn; dies führt zu einer Alternative und Unterbrechung des üblichen Laufs der Beziehungen in der Schule, die zu einer Praxisveränderung animieren kann.

3.5.4. Inhalt des Projektes:

Die Einführung in die KOKORU Stunde wird mit einer *Power Point* Präsentation mit dem Titel: *Mensch als Ikone/Abbild Gottes*, gestartet. Die SchülerInnen werden mit Hilfe von Bildern, orthodoxen Ikonen, Musik, kurze und prägnante Texte aus der Heiligen Schrift und Anstoßfragen motiviert und in das Thema eingeführt.

²⁶¹ Richard Schlüter, *Konfessioneller Religionsunterricht heute?*, Darmstadt 2000, S. 163-169.

Die Texte sind ausgewählt aus den Büchern: Genesis (Gen 1, 26-27), Psalmen (Ps 41,3; Ps 139,1-2), Jesaja (Jes 49,16) und Jeremia (Jer 1,5). Die Präsentation beinhaltet die Anstoßtexte, die von der Verschiedenheit zwischen den Menschen, der Annahme und Würde der anderen Person ungeachtet ihrer Nation, Sprache, Kultur, Konfession, etc., handeln. Die Texte bezeichnen die Trennung und Abgrenzung zwischen den Menschen als Schande und Egoismus, dies ist mit dem Bild der Mauern dargestellt, welche die Menschen selbst unter einander aufbauen.

Zwischendurch versinnbildlichen orthodoxe Ikonen und Texte über die Freiheit, die echte *Ikone*, den wahren Menschen. Er ist mit der Gabe der Freiheit Gott ähnlich, der Begriff der *Gottesebenbildlichkeit* wird betont als ein originäres Geschenk von Gott.

Die Anstoßfragen lauten:

- Wie kann ich die echte *Ikone* Gottes sein?
- Auf welche Weise betrachte ich eine Person, die sprachlich, konfessionell und kulturell anders ist?
- Mit welchen Augen sehe ich die Menschen in meiner Umgebung, in meiner Schule?

Die Trennung und Ver- so wie Geschlossenheit zwischen den Menschen sind auch mit dem Bild/Symbol „Türe“, die Frage der Offenheit und Anerkennung dem Anderen gegenüber, mit dem „Schlüssel“ dargestellt. Wer kann die Türe öffnen?

Verschiedenheit und Ähnlichkeit sind miteinander verbunden und immer als Ergänzungs- und Bereicherungsmöglichkeit anzusehen. Die ersten Schritte: sich dem Anderen gegenüber öffnen und aufmerksam sein; wichtig ist hierbei, dass jede Person es für sich selbst machen soll.

Die folgenden vier Themen sollen in der jeweils dafür bestimmten Gruppe bearbeitet werden:

1. IKONE – Entwicklung und Bedeutung
2. MENSCH – Besonderheit - Verschiedenheit - Liebe - Gegenseitigkeit -Freiheit
3. EUCHARISTIE / LITURGIE
4. NATUR / ÖKOLOGIE

Das Thema *Ikone* beginnt mit einem Kreuzworträtsel, das als Lösung den Begriff *Ikone* hat. Die SchülerInnen erhalten einen kurzen Text über die Bedeutung und Kunst der Ikone, am Ende werden hierzu Fragen gestellt. Der Text betont die Tatsache, dass der Mensch als Künstler und somit auch die Kunst Ausdruck der Gottebenbildlichkeit ist. Der Mensch äußert seine Freiheit u.a. mit Hilfe der Kunst. Eine Ikone stellt den Menschen in der Welt aus der Perspektive des Eschatons und der Ewigkeit dar, wo der Tod überwunden ist.

Im praktischen Teil, erhalten die einzelnen Gruppenmitglieder jeweils einen Ausschnitt der Ikone zum Ausmalen. Am Schluss sollten alle Teile zu einer Einheit zusammengefügt werden, sodass eine *Ikone* aus den verschiedenen Stücken entsteht. Der Schwerpunkt liegt in der Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den SchülerInnen.

Das Thema *Mensch – Besonderheit – Verschiedenheit – Liebe – Gegenseitigkeit – Freiheit*, ist mittels eines so genannten „Liebeswürfels“ dargestellt. Am Anfang ist ein kurzes Brainstorming zum Begriff *Gemeinschaft*, angedacht. Die SchülerInnen sollen erste Assoziationen notieren und dann in der Gruppe darüber diskutieren.

Anschließend kommt der „Liebewürfel“ auf folgender Weise ins Spiel: Jede/r wirft den Liebewürfel und bekommt einen Satz, z.B. „Liebe als Erster“, den er oder sie auf eigene Weise kommentieren bzw. ein konkretes Beispiel nennen soll.

Die anderen Sätzen auf dem „Liebeswürfel“ sind: „Liebe jeden Menschen“, „Liebe deinen Feind“, „Liebe den Anderen wie dich selbst“, „mit dem Anderen eins sein“, „Lieben wir einander“. Zu jedem Satz auf dem „Liebeswürfel“ hat die Lehrkraft eine kurze Erklärung, aus der Heiligen Schrift bzw. Texte des Johannes Goldmund, des Heiligen Basilius oder anderer Kirchenväter, parat. Wichtig ist, das Interesse unter den SchülerInnen für den Austausch von Meinungen und Erfahrungen sowie echter Kommunikation zu wecken.

Das Thema *Natur/Ökologie* beginnt mit dem Spiel der Assoziation mit dem Schlüsselwort „Natur“, der/die Religionslehrer/in wird hierzu eine Einführung machen. Der Satz, dass die ganze Natur geschaffen ist, dient als Leitmotiv für die Gruppenarbeit. Die SchülerInnen werden über folgende Sätze diskutieren:

- Der Mensch ist anders, verschieden von der Natur, weil nur der Mensch Gottes Ebenbild ist.

- Der Mensch hat die Freiheit und deswegen ist ähnlich zu Gott.

Die SchülerInnen sollen gemeinsam mit dem/der Religionslehrer/in die Eigenschaften des Menschen nennen, die sein „über der Natur Stehen“ (ohne jedoch die Würde und Schutzbefohlenheit der Schöpfung an sich zu schmälern) ausmachen: Entwicklung der Zivilisation, Fähigkeit für Kunst und Kreativität, Vernunft, Sprache und Kommunikation.

Der Mensch unterscheidet sich nicht von den anderen Wesen seiner Natur nach, sondern aufgrund der Möglichkeit sich frei für etwas entscheiden zu können. Diese Freiheit kann manchmal auch Gefahr für die Natur sein.

Hier wird die Ambivalenz dieses Gottesgeschenkens deutlich: Der Mensch ist verantwortlich für die Natur und gleichzeitig Gefahr für sie. Der Mensch strebt nach Ewigkeit und möchte den Tod selbst überwinden.

Die Kirche hat die Aufgabe, sich für die Ökologie und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Der Mensch ist nach der Taufe in eine höhere Ordnung hineingestellt. Er ist nicht mehr in einer rein biologischen Beziehung mit der Welt und Natur sondern in einer „eucharistischen“ Verbundenheit, die der Weg nach Eschaton ist. Die ganze Natur ist auf den Menschen, als die Krone der Schöpfung, fokussiert. Der Mensch hat die *Ikone* Gottes in sich, die Freiheit ist, weswegen er für die Natur verantwortlich ist.

Beim Thema *Liturgie/Eucharistie* werden anhand von zwei Texten, die unterschiedlichen Sichtweisen und Betonungen, seitens des orthodoxen bzw. katholischen Religionslehrers, verdeutlicht. Die SchülerInnen werden dazu angehalten, die, durch die differente Akzentuierung, sich ergebenden Bereicherungs- und Ergänzungsmöglichkeiten zu entdecken und darüber zu diskutieren. Dieses Thema hat das Ziel, die Ähnlichkeiten, Besonderheiten und die Begründung der *Liturgie/Eucharistie* in den beiden Traditionen kennen zu lernen und den Wert der *Liturgie/Eucharistie* für den persönlichen Glauben zu erkennen.

In der Liturgie ist die ecclesia von großer Bedeutung; die Gemeinschaft zwischen den Menschen, des ganzen Gottes Volkes mit Priestern, Diakonen und Eparch (Bischof). Die Liturgie ist die *Ikone* des Himmelreiches und Ausdruck der Dankbarkeit für alle Gaben, die von Gott kommen. Sie weist auf die Ewigkeit hin.

3.5.5. Zusammenfassung

Alle vier Themen bilden eine Einheit, die auf besondere Weise über den originären Wert der menschlichen Person, sowohl aus der Perspektive orthodoxer als auch katholischer Theologie, spricht.

Im katholischen Verständnis wird die Menschenwürde in allen Situationen des Alltags mit dem aktiven, konkreten Einsatz realisiert, wohingegen der orthodoxe Umgang immer wieder auf die besondere Sendung der Person und ihre Ausrichtung auf Ewigkeit hinweist; der Begriff *Ikone* trägt diese himmlische Sendung der Person in sich.

Das Projekt birgt eine innere Dynamik und fordert zu einer neuen Art des Denkens heraus. Es ruft zur Praxisänderungen auf und stellt das konkrete Modell für die ersten Schritte zur Verfügung. Die SchülerInnen erhalten dadurch die große Chance den Glauben, die Stellungnahme, Denkweise und Perspektive der konfessionell anders gebundenen MitschülerInnen in direkter „in Beziehung“ zu ihnen und den ReligionslehrerInnen zu erfahren und ganz aus der Nahe betrachten zu können. Durch das sich mit den Augen der anderen Betrachten, wird wahrscheinlich ein innerer Impuls ausgelöst, die eigene Position und Identität zu prüfen, neu zu formieren und einen wahrhaft christlichen Glauben, der Annahme und der Anerkennung statt Ignoranz oder Ausgrenzung lebt, nach außen wie auch innen zu realisieren.

4. Selbstreflexion als Forscherin

4.1. Die verbindenden Linien mit dem Entdeckungszusammenhang der Arbeit

Meine persönliche Geschichte und die Geschichte meiner Familie, während und nach der Zeit des Krieges in Kroatien, unter dem Eindruck des Zusammenbruchs des kommunistischen Jugoslawien (nach der politischen Wende 1990/1991), stellen den inneren Impuls und die Motivation für diese Arbeit dar.

Die Erfahrung meines Großvaters, mit der ich mich lange Zeit auseinandergesetzt habe, war ein ganz konkreter Wendepunkt für mich, da ich meine Kindheit in seiner Nähe erlebt habe und ihm auch sonst, immer tief verbunden gewesen war.

Er ist, nachdem das Dorf Antin während des Krieges besetzt war, dort ansässig geblieben, sodass ein Kontakt während dieser Zeit unmöglich war. Dies hat ungefähr 3 Jahren gedauert. Meine Familie lebte unterdessen in meiner Geburtsstadt, Vinkovci, in großer Sorge und ohne Informationen über meinen Großvater.

Das ganze Gebiet Ost Kroatiens, war in dieser Zeit von schrecklichen Erfahrungen des Kriegs gezeichnet. Damals war ich 15 Jahre alt. Wir haben, oft während der Bombardierung, ganze Tage im Keller zugebracht.

Unerwartet haben wir vom Roten Kreuz die Nachricht erhalten, dass sich mein Großvater krankheitsbedingt im Spital, in Vukovar, befindet; mit Hilfe der UNHCR konnte er sich, nach einer Weile nach Vinkovci, verlegen lassen. In langen Winterabenden hat er zu uns viel, über diese Zeit der Trennung im Dorf und die Einsamkeit, erzählt. Ich habe ihm sehr gerne zugehört und noch lange Zeit darüber nachgedacht. Unbewusst, habe ich in seinen Worten und Augen nach einem Körnchen Hass oder Verbitterung gesucht. Von solchen Gefühlen oder Worten, war jedoch keine Spur zu finden. Das war der Moment, der Faszinierung für mich, den ich noch immer in mir trage.

Diese Erlebnisse, habe ich während des Studiums der Theologie und danach, noch lange Zeit reflektiert und gedeutet. Ich habe mich immer wieder, mit der Grundeinstellung zur anderen Person auseinandersetzt. Was macht den Menschen würdig? Auf Fragen dieser Art, habe ich während des Studiums Antworten bekommen. Ich habe entdeckt, dass ich sie schon bei meinem Großvater erlebt habe. Ich war zwei Jahre als Religionslehrerin in der Schule tätig. Dadurch habe ich die aktuelle Lage, unter den jungen Menschen, unmittelbar wahrnehmen können und die Wichtigkeit, des Themas Menschenwürde, erkannt.

Meine „Wien“ Erfahrung war eine Wende in meinem Denken. Angesichts der Pluralität und der Möglichkeiten, des Umgangs mit ihr im Rahmen der Religionspädagogik hat sich das Thema der Arbeit entwickelt.

Die Tatsache, dass meine eigene Familie im Dorf Antin ansässig ist, wo das Thema, der Beziehungen zwischen orthodoxen und katholischen Menschen, immer aktuell sein wird, stellt die zusätzliche, klare und starke Motivation für diese Arbeit und das Projekt des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts, dar.

Es geht um folgende Motivation für das Projekt:

- das Wohl der jungen Menschen;
- die Verantwortung für die kommenden Generationen;
- Überwindung von Gleichgültigkeit, „trockener“ Toleranz, Vorurteilen, Trennung und Abgrenzung, Ängsten und Hass und Unkenntnis von einander;
- Zusammenarbeit zwischen den ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen als Ausgangspunkt zur möglichen Praxisveränderung im Rahmen des schulischen Lebens;
- Beitrag zur Versöhnung in der Gesellschaft.

4.2. Wie hat mich das Projekt verändert?

Hier geht es um die Erfahrung des Perspektivenwechsels, oder der Perspektivenübernahme, während der Vorbereitung des Projektes: *Mensch als Ikone/Abbild Gottes*, mit den orthodoxen Kollegen. Dies hat sich schrittweise, durch die persönliche Kontaktaufnahme und die gemeinsamen Treffen, entwickelt. Nach den ersten Gesprächen, habe ich mich auf die grundlegende Offenheit und innere Bereitschaft, der anderen Person zuzuhören, vorbereitet.

Das hat auch einen Abstand von den eigenen Meinungen, Argumenten und Sichtweisen verlangt. Gleichzeitig, musste ich die aufrichtigen und klaren Argumente für die Motivation des Projektes darstellen und erklären, um die Anderen dafür zu sensibilisieren.

Die gemeinsamen Treffen und die Zusammenarbeit bei der Vorbereitung des Themas, sind in einer sehr guten und freundlichen Atmosphäre erfolgt. Die Kooperation hat auf zwei Ebene stattgefunden. Auf der persönlichen Ebene, wo wir einander als Menschen getroffen und kennen gelernt haben, ist mit der Zeit ein Gefühl des Vertrauens entstanden. Gerade das Vertrauen und die Zuversicht, dass wir auf einander bauen können, war ein wesentlicher Grund, für unsere weitere Zusammenarbeit und den theologischen Dialog, in der Vorbereitung des Projektes.

Der orthodoxe Kollege hat uns in sein Haus eingeladen, um dort ein Treffen abzuhalten. Das war ein Zeichen der Freundschaft und des guten Willens, was zum Schwung des Projektes beigetragen hat. Ein anderes Mal war ich persönlich, von schon erwähntem orthodoxen Kollegen, zu einem Fest, vor dem orthodoxen Ostern, eingeladen worden. Er hat später ehrlich gesagt, wie sehr er sich über mein Kommen gefreut hatte.

Diese Erfahrungen führten bei mir zu einer inneren Wandlung, Selbstprüfung und Überraschung, ja sogar zum Staunen. Es geht um die Erfahrung, wo wir uns gemeinsam für das Gute in und für einander, eingesetzt haben.

Die zweite Ebene ist, so zu sagen, die professionelle, theologische Ebene, wo wir uns als, der jeweiligen Konfession angehörige ReligionslehrerInnen, getroffen und gefunden haben. Das Thema: *Mensch als Ikone/Abbild Gottes*, war von Beginn an sehr gut von der Seite der orthodoxen Kollegen aufgenommen worden. Das war ein guter Ausgangspunkt für unseren ersten theologischen Dialog.

Die Bearbeitung des Themas, gemeinsam mit den orthodoxen Kollegen hat für mich eine neue Sicht eröffnet. Es hat sich die Chance für die Teilnahme, an der Perspektive des Anderen, gezeigt und konkretisiert. Das war eine besondere Erfahrung für alle, an diesem Projekt, Beteiligten.

Ich kann es mit dem Begriff von Rudolf Engler *Provokative Qualität* beschreiben. Plötzlich ist es zu einer Unterbrechung, des „normalen“ Laufs der Dinge, gekommen. „Normal“ war früher, ganz wenig von einander zu wissen oder wissen zu wollen; die Kenntnis von einander war voll von unterschiedlichen Vorurteilen; „normal“ war, von

einander getrennt zu sein; „normal“ war, etwas von einander zu erfahren, nicht aber, miteinander oder in einer Zusammenarbeit gemeinsam zu lernen, sondern aus der Literatur oder auf eine andere Weise, jedoch nicht, durch einen persönlichen Kontakt. Dies war für mich persönlich die bedeutsamste Erfahrung im ganzen Projekt.

Dadurch haben wir, im kollegialen Austausch, auch auf der Suche nach dem eigenen Weg als ReligionslehrerInnen, Selbstidentifizierung erlebt. Die gemeinsamen Treffen und die Zusammenarbeit am Thema, haben die Gleichgültigkeit beseitigt. Ignoranz ist für unsere Lage und Situation gefährlich. Der Konflikt und Streit, wie sie Krisen immer mit sich bringen, können auch neue Möglichkeiten und Chancen, im sich selbst (in Auseinandersetzung mit dem Anderen) Prüfen und Entdecken, eröffnen.

Außerhalb der Zusammenarbeit am Thema für das Projekt, haben wir einander auch im Alltag getroffen, wodurch eine Freundschaft und aufrichtiges Entgegenkommen (besonders mit dem orthodoxen Kollegen G.T. aus Vukovar) entstanden ist. Ich würde das, als sehr konstruktive Beziehungen bezeichnen, weil wir nach wie vor im Kontakt, und frei und bereit sind, uns einander zuzuwenden auch ohne „Projektdruck“. Wir „hören“ einander per Internet, telefonisch und treffen uns, ab und zu, zum Austausch von Informationen, über die aktuelle Lage zwischen der serbisch-orthodoxen und römisch-katholischen Kirche. In der Pluralität der Meinungen und Gedanken, über die aktuellen Kontakte zwischen Rom und Moskau, bekommen wir eine breitere Einsicht in die Situation der Ökumene und den Dialog zwischen den beiden Kirchen.

Der orthodoxe Kollege aus Vukovar hat mir viel bei der Entstehung des dritten Kapitels in Bezug auf die orthodoxen Begriffe und die Theologie des Ostens überhaupt geholfen. Hierin sehe ich ebenfalls eine besondere Bereicherung.

Es ist wichtig, den Kontext unseres Lebens in Erinnerung zu bringen, insbesondere dann, wenn die Rahmenbedingungen nicht einfach sind. Dafür spricht, dass von zehn kontaktierten ReligionslehrerInnen, faktisch nur drei Personen am Projekt teilgenommen haben. Es geht noch immer, um das Schwimmen gegen den Strom, weswegen ich unsere Zusammenarbeit und Freundschaft als noch wertvoller empfinde.

4.3. Voraussetzungen und Chancen des Projektes

Ich stütze mich auf ein Zitat von Prälat Milan Zust, vom Päpstlichen Rat für die Förderung der Einheit der Christen, wo er über die persönlichen Beziehungen, als ein

„wirksames Mittel, für den theologischen Dialog zwischen beiden Kirchen“, spricht. Den Mut zu haben, um gegen Strom zu schwimmen. Dafür braucht man ein klares Ziel und eine gut begründete Motivation seines Einsatzes, z.B. für das Projekt KOKORU. Diese Ebene kann man als „Dialog der Liebe“ im Alltag bezeichnen. Dies kann auch gewisse „Opfer“ verlangen. Ich werde Professor Dr. Giuseppe Milan, der Interkulturelle Pädagogik an der Universität in Padova unterrichtet, paraphrasieren, wo er die Verbindung zwischen den Wörtern *Beziehung* und *Erziehung* ausführt. Jede Beziehung, kostet und verlangt persönliches Engagement, was auch mit Verlust und Enttäuschung verbunden sein kann. Aber nur auf diese Weise, in der Auseinandersetzung mit den Widersprüchen des Lebens, sind Identitätsfindung und persönliche Reifung möglich.

Den theologischen Dialog kann man auch im Rahmen des Religionsunterrichts, auf der Ebene der Bildung und Erziehung, führen. Dies bedarf der persönlichen und professionellen Fähigkeit und Bereitschaft, was schon im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung, durch die organisierten und institutionalisierten Formen der Betreuung und Unterstützung für die beteiligten Lehrkräfte an so einem Projekt, intendiert sein kann.

Für die gegenwärtige Problematik wäre es bedeutsam, auf zwei Ebenen zu agieren. Man sollte von den Strukturen der beiden Kirchen ausgehend (es handelt sich konkret um das katechetische Amt für den orthodoxen und für den katholischen Religionsunterricht die Kontakte knüpfen und pflegen. Wichtig wäre, die ersten Schritte mit Bedachtheit und stufenweise zu machen, da wir nicht selten auf Geschlossenheit und Selbstgenügsamkeit treffen, und es gilt, die Differenzen und Unterschiede mit voller Achtung und Liebe anzunehmen. Mit Hilfe des katechetischen Büros kann man jene ReligionslehrerInnen kennen lernen, die die grundlegende Bereitschaft für eine Kooperation zwischen den beiden Religionsunterrichtsformen haben bzw. bereits Erfahrung in diesem Bereich mitbringen.

Die zweite Ebene, ist die Schule mit ihrer Schulleitung und Schulkörper. Es gilt, alle wichtigen Informationen über das Projekt und die Zusammenarbeit zwischen den beiden konfessionellen Religionsunterrichten, rechtzeitig bekannt zu geben sowie die Argumente solcher Kooperation zu erklären und darzustellen. Für unsere Situation gesehen, wäre es zu Beginn, im Rahmen der Projekttag bzw. Projektwoche, der beste Anfang der Zusammenarbeit. Die Projekttag umfassen Gebräuche, Feste und die

bedeutsame Daten oder Aktionen im Raum der Schule, wodurch eine konkrete Zusammenarbeit zwischen den Konfessionen leichter und indirekt und somit unauffällig, in die Praxis umgesetzt würde. Dadurch kann die Schule als Lernort insgesamt, engagiert sein. Es geht um die stufenweise Sensibilisierung der Lehrkräfte der beiden Konfessionen und den konkreten Beitrag für eine bessere Schulkultur.

Für die konkrete Kooperation im Rahmen des Religionsunterrichts bedarf es der klaren Richtlinien und Unterstützung seitens der Hierarchie der beiden Kirchen; auch im Rahmen der Vorbereitung, während des Studiums der Theologie, sowie durch den Austausch der Studierenden in Fort – und Weiterbildung.

5. Zusammenfassung

Die Arbeit wies zwei praktische Teile auf. Das erste Kapitel befasste sich mit zwei Forschungen. Zuerst ging es, um die strukturierten Interviews mit den ReligionslehrerInnen der orthodoxen und der katholischen Konfession. Durch die Interviews wurde die aktuelle Lage und Situation zwischen Ihnen analysiert und reflektiert, mit dem Ziel, der Entdeckung aller förderlichen Bedingungen für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen ihnen, um so einen aktiven Beitrag zur ökumenischen Bewegung und wesentlichen Verbesserung der zwischen-menschlichen Beziehungen, insbesondere in den Schulen, aber auch gesamtgesellschaftlich, leisten zu können.

Diese Forschung ist zu folgenden Ergebnissen gelangt: Der zwischenmenschliche und berufliche Austausch unter den ReligionslehrerInnen beider Konfessionen, steht in engem Zusammenhang mit den Beziehungen der SchülerInnen unterschiedlicher Nation bzw. Konfession.

Sie können sich fast gegenseitig bedingen. In manchen Schulen sind die SchülerInnen, zwecks Konfliktvermeidung, in zwei Schichten geteilt. Dies spiegelt sich meist analog, auch in den Beziehungen zwischen den ReligionslehrerInnen, wieder. Sie kommen selten in Kontakt und haben meistens keine Motivation bzw. Zeit, um die konkrete Zusammenarbeit oder eine konstruktive Beziehungen zu pflegen.

Die mögliche Zusammenarbeit stellt für die ReligionslehrerInnen noch immer „das Schwimmen gegen Strom“ dar, weshalb es konkreter Richtlinien der beiden Kirchen

und zusätzlicher Unterstützung seitens der Eltern, sowie des Schulkörpers und des Ministeriums für die Bildung und Erziehung, und der Gesellschaft insgesamt, verlangt. Obwohl die Befragten das Projekt des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts zuvor nicht kannten, haben sich alle sehr positiv dazu geäußert. Den Kern des Projektes, stellt für sie eine besondere Möglichkeit dar, um die Trennungen und die Unkenntnis von einander und die damit einhergehenden Vorurteile, aufzulösen.

Eine besonders wertvolle Entdeckung stellt die Einsicht dar, dass das Modell der Gemeinschaft und Kooperation zwischen den ReligionslehrerInnen der beiden Konfessionen, als Vorbild für die Beziehungen zwischen den SchülerInnen fungieren kann. Dieses Ergebnis ist für die Forschung sehr bedeutsam, da das Projekt des KOKORU, gerade zum Wohl der SchülerInnen vorgesehen ist.

Das weitere Ergebnis bezieht sich auf die förderlichen Bedingungen für eine zukünftige, erfolgreiche Zusammenarbeit. Die Interviewten, bedürfen der klaren Richtlinien, der höheren Instanz der beiden Kirchen, um die Kontakte zwischen beiden katechetischen Büros (für den orthodoxen und den katholischen) Religionsunterricht, knüpfen und stärken zu können. Es handelt sich um die gemeinsame Organisation der Fachkonferenzen, Seminare, Runden, Gelegenheiten also, wo die ReligionslehrerInnen einander besser kennen lernen und sich mit dem Anderen, besser auseinandersetzen können. Es geht um die persönliche und professionelle Betreuung, die für die aktuelle Lage nötig ist. Dadurch können Abgrenzung und die Mentalität der Selbstgenügsamkeit überwunden und die Gesinnung der gegenseitigen Bereicherung, Respektierung, Ergänzung und Verständigung entdeckt werden.

Die zweite Forschung im ersten Kapitel der Arbeit bezieht sich auf die Untersuchung des Lehrmaterials, der Lehrpläne und Programme für den orthodoxen und für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule. Die Ergebnisse dieser Untersuchung haben gezeigt, dass die Kirchenleitungen der beiden Kirchen grundsätzlich offen den anderen Konfessionen und Religionen gegenüber sind. Es geht um das Prinzip der ökumenischen und dialogischen Offenheit und der Haltung des Respekts, gegenüber den anderen Konfessionen und Religionen.

Auf Basis der offiziellen Dokumente beider Unterrichtspläne kann man feststellen, dass die Prinzipien der Kooperation und Korrelation zwischen den Fächern, besonders jener, der konfessionellen Religionsunterrichte, betont werden. Das ist das zweite wichtige

Ergebnis; weil die Kooperation und Korrelation im Sinne des Projektes des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts dadurch eine Begründung und Unterstützung erfahren kann.

Themen wie: Mensch als Ikone/Abbild Gottes, Menschenwürde und Respekt haben einen vorragenden Platz in den Lehrmaterialien und Programmen und der Lehrplänen beider konfessionellen Religionsunterrichte. Deswegen können diese Themen, einen ersten Ausgangs- und Verknüpfungspunkt für die zukünftige Zusammenarbeit darstellen.

Gerade dies, hat sich im dritten Kapitel durch das Pilotprojekt *Mensch als Ikone/Abbild Gottes* gezeigt. Hierin wird die erste koordinierte Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der beiden Konfessionen, dokumentiert. Es geht um das Thema *Mensch als Ikone/Abbild Gottes*, das durch eine Teamarbeit zwischen den orthodoxen und katholischen ReligionslehrerInnen gestaltet wird.

Diese konkrete Kooperation hat die Hypothese, die am Anfang der Arbeit aufgestellt wurde, bestätigt. Von zehn ReligionslehrerInnen (fünf orthodox und fünf katholisch) haben sich drei, davon zwei orthodoxe und ein katholischer Religionslehrer, für die konkrete Zusammenarbeit entschieden. Alle kontaktierten Personen haben am Anfang ihre Teilnahme am Projekt zugesagt; aber später hat sich die Situation anders entwickelt. Dieses Ergebnis zeigt, die schwierigen Beziehungen, welche durch Vorurteile, Ängste, Mangel an Kenntnis bzw. Interesse von und an einander, noch immer sehr belastet sind.

Es geht um das schon erwähnte „Schwimmen gegen den Strom“. Nicht alle ReligionslehrerInnen sind fähig und bereit, sich dafür einzusetzen und zu engagieren. Es bedarf der organisierten, institutionalisierten Vorbereitung und Betreuung seitens der beiden Kirchen, samt ihrer katechetischen Büros.

Die Lehrkräfte, die am Projekt Teil genommen haben, sind durch die Begegnung mit einander, auch ins Gespräch, über die schweren Erfahrungen aus der Zeit des Krieges und die Mentalität der Abgrenzung und Trennung, gekommen. Dadurch hat sich die Möglichkeit, für die gemeinsame Suche bzw. Findung, nach geeignetem Umgang mit Konfliktsituationen, insbesondere in Bezug auf die Pluralität im Rahmen der Schule, eröffnet.

Die Entstehung/Gestaltung des Pilotprojektes hat die wunderbare Chance für einen Perspektivenwechsel geboten. Die Beteiligten haben ihren eigenen Zugang zum erwähnten Thema reflektiert und sich auch für die Perspektive der anderen spontan geöffnet und daran Teil genommen.

Durch die liebevolle und engagierte Zusammenarbeit der ReligionslehrerInnen beider Konfessionen, ist das Modell der Gemeinschaft und Freundschaft, gewachsen, in welcher sich allmählich eine vertrauensvolle Atmosphäre entwickelt hat. Dies kann ein wertvolles Vorbild für die Beziehungen zwischen den SchülerInnen der beiden Konfessionen sein.

Die weitere Hypothese, die sich am Pilotprojekt bestätigt hat, ist die Tatsache, dass die Zusammenarbeit einen konkreten Beitrag zur Kultur, der Versöhnung und Verständigung, zwischen zwei Nationen und Konfessionen darstellt. Es handelt sich somit hier, auch um die Förderung der ökumenischen Arbeit in Kroatien.

Das Thema dieser Dissertation, hat sich am Ende als noch wichtiger, besonders nach dem Pilotprojekt des *KOKORU Mensch als Ikone/Abbild Gottes*, gezeigt. Die beteiligten ReligionslehrerInnen haben bestätigt, dass sie durch das Projekt reicher an Erfahrung, sowohl auf gemeinschaftlicher als auch professioneller Ebene, empfinden. Sie sind auch nach dem Projekt in Kontakt geblieben und es geht um die Hoffnung und Verantwortung, wie wichtig und nötig derartige Projekte und die Zusammenarbeit für den konfessionellen Religionsunterricht in Kroatien sind.

Als Schlussfolgerung, mit einem Blick auf die Zukunft kann man sagen, dass die Umsetzung des Pilotprojektes in die Praxis, eine Motivation und positive Provokation für die übrigen ReligionslehrerInnen sein kann.

Erst, nachdem die Erfahrung des gemeinsamen Lernens in Beziehungen ermöglicht wird, können die Konsequenzen des Projektes auf das Schulleben und die Beziehungen, klar werden.

Das Projekt war aus nachvollziehbaren Gründen immer nur auf dem Papier geblieben. Für seine Verwirklichung bedarf es vieler, bereits genannter, Faktoren. Wesentlich ist, die Vorbereitung der ReligionslehrerInnen beider Bekenntnisse, auf persönlicher, wie auch professioneller Ebene. Dafür brauchen wir die organisierte Unterstützung und Betreuung von der Seite der beiden Kirchen. Bis das realisiert ist, kann man weiter den

„Puls“ unter den ReligionslehrerInnen erforschen und mit voller Aufmerksamkeit prüfen.

Die Projekte, die Zusammenarbeit fördern, sollen nach dem Prinzip der stufenweisen und vollen Achtung vor den Unterschieden und Differenzen stattfinden. Es geht darum, die Gemeinsamkeiten zu stärken und die Unterschiede reflektierend, die eigne Identität neu zu definieren.

Die wichtigen Ergebnisse dieses Projektes, wie auch der Forschung der Arbeit, zeigen die Notwendigkeit und sogar Dringlichkeit eines gemeinsamen Instituts für den konfessionellen Religionsunterricht auf, der sich mit der Pluralität innerhalb einer Konfession, wie auch mit der Beziehung beider Bekenntnisse zueinander, auseinandersetzt, um so den modernen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gewachsen zu sein.

6. Literaturverzeichnis

Bastel, Heribert/Krobath, Thomas, Kooperative Weiterbildung zur konfessionellen Kooperation, in: Heribert, Bastel/Manfred, Göllner/Martin, Jäggle/Helene Miklas, Das Gemeinsame entdecken – das Unterscheidende anerkennen, Wien 2006, 83-101.

Burkard, Porzelt, Qualitativ-empirische Methoden in der Religionspädagogik, in: Burkard, Porzelt/Ralph Güth, Empirische Religionspädagogik, Münster 2000, 63-81.

Die deutschen Bischöfe, Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts, Bonn 1996 (Arbeitshilfen Nr. 56).

Identität und Verständigung. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität. Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland 136, Gütersloh 1994.

Dalferth, Ingolf U., Auf dem Weg der Ökumene, Leipzig 2002.

Froschauer, Ulrike/Lueger, Manfred, Das qualitative Interview zur Analyse sozialer Systeme, Wien 1998.

Das Katechetenamt für den orthodoxen Religionsunterricht der Osijeker-polnischer und Baranjaer Eparchie, Der Plan und das Programm für den orthodoxen Religionsunterricht für die Grundschule, Dalj 2003.

Kongregation für den Klerus, Allgemeines Direktorium für die Katechese, Rom 1997.

Die kroatische Bischofskonferenz, Der Plan und das Programm für den katholischen Religionsunterricht für die Grundschule, Zagreb 2003.

Die kroatische Bischofskonferenz, Der Plan und das Programm für den katholischen Religionsunterricht für die Grundschule, Zagreb, 2006.

Die kroatische Bischofskonferenz, Das Lehrmaterial (Lehrbücher und Arbeitsbücher) für den katholischen Religionsunterricht für die Grundschule von der ersten bis achten Klasse, Zagreb 2003, 2007, 2008.

Lück, Christhard/Simon, Werner, Konfessionalität und ökumenische Ausrichtung des Religionsunterrichts, in: Kappes, Michael, Trennung überwinden, Ökumene als Aufgabe der Theologie, Freiburg 2007.

Mann, Christine/Bünker, Michael, Gemeinsamkeiten und Unterschiede lernen – zum Projekt des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts in Österreich, in: Bastel, Heribert/ Göllner, Manfred/Jäggle, Martin/ Miklas, Helene, Das Gemeinsame entdecken – das Unterscheidende anerkennen, Wien 2006, 19-30.

Metz, Johann Baptist/Bahr, Hans-Eckehard, Augen für die Anderen. Lateinamerika – eine theologische Erfahrung, München 1991.

Nipkow, Karl Heinz, Das eigene und das Fremde, in: Bitter, Stephan, Nachdenken – Vordenken, Rheinbach 2001, 81-105.

Nipkow, Karl Ernst, Bildung in einer pluralen Welt. Band 2, Gütersloh 1998.

Paul VI., Apostolisches Schreiben Evangelii nuntiandi, Rom 1975.

Rahner, Karl/Vorgrimler, Herbert, Kleines Konzilskompndium, Freiburg i. Bresigau 1966.

Rothgangel, Martin/Saup, Judith, Eine Religionsunterrichts–Stunde nach der Grounded Theory untersucht, in: Dietlind, Fischer/Volker, Elsenbart/Albrecht Schöll, Religionsunterricht erforschen, Beiträge zur empirischen Erkundung von religionunterrichtlicher Praxis, Münster u.a. 2003, 85-102.

Ritschl, Dietrich, Theorie und Konkretion in der ökumenischen Theologie, Münster 2003.

Schlüter, Richard, Konfessioneller Religionsunterricht heute? Hintergründe-Kontroversen-Perspektiven, Darmstadt 2000.

Schweitzer, Friedrich/Biesinger, Albert, Gemeinsamkeiten stärken – Unterschieden gerecht werden, Freiburg, 2002.

Weidmann, Fritz, Didaktik des Religionsunterrichts, Donauwörth 2002.

Zivkovic – Kerze, Zlata, Antin, Osijek 2002.

Das Transkript des Interviews: Erstes Interviews Paar, Zweites Interviews Paar, Drittes Interviews Paar, Viertes Interviews Paar und Fünftes Interviews Paar.

1) Vladimir Nedeljkovic, Bobota, pravoslavni vjeroucitelj u OS Ernestinovo, Sodobolovci, Gabos i Ostrovo.

(evo moje prvo pitanje) **Koja je vasa motivacija za odabir zvanja kao vjeroucitelja?**

Moja motivacija za odabir zvanja vjeroucitelja jeste (..) dvostruka. Prvo cinjenica da je to meni srodna samoj nauci koju sam ucio, dakle vjeri u Hrista, iako sam se ja prije svega spremao za svestenika, znaci taj jedan izazov da prije nego stupim u cin pokusam da uspostavam jednu misiju, konkretno medu decom ovde. Iii drugi razlog moga hmm ulaska u sluzbu vjeroucitelja jeste u stvari uspostavljenje sto vise kontakata sa ljudima kako unutar hmm moje pravoslavne zajednice tako i van nje, znaci u cilju uspostavljanja jedne pozitivne komunikacije, a (..) sve radi realizacije multietickog, multikonfesionalnog i nadasve jednog humanog drustva koje bi bilo sve vise okrenuto prema Bogu.

Sto je za vas kao vjeroucitelja najvaznija zadaca u skoli?

Moja najvaznija zadaca jeste (..) prije svega sto vise ucenika, dakle djece obratiti u vjeru, u onom pravom smislu, znaci da oni od krstene djece, koja su samo krstena postanu i pravi vjernici sto je u isto vrijeme korijen i zalog i za njihovo potomstvo i uopste za citavu Crkvu, dakle mi preko hmm, ja preko te misije u stvari obezbjedujem buducnost svojoj Crkvi i na neki nacin pomazem i ukupnom, opet ponavljam, regulisanju humanijih odnosa u cijelom drustvu.

Sto biste rado ostavili u naslijedje svojim ucenicima?

Mojim ucenicima ostavio bi najradije u hm nasledje sveto predanje pravoslavne Crkve i naravno sve ono sto je praceno uz njega, znaci hmm osnovno znanje o bogosluzenju pravoslavne Crkve i njegovim elementima kao sto su osvecenje zivota, to jest svete tajne, osvecenje vremena, to jest opraznici i naravno jedna, da kazem (lagano se zakasljaao) (..) huumana kultura ili bolje reci kultura zivota, dakle radost koja nam je danas svima potrebna, sto je naravno skopcano i sa ljubavlju, to su glavni elementi hriscanske vjere.(...) To zelim da usadim u njih.

Kako biste definirali ljudsko dostojanstvo?

Ljudsko dostojanstvo se ogleda prije svega u hm njegovoj (uzdah) slici, znaci u slici covjeka prema oblicju Bozjem koja podrazumijeva ne u bukvalnom smislu oblicje, nego ono sto je dusa ili duh zivotni koji smo, koji nam je svima udahnut hm Bozjom voljom. Dakle, (mala pauza i zaboravio je pitanje, ponovno ga postavljam). Znaci dostojanstvo ljudske osobe ogleda se u gledanju na Boga, Njegovu sliku i s tim u vezi smatram da covjekovo dostojanstvo obuhvata ne samo njegovo pravo na zivot i egzistenciju koja bi bila sasvim normalna bez fizickog i svakog drugog ugrozavanja, nego znaci hmm vidim to dostojanstvo i u ostvarivanju njegove zajednice sa drugima, kako unutar same religiozne grupe kojoj pripada tako i sa svima drugima. Dakle, hm spoznati covjeka kao licnost, tako ga prihvatiti, tako ga postovati, a licnost je za razliku od individue, samo covjek u zajednici sa svima drugima, znaci ne samo sa clanovima svoje porodice nego i sire, znaci vise okvira.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati toleraciju?

Tolerancija kao jedan osnovni i neophodni minimum u svakom drustvu, a pogotovo na ovim nasim podrucjima koja su prosla taj (..) oganj rata, hm jeste nesto kazem neophodno i prvi

stepen ka uspostavljanju nekog normalnog sazivota ili suzivota ili zajednickog zivljenja svejedno, ii smatram da je ta tolerancija nama zaista neophodna, ona je i prije postojala, ona se sada Bogu hvala ponovno uspostavlja i kazem shvatam je samo kao prvi stepen u uspostavljanju jednog normalnog stanja.

Mozete li mi na jednom konkretnom primjeru opisati postovanje?

Postovanje mogu opisati na (...) konkretnom primjeru, to je (..) evo moj ovde, moje bitisanje u ovoj skoli Ernestinovo koja je specificna po svom viseetnickom sastavu, i (..) konkretno moj prijem, znaci iako je ovdje protutnjao taj (..) rat i hmm i radi se o (..) kolegama koji su uglavnom druge nacionalnosti, druge vjere, ja sam izuzetno dobro prihvacen i to je konkretno za mene, znaci primer toga. A ima jos mnogo dobrih primera sa kojima sam se susreo u zivotu, ali zaista trebalo bi vremena da ih nabrojim, sto je samo pozitivna cinjenica da se stvari u drustvu krecu u jednom pozitivnom smjeru.

Kako oblikujete jedan vjeronaucni sat?

Jedan vjeronaucni sat oblikujem (*zapravo imam tu jos mozda dva-tri pitanja koja dolaze u isto sto lezi u pozadini jednog vasesg sata, koji su vam vazni naglasci?*) Da, hm moje, moj prvi zadatak na tim satima jeste (..) djeci docarati na neki nacin realno prisustvo Bozje (..) tu medju nama, dakle prije svega Hrista, to je prvi zadatak, i drugi zadatak jeste nauciti ih sto boljem praktikovanju svoje vjere. Dakle, da kroz to praktikovanje vjere oni pocnu nju da zive i da nauce ustvari hmm na neki nacin kako prici Hristu, kako zavoleti Hrista. To je u stvari, znaci ono najbitnije u mom casu, dakle ja u uvodu casa naglasavam hmm sta cemo raditi, a zatim kroz jedan razgovor, hmm na neki nacin pipajuci njihov puls pokusavam da ih ukljucim u temu, da kroz razgovor pocnemo obradu teme, a zatim jedan dio zauzima i igra koja je neophodna jer mm smatram da je monotono i kontraproduktivno drzati cas u onom smislu cetdesetpet minuta, izbjegavam maksimalno klasicko predavanje, nego vise pokusavam kroz igru i njihov rad, znaci da oni sto budu aktivniji. To mi je cilj casa.

Koliko i na koji nacin i vasa osobna povijest utjece na vas vjeronaucni sat?

Pa, hm moja osobna povijest utice mnogo na na sat jer sam prosao razne varijante od klasicne komunisticke skole, preko jedne vrlo stroge bogoslovije koja je bila hm tako koncipirana da se nije mogao videti ni osetiti Hristos. I znaci (..) to moje traganje za Bogom i trpljenje kroz (uzdah) sve to vreme od izrugivanja i ismijavanja u osnovnoj skoli kao jednog jedinog djeteta koje iz citavog sela ide u crkvu, pa do onog da ne kazem ponizavanja u bogosloviji koja je vise licila na neki komunisticki kazamat nego na na skolu u kojoj hm se propovijeda Hristos, dakle ispeko sam zanat, dosao sam do jednog svog iskustva koje me je (uzdah) navelo na to ja radim sve suprotno od toga u skoli kako bi dosao do neceg pozitivnog i ubijedjen sam da je to u stvari jedini jedini pravi put. Znaci, (..) tu se oslanjam na primeru kako ne treba, u stvari.

Koji je doprinos skolskog vjeronauka atmosferi i kulturi same skole?

Doprinos skolskog vjeronauka atmosferi i kulturi same skole jeste veliki, ali zavisno od skole. Konkretno ovamo vidim da je zaista velik hmm nevezano za pripadnost djece kojoj konfesiji, dok recimo u skolama koje su jednonacionalne (..)hm on moze da se tumaci zavisno, znaci od autoriteta vjeroucitelja, od saradnje roditelja sa njim, dakle od ukupne korelacije, hm mislim da vjeronauka ipak pozitivno utice na sve skole i da bi one sada vec bile na neki nacin duhovno puste da nije veronauke, kao sto su prije, dakle veronauka u vecoj ili manjoj meri mjeri oplemenjuje skole, oplemenjuje citavu tu atmosferu.

Gdje vidite prednosti ili nedostatke skolskog vjeronauka u odnosu na druge predmete?

Prednost skolskog vjeronauka u odnosu na druge predmete jeste ta da se na minimum smanjuje onaj odnos klasicni odnos ucenik – ucitelj ili nastavnik i tu je prednost, dakle vjeronauku djeca ne dozivljavaju kao nesto opasno cega treba da se plase, hm dok je nedostatak u odnosu na druge predmete taj sto hmm pojedina djecahm ne shvate ga mozda dovoljno ozbiljno na prvom mjestu i drugo je sto konkretno u mome hmm slucaju vjeronauka nije dovoljno sistematski i programski uvedena u samu skolu, dakle nema ne postoji programska podloga koja bi mogla da je na pravi nacin prezentuje, bilo u odnosu na djecu bilo u odnosu na na korelaciju sa drugim predmetima.

Koliko su i na koji nacin drustvene teme i dogadjaji dio vjeronauka?

Drustvene teme i dogadjaji (...) zauzimaju (..) odredjeno mjesto u vjeronauci zavisno od teme koju obradjujemo. Konkretno ako se radi o politici onda je to jedan minimum sto mislim da je pozitivno, ali ako se radi o svakodnevnim zivotnim problemima kao sto su brak, abortus, hmm problem rastavljenih porodica, problem (zakasljaao se) egzistencije u smislu siromastva, narkomanija, alkoholizam i tako dalje, onda to zauzima bitno bitan hm bitno mjesto u samoj vjeronauci jer su to problemi sa kojima se mi sve vise susrecemo, sve manje citamo iz novina i gledamo na televizoru, a sve vise smo dakle svjedoci takvih zbivanja u nasoj najblizoj okolini. Znaci, to ispunjava jedan dio vjeronauke i tu mi vjeroucitelji u stvari imamo misiju da sto pozitivnije znaci djeci prezentujemo na jednoj strani negativnosti toga na drugoj strani izlaz iz svega toga.

Kakvu ulogu pri tom jos igra rat?(koji je prosao)

Hmm rat koji je prosao, on je ostavio (..) posledice na sve strane koje su u njemu ucestvovala, najvece zrtve toga su (..) djeca, odnosno majke za koje su djeca bila vezana. Sv ata djeca kojima ja predajem su uglavnom prosli kroz hmm zvuke (..) granata u svojoj neposrednoj blizini i stalne hmm boravke po tudjim domovima daleko od svoje kuce. To je svakako ostavilo odredjene (..) posledice i mi sad to moramo da (..) lecimo, dakle rat je nesto veoma negativno i on zauzima jos uvijek u podsvijesti ili svijesti zavisno od slucaja te djece jedan (..) problem i smatram da (..) su napori u prevazilazenju toga u dobrom pravcu, konkretno u ovom kolektivu, a vjerujem i u svim drugima.

Na koji nacin se ova dva konfesionalna vjeronauka (pravoslavni i katolicki) mogu medjusobno obogatiti (obogacivati)?

Oni se mogu medjusobno obogacivati na dva nacina. Prvi je nacin dakle (uzdah) taj minimum tolerancije koji je tu vec predjen i koji prelazi u jedno postovanje licnosti sto radimo i jedni i drugi paralelno (..), sto je, ja smatram izuzetno dobrim (..) i pozitivnim, i drugi je nacin razmjena iskustava kako u samom obradjivanju tema koje su u mnogo slucajeva slicne ili cak iste, tako i u (..) nacinu molitve (..) i u tom da kazem jednom predanju koje postoji kod nas i hmm i u oba vjeronauka kao sto su znaci ageologija, praznici i pojedini obicaji koji u stvari cine sastavni dio naseg zivota, a koji opet ponavljam cine jedno bogatstvo (..) kako ovih prostora tako i naseg velikog doma Evrope.

Dolaze li i koliko cesto teme, poput dostojanstva ljudske osobe, vrijednostos obe u skolski vjeronauk?

Teme dolaze vrlo cesto, narocito (..) kod mene, u mom u mojoj veronauci, hmm tim tu je zastupljen osmi razred, posto su oni vec (..) da kazem taj stariji uzrast tu se pretežno znaci (..) bavimo temama koje su od egzistencijalnog da kazem i ujedno kako religioznog tako i socijalnog hmm (zakasljao se) karaktera. Znaci (*aha*) (...) jel, doticemo se toga, dosta toga. Dok u (..) ovom kontaktu, odnosno predavanju sa mladjim ucenicima, tu ne, tu se ne susrecemo sa tim. Znaci to pocinje od osmog (..) programa.

Kakvi su vasi odnosi sa roditeljima ucenika?

Hmm moji odnosi sa roditeljima ucenika u dosadasnjim kontaktima su u najvećem broju slucajeva (..) korektni i pozitivni. Roditelji su dosta predusretljivi s obzirom da (..) su oni hmm (..) ne neupoznati sa svojom vjerom, (..) mada je bilo i (..) negativnih iskustava koji pre svega proizlaze iz hm problema u određenim porodicama ili njihovog, ponavljam nepoznavanja svoje vjere, (..) odnosno nepraktikovanja.

Kako biste opisali suradnju i povezanost sa katolickim vjerouciteljem?

Sto se moje saradnje sa (..) vjerouciteljicom (..) katolickog vjeronauka tice ona je (..) vise nego korektna, razmjenjujemo iskustva svakodnevno, svaki put kada smo tu (..) porazgovaramo o konkretnim stvarima, razmjenjujemo literaturu (...) i (..) mogu da kazem da je razumijevanje na jednom izuzetnom nivou, sto me (..) cini srećnim i zadovoljnim, jer sam hmm poblize upoznao katolicku vjeru upravo zahvaljujuci (..) mojoj kolegici Katarini.

Kakav zajednicki rad i suradnju zelite u tom odnosu? (*jos*)

Pa evo u tom odnosu (..) zajednickog rada i suradnje, (..) konkretno znaci pored (..) daljnje razmjene literature, hmm nikakav problem ne bi bio odrzavanje jednog zajednickog hmm sata koji bi mi pripremili hm kao i (..) povremeno (..) recimo (..) posecivanje bogosluzenja jedne ili druge Crkve (..) od moje strane i od njene strane, dakle u obe konfesije (..) s ciljem eto (...) objasnjenja nekih stvari iz liturgike i tako dalje. Jer upoznavanje je jedan bitan segment, koji nas vodi ka hm (..) sto boljem razumijevanju hm da kazem izbjegavanju svakih neprijatnosti (..) u daljnjem radu, ne medju konkretno, ali uopste.

Gdje vidite probleme i poteskoce u tom odnosu?

Problemi i (zakasljao se) poteskoce u tom donosu (..) ja za sada (..) ne vidim (..) ni u cemu (..) fakticki, (...) ne bih mogao nista sad da definisem (..) kao nekakav poseban (..) problem, jednostavno (..) nista ne mogu trenutno da (...) navedem (..) hvala Bogu.

Jeste li zajedno vec nesto poduzeli?(*u skoli*)

Ha, nismo imali konkretno nikakvih do sada akcija, osim (..) jednog da kazem ispovjednistva hmm znaci iako nismo iste ispovijesti ali je bilo slucajeva da smo (..) recimo (...) mozda banalan primjer ali odbili smo na jednom nedavnom seminaru da (..) krenemo od horoskopskog znaka kao necega sto, po cemu smo prepoznatljivi i sto je dio nas hm znaci posle jedne krace konsultacije (..) to smo odbili i tako eto znaci (..) neka vrsta ispovjednistva i nase (...) da kazem (..) iznosenje jos nekih stavova, ne mogu svega da se sjetim (..) prilikom razmatranja određenih tema u (..) zbornici i tako.

Kako biste opisali odnose medju ucenicima obiju konfesija?

Odnosi medju ucenicima obiju konfesija (..) su (..) sve bolji, bilo je u pocetku tesko hmm i sada se pojavi po neka varnica, ali mislim da mozemo biti zadovoljni, znaci opreznim koracima ider se ka jednom (..) pozitivnom rjesenju, iako je to jos (..) daleko (..) od (..) necega sto bi (..) bilo normalno (..), ali hvala Bogu (..) stanje se odvija u pozitivnom pravcu (jacina glasa se spusta i postaje tisi).

Kako vidite mogucnost tzv. konfesionalno-kooperativnog vjeronauka (jednog dana)?

Mogucnost konfesionalnog (uzdah) (..) kooperativnog (..) vjeronauka je (..) u ovom momentu (..) tesko ostvariva, medjutim (..) svaki mjesec (..) ukupnu situaciju normalizuje, pa mislim (..) da bi vec krajem godine (..) u nekim skolama to moglo (..) da se realizuje, a da sto dalje idemo mislim da je to sve realnije i (..) sve normalnije, dakle odredjen broj (..) casova takvih odrzati (..) bilo bi (..) vrlo korisno (...) mislim da je to realno, sve realnija mogucnost.

Koji bi prema vasem misljenju bili uvjeti takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Pa uslovi bi bili prije svega dobra volja i saradnja samog kolektiva u skoli u kojoj se desava, a onda i (..) prethodno ozbiljan razgovor (..) sa ucenicima (...) dakle priprema (..) njih, znaci ne da se odmah udje, nego priprema (..) u odnosu vjeroucitelj (..) ucenici i u odnosu dva vjeroucitelja (...) znaci dobro pripremiti i to bi bilo bez ikakvih problema.

Koji bi bio dobrinos same vjerouciteljice/lja u takvom zajednickom pothvatu?

Pa, doprinos bi bio velik, mozda prije svega u samoj skoli mislim da bi (..) ako ima odredjenih problema (..) oni (..) se lakse prevazisli u tom odnosu (..) izmedju ucenika razlicitih konfesija i nacionalnosti to je na prvom mjestu, a drugo ono bi naislo na (..) pozitivnom odjeku u jednom (..) dobrom djelu javnosti, kada pogledamo kako se (..) ukupni odnosi odvijaju onda znaci to bi naislo na jedan vrlo pozitivan odjek. I to su ta dva bitna, dakle unutar skole i (..) van skole u drustvo, dva bitna segmenta u pozitivnom smislu, koja zelim istaci.

Kako bi jedan vjeroucitelj za takvu suradnju mogao biti ohrabren?

Hm jedan vjeroucitelj za takvu suradnju (..) mogao bi biti (...) ohrabren (uzdah) po mom misljenju (..) samim tim pozitivnim iskustvom u odnosu sa (..) drugim vjerouciteljem sa drugim ucenicima iz druge konfesije kao sto je moj odnos ja iako ne predajem veronauku (..) pripadnicima druge konfesije (..) ja sa njima zaista nemam nikakvih problema kada se susrecemo ovako (..) sto me izuzetno cini (..) zadovoljnim i to mi je samim dalo poticaj, znaci to jedno postovanje koje sam osjetio od njihove strane da (..) da ja uopste ne strahujem od (..) takvog susreta, znaci na casu.

Kako i od koga bi (takav zajednicki) konfesionalno-kooperativni skolski vjeronauk mogao biti podrzan i potican? (kako i od koga)

Hm on bi mogao biti podrzan i potican prije svega (..) od (..) struktura dakle od hijerarhije (..) obe hm (..) konfesije i naravno (..) i samog (..) kolektiva u kome se on realizuje i mislim da je to (..) sasvim dovoljno, sve ostalo (..) dakle (...) medije ne bih tu ukljucio, mada bi to sigurno naislo na takav odjek (..) islo bi bez (..) problema, znaci, to je ono, to nije bitan faktor (..)

nego ovo kazem sam kolektiv, sama skola, znaci djeca (..), kolege i (..) hijerarhija obe (..) Crkve.

Kako bi prema vasem misljenju reagirali ucenici na takav jedan zajednicki sat vjeronauka?

Ako bi se dobro pripremilo (..) mislim da bi, uzimajuci u obzir nas autoritet (..) hmm znaci oba vjeroucitelja, mislim da (..) bi bilo dobro. Iako ne treba iskljuciti da bi netko (..) to mozda jos uvijek u podsvijesti prihvatio kao negativno, ali (..) ne ocekujem nista (..) lose (..) u tome , ako bi se to dogodilo.

Koji bi bili plodovi prema vasem misljenju takvog vjeronauka?

Plodovi bi bili (..) kazem (..) hm daljnji prelazak toga praga tolerancije koji smo vec presli u pozitivnom smislu, znaci (..) sad produbljivanje (..) pozitivnog odnosa (..) medju (..) ucenicima (..) daljnji razvoj (..) u dobrom smjeru.

2) Katarina Kristic, Osijek, katolicka vjerouciteljica u OS Ernestinovo i OS Antunovac

Koja je vasa motivacija za odabir zvanja kao vjerouciteljice?

Pa moram priznati da (..) motivacija koja je sada hmm prisutna za rad sa vjeroucenicima nije bila ista kao hm na pocetku hm upisa na studij telogije (..) u Djakovo, (...) hmm te davne 1993 godine ali (..) u svakom slucaju (..) mozda ono polaziste ili onaj polazisni motiv je svakako bilo (..) to (..) vjerovati, vjerovati Bogu, upoznati Boga kao osobu (...) i (..) to je to.

Sto je za vas kao vjerouciteljicu najvaznija zadaca u skoli?

Hmm mislim da se moze reci da hm se radi o dvostrukoj zadaci ili trostrukoj zadaci vjeronauka u skoli (..) hmm vjeronauk nije predmet kao i svi ostali predmeti to je poznato hm njegova uloga (..) je (...) hm (..) ne samo hmm znanstvene prirode (..) znaci ne informativne, (..) i ne samo odgojne, nego i formativne. Dakle mi kao vjeroucitelji hmm trebamo formirati djecu, a ne samo za jedan odgojni, odgojni (..) zivot, nego za jedan duhovni zivot hmm (..) i to je ta, to je ta bitna razlika u odnosu na druge predmete, (...) hmm onda mislim da je zadaca vjeronauka svakako i (..) pripremanje za jedan (..) daljnji hmm (..) stupanj, stadij zivota u kom vjeroucenici (..) u koji vjeroucenici trebaju uci, znaci za (..) adolescenciju i za dalje srednju skolu i za zivot, priprema jedna, (...) upoznavanje sakramenata (..) hm ima tu puno uloga, (..) onda (..) da, da se vjeroucenici osjecaju da pripajaju jednoj (..) zajednici Crkvi, da su oni dio te zajednice i da je ta zajednica dio njih (...) i (..) mislim da je to otprilike to.

Sto biste rado ostavili u naslijedje svojim ucenicima?

(...) Hm (osmijeh) (...) u naslijedje, (..) svojim ucenicima bih ostavila ono sto je nama profesor (..) Marko Jerkovic pokojni govorio (..), a to je da smo mi sijaci (..) i ja njima mogu ostaviti samo sjeme, a to je evandjeoska rijec, a ostalo je (...) hmm na Bogu i na njima.

Kako biste definirali ljudsko dostojanstvo?

(...) Dostojanstvo (...) je pojam hm koji se danas (..) hmm cini mi se (..) slabo (...) koristi (..) ili (..) se (..) ne razumije (..) kada se (zakasljala se) o dostojanstvu govori dovoljno o cemu se zapravo radi, o cemu je zapravo rijec (..) dostojanstvo (..) nekako mi je (..) antropoloska kategorija (..) ljudska hmm iii kad se govori o covjeku hm (..) ne moze se govoriti o njegovom dostojanstvu, a da se, a da se ne uzme da je on hm covjek zacet da, da ga je Bog zaceo, ne da su ga prvo roditelji zaceli, nego da ga je Bog zaceo, hmm to znaci da mu je Bog udahnuo tu zivu dusu, da, da mu je dusa besmrtna, i ako to imamo za polaziste hm dostojanstva ljudske osobe onda necemo imati problema (..) nigdje (..) ni u medicini, ni u politici, ni u hmm (..) ne znam drugim djelatnostima (..) nigdje (...) jer ce se znati tko je covjek. Hmm (..) dostojanstvo i (..) prava ljudske osobe (..) su jako bliski pojmovi po meni i (..) hmm cini mi se da je dostojanstvo covjek (...) hmm danas (..) povrijedjeno na mnoge nacine (..) pocevsi od obitelji, pa nadalje u drustvu, na radnom mjestu i (..) u skoli, opcenito gdje god se covjek nalazi, da se to njegovo dostojanstvo (..) hmm (..) ne postiva, (...) a to je pravo (..) ne samo na zivot, nego pravo i na misljenje, pravo na dobar glas (...) tako.

Mozete li na jednim konkretnom primjeru opisati toleranciju?

Konkretni primjer za toleranciju, (...) tolerancija bi bila (..) prihvacanje (..) drugacijeg nacina ponasanja, razmisljanja hmm (...) eto, osjecanja i tako to. (..) a sad konkretan primjer (...) to se moze pokazati mozda evo najbolje u (...)u u odnosima medju (..) nasim ucenicima u nasoj skoli ajmo konkretno uzeti primjer, a to je poznata situacija da su hmm nasa djeca hrvatske nacionalnosti (..) ovdje u nasoj skoli zajedno sa djecom hmm pravoslavne vjere srpske nacionalnosti i hmm mi smo pouceni ovom situacijom dogadjajima koji su se dogadjali u domovinskom ratu u (..) Hrvatskoj i hm mislim da (..) je ovo sto se kod nas hmm moze vidjet u nasim prostorima (..) skolskim tolerancija (..) hmm (..) nasa djeca (..) hrvatska i (..) srpska djeca (..) hm se (..) toliko ne druze i ne moze se vidjeti da, da se radi o nekom hmm (...) prijateljstvu i o (..) nekim visim (...) stupnjevima (..) nekog (osmijeh) razumijevanja, ali mislim da je (..) jedno (..), jedno (..) postivanje u tom smislu da , da nemamo nekih poteskoca i da nemamo nekih problema hmm u zadnjih godinu dana (..) sto smo ih prije imali. Hmm mozda to zavisi od (..) osobe (..) do osobe iz obitelji, ali mislim da, da je sada dosta dobra klima u nasoj skoli, (..) eto sto se toga tice.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati postovanje?

(...) Misli se na djecu postovanje (*opcenito, opcenito, ili sto za tebe to znaci jednostavno*) hmm (...) postovanje je (..) nekako prisutno hmm (..) izmedju (..) mogu rec na konkretnom primjeru, izmedju (..) hmm cini mi se najvise izmedju (..) nas vjeroucitelja u nasoj skoli, jer (..) se tu upravo ono dostojanstvo o kojem smo govorili stvarno ovaj (..) hmm (..) se ocituje na tom primjeru, gdje se vidi da se osobe postivanju i da postivaju to temeljno ljudsko dostojanstvo sto se mozda hm ne moze (..) primjetiti na, ne kazem svim, ali na nekim drugim hm primjerima, sa nekim drugim osobama iz kolektiva. (...) Mislim da je to to.

Kako oblikujete jedan vjeronaucni sat, sto lezi u pozadini jednog vaseg vjeronaucnog sata, koji su vam vazni naglasci?

(*s kojim uvijek ides u sat*) Znaci kako oblikujem svoj vjeronaucni sat (*da*) i kako, i s kojim naglascima (*sto ti je vazno*). Pokusavam ako je moguće da svaki sat hmm bude (..) hm kako su nam govorili (..) kristocentrican, znaci da tu bude Isus hmm koliko je to moguće, recimo (..) nemam uvijek biblijski tekst sto smatram da je (..) da je potrebno unositi sto vise biblijskog

teksta u samu ovaj hmm, u samu pripremu za vjeronaucni susret, ali hmm smatram da je jako vazno dozivljavanje, na koji nacin djeca dozivljavaju hmm (..) problem (..) konkretan (..) koji im se postavi (..) biblijski ili to bio neki situacijski problem ili ne znam, na koji nacin oni hmm,hmm reagiraju, hmm pokusavam izvuci iz njih taj dozivljaj, a (..) znanje je (..) nesto sto (..) svemu tome dolazi kao neki (..) hmm zavrsetak, hmm svega toga jel. (...)Evo to mozda (*aha*) i (...) postivanje (*aha*) mozda sto nisam tamo rekla (*aha*) a to je naglasavam da je vrlo vazno postivanje sugovornika, znaci u razredu da se postiva onaj drugi koji govori i (..) pokusavam hmm stvarati upravo tu toleranciju i strpljenje i (..) da jednostavno (...) se nauci kako komunicirati u zajednici, u zivotu, na satu i tako dalje (*aha*), u situacijama zivotnim, jel.

Koliko i na koji nacin tvoja osobna povijest utjece na vjeronaucni sat? (tvoj)

Pa sigurno da, da osobna povijest bitno utjece na ono (..) sto radim, jer nas predmet ima tu neku svjedocku komponentu, ja ne mogu na svakom satu svjedociti iz svog zivota, ali mogu svjedociti iz zivota drugih ljudi iz hmm razlicitih hmm primjera iz casopisa o zivotima ljudi, iz (..) iz udzbenika i mislim da (..) moje iskustvo zivotno hmm, odgojno i ne znam (..) obrazovno moze puno (..) puno utjecati, a i samim tim sto se vise covjek sprema u toj nastavi i sto se trudi da (..) nekako (..) spremi tu nastavnu jedinicu, hm ulazeci u neku mozda meditaciju, uspije (..) bolje napraviti (..) to, (..) taj sat jel (*aha*).

Koji doprinos skolskog vjeronauka atmosferi i kulturi same skole? (prema tvom misljenju)

Hmm doprinos vjeronauka u skoli je (..) hmm sigurno (...) nezamjenjiv, hmm svi radimo na tom obrazovnom planu, ali (..) hm sigurno da vjeronauk ima veliku ulogu, koliko postizemo to je opet druga stvar, jer mi nismo jedini odgajatelji, tu je obitelj (..) i tu je Crkva (..) kao institucije, jel (..) skola takodjer hmm mozemo puno doprinjeti tome i mi vjeroucitelji i mi djaci ii ucitelji (..) razlicitim panoima, praveci panoe, eto, (*aha*) onda (..) mozemo doprinjeti hmm tako sto solidariziramo te ucenike da, da pomazu drugima u nekim akcijama, da (..) da kupuju neke knjizice (..) koje, (..) koje njima osobno mogu pomoci i (...) mislim da bi to bilo to (*aha*).

Gdje vidis prednosti ili nedostatke skolskog vjeronauka u odnosu na druge predmete?

(koje bi bile prednosti, a koji eventualno nedostaci kad usporedis sa drugim predmetima u skoli)Aha, (...) prednost skolskog vjeronauka je sto se recimo djeca mogu opustiti na tom satu ii (..) kazem bas ono sto oni mogu dozivljavati kroz glazbu, kroz razlicite scenske prikaze, kroz hmm (..) kroz citanje, interpretaciju tekstova i tako, oni se mogu opustiti, (..) oni mogu dozivjeti sebe, oni mogu uzivjeti sebe, zamisljajuci se u hm odredjenim situacijama biblijskim, (..) i (..) prednost je (..) ta (..) sto (..) mi nismo strogi u ocjenjivanju barem (..) u nasoj skoli je takva situacija (..) sto se tice vjeronauka, hmm mislim da ne treba inzistirat na nekoj (...) hmm na nekoj niskoj ocjeni ako dijete to doista nema za to neke aspiracije ili ne moze ili ima problema nekih (..) tako da i ta ocjena cesto bude podstreh (..) oni znaju da ce dobit cetiri ili pet (..) i to je dobro s jedne strane, mozda s druge strane hmm malo ih to demotivira jer znaju da (..) ne moraju puno uciti za to (...) al tako je (..) i (..) nedostaci, nedostaci tog skolskog vjeronauka (...) hmm (..) pa ne vidim neke nedostatke (..) skolskog vjeronauka (..) on ne moze obuhvatiti sve to je jasno, jedan dio opet kazem mora obitelj, a jedan dio mora Crkva napraviti (..) i oni sami u (..) tome, (..) jos (..) po sebi mozda(..) bas to opet ocjenjivanje (..) sto je nekada tesko dat objektivnu ocjenu (..) i onda se borimo s tim hmm (...) mozda cak al nisam sigurna (..) nije potrebno (..) ni imat taj sustav vrijednosni, (..) mozda kazem (*aha, aha*) nisam sigurna (*aha, aha*).

Koliko su i na koji način društvene teme, događaji isto dio vjeronauka?

(i sto se možda eventualno u posljednje vrijeme u tom smislu promijenilo..koliko imaju utjecaj događaji i društvena neka zbivanja na vjeronauk u skoli)

(...) hmm (..) na katolicki vjeronauk ili općenito? *(tvoj, da katolicki, kakvu ulogu pri tome još igra rat, recimo, to su ta tri pitanja)* Aha, aha (..) aha mislim da, da je veća hmm (..) veća potreba za tim katolickim vjeronaukom poslije rata (..) hmm ja ne mislim pri tom da je, da su roditelji hmm (..) objerucke za (..) svi za to da se, da se to održi u skoli (..) to ne mislim, u osnovnim školama većinom jesu u srednjoj nisu, ali hmm ovaj (..) hmm mislim da (..), da je (..) u ovom pluralistickom društvu u kojem mi živimo (..) u ovom društvu u kojem je sustav vrijednosti poprilično izmjenio (..) se, izmjenio se (..) da (..) je (..) da je ovo izazov jedan, da je nas vjeronauk izazov (..) i ovom društvu (..) u kom živimo (..) i svima i djeci i svima nama,(...) da on ima sto reci, da on i te kako ima sto reci ovom društvu. *(a kakvu ulogu još pri tom rat ima, da li još ta ratna zbivanja koja su prošla (..) utjecu nekako na vjeronauk, na djecu?)* Da, sigurno da da, jer (..) hm osjeća se tendencija (..) hm mrznje (..) iako sam rekla da (..) da postoji tolerancija ali (..) nazalost se osjeća ta tendencija (..) hmm ii (..) često puta djeca zanju reci (..) oni cetnici, (..) globalizirajući sve Srbe (..) cetnicima, hmm (..) tako da ovaj ratne traume ovog sela i ostalih sela ove nase (..) Vukovarsko - Srijemske zupanije sigurno da (..) da utjecu (..) jako (..) na, na (...) na to da oni osjećaju to (...) i da nisu možda u sebi mogli još to (..) hmm (..) prozvakat, nisu mogli još (...) oprostiti. *(aha)*

Na koji način se ova dva konfesionalna vjeronauka mogu međusobno obogatiti?

Hmm (..) oni se (..) u biti hmm oni u biti (..) imaju puno sastavnih tocaka. Jer nasa vjera je jedna vjera (..) hmm ii razlike su ocite u obredima, u (..) nekim tradicijskim stvarima, ali mislim da je pravoslavni vjeronauk (..) i osjećam to jedan hm jedno veliko bogatstvo za (..) za mene osobno, jer ja sam mogla kroz taj pravoslavni vjeronauk u nasoj skoli zahvaljujuci nasem hmm pravoslavnom puno toga saznati sto prije nisam mogla (..) za vrijeme studija o tome, a mogu reci i (..) osobno da (..) da je jedno veliko bogatstvo imati jednu osobu kao sto je nas pravoslavni vjeroucitelj hmm za svoga suradnika i i (..) bliskog (..) djelatnika (...) koji doista zivi svoju duhovnost i zivi svoju vjeru kao prakticni (..) vjernik, hmm (..) do sada nismo imali nekih zajednickih hm akcija, (..) ali mislim da (..) da ćemo ubrzo ako ovim tempom (..) dijaloga nastavimo nesto konkretno raditi na zblizavanju hmm (..) djece preko upoznavanja pa možemo i jedni kod drugih ici na sat i (..) uspostaviti tako neku komunikaciju *(aha)* da djecu upoznaju malo hmm (..) jedan obred i drugi obred (..) sto nisam sigurna da bi tako islo glatko zbog (..) odredenih (..) okolnosti već poznatih, ali mislim da bi (..) da bi se moglo (..) to napraviti.

Dolaze li i koliko često teme poput dostojanstva ljudske osobe, vrijednost ljudske osobe u skolski vjeronauk?(tematski)

Da, to (..) to radimo hmm (..) u (..) bas imamo u osmom razredu i sedmom razredu hmm teme koje i nose naslov dostojanstvo ljudske osobe i imamo hmm (..) govor o ljudskim pravim u sedmom razredu gdje se spominje deklaracija o ljudskim pravima i uci se o njoj, hmm (uzdah) (...) *(ponavljam pitanje)*.

Kakvi su vasi odnosi sa roditeljima učenika?

(..) hmm moram priznati da (...) su dosta oskudni ti susreti roditelja i hmm (..) mene osobno kao vjeroucitelja hmm i mozda je to upravo zbog toga sto smo malo odaljeni, ja sam u jendom mjestu, a oni se nalaze u drugom mjestu, ja sam u Osijeku, a djeca u skoli Ernestinovo, tako da hmm i moja zupa pripada Osijeku, a djeca su tamo i (..) poslije radnog vremena prakticki ja (..) odlazim kuci, u zbornicu ostavljam imenik i odlazim kuci, hmm mislim da je tu moja greska (..) sto bi trebalo vise suradjivati sa tim (..) roditeljima (..) roditeljima djece (..) hm pogotovo nekih situacija problematicnih kod djece kad su (..) nemirna i (..) tako hmm al ovo sto suradjujemo, sto suradjujem sa par obitelji koje poznajem hmm (..) to je dosta dobra suradnja i (..) uglavnom su to djeca s kojima nema nekih poteskoca.

Kako biste opisali suradnju i povezanost sa pravoslavnim vjerouciteljem, kakav zajednicki rad i suradnju zelite u tom odnosu i gdje vidite eventualne probleme i poteskoce?

Suradnja je dosta dobra, hmm cesto puta izmjenjujemo neke casopise hmm (..) nase formacije, te teloloske formacije, pa (..) cesto puta dobijem neke stvari iz pravoslavne vjere (..) o kojima nisam prije nista znala hmm njihove molitve, i tako hmm dobila sam jedan CD od vjeroucitelja koji (..) hmm (..) na kom se nalaze pravoslavne pjesme, i tako hmm sto se tice te suradnje ona moze biti jos bolja i planiramo da hmm nesto napravim na tom (..) da se malo bolje jos povezujemo hmm tako da bi i djeca mogla bolje, hmm bolje, bolje hm (..) suradjivati jel. (..) ne znam mozda neke akcije hmm u smislu (..) nekih (..) zajednickih potki sa Crkvama (..) Osijeka, (..) ukoliko nam neke okolnosti to dopuste i tako (*a probleme, poteskoce eventualno*) problemi hmm pa imamo neke poteskoce (..) jer mi nemamo hmm kabinete, a mislim da nam je to jako potrebno, jednome i drugome tako da prije nastave hmm imamo jedno pet minuta da se malo opustimo i da (..) hm da se Bogu pomolimo kako bismo mogli zapoceti tu nastavu, a ne iz zbornice gdje je zamor i graja da odmah udjemo u nastavu hmm (..) i mislim neke stvari koje bi bile dobre, a (..) to je opet nedostatak tog skolskog sustava negdje u svijetu (..) znam da postoje neke, neki uvjeti puno bolji gdje djeca mogu funkcionirati, to znaci da nije nisu uvijek samo postavljeni stolovi i stolice gdje djeca sjede 45 minuta i (...) tako rade jel, nego da im se omoguci na neki nacin da oni mogu i sjediti na nekim madracima i meditirati na tim madracima i (..) i eto (..) mislim (..) tu vidim neki nedostatak (...) i sto jos, molim jos jednom pitanje (*poteskoca eventualnou odnosu isto prema vjeroucitelju pravoslavnom recimo, eventualn, poteskoce s kojima bi se mogli suociti*) ne vidim te poteskoce.

Jeste li zajedno vec nesto poduzeli (*konkretno*) u skoli (*zajednicki*)?

(..) hmm (..) za sad nismo nista poduzimali (..) hmm u ovih godinu dana (..) koliko radimo zajedno, nismo (..) nista.

Kako biste opisali odnose medju ucenicima obiju konfesija?

(..) Aha (...) postoji ta (..) ta tiha netrpeljivosti u vidu jedne tolerancije (osmijeh) hmm (..) i potrebno je znaci ne samo tolerancija nego potrebno je nesto vise nadici tu toleranciju, a to ne znaci zaboraviti (..) sto je bilo u ratu, nego to znaci suzivljavati se hm zivjeti jednostavno ne kao da nista nije bilo nego zivjeti hm kao braca i sestre (..) a kako zivjeti kao braca i sestre ako mi ne poznajemo svoju vjeru dakle mi moramo upoznat svoju vjeru i jedna i druga strana kako bismo mogli ljubiti jedni druge kao braca i sestre i hm normalno je da, da smo mi u tom rastu (..) prema (..) Isusu, prema njegovoj slici da budemo braca i sestre i normalno da u tom rastu onda ima problema i (..) hmm kazem (..) treba godina, cini mi se da je potrebno jos godina da bi se to (..) nekako (..) hmm prestalo tako osjecati (..) ta jedna (..) zatvorenost,

pomalo zatvorenost jedna (*aha*) sto se mene i njega osobno tice nema je, al sto se tice djece i hm (..) izmedju sebe (..) ima je.

Kako vidite mogucnost tzv. konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?(tih zajednickih sati koji bi se mozda uveli u nastavu vjeronauka, gdje bi zajednicki vi drzali sat, kako vidis tu mogucnost jednog dana?)

Hmm (..) jako dobro i (..) mislim da je to ostvarivo (..) jako brzo, samo je potrebno pripremiti se za to hmm za te sate tako da hmm mi inace imamo u nasoj nastavi hmm tu koordinaciju, korelaciju predmeta, a kod katolickog i pravoslavnog vjeronauka to je doista i vise nego potrebno, nuzno,nuzno (..) bih rekla. (..) organizirati sate tako da se ide hmm (..) da se ide na pravoslavni vjeronauk i da se prisustvuje tom satu hmm ne mozemo svi, al par ucenika, ili jednostavno hmm (..) dogovoriti posjet (..) posjet svih ucenika nasoj nastavi kao jedan posjet nastavi i sa vjerouciteljem (..) pravoslavnim i obratno, jel (*aha, aha*) (..) posjet njemu, jel.

Koji bi bio doprinos samog vjeroucitelja takvom jednom zajednickom pothvatu?

On u stvari najvise (..) treba doprinjeti tome, (..) on, vjeroucitelj, jel.On je taj inicijator.

Kako bi jedan vjeroucitelj za takvu suradnju mogao biti ohrabren?

Hmm (..) ohrabren bi mogao biti (..) svakako hmm (..) Kristovom porukom i njegovom rijeci, dakle rijecju Bozjom (..) sigurno, ali jer potrebna i podrška (..) nasih (..) ravnatelja, podrška nasih hmm (..) naseg mjesnog ordinarija, dakle (..) biskupije.

Kako i od koga bi konfesionalno-kooperativni skolski vjeronauk mogao biti podrzan i potican?

Hmm pa da sigurno da je potrebno da tu biskupija da svoj poticaj, hmm (..) mi smo o ekumenizmu govorili (..) puno na studiju a sad smo u prilici konkretno ja da ga zivim, (..) i mislim da, da (..) hmm nam je potrebna dapace potrebna nam je i podrška, potreban nam je i poticaj i (..) i suradnja nam je potrebna (*aha*), hmm (..) sira suradnja (..) jer ovi su stvarno specifični prostori u kojima (..) radimo i zivimo (*aha*).

Kako bi prema vasem misljenju reagirali ucenici na takav zajednicki sat konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Hmm mislim da (..) ne bi (..) ucenici reagirali odmah sa nekim hmm ushicenjem, (..) ali hmm (..) ako ih se senzibilizira za to (..) da je to (..) doista Bozja stvar i da su oni samo krcani onda ako se ljubimo (..) odnosno prihvacamo (..) ne moramo se ljubiti ali ako se prihvacamo (..) hmm mislim da bi bilo plodova i da bismo to (..) hmm (..) uz poteskoce ostvarili (..) sigurno.

Koji bi bili plodovi takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

(..) plodovi tog konfesionalnog vjeronauka bi bili (..) za sve nas hmm (..) obilati, i urodili bi plodovi i za vjeroucitelje, urodili bi plodovi i za (..) djelatnike, urodili bi (..) plodovi i za (...) djecu, a cini mi se da bi najvise urodilo ploda (..) za (..) djecu, (..) da bi za njih to bilo naj (..) plodnije, (*u kom smislu*) (..) u smislu spoznaje da smo doista svi braca i sestre (..) u Kristu (..) i da (..) moramo biti hmm (..) toj slici Bozjoj (..) Isusu Kristu zapravo (..) suobliceni (..) ako zivimo jedni s drugima, i da nam nema drugog puta.

3) Zdenka Komunicki, Vukovar, katolicka vjerouciteljica u petoj OS Borovo Naselje (Vukovar)

Koja je vasa motivacija za odabir zvanja kao vjerouciteljice?

(...) (...) Da to radim i volim svoj posao.

Sto je za vas kao vjerouciteljicu najvaznija zadaca u skoli?

Moja najvaznija zadaca kao (...) (*sto vidis kao ono najbitnije sto ti ovdje trebas biti, ciniti ili ne znam*) kao vjerouciteljica pa mislim da (...) pomoci djeci, pomoci djeci olaksati im pogotovo ovdje u ovoj hmm sredini.

Sto biste rado ostavili u naslijedje svojim ucenicima? (nakon vaseg sata, nakon godina predavanja, rada ovdje)

(...) Pa da u meni vide osobu kojoj se uvijek mogu obratiti, prijatelja.

Kako biste definirali ljudsko dostojanstvo?

Aha, pa bit osobe.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati toleranciju?

Tolerirati drugog znaci prihvacati drugoga, prihvacati njegovo misljenje, odnosno (..) saslusati ga hmm (...) ne znam sto bih jos rekla, ne znam kako bih to sad opisala.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati postovanje?

Postovanje (*da kad kazes postovanje kako bi to na nekom primjeru ili sto to tebi znaci osobno, postovanje medju osobama*) (..) pa uvazavanje drugoga kao osobe, bez obzira na (..) naciju evo sad recimo.

Kako oblikujete jedan vjeronaucni sat, sto lezi u pozadini jednog vaseg sata i koji su vam vazni naglasci?

Koji je doprinos skolskog vjeronauka atmosferi i kulturi same skole?

Ovdje (..) je veliki doprinos (..) samim time sto se vjeronauk odrzava.

Gdje vidite prednosti ili nedostatke skolskog vjeronauka u odnosu na druge predmete?

(..) Prednost je mozda to (..) sto hmm ja barem osobno odnos uspijemo (..) taj ljudski odnos uspostaviti sa ucenicima, da vide osobu u meni (...) kao prijatelja, a nedostaci hmm (..) pa mogu reci samih ucitelja nedostaci, (..) u zbornici, nekad djeca to shvacaju previse onako (..) vjeronauk a to je nesto sto (..) ce ti povecati prosjek.

Koliko su i na koji nacin drustvene teme i dogadjanja dio vjeronauka? (osobito kakvu jos ulogu igra rat koji je prosao)

Rat igra veliku ulogu i on je ostavio (..) veliki trag osobito na djeci, (..) tako i na uciteljima (..) situacija je dosta teska i (..) jako je tesko uopce, evo sad se u zadnje vrijeme koliko toliko

situacija popravila (..) pokusava se sa ucenicima da ne dolazi do tolikih sukoba izmedju (..) nasih i njihovih ucenika hmm (..) dosta je tesko, jer mnoga djeca su ostala bez (..) roditelja, (..) jednog ili oba. Pokusavam sto vise s njima razgovarati, razgovarati da hmm (..) da se ne ponasaju tako, da im je tako puno teze, ako se ponasaju ako mrze, pod navodnicima jer mislim da (osmijeh) djeca ona ne mogu mrziti, (...) da pokusavaju uspostavljati jedne odnose (..) kazem ne mora se imati sad previse s njima ni druziti ni nista ali (..) zasto sad neke svadje, tuce (..) i tako mada s druge strane, i ono (..) situacija kod kuce, roditelji isto su (..) puno im pricaju i onda (..) to je tesko, dosta je tesko jer, situacija je da nemaju nekih uvjeta bas (..) za zivot, ili roditelji ne rade, ili (...)

Na koji nacin se ova dva konfesionalna vjeronauka mogu medjusobno obogatiti?

(...) Pa mozda (...) vise tih susreta da imamo zajednickih, pa i mozda pokusavamo sto vise komunicirati sa njihovom vjerouciteljicom da oni to vide, ima dosta zajednickoga prije svega treba biti ljubav, (..) a onda ce se sve (..)

Dolaze li i koliko cesto teme, poput dostojanstvo ljudske osobe i vrijednost osobe u skolski vjeronauk?

Da (..) ali (..) ne bas, mozda ne znam, ne znam dva sata i (..) mislim da to nije dovoljno da treba to biti puno vise.

Kakvi su vasi odnosi sa roditeljima ucenika?

Odnosi s roditeljima (*aha*) pa (..) nemam neke posebne odnose (..) u biti ono hmm kad se vidimo u Crkvi ili u skoli, jer nisam razrednik tako da me bas i ne vidjaju u biti roditelji, ali ovako kad bilo (..) sto treba, ono (..) za Bozic, za Uskrs, onda (..) malo vise komuniciramo, jer predajem od prvog do osmog razreda tako da je veliki broj ucenika i onda mislim (..) tako.

Kako biste opisali suradnju i povezanost sa pravoslavnom vjerouciteljicom, kakav zajednicki rad i suradnju zelis u tom odnosu, gdje vidite probleme i poteskoce u tom odnosu?

Pa suradnja je zapocela (..) proste skolske godine hmm do proste godine sam ja radila na tri odnosno na cetiri skole tako da me svugdje bilo, nisam ih ni, niti susretala, dok sam ja u jednoj skoli, one su u drugoj tako da smo se uvijek mimoilazile, sad (..) sad suradnja (...) pa (..) pa tak tak (osmijeh) sto se tice suradnje hmm (..) komuniciramo mozda (..) ne stignemo bas onoliko koliko bi (..) zeljela mozda vise ali, hmm (..) i (..) jedini (..) problem je to kada ljudi u zbornici s kojima ja radim kada vide da ja s njom komuniciram, a mislim da sa svima ono komuniciram jedanako i sa svima zelim uspostaviti nekakav normalan odnos, hmm ljudi malo onako cudno gledaju (..) zato sto eto (..) hmm oni njih ne vole pod navodnike i onda im je jako cudno kako da eto (..) uopce tako (...) komuniciramo i tako jel oni (..), pa onda malo sam se osjecala onako (..) hmm (..) ne znam, kao oni misle da sam njih izdala zato sto se druzim s njima i tako malu je tu situacija komplicirana, a neke vece suradnje pa ne znam (..) ne znam da li bih i stigla i ono ne znam bas nesto pretjerano (..) i nemam zelju ono bas pretjerano poslovno i tako.

Jeste li zajedno već nešto poduzeli?

Hmm ne, do sad nismo ništa zajednički kazem jer ona je tu samo četvrtkom tako da se ni ne vidimo hmm isto radi tako ono (..) rijetko kad se susretnemo (..) tak da nismo do sada stvarno ništa, a ja sam još bila i pripravnik pa onda sam i tu puno ono (..) vremena uložila, tako da nisam imala (..) slobodnog vremena.

Kako biste opisali odnose među učenicima obiju konfesija?

Pa ne baš najbolje (...) hmm kazem kazem u zadnje vrijeme se ipak, ipak vidi neki pomak hmm (..) ne vrijedjaju se, ne tuku se, ali (..), ali se ne mogu ono (..) kad ih vide odmah ono joj oni, (..) još (..) još je to odnos je dosta, a i njihovi isto učenici dolaze pod prozor, a ovima mojim je dovoljno to da oni reagiraju i tak da ono (..) ne baš najbolji odnos (..) a dobro ja kazem ne mogu sad ljudi ni očekivat da će to biti ajmo sad bit prijatelji nakon toga svega što je bilo, ali (..) opet nekako sam mislila (..) da će se to (..) možda s vremenom ostvarit mali pomak naprijed (..) barem da nema te tuce, provokacije (*aha*).

Kako vidite mogućnost tzv. konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

U ovoj situaciji baš i ne vidim je mogućnosti neke (..) hmm.

Koji bi prema vašem mišljenju bili uvjeti takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Pa, ne znam da kod djece (..) da nema takvog odnosa jednih prema drugima, ipak treba vremena proći hmm da to sve onako kako se kaže stvar legne na svoje mjesto hmm (..) da se nekako stvore ti (..) odnosi samih učenika iz jedne smjene i druge smjene. Pravoslavni svećenik je meni kao dao ideju da (..) on će svoje učenike, a ja ću svoje pa ćemo mi u dvorani se nac svi zajedno i pričat ćemo tu o ljubavi, o i hm (..) i djecu su to ne znam kako su oni uopće ćuli tu njegovu ideju, roditelji su se, su reagirali hmm (..) da ja sad nešto (..) kao ono bratstvo i jedinstvo, jel ja to želim i tako da ono, da oni ne žele ne znam hmm (..) uopće takve (..) znači (..) susrete ni njihova djeca, znači ni jedni ni drugi, ili hmm ne znam kad su tu priredbe, dan škole i tako pa kad se pjeva naša himna, oni zviždaju, znači ono (..) još to nije, (..) mislim da se ta situacija prvo (..) mora (..) da sve to mora doći na svoje mjesto, (..) a kad će doći...

Koji bi bio doprinos samog vjeroučitelja takvom zajedničkom pothvatu?

Pa moj doprinos, ja gledam (..) ne znam pokušavam (..) im što više govoriti (..) o tom odnosu (..) ljudskom odnosu, bez obzira hmm (..) tko ta osoba bila, znači bez obzira na (..) nacionalnost, vjeroispovijest, a sad (..) i rekla sam i dalje ću s (..) njima (..) o tome više razgovarati o tome dijalogu (...) mislim za sad (..) toliko (*aha*).

Kako bi jedan vjeroučitelj za takvu suradnju mogao biti ohrabren i kako i od koga bi konfesionalno-kooperativni školski vjeronauk mogao biti podržan i potican?

Pa mislim da tu (..) veliku ulogu imaju (..) sami učitelji, (..) a najveću ulogu roditelji, (..) najveću ulogu roditelji, da roditelji shvate neke stvari hmm kazem situacija je dosta teška, svasta su prošli i hmm to se nikad neće zaboraviti ali (...) mislim da roditelji tu imaju veliku

ulogu, znaci ovaj (..) Crkva (..) moze tu puno doprinjeti, ili netko tko je iznad nas vjeroucitelja, da vise, (..) kad dodje osoba koja (..) ne znam evo sam svecenik kad dodje u skolu i kaze neke stvari je drugacije nego kad (..) kao mi, kao laici koji govorimo, nekako (..) ozbiljnije shvacaju i (..) njega, ne kazem da, ono (..) ali (...) hmm.

Kako bi prema vasem misljenju reagirali ucenici na takav zajednicki sat konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Ne bas dobro, (..) ne bas dobro.

Koji bi bili plodovi takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Pa, (...) pozitivne, (..) covjecnije odnose (...) ti mladi ljudi koji su sad recimo u osnovnoj skoli oni ce znaci za par desetak godina biti odrasli zreli ljudi i ako (..) ih sad izgradimo (..) znaci (..) to postivanje hmm tolerancija hm druge osobe bez obzira znaci bit ce im (..) bit ce im bolje.

4) Djurdica Stanojevic, Borovo Selo, pravoslavna vjerouciteljica u petoj OS Borovo Naselje (Vukovar)

Koja je vasa motivacija za odabir zvanja kao vjerouciteljice?

Moja motivacija (...) pa (..) hmm verujem u (..) Boga (..) i zelim da to prenosim drugima. Svidja mi se da radim sa djecom (..) to me ovako ispunjava radoscu (..) i (..) pravilu to (..) to je taj razlog, (..) znaci veroucitelj to je jedno zvanje koje meni potpuno odgovara, ispunjava me.

Sto je za tebe kao vjerouciteljicu najvaznija zadaca u skoli?(sto ti vidis kao svoju najvazniju zadacu)

Hmm (..) u odnosu na predmet, u odnosu na djecu jel (da) (zakasljala se) (u kontekstu cijele skole, ne samo za tvoje ucenike nego u skoli kao skoli, jel kolektivu sistem skole) pa najvaznije mi je da svedocim Hrista, (..) mislim da je to osnovna zadaca (..) to dozivljam kao svoju osnovnu zadacu.

Sto bi rado ostavila u naslijedje svojim ucenicima?

Pa (..) da vole Boga, i da ga se ne boje, (..) to bi volela da im ostane onako (..) nesto.

Kako biste definirali ljudsko dostojanstvo? (kad ti neko kaze dostojanstvo ljudske osobe, licnosti)

Dostojanstvo (..) jasno mi je sto znaci rijec, (...) samo malo da razmislim (uzdah), ja sebi to moram da posmatram (..) ovaj kroz, kroz veru, znaci ne mogu da isklucim hmm licnost (...) je (..) tvorevina Bozja za vecnost, vecnost, (..) znaci ja dostojanstvo posmatram u tom kontekstu, hmm (...) odnosi izmedju ljudi (..) u stvari oni proizvode (..) dostojanstvo, ne znam dal sam dovoljno jasna, znaci ljubav je ta koja nas cini (...) dostojanstvenima ili ne (aha) (...) to je.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati toelranciju?

Toleranciju (...) na konkretnom primjer (uzdah, zakasljala se) (...) mozda malo neobicna imam pristup tome (..) za mene je tolerancija nekakva (..) hmm (..) pa ne znam ljudi razlicito posmatraju toleranciju, jedni ce reci da je to (..) prelazenje preko svega bez imalo interesa (..) znaci (..) da ja nekom dozvoljam, dopustam da nesto radi pored mene zato sto me se (..) ne tice i zato sto mi je uopste (..) svejedeno sta on radi (*aha*). Za mene je tolerantno ponasanje bi bilo (..) ako hmm ne odnosi se nasilno i agresivno prema drugome ali bi ja u toleranciju svakako ukljucila (..) upozorenje (*aha*). Znaci nekakav dijalog (..) definitivno otvoren (..) mozda i ostar (..) ali bez agresivnih i nasilnih nekih (..) nametanja (*aha*).

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati postovanje?

Postovanje (*da*) (..) pa postovanje mi je onako sasvim bez ljubavi (..) znaci ako ima ljubavi (..) u odnosu izmedju licnosti onda ne postovanje, (..) postovanje bez ljubavi mi je (..) skroz nedoreceno i vrlo je (..) površno, i postovanje postaje uctivost (..), u stvari je (..) besplodna i (..) nerealna, nestvarna.

Kako oblikujete jedan vjeronaucni sat, sto lezi u pozadini jednog vaseg vjeronaucnog sata, koji su vam vazni naglasci?

U pozadini mi je uvek ideja da (..) da (..) zelim da ja pred tom decom svedocim Boga, onoliko koliko ja umem (..) svesna sam da to cesto (..) ode skroz u pogresnom pravcu (..) i onda se molim da (..) da to ne ostavi na njih (osmijeh) veliki uticaj, ali stvarno zelim da, i ono sto mi je uvek u pozadini a to je to da oni zavole Boga, da, da postanu svesni da je on realna osoba, realna licnost, trilicnosti (..) koje vole nas (..) i da (..) da nadju i da im ja da (..) im ja ovako kao (..) pokazem na mesto na kojem mogu da se susretnu (..) s njim, to mi je ovako najveći cilj, (..) pored svih ovih (..) pojedinačnih zadata, ciljeva, metodike i svega toga, to je onako sve (..) vazno ali (..) u prvom planu je (..) ovo (*aha*).

Koliko i na koji nacin i vasa osobna povijest utjece na vas vjeronaucni sat?

Jako puno (..) jako puno hmm (..) bas uglavnom kada (..) kad pokusavam nesto da im prenesem (..) hmm nije mi nikakav problem da im (..) jednostavnije mi je mozda, mislim da je to taj licni pecat je jako vazan znaci ja (..) prenosim svoje iskustvo (..) nekada (..) ne znam mozda neko na mom mestu neke stvari od toga ne bi ni ispricao al ja mislim da je to jako vazno jer oni onda osete da sam ja realna (..) postojim realno, nisam (..) sveta (osmijeh) verouciteljica i da to (..) ovaj jednostavno tako ide, (..) znaci mislim da oni nikako i ne prihvataju (..) te price ako tu nema osobnog, tog licnog pecata, da se to onda nepostojece price.

Koji je doprinos skolskog vjeronauka atmosferi i kulturi same skole? (po tvom misljenju)

Pa (..) doprinos je veliki (..) u smislu da (...) konkretno u ovim mesovitim skolama (..) mislim da puno utice veronauka (..) na na odnose izmedju ucenika (..) razlicitih (..) veroispovesti, (..) da. (*aha*) (..) ja se trudim maksimalno oko toga (*konkretnije sto znaci*) konkretno sto znaci (..) to znaci da oni dozive (..) ja cu konkretno da pricam o mojim ucenicima, ono sto ja vec vidim jos nisam zadovoljna rezultatima, ali vidim da oni (...) pocinju da doživljavaju (..) da su iz suprotne smene (..) jer smo mi ovde u razlicitim smenama (..) a kao licnosti koje je jednako Bog stvorio, koje Bog jedanko voli i sa kojima oni jednako mogu da uspostave zajednicu

ljubavi i da pri tom ne treba da se osecaju krivim (*aha, aha, aha*) ne znam jel to dovoljno konkretno. (*je*)

Gdje vidite prednosti ili nedostatke skolskog vjeronauka u odnosu na druge predmete?`

(zakasljala se) prednosti i nedostatke, prednost je sto ja imam vise vremena za odgoj (...) to je prednost, (..) hmm nedostatak bi bio (...) da mislim da je to najvaznija prednost, (..) dok su drugi predmeti prilicno pretrpani programima koji (..) poticu na obrazovanje (..) nas program je dosta rasterecen (...) a (..) za odgoj onda ima vise vremena i to njima jako nedostaje (..) inace u skolskom sistemu (..) a nedostatak vjeronauka (...) pa u kontekstu skole (..) u kojoj su deca naucena da hmm (..) na disciplinski nacin se resavaju situacije (*aha*) (..) znaci oni su na to naviknuti, (..) to je nacin na koji oni misle i kako sve funkcionise u skoli (..) oni sad ulaze na izborni predmet (..) na kojem ja ne mogu da (...) strogocam, celicom disciplinom delujem na njih, a s druge strani oni, malo im je to cudno (..) tako da mozda je to recimo (..) ne, ne znam da li bi to nazvala nedostatkom, mozda neprialgodjenoscju veronauka skolskoj atmosferi jedino to (*aha*) (..) a nedostatak ne znam koji bi bio (..) ne vidim mislim da je (..) odlican (osmijeh).

Koliko su i na koji nacin drustvene teme i dogadjanja dio vjeronauka? (konkretno kakvu ulogu pri tom jos igra rat koji je prosao)

(*kako izlazis na kraj s tim na vjeronauku*)Pa inace s te strane su (..) hmm (...) imamo vremena, znaci sve teme su hm fokusirane na liturgiju, na zivot Crkve, na vecni zivot i na nas koji se nalazimo u istorecju, povijesti (..) i sve sto se desava u povijesti (..) je za mene konkretan (..) konkretno jedno tlo, zemljiste (..) sa kojeg mi polazimo (..) bilo da je u pitanju rat, bilo da je u pitanju (..) kupovina novina, bilo da je u pitanju (..) proizvodnja, zanati, ne znam (..) nauka, zavisi kako se vec kaze, mislim znaci sve sto se vec dogadja (..) za nas je to sve tema (..) posmatranja u kontekstu (..) kako nas je Bog stvorio, kako treba da postojimo, kamo idemo (..) sve zajedno tako da su te teme (..) vrlo prisutne (*aha*).

Na koji nacin se ova dva konfesionalna vjeronauka mogu medjusobno obogatiti?

Di se mogu obogatiti (..) (zakasljala se) izvinyjavam se, pa sigurno mogu (..) evo sad (..) ne mogu reci da sam sad konkretno, morala bih sad posmatrat programe pa (..) al mozda je ovako i bolje hmm evo jedna stvar za pocetak mozda za iducu godinu ili nesto drugo (osmijeh) je da oni imaju (..) hmm jako malo znaju jedni o drugima (..) da ne kazem imaju fobiju jedni od drugih (..) i oni uopste nisu upoznati s tim (..) koliko mi tog imamo zajednickog (...) (*aha*) imaju strah jedni od drugih, (..) hmm boje se jedni drugih (..) ja mislim da bi (..) ti zajednicki sati bili odlicni (..) kad bi se radilo (..) te teme koje pokazuju koliko (..) nam je vera (..) zajednicka (*aha,aha*), (..) ne znam neko apostolsko, (..) (*aha,aha*) da na primer (..) apostolsko vreme.

Dolaze li i koliko cesto teme, poput dostojanstva ljudske osobe i vrijednost osobe u skolski vjeronauk?

Da, na, posto ja nastavu drzim na srpskom jeziku onda tema licnost je (...) neprestano (*aha*) to (..) i prvo pojam licnosti smo radili nekoliko sati samo da oni postanu svesni toga posto oni imaju jako neku pogresnu (..) ovaj ideju o tome kad im kazem licnost onda oni misle na neke (..) holivudske licnosti i tako onda to (..) jako je vazno (...) programom je isto predvidjeno ja mislim da je jako vazno jer ako ne budu svesni (..) toga sta je dostojanstvo, sta je ljudska osoba (..) zasto smo tu onda ne mogu da shvate ni zajednicu Crkve, ne mogu da shvate ni

slobodu, ne mogu da shvate ljubav, ne mogu da shvate Svetu Trojicu (..) ne mogu da shvate ni zivot buduceg veka. (*aha*) (...) jel ja pricam prebrzo ili (*ne, ne pricas kako ti pricas*) (..) pretiho (osmijeh).

Kakvi su vasi odnosi sa roditeljima ucenika?

Sa roditeljima ucenika (*aha*) (..) nisam zadovoljna bas (..) sa tim (..) odnosima (..) uglavnom ucenici sa kojima imam problema (..) onda pokusam da dodjem do njihovih roditelja hmm dobro je sa onim ucenicima koji dolaze u Crkvu pa onda srecem i njihove roditelje, ali na zalost ima jako puno ucenika (..) cije roditelje ne poznajem na roditeljske sastanke ne odlazim (..) to jedino u slucaju da ja izricito trazim da dodjem zbog (..) nekog konkretnog, ako je to bilo pitanje, jel (*je, je*). (..) Znaci ne, nisam ja tamo prisutna na tim sastancima, jedino ako ja izricito trazim zbog nekog konkretnog problema.

Kako biste opisali suradnju i povezanost sa katolickom vjerouciteljicom, kakav zajednicki rad i suradnju zelite u tom odnosu, gdje vidite probleme i poteskoce u tom odnosu?

Hmm (..) pa za sad hmm ne mogu reci da sam nezadovoljna, zadovoljna sam sa suradnjom, ali ne mogu reci ni da je previse (..) plodna suradnja, jer nismo radili nista zajednicki, ovako smo (..) razmenjivali (..) nastavna sredstva i pomagala (..) razmenjujemo iskustva, to je jako vazno (...) pred (..) djecom razgovaramo, sto je isto znaci, svedocimo im da mi komuniciramo to znaci da i oni mogu da (osmijeh) komuniciraju, da to nije problem (..) hmm kako bi moglo (zakasljala se) pa ne znam evo vi ste mi sad dali tu ideju tim (osmijeh) zajednickim satima (..) koje bi mogle biti teskoce (uzdah ..) ne znam (...) ne znam to tek kad krenemo mozda (..) pa ne znam evo (..) da kazem otvoreno mozda (..) ili da precutim (osmijeh) (*ne, ne, treba biti iskreno ako je moguće*) problem bi mogao biti ovaj mislim da ljudi koji hmm zive u Crkvi (..) nemaju problem sa ljudima koji (..) ne vjeruju na isti nacin kao oni (..) znaci ako veruju u Hrista, a Hristos uci da su svi (..) ovaj (..) ljudi Bozji ali oni ljudi koji (..) ne veruju u Hrista (..) Gospoda Isusa Hrista (*aha*) (..) ne znam kako bi ti ljudi (..) razumeli nasu saradnju i kako bi oni reagovali (..) mi bismo naravno bili spremni na to (*aha*) (..) branili bi to ali ne znam kako bi to rezultiralo, znaci to su ljudi koji rade u ovoj skoli i koji (zakasljala se) nemaju veze sa Crkvom (*aha*) oni to ne mogu ni da razumiju (*aha*) jel, ako ne razumiju Boga onda oni ne mogu da razumiju zasto bi mi zajedno (..) nesto bilo sta radili (*aha,aha*).

Jeste li zajedno vec nesto poduzeli? (vas dvije)

Hmm ne bas, sta smo zajedno, zajedno smo isle na seminar neki dan (..) hmm o odgoju, zajedno smooo razgovarale smo o tome da (..) narucimo (..) zajednicka sredstva i pomagala, neke video kazete (*aha*) mozda su to sitnice ali eto to je ipak (zakasljala se).

Kako biste opisali odnose medju ucenicima obiju konfesija?

Obiju konfesija (..) ah razlicito (osmijeh) od dana do dana, nekad je sve odlicno, nekad tako (...) hmm (..) smeskaju se jedni drugima i razgovaraju onda (...) konfesije, znas sta (..uzdah) unutar skole (..) pa razlicito znaci ide od, varira od (..) potpuno od odnosa iskrenih (...) hmm ljubavi izmedju njih do onih skroz (..) problematichnih gde se oni (..) psuju jedni drugima govore ruzne reci jedni drugima (..) potuku se, znaci to je, od licnosti do licnosti se razlikuje (..) ne mogu da prihvatim neku masovnu ocenu (..) ovako ili onako (*aha,aha*) znaci, na slobodi svake licnosti je kako ce da reaguje (zakasljala se).

Kako vidite mogućnost tzv. konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Pa, ne znam ne mogu, ne mogu sad (*aha, aha*) (..) razmišljam, pa ne znam ako bi pricali o tim satima zajedničkim (..) onda bi pripremali zajedničke sate, onda imamo (..) možda bi bilo zgodno da ovaj (zakasljala se) da deca sa moje nastave posete možda (..) neku crkvu (*aha, aha*) (..) katolicku, da (..) katolicka deca posetu nasu Crkvu (..) možda da porazgovaraju sa zupnikom ili sa sveštenikom (*aha, aha*) (..) možda da posete neki manastir ili samostan (..) pa ne znam sta bi jos mogli, (..) da razmene neke obicaje ove praznicne njima je to uvek zanimljivo (..) pa bi eventualno onda mogli da (..) posvedoce te svoje doživljaje ovim ostalima (osmijeh) iz kolektiva o njima smo malo, malo cas pricali, eto za pocetak to mi je ovako...

Koji bi prema vasem misljenju bili uvjeti takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka i od koga bi eventualno trebao biti podrzan i potican?

Morao bi biti podrzan i potican od strane (..) hmm nekoga tko je na visoj instanci definitivno (..) znaci mi iniciramo a da oni ako nas ne podrze onda od tog nema nista (..) da ne kazem moralo bi biti naredjeno (osmijeh) (..) od tog ne znam, tko bi to bio to bi bili oba katehetska ureda i ministarstva jel, (..) recimo, (..) pretpostavljam (*aha*) (...) a onda trebali bi biti podrzani od strane roditelja (...) od kolektiva u najboljem slucaju (..) skole, (..) oba, znaci sveštenik i zupnik, tako.

Koji bi bio doprinos samog vjeroucitelja u takvom zajednickom pothvatu?

Hmm (...) (*samog vjeroucitelja, vjerouciteljice, tebe*) (zakasljala se) koji bi moj bio doprinos, (*tako je*) oni bi morali sve to da organiziraju (osmijeh) (..) jel oni morali biti kao dva koordinatora (..) i morali bi snosit odgovornost za (..) za eventualne (...) neke događaje koji možda (..) bi iskršli ili (*i kako bi jedan vjeroucitelj za tako nesto mogao biti ohrabren*) (...) hmm (...) ne znam, motiviran ili ohrabren (*pa jedno i drugo, uzmi motivaciju ako ti je lakse*) hrabrosti imam to mi nekako ne nedostaje ali (osmijeh) možda ako bi nekog trebalo ohrabrit onda bi to verovatno bilo od strane roditelja ili od strane ravnatelja ili (..) a motivacija (...) pa meni je motivacija vec opet sad opet ja stalno (..) na jedno te isto vracam se znaci verujem u Gospoda Isusa Hrista i zelim da i oni (..) da ta deca nauce da veruju Bogu i da ga vole, a ne mogu da nauce da vole Boga ako mrze nekog oko sebe (*aha*), a da bi prestali da mrze moraju da upoznaju te ljude i onda ce da ih zavole (*aha*) (..) to mi je motivacija, mislim (*aha*), eto sasvim dovoljna.

Kako bi prema vasem misljenju reagirali ucenici na takav zajednicki sat konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Verovatno razlicito (..) možda bi se bunili neki, neki bi se verovatno obradovali (..) jedni su iz razlicitih brakova neki su iz mesanih, neki imaju neke poginule (..) pa sigurno bi razlicito reagovali, verovatno ne bi bilo lako (...) verovatno bi ja morala na nekom roditeljskom da to obrazlozim (..) kako bi to izgledalo (..) da im objasnim (*aha*) koji su to motivi, da nema skrivenih motiva i eto da je to sve na upoznavanju (*aha*) eto to bi bilo, sigurno bi reakcije bile razlicite.

Koji bi bili plodovi takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka? (*i za koga*)

Plodovi bi bili za sve nas (..) (*aha*) odlicno, znaci za skolu i za ucenike i za veroucitelje (..) (*u kom smislu konkretno*) smislu konkretno da bi (...) te tenzije koje sad postoje sigurno bi se

izgubile (..) u skoli (...) hmm mislim da bi oni svi (..) imali izgleda da postanu (..) bolji ljudi (..) učenici i roditelji i mi i sveštenici, svi zajedno (..) da bi (...) se razvijali bolje kao licnosti da bi naučili sve da volimo (..) jer ne možemo se naučiti da volimo ako imamo makar jednog na planeti kojeg mrzimo onda je to veliki problem (*aha, aha*) (...) jeli to dovoljno (*je*).

5) Predrag Azap, Protonamesnik vinkovacki, pravoslavni vjeroučitelj u drugoj srednjoj skoli u Vukovaru i u osnovnim skolama na vinkovackom području

Koja je vaša motivacija za odabir zvanja kao vjeroučitelja?

Pa najprije da kažem da ovaj (..) sam ja na prvom mjestu ovaj (..) sveštenik (..) Crkve (..) a zatim po potrebi (..) službe odnosno (..) mogućnosti da naša Crkva predaje vjeronauku u osnovnim i srednjim skolama ja sam dobio obavezu i da (..) se bavim pitanjima vjeronauka i (..) predavanja vjerske nastave (..) u srednjoj skoli (..) pa i motivacija naravno prisutna je u meni da (..) hmm dio (..) hmm vjerske, vjerskoga nauka prenesem na mlađe narastaje koji će naravno biti (..) nasi hmm (..) vjernici (..) odnosno katehumenti.

Što je za vas kao vjeroučitelja najvažnija zadaća u skoli?

Pa (zakasljao se) najvažnija zadaća je (...) prenjeti (...) ta temeljna načela (..) pravoslavnog vjeronauka (..) odnosno pokušati da u okviru vjerske nastave (..) obrazujemo (..) djecu odnosno djake da budu dobri, plemeniti ljudi na prvom mjestu (..) a zatim da im ta vjerska nastava posluži (..) u društvenom (..) njihovom snalaženju i društvenom životu koji pred njima predstoji.

Što biste rado ostavili u naslijeđe svojim učenicima?

Pa ostavio bi im one (..) plemenite hriscanske vrline, znači da (..) veru, nadu i ljubav i (..) hmm jednu hriscansku čestitost da (..) u (..) budućem svom životu (..) prepoznaju šta je dobro (..) a šta je loše i da se (..) ponasaju u tim (..) standardima današnjeg života, dakle da (..) da im vjera pomogne (..) da (..) prevaziđu sve teškoće u koje im (..) budu stajale na put i da (..) se obrazuju u (..) u, u onu pravu (..) hm hriscansku licnost dakle da izaberu onaj pravi Hristov put jer i sam Hristos je rekao ja sam put, istina i život, ko za mnom hodi taj neće (..) znači hoditi po tami dakle nek im hmm ostane u amanet da hode po svjetlosti (..) i da im Bog bude uvek saradnik.

Kako biste definirali ljudsko dostojanstvo? (*mislim tu na vrijednost licnosti, da ne zvuči sekularistički nekako nego...*)

Da, ta vrednost licnosti je sad (..) često tema (..) u (..) u ovakvim (..) hmm ajd da nazovem susretima gdje se Crkva može angazovati (..) oko toga hmm i vrlo je teško danas to i definirati odnosno (..) hmm teško je biti realan u toj situaciji da (..) hmm da se mnogo više govori o čovjeku i (..) da se mnogo više posveti čoveku dakle (..) u jednoj licnosti, individui je (..) problem inače u društvu a (..) hmm vjeronauka tu i pokušava kroz određene (..) teme metodski bi se dalo tome porazgovarati sa učenicima odnosno da ih uputimo na taj, (..) na to razmišljanje.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati toleranciju? (sto je to za vas)

Pa podrucje u kome se nalazimo (..) je zaista (..) prezivelo hmm (..) velike strahote i (..) tolerancija (..) je jedna od cestih rijeci koje se upotrebljava ovdje na (..) ovom podrucju hmm istocne Slavonije i zapadnoga Srijema (..) pa naravno i Crkva je ta koja poziva na toleranciju (..) a pogotovo u ovakvim skolama gdje se susrecu (..) hmm djeca srpske i hrvatske nacionalnosti dakle (..) djeca koja poadjaju katolicki, pravoslavni vjeronauk (...) i bitno je da Crkva tu bude otvorena, znaci iskrena i vjeroucitelji i saradnici koji s nama (..) rade na ovom programu vjeronauka da (..) ukazu na to da smo svi (..) od jednoga Boga nastali da nam je svima Crkva mati (..) i u tom kontekstu cemo moci prepoznati (..) i izmedju ostalog vrednote svakog covjeka pa bio on pravoslavni ili katolik.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati postovanje?

Pa postovanje moze (..) biti dakle i na ovim (..) nizem nivou izmedju samih djaka da ih pobudimo na to razmisljanje (..) hmm da postovanje (..) je jedan od bitnih cinilaca dakle (..) kroz postovanje (..) osobe (..) i (..) i svoga kolege koji (..) sa mnom sjedi treba dakle da u njemu vidimo hristolikost odnosno osobu koja je (..) hmm takodjer uvijek vrijedna (..) da se sa njom pozabavimo dakle da ne, da je ne zanemarujemo, bez obzira na njene neke osobne kavalitete dakle da je postujemo (..) takodjer kao (..) hmm svaku, svakog (..) covjeka koji (..) je (..) hmm koji je izrastao znaci (..) hm iz (..) te hriscanske ljubavi koju treba da ima.

Kako oblikujete jedan vjeronaucni sat, sto lezi u pozadini jednog vasesg vjeronaucnog sata, koji su vam vazni naglasci?

Pa, (..) u ovim srednjim skolama zaista je potrebna jedna priprema za vjeronaucni sat i (...) dakle potrebno je poznavati obilnu literaturu koja nam moze pomoci mi smo ovde u jednom (..) hmm pocetnom stadiju dakle (..) hmm imamo odredjeni eksperimentalni program koji (..) se provodi hmm u skolama (..) i naravno da (..) bez pripreme zaista je tesko poci na sat hmm pa uz posebnu literaturu koristenje (..) infromatickih sredstava gdje imamo mogucnost da (..) da pronadjemo odredjene teme koje nas zanimaju ali mogu da kazem da se (..) vrlo cesto hmm posavjetujem i sa (..) kolegama i katolickim verouciteljima kako bih vidio njihove metode rada i (..) i moze se dosta (..) toga iskoristiti (..) da se (..) makar taj dio (..) sata kroz (..) hmm motivaciju i dalje analizu (..) sata koriste hmm (..) slicne metode jel, (..) jel a teme hmm (..) koje provodimo mogu biti razlicite ali bitan je tehnicki deo, (..) bitno je zainteresovati svih 45 minuta (..) nase djake jel i stoga (..) priprema je jako, jako bitna u tome svemu.

Koliko i na koji nacin i vasa osobna povijest utjece na vas vjeronaucni sat?(osobni pecat)

Pa (..) hmm mozda se neko nece sloziti ali sigurno je da (..) djeca kad saznaju da im je vjeroucitelj svestenik znaci svesteno lice hmm mnogo vise (..) pomaze da se barem stekne jedan autoritet (..) sad dal ce to neki drugi reci da tako ne mora biti medjutim ipak gdje svestenik predaje (..) mnogo je (..) hmm drugaciji nacin hmm izvodjenja vjeronauka odnosno drugacije djeca prihvacaju (..) i drugaciji imaju odnos (..) izmedju vjeroucitelja i njih samih.

Koji je doprinos skolskog vjeronauka atmosferi i kulturi same skole?

Pa to je jako isto bitno (..) hmm u sredini smo u kojoj radimo bitno da, da postoji ta podrška dakle to jedno (..) hmm nazovimo hriscansko ozracje (..) u ovde mnogim skolama (..) to nije bas u tako nekom hmm na nekoj visokoj razini ali (..) hmm zivot koji (..) u kojem se nalazimo

i (..) i (..) vrijeme u kome (..) bitisemo (..) postepeno poboljšava tu situaciju, znaci bilo je jedno doba (..) hmm ateizma sto se tice (..) hmm pravoslavnoga (..) srpskog naroda ovde jel da (..) pa se to (..) o, o odrazivalo i na (..) na prosvetu jel (..) ali ovaj imamo sad zaista podrsku i (..) mislim da, da, da (..) su sad neki, neka nova vremena, novo doba koje (..) trebamo iskoristiti pozitivno da se zaista vjeronauk prikaze (..) kao jedan (..) hmm (..) predmet koji je zaista vredan paznje i da, da on jednostavno (..) nastavi da se, da nastavi da se razvija i da bude jos bolji, pristupacniji svima.

Gdje vidite prednosti ili nedostatke skolskog vjeronauka u odnosu na druge predmete?

Pa (..) prednosti su mozda u nekoj komunikaciji posto ta djeca su i nasi parohijani odnosno hmm vjernici, u nasim parohijama i sto dakle imamo mogucnost da ih jos dodatno ovaj vidjamo na bogosluzenjima jel, (..) a nedostaci sigurno sto hmm je (...) ulazak vjeronauka dosta bio (..) hmm sproveden na neki (..) brz nacin, odnosno hmm postoji jedna nepripremljenost u samom planu i programu ali je (..) to postepeno prilagodjavano i (..) dakle radi se na tome a i sama didakticka sredstva isto su nam (..) problematicna dakle nije sve pripremljeno dakle potrebno su tu udzbenici vjezbenice razne i (..) hm kao sto imaju ostali predmeti (..) znaci nesto dodatno s cim se mogu profesori sluziti da (..) taj sat bude kvalitetan jel.

Koliko su i na koji nacin drustvene teme i dogadjanja dio vjeronauka? (konkretno, kakvu ulogu pri tom jos igra rat i kako izlazite na kraj s tom stvarnoscu u vjeronauku?)

Pa gledajte ovde (..) je (..) rat hmm (..) sigurno (..) doprineo da (..) su dosla (...) razna ra, razmimoilazenja (..) sukobi su ti ucinili svoje da (..) da se mnogo treba poraditi na pomirenju jeli i (..) hmm nakon nekih velikih problema nema u tome posto ovo je bio ovo je skola mjesovita dakle idu ii jedne i druge konfesije (..) hmm pa su odvojene u prijepodnevnim i poslijepodnevnim smjenama dakle nema nekih velikih problema zaista (..) hm evo ja sam (..) tu od pocetka skolske godine nisam nista primetio da se hmm negativno desava (..) pa mislim o tome da, da (..) se , ljudi su zreli i vrlo brzo shvacaju (..) hmm da nam je suzivot (..) neizbjezan i da moramo raditi na (..) tome da radimo na (..) na na jednom hmm sto vecem jedinstvu hriscana na ovom podrucju posto smo zaista jako bliski (..) hmm nismo dakle iz nekih raznih (..) naroda da pod navodnicima kazem znaci (..) da se ne razumijemo nas i jezik (..) slican odnosno isti (..) i vjerujem da (..) hmm te nesuglasice koje (..) su bile se mogu (..) sto brze zaboraviti i trebaju jel.

Na koji nacin se ova dva konfesionalna vjeronauka mogu medjusobno obogatiti?(i da li uopce)

Pa mogu se sigurno obogatiti (..) prateci ovaj (...) hmm prateci (..) znaci katehetiku i religioznu pedagogiju tu koja se (..) proteze u katolickom odnosno takodjer u pravoslavnom (..) ima zajednickih tema medjutim ima onih koje (..) su na neki drugi nacin o, obradjene (..) pa mislim u tom kontekstu da ima recimo hmm zanimljivih tema (..) kao sto su mladi i sloboda (..) porodica u Bozjem promislu (..) hmm tema (..) prijateljstvo (..) i jos neke (..) mogu biti zajednicke jel, znaci mogu (..) mogu da (..) predaju ih i katolicki veroucitelj i pravoslavni oni su potpuno razumljive (..) i te teme su bitne u tome da (..) govore mladim ljudima dakle (..) kako treba da zamisle jednu porodicu to sto pred njima (..) dolazi taj (..) pod nekim navodnicima problem (..) dolazi vreme kad ce morati o tome razmisljati (..) da njihova porodica bude hmm na prvom mestu hriscanska da (..) u svoju porodici (..) prizivaju ime Bozje da se (..) mole Bogu (..) i njegovim svetima (..) i dakle da ta vec sad kad sam spomenuo porodicu bude zaista prava hriscanska porodica sto ce onda biti (..) i dobar (..) dobar hmm

temelj društvu i (...) hmmm i u tom prostoru kojem budu živeli, radili oni će moći vrlo korisno da doprinesu (...) razvoju tog društva.

Dolaze li i koliko često teme, poput dostojanstva ljudske osobe i vrijednost osobe u školski vjeronauk?

Pa dolaze to je (...) to sam bas pomenuo dostojanstvo ljudske osobe recimo kroz (...) hmmm tu temu (...) o odnosima (...) između ljudi dakle (...) hmmm stvaranju nekih (...) hmmm prijateljskih odnosa hmmm kako na (...) hmmm samom, samom školskom prostoru tako i dalje hmmm gdje (...) ta djeca borave treba da prihvate hmmm ljudsko dostojanstvo koje je (...) jako bitno (...) pa mislim da su te teme mnogo značajne da (...) se provode kroz sat vjeronauka (...) jer (...) u bas kad pričamo o srednjoj školi (...) djeca koja su dosla do (...) toga stadija da su ovde (...) oni, oni su vjerujem naučili one (...) osnovne (...) istine svoje vjere, a ovde zaista mogu da se (...) hmmm (...) bave drugim pitanjima to su pitanjima (...) već sam pomenuo znači (...) pitanja porodice, ljudskog dostojanstva, (...) pitanja (...) od koja su neizbježna a to su hmmm teme (...) hmmm droge (...) teme (...) abortusa i slične koje (...) su ovih dana isto takodjer aktuelne u hrvatskom društvu.

Kakvi su vasi odnosi sa roditeljima učenika?

Pa mogu reći da nemamo neke hmmm česte sastanke s roditeljima posto to hmmm (...) hmmm vode odnosno hmmm pitanja sa roditeljima (...) odnosno (...) razgovore s njima obave razredne sturesine jel, tako da (...) mi hmmm možemo samo reći za pojedini dio roditelja koje poznajemo i koji dolaze iz moje bas lične parohije gdje radim tu ih poznajem pa (...) oni, oni podržavaju školski vjeronauk.

Kako biste opisali suradnju i povezanost sa katolickim vjeroučiteljem, kako vidite eventualno u budućnosti tu suradnju, i koje su poteškoće i problemi?

Pa saradnja (...) treba da postoji i (...) kažem hmmm mi smo u nekim odvojenim smenama međutim to ne znači da (...) ne možemo saradjevati (...) i ja sam za (...) tu taj vid saradnje (...) poteškoće neke još (...) nisu (...) hmmm dosle na red odnosno nismo hmmm o tome hmmm (...) razgovarali jer imamo jako mnogo (...) ovde časova (...) koja su isključivo znači bave pitanjima verskim kao što su vjeronauk (...) odradjen u najboljem (...) najboljem redu kako to (...) treba da bude (...) tako da (...) hm vjerujem da će na nekom nivou (...) naše biskupije, eparhije hmmm (...) postići neki dogovori koji bi bili dobri (...) da se još više unapredi školski vjeronauk.

Jeste li zajedno već nešto poduzeli? (do sada)

Pa jeste bilo je (...) čak (...) tih nekoliko susreta (...) ne ovde bas hmmm sad hm lično u ovoj školi, nego inace na (...) nivou biskupije hmmm Djačkovačko Srijemske i Eparhije Srpsko Poljske i Baranjske (...) održavani su određeni hmmm seminari (...) i edukacija od vasesg profesora (...) Pazin jel, (aha) koji se bavi (...) hmmm pitanjem školskog vjeronauka jel on je monsijor jel (ne) ne znam jel koji je on je profesor da iz Djačkova jel, on nam je držao jedno predavanje (...) gdje smo mogli čuti hmmm (...) razvoj katolickog vjeronauka u školi i (...) kako (...) su oni uspjeli da (...) to (...) da hmmm da školski vjeronauk postigne određene ciljeve (aha).

Kako biste opisali odnose među učenicima obiju konfesija?

Pa da reko sam kroz ovo jedno pitanje da su dosad (...) da do sad nije bilo problema i da su odnosi zadovoljavajući, odnosno (...) hmmm dobri jel, (radi se o dvije smjene) da dvije su

smene (..) radi (...) toga da (..) da se smanje znaci ti probl, takvi recimo moguci problemi (..) dakle jedna djeca zavravaju (..) nastavu u jedan (..) druga dolaze odmah potom hmm i oni se (...) u skoli dakle ne, ne vidjaju (..) na satima, odnosno na na odmoru, nego samo izmedju tih (..) pauza izmedju dvije smene, jel, to je bas ovde slucajno,(..) ali (..) nikad, do sada nije izbio ni jedan incident.

Kako vidite mogucnost tzv. konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?(tih par lekcija sati kroz godinu, koji bi se odrzavali zajedno za svu djecu sa oba vjerucitelja)

Pa hmm moguće je to da se napravi ali mislim da bi to bilo dobro da se (..) hmm nase vise crkvene vlasti o tome pozabave jeli i da (..) daju zeleno svetlo, a (..) hmm mi bi to (..) na terenu (..) vjerujem mogli postici.

Koji bi prema vasem misljenju bili uvjeti takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka, koji bi bio doprinos samog vjeroucitelja?

Pa uvjeti, neki sad (..) posebni (..) ne bi morali bit, bilo bi dovoljno da se teme (..) hmm postave tako da ne zailaze u neke kanonske probleme Crkve dakle jel (..) koje su nastale u istoriji Crkve znaci izmedju katolicke i pravoslavne, dakle neke (..) teme koje se bave drustvenim pitanjima, teme koje se bave (..) licnosti, teme koje se bave (...) hmm (..) recimo vec sam malo prije rekao porodicu, obitelji, dakle (..) to je nesto sto (..) bi mogli zajednicke teme hmm ovoga (..) ovisnosti jel, (..) tu nema, nema (..) toga (..) pitanja odnosno nema uslova hmm (..) ovisnici su i jedni i drugi dakle (..) to je zbilja (..) zivotna nasa u kojoj (..) mozemo zajednicki razgovarati.

Koji bi bio doprinos samog vjeroucitelja u takvom zajednickom pothvatu?(od koga bi on trebao biti podrzan?)

Pa vjeroucitelj bi trebao znaci biti potican os (..) svojih (...) crkvenih starjesina i zatim od (..) od hmm ravnatelja skola, (..) pod (..) kojom, pod cijim se nalazimo.

Kako bi prema vasem misljenju reagirali ucenici na takav zajednicki sat konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Pa ne bi to dovodio u neku (..) veliku upitnost hmm ako se to (..) pripremi (..) dobro jel, (..) znaci za to bi bila potrban jedna edukacija na casovima (..) i jendog i drugog vjeronauka (..) i to bi bila neka vrsta pokusnih znaci hmm (..) naravno da bi se tu morali izbjeći (..) konfliktni djaci koji su inace (..) na (..) casovima (..) bilo koje nastave (..) nemirni odnosno (...) s kojima se (..) teze izlazi na (..) na kraj jel (..) dakle (..) to bi ja u pocetku sa odlicnim djacima (...) koji bi (..) to (..) prihvatili (..) tu jednu ovaj (..) jednu pripremu jel.

Koji bi bili plodovi takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka? (i za koga)

Pa plodovi, plodovi bi iz te nastave bile mozda ovaj (...) hmm (..) ne sad, ne nevidljivi u (..) u nevidljivi u odnosu, odnosno u (..) nekom pomaku posto se nalzimo u takvom podrucju znaci (...) oni bi izgledali (..) prvo hmm mozda da (..) kazem pod navodnicima marketinski hmm oni bi jednostavno (..) hmm (..) privukli i druge da o tome razmisljaju (...) hm da (..) da se (..) dvije Crkve konfesije bave pitanjima od drustvenoga znacaja (..) pitanjima koje (..) Crkva takodjer progovara i govori (..) medjutim naravno da bi bili oni (..) oni koji se s tim ne bi hmm mozda slozili jel, (..) ali, ali sve zavisi dakle od dobre pripreme od (..) dobre volje (..) i mislim da nema to sto (..) sto se ne moze napraviti jel, (..) i sama djeca i vjernici mnogo

slusaju hmm (..) svoje crkvene starjesine tako da samo (..) samo jedan korektan odnos jedna iskrenost moze (..) tu pomogne da to napravimo.

6) Zeljko Perkovic, katolicki vjeroucitelj iz Osijek, druga i treca srednja skola, Vukovar

Koja je vasa motivacija za odabir zvanja kao vjeroucitelja?

Motivacija (...) prenosenje svog vlastitog vjernickog iskustva.

Sto je za vas kao vjeroucitelja najvaznija zadaca u skoli?

Pokusati koliko toliko odgojiti, senzibilizirati za vjeru koja je u nasem drustvu (..) hmm ne poljuljana nego dosta (..) je nezainteresiranost medju mladima (..) u vezi toga i (..) evo znaci u tom smjeru ide i moj vjeronauk.

Sto biste rado ostavili u naslijedje svojim ucenicima?

(..) Vjeru i neko znanje o toj vjeri.

Kako biste definirali ljudsko dostojanstvo? (opisao, kako ga ti dozivljas)

Pa eto bas radim to u trecem (..) ljudsko dostojanstvo bi definirao (...) pravo covjeka na jedan normalan zivot (...) u najsirem smislu.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati toleranciju?

(..) toleranciju ili netoleranciju (*toleranciju*) (...) pa mogu Vukovar je mjesto popriste ovaj (..) odabiranja bas te teme tolerancije (..) evo recimo ja znaci kao vjeroucitelj (..) tolerantnost prema svim drugim pripadnicima drugih (..) drugih vjera znaci i pravoslavne i onih koji nisu pravoslavci znaci svi oni ostali koji idu na etike bilo sto (..) sto ispovijedaju (*sto znaci to konkretno*) (..) sto ta tolerancija (*da, da*) (..) hmm (...) pa znaci dozvoljavati, dozvoljavati ispovijedanje svoje vjere (..) bez da, bez da (..) osoba ucenik se osjeca da je ne znam na neki nacin crna ovca, znaci da on moze slobodno reci ja sam to i to (..) a da (..) se ne osjeca ugrozenim ili ne znam nesto.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati postovanje?

(..) postovanje mimo vjere, mimo religije znaci postovati osobu takva kakva ona je (..) sa svim svojim (..) dobrim stranama i sa svim svojim (..) slabijim ili nedostacima (..) recimo to ja posebno mogu osjetiti postovanje u onoj skoli (..) iako ih ima i ovdje ali ne tako izrazeno osobe s posebnim potrebama (*aha*)

Kako oblikujete jedan vjeronaucni sat, sto lezi u pozadini jednog vasesg vjeronaucnog sata, koji su vam vazni naglasci?

Pa zavisi od (..) teme do teme tj. od nastavne jedinice do nastaven jedinice a (...) sad ja da budem iskren (..) ovaj (..) kako ga oblikujem on bi trebao bit, trebo bi bit, znaci ja ne govorim ustvari skroz iskreno, trebo bi bit oblikovan (..) sa jednim naglaskom na molitvenu dimenziju

(..) a onda (..) hmm u tom sklopu prenosnja vjere (..) ih (..) obogatiti ih jednim znanjem o (..) bilo kojem (..) dijelu gradiva kojeg radimo.

Koliko i na koji nacin i vasa osobna povijest utjece na vas vjeronaucni sat?(osobni pecat tvoj koliko je prepozantljiv)

Pa jako cesto mislim cesto (..) ne volim previse naglasavati svoja nekakva iskustva i tako dalje, (..) ali im uvijek govorim u odnosu na sebe kako ja doživljam, znaci ne govorim im apstraktno nego govorim (..) od sebe, od svoje okoline pa od svoje (..) blize i daljnje rodbine, znaci svi moguci primjeri (..) koji su na neki nacin povezani sa mnom ja im (..) kao takvo zelim prenjeti. (...) tako da eto taj ne znam jel razumijem pitanje al eto (*razumijes, ne razumijes pitanje?*), pa ne, mislim (*da, da je, je aha*)

Koji je doprinos skolskog vjeronauka atmosferi i kulturi same skole?

Doprinos (..) (*aha*) (..) pa nema doprinosa (...) hmm (uzdah) mozda zato sto ja radim u takvim skolama koje su (...) skole (..) nizeg ranga (..) ucenika sa nizim intelektualnim (..) nivoom pa su dosta nezainteresirani (..) poprieste je takvo kakvo je (..) tako da vjera (..) se samo upotrebljava toliko da se (..) ostvari nekakav identitet (..) a da je ona sad (..) da to ucenici sebi prenose da je ona nesto (..) to ja medju kolegama osjetim ali medju ucenicima (..) tesko. (*medju kolegama to mozes pojasniti*) pa mogu medju kolegama (*ta atmosfera skole, kultura skole*) pa kultura skole je jako zadovoljavajuca barem ono sto ja doživljam u jednoj i u drugoj (..) hmm gdje nema ne stvara se ta jedan dojam (..) napetosti i tako dalje to sto je, sto su im smjene odvojene (..) sto smo podijeljeni na srpsku i hrvatsku smjenu podijeljeni smo iskljucivo zbog ucenika (..) ne zbog profesora, nego zbog ucenika (*aha*).

Gdje vidite prednosti ili nedostatke skolskog vjeronauka u odnosu na druge predmete?

(...) u odnosu na druge predmete (...) pa ne znam, tesko mi je odgovorit, prednosti mogu biti jedino mozda u tome sto (...) sto evo ucenici (..) ne moraju shvatiti to kao jedan od ostalih predmeta koje moraju znati, zbog kojeg ce se ne znam morati napatit tijekom jedne skolske godine, (..) a to je automatski i jedan nedostatak jer to oni uzimaju na svoju korist pa ga onda (..) prihvacaju kao nekakvu lezerku ne moramo apsolutno nista radit, (..) nekih prednosti, nedostataka (...)

Koliko su i na koji nacin drustvene teme i dogadjanja dio vjeronauka, kakvu ulogu pri tom jos igra rat?

Koliko god mogu dakle sve pro, probleme, sve drustvene stvarnosti koje se dogadjaju u drustvu (..) pokusavam ih protkati (..) kroz temu vjeronauka, znaci ako treba cak i skrenut malo sa nastavnog gradiva da bi to uokvirio u svoj ovaj (..) u svoju nekakvu poruku znaci vjeronauka (..) uokvirim, znaci sve (..) pa onda i rat (*kako izaizis s tim konkretno na kraj*) hmm ne razumijem (*sa ratom koji je prosao, a iskustva koja...*) pa dobro mladi, mladi kakvi jesu ovaj (..) cujem od njih znaci da postoji jos uvijek tih nekakvih sukoba da se zna (..) zanju zakaciti, svadjati, potuci i tako dalje (..) to je jos uvijek njima hmm duboko u podsvijesti i samoj svijesti (..) a ovaj (..) a izlazim lijepo, mislim (..) nacelno na kraj izidjem i ja sa onim sa onim mozda u tom trenutku do kraja ne prihvacaju (*aha*) (...) nacelo ajde Crkve, crkvenosti i tako.

Na koji način se ova dva konfesionalna vjeronauka mogu međusobno obogatiti?

Hmm mogu i trebaju (..) ali suradnje nacerlo neke nema (..) nema inicijative (..) ni s moje, ni s druge strane (..) nit znam kako bismo mi to, uglavnom (..) sam (...) ne znam mozda ovo, kroz ova nekakva natjecanja koja imaju i sva ostala i svi ostali predmeti i gdje se ne gleda jel netko (..) ovo, ove nacionalnosti, one, jel ove vjerske pripadnosti ili one (..) isto bi tako mozda nekakav (..) sa nekim svojim posebnostima se mogao (..) sadrzaj ostvariti.

Dolaze li i koliko cesto teme, poput dostojanstva ljudske osobe i vrijednost osobe u skolski vjeronauk?

Dolaze (..) dosta cesto.

Kakvi su vasi odnosi sa roditeljima ucenika?

Nemam nikakve odnose sa roditeljima ucenika jer imam jako puno ucenika, ne znam ni njih a kamoli da znam onda i (..) roditelje jos hmm jos da dodam (..) radim u srednjoj skoli (..) ja (..) prvo ni djeca nisu iz Vukovara, znaci i djeca su manje vise putnici i ja sam sam putnik tako da (..) suradnja je (..) gotovo nemoguca jer nisam ni razrednik tako da (*aha*)

Kako biste opisali suradnju i povezanost sa pravoslavnim vjerouciteljem, kakav zajednicki rad i suradnju zelite u tom odnosu, gdje vidite probleme i poteskoce u tom odnosu?

Pa kazem (..) suradnje nema, ne zato sto jedni i drugi ne zelimo suradnju, nego jednostavno zato sto se ne vidimo (...) razlicite smo smjene, tako da (..) tesko mozemo doc kontakt, mozemo doc jedino (..) hmm u medju smjeni tad se pozdravimo i to je to (*a sjednice*) a sjednice, pa sjednice nastavnickog vijeca (..) tu su opcenito teme tako da opet tu (..) mi vjeroucitelji (..) ne mozemo doc (..) konkretno u medjusobni dijalog, a sjednice razrednog vijeca ne dodirujemo se jer smo potpuno odijeljeni.

Jeste li zajedno vec nesto poduzeli?

Nista.

Kako biste opisali odnose medju ucenicima obiju konfesija?

Pa (..) odnosi su takvi mislim po samom dakle dijeljenju smjena vidi se i kakvi su odnosi (*aha*) znaci da nisu nikakvi.

Kako vidite mogucnost tzv. konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Ne bih znao dat odgovor na to pitanje prvo bih trebao razmisliti o tome.

Koji bi prema vasem misljenju bili uvjeti takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Ma treba bi bit samo jedan jedini uvjet zanci educirati i odgojiti ucenike to jest tocnije receno vjeroucenike (..) za ovaj, za medjureligijski, konkretno medjukrscanski dijalog (..) da svaki ispovijeda svoju vjeru, a da opet (..) se ne osjeca da je ugrozen od one druge strane, kad to (..)

shvatimo i mi i ucenici tada (..) bilo koji oblik suradnje nece uopce bit upitan, nego ce bit suradnja kao izmedju matematicara (..) lingvisticara ili bilo kojih drugih zanimanja.

Koji bi bio doprinos samog vjeroucitelja u takvom zajednickom pothvatu, i od koga bi on trebao biti podrzan, potican?

Pa (..) doprinos svakako vjeroucitelja je tu apsolutan jel hmm nece netko drugi radit umjesto njega na na zblizavanju (..) ovaj izmedju dviju krscanskih strana (..) ovaj, pa ne treba biti ni od kog posebno potican treba mu samo bit omogucen rad ovaj od (..) strane skole a onda tu sama ovaj Biskupija ili Biskupska Konferencija (..) treba (..) samo jasno onda stavit (..) naglasak u kojem smjeru (..) u kojem smjeru ic.

Kako bi prema vasem misljenju reagirali ucenici na takav zajednicki sat konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Pa kazem ako bi, ako bi hmm kroz jedan sustavan odgoj odgojili (..) za dijalog (..) tada bi (..) ja vjerujem i oni to prihvatili samo tome treba dosta vremena.

Koji bi bili plodovi takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?(i za koga sve)

Pa plodovi bi bili (..) ovaj za sve (..) i za nas (..) vjeroucitelje i za same ucenike, (..) znacajni u medjusobnom zblizavanju (..) znaci i religioznom ali i onom ljudskom (..) prijateljstva ako cemo rec.

7) Miron Vucicevic, arhimandrip, voditelj Katehetskog ureda za pravoslavni vjeronauk Eparhije Srpsko-Poljske i Baranjske, pravoslavni vjeroucitelj u OS Dalj

Koja je vasa motivacija za odabir zvanja kao vjeroucitelja?

(zakasljaao se) Pa (..) sustina (...) jeste zapravo ona, ono sto sama rec kaze da pronosim veronauka, odnosno nauka o veri (..) sama nauka o veri po nasem tumacenju sa aspekta pravoslavne teologije (..) hmm samu se na nju dakle ogranicavam jeste dakle hmm (..) bez obzira dakle na slicnosti ili razlike koje postoje kod drugih (...) dakle navestenja (..) Je, Evandjelja, odnosno svedocenje (..) o Hristovom zivotu, o Hristu (..) kao Bogu, kao covjeku (..) odnosno kao drugom delu Svete Trojice (..) a samim tim (..) je to usko vezano za (..) hmm jedan na primer poseban aspekt (..) koji mi radimo na veronauci i zapravo koji je mene licno (..) ovaj hmm (..) motivisao da ja (..) odlucim da se bavim veronaukom jeste to da (...) hmm ono sto nam je Bogom dano a to su (..) to je postojanje (..) ljudskog, ljudskog bica (..) da jedno iskustvo (..) koje je Hristos nama predao (..) a to iskustvo se, da se prenese na (..) mladje (..) odnosno da (..) hmm formiramo jedan dakle (..) jedan oblik hmm naravi (...) hmm ne samo onog (..) vaspitanja (..) ovde jel nego i obrazovanja nego i te naravi odnosno karaktera (..) ali ne karaktera u kontekstu uloge (..) da on bude (..) u ulozi hriscanina u svetu nego da (..) on hmm izgradjuje (..) konkretne (..) konkretne odnose (..) sa drugim covekom (..) odnosno sa zajednicom u kojoj zivi. (...) taj jedan doprinos koji ja doprinosim (..) ovaj (..) u, u kontekstu veroucitelja (..) drustvu (..) drzavi (..) u kojoj sam (..) i uopste covecanstvu (..) smatram hmm jednako hmm vaznim kao i svoje postojanje jer na taj nacin sebe (..) realizujem (..) da postojim samo dakle (...) u odnosu sa drugim, odnosno u onome sto radim (..) u ovom kontekstu je to hriscanstvo, odnosno veronauka.

Sto je za vas kao vjeroucitelja najvaznija zadaca u skoli?

Pa ovde u Dalju konkretno ako govorimo o ovoj konkretnoj zajednici u kojoj ja zivim a to je da (..) hmm doprinesem dakle svim hmm (..) dakle da sudim da mogu da dam moguca resenja (..) koja (..) hmm ne kritike nego resenja dakle za eventualne probleme koje su, koje se (..) ovaj ticu te moje zajednice u kojoj zivim (..) doduse ovo je tronacionalna, dakle gde postoje Srbi, (..) Hrvati i Madjari (..) dakle s obzirom na na opterecanje koje postoji (..) jedno ovaj na tom hmm nacionalnom nivou ja se trudim da taj (..) da taj jedan segment hmm (..) jednog ljudskog zivota (..) pokazem na jedan drugaciji nacin koji ce dakle zivotni, uceci decu i uceci dakle sve one (..) koji hoce da me slusaju dakle (..) hmm (..) odnosno to nase pravoslavno iskustvo (..) koje se trudim (..) koliko je u mojim mogucnostima da to ovaj iskazem i prenesem na druge da ponudim to (..) resenje sad opet kazem da je to pravoslavno to je (..) manje vise bitno (..) bitno je da je ono istinito, (..) i sad onaj ko, dakle da tu istinu prenosim (..) i sad onaj ko je prepozna za istinu (..) to nije onda vise bitno, dakle to je irelevantno dal je to katolicko ili pravoslavno, bitno je da je istina i to neovisno jel je katolicko ili pravoslavno ili je ne znam (..) protestantske, ili (..) muslimanske, i tako dalje, istina je istina. Dakle da budem svedok te istine i svojim zivotom i (..) svojim radom (...) to je nekako moja (..) ovako (..) najuze (..) da kazem ovaj (..) moja zadaca neka uu toj skoli.

Sto biste rado ostavili u naslijedje svojim ucenicima?

Pa (...) (*ponavaljam pitanje*), da (..) u nasledje (*kad bi vas netko tako pitao*) da, krasno pitanje ovako (...) pa vidite (..) hmm ja bi to sad malo ovako (..) hmm slikovito vama ispricao pricu jednu ali, (..) mislim, mislim da bi to dobro bilo da se kaze otprilike da (..) plasticno to ovako prikazem (..) hmm da bi mogao da vam objasnim sta je sustina toga jer je to malo tesko da se izrazim (..) jer ne moze da se izrazi to sve kroz jedan (..) ovako zivotan, radi se o tome da postoji dakle prica jedna (..) koja kaze da je postojao orao jedan na grani onako veliki i (..) raskosan i ogroman i mocan i tako dalje, sa on razgovara sa pcelom (..) i onda ovaj kaze (..) obrati se pceli i kaze (..) ovaj vidi pcelo kako si tako mala, sicusna (..) nikakva (..) tebe se niko ne boji (..) a ja kaze kad rasirim krila (..) onako mocan i tako dalje od mene svi beze, svi se sklanjaju (..) i sve to zecevi beze, srne sklanjaju svoje mlade (..) svi beze, svi, svi se sklanjaju (..) a sta ti kaze ti i kad prolazis niko te ne primeti (..) a pcela njemu onda kaze ovako (..) dragi moj orle ja se kaze radujem isto tvojoj moci koja ti je Bogom dana (...) i to mi, tome sto ti si tako veliki i snazni (...) kaze a sta ti imas od toga sto sam ja tako snazan i, i mocan (..) sta ti imas od toga i sto ti mene sad hvalis (..) sta ti doprinosis, sta ti radis (..) sta je tvoj osnov, koja je svrha tvog postojanja (..) cime si ti zadovoljna, a pcela njemu kaze ovo (..) kada ja dodjem (..) u svoju kosnicu, vratim se natrag, (..) u svoju kosnicu i kaze ja (...) onaj med (..) jednu kopcicu od meda stavim (..) i kada izadjem ponovno iz te kosnice, (..) posto moj vek (..) zivotni je veoma kratak (..) ja onda sam potpuno zadovoljna sa tim i da sam tu jednu malu kopcicu (..) meda (..) ostavila u toj kosnici znajuci da ce od te iste jedne kopcice (..) druge generacije da zive (..) koje budu dosle posle mene (...) otprilike u tom kontekstu (..) moj licni neki doprinos (..) svemu tome i tom nasledju (..) jeste u tome da (..) jednu kopcicu (..) jednu ciglicu da ugradim u (..) uu nesto sto (..) sto je (..) u carstvo, carstvo nebesko (..) naravno Bog je taj koji kreira ali (..) ovaj zajedno opet sa nama (..) jer mi to ljudi to necemo (..) prvo i prvo (..) ne bi imalo nikakvog smisla naravno ni za Boga, Bog buduci da je ziv, da je (..) da je isto pokazna (...) dakle licnost i da je (..) netko ko je u saradnji sa nama (..) i da on zajedno sa nama (..) gradi i jednu drzavu i sveukupnu drzavi mi (..) ne razumemo to bas (..) misleci da (..) da smo mi mali bogovi jel (...) dakle (..) u tom kontekstu bi bilo to, neko, neki, neko moje nasledje, dakle ostaviti (..) nekome da (..) posle mene (..) nastavi neko (..) u ove dane, (...) naravno ovo sto ja radim (..) hmm dakako da to nije stvar mog licnog ubedjenja (..) da sam ja ne bi to, hmm kvaliteta, hmm kvalitete tog mog rada, nego dakle tu je Crkva (..)

odnosno opet zajednica koja to (..) odobrava (..) i koja daje blagoslov na kraju krajeva da ja (..) napredujem sa svojim radom (..) dakle ovo (..) nisu neke neke moje licne, neki moji licni proizvodi, vjera nije neki proizvod nego izvesna harizma (..) iz tog razloga dakle sam (..) i odlikovan naprosnim krstom odnosno (..) arhimandritom, cinom arhimandrita (..) u (..) na polju te veronauke i dakle konkretno kad govorimo o temi, o temi hmm ovaj (..) te, (..) tog pravoslavnog katehizma, odnosno veronauke Bozje.

Kako biste definirali ljudsko dostojanstvo?

Da (...) ljudsko dostojanstvo (..) ljudsko dostojanstvo za mene (..) hmm licno (..) hmm znaci ono sto (..) mi je Bog dao, da budem da budem ziv (..) ali u isto vreme (..) da (..) taj zivot (..) posmatram (..) i kao hmm i kao smrt (...) jer mi zapravo od rođenja (..) zapravo od samog poduhvata zaceca (..) hmm dozivljavamo jedan paradoks (..) hmm a to je (..) da kad nam, kazem opet napominjem sada sa aspekta teologije (..) ne aspekta (..) neke hmm naucne etike i tako dalje, dozivljavamo dakle zapravo mi umiremo od momenta zaceca (..) ali i zivimo (..) jer taj paradoks (..) smrti i zivota koji se dogadja u vremenu i prostoru (..) je zapravo jedan, je zapravo ta mogucnost (..) nasa da mi budemo slobodni (...) i tu slobodu (..) koju nam je Bog dao (..) da mozemo da zivimo (..) na jedan poseban nacin (..) nacin hriscanina (..) nacin hmm, hmm na koji mozemo da prevazidjemo (..) hmm smrt (..) i tu nasu smrtnost (...) jeste zapravo (..) to dostojanstvo (..) da mozemo da (..) udjemo u stanje (...) besmrtnosti ali ne u onom smislu stanje nekakvog okultnog ili nekakvo stanje ne znam nekakve tamo transcendncije i sta ja znam (..) nego da to bude ziva realnost (..) konkretna, konkretan dogadjaj (..) koji jedino moze da se ostvari u ljubavi (...) ja bi hmm hmm (..) slobodno mogao da podvucem hmm jednakost izmedju dostojanstva i ljubavi (..) svaki ko izgubi ljubav (..) je izgubio dostojanstvo i svako ko (..) drzi do dostojanstva i svako ko cuva dostojanstvo (..) ljudsko (..) on zapravo cuva ljubav (...) tako da bi to (..) u negde nasoj tu paraleli, odnosno nekakvu jednakost (..) izmedju kazem te ljubavi i dostojanstva (..) narocito tu se tice (..) ono sto smo malo pre rekli ono podobije (..) odnosno ono bogo bogolikosti i tako dalje to uci da je Bog ljubav (..) kao sto kaze apostol Pavle (..) na kraju i (..) svi apostoli svedoce o tome (..) da je Bog ljubav upravo (..) nas vodi ka toj (..) ka tom ovaj besmrtnosti (..) a samim tim i vecnom zivotu (..) i to udostojavanje (..) koje znaci ima hmm moral, pravila zivota i tako dalje sto nam sve pise Crkva (..) zapravo uvode daljnje smernice (..) da ne skrecemo, da ne odustanemo dakle od toga, nasa Crkva ovaj (..) hmm Crkva uopste mislim na dostojanstvo Crkve (...) ne mislim na hmm neke tako tu (..) neke zackoljice (..) hmm (..) mislim na te terminoloske (..) govore upravo i upucuju sve (..) one koji su u Crkvi odnosno svoju zajednicu odnosno one (..) verne (..) koji zele (..) dakle da (..) hmm to dostojanstvo hmm ce ih odvesti zapravo u taj vecni zivot odnosno ponovno, ponovno ce vaskrsnuti (..) ali samo na taj (..) na taj nacin dostojanstva (...) odnosno ljubavi (..) jer po tome ce nas Hristos (..) suditi dakle koliko smo cuvali dostojanstvo da budemo (..) covek a ne opet (..) u kontekstu humanizma (...) ja znate mogu da budem human (..) mogu da dobijem i Nobelovu nagradu za humanitarnu, za humanitarni rad i za (..) kojekakve tamo (..) sisteme (..) hmm time sto cu tamo da se brinem o deci hmm nezbrinutoj o deci gladnoj o (..) o ne znam kakvim opet mislim onim hmm sentimentalnim stvarima znaci dostojanstvo ne, je nije dovoljno za sentiment (..) za sentimentalnost nego je dostojanstvo vezano (..) za postojanje (...) a gde nema ljubavi nema ni postojanja (...) jer samo u tom kontekstu mi mozemo da budemo i dostojanstveni (...) i da budemo dostojni (...) kad recimo vi imate ajmo rec nepriliku u svom zivotu da recimo nekog ne volite (...) ili opet da volite (..) pa cete onda nekog (..) neudostojite samim tim sto ste dosli da (..) da razgovarate sa njim bez obzira dal cete da mu date nesto ili ne (..) i on da bude presrecan (..) i da vi zapravo postanete ceo sveokupan njegov svet (..) na kraju i u braku vi to najbolje znate (..) dakle to dostojanstvo vaseg prisustva i dostojanstvo koje vam je Bog dao odnosno (..) ljubav i mogucnost da patimo to je sve jedna povezano jedno sa drugim (...) koliko je recimo (..) ja cujem ovde u Hrvatskoj

da se koristi recimo rec (..) hmm dignitet (..) dignity zapravo nesto sto je hmm stranog porekla (..) rec (*dignitas latinski*) da, jeste, to je, to je, to nije slovenskog porekla (..) bez obzira sto hmm (..) ovde na zapadu je (..) latinsko hmm vaspitanje (..) odnosno taj odgoj (..) koji vu, vodi ka korenima ta rec kad me vec pitate o toj reci koja je kljucna u tom pitanju (...) dakle sloveni imaju predivnu rec a to je ta, to dostojanstvo o kojem ste vi sad (..) iii ovaj akcentovali i bas mi je drago vi se trudite da negujete (..) hrvatski jezik na taj nacin (..) odnosno slovenski jezik odnosno staroslovenski jezik koji daleko, daleko ovaj seze (..) cak i ovaj uuu jednu (..) ne samo etimologiju, nego i jednu filozofiju i jednu (..) teologiju (..) tako da je to sve vezano (..) jedno sa drugim.

Mozete li mi na jednom konkretnom primjeru opisati toleranciju?

Znate sta tolerancija, kad kazem tolerancija ja se odmah najezim (..) iz prostog razloga zato sto tolerancija (..) hmm podrazumeva hmm jedan sistem (..) jedan filozofski sistem (..) jedan humanitaristicki (..) sistem u kome hmm (..) evo recimo ja sam sad tolerantan prema vama (...) to prakticno znaci i konkretno znaci da i sad (..) vi mozete da (..) budete ne znam kakva osoba (..) bitno je da ja i vi sad imamo nekakav dogovor (..) u kome vi sad sedite tamo i ja sad sedim vamo vi imate (..) znaci dogovorili smo se (..) jer nam se eto tako cini jel (..) da trebamo da se verovatno na nachine na koje sedimo da naravno da, da bi bilo nekonvecionalno da dignete noge i da stavite na stol (..) ili ja to da ucinim (...) i sad (..) tolerancija podrazumeva da vi mozete to da uradite (..) i da to mene bas briga za to (...) dakle vi mozete da cinite greh (..) kakav god hocete (..) ali ja sa tim grehom nemam nista (..) ja samim tim sto cu da kazem (..) pa nisam ja cuvar brata svog (..) dolazimo dakle do onog (..) starozavetnog onog zapravo (..) iskonskog nesredjenog u nama a to je da, da (..) onaj hmm kainovski onaj (..) onaj, onaj hmm greh ponovo cinimo i ja bi toleranciju potpuno izednacio sa tim (..) ovaj sa tim kainovskim pristupom (..) ovaj hmm tom, kad Bog pita onoga sta ti cuvas brata svoga, sta me briga sta on radi (..) glavno da on mene ne dira, da me ne dira, ne diram te ne diraj me, tako bi to u jednoj neka ovaj, znate isto tako (..) u nasem slovenskom narodu (...) i to vam je to (..) medjutim Sveto Pismo nam pise nesto drugo (...) ne mozete da ostvarite zajednicu ako imate toleranciju (..) tolerancija apsolutno ponistava ljubav (...) ljubav znaci biti spreman da se potpuno zrtvujem za nekoga koga volim (...) ali tog koga ja volim ja ga biram slobodno (..) i stavljam sebe u zavisian potpuno zavisian polozaj (..) svog slobodnog odnosa onom drugom (..) a tog u toleranciji nema u toleranciji kaze ovde stojim ja (..) preko puta mene stojis ti (...) stoji zapravo (..) neko drugo ja (..) me uopste ne zanima (..) bitno je da postoje odredjena pravila (..) ako prekrsi pravilo (..) sledi mu kazna (...) ako uznapreduje u tim pravilima sledi mu nagrada (...) i jos gore (..) postajete zapravo za mene jedna obicna (..) najobicnija stvar (...) u toleranciji, tako tolerancija je vrlo opasna stvar (..) jedna, jedna, jedna, jedna individualisticka do krajnosti individualisticka (..) ma naravno ovo (..) nece da se slozi, (..) da se slozi svet jer svetu to ne odgovara (..) svetu ne odgovara zajednica (...) jer ne odgovara hmm sistemu hmm (..) znate Bog kad je dosao na zemlju (..) on je, on je nama svima pokazao da je jedan od nas (..) i da se ne razlikuje (..) i nije hteo da se razlikuje (..) i nije hteo da bude tolerantan (...) on je mogao kod bludnice da dodje i da kaze slusaj bludnico (..) slusaj ti Mateje carinice (..) to sto ti radis to je tvoj problem (...) vidimo on ide kod njega (..) i ide da se razgovara sa gresnicima da razgovara sa mnogoboscima pomaze kapetanu (..) jel onome rimskom (..) da mu izleci slugu sto je neznabozac (..) i ne pita ga jeli kako jeli (..) kakvi su tvoji moralni kvaliteti jel se ti pridzavas nekakvih pravila zakona il si (...) ne on otvoreno nastupa i otvoreno ulazi u zajednicu sa konkretnim stvarima ulazi u zajednicu sa njim (...) a tolerancija kaze (..) jesi Kajin (..) jesi, bas me briga (..) to je tvoj problem, hoces da te slusam (..) ne, (..) tvoj problem (...) i onda sta imate (..) sta ja imam pazite (..) kad ja kazem preko puta stoji mene (..) drugo ja (..) a ne stojis ti (...) tek kad sam ja tebi rekao ti (..) odnosno upotrebio zamenicu (..) ja sam onda tebe primam za licnost (..) da ti postojis (..) i obrnuto (..)

ako preko puta mene stoji (..) drugo ja (..) nesto sto ce da izgovori svoje ja (..) onda tu nema nikakve zajednice, (..) tvoj problem je tvoj problem (..) evo recimo vi imate konkretan problem sada (..) problem naucnog karaktera (..) i sad evo ste tu da razgovarate sa mnom (...) sto je probelm (..) sto niste tolerantni (..) pa sami napisite to sve (..) sta vas briga sta ja mislim (...) vidite ni nauka (..) kojom se vi bavite (..) opet kaze (..) opet trazi onu drugu licnost (..) opet ste potrebni (..) opet vam je potreban netko drugi (..) ako nema onog drugog dakle da, da te potvrdi da postojis (..) ti zapravo ne postojis (...) ne postojis (..) a tolerancija (..) upravo te, upravo vodi svakog coveka da kaze (..) bitno da sam ja ispunio sve zakone (..) da ja ispunjavam (..) humanitarne da ja placam (..) tamo ne znam sta da ja dajem donacije da ja (..) ovo radim da ja radim ono vamo tamo (..) pod tim velom (..) humanizma i tolerancije (...) a sta je sa onom licnoscu tamo (..) to uopste nije bitno (..) to uopste nije bitno pa me pitaju recimo (..) da li, sta je kaze karizma recimo koji spasavaju tamo zivote vamo namo (...) e pa danas je dosla nauka do takvog, takve mere do takve da je prevazasla zapravo svaku meru (..) recimo kad govorimo o medicini (...) evo recimo primer abortus (...) ja se nadam da ce ovo da se objavi (...) pitanje recimo abortusa (..) pa molim evo podjimo samo od toga (..) kakav odnos (..) ima prvo onaj aborter (..) koji ima sve moguće diplome (...) koji je specijalist koji kad se pojavi (..) tamo u toj klinici svi padaju u nesvest od njega i nekakvog njegovog imena on drzi konce tamo ne znam to (..) more sve se svodi na to (...) i tolerancija zapravo vodi jednom, jednom sistemu trgovine (...) sto nije nesto sto je hriscansko (..) iako neki (..) brkaju stvari i stalno je cujem i medju, medju crkvenim krugovima (..) treba da budemo tolerantni pa ne mos da budes tolerantan prema grehu brata svog (..) ja mogu da budem ako ti gresis covece ja da cutim (..) jer ja onda samim tim sto cutim (..) i vidim sta radis (..) i ne kazem ti nego sam tolerantan prema tvom grehu (..) a znam da drugacije moze i znam da gresis (..) pih jel bi ste vi bili tolerantni prema svom detetu da vam se drogira dete (..) pa da mu kazete slusaj sine ja sam tolerantan prema tebi drogiraj se, crkni (..) e malo sutra cete da budete (..) zato sto vidite koliko je to neprirodno (..) tu nema vise zajednice, tu nema porodice, (..) zato otac je otac, zato nam se Bog pojavio kao Otac koji je u sebi duh, (..) Otac i Sin (..) to podrazumeva jednu, jednu zajednicu koja nije (..) prijateljska, koja nije, (..) koja nije samo prijateljska pazite nije samo (..) tolerantna nije samo (..) ne znam kako nego to je (..) osoba je (..) Otac i Sin porodica obiteljska kako god hocete da nazovem to je onaj koji radja jedan drugog (..) i cini da postoje (..) ali u ljubavi (...) opet se vracamo i bez te ljubavi nema dostojanstva.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati postovanje?

(uzdah) Postovanje (..) postovanje je (...) hmm recimo vi imate u hrvatskom iz u recniku imate (..) stovanje (...) stovanje i postovanje (..) tu dakako da postoji, da postoji jedna razlika (..) svakako da postoji razlika izmedju ta dva jer ima onaj prefiks sto (...) stovati nekog znaci (..) hmm hmm vise (..) voleti ali ne jos uvek dovoljno (..) da bi mogli da se upotrebi rec (..) voleti (...) a sta znaci rec voleti (..) voleti nekog (..) ne znaci (..) to mi se sad svidja jer mi godi pa kad mi vise ne godi onda ga sutnem (..) ko ovaj kompjuter ovde sto vise sad ne radi pa cu da ga bacim (...) to je stvar (..) ali kad nekog volis (..) onda si ti odusevljen njime (..) onda si ti radostan (..) ne srecan sam (..) nego u tebi je radost (..) e kad nekog volis (..) onda on te cini radosnim (..) kod postovanja (..) imamo takodjer (..) jedan, jedan, jedan odnos (..) jedan licni odnos (..) ali ne jos uvek (..) ne jos uvek (..) koji bi dosao dotle (..) da (..) hmm da se gde su se dve licnosti otvorile jedna prema drugoj (..) u potpunosti (..) nego to je vise jedan, jedna prelazna faza ka tome, naravno ljudi obicno se drze na tome pa kazu eto ja (..) moje postovanje (..) i da bi to vec preslo, preslo u jednu kurtoaziju (..) u jedno tako kulturno nesto jedan, jedan recnik zato kazem tako to onda (..) nastane rec kao i ljubav, ljubavni odnos takodjer se to isto izprofanisalo pa se svelo na neke (..) najprimitivnije stvari odnosno na neke (..) tamo nagone odnosno neke (..) neke emocije (..) a to sto znamo da emocije su varljive na kraju krajeva one nisu realne (..) sad mogu da budem srecan, sad moze da mi bude ugodno za

pet minuta da mi nesto da mi prekine i da mi to vise ne bude, ili onaj drugacije reaguje (..) sad eto se razocara (..) pa to je to je vezano jedno sa drugim ja postujem, postujem i odjedanput sad taj kaze meni (..) mrs, (...) upotrebi rec kaze mi mrs oj ajoj cekaj malo ti kao moju (..) moj egoizam sad vredjas sad se budi (..) cekaj da ti pokazem odma da ti kazem i onda pocinje (..) sukob (..) dakle to su sve (..) relevantne stvari (..) zanci to nisu stvari koje (..) mogu da odrze da da dvoje (..) opstanu (..) dve licnosti da budu zajedno (...) to znaci samo postovanje da se zadrzimo na tome kao sada ovi neki kazu recimo (..) mi postujemo (..) katolicku Crkvu, katolicka Crkva kaze mi postujemo pravoslavnu Crkvu (..) ajmo mi da se volimo ljudi (...) to je bitno, (..) ajmo mi da se volimo, da mi radimo da smo zajedno vec jedni prema drugima jer ako se se postujemo i dalje mi drzimo geto i dalje nas to (..) vodi u onu toleranciju pa cemo da kazemo znate vi drzite po tom rimskom, vi drzite po istocnom vi ste na zapadu (..) na istoku pa (..) mislim (..) a svi govorimo o nekakvom, nekakvom jedinstvu, svi govorimo o nekakvom (..) ne znam cemu i opet svi molimo za to (..) a necemo da da hmm ovaj da istupamo jedni prema drugima (..) zato sto je to (..) u sustini strah, (..) strah imamo jedan koji je naravno i prirodan u svakom covjeku ali tek kad (..) stupite u komunikaciju (..) tek kad stupite u licne odnose onda shvatite pa kaze mi ko sto jedan dodje i kaze mi pa nismo mislili da ste vi pravoslavni takvi pa cekaj sta ste mislili da smo pali s Marsa (..) ili kos to tamo, tamo kad dodju katolici i otvore se i kazu ljudi evo mi smo isto ljudi ko i vi, (..) mi nismo katolici (..) mi smo ljudi (...) isto od krvi i mesa isto kao i vi (..) e pa onda mozemo da sednemo i da razgovaramo (..) ali dok se postujemo (..) uvek postoji mogucnost da se i ne postujemo (...) a u ljubavi (..) vi nemate opoziciju ljubavi (..) nema (...) od voleti (..) imate opoziciju mrznju a od ljubavi nemate opoziciju (...) i kad imate ljubavi prema svom detetu (..) nikad ne moze da vam se dogodi da ga zamrzite (..) kakvo god ono da je (..) ili osoba koju volite (..) muza zenu nije bitno (...) to je otprilike nekako u tom kontekstu, mislim to su sve osetljive stvari (..) jako osetljive stvari koje danas ljudi (..) koriste reci a (..) molim vas mi hmm hm (..) smo zaboravili na reci, (..) da su reci da jezik (...) da jezik ja u svakom slucaju podrzavam (..) svaki napor (..) u bilo kojoj drzavi (..) i Srbiji i Hrvatskoj svaki, svaka drzava koja se bori za jezik ona se bori za svoje, za svoje postojanje (..) jer ako (...) pazite kad ratovi prodju (..) kad sukobi prodju kad prodje sve (..) ostaje jezik (..) ostaje jezik kojim komuniciramo ja i vi sada ne mozemo (..) da pricamo hmm pa da pricam sad i kineski (..) vi cete me i na neki nacin da razumete (..) jer uz jezik (..) koji dakle da ne govorim sada o psihologiji nisam kompetentan o tome (..) znaci na koji nacin se ovaj stvara jedna recenica jedna misao i tako dalje (..) i vi cete da i sa Kinezom da znate koji vam, koji vam misli dobro da on zapravo misli vama dobro (..) jer ce tu mozda da ukljuci gestikulaciju ukljucit ce i mimiku ukljucit ce psihologiju dakle nesto sto se zove psihologija tela (..) ne znam lica vamo namo dakle hmm (..) sve ono nauke znaci koje izucavaju te stvari jel (...) tako dalje da ne ulazim u te detalje jel (..) tako da to sve spada u jedno u biti.

Kako oblikujete jedan vjeronaucni sat, sto lezi u pozadini jednog vaseg vjeronaucnog sata, koji su vam vazni naglasci?

Pa evo otprilike sve ovo sto sam do sada (*da*) govorio dakle to sve mora da bude (..) ovaj jedan veroucitelj kada dolazi na nastavu znate i kad udje u odeljenje on mora sa sobom da to da ponese, (..) osim sa ovim mora da udje uu u odeljenje i da stane pred tu decu (...) jer on je taj koji uzor (..) njima (..) on ako nije siguran (..) u ove stvari odnosno nije siguran nego on ako ovo (..) znate vladiku Nikolaja (..) Velimirovica kada pitaju (..) ovaj jel vi verujete u Boga (..) a on kaze ne verujem (..) pa onaj novinar pita se kako, kako on vladika pa ne veruje u Boga (..) onda pitaju pa kako ne verujete u Boga a vladika ste, (..) a on kaze njima ja znam (..) da Bog postoji (..) ja znam da Bog postoji (...) znam da Bog postoji (..) i to je dakle ono (..) i zato kazem u tom kontekstu, ne kontekstu znanja, znanje je moc (...) to je, to je jedna, jedna strasna jedna kocka to je jedna strast (...) ako se covjek osloni na svoje znanje ali ovo znanje

(..) je nesto (..) za sto si ti spreman (..) da zivot svoj das (..) jer sad je pitanje o kakvom znanju je rec (..) ako ti unosis i evandjeosko znanje (..) odnosno ako ti ulazis sa tom, (..) sa tim da ti verujes u Boga, da ti (..) imas zivot (..) po Evandjelju (..) onda nema sumnje (..) da (..) i govoris kineski da toj deci drzis veronauku da ce ona da te razume (...) odnosno dakle da te zavole (..) pa taman govorili kineski tako recimo i ove nastavnike koji su strogi (..) ali deca znaju (..) deca znaju da jedan (..) duhovni nacin kako kaze apostol Pavle da imamo telesno i psiholosko (..) da imamo veru i duhovno bice (...) e oni traze upravo ta deca su zasto deca deca su (..) hmm kosto Hristos kaze budite kao deca (...) deca, dete ne pozna toleranciju (..) dok ga ne nauce, (..) dete ne zna za, za nekakve tamo (..) skrupule nekakve zakone nekakve sprave i tako dalje (..) jok (..) ono ce (..) biti onako kako ga, kako ga (..) ti volis (..) ili kako ga ne volis (..) zavisno jel imas ljubavi prema njemu il nemas (..) i to je ono sto cini (...) sve kreira nastava (..) odnosno svi da se trudimo naravno ne postoji ni jedan covek (..) na ovoj, ovoj planeti koji moze za sebe da kaze ja sam u potpunosti to ostvario (...) jer nismo savršeni (..) mi sad sve vidimo kao u zagonetki kao u ogledalu (..) i to je cinjenica (...) zato imamo Sveto Pismo koje nas upucuje na nacin (..) dal idemo pravim tim, tim pravim putem ili ne (..) dal u nama kuca decje srce (..) ili kuca (..) srce jednog velikog coveka nekog tolerantnog nekog tamo (..) ne znam hm (..) humaniste ili ne znam sta je.

Koliko i na koji nacin i vasa osobna povijest utjece na vas vjeronaucni sat?

Pa vidite ovako hmm (...) hmm ljubav spram coveka je hmm (..) hmm ako vec kad me pitate tako jednu licnu internu stvar (...) hmm Bog od ni jednog coveka ne odustaje (...) nikad ne odustaje iako mi ljudi odustajemo od coveka (..) i od coveka i ako treba i od samih sebe (..) cini mi se uvek jedno da Bog nikada ne odustaje (..) ono sto je, ono sto mi je Bog pruzio da mene (..) dovede (..) na na da mene slomi hmm upozna sa sobom (..) to verovatno mislim to je meni tesko da ja sad izrazim (..) ili recima i tako dalje (..) ne zato sto je to neka misterija neka tajna il sta ja znam ja sam se trudio (..) na sve moguće nacine da (..) hmm budem prema Bogu human da budem tolerantan da kazem ja njemu slusaj ti Boze ti ti si sada gore negde a ja sam ovde znas (..) hmm jesi ti meni dao ruke noge pamet i sve ostalo (..) pa onda ovaj (..) eto sad cu ja malo da se trudim i da se uzdam u svoje snage a ti budi gore pa da vidim sta cu ja da napravim ovde pa ti onda meni sudi (...) posle kad ti dodjes sta ja znam, kad ja umrem onda cemo da se sretnemo pa da vidimo (..) jel sam bio, il sam znao da to napravim ili ne, prosudi, (..) to su, to su danasnji sistemi znate (..) to su, to jedne jedne, jedno ...(...) gde (..) se ja odvajam iz zajednice konkretne (...) samo (..) ono hmm sto je, sto ja hvalim Boga sto je u tom pokazao (..) sto mi je otkrio (..) zapravo hmm jedan novi nacin postojanja jedan hmm hm na kraju moje postojanje da moje postojanje (..) je upravo se sastoji u tome (..) da nisam ja taj koji odredjuje moje postojanje nego (...) covek (..) u kojem, kome ja vidim Hrista. (...) I to je (..) otprilike nesto neki (..) ako mogu da kazem hmm (..) neki taj efekt nesto (..) (*aha*) u tom kontekstu.

Koji je doprinos skolskog vjeronauka atmosferi i kulturi same skole?

Pa ja opet (..) moram da se vratim na reci ovaj kultura (..) doprinos mislim (..) svakako da da ima i ako govorimo u kontekstu tog nekog (...) hmm profesionalnog da kazem hmm (..) aspekta sad da kulturu (..) uzmemo kao nesto sto je (..) pitanje je sta je kultura (..) a sta je nekultura (...) ovde za ovu Daljsku skolu u odnosu (..) na neku americku (..) recimo na Oxford ili ne znam tamo (..) Cambridge i ne znam sad tamo ajde neke osnovne skole po nekakvim sistemima u Engleskoj u Americi u Nemackoj (..) to ide sve ludo (..) Dalj je jedna (..) dobra (..) ne lepa (..) nego dobra (..) sredina (..) a kad kazem sredina mislim na ljude (..) tu u Dalju su dobri ljudi (..) zaista dobri ljudi koji jos uvek (..) osecaju (..) i jos uvek nisu nisu (..) nisu zaboravili na, na to (..) i nisu odbacili zapravo (..) hmm zajednicu (...) nisu odbacili zajednicu

bez obzira sto je tu bio rat (...) pa i taj rat (..) znate (..) jako lako ignorisem (...) onda (..) vi za mene ne postojite onda nemam s kim da ratujem (...) ja hocu da postajem sa nekim (..) al ja njega bez obzira jeli to (..) nesto (..) bez veze (..) i primitvno (..) al opet postojis (..) i imam s kim da se svadjam (..) sto kazu za svadju je potrebno dvoje (...) znate (..) i evo sad i posle to rata (..) ja mislim to je, eto to sto je bilo bilo je (..) naravno (uzdah) da postoje negativna secanja, negativne, mislim sve to (..) i te vamo tamo sad se vadimo na nekakv secanja u sustini (..) se borimo sami sa sobom da dodjemo do tog stepena prastanja (...) ne kazem da treba zaboravit jer ne mozes da zaboravis jer covjeku je dano pamcenje (..) ako on zaboravi na na ono sta je bilo (..) onda mora da zaboravi na one koje voli (..) ako treba da zaboravi na one koje ne voli (..) i koje su mu zlo ucinili onda mora da zaboravi i na one koje voli (...) ali (..) to opet nije nesto sto odredjuje (..) buducnost (...) svi kazu bez proslosti nema buducnosti (..) kako da ne (..) to je kad uzmete nekom pa stavite mu namesto (..) naocala stavite retrovizore (..) i on samo gleda u nazad (..) kako ce taj da napravi korake napred ne moze da napravi (..) jedno desetak koraka pa kad lupi (..) o banderu pa kad lupi o zid onda (..) sta a kaze ja sam gde sad (...) ja neprekidno gledam (...) nisam slep (..) ja vidim (..) ali gledas u retrovizor (..) neprastanje je upravo (..) u tom kontekstu (..) i ovde zasto kazem da je dobra a ne lepa sredina zato sto ljudi vode (..) prastaju (..) i Hrvati i Srbi ovde prastaju (..) ne zaboravljaju ali prastaju a to je jedini preduslov da mogu da, da postoje kao bica (..) da bi mogli da opet (..) da se nadju u carstvu nebeskom (...) jer to to nam je konacnica (..) nece biti (...) onaj za (..) katolike i onaj za (..) pravoslavce (..) ili za ne znam tamo (..) muslimane ili za ove one ma za Hrista smo mi ljudi (...) svi smo mi ljudi (..) na kraju Hristos i sam kaze (..) odnosno (..) da nema razlike (..) medju ljudima da je covjek covjek (..) onaj tamo kaze (..) apostol (..) nema vise ni Grka ni Elina nema vise ovog ni onog (...) nema ni ni ni onog ni Rimljanina ni Jevreja sta imam od toga (..) pa i tebi i ti si isto covjek i tebi srce kuca isto se osecas ko i ja (..) ajmo da vidimo (..) idemo dalje al kako cemo da idemo dalje (..) necemo da mi sednemo (..) da se dogovaramo (..) jer kad god cemo da mi sednemo nas dvoje odnosno (..) da sednemo da se dogovaraju da prave nekakve sporazume (..) i da iz naseg uma ljudskog koji je ogranicen ne uma nego raz-uma (..) onaj sto je raz-polucen (..) onaj koji je raz-(..) raz-tvoren same reci sto znaci razuma (..) tvorimo nesto sto je polovicno uvek (..) je (..) nesto sto je nesavrsono a kad je nesto nesavrsono ono je osudjeno uvek na propast (..) ali jedino (..) sto nije to je Evandjelje (...) i jedini uzor i jedini prototip i jedini arhetip (...) jeste Hrist (..) da svako od nas (..) bude Hristos (..) i da vidi Hrista u onom drugom (..) pa da vidis kad ce da dodje do (..) sukoba (..) kad ti znas da onaj koji sedi preko puta tebe je Hristos (..) i kad god njemu ucinis zlo (..) ucinio si Hristu (...) e ta psihologija (..) ne trpi ta ne samo psihologija nego ta duhovnost ta (..) teologija ne trpi toleranciju ne trpi ovo ono ne trpi, ne trpi, ne trpi (..) da da ti propadas a ja da kazem znas sta propao si sta da ti radim bolje ti ne treba po (..) zakonu hmm i princip hmm opstanka veca riba manju jede hmm ne znam onaj koji nije sposoban za zivot ne mora da zivi i tako dalje i tako dalje (..) a opet nisam ni za onu Platonovu drzavu ni slucajno o nekakvom tamo stvarnju raja na zemlji (..) nema raja na zemlji (..) niko nije (..) svi smo mi gresni svi osim Boga.

Gdje vidite prednosti ili nedostatke skolskog vjeronauka u odnosu na druge predmete?

Veronauka je specifican predmet (..) i hmm on hmm ne, ne treba tolko da se bavi (..) za razliku od drugih predmeta koji se bave znanjem (..) odnosno obrazovanjem (..) vi si uzmite (..) evo recimo vi ste skolovani (..) u jednom hmm kada je nauka bila na jednom nivou (..) danas kad odete u u (..) na cas recimo biologije na cas ne znam (..) hmm informatike (..) setite ste mozda ste imali verovatno informatiku u u vasoj skoli (..) ako ste imali (..) a danas (..) ja kad odem u skolu (..) svako dete zna o kompjuteru (..) ja mnoge veze nemam, ja hocu da kazem jedno stvar nauka (..) je kao jedna reka (..) koja protice i stalno se menja (..) a teologija odnosno istina teoloska istine su kao jedan most (..) one nisu u suprotnosti (..) bez reke ne bi

bilo mosta, da je samo most bez reke onda ne bi bio most (...) a taj prelazak preko tog mosta (..) nam omogućava da gledamo u tu reku da se divimo toj reci (..) a onda mnogi kazu (..) teologija je u suprotnosti sa naukom (..) pa nije to tacno (..) samo nauka je predivna (..) al ako ti mislis (..) da je na, na na svetu (..) teologija najvaznija (..) koja je opet produkt (..) sholasticizma (..) kao i nauka (..) koja ima odredjena pravila, zakone, vamo namo i opet se svodim na one zakone a ne na zivot (..) nego na razvijanje samo svoje individue (...) ne samo individualnosti (..) nego, (..) nego egocentrizma nego egoizma (..) pa sad ja znam vise od tebe jer sam ja (..) prosao vise skola, da sam ja ne znam ovo ili ono od toga nema nista onda nema tu zajednice (...) taj naucnik koji se bavi jednako je vazan (..) za moje postojanje (..) njegova nauka kao i moja teologija (..) a tolko sam ja njemu isto potreban (..) da mu kazem slusaj to sto ispitujes (..) sto drzis eksperimente vrsis (..) pa to je sve Bog stvorio (..) i ti to sto radis to ti je poznavanje covеka (..) da to ispitais da budes savrsen (..) da se usavrsavas a tvoje usavrsavanje tvoja otkrica (..) predajes svima (..) svima okolo odnosno i meni predajes (..) da bi ja bio savrsen (...) ne mogu ja sebe da ekspandiram (..) u u ko ne znam tamo (..) ajd nije bitno (..) ovaj (..) kos to neki misle i sta ja znam (..) da mogu sta da rade da mogu (..) da se umnozavaju pa da mogu da rade (..) sve zivo i tako dalje. (...) tako da doprinos toj kulturi (..) izgleda u tome (..) jeste upravo (..) ta, taj odnos (..) prema svetu prema (..) prema (..) prema zivotu prema ostalim naukama e to zapravo veronaukla doprinosi (..) jednom jednoj realnosti (..) da je sve oko nas zapravo smrtno i da sve oko nas zapravo neminovno ima svoj kraj (..) sto kaze apostol Pavle ima svog poslednjeg neprijatelja (..) i daje mogucnost da se on, da se on pobedi (..) jednom do kraja dvedesetak godina mislilo se da da je eto opet se ja sad vracam na abortus jer sam nedavno gledao ovaj „Nemi krik“ (..) gde kazu (..) da je to ne znam u filmu ali da se smatralo jel da je to zapravo fetus je samo jedna hrpa stanica (..) celija (..) i da to nije nikakav problem za ne znam da su oni eto nesto tako nesto bez veze to uopste nije problem danas (..) kada imamo fetologiju (..) kad mi imamo imamo radiologiju kad imamo prenatalnu psihologiju i tako dalje (..) sad dok gledamo da se vratimo tamo dvadeset godina unazad da ne govorim ranije i tako dalje da dovedemo jednog psihologa, jednog radiologa i tako dalje da da ovima kaze (..) cekaj te pa to je bilo strasno, dakle to se sve menja (..) to je nesto sto se menja ali ove istine (..) istine koje Bogom su dane (..) one ne kazuju u knjizi (..) nauku (..) u knjizi sve predmete samo treba da bude teokratija, (..) nego kazuje (..) evo da ti ispunim ono sto ti nedostaje a to je (..) kad pitais zasto se onaj proces (..) hemijski desava ovako zasto se u biologiji ovako desava zasto raste trava e pa da ti kazem zasto na pitanje zasto (..) odgovaram zato sto to tako Bog hoce i zato sto to Bog cini a kako (..) izvoli mi pokazi (...) to radi nauka odnosno svi ostali predmeti koje deca uce (..) za razliku od veronauke (..) veronauka se ne bavi pitanjem kako i sta, nego zasto.

Koliko su i na koji nacin drustvene teme i dogadjaji dio vjeronauka, kakvu ulogu pri tom jos igra rat? *(konkretno na ovom prostoru u ovaj skoli kako vi s tim izlazite na kraj jer to je ..da li je to jos uvijek prisutno u svijesti i podsvijesti?)*

Pa znate sta ako se ovaj bavimo psihologijom onda tu moze (..) hmm mnogo toga da se prica (..) tu moze (..) dobre pare da se zarade (..) ako se bavimo psihologijom tu moze svasta, tu moze mnogo da se (...) necu da imenujem sada ko zaradjuje (..) na tom radu i (..) tko radi (..) a i ono sto se tice psihologije odnosno sto se tice teologije (...) mislim to je (..) rat (..) on je nesto sto je nepojmljivo (..) hmm za (..) hmm za, za, za, za hmm vera (..) hriscanska vera moze da prouzrokuje rat (...) onaj koji kaze (..) da to radi u ime (..) ovog, ove Crkve ili one Crkve ili ovoga ili onoga ili ove veronauke ili one veronauke ili sta ja znam (..) to je lazov (..) to, to, to to ni djavo ne moze da izmisli (..) to, to, to djavo ako, ako djavo zna (..) onda je to samo naucio od takvih ljudi (...) a konkretno ono cime se mi srecemo (..) na i kolko konkretno ja sad ovaj hmm s tim se srecem po pitanju tog rata jer cinjenica da je on bio (..) i ono sto ja (..) preduzimam ako me konkretno pitate u tom kontekstu (..) jeste to da upravo ovo

deci ponavljam ono sto sam malo pre reko da (..) izradjujem jedan drugaciji (..) jedan, hocu da naucim decu i sve oko sebe da postuju jedno drugog da postoji jedan drugaciji nacin razmisljanja od ovoga sto nam svet nudi eto upravo sad (...) ma taj rat je ako cete da govorimo o uzrocimo ja kao teolog ne mogu drugacije da ga vidim nego samo (..) da moze da, da rat nastaje sukob nacija onda kada, kada nema ljubavi (..) kada nema ljubavi (..) ali one istinske ljubavi (..) bilo bratstvo jedinstvo (...) pa bio rat (..) produkt bratstava jedinstava (..) hmm rat (...) produkt bratstva jedinstva rat mislim sta je (...) a odnos i rat (..) i bratstvo jedinstvo i bez tog bratstva jedinstva (..) i sve ono sto je nosilo u to odnosno mislim na onaj ateizam kojeg je nosilo to bratstvo jedinstvo da nam Bog tada nije trebao (..) nego smo gledali da covek (..) je to (..) koje je merilo covek (..) kako to gordo zvuci (..) secate se toga (...) to je u stvari to. (..) kad covek spozna da glumi Boga (..) kad pocne da imitira Boga da on zamenjuje bogove da on preuzima stvari u svoje ruke da on (..) bude taj koji sebe ce da sebe da proglasi Bogom (..) covek (..) nacija (..) i tako dalje ja sam Bog (..) ne samo ti (..) ajd da vidimo ko je jaci Bog (..) secate se ono u Starom Zavetu kako su odnos imali tamo sa, sa svetim Ilijom pa kazu hajd da vidimo koji je pravi Bog (..) sa Mojsijem (..) Pavao kad kaze moji bogovi su jaci nego tvoji, nego tvoj jedan Bog (..) i tako dalje opet (..) dakle pogresna interpretacija odnosa (..) a to vam je to vam je vera (..) i mi koji smo u Crkvi (..) ja opet kazem veroucitelj mora da bude svestan toga sta radi (..) mora da bude svestan toga (..) kako zivi (..) i sta zivi (..) ako on zivi u lazi (...) to, to sta on moze da nauci decu nego samo to (..) on moze da prica (..) moze da prikazuje ne znam sta, moze da, da (..) ovo i ono (..) a deca ce uvek reci ovaj laze, pa ako i on laze (..) onda tek sta njemu predstoji pogotovo ako udje dakle u preiod adolescencije to vam je znate sta sa sobom nosi (..) pubertet i tako dalje (...) on ako je izgubio osnovne pojmove o svom postojanju (..) pih pa sta za njega znaci autoritet jednog, njegovog oca ili majke (..) ili brata a da ne govorim o ovome drugome o bliznjem (...) i onda zbog tog dolazi do rata (..) zbog toga se sve to desava (..) ali danas (..) hvala Bogu (..) da postoje ljudi (..) koji se trude na sve nacine (..) na sve nacine da (..) se neke stvari (..) neke greske koje smo ucinili da se vratimo ponovno na, na onaj pravi put (..) na put te ljubavi i na put da ne gledamo vise sami sebe nego da gledamo Boga (..) jer ja dok gledam Boga (..) onda sam (..) okupiran Bogom a ne onim tamo greskama onog bliznjeg (...) otprilike to.

Na koji se nacin ova dva konfesionalna vjeronauka mogu medjusobno obogatiti?

Ja nemam taj, problem te podele znate (..) ja, ja mislim tako opste podele (..) hmm ne mogu da kazem (..) zasto kazem da je to problem (...) to, to to ljudi obicno to uzimaju zdravo za gotovo i ne bude im pravo zato sto su uzeli zdravo za gotovo da su jedni jedni, (..) drugi drugi (..) hmm jedna je jedna vrsta jedna je druga vrsta katolici su jedna vrsta pravoslavci su druga vrsta pa to je sta moze jedna vrsta drugoj da da (..) to je ono malo pre sto sam govorio (*aha*) (*mislim specificnosti*) gledajte ja mogu vama, ja mogu vama da pricam znam ja mislim sta vi hocete namerno, namerno to izbegavam, namerno to izbegavam te, te definicije zato sto mozete da cujete od koga hocete (..) (*aha*) znate (..) jer to to su samo jedna shema (..) takvih odgovora mozemo mi jedni drugima da damo iskustvo mozemo da damo ovo knjige da razmenjujemo da ne znam ovo i ono idemo jedan drugome na sat i tako dalje (..) mislim ako vec treba nesto konkretno da da se uradi (..) ja kazem (..) ono sto mozemo jedni drugima da damo ako cemo tako da, da, da a hocu točno da stavim to u paragraf a to su dogadjaji (...) da jedan za drugoga stvaramo dogadjaje ljubavne dogadjaje (*aha*) (..) i nista drugo (...) dovoljno je sto ce da mi (..) da me pozove ili ja da pozovem ovog drugog a da nas pri tom drugi vide prvo da vidimo jedan drugog, pa kad vidimo jedan drugog (..) i kazemo pa cekaj malo je si ti isto ljudsko bice kos to sam i ja pa u istog Boga verujemo u istog Hrista verujemo istu veru ispovedamo (..) pa na kraju krajeva isti vazduh disemo (..) u istoj drzavi zivimo (...) cemu onda razlike (..) e ali razlike, samo razlike kaze zavadi pa vladaj (..) kad razlika uvek donosi pare (..) dokle god postoje razlike i ko god da pravi razlike izmedju (..) katolika i

pravoslavaca on dobija pare (...) i taj profitira (..) ne mos ti da profitiras niko ne moze da profitira dok, dok smo dok mi imamo zajednicki jezik dok se mi volimo (..) ko moze da profitira (..) nitko tu se ne radi vise o, o (..) profitabilnosti (..) to jedan sasvim drugaciji segment (..) ajd zavadi pa vladaj pa ces da vidis pa (..) jednom ces da das malo jednom ces da das malo (..) pa ne znam ces da peres pare preko nas pa ces ovo pa ces ono pa tu psihologiju sa koje kakvim psihijatrima pa ne znam tu sad neke nevladine organizacije pa (..) ne znam ko sve ne znam sta i na kraju kad oni dodju tu kod nas u skolu kad vide da smo mi svi dosli zajedno (..) i Hrvati i Srbi ja kad sad u tom kontekstu govorim onda oni kazu (..) jao sta sta cemo mi sad da radimo pa dodje do mene pa pitaju kako mi vas da promenimo (..) pa reko vidite da mi svi zajedno tu sedimo, (..) jel vi vidite da se ovde neko ubija (..) jel vi vidite da ovde neko nekog tu ne znam sta (...) nema tu recepta (..) Dalj (..) je jedna (..) dobra ponovno kazem dobra sredina sa dobrim ljudima (..) ti ljudi mislim svaki ljudi pa to normalno da se i svadjaju i sve ostalo neko ce da me pita (..) sta je sa zrtvama (..) pa sta je sa zrtvama (..) sta je sa zrtvama (..) ako cemo da govorimo u humanistickom sistemu e i tolerantnom onda smo prekrсили sve moguće zakone ajdmo (..) na sudove (..) ali ako cemo da govorimo o Bogom danu onda kaze moli se za svoje neprijatelje (...) tako da ti sukobi i sve to i taj rat i tako dalje ako nas nije naucio (...) tom licnom odnosu da je iluzorno (..) da gubimo (..) bez veze zivote zbog nekakvih glupavih ideja (..) nekakvih uzvisenih (..) ideja o postojanju samo jedne (..) vrste (..) onda cemo da se istrebimo (..) onda cemo stalno da se gledamo preko nisana i sami demo da se istrebimo ali ako ne budemo se pokajali (...) zato sto (..) odnosno pokajanje znaci (...) nov zivot (..) novu tvar (..) novo vino u nove mehove (..) sporo (..) otpoceti zivot (..) i cuvati taj zivot cuvati dostojanstvo (..) cuvati ono podobije cuvati onu slobodu i izazov te slobode da ga upotrebimo (..) na najbolji moguci nacin onda vise nece biti problema dal je neko katolik ili pravoslavni dal je neko po ovom tamo ili onom tamo tako pise inri il mu pise tamo (..) ne znam hmm (..) nika ili ne znam sta ili ovo ili ono mislim tamo neke (..) gluposti (..) neko moze da kaze ovo sto ja pricam da sam ja (..) tamo nekakav utopist, (..) pa i Hristos je utopista bio (...) i Bog je onda utopista i drago mi je sto ce neko da me prozove utopistom (...) zato sto me izjednacava sa Kristom (..) Hristos da je mislio da, da, da moze da postoji drugaciji nacin pa on je Bog on je mogao da kaze (..) nema vas vise (..) sad cu da napravim (..) nove ljude koji ce da mi budu (..) pokorni i ono tako (..) a on je dosao da isprica ljubav (..) onaj dodje tamo kaze mu pa ej bre pa mi smo u paklu (..) rimskoj okupaciji (..) samo naredi (..) vlas (..) budi nam vodja samo kazi i mi krecemo da se oslobodimo od okupatora (..) a on kaze moli se za neprijatelje svoje (..) pa kako da se molim za one koji su mi palili ubijali silovali (..) ne znam sta sve, kako moze da se za njih, za njih da se molim (...) i ode (...) i on uzima stvar u svoje ruke i ranjava tamo rimskog vojnika i tako dalje (..) kad covek pocinje evo ga rat (..) kad covek (..) nije bitno da (..) covek jedini da sukob postoji izmedju jednog i jednog coveka (..) cim postoji sukob izmedju dva coveka to vam je rat (..) rat (..) to puskaranje i sve to to je samo kruna (..) to je kraj (..) rat rat kako kaze Nikolaj Berdjajev (..) ruski filozof (..) pravi rat se vodi u miru (..) to puskaranje ono kad se puca puska da vidis kako se odmah dizu i topovi i sve to je vec kraj (..) a mi pravi rat ako vec govorimo o ratu onda moze samo i jedino da ga vodimo ne izmedju sebe (..) nego protiv demona nego protiv ovaj djavola (..) neko moze da kaze ovaj je fanatic (..) kakav djavao di su mu dokazi gde je naprava da kaze da djavao postoji (..) e pa neka se malo osvrnu one koji to nece da gledaju (..) na dve hiljade godina iskustva Crkve izlecenja neizlecivih bolesti tih koji negiraju i djavola i Boga koji misle da Boga mogu da naprave da rese stvari i psiholozi i medecinara i ne znam koga jos drugog kad kazu zena ode ne znam u Aljmas kod Gospe ode kod svetog Vasilija Ostroskog na Koski i izleci se ne znam od raka izleci se od epilepsije od ne znam tamo cega sve kako ce to da nauka objasni jos nikad nije nauka stigla takav problem pa nikad nece ni da stigne (..) ako se uzdas u svoje snage (..) a ovde ovde su ljudi kazem dobri i ponovno kazem (..) ovde su ljudi dobri ovde ljudi jos uvek (..) jos uvek veruju u Boga (...) jos uvek veruju u ljubav (..) i to jos to je jedino sto ce da ich spasi (..) al ako ih djavo bude kroz neke ljude ovi

naravno ti koji su se prodali koji su postali njegovi (..) njegovi sledbenici i tako dalje (..) zla (...) necu da imenujem to nije bitno (..) to Bog zna oni ce da odgovaraju (..) samo ja se brinem za ono sto vidim i za ono sto mogu da (..) sto je, sto mi je Bog dozvolio.

Dolaze li i koliko cesto teme, poput dostojanstva ljudske osobe i vrijednost osobe u skolski vjeronauk?

Je, da budem kratak i jasan (smijeh), (*smijeh*) jesu zastupljene.

Kakvi su vasi odnosi sa roditeljima ucenika?

(uzdah) (..) pa to je (..) to je opet ono pitanje naravi (..) (*aha*) ti roditelji su (..) ziveli u jednom drugacijem hmm okruzenju i drugacijem (..) hmm (..) drugacije je njihova narav (..) hmm hmm formirana u a govorim u odnosu na, na crkvenu, crkvenost (..) jel (..) (uzdah) tako da odnosi u tom kontekstu ovaj hmm oni jesu dobri (..) medjutim...

Kako biste opisali suradnju i povezanost sa katolickim vjerouciteljem, kakav zajednicki rad i suradnju zelite u tom odnosu, gdje vidite probleme i poteskoce u tom odnosu?

Odlicno, odlicnu saradnju imam odlicnu ovaj komunikaciju (..) i na tom profesionalnom nivou (..) a i ovako licno (..) tako da tu mislim tu smo nasli (..) bar nas dvoje smo nasli zajednicki jezik ono sto mi nedostaje dakle neke od literature neke stvari knjige i pojasnjenja (*aha*) (..) i nekih mojih nedoumica ja pitam casnu ona mi lepo objasni tu se mi lepo dogovorimo tako da (..) zajednicki zapravo radimo (..) prepoznali smo se hmm upravo na, na u Hristu (*aha*) (..) tako dahmm oboje milsim da da smo (..) na tom (..) dobrom putu i da, da evo kazem to je jedino sto moze da, da nas spoji, bez obzira sto smo mi sad ne znam, ne znam (..) katolici, katolicka sestra, pravoslavni kaludjer i sta ja znam (*aha, aha*) nema to, dakle evo mogu da kazem da na ponos moze da bude (..) jedna ikona jedan prototip onako kako to zaista treba da, da bude (*aha*), tako to zaista treba da bude.

Jeste li zajedno vec nesto poduzeli?

Konkretno sada (..) doduse ona je tek dosla ove godine ali ovaj vec mi radimo na, na, na (..) evo (..) evo tim afirmnim temama koje se ticu (..) ne znam hmm adolescentnog tog perioda (*aha*) i ucenika i tako dalje (..) da nesto ne (..) ovako ne kazem zato sto nemamo nista konkretno sad objavljeno (..) mi jos uvek radimo jel imamo dakako (..) odlicnu saradnju (*aha*)

Kako biste opisali odnose medju ucenicima obiju konfesija?

Pa znate taj psiholoski momenat (..) buduci da smo psiholoska bica da deca nas vide zajedno na, na, na hodniku da mi razgovaramo, da ona meine pozove (..) onako hmm ja sam pet metra od nje oce Mirone ili ja nju zovem (..) ovaj sestro Lecija (..) i to deca cuju i vide da, da postoji komunikacija i to otprilike u tom psiholoskom nivou kazem to (..) to decu (..) decu ovaj ohrabri (..) pa kad dodjemo mi koji smo ovaj jel da kazem eto mislim i pravoslavan i katolik da mozemo da razgovaramo (..) i predstavnici nekakvi jel u mantijama i sta ja znam (..) pa zasto onda ne bi i deca (..) tako da se i taj nas odnos (..) projektuje na deci (*aha*) (..) projektuje se i te kako se projektuje na deci i zato smatram da (..) da je na, da bez veronauke (..) vrlo bi tesko vrlo bi tesko islo ovaj uopste u tom sistemu (..) obrazovanja (..) ne samo sto imamo decu katolike i pravoslavne (..) nego samo uopste veroucitelj pristupa u skoli mislim da njegov sam (..) samo njegovo prisustvo ovaj hmm potpuno menja celu koncepciju (..) ovaj

skole (..) odnosno hmm da kazem na tom nekom (..) karakteru te zajednice koje je skola nije skola zgrada nego je skola (..) ono sto ta deca i nastavnici (..) u njoj.

Kako vidite mogucnost tzv. konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Pa mi svaki dan drzimo, svakog odmora mi drzimo (..) deci (..) ovaj upravo taj veronauk evo kroz ovakav (*aha, ali ovo bi bilo mislise na*) na obrazovanje mislite (*ne na obrazovanje na odgoj*) odgoj, odgoj (*jer vjeronauk nije samo obrazovanje*) odgoj samo ovako (..) ovo je odgoj (..) kad malo dete (..) gleda kako mu se roditelji ponasaju (..) (*a tu mogucnost zajednickih sati*) (..) ma kako da ne (..) mislim to je, to sto se tice obrazovanja (..) dakako da treba (..) da deca hmm, hmm (...) (uzdah) deca pravoslavne veroispovesti jel i svojim nekim pravoslavnim iskustvom (..) ako to mogu sad mislim tako da kazem ajd (..) tako ovaj (..) hmm opet kazem jel (*aha*) da upoznaju i da imaju i te kako sta da upoznaju ovaj od zapadne ovaj zapadne civilizacije (..) znaci ne bi samo pod kulturom zapadnom nego kompletnom civilizacijom, jer smo prewise bili odvojeni i prewise zatvoreni jedni od drugih, a to, to opet nije (..) svojstveno (..) nijednoj Crkvi (..) zasto je to bilo (...) mislim da kazem bas me briga (..) to neka Bog raspravi sa onima koji su to napravili (..) a meni ono sto je vazno jeste da to (..) da to prekinem (..) ne u smislu da se razumemo (...) nekakvog tamo (..) hmm, hmm ulizivanja katolicima (..) niti katolici pravoslavcima (..) u tom politickom, tom crkveno-politickom smislu (..) ni slucajno (..) nego samo onako kako je to Hristos rekao da budemo jedno (..) da bude da imamo ikonomiju (..) da imamo svi (..) taj (..) ikumenizam, ne ekumenizam, ekumenizam u onom profanom smislu (..) to je ikumenizam (..) a opet je osnova ikona (..) da budemo na, da zivimo po ikoni (..) Svete Trojice da imamo zajednicu (..) da imamo zajednicu u Svetoj Trojici (..) i ljudi sa zapada i ljudi sa istoka.

Koji bi prema vasem misljenju bili uvjeti takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Hmm u ovoj skoli ili uopste (*u vasoj skoli da konkretno*) pa nema, (..) nema tu nekog posebnog recepta (..) mislim to je samo stvar (..) da uskladimo rasporede (smijeh) nista vise (smijeh) kad je, kad je sestra ovaj slobodna da moze da dodje kod mene na cas (..) a da se ne potrefi ovaj posto idemo u istu smenu.

Koji bi bio doprinos samog vjeroucitelja u takvom zajednickom pothvatu, kako bi jedan vjeroucitelj za takvu suradnju mogao biti ohrabren, kako i od koga bi konfesionalno-kooperativni skolski vjeronauk mogao biti podrzan i potican?

Hmm (zakasljaao se) konfesionalni vjeronauk (*mislim na konfesionalno-kooperativni, uzu suradnju vjeroucitelja*) aha, aha (...) od svoje savesti (*aha, i nista vise*) (..) nista (...) (...) on mora da bude svestan, (..) svestan hmm, hmm situacije, (..) svestan psihologije, (..) svestan vremena (..) svestan hmm, hmm (..) mnogih stvari (..) da bi on mogao to, da to ostvari (..) tu mislim ne mogu da kazem neki recept (..) posebni (..) meni je dovoljno to, meni konkretno bi bilo dovoljno to sto bi ja recimo da razgovaram sa sestrom ali opet (..) buduci da (uzdah) da, da smo, da smo kao zajednica kompletno (..) otprilike negde na pocetku da jos uvek nekako su nejasne mnoge stvari su nejasne da se pogresno interpretiraju i tako dalje (*aha*) da hmm ljudi se ipak boje sa zato kazem ja bi to ostavio svakome na savesti (*aha*) (..) ja hmm ne bi ja bi licno znam sta rizikujem (..) necu da kazem da je to mucenistvo i da sebe tu ne znam sta proglasavam nekakvim mucenikom, ali otprilike je to tako (...) za istinu (..) to je ispit mislim zrelosti hriscanstva koliko je neko spreman da, da je hriscanin, (..) da pa ako treba i da poginem za Hrista (..) kako ce da pogine kad, kad ce posle nekog vremena ce ljudi da kazu pa cekajte ljudi smo pa covek je na pravdi Boga (..) a nista nije lose (..) sad je to naravno meni

kao kaludjeru kapa na kapi evo neko kaze pa cekaj malo imam zenu i decu i tako dalje, (..) zato mislim tu ne postoji recept (..) nego neka svako mudro (..) neka bude mudar (..) kao zmija i ptiom kao golub i nista drugo osim toga nemam posebno da kazem nikakv drugaciji recept (..) negde ce to da ide (..) sporije, (..) negde ce da se susretnu ovaj (..) veroucitelj (..) katolik, katolik i pravoslavac (..) za deset godina, dvadeset, pedeset, negde ce ovde kod mene sad vec (*aha,aha*)

Kako bi prema vashem misljenju reagirali ucenici na takav zajednicki sat konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

(...) (uzdah) (...) sad bi prepotentno zvucalo kad bi ja rekao za svoje ucenike (..) da, da bi pozitivno reagovali nista vise (*aha*) sta vise, sam uspeo da promenim taj (..) taj, tu tu neku svest da kazem narav (..) jel (..) da, da vole ljude (..) tu nema tu sta mislim sad tu (..) ali ovaj s druge strane (...) znate to je jako kompleksno pitanje (..) zato sto to ovo pitanje ukljucuje u sebi malo i politike i onda a inace to su pitanja mislim nije sad to da nekoga vi provocirate (..) namerno ne sumnjam u to (..) nego je to doduse nesto sto je (..) nekako trend inace takav tip odnosa da bude izmedju jednih i drugih (..) a trebamo da se bavimo necim drugim (..) opet kazem taj probelm ako se bavimo time ovim raz-vrednocama, (..) vrednotama kako hocete hriscanstva (..) onda to nije profitabilno (..) (*aha*) znate jedna nevladina organizacija koja treba da se, da se trudi da, da pomiri (..) od cega ce oni da zive.

Koji bi bili plodovi takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

On moze da bude samo ontoloskog karaktera (..) samo ontoloskog karaktera (...) a gde bi, gde bi se dogodilo to da, da da posledica tog susreta sigurno da bi, da bi kada bi bila ontoloskog karaktera to znaci da bi (..) hmm (..) i jedni i drugi se susreli (..) i u tom susretu, i u tom susretu bi bili bica (..) (*aha*) a nekakve tamo (..) izmisljotine od kojih eventualno preti nekakva opasnost (...) neke ovi da pokatolice ili ovi da (..) popravoroslave (..) mislim da izdaju, da budu izdajice i neprijatelji (*a za koga konkretno bi bili plodovi*) za sve, (..) za sve (..) apsolutno za sve (...) svet (...) celokupno covecanstvo, (..) celokupno covecanstvo kad se sretnemo dole za dane kruha (..) pa mi (..) ovaj hmm, hmm izgovorimo molitvu Ocnas (..) sva ta deca izgovore molitvu Ocnas (..) sta kaze Hristos da je molitva (..) decja je naime (...) a to molimo tom, (..) tim (..) i takvim hmm izgovorenim recima (..) zato sam se ja s vama patio da pokazem kolko je vazna definicija reci (..) i molitva je rec (..) i ona kad je tamo u toj zajednici kad smo svi skupa tamo u zajednici i govorimo Ocnas (..) svako na svom jeziku (...) a svi imamo pred sobom tog jednog istog Boga dakako da taj Bog onda ce da uslisi i da kaze evo zbog ovih cu i dalje da, da (..) ovaj da dajem svoje telo i krv na svakoj misi na svakoj euharistiji (...) a time da odrzava celokupnu, (..) celokupno covecanstvo (..) celokupni kozmos i universum.

8) S. Navkratia, grkokatolicka sestra, predaje katolicki vjeronauk, OS Dalj

Koja je vasa motivacija za odabir zvanja kao vjerouciteljice?

U skoli zbog toga sto sam primjetila (..) da (..) malo djece (..) opcenito ima jedan religiozni odgoj (..) oni imaju nekakav tradicionalni religiozni odgoj ali nemaju bas religiozni odgoj (...) ne, ne ulaze ono u dubine (..) kao sto sam i jedanput u osmom razredu postavila pitanje (..) hmm nek mi nabroje hmm osobe (..) iz Presvetog Trojstva rekli smo da da Presveto Trojstvo to je Isus Krist, Mojsije i Ilija (...) jer kod njih u njihovoj obitelji se te tri osobe najvise stuju znaci to je Presveto Trojstvo (..) i ako bi se mi bazirali samo na tome onda bismo isto samo na

(..) Iliji, Mojsiju i Isusu Kristu (..) a preko skole ja ipak mislim da (..) su vece mogucnosti (*aha*).

Sto je za vas kao vjerouciteljicu najvaznija zadaca u skoli?

Hmm neki govore obrazovanje neki govore odgoj (..) neki govore odgoj i obrazovanje (..) a ja uvijek govorim (..) hmm za mene je najglavnije prva misao da to dijete kad mi završi skolu (..) hmm uvijek ima u glavi Bog je sama ljubav (...) i kad bude gledao i isao po svijetu s tim motivom Bog je sama ljubav onda je tu i obrazovanje i odgoj (..) on ce se zainteresirati za krscansku vjeru (..) i bit ce motivar da se lijepo ponasa prema drugima i prirodi i bicima i svemu.

Sto biste rado ostavili u naslijedje svojim ucenicima?

Pa to je to sto sam vec sada rekla (..) ta poruka znaci (..) hmm jednostavno da u svakom trenutku svog zivota (..) lijepom, ružnom, tuznom, radosnom i uzvisenom ne znam kakvom (..) da se sjete da je tu Bog (..) da ih je Bog stvorio i da ih Bog neprekidno ljubi (...) to je meni neprekidno jednostavno motiv (..) pokretac.

Kako biste definirali ljudsko dostojanstvo?

Sad bi rekli (..) pametnjakovici pa (..) Bog je stvorio covjeka na svoju sliku i priliku da, da, da ali (..) za mene je ljudsko dostojanstvo pored toga (..) to ja ne poricem (..) pored toga (..) jos za mene ljudsko dostojanstvo je (..)hmm kada znam gledati osobu oci u oci (..) i diviti joj se (..) prosto diviti joj se gledati ono (..) koliko je ona lijepa ne mislim samo fizicki i to nego hmm koliko svaka osoba ima svoj neki unikat (..) uzmimo kod djece neki problematichni neki nerazvijeni, neki hiperaktivni, neki nadprosjecno nadaren (..) ali u svakoj osobi ima nesto (..) neki biser (...) neki biser koji uistinu ovaj to je za divljenje (..) koliko je Bog velikodusan i koliko je on (..) hmm na razlicit nacin (..) daje te sposobnosti (*aha*).

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati toleranciju?

Aha (..) da (...) na konkretnom primjeru o toleranciji (...) evo vam jedan ziv primjer (...) prvi razred (..) njih dvadesettroje (..) na vjeronauk dolazi dvadeset (..) i jedno (..) dvoje ne idu na vjeronauk (..) i sada jedan mali djecak koji ne ide na taj vjeronauk stidljivo dolazi k meni i kaze (..) uciteljice ja (..) pada napolju kisa autobus jako kasni da li bi ja mogao doci vama na vjeronauk (..) ja kazem pa naravno (..) i on ulazi znaci sa mnom (..) u ucionicu (..) i sva ta djeca (..) ustaju (..) ni ne govore hvaljen Isus ni bilo sto nego kazu (..) ali (..) ali (..) pa zasto Djordje (..) a ja kazem a zasto ne Djordje (..) pa (..) on ne ide na vjeronauk (..) a ja kazem (..) pa sta onda (..) pa (..) on je Srbin (..) ne on je pravoslavac (..) i zbog toga on ne moze (..) biti s njima na vjeronauku (..) na matematici, na bilo kojem glazbenom, likovnom moze biti (..) jer on je u njihovom razredu on je njihov prijatelj (..) ali na vjeronauku on ne moze (..) jer on je Srbin odnosno pravoslavac (..) i to je, sam ja dozivjela u prvom razredu osnovne skole i sad onako ja njima govorim (..) ali Djorde je nas prijatelj (..) i bas zbog toga sto je pravoslavac sto malo drugacije gleda na Isusa Krista (..) mi cemo ga primiti i mi cemo se obogatiti (..) ja mislim da bi to bila (..) neka tolerancija (..) (*aha*) ali (..) tu je istovremeno i ucenje o toleranciji (*aha*) bilo.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati postovanje?

Postovanje (..) ha to je jako usko povezano ako vi nemate toleranciju nemate ni postovanje (..) uistinu nemate postovanje to sam (..) doživjela ja osobno (..) u osmom razredu (...) hmm gledali smo jedan film (..) preveden je na srpski (..) vidi sta prica ali znaci titlovane rijeci su na srpskom (..) djeca uopce nisu htjeli prvo da gledaju taj film (..) (*aha*) jer je na srpskom (..) a drugo onda ja sam se automatski prebacila za vrijeme (..) sata predavanja na srpski (..) (*aha*) i ja njima (..) kad sam iskljucila video (..) ja njima sada opet a sad mi molim vas lepo (...) hmm djeca su ustala i pocela da vrste lepo, lepo i poceli da mi se rugaju hmm to je neki znak nepostivanja zelim to reci ako ti nemas odgoj prema toleranciji (..) ne mozes ni imati ni postivanja ako ja svoje roditelje nekada, nekada toleriram (..) njihove bubice (..) kako bi adolescenti rekli (..) onda nemam ni postivanja prema roditeljima (..) onda nemam dalje, sve je jako usko povezano i mogu reci da je tolerancija, postenje (..) postivanje (..) jednostavno (..) kruh nas svagdasnji (*aha*).

Kako oblikujete jedan vjeronaucni sat, sto lezi u pozadini jednog vaseg vjeronaucnog sata, koji su vam vazni naglasci?

To ovisi od razreda do razreda (..) sve to ovis, ali (...) hm (..) vec sam rekla uvijek se trudim da govorim (..) ako nas Bog sve moze voljeti (..) izvoli (...) ako smo mi stvoreni na Bozju sliku i priliku (..) znaci (..) nama treba da je zrak, voda, hrana, spavanje, rad jednostavno ljubav (..) bez ovih svih elemenata ja mogu da budem (..) ali bez ljubavi ja ne mogu (..) ja mogu da ne pijem vodu, mogu da evo uzmimo tri dana ili koliko ne moram da jedam (..) ali kad ja ostanem bez ljubavi ja ne mogu da zivim jedan sat (...) i govorim znaci ti zivi svaki danom znaci tebe ljubav svakim satom podrzava (..) onda izvoli (..) pokazi budi toliko zahvalan (..) i pokazi i drugima (..) tu svoju zahvalnost (*aha*).

Koliko i na koji nacin i vasa osobna povijest utjece na vas vjeronaucni sat?

Da znaci koliko ja osobno uticem (*da*) hmm (...) to sto sam ja grkokatolik (..) dakle fifti fifti ni pravoslavac ni rimokatolik (..) hmm uvijek govorim znaci (..) da pravi krscanin zapravo to i trebao biti (..) fifti fifti da zna sto je pravoslavlje i da zna sto je rimokatolik ali da se istovremeno zna drzati svoga (..) klanjam ti se postujem tvoje (..) ali ja ipak volim svoje (..) i zato uvijek ovaj govorim djeci ako ja mogu (..) koji zivim ovaj istocni obred (..) vama dolaziti i predavati rimokatolicki vjeronuka (..) trudim se jednostavno im to uvijek naglasiti (..) hmm daj postuj onda (..) moguca je znaci suradnja izmedju nas (..) to je prvo a drugo (..) hmm otisla sam u casne sestre za neke (..) relativno stara sa dvedeset godina za to vrijeme sam znaci prosla sve zivo (..) sve kompletno (..) uopce nema podrucja u kojem ja nisam zaronila svoj nos (..) i onda kad oni nesto meni pocnu a casna ti to ne kuzis prva ljubav hmm droga, pusenje, alkohol i sve to (..) ja sve to znam (..) mogu da s njima pricam o glazbi, mogu s njima da pricam o nogometu, mogu (..) o mnogim drugim stvarima da pricam ali istovremeno se trudim im dati (..) ako sam sve, sve to ostavila znaci to nije taj cilj, (..) to nije pravo za tebe znaci (..) hmm vi cete isto doživjeti neko veselje, neko vrijeme onda cete reci (..) to nije to (..) jos to nije to da hvala ti lijepo (..) ali to me jos ne zadovoljava (..) ima nesto mnogo vece mnogo sire, (..) mnogo dublje.

Koji je doprinos skolskog vjeronauka atmosferi i kulturi same skole?

Cula sam od nekih ucitelja prije nego sto je bio vjeronauk ovdje (..) da je u zbornici bilo grozno (..) znaci lijeva strana je za (..) lijeva strana je recimo u pravoslavnoj Crkvi bila za zene, a desna strana je bila za muskarce, a tu je bilo naopacke, lijeva strana za rimokatolike, a desna strana za pravoslavce (..) sredinu znaci točno u sredini jer je u slovu o hmm znaci sredina jednog je uvijek je bila jedna prazna (..) kao neke sredine (..) a na drugoj strani bi

sjedio ravnatelj i to se dosad znalo ako sjedis na lijevoj strani kos i, ako sjedis na desnoj strani znas kako si, znaci pojavi se jedna hmm uzmimo nastavnica koja predaje (..) geografiju (..) u jendom drugom gradu (..) na hrvatskom jeziku doalzi ovdje i predaje u srpskom razredu (..) tu ne moze da dobije ostale sate (..) zbog toga sto je ona srpkinja (...) u drugim gradovima moze da dobije posao jer hmm ipak je drzavljanin Hrvatske i predaje geografiju ali u tom gradu ne moze znaci moze se zadovoljiti samo sa hmm nedovoljnom satnicom i radi samo za srpski razred to je definitivno glupa, to je uistinu glupo, znaci mora se narucivati grubo receno hmm jedan Hrvat (..) da predaje hrvatski vjeronauk koji istovremeno putuje u drugi grad da nadopuni da ima punu satnicu (..) i ona koja iz hrvatskog, hrvatske neke srednje skole dolazi ovdje da bi nadopunila u srpskom razredu dakle a to sve moze jedna jedina osoba da radi (..) tako isto glazbeni gdje uopce ne bi trebalo da se osjeti bas ta razlika hmm sa likovnim jos nije bilo nekih problema (..) jos nisam cula (..) e onda se pojavio vjeronauk (..) na sve to dolazi sada vjeronauk (...) prvi ravnatelj koji je bio je rekao (..) ne (..) i onda dolazi drugi ravnatelj koji kaze da (..) dobro necu da ulazim koji je bio ravnatelj koje je nacionalnosti odnosno koje je vjeroispovijesti (..) ako predajes ti pravoslavni vjeronauk onda je tvoj teren na desnoj strani ako pak ti predajes rimokatolicki izvoli sada na lijevu staranu (..) sad je ulazim u zbornicu ja nemam pojma za ta pravila i sjedam na desnu stranu (..) i sada oci na meine ko palacinke hmm rimokatolici se sa mnom ne pozdravljaju, pravoslavci se sa mnom ne pozdravljaju jer sjedam na desnu stranu (...) znaci pravoslavci ti nama ne pripadas (..) izvoli gubi se na svoju stranu (..) rimokatolici meni salju znakove zasto ti (..) to je ovako samo vam dajem samo jedan primejr i sada znaci kako je sada taj odnos vjeronauka ja jednostavno sam se trudila da postavim pa ljudi (..) pa nismo kokosi to sam pre nekid an njima pricala kako smo mi u samostanu al nisam govorila poruku nego sam samo ovako ispricala nek se oni razmisljaju (..) hmm kao u samostanu smo nabavili (..) braun (..) i bijele kokosi (..) njih je bilo fifti fifti (..) zivjeli su bratstvo jedinstvo (..) odlucile smo bijele uzeti samo za meso, braun da ostanu samo za jaja (..) no jedna bijela je bila toliko slatka simaticna onako dama jako je koketirala i to (..) odlucili smo da je ostavimo (..) tu jednu smo vratili u kokosinjac svojim starim prijateljicama (..) da smo nju ostavili tamo tjedan dana njoj bi izboli mozak (..) sve kokosi su na nju napale ti nisi nasa (..) ona nit je mogla da pije nit je mogla da jede (..) mogla je samo da zivi negdje sakrivena (..) u kutu i gotovo (..) na kraju smo morali i nju taj isti dan uzeti za meso (..) tako i to nekda ljudi spuste na nivo kokosi (..) dok smo svi jednaki hmm dok nas ima jednaki broj (..) mi se volimo mi smo braca mi smo u jedinstvu kad se pojavi samo jedan (..) iz te jedne gomile u drugoj (..) sta ti tu radis (..) to se pokazalo sada kad sam dosla uzmimo na vjeronauk znaci ja uopce nisam znala za ta nepisana pravila (..) sjela na desnu stranu (..) sta ti tu radis (..) ti ne pripadas nama (..) na pravoslavnoj strani rimokatolik (..) a viditi ti nju (..) ona nas izdala (..) nitko mi to otvoreno nije rekao ali (..) jako ja gledam ulazim tjedan dana uopce nisam skuzila sama sam skoro da placem (..) nitko u zbornici ja ulazim govorim Hvaljen Isus nitko nista, pa ja dobar dan, nitko nista, sta da kazem laku noc (...) kad smo se konceno izborili da da, (..) rimokatolicki vjeronauk ima svoju prostoriju, pravoslavni vjeronauk ima svoju prostoriju (..) to mi je bilo na pocetku smijesno mislim (..) kriz i pravoslavci i rimokatolici mogu da koriste isti (..) cak kad bi i pravoslavni kriz stajao to se moze lijepo iskoristiti jedan razbojnik je otiso u nebo jer se raskajao drugi razbojnik je otisao u pakao jer se nije pokajao (..) super i za rimokatolicki vjeronauk (..) za katehezu (*aha, aha*) istovremeno i da djeca uce (..) o drugim mislim (..) izgledima krizeva (*aha*) materijal bi se mogao da se usti da se usti jer jeruzalemska karta moze da koristi i on i ja i slicice i sve to (..) onda sam shvatila da (..) su silom prilika je tako doslo zbog toga sto su neka pravoslavna djeca ulazila u prostorije rimokatolickog i (..) unistavali (..) krali krizeve i sve to (..) meni sada nekoliko puta sam zaboravila zakljucati svoju kabinu (..) meni su stvari nestajale (..) dobro olovka, gumica pernica to je ono al jedan udzbenik mi je propao (..) tako ja sada moram da kupujem da bi ja mogla drzati dalje normalno kvalitetno predavanje (..) to su sve onako banalne stvari ali opet te banalne stvari cine svakdasnje (...) osjecam jednostavno sa svoje strane da (...) hmm (..)

sada trenutaco vlada takva atmosfera (..) mi tebe postujemo (..) mozda su se neki rimokatolici sokirali i kasnije nakon toga zaustavljali i (..) obratili (..) kad sam stupila s pravoslavnim vjerouciteljem (..) jer sam vidjela da me pravoslavni vjeroucitelj ovako gleda idi od mene (..) ja sam svoj ja se sjedim na svojoj pravoj strani ali ne znam zasto ti sjedis na mojoj strani ali cuj ti se drzi svoga znas ja te volim postujem ali daj molim te idi sto dalje od meine (..) ja uopce nisam shvacala zasto (..) a ja sam inace drzla za to da je on muskarac a ja zensko pa boji se sada nekih svojih slabijih fizickih (..) poriva isla sam na tu kartu necu da ulazim sada na taj vjeronauk i ja sam jednostavno pristupila k njemu i predstavila se i ako bi vam bilo potrebno sto slobodno se mozete obratiti ali usput receno (..) imam prekrasnu jednu knjigu (...) (smijeh) covjek me je pogledao ova je uistinu pala s marsa (..) sljedeci put susreta u zbornici jao pa dugo se nismo vidjeli pa kako ste znate sta sam otkrila (..) imam prekrasne crteze istina na ruskom (..) ali mogu vam pomoci paf, (..) treci put se susretne kako po kojem vi planu i programu radite, na kojoj ste sada temi mozda bih ovaj ja imala nesto tako da bi vam mogla posuditi (..) covjek gleda (..) ma ovo je dupli ne trodupli neki marsovac (..) i svakim danom sam se trudila porazgovarati ili pa evo ono kazem Hvaljen Isus, ova je nemoguca, ovu ne mozes obratiti (..) da je vrijeme paljenja ja bih bila prva spaljena (smijeh), zatrpala sam ga literaturom, raznim slicicama hmm svim idejama i covjek je ono ostao i sad ja primjecujem sa svoje strane da taj covjek dobro poslije je dosao i taj drugi vjeroucitelj da (...) taj drugi vjeroucitelj je isto imao za mene ono kos i ti ja sam pravoslavni vjeroucitelj molit cu lijepo na stranu (..) hmm ja (..) sada primjecujem dal su njih dvojica razgovarali medjusobno (..) hej ona nam bas ne izgleda polunormalno bice ne pardon poluludo bice moze se s njom razgovarati jer svi normalni ljudi medjusobno ne razgovraju to se točno zna ova kuca je pravoslavna molit cu lijepo a ova je rimokatolicka kuca i sto imamo raspravljati, predje mi kokos u pravoslavno dvoriste cap po glavi ti si oskrnila moje dvoriste (..) grubo receno (*aha*) i sada ja znaci tu radim ovako nesto (..) ja uvijek igram na tu kartu ja nism ni Hrvat ja nisam ni Srbin (..) ja nisam ni pravoslavac ja nisam ni rimokatolik a ja samt i sve ovo izmedju a vi sada me grizite i jedni i drugi (..) dosta imam kila pa me mozete (...) to je ovako situacija u skoli hmm prvo djeca to su bili nekako stariji a onaj jedan u (..) holu, (..) rimokatolicka djeca duboki naklon Hvaljen Isus moja casna a pravoslavna fuj (..) die kaludjerica (..) e onda kad sam pcela da diejlim cokoladice bomboncice ono lijevo desno i pravoslavci ej die nasa casna (..) znaci moguće je (..) sta mi se jucer dogodilo u semom razredu (..) dosla je tema pravoslavlje i znaci kad sam radila motivaciju sa stripom gdje je djecak sagraadio lijepsi dvorac od curice curica dolazi i njemu rusi taj dvorac (..) i on onako sav ljut napravi od istog materijala jedan top i okrene i kaze bum nek te raznese taj top i onda se tako završava s tim, i sad sto je strusilo taj dvorac, zavist, ljubomora, oholost (..) e sada cemo raditi o jednoj te istoj stvari o jednoj te istoj stvari koju mi razdvajamo (..) jer smo oholi jer smo lijeni da priznamo da priznamo da je to jedno te isto, jer smo ljubomorni jer smo zavidni i tako dalje (..) mrznja, ja napisem pravoslavna Crkva (..) i jedan mali meni kaze jer ja moram to da napisem u svoju biljeznicu ja kazem da, a kako bi ti napisao pitam ja njega pa neke druge krscanske Crkve a ja kazem pa neke druge krscanske Crkve ce biti grkokatolici i protestanti pa ces se ti na kraju s drugima izgubiti i (..) smotati se do kraja (..) pa hajde da mi priznamo da oni vjeruju u jednog Isusa Krista napisi pravoslavna Crkva (..) ajd dobro (..).

Gdje vidite prednosti ili nedostatke skolskog vjeronauka u odnosu na druge predmete?

Prednost (..) sto se mogu raditi (..) hmm (..) dosta velika glupaca (..) ja ne govorim da sam jako pametna ali (..) tu mogu velika glupaca pa da odem kod jednog ucitelja (..) pravoslavnog (..) sa srpskim razredima i da kazem hmm cuj te vi sada imate to, to, to ili sto pa da vidim mogu i ja to probati da ubacim u svoj vjeronauk (...) prednost je ta da ja mogu jednostavno da ih spojim (..) mogu da suradjujem sa svima (..) mogu da od svakog trazim materijal (..) sad ovisi od osobe koliko je ona otvorena i zeljna posudjivati ali barem mogu (..) raditi dijalog (..)

a nedostatak je taj (..) hmm da evo recimo taj zivi primjer uzmimo ja radim od 11 mjeseca sada je zanci terci mjesec (..) da treci (..) ima jedna hmm uciteljica koja predaje u srpskim razredima (..) ona do dana danasnjega ne govori ni Hvaljen Isus (..) ni Bog, ni cao, ni dobar dann i laku noc apsolutno nista (..) sad mi je samo nedavno rekla oprostite jer smo se slupali na vratima (..) to je bila prva njezina rijec upucena meni (..) nedostatak je taj da hmm ti koji su (..) zivi fosili komunizma i sve to (..) oni automatski imaju alergiju (..) i onda dolazi do malih sitnih ratova izmedju drugih nastavnika koji podrzavaju vjeronauk izmedju ravnateljja koji podrzava eventualno vjeronauk i onda tu pocinje ono (..) tko je za vjeronauk neka digne ruku tko je protiv vjeronauka neka digne ruku (..) nedostatak je istovremeno i taj (..) da djeca (..) u stvari dobijaju odgoj u svojoj obitelji (..) da roditelji odgajaju ovako (..) ti si bio danas (..) ti si bio ovaj tjedan dva sata na vjeronauku (..) i tako ces ici osam godina jel ti jasno (..) je tata (..) onda (..) se ozeni ne prvo se moras krizmati da tata (..) onda ces mi se fino ozeniti da tata i gotovo nemamo sta pricati da tata (..) jednostavno primjetila sam po roditeljima da oni drze djeca moja dobijaju sve sto im je potrebno da budu pravi hrvati katolici (..) u skoli ne treba ici na misu ne treba ici na neko na neki krizni put ne treba ici na neku krunicu (..) sta je to u biti (..) to je jedan mali na Josipovo blagadan zupe on meni kaze pa bio sam ja u Crkvi, kazem kako si bio Crkvi pa vidis kupio sam pistolj (..) a ja kazem pa to je bilo oko Crkve a ne u Crkvi, (..) pa kirbaj je (..) pa bio sam na kirvaju pa to je dovoljno (..) uopce ne vidi razliku da ja treba na primjer tijelo Kristovo od razlike pa bio sam na kirvaju kupio sam ono slatkise pistolje i tako pracke sta ja znam (..) i onda jos malo mi (..) djeca mi dolaze i govore (..) mi primamo Hostiju (..) ti ne mozes njima utuviti da oni ne primaju Hostiju (..) nego primaju tijelo Kristovo (..) to je to znaci taj taj je nedostatak (..) da roditelji drze (..) i neki ucitelji ako oni imaju u skoli njima Crkva nije potrebna (*aha, aha*).

Koliko su i na koji nacin drustvene teme i dogadjaji dio vjeronauka, kakvu ulogu pri tom jos igra rat koji je prosao?

Ja bi ispravila ovo pitanje (..) ne koliko je u svijesti te djece, nego koliko je u svijesti njihovih roditelja, baka, prabaka i tako dalje (...) jer to dijete koje je u prvom razredu (..) on uopce ne zna kako se pise rat (...) hmm to diejte koje je u osmom razredu znaci tada je koliko imalo tri pet sedam godina (..) ono vec zna pisati rat (..) ali ono ne zna kako se i prakticira (..) ono je dozivjelo neku nocnu moru i gotovo (..) isuvise je mlado (..) da ne bi primjetilo da (..) da ima cvetice da ima valentinovo (..) da postoji lijepa curica u srpskom odjeljenju (..) i to je to (..) ali (..) roditelji su tu (..) mislim to je glupo hmm to je glupo kada roditelj odgajaju svoju djecu (..) u svojoj obitelji u svom krugu (..) znaci striktno dragi moj mali drzi se svog razreda (..) eventualno sa b i c jer to su vam cisti Hrvati (..) ali ne slucajno (..) da mi se ljubakas sa akavcima (...) i to je meni prosto smijesno da ti djecaci pubertetlija osmi razred njih ima samo dva razreda (..) srpski i hrvatski (..) da jedna cura (..) ima manjak cura da jedna cura ima cetiri cure i osam djecaka (..) znaci jedna cura je vec sa svim djecacima bila zaljubljena (..) jer ona ne moze biti zaljubljena u Srbina (..) on je marsovac, (..) on ima zelenu krv (...).

Na koji nacin se ova dva konfesionalna vjeronauka mogu medjusobno obogatiti?

Ali naravno da je moguće to je nesto super to je nesto predivno uzmimo (..) kada bi se stavila ikona (...) ogromna (..) uzmimo kao nesto ono djambo plakat ali nesto onako malo (..) pustis glazbu i ronis (..) jednostavno hmm u Mariju (..) Marija Majka Crkve (..) onda mozes da uradis kao filmski onako slike razvoj jedne ikone kroz povijest u pravoslavlju (..) prvo stoljece, trece stoljece, pa sedmo, pa deveto pa onda odjedanput 18 ubacis i onda sada 20, 21 stoljece to je nesto predivno a jedna te ista ikona, jer znate oni strogo se pridrzavaju i striktno, i sada (..) vi toga se pridrzavate i samo dajete (..) povijesni razvitak (*aha*) i sada vi dajete i povijesni razvitak Crkve (..) pa to je nesto predivno (*aha*) to zanci ili uzmimo hmm sada kad radimo pravoslavlje (..) ili o crkvenoj glazbi (..) pa kad se pusti uzmimo njihov akapis (..) ili

kad se pusti hmm jeruzalemska jutarnja molitva (..) to je ono tiho u pozadini mozes da pustis (..) a djeca neka rade u grupi ili kako (..) moguće je to je nešto ono predivno (..) ili istovremeno da ih se potakne (..) hmm preko ikona da ne rade da oni ne zamislaju Boga ono kao Madona sa golim prsima i sve to može se čak i to da se uradi uzmimo jedna pravoslavna ikona iz 21 stoljeca (...) i jedna suvremena Madona (..) gdje je onako sva razgolicena hmm sve, sve samo ne neka Madona (..) i sada da radimo tu paralelu (..) koja više daje ozračje i zasto ova Madona ne odgovara toj (..) ne velicati pravoslavlje (..) normalno (..) ima i ono svoje negativne strane (..) na satu sam isto rekla ima i pravoslavlje negativne strane ima i tamo i oholost i ljubomore i sve to i gluposti (..) ali to ne znači da smo mi od toga (..) hmm nekom svetom vodom (..) zastićeni (...) to je moguće (..) to je (..) to bi bilo nešto ono u prekrasno (..) to je jednostavno moj san hmm da na jednom satu da se radi (..) uopće ne vidis razliku gdje je pravoslavni gdje je rimokatolik tada bi rimokatolik više poznavao svoje i više postivao svoje (*aha*) (..) to je moja ideja (..) to ne znači da ja podržavam (..) ne, ne ponistiti nema ništa pravoslavlje samo rimokatolik ili ne, nema pravoslavlja nema rimokatolika mi smo jedno (...) glupo mi je govoriti da mi želimo biti jedno ali pod zastavom rimo odnosno (..) pravo (..) pa daj budi sredina (..) nemojmo biti ni ljevasi ni desnjaci (..) ajte da vas vidimo (...) i tako bi to bilo fino (*aha*) (...) kao kad se crnac i bijelac (..) uzmu pa dobiju dijete srednje (osmijeh).

Dolaze li i koliko cesto teme poput dostojanstvo ljudske osobe vrijednost osobe u skolski vjeronauk?

Pa tema je vjeronauka postivati Boga i dostojanstvo ljudske osobe (..) i to ne mozes ti ja nemogu sada da pricam o Abrahamu da ne govorim o postivanju kolika je velicina te osobe (..) kad je uspjela toliko odgovoriti Bogu ja ne mogu da govorim o Davidu da ne govorim koliko covjek može biti mizeran kao Saul (..) i da se uzdigne iznad te mizerije i da govori ja ipak vjerujem u Boga (..) ja zelim biti iznad tvoga zla (..) (*aha*) (..) mislim to je svaka (..) nemoguće je odovojiti za sad (..) covjeka i postivanje Boga i voljeti Boga to je jednostavno (..) nekako cudno pitanje (osmijeh).

Kakvi su vasi odnosi sa roditeljima ucenika?

Aha, aha (..) eh (..) dodirnuli ste sad opet bolnu tocku (...) bas uvijek znate pogoditi (..) na pocetku (..) jos dok sam (..) nisam znala tko je s lijeve ili desne strane u parlamentu (..) pocela sam znaci zvati roditelje u znanju njihovih razrednika (..) to uvijek naglasavam (..) razrednik je uvijek to znao (..) uvijek je bio o tome obavijesten (..) da cu nazvati roditelje da govorim mozda je na drugim satima vase dijete idealno ali zbog nekih razloga na vjeronauku ima nekih posebnih poteskoca hajde dodjite pa da nas dvoje vidimo porazgovaramo i da utvrdimo u cemu je problem pa cemo da udarnickim snagama resiti taj problem, jer malo kasnije ta boljka može (..) ta alergija može precu u neku bolest zasto bismo trosili novac na lijekove onda su se pojavili neki ljudi (..) moji u zbornici koji su mi govorili (..) ne (..) ni u kojem slucaju ti ne smijes dodirivati roditelje (..) a zasto (..) pa kako jos pitas zasto pa tata je Srbin (..) pravoslavac mama je (..) Hrvat odnosno na, na, na i sada ponovno sve iz pocetka znaci ja treba samo da pricam sa mamom jer dijete die na rimokatolicki vjeronauk odnosno tata ne smije da zna da dijete radi neprilike na vjeronauku jer automatski bi trebao precu na pravoslavni (..) jao ja vec dobijam ono nocne more (..) znaci ja mogu da razgovaram s roditeljima koji su cisto ono Hr, Hr, Hr (...) to je ono no ja se trudim jednostavno onda ovako (..) dodje roditelj (..) na konzultaciju (..) komi brani da se ja njemu (..) nasmijesim i da kazem ispricavam se vi nekoga cekate mogu pomoci pa evo izvolite sejdnite ovdje a joj al kojeg djeteta mozda ja njega znam pa mogu nešto pomoci (...) i roditelj mi ne može ništa zbuniti zbog toga sto smo se mi slucajno sreli jer ja sam slucajno bila zainteresirana za pomoc jer ja

sam slučajno bila s tim djetetom, jer ja slučajno isto imam (..) nekih pohvala joj možda nekih (..) malih ovako sugestija (...) evo to je to.

Kako biste opisali suradnju i povezanost sa pravoslavnim vjerouciteljem, kakav zajednički rad i suradnju želite u tom odnosu, gdje vidite probleme i poteškoce u tom odnosu?

Aha (..) ja sam vam već rekla kakve su bile poteškoce (..) kakva je sada suradnja (..) mislim da sam o tom dovoljno opisala mislim da je dovoljno jasno ali sada kako dalje (...) kako da vam kazem (...) sad jednostavno (..) normalni smo ljudi i da neki učitelji i P i RKT da (..) su me počeli obradljivati (..) da ja krivo postupam (...) kako ja ne kazem da je on pravoslavni vjeroucitelj, (..) kako ja ne kazem da mi nemamo ništa zajedničkog (..) kako ja ne kuzim da ja imam svoj posao i šta ja imam gurat svoj nos (...) i onda ovaj (...) hmm samo se jedna osoba nasla bili smo u kolima znači i sa terena nema usiju sigurno (..) ta i ta osoba je rekao ja imam dokaza pa ne znači samo jedna osoba mi je rekla da (..) to je predivno gledati (..) da jedna vjera dve Crkve (..) razgovaraju jednim jezikom (..) da je to bilo nekako i mučno gledati kako jedan vjeroucitelj na jednoj strani sjedi a drugi vjeroucitelj na drugoj strani sjedi (..) ja govorim i onda mene pita zašto se vjeroucitelji se dijele međusobno ja kazem (..) gledaj kad bi vama neko upućao brata, oca, silovao majku spalio vasu kucu i hmm vama još nešto uradio (..) bili biste i govorili ja tebe jako volim (...) ne (..) a barem kao krscanin biste se trudili reci ja te postujem (..) ali mi (..) smo ljudi i dok nosim ovu odjeću koja se zove koza (..) pa nema šanse, nema šanse da to jednostavno se kaže za valentinovo hmm hej Srbinu ja te volim i da to ja čujem od jednog Hrvata (..) ili da ja od jednog Srbina čujem (..) ej Hrvatima bas si mi danas sladak (..) shvataće znači ja ne mogu ja moram biti realna (..) da posljedice rata tu postoje ja ne mogu da uskrsnem mrtve (..) da odem na groblje i da im kazem svi mrtvaci se dizite i dijelite se po svojim kucama da bi bilo jedinstvo i bratstvo i sve to jer i taj mrtvac (..) da ja sam uskrsnuo ali (..) prije moje smrti šta ste vi meni radili (..) dok ja nisam izdahnuo (..) mislim tu ne možeš (..) ja sam svjesna toga znači ja se uvijek trudim (..) počela sam sa sedmim i osmim da radim i terapijski (..) (aha) (..) ja da liječim neke tamo (..) neke njihove rane ne da su njihove koliko te obiteljske koje njima ono ja se sjetim, kad ja se sjetim onog i onog a dijete sjedi i sluša (..) shvataće vjerujem da i ti pravoslavni vjeroucitelji nisu bili mazeni (..) kao što mi jedna pravoslavna učiteljica rekla da jedan rimokatolički svećenik je rekao (..) neka se sačuva rimokatolička ruka da uhvati pravoslavna vrata (..) kao nema mira pa ako tako su svećenici su neki (..) propovijedali ha (..) znate hmm jednostavno to grubo rećeno uzeti neke usijane glave otvoriti izvaditi njihov mozak oprati od tih ideja vratiti ponovno (..) znači jednostavno nekim starim osobama treba mozak promijeniti, (..) mozak ja ne mogu da promjenim mogu samo moliti Duha Svetog da ih promjeni (aha) (..) ali je ovaj budućnost (..) nije možda tako crna kao sadašnjost zbog toga što ti mladi su (..) iako ja ih naučim mrziti (..) onda će biti još gore ovaj budućnost ako ja ih naučim valentinovo i da sve volimo (..) e onda će biti ljubavi (..) mislim to je glupo toliko glupo uzmimo primjer na valentinovo kada je (..) Hrvatica prolazila, pa pravoslaven sada, pa onda Hrvati, pa pravoslavni a nikada da je nešto zajednički ili Božić (..) Božić božićne pjesme pjevaju odvojeno (..) ko da se Isus rodio (..) uzmimo u deset sati u jednoj kući (..) a u 24h u drugoj kući ili šta ja znam u 24.00h u jednoj kući i 24.01h u drugoj kući ili u drugoj vjeri, daj molim te (..) ja im uvijek tumačim zašto je došlo do kalendara (...) ali to jednostavno (..) hmm (..) znam nije to koje će donijeti budućnost nego jednostavno otvorenost, želja ako se ti mladi ne počnu više družiti (..) zaljubljujivati se (..) kad vi imate ženu kao Hrvat a ona je Srkinja ne možeš ti da budeš protiv Srba (..) ili kad ti imaš (..) supruga Hrvata ne možeš sada da psuješ po Hrvatima (..) kada si ti oženjen Hrvaticom, jer si Hrvat (..) ali si imao neku ljubav (..) koja se raspala tamo ali ti je ostala u lijepom sjećanju pa ne možeš ti više da ovako mrziš Srbe mislim ako počinje neko

druženje i najbolji ti je prijatelj i sta ja znam tu onda se loma vrata te te mrznje te neke (..) gluposti, glupe oholosti evo.

Jeste li zajedno već nešto poduzeli?

Hmm ja ne mogu to poduzeti zbog toga što sam ja samo na zamjeni (..) jedino kad bi ja počela taj korak to bi trebalo godina i godina (..) to ne možeš ti sada da počneš za jedan mjesec a drugo je pitanje da li bi ta vjeroučiteljica koja je sada trenutno odsutna da li bi ona kad bi došla htjela to podržavati (..) i (..) glupo je početi taj (..) puzev hod (..) a ono već na hmmm startu ga odrezati.

Kako biste opisali odnose među učenicima obiju konfesija?

Hmm da uzmimo za doručkom kad se djeli uzina znači točno se zna gdje Srbin stoji gdje Hrvat stoji (..) i to to je dosta ovako teško i moramo paziti da se oni međusobno ne susretnu jer je dolazilo do tučnjave, ponizavanja, vrijeđanja i tako dalje (..) sada kada jedna hmmm jedna učenica Hrvatica (..) imala momka ili sta ja znam Srbina onda se ona nazvala lakom ženom (..) nju više nitko nije mogao oprati (*aha*) (..) ona znači je svacija (..) a možda ta u stvari uopće nije imala ni jednog muskarca grubo rečeno u krevetu (..) ali ona je nju nazivaju i već je tretiraju da ona radi taj posao (..) i to ne samo ovako da joj dobace (..) nego uistinu vidim da i odrasli nju tretiraju (..) i onda normalno da je mlada cura koja želi nešto od svoje budućnosti da ipak sačuva svoje žensko dostojanstvo (..) se druži samo sa momcima pa makar ih imala njih (..) osam (..) ali tih osam to je samo za zaljublivanje.

Kako vidite mogućnost tzv. konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

To bi bilo nešto super (...) to bi bilo kako bi rekli bingo, bajno, pun pogodak posebno za ovo područje (..) možda u Zagrebu bi bilo to malo teže zbog toga što tamo malo (..) pravoslavni vjeroučitelji i to (..) možda sa protestantima, to bi bilo super zbog toga što bi tek tada mnogi jezici zasutjeli (...) shvaćate hmmm on sad ne bi mogao da udara (..) jer je njegov tamo a prvi isto ne bi mogao da udara jer je i njegov tamo (..) onda bi morali da sude (..) a kad sutis (..) u sutnji se najviše i radi ali kad sutis barem možeš u tisini da čuješ Božji glas (*aha*) (...) pa nek se malo zamisle ako vidi vidi oni se slazu i rade zajedno (..) pa jedno pa drugo pa treće pa tako redom pa djeca se počinju (..) istovremeno ovaj družiti jer ne mogu jer djeca su isuvise otvorena (..) da se ne bi počela družiti (...) onda molit ću lijepo (..) vi svi tamo koji (..) imate mrznje onda idite (..) organizirajte (..) društvo mrzovoljnih nezadovoljasa za protiv ekumenizma (..) a koji su za onda (..) pomozite i gotovo to bi bilo super to je čak i moguće jako je moguće zbog toga što imamo jednog Isusa imamo jedno Presveto Trojstvo imamo jednu Mariju imamo mnoge mnogobrojne svece koji nas mogu povezati (..) dobro Franjo Asiški, Mala Terezija to ne možemo (..) ali prva stoljeca (..) pa toliko bogato (..) mi uvijek djecu trpamo (..) o onima koji nas razdvajaju svecima (..) ja nemam nista tih sveca (..) mislim da se to shvatimo ja obozavam uzmimo svetog Antonija Padovanskog (..) on već nije pravoslavni svetac (..) ali zašto mi ne bismo (..) trpali grubo rečeno ili kljukali o svetom Baziliju o svetom Ivanu Zlatoustom o svetom Jeronimu o svetom Jeronimu dobro Nikolu isto obradujemo, ali o svetom Ambroziju ili da se upoznaju sa tim otackim piscima (*aha*) sa njihovim ogleđom (..) mi samo koristimo dio (..) za motivaciju (..) ali ne ulazimo dublje imamo neke diejlove uzmimo kao prvi krsćani kako su primali euharistiju i sve to imamo ja ne poričem to da (..) ali hmmm ali (..) ali (..) nedostaje, nedostaje jednostavno (..) ta nijansa zbog toga sam kad sam imala taj raskol sam uvijek govorila onda su mi već djeca naučila pjevati kaže zašto je došlo do raskola (..) zbog ljudske oholosti (..) i mrznje, (*aha*) to vam to (*da, da*).

Koji bi prema vašem mišljenju bili uvjeti takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka, koji bi bio doprinos samog vjeroučitelja u takvom zajedničkom pothvatu?

Da bi on prosto ozivio znaci obje strane treba 99,99% hmm (..) za da (...) a 0,001% od društvenih okolnosti (..) znaci uopće nije problem prostorija (..) uopće nije problem materijal, uopće nije problem hmm (...) hmm broj učenika (..) ili kako bi se to računalo sa placem i stazem, to bi sve dalo fino (..) riješiti ili rešiti (..) a (..) hmm problem je jedino u nama (...) sto ako ja budem kasnije nakon tog sata izašla na ulicu i jedno trulo jaje nadje mene (...) to to bi bio sao pocetak (*aha*) znate (..) i to je to (..) to je prvo (...) ne znam zasto kad ovaj rad radim uvijek se sjetim (..) jednog nizozemskog Zidova koji je ponudio Nizozemskoj da bi povecala svoje prostore sa isusivanjem (..) povlacenjem mora (..) i krscani su ga ga sagradili u jednom zidu zivog (..) kad jer nadolazila plima on se udavio u toj vodi kao ono sto si htio to si i dobio (*aha*) sta si radio od toga si umro (..) to je Zidov ponudio krscani su ga ubili (...) hm a danas Nizozemska od toga i zivi (..) ima jednostavno isusene teritorije Holandija, ja vec ne znam kako da ja pricam na hrvatski ili na srpski ono (osmijeh) biologija ili priroda ali ovaj (..) hmm nekada uistinu imam takav osjecaj da mi to radimo (..) da mi sami sebi nekako zatvaramo puteve (..) jednostavno uistinu nisam pametna nisam pametna kako bi to moglo se izvesti da jedan bude jedan vjeronaucni sat bude zajednicki (..) jednostavno nisam pametna (..) zbog toga sto ta djeca nisu tenutacno naucena pa govorim u prvom razredu on je Djordje pa sta onda (...) on je Sinisa, on je Strahinja i to (..) uzmimo u sestom razredu mi je bilo simpaticno (..) u sestom razredu ima samo jedan Srbin (..) znaci sva djeca su rimokatolici a on je jedini Srbin (..) i on jedan ne die i sad vi zamislite kako se on osjeca dok oni imaju vjeronauk a on ovako sjedi ili stoji na hmm negdje na hodniku eventualno u nekoj praznoj ucionici eventualno (..) i ceka dok njegovi prijatelji ne odlusaju da bi mogli ici zajedno na jednu informatiku jer je to isto izborni predmet (...) i onda se pojavili pa Strahinja ti bi mogao da dodjes na vjeronauk (..) znas zasto (..) ti nemas prostorije gdje bi mogao da vrsis domacu zadacu (..) a mi imamo dovoljno stolica i klupa mi cemo da svoje radimo a ti radi domaci zadatak (...) i ne moras da stojis (*aha*) (..) i poceo tako meni da dolazi na vjeronauk (..)i izašao bi kad bi on htio (..) jer nije obvezan (..) ali vecinom bi ostajao i slusao do kraja jer sta se na kraju pojavilo jer ako Strahinja nije dosao (..) meni djeca govore Strahinje nema, ne mozemo se poceti moliti (...) znaci moguće je (...) samo ja gledam sada ovako to bi na pocetku trebali izvoditi s onim razredima koji su stvarno super (..) koji nisu problematicni (..) sto je realno u svakom razredu ima i problematicnih razreda (..) ka onda polako (..) jednostavno mislim da bi trebalo prvo pocet od patristike, od neceg zajednickog (*aha*) a onda upucivati na bogatstvo razlike (..) da razlika nije temelj za razdvajanje nego temelj za obogacivanje (..) to je moje ovako ideja.

Kako bi jedan vjeroučitelj za takvu suradnju mogao biti ohrabren, kako i od koga bi konfesionalno-kooperativni skolski vjeronauk mogao biti podržan i potican?

Hmm necu da govorim od Biskupske konferencije itd. ono, administracije, i papira (..) jer to je normalno jer ja na vlastitu inicijativu ne bi to mogla da ucinim (..) to je prvo ali najviše od ravnatelja (..) ako je ravnatelj za iza vas ne stoji (..) onda nema sanse da vi to ucinite, nema sanse jednostavno jer zbog toga sto onda bi poceli razni problemi i u samom selu i u samoj zbornici na kraju sa tvojom samom savjescu (*aha*) jer sam ja mozda ucinila nesto zbog cega bi on meni kasnije nabadao ili natikao na nos da sam ucinila kriminalno djelo (*aha*) (...) znaci jednostavno od svih i sve ako bismo rekli u liturgiji.

Kako bi prema vasem misljenju reagirali ucenici na takav zajednicki sat konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Ja o Strahinja pa ja nisam znala da ti tako dobro crtas pa nisi ni mogao da znas kad si bila u drugom razredu (...) a ja nisam znala da ti (..) uzmimo Boris imas tako lijepe plave oci (...) evo kako bi oni reagirali (...) mozda na pocetku ono (..) jer imam kod kuce tatu i mamu, imam kod kuce babu i deku (..) imam kod kuce (*aha*) (...) ali kad bismo mi usli u razred (..) pa jedan pa drugi put (..) ma kad ti srce progovori ma nema tu kuci ili mame i tate ili kad pocnes da (..) otkrivas neku dubinu prijateljstva ma nema sanse (...).

Koji bi bili plodovi takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Ljudi govore da riba pocinje da smrdi od glave (..) a ja cu to ovako prefrazirati (..) covejk pocinje da smrdi od svoga srca (..) pa ja mislim (..) posto smo na Drugom Vatikanskom saboru grubo receno (..) rekli (..) da se Crkva usmrdila (..) od svoje oholosti i svoje zatvorenosti i od svoga bijesa (..) da je vrijeme (..) sad toliko hmm sam Papa danasnji naglasava ljudi ajde postanimo ljudi a ne jedne kokosi bijele i braun (...) onda cemu ne vidim razlog tog pitanja jer jednostavno pocinje od maloga (..) kao sto sam rekla taj pravoslavni vjeroucitelj ono hmm sta cu sada napada me (..) ne zeli hmm kao sto je jedanput ovaj dosao jedan pravoslavni ucenik kod mene mogao bi li ja biti na vasem satu napolju jako pada kisa i otisao mi je autobus on se pomno isprica nece se vise ponoviti obecaje ali mogu li biti sada trenutacno sa svojim razredom.

9) Dejan Caplar, katolicki vjeroucitelj u OS Beli Manastir, Beli Manastir

Koja je vasa motivacija za odabir zvanja kao vjeroucitelja?

Pa prvenstveno to je (..) dakle jedna tradicija iz koje sam ja potekao sama obitelj (..) dakle preduvjet je odgoj u obitelji a onda kasnije i zelja (..) prije svega (..) da nekako u Crkvi pronadjem svoje mjesto sto je posalnje rada, a onda i specifican taj malo poziv rada s mladima rada s djecom no nije samo to ja u zadnje vrijeme radim dosta i sa starcima i tako jel (...) postoje vise motiva.

Sto je za vas kao vjeroucitelja najvaznija zadaca u skoli?

Zadacu u skoli (..) pa prije svega raditi na odgoju jer cini mi se da je u hrvatskoj skoli (..) posebno kroz vrijeme komunizma nekako odgoj bio zapostavljen da je sve stavljeno (..) bazirano jel na obrazovanju i da upravo ta odgojna dimenzija zapostavljena i da tu kao vjeroucitelj mogu i moram puno napraviti.

Sto biste rado ostavili u naslijedje svojim ucenicima?

Svojim ucenicima (..) (*aha*) pa prije svega (..) nekakvu, nekakvo postivanje (..) medjusobno postivanje nastavnika (..) hmm i ako je rijec o vjeronauku onda usaditi u njih nekakvo barem temeljno ono elementarno poznavanje nekakvih vjerskih sadrzaja.

Kako biste definirali ljudsko dostojanstvo?

Ljudsko dostojanstvo (..) hmm (..) biti slobadan, biti svoj na svome, postivati drugoga voljeti svoje (..) hmm ne biti ugrozen od drugoga na bilo koje nacine (..) moci slobodno iznositi svoje misljenje (..) zivjeti po svojim stavovima po svojim uvjerenjima i javno ih zastupati.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati toleranciju?

Tolerancija (..) kad je rijec o toleranciji onda mi ovdje u skoli mi doista buduci da imamo hmm 50-50% i kolega koji su Srbi i koji su Hrvati mislim da je ta tolerancija zastupljena svugdje od zbornice pa do samih ucionica jer se vrlo cesto dogadja da meni na katolicki vjeronauk dolaze pripadnici drugih hmm vjerskih zajednica recimo imam jednu (..) djevojnicu u sedmom razredu koja je inace (..) muslimanka redovito je na svakom satu vjeronauka i (..) jednostavno ta tolerancija ja postujem to njezino (..) dakel njezina vjerska strana postuje moju mi medjusobno razgovaramo (..) i mozemo cak rec koliko se to moze nastavnik - ucenik dobri smo prijatelji.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati postovanje?

Postovanje (..) pa (..) mislis na (..) u kojem smislu (*upravo u konkretnom smislu, ili opisi sto je to za tebe*) aha, evo ja recimo imao sam jedan primjer postovanja (..) opet spominjem taj nacionalni tu nacionalnu osnovu kolegica koja predaje hrvatski inace je srpkinja hmm (..) jednom zgodom bilo je valentinovo i stavila je u ucionici u kojoj ja imam znaci imam i vjeronauk stavila je na (..) pano (..) nekakvog mladica i djevojku koji se grle (..) ali malo onako razodjeveni (..) i ona dolazi meni po odmorom i kaze vjeroucitelju (..) ja znate da postujem vjeronauk nadam se da evo da ovo nije (..) da nije uvredljivo, ja reko ma kolegice zasto bi bilo (*aha,aha*) postovanje postoji (*aha,aha*).

Kako oblikujete jedan vjeronaucni sat, sto lezi u pozadini jednog vaseg vjeronaucnog sata, koji su vam vazni naglasci?

(uzdah) pa ovako od kako smo mi dobili te nove vjeronaucen udzbenike ja se pokusavam drzati uvijek plana i programa koji imamo od Katehetskog, Nacionalnog Katehetskog ureda i Ministarstva i pokusavam nekako (..) raditi prema tim udzbenicima e sad (..) sate vec modeliramo onako kako (..) vidim da pojedine nastavne cjeline a pojedina nastavna jedinica to od mene zahtijeva bilo da je to rad u skupini bilo da je to nekakav hmm (..) ne znam individualni rad (..) najcesce izbjegavam taj frontalni pristup jer (..) hmm zapravo on je najzastupljeniji u svim skolama (..) i nekako pokusavam da ucenik iz onoga iz te nastavne jedinice izvuce ono sto je vazno sto je (..) za njega za njegov zivot dakle bitna je ona (..) kod vjeronauka vrlo bitna ona aktualizacija sto ce on kasnije s tim (*aha, aha*).

Koliko i na koji nacin i vasa osobna povijest utjece na vas vjeronaucni sat?

Pa to sigurno hmm ja sam nakon (..) sedam godina ili osam cak progonstva vratio se zapravo u svoj rodni grad u svoju skolu gdje sam ja proveo veci dio svoga djetinjstva i sigurno da je ovaj to se u skoli u mom radu osjeti (..) uvijek pokusavam (..) u vjeronauku imam nekoliko primjera razreda gdje su mi jako jako ucenici (..) nacionalisticki orijentirani (..) da je jako tesko nekako krscanske vrednote usaditi u njih (..) e sad dal je to njihov nekakav bunt, nekakva pobuna ili je to doista stvarno (..) hmm se osjecaju jos uvijek povrijedjeni dal je to ono sto donose iz obitelji to je jako tesko sada prepoznat (..) ali tu doista kao vjeroucitelj trudim se pokusavam objasniti razgovaram s njima i svojim primjerom jednostavno sa kolegama (..) koji su drugaciji (..) pokusavam i sam (..) i nekim primjerom svjedociti (*aha*).

Koji je doprinos skolskog vjeronauka atmosferi i kulturi same škole?

Pa mislim da je velik (..) ali opet kazem vracamo se na osobu samog vjeroucitelja jer (..) od onoga kako ga ja shvacam to je poslanje (..) tko sam ja zapravo u toj skoli i sto ja ovdje trebam ciniti o tome ovisi i kvaliteta i moje prisutnosti u skoli a onda i samog vjeronauka (..) ja uvijek nastojim (..) hmm kao vjeroucitelj one temeljne hmm bilo drzavne blagdane bilo vjerske blagdane uvijek obiljeziti nekim posebnim znakom nekakvim panoom nekakvom mozda izloznom posebno na satu posvetiti tome paznju (..) mislim da vjeronauk zapravo do doprinosi uvelike toj nekakvoj kulturi ophodjenja opet vracam se na ono a to je odgoj (..) koji je toliko, toliko zapostavljen u nasim pred, nasim vecini nasih predmeta zapravo u osnovnoj a onda i u srednjoj skoli.

Gdje vidite prednosti ili nedostatke skolskog vjeronauka u odnosu na druge predmete?

Pa prednosti su (..) zapravo te da hmm mi s ucenicima nekako lakse komuniciramo nego sto to bilo koji drugi nastavnik (..) radi mi imamo mogucnosti jedan širok spektar tema s kojima mi pred mlade izlazimo i koje smo zapravo pozvani njima prezentirati a sto se nedostataka tice ima ih jako puno (..) medjutim vjeronauk u Hrvatskoj koliko 11, 12 godina on je jos uvijek sam pronalazi to nekakvo svoje mjesto od pocetnih nerazumijevanja sto se tice (..) samoga predmeta kao izbornog obvezatnog u Hrvatskoj skoli (..) do recimo problematike koju smo mi konkretno imali u skoli a to je raspored (..) stavljanje vjeronauka izvan (..) satnice (..) onda (..) hmm sama naobrazba vjeroucitelja se cesto puta dovodi u pitanje (..) nije jasno koji smo mi to tecaj zavrшили (..) onda kad se tu kaze da je to pet ili cetiri godina studija iza toga onda (..) automatski na vjeroucitelja se gleda drugacije (..) ima puno, puno prednosti i nedostataka i hmm to je otvoreno polje na kojem tek treba raditi (*aha*).

Koliko su i na koji nacin drustvene teme i dogadjaji dio vjeronauka, kakvu ulogu pri tom jos igra rat koji je prosao?

Evo konkretan kazem konkretan problem Baranja kao Baranja kojoj je (..) stopa, stopa hmm ovog hmm nataliteta neprestano pada mortaliteta se podize (..) hmm slaba materijalna (..) situacija imovinsko stanje gradjana nezaposlenost velika, velika (..) hmm razocarivanja kod roditelja sto onda se rezultira i kod djece dok se jasno vidi u skoli (..) onda gledam ti medjunacionalni sukobi koji su sada (..) pomalo vec hmm poceli splasnjavati sada to vec polagano prolazi (..) i hmm na vjeronauku uvijek kazem uvijek se vodimo tim temeljima (..) dostojanstvo jednakost svakog covjeka (..) hmm pa stvorenost Bozja, covjek kao slika Bozja koja je zapravo (..) pozvan je u tom svom jednakom dostojanstvu promicati one vrijednosti koje on odnosno njegova vjerska zajednica vec zastupa (*aha*).

Na koji nacin se ova dva konfesionalna vjeronauka mogu medjusobno obogatiti?

Pa evo na primjer hmm ovdje je prije (..) dvije godine izbio jedan dosta veliki sukob jer je vjeroucitelj koji je radio prije mene pokusao (..) na svoj sat konfesionalnog katolickog vjeronauka pozvati pravoslavnog kolegu hmm tada je to rezultiralo velikim protestom kod ucenika (..) koji su napustali sat (..) koji su nakon toga dobili ukore (..) i vjeroucitelj je zapravo (..) na sebe nekako navukao gnjev, mrznju, tih roditelja (..) i djece onda (..) zapravo sve je pitanje trenutka kada sto napraviti (..) ja sam konkretno sada u sklopu (..) hmm nastavne cjeline koja govori o ekumenizmu u semom razredu i nastavna jedinica pravoslavlje (..) ponudio ucenicima (..) kao mogucnost ali ne nesto sto se mora (..) da ako zele razgledaju pravoslavnu Crkvu (..) ono sto me je iznenadilo (..) ja sam mislio da ce odaziv biti veci da ce njih biti vise koji ce htjeti to mozda svega dvoje ili troje (..) jednostavno jos uvijek je (..) tu

veliki jaz i hmm ta identifikacija nacionalnog i vjerskog jos je uvijek prejaka jednostavno neke stvari su prejake tu (..) a da sigurno postoji mogucnosti i i nadopunjavanja (..) postoje samo kazem (..) nismo dozivjeli jos da kolega (..) koji predaje pravoslavni vjeronauk nas poziva uvijek je to obrnuto uvijek smo mi oni koji pokrecemo nekakvu inicijativu koji krecemo k njima (*aha*).

Dolaze li i koliko cesto teme poput dostojanstva ljudske osobe i vrijednost osobe u skolski vjeronauk?

Pa (..) glavni problem oni su hmm doista doista hmm u velikom broju zastupljene jer (..) ja radim od u razredima od sestog do osmog to je dakle predmetna nastava visi razredi i tu (..) u sestom razredu mozda i ne toliko ali sedmi i osmi razred te teme su i te kako zastupljene (..) i meni je cak malo (..) smijesno kazem moram (..) u osmom razredu govoriti o hmm Crkvi u vrijeme recimo (..) nezavisne drzave Hrvatske ili tako i kada (..) moram zapravo izlagati hmm ne znam osobu poput Alojzija Stepinca (..) gdje (..) pojedini ucenici cak mi zamjeraju da ja pricam o Stepincu jer on je spasavao Zidove on je spasavao Srbe i Rome (..) zasto ja o tome sad pricam kad isti ti Srbi su u domovinskom ratu nas protjerali tako da ali mislim da su te teme (..) doista, doista (..) u (..) dostatnoj mjeri zastupljene u programu barem u onim razredima u kojima (..) je to i i vec nekako prikladno (*aha*).

Kakvi su vasi odnosi sa roditeljima ucenika?

Hmm veliki problem tu predstavljaju (..) pojedini razrednici (..) sve ovisi dakle o tome kako odredjena osoba odredjeni kolega, nastavnik precipira sam vjeronauk (..) e sad o tome ovisi sve (..) postoje razrednici koji ce (..) pozivati na roditeljske sastanke koji ce uvelike stati cak i druge nacionalnosti koji ce uvelike stati iza odluka samog vjeroucitelja ako smatra da su one opravdane dok s druge strane (..) postoje razrednici koji uopce sprijece bilo kakav kontakt (..) hmm nastavnika, vjeroucitelja sa (..) roditeljima ono sto ja imam kontakte to je vise na nekakvoj privatnoj osnovi (..) i oni su uglavnom dobri (..) e sad vise mozda kroz zupnu katehezu tu vise ja dolazim u kontakt sa samim roditeljima i kazem tu su iskustva uglavnom pozitivna (..) oni cak uvijek naglasavaju treba te biti stroziji treba te ovo trebate ono (..) medjutim opet u praksi se pokazalo kada smo pokusali biti stroziji da nam se to uvijek osvetilo i da su onda roditelji zivkali telefonima i tako.

Kako biste opisali suradnju i povezanost sa pravoslavnim vjerouciteljem, kakav zajednicki rad i suradnju zelite u tom odnosu, gdje vidite probleme i poteskoce u tom odnosu?

Sto se suradnje tice kazem to (..) bas prevelike nekakve suradnje nema (..) to su vise oni hmm cisto dobro ljudski odnosi (..) pozdravljanja (..) hmm mozda razmijeniti, pokusamo razmijeniti nekoliko rijeci jedan s drugim (..) porazgovarati kada su nekakve na tapeti vjerske teme u zbornici onda tu se pokazalo u u vise navrata da smo obojica (..) onako pokusavali braniti zajedno jer (..) buduci da je katolicka i pravoslavna (..) slicna ako ne identicna (..) (*aha*) uvijek smo pokusavali zajedno (..) nastupati, zajedno braniti neke stvari (..) hmm (..) sad to kad je bilo i s tim filmom „Nijemi krik“ isto kolega je bas (..) ustao protiv protiv tih pobuna koje su bile (..) a da o nekakvoj konkretnoj suradnji kazem evo bilo je inicijativa da ga se poziva na sat, obrnuto to jos nismo dozivjeli ali (..) vjerujem da ce u buducnosti mozda toga vise biti, mozda nekakve zajednicke tribine mozda nekakav zajednicka predavanja (..) i tako (*zanci da li je onda katolicki vjeroucitelj bio na satu pravosalvnog*) ne, ne, ne (*ni prije*) ne, ne (*samo pravoslavni*) samo obrnuto da.

Jeste li zajedno već nešto poduzeli?

Ja konkretno nisam hmm (..) jer ono (..) što se ponaša tih stvari po školi organizira on uglavnom (..) ne stigne jer radi na više škola jednostavno ne stigne jer je obiteljski čovjek koji se mora posvetiti svojoj obitelji (..) ali recimo imali smo (..) hmm nekoliko puta hmm (..) u molitvenoj ovoj osmini za jedinstvo kršćana (..) pozivali smo (..) sa zupske razine ovo nije sa školske (..) hmm prva je godine ovo da su se odazvali (...) u isto vrijeme hmm nas župnik svakog njihovog Božica i Uskrsa pribiva njihovoj liturgiji (..) obrnuto se nikada nije dogodilo.

Kako biste opisali odnose među učenicima obiju konfesija?

Kod nas je u školi to (..) dosta komplicirano mi imamo (..) tri vrste odjeljenja (..) zapravo dva tri, mi imamo čisto hrvatsko odjeljenje, mi imamo odjeljenja u kojem su učenici pomiješani (..) i imamo ona čisto srpska odjeljenja koji čak imaju njegovanje srpskog jezika i tako slušaju nastavu na srpskom jeziku (..) hmm najveći sukobi su zapravo između ovih čisto hrvatskih i čisto srpskih odjeljenja tu su zapravo dvije partije dva ekstrema koje se onda najčešće po toj nacionalnoj osnovi sukobljuju ali ne po nekakvoj vjerskoj više po nacionalnoj osnovi (*aha,aha*).

Kako vidite mogućnost tzv.konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Pa ja mislim da bi to bilo dobro da bi to bilo poželjno (..) pogotovo sada kada su (..) sklopile ugovor i ove druge vjerske zajednice kad su ušle u škole ja mislim da bi to bilo dobro, da bi to čak trebalo što skorije napraviti jer (..) koji puta meni kao katoličkom vjeroučitelju doista je teško pričati o pravoslavnoj Crkvi ja pričam (..) čisto nekakvo suhoparno zanje meni je teže govoriti o isto tako je njemu teško govoriti o katoličkoj Crkvi (..) (*aha*) samo onda što je možda negdje pročitao i naučio drugacije je kad osoba (..) koja živi u toj vjeroispovijesti koja je od rođena tamo zvuci kad ona o tome govori (*aha*) (..) bilo, bilo bi (..) bolje.

Koji bi prema vašem mišljenju bili uvjeti takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka, koji bi bio doprinos samog vjeroučitelja takvom zajedničkom pothvatu?

Pa mislim da bi tu prije svega (..) trebala biti prije svega po meni zajednička inicijativa upravo sve dosad ovo što sam rekao ne može (..) hmm jedna vjerska zajednica biti nositelj organizacije i svega ostalog samoga projekta (..) ako se podjednako ako postoje podjednaka želja, barem minimum te želje u svim vjerskim zajednicama i ako postoji nekakva dobra volja da se to realizira (..) da se zajednički to odradi (..) mislim da je to doista moguće i da to nije nekakva daleka budućnost.

Kako bi jedan vjeroučitelj za takvu suradnju mogao biti ohrabren, kako i od koga bi konfesionalno-kooperativni školski vjeronauk mogao biti podržan i potican?

Pa mislim da je upravo tu velika uloga roditelja jer mi smo (..) hmm delegirani odgojitelji i ako (..) sam roditelj koji je svoje dijete upisao na katolički vjeronauk on stoji iza nas (..) ako ne podupire ono što mi radimo ako smatra da njegovo dijete o tome ne treba učiti (..) mi zapravo po savjesti ne bi, (..) ne bi imali pravo to (..) da, dakle tu mora postojati jedna komunikacija s roditeljima tu svakako napraviti i za jedne i za druge i treće i sve (*aha*).

Kako bi prema vašem mišljenju reagirali učenici na takav zajednički sat konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Ja mislim da bi u pocetku zapravo mozda bilo i malo otpora medjutim kada bi kasnije kada bi kroz odredjenih niz sati oni upoznali zapravo i vidjeli razlicite (..) ne znam vjeroucitelje razlicite pripadnike razlicitih vjerskih zajednica mislim da bi im to bilo mozda i simpaticno zanimljivo interesantno (..) da bi mozda postavljali pitanja ona koja se nama nikada ne usude (..) postaviti sto se tih drugih vjerskih zajednica tice (*aha,aha*) i opet (..) kompetentnija je ta osoba (..) da na njih odgovori nego sto smo to mozda mi.

Koji bi bili plodovi takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Pa mislim da bi plodovi bili (..) hmm (..) prije svega evo (..) ta nekakva tolerancija (..) postivanje onda mozda nekakva suradnja i na prakticnoj razini (..) sto se tice samih (..) hmm Crkava odnosno zupa, parohija ne znam kako sve ne, (..) jedino kazem da bi ti plodovi bili podjednaki za sve i da bi (..) od toga zapravo svi mi mogli bastiniti i (..) da bi to podiglo nekako i toleranciju u samim gradovima gdje se to dogadja, medju ucenicima (..) i poraslo bi zapravo razumijevanja onog drugog i drugacijeg koji je tu pored nas.

10) Dragan Vukadinovic, protonamesnik u Belom Manastiru, pravoslavni vjeroucitelj u Belom Manastiru

Koja je vasa motivacija za odabir zvanja kao vjeroucitelja?

Pa hmm rad, rad sa djecom, oduvek su me nekako bas privlacio taj rad sa omladinom (..) i to je prvo krenulo kroz hmm neke hmm sekcije pri nasoj parohiji gde sam se ukljucivao (..) da bi onda kada se u stvari veronauka (..) hmm pravoslavna (..) krenula da, da, da ovaj u ovom novom sistemu da se predaje da bi onda presao (..) eto u u skolu i taj rad koji sam znaci zapoceo van skole samo nastavio u skoli.

Sto je za vas kao vjeroucitelja najvaznija zadaca u skoli?

Hmm, pah mm u stvari hmm bitno je (..) tu djecu da od njih u stvari napravimo vernike (..) to je zadaca veronauke (..) ali ne vernike (..) znaci deklarativne nego ljude koji ce (..) osecati (..) ljubav i toleranciju koju svaki vernik treba da ima jel to je u stvari prevashodni zadatak veronauke (..) i i svo gradivo sav plan i program ustvari se usmerava bas (..) k tome jel (*da*).

Sto biste rado ostavili u naslijedje svojim ucenicima?

Ljubav (*aha*) to je (osmijeh) to im jedino mogu ostaviti (osmijeh) pa da.

Kako biste definirali ljudsko dostojanstvo?

Da, da, da da hmm u stvari svaki covek je (..) ikona Hristova (..) hmm upravo po toj ljubavi koju imamo, (..) po ljubavi koju svaki covek u stvari posjeduje hmm znaci ako usavrsavam se u toj ljubavi ja se u stvari (..) poistovjecujem sa Hristom i na taj nacin (..) postajemo Hristos, u toj zajednici ljubavi (..) ovaj koja se ostavaruje i koja se jedino moze ostvariti na liturgiji.

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati toleranciju?

Na konkretnom primeru (*da, ili ako vam je tako lakse ili mozete ovako opisati sto za vas je tolerancija*) hmm pa dobro hmm da da ju ne nazivamo da ju nekako stavimo drugu rec kao

saradnja kao tako nesto znaci hmm (..) to je za hriscane za hriscanstvo uopste vrlo bitno jer se i hriscanstvo danas deli na vise (..) ajd da kazem honfesija i hmm da bi ih cenili moglo da funkcionise mora postojat tolerancija pogotovo na ovakvim prostorima u kojima se mi nalazimo (..) hmm tako da je u stvari i ta tolerancija jedna dimenzija (..) hriscanstva (..) eto tako bi je opisao (osmijeh)

Mozete li na jednom konkretnom primjeru opisati postovanje?

Da, da hmm (..) da bi nekog (..) postovao (..) moram da ga (..) poznajem (..) znaci to cemo sad povezati sa pojmom poznavati da bi nekog poznao (..) i upoznao moram da ga zavolim (..) a kad nekog (..) zavolim tada on postaje za meine jedna neponovljiva jedinstvena licnost postaje deo mene i vecnosti (..) tako da to (..) postovanje u stvari hmm (..) vrlo, vrlo bitno u odnosu prema drugom coveku jer u stvari mi mi odnos gradimo za vecnost (..) to je tek tada pravi odnos (..) a sve se krece (..) prvim korakom (..) i put oko sveta (osmijeh) pa je taj postovanje upravo taj prvi korak za, za za odnos jel licni.

Kako oblikujete jedan vjeronaucni sat, sto lezi u pozadini jednog vaseg vjeronaucnog sata, koji su vam vazni naglasci?

Pa (..) u stvari veronauka je vrlo specifican predmet, vrlo lep u stvari predmet bas po tome sto svaki sat moze da hmm (..) se oblikuje onako kako, kako, kako djeca zele dok se recimo tu neke predmeti kao sto su matematika i tako dalje jel (..) ne mogu hmm mi uvek je u stvari akcenat bas kod nas na, na pravoslavnoj veronauci hmm poimanje licnosti, mi danas u stvari radimo (..) hmm tu telooigiju licnosti znaci da je to uvek pozadina (..) licnost kao, kao naziv za odnos opet (..) se vracamo na tu ljubav hmm tako da se prilikom svakih sati u stvari proteze ljubav da li ce to biti ako radimo ne znam stvaranje sveta (..) pa ljubav prema prirodi pa opet priroda ulazi u zajednicu izmedju ljudi (..) hmm (..) pa da li cemo to na nekom konkretnom primeru izaci ovde u park da li cemo otici do profesorice biologije ko grupu (..) pa malo s njima raditi ali hmm pozadina znaci pozadina hmm je bas to, taj odnos (..) izmedju hmm coveka coveka, Boga coveka, coveka prirode, Boga prirode, (osmijeh) da to, to je pozadina svakog sata e sada vec kako cemo kreirati sat to je nekako to (..) do veroucitelja jel koliko je snalazljiv kolko ima volje (..) hmm mogucnosti (..) pa ja mislim da ovaj hmm (..) gledajuci decu kojoj ja predajem nekako (..) hmm na cas veronauke dolaze opusteno, dolaze sa ljubavi (..) i i sto je interesantno na svakom casu, svaki cas oni kreiraju (*aha*) znaci veroucitelju danas smo pisali ne znam pet sati (..) ajde da ne pisemo nema problema (..) hm taj cemo hmm cas odraditi nekako drugcije ici cemo u prirodu znaci necemo sad forsirati ono sto, sto oni ne zele bas zbog toga sto je (..) hmm ne znam hmm bas to forsiranje nije u stvari hriscanstvu ni primereno pa onda (..) i taj sat mora da (..) da ima deo toga jel (*da*).

Koliko i na koji nacin i vasa osobna povijest utjece na vas vjeronaucni sat?

Pa sigurno da ima, (*da, da*) pa sigurno da ima (..) svaki covек u stvari u sat unosi (..) sebe jel samim tim unosis i deo onog sto si proziveo nekih primera i tako to bi ja vise u srednjoj skoli recimo oni su (..) hmm sedamnaest, sesnaest, osamnaest godina kada, kada u stvari tek postaju (..) zrele osobe i kada im ustvari kada traze autoritet (..) i veroucitelje hmm mora da bude autoritet znaci pored roditelja (..) je u stari i neminovno autoritet toj deci i oni cesto puta traze od mene (..) da im kazem kako sam se ja postavio ne znam u diskoteci u hmm i tu ovaj cesto puta iz vlastitog iskustva u stvari bas moram reci kako moze biti netko hriscanin u dva sata ujutro u diskoteci (*aha*) i zaljubljena jel znaci da je i to moguće da, da je ovaj i i u stvari hmm da im razbijemo tu neku (..) hmm famu o tome sta je greh da nije greh hmm to nego da je greh

raskid zajednice samo, a ne nase, nase forme ovaj (..) kako, kako to na zalost mnogi ovaj shvataju u hriscanstvu.

Gdje vidite prednosti ili nedostatke skolskog vjeronauka u odnosu na druge predmete?

Prednost vidim u toj (..) u tom sarenilu tema u toj raznolikosti u toj mogucnosti da sat kreiramo na masu nacina (..) nedostatke (..) pa mislim da ce se nedostaci vremenom ukolniti hmm mlad je predmet (..) mlad je predmet znaci sad tu konkretno u pravoslavnoj veronauci od kadra (..) koji predaje (..) do, do ovaj hmm tih nekih tehnickih stvari kao sto su udzbenici to je sve jedna za sad prepreka ali koja se vremenom uklanja evo zadnjih pet godina mi smo napravili (..) hmm jedan jedan ogroman posao hmm ja, ali jos toliki posao i vec je tek pred nama (..) verujem da ce, da ce znaci kako taj predmet bude, hmm (..) kako godine budu prolazile da ce ovaj predmet u stvari nekako da, da (..) udje u tok svih drugih predmeta hmm stvar koja se resava vremenom eto jednostavno tako.

Koji je doprinos skolskog vjeronauka atmosferi i kulturi same skole?

Pa (..) hmm doprinos je (..) neminovan upravo, upravo ti sadrzaji koji govore o ljubavi, koji govore o toleranciji koji govore o odnosu izmedju licnosti (..) u stvari takvi sadrzaji mozemo cuti jedino na verskoj nastavi (..) nema ih (..) u drugim predmetima hmm mogu profesori, nastavnici da to nekako kroz svoj predmet (..) i ovaj (..) ubace sto bi bilo normalno da nekako negde napomenu ali veronauka je bas predmet koji se iskljucivo bavi time (..) znaci mi (..) sto posto svog vremena posvecujemo tome i normalno da tu ce i odnos medju djecom a hmm ovaj koja (..) idu na veronauku s ciljem da ju posete (..) ovaj i te kako da ce tu biti plodovi, pazite plodovi (..) veronauke hmm se ne beru za godinu dve za nekih deset godina (..) ja sam (..) bas sam ocu Mironu neki dan rekao da sam prve plodove veronauka sam ubro (..) evo posle sedam godina kolko radim vec u skoli sad da ne racunam od 1997 (..) ovaj (...) time sto su mi djeca dosla u, na liturgiju (..) hmm da ja nisam ni znao da oni trebaju doci i pricestila se pa djeco nismo se dogovorili, dogovarali o pricesti (..) pa nismo, kad smo ucili da (..) je logicko kada dodjemo na liturgiju treba da ucestvujemo u liturgiji, a da ucestvujemo pricescem (..) hmm to je plod znaci posle sedam godina uspevam dobiti djecu koja (..) su hriscani koji shvataju da su hriscani koji (..) hmm zive kao hriscani e tu normalno da ce postojat ljubavi pream drugom covjeku i prema hmm drugoj konfesiji (*aha*) i prema drugoj naciji jel ha da (..) to su ti plodovi.

Koliko su i na koji nacin drustvene teme i dogadjaji dio vjeronauka, konkretno rat koji je prosao kako izlazite na kraj s tim, koliko je to jos prisutno?

Hmm (..) nisu deo veronauka uopste (..) znaci mi imamo hmm program po kojem radimo koji je kao sto sam napomenuo u stvari cista ta teologija licnosti (..) hmm (..) ne osvrucui se uopste mogo bi reci na te neke nacionalne elemente hmm cak recimo sto mnogi (..) zameraju ne shvatajuci u stvari da to nije prevashodno ne znam zasto u veronauci srpske pravoslavne Crkve se ne spominje (..) ne znam oca Nemanjica pa ne znam ti istorija hmm upravo zbog tog sto hmm to nije deo veronauke upravo zbog tog sto je to deo hmm (..) ne znam politike cega li tako da mi u stvari u veronauci ne doticemo se tih tema (..) hmm zelimo da izgradimo hmm jednog mladog covjeka (..) koji ce (..) biti prvenstveno pravoslavni hriscanin, hriscanin pravoslavni (..) a (..) onda sve ostalo hmm to da li ce (..) ovaj jednostavno zelimo da shvatimo da se vecnost ne zadobija nacijom nego ljubavlju jel (..) znaci da je, da je potrebno kaze Hristos po ljubavi cu vas poznati po nicemu drugom (osmijeh) tako ovaj da (..) to je, to je sto veronauka u stvari trazi znaci ne stavljamo uopste akcenat na nacionalno (..) tko sto kaze otac Miron na nacionalisticko nego ovaj na tu teologiju licnosti tako da se uopste (..) teme ne, ne,

nemamo jednostavno i i nedotičemo (*ali mislim kad se pojave iskustva djece, roditelja*) hmm (..) pa ja nisam da vam iskren budem imao dobro u osnovnoj skoli toga, toga nisam sigurno imao, srednja skola je malo (..) hmm oni su odrasliji malo su prošli toga videli su, mislim ovi deca su mala, oni su se rodili posle rata malte ne, (..) ovaj (..) međutim jednostavo ako se ii desi tako nešto (..) pokušavam to objasniti (...) da je to stvar koja je propadljiva koja je prolazna koja treba da se prevaziđe (..) koliko oni mene poslušaju koliko oni mene ne poslušaju to je sada ali ovaj (..) imao sam jedan slučaj da su se momci potukli (..) ali (..) idu i jedan i drugi kod mene na veronauku uvek zbog neke druge stvari jel (..) i sad ovaj (..) ne znam šta je bilo isto tako neke (..) nešto iz te škole imao veronauku, tako da sam ja sva četiri sata posvetio (..) hmm četiri sata zajedno malo nezgodno smo imali ovaj upravo toj njihovoj tuci (osmijeh) da bi na kraju posle četvrtog sata oni ustali u suzama to je bio treći srednje (..) strojarski neki smer neki mangupi (..) i izljubili se (..) verujem da (..) ti momci više neće to da rade (osmijeh).

Na koji način se ova da konfesionalna vjeronauka mogu međusobno obogatiti?

Pa mogu (..) mogu se međusobno obogatiti ako se a ja vidim da, da, da na primeru ne znam mene Dejana, Igor je bio tu on je u Retfali ne znam dal ga poznajete (..) sjajan momak sjajan momak jedan (..) pa ne znam hmm zupnik Vjekoslav Kanic (..) jako smo dobri godinama se znamo uopšte (..) ovaj pa iz (..) Baranjskog Petrovog sela mislim opet radim tu (..) ovoj hmm ekonomskoj skoli (..) deca vide odnos (..) nas, vide nas na hodniku vide nas da pričamo na hodniku vide nas da razgovaramo da ne znam suskamo nekim papirima jel ja uzimam od njega gledam to je u stvari taj prvi susret (..) hmm oni moraju da nas videti da, da hmm jednostavno (..) da mi imamo nešto zajedničko (..) (*aha*) da radimo u stvari isti posao da radimo na istoj stvari hmm kako si mogu pomoć mogu si pomoći (..) tako kao prvo prvo to ali kasnije (..) i tom suradnjom recimo Igor je bio na casu pravoslavne veronauke održao (..) o katolickoj Crkvi ne znam tamo (..) koliko je bilo predviđeno programom dva casa ako se dobro secam i ovaj pravoslavni veroučitelj je bio (..) opet kod Igora i kazu da su to hmm casovi bili da su bas meni priča brat moj je tada bas predavao da kaže ni na odmor nisu isli (..) ni na odmor kad je on otisao u razred kod Igora (..) toliko je bilo zanimljivo on je donio delove odezbe hmm toliko je bilo interesantno da bilo posle ostalo pitanja ali nije ostalo vremena (osmijeh) hmm jedan od najuspesnijih casova (..) upravo zato hmm mi imamo recimo hmm učimo tamo u sedmom valda razredu o tim drugim religijama (..) to je sreća sto sad mi, ali učim recimo o islamu evo sad i ovde u skolu (..) bas mi pedagogica neki dan sam se upoznao i veroučitelj islamske veronauke dolazi iz Osijeka upoznali smo se, normalno da cu njega kontaktirati kad budem radio islam (..) (*aha*) druga stvar sto ja znam ali on zna (..) on ce to govoriti onako kako je (..) ja cu hmm možda ovaj (..) govoriti (..) iz nekih recimo knjiga koje mi (..) koje mogu da nadjem ali on sigurno da je tu izverziraniji tako da (..) bas uzajamnim dolaskom na casu je (..) može da se ovaj (..) ili cisto da dodjem ne moram ništa da radim samo da gledam Dejan i da mu pokradem (*aha*) par stvari kako objasnjava ne znam deset Bozjih zapovedi (*da, da*) hmm bukvalno i to je vrlo dobro jer mi radimo iste teme ja sam gledao mi masu tema recimo ni više nemam ideja kako da ostvarim sve te teme (...) zasto ne bi ukro od njega neku temu i obrnuto neki dan sam Mak iskopirao naso sam na, na u ovaj zbornici (..) listam nadjem neke krizaljke neke ukrstene reci bas povodom (..) Vaskrsa (..) i iskopiram i imam temu za ovaj (smijeh) rad sa djecom znaci može se kako ne (*da*).

Dolaze li i koliko cesto teme poput dostojanstva ljudske osobe i vrijednost osobe u skolski vjeronauk?

Dolaze, (..) (*aha*) dolaze upravo zato sto mi radimo kazem hmm bas o tome o odnosu o (..) hmm odnosu izmedju coveka i coveka i tu te vrednosti i te kako ovaj su zastupljene u (..)

veronauci jednostavno mi danas mislim nemamo potrebe ja nemam (..) potrebe da djeci govorim (..) ne znam (..) o (..) pa ajde da kazemo o Abramov na primer (..) hmm pitam se sta oni dobijaju time (..) kad znaju ceo zivot Abramov oni nista ne dobijaju time (..) to malo cemo ga spomenuti ajde da kazem ali hmm trebam da ih ucim o tom odnosu koji treba da postoji da ih ucim da nijedan hriscanin nijedan hriscanin hmm da im (..) hmm da to shvate (..) a kasnije ako to shvate onda ce on i sami traziti (..) neke sadrzaje (..) ima masa tih sadrzaja (..) koji su vrlo interesantni ovako djeci te neke pricice i to ali (..) od toga to su sadrzaji uopste uvek polazim od toga sta djeca dobijaju tim sadrzajem (..) mnogo vise dobijaju sto cemo (..) ovaj hmm govoriti o toj zajednici prirode, zajednici licnosti, zajednici nego o ovim sadrzajima premda nekad treba razbit je sam sada primetio nekad treba razbiti jednostavno postaje im monotono (*aha*) (..) onda smo bas sto smo radili neki dan (..) isto tako sam uzeo temu (..) Sveti hram (..) nije po planu i programu al moram malo da ih, da ich (*aha*) probudim malo da ih razbijem da vide i nesto drugo (..) i onda opet dobro interesantno ne znam točno koji razred treci drugi, (..) treci (..) ovaj (..) ikonostosi i tako (..) vise im takve teme te ubacim (..) da im malo (..) osvježim ne znam neki crtani tamo Noje ovo ono ali to je ne znam (..) tri cetiri puta godisnje jer ne smem bjezat toliko od plana i programa cisto ono (..) kazem nekad da ih malo (..) ovaj razbijem (..) monotoniju tu.

Kakvi su vasi odnosi sa roditeljima učenika?

Pa dobri (..) dobri znate sta ja ovaj hmm (..) imam ja sam ovde svetenik (..) i onda je to jedna ovaj vrlo bitna stvar (..) ja radim zupski parohijski veronauk vrlo ovaj zastupljen kao dopunu u stvari ovom skolskom ali ne znam dal je skolski ovome sad vec se (..) pogubim (osmijeh) sta je kome dopuna tako da imam na neke sekcije, radio sekcije (*aha*) neke radio amatere pa ne znam likovnu sekciju pa (..) recitatorsku pa vazda imamo nekih (..) radionica vazda nesto radimo (..) i normalno da su tu onda i roditelji ukljuceni (..) da ovaj ne znam onda recimo nedeljom idemo u (..) Crkvu na liturgiju, posle liturgije smo kod mene ajde nedelja je necemo nista raditi onda pijemo neke cajeve, sokice (..) i normalno da i roditelji koji dodju idu kod mene na kavu onda sta, sta djeca tu im ovde u toj njihovoj prostoriji, roditelji sjede kod mene piju kavu (..) i tu u stvari (..) kroz djecu dobijam roditelje znaci danas mi imamo situaciju (..) dok su nekad djeca ucila od hmm se veri od roditelja (..) kod nas je situacija nazalost da danas dje, roditelji uce od djece (..) (*aha*) i da (..) evo masa roditelja dolazi u Crkvu na liturgiju zato sto je njezino dijete tamo dok nekad bio je to drugi slucaj (*aha*) (..) i tako u stvari ja sam preko te djece stupio u kontakt s tim roditeljima i jos je meni lakse sto sam jatu svetenik pa to ovaj (..) funkcionira.

Kako biste opisali suradnju i povezanost sa katolickim vjerouciteljem, kakav zajednicki rad i suradnju zelite u tom odnosu, gdje vidite probleme i poteskoce u tom odnosu?

Da rad neminovno zajednicki treba (..) mislim treba hmm da li ce se to (..) hmm biti kao sto sam malo pre napomenuo samo na nivou skole jeli ja mislim da treba to prosiriti (..) znaci da trebamo ovaj taj zupski ili ti parohijski veronauk nekako (..) spojiti da li cemo to biti na nekim (...) ekskurzijama pa ne znam tu postoje recimo (..) jednom manstiru u Orahovici to nam je tu sto kilometra (..) uzet cemo sedmi a i sedmi d na primer jel srpski razred ovo je, ovo je hrvatsko odeljenje koje ide po hrvatskom programu (..) i oticemo zajedno na na ne znam ekskurziju poset pravoslavnom manastiru (*aha*) posle cemo otic (..) u Djakovo tamo u Biskupiju da recimo razgledamo sta ja znam ja sam imao sto kaze prilike biti pa vidim ima se sta videti ovaj (..) tako recimo neke sadrzaje mimo nastave, mimo skole jer tu se u stvari djeca (..) upoznaju, ma poznaju se oni svi (..) ali tu sad postoji (..) jedno vreme od pet sest sati gde

su oni konstantno zajedno gde ce se oni družiti (..) gde ce se bolje upoznati i i u stvari to je onda pun pogodak znaci takva saradnja (..) pa ne znam to ono sto je nekada bilo jako lepo danas emni to ovaj (..) ne da ne smeta jel radostan sam kad vidim (..) hmm zupnika Kosceka da dodje na Vaskrs u pravoslavnu Crkvu meni je to bilo vrlo ovaj hmm posvecivali su se ovaj (..) pa tako bi trebali i veroucitelji (..) ja sam recimo bio u Knezevim Vinogradima svojevremeno svetenik i zupnik Vinko (..) Dobrovac, Dobrovac (..) mi smo se posecivali dolazio je kod mene na kavu (..) pa bas smo uvek imali sta pricat (osmijeh) (*aha*) da tako i dva veroucitelja tako i te neke kazem hmm akcije koje ce se odvijati pri parohijskom veronauku (..) evo recimo sad je ovde (..) bas Dejanu nisam rekao (..) ovaj vidim hmm prilozu o hrani o ovom za djecu ovaj hmm koja su loseg materijalnog stanja (..) pa reko da se a nikad da ga sretnem da sjednemo reko da se ukljucim i ja (..) znaci da zajedno pokrenemo jednu akciju nije bitno tko ce dobiti to bitno da neko dobije netko ce dobit netko kome treba uopste me ne zanima ko ce dobit hocu da stvorim djeci (..) da ne gledaju sta daju nego da daju da ne gledaju kome (..) (*aha*) daju nego da je hmm blazenije davati (..) ovaj a jel to mozemo recimo tako jednom akcijom zajedno (..) evo sad vidim da ce se ici (..) ovaj (..) krizni put do Lucana ja isto to organiziram ali posle Vaskrsa (..) sasvim slucajno ovaj do crkvice (..) u Banovom Brdu tamo u Papovcu isto cemo pjesacit eto tako neki izlet znaci (..) masa stvari moze da se, da se, da se ucini (..) normalno ukoliko su veroucitelji (..) mislim da kazem razumne glave ja imam sreću kazem za sedam godina sam uvek (..) masa veroucitelja ja samo opet jedan u Belom Manastiru za sve te skole a suradjujem sa ne znam cetiri rimokatolicka veroucitelja i sa svima jako dobro, (..) svima jako dobro ono bas smo sto kaze drugari onako i (..) pa kazem tako neki na hodniku ne znam ako cemo otici (..) na veliki odmor zapalit negde (..) sve to sastavni deo (smijeh) skole.

Jeste li zajedno vec nesto poduzeli?

Pa evo reko sam, reko sam da su, da, da je ovaj bio ovaj prosle godine (..) prosle, prosle taj dva sata sto je odradio pravoslavni veroucitelj na satu kod katolickog i obrnuto (..) i da su bili (..) jako ovaj hmm dobri, dobri sati (*aha*) smo ponosni (..) (*aha*) ovaj ja hmm sam (..) hmm sada ovaj posle kazem godinu dana pauze u ovaj skoli ponovno ovde i svakako planiram, planiram zamoliti Dejana da ovaj (..) hmm uradimo isto to.

Kako biste opisali odnose medju ucenicima obiju konfesija?

Ha hmm znate sta ja tu sad ne bi hmm tu veronauku da tako kazem stavljao (..) hmm na prvo mesto i ucenicima veronauk onaj koji je vernik onaj koji, koji tu veronauku razume (..) on ce sigurno se truditi da mu odnos bude dobar (..) medjutim hmm imamo ucenika koji ne idu na versku nastavu (..) kojima to koji znaci samim tim sto ne idu na versku nastavu on ni u kuci svojoj ne moze da cuje nista o o (..) veri samim tim o ljudskosti prema drugom covjeku (..) i to sigurno da ima (..) nekih problema jel medjutim evo (..) ovako gledajuci sa strane (..) u ovoj skoli ekonomskoj vamo tamo u kojim skolama predajem (..) nema nekih medjunacionalnih problema tolikih koliki su bili 97, 98 (..) ovo se polako sve (..) prevazilazi cak vidim da se jedna masa njih druzi da ja predajem deci iz hrvatskog odeljenja (..) mi imamo Srba (..) dosta koji idu u hrvatsko odeljenje ja toj deci predajem (..) sasvim nemaju ta djeca nikakav (..) hmm strah da kazem zato sto idu na pravoslavni veronauk (..) pogotovo recimo u Knezevim Vinogradima gde sam bio (..) tamo nema srpskih odeljenja (..) ima ma mali broj srpske dece pa nema odeljenja (..) ja recimo dodjem u razred (..) reko idemo na veronauk ne znam u tu i tu ucionicu (..) to je tako normalno mene sva djea pozdravljaju, neko ce me pozdraviti sa Hvaljen Isus, neko ce me pozdravit sa Pomoz Bog i ja odgovaram svima ono masa tih sad pozdrava (..) ovaj kako me pozdravi tako mu otpozdravim (..) i vidim da je to bar kod te djece mislim da roditelji (..) mogu da uce od djece, (..) mislim da roditelji mnogo toga mogu da

nauce od djece (..) djeca jednostavno to nisu prozivljavala, djeca su (..) djeca oni gledaju tim (..) posebnim dječjim ocima, mi ih u stvari, (..) mi od njih (..) pravimo (...) hmm da oni budu (..) dal ne može dijete biti nacionalistički opredeljeno (..) opredeljeno ne može, ne može ne trepit nekoga on je samo dete (..) (*aha*) hmm sad kažem kad bi roditelji učili od djece to bi bilo dobro (..) nema kod djece tih problema hmm kod ovih osnovaca, dobro srednja škola (..) vamo četvrti razred ajd oni su već ono (..) to više nije povezano sa, sa (..) mislim nacionalnim tu više ono (..) mangupi pa ajd (..) ne vidim, ne vidim nekih, nekih velikih problema odnosno i ako su bili vidim da su prevaziđeni kažem masa djeca i baš zato ona malo pre ekskurzija misli da bi bila dobra (..) što sam spomenuo (..) pa da.

Kako vidite mogućnost tzv. konfesionalno-kooperativnog vjeronauka i koji bi prema vašem mišljenju bili uvjeti takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Pa uvjeti postoje (..) imamo djecu imamo učionicu (..) imamo veroučitelje (..) zanci to su svi uvjeti koji su nam potrebni (..) hmm imamo po planu i programu mogućnost da to učinimo (..) i ovaj (..) ne vidim neku prepreku da se, da se to ne učini (..) e sad (..) da li nosi hmm rizik da će ti netko dijete reći (..) ne znam šta ja imam govorim o katolickoj Crkvi ili obrnuto (*aha*) (..) ha rizik ili ne ne postoji u stvari mi smo tu moramo biti (..) hmm spremni da tom detetu objasnimo u stvari (..) hmm šta je to kako se hmm kako (..) treba da razmislija i ako ako vidimo da postoji (..) problem toga tipa onda taj problem ne trebamo tražiti u djeci nego treba tražiti u sebi znači šta sam ja radio tih godina da mi dijete koje rećemo ide sedam godina na veronauku kaže šta meni ima ne znam rećemo Dejan pričati o katolickoj veronauci to je moj, moja sramota to je moj problem, ako te ja za trinaest godina nisam naučio (..) to (..) onda (..) onda nešto nije u redu sa veroučiteljem a ne s djetetom.

Koji bi bio doprinos samog vjeroučitelja u takvom zajedničkom pothvatu, kako bi i od koga bi jedan vjeroučitelj za takvu suradnju mogao biti ohrabren i podržan?

To od koga pazite mi smo veroučitelji sad stavljam se rećemo u vreme kad nisam bio sveštenik (..) bio sam ko vernik normalno da da nadležnog sveštenika u Belom i gde onda rećemo sad konkretno uzmimo nas primer (..) zanci prvo moramo imati podršku od tih hmm u zupnika tih duhovnika (..) da bi njima u stvari vidimo isto tu suradnju (..) onda normalno (..) škole mora biti škola ta koja će, koja će ovaj deci reći (..) jao to je problem ne možemo mi da mijesamo ovo odeljenja sa ovim (..) ovo su srpska odeljenja ono su hrvatska i znači to je stvar direktora pedagogice (*aha*) njih da odrede to, što oni su apsolutno odlični bar u ovoj školi tu nema nikakvih problema (..) i sam odnos između veroučitelja mislim da konkretno u ovoj školi (..) Beli Manastir (..) u stvari ne da mislim to je učinjeno to se može to je već učinjeno to je prošlo (..) to je odelotvorio i ravnatelj podržao to je podržala i pedagogica Borka (..) veroučitelji čak su podržali i drugi neki nastavnici (..) i ovaj na bar u evo (..) mojoj školi (smijeh) školi kojoj ja radim mislim da je to sasvim izvodljivo (*aha*).

Kako bi prema vašem mišljenju reagirali učenici na takav zajednički sat konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Pa pazite (..) sat je bio (..) i (..) održan je (..) sasvim dobro kažem malo pre sam spomenuo da su učenici (..) ono još posle znate šta je za učenika zvono oni zvonu on je vani nema više (..) ali ovaj dok kad zvonu oni ne idu van (..) znači da valja (osmijeh).

Koji bi bili plodovi takvog konfesionalno-kooperativnog vjeronauka?

Pazite pa plodovi (..) bi bili (..) prvenstveno ajd da se vratim na onu toleranciju jel (..) znaci radji se ta tolerancija radji se poznastvo radji se ljubav radja se (..) hmm spoznaja da zivimo sa drugim kulturama da od tih drugih kultura uvek treba da ucimo da (..) primamo ono sto valja (..) da bi, da bi sebe uzdigli da bi u odnosu i po obrnuto jel da nudimo da dajemo nekom (..) ovaj (..) to je bogatstvo znate sta cini jednu livadu lepom (..) livadu cini lepom to sto ima raznog cveca na njoj (..) kad bi bio samo jedan cvet ona ne bi bila lepa (..) to treba iskoristiti mi zivimo na takvoj livadi (..) e sad to sve treba rasporedit (osmijeh) malo slikovito al tako je jel.

Lebenslauf

Mag. Teuta Rezo (geb. Mustapic)

- 1975 geboren in Vinkovci (Kroatien)
- Grundschule und Gymnasium in der Heimatstadt Vinkovci (Kroatien)
- 1994-1999 Studium der Katholischen Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät Zagreb – *Theologie in Djakovo*
- 1999 Sponsion an der Theologie Djakovo (Katholisch-Theologische Fakultät Zagreb).
Akademischer Grad: dipl. theol. Diplomarbeit zum Thema: „Familienplanung nach der Enzyklika Humanae vitae“
- 1999-2001 Religionslehrerin in Vinkovci
- 2001-2003 Ablegung der Ergänzungsprüfungen im Bereich der Fachtheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien
- März 2003 Verleihung des Akademischen Grades Magistra der Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Wien
- 2003 – Beginn des Doktoratsstudiums im Bereich der Religionspädagogik und Katechetik am Institut für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien
- Thema der Dissertation: „Kooperation im konfessionellen Religionsunterricht als Erziehung zum Respekt vor dem Menschen und zur Wertschätzung der Person als Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft Kroatiens.“
Betreuer: Univ. - Prof. Dr. Martin Jäggle
- verheiratet, Mutter von drei Kindern